

Die Geschichte
des



von H. Hupp.

1939.

Der Vereinsführer hat als stellvertretenden und zweiten Vereinsführer wie bisher, Rechtsanwalt Biemüller berufen, als geschäftsführenden Vereinsführer und Kassier Adam Winkler.

Weiterhin wurden in die Vorstanderschaft folgende Mitglieder berufen: Ludwig Franz, Fritz Böckel, Hans Hupp, Karl Luzner.

Ludwig Franz ist wie bisher mit besonderen Aufgaben betraut. Fritz Böckel hat die Betreuung der gesamten Abteilungen übernommen, er ist Verbindungsglied der einzelnen Abteilungen zur Vorstanderschaft, er führt die Verwaltung des Schwimmbades, er ist zuständig für den Wirtschaftsbetrieb im Clubhaus, außerdem erledigt er Steuersachen.

Hans Hupp führt die Beaufsichtigung über die gesamten Plaganlagen mit Ausnahme des Schwimmbades, er ist weiterhin dem Hauptkassier zur Unterstützung beigegeben.

Karl Luzner ist Betreuer der gesamten Jugend-Abteilungen im Verein

Die Abteilungsleiter und die übrigen Besetzungen im Verein werden in der nächsten Folge der Vereinszeitung noch bekannt gegeben.

Sonntag, den 1. Januar 1939

sind sämtliche Spiele wegen Unspielbarkeit der Plätze ausgefallen.

Sonntag, den 8. Januar 1939

1.F.C.N. 1 - B.C.Augsburg Zabo 1 : 2

Jugendspiel

A 2 - Bayern Kickers A 1 2 : 1

Gegen B.C.Augsburg spielte die 1. Mannschaft mit:

Kund - Schmitt - Übeljen I - Spiess - Gussner

Pöschl - Pfänder - Luber

Übelein III - Billmann

Stolz

Der „Club“ abermals geschlagen

BC Augsburgs Kampfgeist triumphierte über den Vorjahrsmeister mit 2:1

Daß das Spiel in Jergabelshof einen abnormalen Verlauf nehmen würde, war vorauszusehen. Wohl war der Platz so gut es ging vom Schnee befreit, aber was zurückblieb, war ein unliebliches Gemisch von Schnee, Eis und Wasser. Darauf Fußball zu spielen und ein wichtiges Verbandsspiel auszufragen, war keinesfalls ein Vergnügen. Die Spieler mußten sich aber in das Unvermeidliche fügen, weil das Nachamt eine Spieldurchführung um jeden Preis forderte. Wenn man im Herbst etwas besorgter um die Termine gewesen wäre, hätte der „Club“ bei solchen Bodenverhältnissen ruhig pausieren können. Jetzt aber müssen Vereine und Spieler die Kastranen aus dem Feuer holen. Das ist eine starke Zumutung, um so mehr, da der Zufall die entscheidende Rolle spielt. Daß unter den ungünstigen Voraussetzungen nur 3000 Zuschauer kamen, wundert uns nicht. Auch diesbezüglich sind also die Vereine die Leidtragenden.

Verdienter Sieg der Gäste.
Die Elf der BC. hat in den letzten Wochen Spiel um Spiel gewonnen. Die endlich glückliche Lösung der Mannschaftsaufstellung war das Geheimnis der Erfolge. Diesmal fielen die Punkte nicht zu unrecht an die Augsburger. Fast während des ganzen Spieles war der BC. die bessere und überlegene Partei. Man „stocherte“ nicht im Schnee herum, sondern trieb den Ball möglichst schnell nach vorne. Die BC.-Spieler waren zudem auf diesem Spielgrund beweglicher und von einem unbiegsamen Willen erfüllt. Nur das Können von Stolz gab den Ausschlag, daß die Gäste nicht schon in der ersten Halbzeit den einen oder anderen Treffer anbringen konnten. Mag sein, daß der BC. auch Glück hatte, insofern, als der Münchener Schiedsrichter in der zweiten Halbzeit einen Elfmeter gegen den „Club“ gab, der eigentlich keiner war. Sicherlich sollte das eine Konzeßion von Fischer für den BC. sein, nachdem er vorher schon einige Vorkommnisse im Clubraum übersehen hatte. So unangebracht derartige Entscheidungen an sich sind, so wenig bestand Veranlassung, sich darüber aufzuregen. Niemand wird abitreiten wollen, daß der BC. längst das eine oder andere Tor verdient hatte. Vielleicht hatte der Club ein Riesenglück, daß sich das Schicksal nicht schon früher vollzog. Gewiß, die Arbeit einiger Augsburger Spieler ist über Gebühr rauh und unfreundlich. Aber man muß wiederum auch Respekt haben vor dem Geist der Spieler und vor ihrem unermüdligen Einsatz. Oftmals möchte man sich wünschen, der Club schreibe auch „Kampf bis zum Letzten“ auf seine Fahne. Wenn der BC. in diesem Jahre der Gauliga erhalten bleibt — und das ist mit Sicherheit anzunehmen — dann verdankt das die Elf einzig und allein ihrem Siegeswillen, der fast beispiellos ist.

ten wenig Sichtblende. Zudem kam auch Pfänder als Mittelfläufer weit weniger zur Geltung wie etwa als Verteidiger und Luber machte dieser Boden unliebsam viel zu schaffen. Die Läuferreihe des Clubs in ihrer Gesamtheit war zu schwach. Billmann rettete mehrmals in höchster Not, wurde aber noch übertroffen von Stolz, der inzwischen ein würdiger Vertreter seiner Vorgänger Stab-

fast während des ganzen Spieles war die Gästemannschaft überlegen. Das geht schon aus dem Schußverhältnis von 11:1 hervor. Auch die klareren Torchancen hatte der BC. So beispielsweise Ritter 2 in der 18. Minute, als er freistehend aber schlecht zielte. Bombenschüsse von Dziarsted und Marquardt verfehlten knapp ihr Ziel oder wurden von Stolz sicher abgewehrt. In der zweiten Halb-



Stolz holt sich eine gefährliche Flanke herunter, Luber und Billmann decken Aufn.: Baldus (3)

Ein schneller, gefährlicher Sturm.

Eine der stärksten Waffen des BC. ist sein Angriff. Dort stehen zweifellos fünf Talente nebeneinander, fünf Spieler mit besten Sturmereigenschaften. Dziarsted, der seine Halbblinde, ragte besonders hervor. Auch Marquardt hat nichts von seinem früheren Können eingebüßt. Ritter 2 und Korn auf den Flügeln, festten sich gegen die Clubläufer Luber und Bösch immer wieder durch. Gediglich im Ausnühen der herausgearbeiteten Gelegenheiten taten sich im BC.-Sturm vielfach Mängel auf, obgleich, wie schon gespielt. In der Augsburger Hintermannschaft übertraf die Läuferreihe diejenige des Clubs bei weitem. Horn, Wörten und Luber arbeiteten weit erfolgreicher als Luber, Pfänder und Bösch auf der Gegenseite. Der BC.-Hüter Kais mußte kaum schwere Bälle halten. Seine Vorderleute Stödl 2 und Niggel fielen durch sichere und betreibende Schläge auf.

Der Club mit verjüngter Mannschaft.

So sehr man die Einstellung junger Nachwuchsspieler fördert und begrüßt, so wenig konnte man sich diesmal mit deren Leistungen befremden. Bösch und Uebelein 3 hat-

tauth und Böhl geworden ist. Im Sturm des Clubs kam Schmitt nicht mit. Auch Spieß als Halbflinker machte viel zu viel Frierelaß. Uebelein 1 in der Mitte wartete vergeblich auf rechtzeitiges Einsetzen. Erst recht Gußner und Kund. Statt das einzig richtige zu tun, die Flügel immer und immer wieder einzusehen, kopfete man in unmöglicher Art in der Mitte herum. Sobald man sich im Clubsturm auf weites, zügiges Spiel einstellte, wurde es besser, aber leider verrieten die Spieler sogleich wieder in ihren alten Fehler. Es ist mühsig, Worte darüber zu verlieren. Jedenfalls sind die Zeiten, da man den Ball ins Tor kombinieren konnte, vorbei. Das hat der Club jetzt schon wiederholt deutlich genug erfahren müssen.

Schiedsrichter Fischer — München führte folgende Mannschaften ins Feld:

Club:	Stolz	Uebelein 3	Bösch
	Luber	Pfänder	Schmitt
	Gußner	Spieß	Kund
	Ritter 2	Dziarsted	Späth
	Horn	Wörten	Luber
BC.:	Stödl 2	Kais	Niggel

zeit erzielte Korn ein Tor für den BC., das aber wegen einer vorherigen Regelwidrigkeit (Gelten mit den Händen) annulliert werden mußte. Die 69. Minute brachte dann

1:0 für den Club durch Kund.

Nach schöner Vorarbeit von Gußner und Uebelein 1 setzte der Clublinksaußen den Ball mit einem Pfundschuß zwischen die Maschen. Aber die Gäste gaben deshalb das Spiel nicht verloren. Sie kämpften mit unheimlicher Ausdauer weiter. Es kam zu dem schon erwähnten Elfmeter und zu unklaren Zwischenfällen. Marquardt verwandelte unbehaltbar und stellte den Kampf auf 1:1. Schon zwei Minuten später reichte der Augsburger Linksaußen den Siegestreffer an. In eleganter Weise hob er den Ball über Stolz ins Netz. Damit führten die Gäste.

nicht unbedient mit 2:1

und ließen sich den wertvolleren Sieg auch nicht mehr nehmen. Am nächsten Sonntag muß der „Club“ zu den Böden nach München. Die Mannschaft muß sich bis dorthin gewaltig verbessern, sonst schwindet auch die letzte Hoffnung.



Pfänder ist schneller und klärt durch Rückgabe zu Billmann

Schöner Erfolg des „Kleeblatt“

Die Fürther erkämpften in Jena gegen den Sportverein einen 3:1-Sieg

Das Gastspiel des deutschen Altmeisters, Spielvereinigung Fürth, lockte in Jena trotz der schlechten Platzverhältnisse 2500 Zuschauer an, die einen flotten Kampf erlebten.

Die Fürther fanden sich mit dem glatten Boden recht gut ab und überzeugten mit ihrem produktiven Zusammenpiel. Im Angriff stellten die beiden Außenstürmer Frank und Worf die treibenden Kräfte dar, die von dem tadellos schaffenden Innensturm gut unterstützt wurden. Die Läuferreihe verstand es, den raschen gegnerischen Sturm in Schach zu halten. Auch das Schlußtrio der Kleeblätler erledigte seine Aufgabe zur vollen Zufriedenheit.

Bei den Gastgebern kam die Fünferreihe weniger in Fahrt, obwohl sie von der auflösend kämpfenden Hintermannschaft mit weiten Vorlagen bedient wurde. Jamofes können verriet besonders die Verteidigung, die zusammen mit dem Torwart eine Reihe gefährlicher Vorstöße der Süddeutschen abstoppte.

Mit schnellen Angriffen eröffneten die Fürther das Spiel und konnten bereits in der 9. Minute erfolgreich sein, als Frank einen Alleingang zum 1:0 ausnützte. Dieser Erfolg war für die Mitteldeutschen das Signal mehr aus sich herauszugeben. Sie schickten aber trotz rascher Vorstöße an der aufmerksamsten Kleeblatt-Abwehr. Ein von den Gästen verschuldeter Elfmeter wurde von dem Halbflinker der Bläseren verschossen. Fürth, das in dem Spiel leicht überlegen war, erzielte dann nach glänzendem Zusammenspiel durch seinen Rechtsaußen Worf den zweiten Treffer.

Nach Seitenwechsel sah man in den ersten zehn Minuten einen wechselvollen Kampf, da die Mitteldeutschen unbedingt zum Erfolg kommen wollten. Die kluge Taktik der süddeutschen Abwehr erwies sich gerade während der Offensive der Jenerer von großem Vorteil. Dazu kam noch, daß Fürths Güter in einer prächtigen Verfassung war. In der Folge bewährte sich das einheitliche Zusam-



Luber köpft und gibt dem gegnerischen
Stürmer das Nachsehen

BAYERN

Den Verhältnissen zum Trotz wurde nun doch gespielt, obwohl die Schneelage in Bayern fast überall ihr Veto einlegte. In Nürnberg und allgemein in Nordbayern lagen am Freitag fast überall 25 Zentimeter Schnee, eine Höhe, die das Fußballspiel rundweg ausschaltet. Von den drei angelegtesten Spielen kam aber doch nur ein einziges in Wegfall, Jahn gegen Schweinfurt, einmal, weil Jahn nicht in der Lage war, den Schnee wegzuräumen, und zweitens, weil Jahn sowieso ausfallen konnte, da es bis jetzt mit der Zahl der ausgetragenen Spiele an der Spitze steht. Anders lag die Sache beim Club, der mit acht Spielen hintennach hinkte, und der keinen Sonntag mehr ausfallen darf, wenn er seine Spiele rechtzeitig unter Dach und Fach bringen will. Von diesen Gedanken geleitet ließ sich der Gau-Fußballfachwart auf eine Verschiebung nicht mehr ein, sondern legte der Clubleitung nahe, das Spielfeld so gut es gehe in Stand zu setzen. Die Clubführung ließ sich das schon einige Male sagen, denn — das kann sich jeder ausrechnen — 8000 am von einer hohen Schneelage zu befreien, ist kein Kinderpiel, das kostet nicht nur manchen Schweißtropfen, sondern auch eine hübsche Stange Geld, womit der 1. FC. zur Zeit auch gar nicht gesegnet ist.

Am Sonntagmorgen aber war die Sisyphusarbeit unter Zuhilfenahme von Schneepflügen, Panzern und dank dem Eingreifen der Leichtathletik-Abteilung soweit beendet, daß wenigstens das größte Hindernis entfernt war. Zurückblieb eine teils glatte, teils holprige Schneekruste, die ein einwandfreies Spiel keineswegs zuließ. Neben den Kosten beklagt nun der Club auch noch den Spielverlust, denn die Augsburger Gäste gewannen 2:1. In München empfingen die Löwen den VfB. Coburg, der auf ähnlichen Bodenverhältnissen wie in Nürnberg nichts zu bestellen hatte und mit 1:4 den Münchnern unterlag, die mit ihrem Sieg den Thron der Tabelle bestiegen und vermutlich von dort nicht mehr so leicht zu verdrängen sind.

BC. Augsburg spielt dem Club auf

3000 Zuschauer umsäumten das Spielfeld der Baboaner, teils kamen sie aus alter Anhänglichkeit, teils wollten sie sehen, wie der Club als Hexenmeister den Schnee zum Verschwinden gebracht hatte, und jedenfalls wollten sie einen Sieg ihrer Mannschaft erleben. In diesem letzteren Fall kamen sie aber gründlich um den Sonntagsgenuß, denn die Leistungen ihrer Mannschaft waren nicht dazu angetan, erhebliche Freude zu bereiten. Der Boden war schlecht, das Spiel der Clubelf dito und so blieb nur der bitter-süße Geschmack des Gästespiels übrig. Ein Teil der Zuschauer ließ dann seinen Bohn über die mangelhaften Leistungen der Nürnberger am Schiedsrichter aus, der mit wenig schmeichelhaften Zurufen bedacht und von einem Schneegeschloß getroffen wurde. Dabei haben die übereifrigen Fanatiker ganz übersehen, daß eher die Augsburger als die Nürnberger von dem mit dem besten Willen befehlten Pfeifenmann zufällig benachteiligt worden sind.

Wir haben in diesen Spalten kürzlich ein Rezept aufgemacht, wie sich eine Mannschaft auf Schnee- oder Eisboden umzustellen hätte. Dieses Rezept befolgte der Club nicht, und als er dahinsinken kam, war es zu spät.

Der FC. steigt nicht ab, darauf kann man ruhigen Blutes einen Eid schwören. Die Augsburger haben in den letzten Wochen

den erdentlich ungünstigsten Umständen auf einen verantwortungsvollen Posten gestellt worden. Das Gleiche gilt von dem linken Läufer Böschl, der sicherlich auch etwas kann, dem aber die Härte, Schnelligkeit und Erfahrung mangeln. Von der Mittelmäßigkeit seiner Nebenleute wurde schließlich auch noch der rechte Läufer Huber angesteckt. Allen dreien gegenüber beherrschten die Augsburger Läufer die Sachlage großartig. Huber-Wörten-Horn bildeten unbestreitbar das Glanzstück der Gastmannschaft, hinter ihnen standen zwei Verteidiger, die den Rest besorgten, während auf der Clubseite nur ein Mann, Billmann, einigermaßen aufzuräumen verstand. Weiße Vorlagen sah man nur aus der gegnerischen Läuferreihe kommen, und mit diesen Vorlagen wußte der Augsburger Sturm soviel anzufangen, daß das Nürnberger Tor fast immer unter heftigem Druck lag. Ja, wenn die Augsburger etwas mehr Glück im Schicksal gehabt hätten, so hätte es bereits vor Halbzeit für den Club bedenklich ausgesehen. Allerdings befand sich wenigstens ein Clubspieler in Hochform. Der Stolz der Kompanie war eben Stolz, 11:1 lautete das Endergebnis für die BCler, die unter ihrem Trainer Seidkamp vermutlich dem Motto huldigen: Fleiß bringt Preis! Das was die Augsburger neuerdings zeigen, nötigt jedem, der die Vereinsbrille beiseite legt, allerhand Hochachtung ab.

Erst in der zweiten Halbzeit nahm der Ausdruck des Spieles greifbare Form an, zufällig gelangte zuerst der Club in Führung durch Kund, der ungedeckt einen von rechts kommenden Flachpaß erwischte und en Ball scharf einschob. Die Augsburger schalteten

sofort einen höheren Gang ein

und berannten das Clubtor mit Behemens. Billmann ging im Kampfeifer gegen Djarstef zu weit. Elfmeter! Damit stellte Marquardt den Ausgleich her. Am rechten Augsburger Flügel machte Korn

Für das Archiv

1. FC. Nürnberg — BC. Augsburg 1:2 (0:0)
Nürnberg: Stolz; Billmann, Uebelein 3; Huber, Pfänder, Böschl; Gukner, Spiek, Uebelein 1, Schmitt, Kund.
Augsburg: Kais; Nagl, Stöckl 2; Huber, Wörten, Horn; Korn, Späth, Marquardt, Djarstef, Ritter 2.
Schiedsrichter: Fischer-München.
Zuschauer: 3000.
Tore: Kund (69.), Marquardt (Elfmeter 79.), Ritter 2 (81.)
Die besten Spieler: Stolz, Djarstef, Wörten, Huber, Korn.

München 1860 — VfB. Coburg 4:1 (2:0)
München: Scheithe; Gensberger, Schweifer; Janda K., Pledl 2, Maierthaler; Schiller, Burger, Kopp, Krumm, Schmidhuber.
Schiedsrichter: Haas-Nürnberg.
Zuschauer: 3000.
Tore: Krumm (13.), Burger, (44.), Kopp (67.), Burger, (82.), Kotischenreuther (87.)
Die besten Spieler: Krumm, Kopp.

mit den ermüdenden jungen Clubspielern was er wollte, eine seiner vielen Planen erwischte Ritter 2 so günstig stehend, daß Stolz keine Möglichkeit mehr besaß, den darauf folgenden Treffer abzuwehren.

Münchner Löwen an der Spitze.

Im 60er-Stadion hatte man versucht, durch Walzen ein einigermaßen erträgliches Spielfeld herzustellen, Regen und ein Vorspiel taten dann das übrige, um aus den Boden einen Matsch zu machen, der den Gästen aus Coburg gar nicht behagen wollte, während sich die Münchner gewohntermaßen sehr gut damit abfanden. Sie beherrschten auch vom Anfang an die Lage, und ausgerüstet mit der besseren Technik, spielten sie sich in eine bis zum Ende immer größer werdende Ueberlegenheit hinein. In der ersten Halbzeit waren die Coburger in der Abwehr stark genug, bis zur 44. Minute nur einen Treffer der Löwen zuzulassen, aber dann ging es rapid abwärts. Die Gäste waren gezwungen, von der 7. Minute an ihren rechten Läufer, der auf wenige Minuten verletzt ausschied, dann auf Rechtsaußen einzusehen und den besten Coburger Stürmer Scherber als Läufer zurückzunehmen. Dadurch verlor der Gästesturm seinen wertvollsten Anführer. Zudem fehlten sowohl Kotischenreuther als Mittelstürmer ziemlich und Brakmann, der sonst Verteidiger spielt, als Linksaußen völlig aus. Die zwei übrigbleibenden Bösch und Siegelin kamen mangels Unterstützung aus der eigenen Läuferreihe auch nur selten dazu, erspriehliche Arbeit zu leisten. Der Münchner Angriff zwang die Coburger Läuferreihe unangenehm in Deckung zu gehen, wodurch der Coburger Sturm sozusagen in der Luft hing. Nach den tatsächlichen Verhältnissen beurteilt, sieht das 1:4 für die Coburger nicht einmal schlecht aus, denn die Ueberlegenheit der Münchner, in deren Sturm Burger des Guten mit unnötigen Dribbeln zu viel tat, hätte ein weit höheres Ergebnis gerechtfertigt.
S. S.

schon einige Gegner in Erstaunen versetzt.

Darunter war auch der Club selbst. Damals in Augsburg, als ihm nur ein gewichtiger Halbzeitvorsprung über den schließlichen Ansturm der Baboaner hinwegbrachte. Die damaligen Verhältnisse richtig gedeutet, hätten den Club dazu bringen müssen, von einer Mannschafsumkämpfung abzusehen, und wenigstens die rückwärtigen Linien so stark als möglich zu lassen. Aber was tat man? Außer dem Läufer Dehm fehlte der Halblinks Uebelein 2, und das Fehlen des Letzteren führte dazu, die Mannschaft an drei anderen Punkten schwerwiegend zu ändern. Der Mittelläufer Uebelein 1 spielte Mittelstürmer, der Verteidiger Pfänder ging als Mittelläufer vor, und als linker Verteidiger trat ein neuer Uebelein, Numero 3, auf den Plan, obwohl dieser mit einem Bein noch in der Jugendmannschaft steht. Nach kurzer Spieldauer ergab sich dann folgender ekläraner Beweis eines Fehlschlages: Uebelein 1 ist einer der besten bayerischen Läufer, aber beileibe kein Stürmer. Pfänder wird ein guter Verteidiger, aber kein Mittelläufer, und der jüngste der Uebelein wird zweifellos ein brauchbarer Fußballer, aber der junge Mann ist sicherlich unter

Die Tabelle

München 1860 (7)	11	4	6	1	19:12	14:8
Schweinfurt 05 (6)	10	5	3	2	22:13	13:7
WKG. Neumeyer (*)	11	6	1	4	18:15	13:9
P.C.A. (7)	13	4	4	5	21:21	12:14
Bayern (5)	10	4	3	3	13:13	11:9
Jahn (3)	13	4	3	6	23:20	11:15
1. FC. Nürnberg (1)	9	4	2	3	18:19	10:8
SoVg. Fürth (4)	11	4	2	5	13:19	10:12
Schwaben (8)	10	3	3	4	22:22	9:11
VfB. Coburg (*)	12	3	1	8	16:31	7:17

*) aufgestiegen

Der „Kicker“ tippt

Für den 15. Januar: SpVgg. Fürth — Neumeyer 2:1; München 60 — 1. FC. Nürnberg 2:1; VfB. Coburg — Schwaben Augsburg 2:3; 1. FC. Schweinfurt — Bayern München 2:2.



Noch ein Wort, mein Junge, und ich stell Dich wieder ins Feld (Sporting Cronicle)

Sonntag, den 15. Januar 1939

sind sämtliche Spiele wegen Unbespielbarkeit der Plätze ausgefallen.

Samstag/Sonntag, den 21/22. Januar 1939

1.F.C.N.	1	-	WKG Neumeyer	dort	0 : 1
"	1	-	VfB Coburg	dort	1 : 0
"	2	-	Sp. Vgg. Fürth Junioren		2 : 3
"	3a	-	VfB. Fürth III		2 : 3

Jugendspiele

A 2 - Eibach 08 A 1 0 : 2

Am Samstag spielte die 1. Mannschaft gegen Neumeyer mit:

Kund - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner

Luber - Carolin - Übelein I

Pfänder - Billmann

Köhl

Am Sonntag gegen VfB Coburg spielte die Mannschaft mit

Spiess - Übelein II - Oehm - Eiberger - Gussner

Luber - Carolin - Übelein I

Pfänder - Böllmann

Köhl

Sport

Die Tabelle der bayerischen Gauliga

FC. 06 Schweinfurt	11	6	8	2	25:14	15:7
FC. 00 München	11	4	6	1	19:12	14:8
Neumeyer Abg.	18	7	1	5	19:16	15:11
FC. Augsburg	18	4	4	5	21:21	12:14
SpBj. Fürth	12	5	2	5	14:19	12:12
Bayern München	11	4	3	4	14:16	11:11
Jahn Regensburg	18	4	3	6	23:20	11:15
1. FC. Nürnberg	11	5	2	4	19:20	12:10
Schwaben Augsburg	10	3	3	4	22:22	9:11
FC. Coburg	18	3	1	9	16:32	7:19

Neue Club-Neumeyer-Sensation

Der 1. FC Nürnberg verliert in stärkster Aufstellung gegen ersatzgeschwächte WKG Neumeyer auch im Rückspiel, mit 1:0

Nun hat der Club durch die WKG Neumeyer seine zweite Niederlage in dieser Spielzeit bezogen. Vor 8000 Zuschauern — für einen Samstagnachmittag eine stattliche Zahl — kam es am Vogelherd zu einem scharfen, schnellen Kampf, der besonders in der zweiten Halbzeit seine Höhepunkte erreichte. Wenn auch beide Mannschaften viel Schwächen aufwiesen, so muß in Anbetracht der



Schön hat Seppi Schmitt aufs Tor gezielt, aber vom Fuß Hertleins springt der Ball ins Feld. (Photos Grimm 3)

tiefigen Kraftanstrengungen und Energieleistungen, die von den Spielern des Clubs sowohl als auch der Neumeyer-Elf in den zweiten 45 Minuten gemacht wurden, doch darüber hinwegsehen werden. Man darf nicht vergessen, daß es in erster Linie das Tempo war, das 90 Minuten lang das Spiel abwechslungsreich und spannend gestaltete. Auf beiden Seiten wurde mit letztem Einsatz um die so notwendigen Punkte gekämpft, die — man darf das ruhig sagen — mit etwas Glück an die Neumeyer-Elf fielen, die aber insofern verdient waren, als die Mannschaft erlittens einmal ohne Fischer und Ulrich, und zudem auch noch mit einem verletzten Breißl auf Vinsäußen spielen mußte.

Der Club in angekündigter Besetzung
 Beim Club waren alle angekündigten Spieler zur Stelle, so daß sich unter der Führung von Schiedsrichter Grabler-Regensburg folgende Mannschaftsaufstellungen ergaben:

- Club:**
- | | | |
|------------|------------|---------|
| Billmann | Köhl | Pfänder |
| Uebelein 1 | Carolin | Luber |
| Guhner | Eiberger | Friedel |
| Schmitt | Uebelein 2 | |
| Häßler | Breißl | Thurn |
| Rolleis | Schmidt | |
| Brückner | Endres | Riedel |
| Schranz | Hertlein | |
| Dennstedt | | |

WKG Neumeyer:
 In der ersten Halbzeit spielte der Club mit Wind und Sonne im Rücken. Da der Platz in bester Verfassung war, hatten die Spieler nach mehreren Spielen unter ungünstigen Bodenverhältnissen wenigstens in dieser Beziehung nicht zu klagen. Mehr oder weniger gehörten die ersten 45 Minuten klar dem Club. Die Mannschaft zeigte das gefällige, zielbewusstere Spiel. Die Neumeyer-Elf mußte sich verzweifelt wehren, um die Angriffe des Clubs abzuwehren, wobei ihr allerdings die Tatsache zugute kam, daß der Clubsturm wohl im Feld ganz nett zusammenarbeitete, vor dem Tore aber keinesfalls hundertprozentig überzeugte. Sonderbarerweise aber hatte die Neumeyer-Elf



Vier, die wieder mit von der Partie waren. Karolin, Köhl, Friedel, Eiberger.

schon in der 1. Halbzeit die klareren Chancen.

Zuerst vergab Uebelein 2 nach einer Flanke von Guhner eine Riesengelegenheit zum Führungstreffer. Er schuß zwar, aber keinesfalls placiert genug, um den aufmerksamen Dennstedt bezwingen zu können. Auch ein schöner Kopfball von Eiberger wurde eine Beute von Dennstedt. Nach mehreren Toren für den Club hatte Schmidt in der 90. Minute dann die erste todsichere Chance. Der Wettkampfgemeinschaft zur Führung zu verhelfen. Frei vor Köhl schob er hoch,

lein durchgingen, Thurn aber den Fehler machte, weit nach rechts statt steil an seinen Rechtsaußen durchzuliegen. Auch vor dem Neumeyer-Tor spielten sich einige direkt „beängstigende“ Szenen ab, so, als Häßler einmal in einer höchst verzwickten Situation an Dennstedt zurückgab und Friedel einen von Uebelein 1 kommenden Ball nur knapp vorbeiköpfte.

Zolleis führt die Entscheidung herbei

Das Spiel der ersten Halbzeit brachte mancherlei Enttäuschungen. Vor allem die Neumeyer-Elf spielte teilweise wieder ohne Zusammenhang. Manchmal machten die Spieler wieder ganz großartige Sachen, verdarben aber den guten Eindruck sofort wieder durch ungenügendes Abspiel oder mangelhaftes Stellen. Nur was Einsatz und Kraft anbelangt, hatte jeder einzelne Spieler der Neumeyer-Elf Vorränge. Das war auch der Grund dafür, daß das Bild der zweiten Halbzeit sich von dem der ersten grundlegend unterschied. Jetzt wurde das Spiel erst richtig interessant. Durch das unheimliche Tempo der Betriebsportler kam

hielt und an der Einleitung des Siegestores maßgeblich beteiligt war. Die Uhr zeigte die 80. Minute, als Breißl eine Vorlage zu Thurn brachte, dieser zu Schmidt auf Rechtsaußen spielte und dessen Paß in die Mitte eine gefährliche Situation vor dem Clubtor ergab. Ehe sich die 8000 Zuschauer umfassen und ehe Billmann und Pfänder das Unheil abwenden konnten, spurtete Zolleis blitzschnell heran und schob den Ball hoch an Köhl vorbei zum

vielumjubeltes 1:0 für Neumeyer

in die Maschen. Der Halbrechte der Blaugelben hatte damit wieder gutgemacht, was er in der 67. Minute verärrtete. Da stand er nämlich 3 m vor dem gegnerischen Tore, völlig frei und schlug den Ball hoch über die

latte. Die letzten 10 Minuten drängte die Clubelf nochmals mit Macht auf den Ausgleich. Sie rannte aber vergeblich gegen die verstärkte Neumeyerabwehr an und ihr Kampfsiege war auch reichlich spät erwacht. Obwohl die Neumeyerelf technisch keinesfalls gut spielte und sich durch schwache Leistungen einiger Spieler vielfach selbst benachteiligte, konnte der Club nicht siegen. Warum? Weil er

gegen Schnelligkeit und Kampfsiege bis zum Umfallen einfach machtlos blieb. Gemiß, mit etwas Glück hätte der Sieg auch dem Club zufallen können, allein es hat sich wieder einmal bewahrheitet, daß schönes Spiel gar nichts nützt, sondern daß die Tore zählen und daß die Reiten vorbei sind, wo das Clubspiel nach alter Ueberlieferung triumphiert.

Hervorragende Neumeyer-Hintermannschaft

In der siegreichen Elf spielte die Hintermannschaft erstklassig. Riedel war entschieden besser als gegen Fürth, aber Dennstedt, Hertlein, Schranz, Endres und Brückner kämpften und spielten einfach großartig. Dennstedt war ungeheuer aufmerksam und Hertlein war als rechter Verteidiger besser Mann am Spielfeld. Bravo Walter, Dein Spiel kann manchem Jüngeren ein Vorbild sein. Natürlich stellte auch Schranz seinen Mann. Besonders in der zweiten Halbzeit kaufte er Seppi Schmitt reißlos den Schneid ab. Endres war 90 Minuten lang der erste Presskopf in der Neumeyer-Hintermannschaft, unermüdblich in Berührung und Aufbau und ausdauernd wie kein zweiter. Auch Brückner setzte sich gegen den rechten Clubflügel mit größtem Erfolg ein. Meist war die Situation in der zweiten Spielzeit so, daß Brückner die Oberhand behielt und durch einige Glanzleistungen Sonderbeifall erhielt. Im Neumeyer-Sturm haben wir Breißl schon lobend erwähnt. Thurn bleibt in dieser Reihe das Rätsel. Häßler hat sich gegen Fürth gewaltig verbessert. Am rechten Flügel taten sich Rolleis und Schmidt gegen die zähen Kämpfer Luber und Pfänder auf der Gegenseite schwer. Erst nach Seitenwechsel kamen sie häufiger zum Erfolg.

Club mit Stärken und Schwächen

Der Clubsturm vergaß, als er in der ersten Halbzeit glatt überlegen war und Wind und Sonne seinen Bundesgenossen bildeten, das Schießen. Das schöne, manchmal vollendete Zusammenspiel endete meist an der Grenze des Strafraums. Daß ein Clubstürmer einmal etwas auf eigene Faust unternimmt, ist zur Karität geworden. In der zweiten Halbzeit bauten besonders Guhner und Schmidt ab. Auch die Käuferreihe arbeitete nicht mehr so zielbewußt, obgleich Uebelein 1, Carolin und Luber ihr mögliches taten und für den Spielausgang keinesfalls verantwortlich gemacht werden können. Schwächer wie sonst spielte Billmann als Verteidiger, während Pfänder besonders im zweiten Abschnitt gut wurde und Köhl sehr gute Paraden zeigte.

Schiedsrichter Grabler-Regensburg war ein aufmerksamer Pfeifenmann.

Hört Rundfunk
 mit einem Gerät von
RADIO-PRUY
 NURNBERG, Luitpoldstraße 6
 alltestes und größtes Fachgeschäft

statt hoch an Köhl vorbei. Nach der ersten Ecke für den Platzverein hatte Köhl zweimal Glück, daß Häßler nach einem Schuß von Riedel eine Sekunde zögerte und daß der Nachschuß von Thurn irgendwo abprallte. Noch sicherer aber war eine andere Gelegenheit für die Neumeyer-Elf kurz vor Seitenwechsel, wo Thurn und Schmidt a-

der Club vorübergehend in Nöten.

Der Sturm ließ nach und auch in der Käuferreihe gab es Schwächen. Die Zuschauer sahen ein völlig offenes, spannendes und lebhaftes Spiel, das wohl einige unvermeidliche Härten zeigte, aber nie ausartete. Die Neumeyer-Elf war durch den verletzten Breißl förmlich behindert. Um so mehr muß die Energieleistung des wackeren Spielers gewürdigt werden, der mit zusammengeblissenen Zähnen durch-

Heute knapper Club Sieg in Coburg

1:0 schon in der ersten Halbzeit

Die Mannschaften: Coburg: Kalb; Vogel, Friedmann 2; Fischer, Seim, Müller, Friedmann 1, Böck, Kotschenreuther, Siegelin, Köhler. — Nürnberg: Köhl; Billmann, Pfänder; Uebelein 1, Carolin, Luber; Guhner, Eiberger, Dehm, Uebelein 2, Spieß.

Schiedsrichter: Weinreich-Wareuth.
 Das Gastspiel des Club hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt: trotz des regnerischen Wetters waren über 4000 Zuschauer gekommen. Sie alle erlebten bis jetzt ein recht spannendes Spiel, das eigent-

lich einen unrechtmäßigen Vorsprung der Nürnberger brachte. Die Coburger waren schon im Verlauf der 1. Hälfte die stark angreifende Partei, aber die Mannschaft vermochte die gebotenen Gelegenheiten nicht auszunützen. Nürnbergs Dedung war allen Angriffen gewachsen. In der zweiten Minute gibt es allerdings eine gefährliche Situation vor dem Nürnberger Tor, als eine Flanke halbhoch in den Strafraum kam. Der Ball wurde aber gemehrt. Coburg griff wenig später schon wieder an, diesmal von links. Ein schöner Schuß



Der „Club“ in Nürnberg zum ersten Male Zweiter! WKG. Neumeyer gewann abermals (1:0). V. l.: Brückner (WKG.), Gußner (1. FCN.) Endreß (WKG.) (Grimm).

Sonntag, den 29. Januar 1939

1.F.C.N.	1	-	1860 München I	dort	0 : 1
"	3a	-	Borussia III		5 : 2

Jugendspiele

1.F.C.N.	A 1	-	Fussballsportverein Nbg. A 1	4 : 0
"	A 2	-	Franken II	5 : 4
"	A 3	-	Franken A 4	4 : 3
"	A 4	-	S.C.Wacker A 2	2 : 9

Gegen 1860 München spielte die 1. Mannschaft mit:

Kund - Übelein II - Schmitt - Eiberger - Gussner
Oehm - Carolin - Luber
Pfänder - Übelein I
Köhl

Uebertreibung der Ruhe

Der Club schaffte es gegen 1860 München nicht - Das 0:1 sein Meisterschaftsabschied
Und die Zukunft?

Mit gebührender Vorsicht näherte sich Bayern-Meister „Club“ dem Münchner 60er Löwen, der als neues Sternbild am Fußball-Himmel freist. Beide standen vor einem Wendepunkt, nur mit dem Unterschied, daß es für „Club“ der unwiderruflich letzte war, wenn er beim Aufruf zu den Gruppenspielen dabei sein wollte. Gewiß durften auch die Au-Gießinger keinen Punkt verschwenden, immerhin brauchten sie sich an diesen Kampf nicht wie an den buchstäblichen letzten Strohbalm zu klammern.

Nun bedurfte es aber nicht weniger als der halben Spielzeit um die Einheimischen

So geht es gehen die Münchener vor, als hätte ihnen das letzte Fußball-Stündlein geschlagen.

Die weiten ging's hier um „Clubs“ Meisterschaft. Und die verlöre!

Ein Schuß der Verzweiflung, wie sie die Leute der Hochleite vor Pause jagte, hätte seinem zu oft erstarrenden Spiel bestimmt gutgetan. Gerade in seiner Lage hätte er die altüberbrachte Form seines Spiels, das unendliche Dreieck, wenn nicht sprengen, so doch spizen müssen. Als dann die Gießinger ihrerseits dazu übergingen, das Dreieckspiel anzunehmen, war

war er entschieden zu klein! Auch durch längeren Beine des Gegners durfte er nicht so schlagen lassen, wie ihm das vor Pause blühte. Hier hätte „Club“ bereits verloren sein können. Uebelein 1 hieb ihn an der Klemme und ein glücklicher Griff Kö verhinderte es, daß der Spielverlauf sich Pauseergebnis verzerrt widerspiegelte.

Trotzdem war's schlimm genug für „Club“.

Seine Ueberlegenheit ohne Tore zerschmetterte ihn.

Die Hangel seiner Angriffe war abgelaufen. Kulissenartig rollendes Zusammenspiel ließ dem beidfüßigen Hund auf der Linie nur Abfälle zukommen. Dazu taktische Schwächen: die Unfähigkeit der beiden Innen, zusammen mit Schmitt das große Dreieck zu bilden, das Schußgelegenheit gebracht hätte. Und hinten die entsetzliche Leere an den Seiten, namentlich rechts, m anscheinend auch Uubers Beine nicht ausreichten!

Nun sind ja am Problem Innensturm schon ganz andere Angriffslinien als der Club gescheitert.

Beim Club steht ein unglaublicher Ballhalter

in der so langsam erscheinenden Gestalt des „Sepp“. Aber was nützt das, wenn die Halbstürmer hinten hängen und nicht unmittelbar vorwärts starten, solange ihr Mittelmann den Ball hält, den sie ihm zuspielen. Und was helfe es, selbst wenn sie es täten, und der gute Schmitt sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht, steigt hin und her über den Ball, führt die ganze Höhe Schuhe des Balltreibens vor, gibt aber nicht ab, oder tut es zu spät oder verkehrt?! Hier heißt es nicht umherstehen, mit dem Ball stochern und stottern, sondern das Stellungsspiel praktisch anwenden, ausbauen und kultivieren. Dann ist der Schuß eine Selbstverständlichkeit!

Ob die 60er ein Innentrio haben, ist auch nach diesem Sieg unentschieden. Um so gewisser besitzen sie jedoch im Halblinien Krumm den Mann, der „sein“ Tor macht. Für diesmal genügte es, weil „Club“ bereits in eine Art Lethargie versunken war, Vorbeugungsmaßnahmen gegen diesen Torfer ausschloß. Was er noch folgen ließ, war

eine Uebertreibung der Ruhe.

Was Niedergeschlagenheit, die sich mit der Maske verhüllte, oder Einkehr? Wie eingangs erwähnt, steht Club am Wendepunkt. Mit dem Spiel ist für seine weitere Zukunft nicht entschieden. Lernt er aus seinen Fehlern, hier beschrieben wurden, entzieht er seine Schuld vor allem der Erstarrung, dann sollte sich dieser Niederlage doch noch ein Sieg geital

Josef Michler



1860 München besiegt den 1. FC. Nürnberg 1:0. — 10 000 Zuschauer in München. Gut so — Köhl! Die Schmidhuberllanke von linksaußen wippt hier der „Hauptmann“ über Kopps Kopf ins Feld.

Von rechts: Burger (60), Pfänder, Kopp (60) Köhl und Uebelein I (beide 1. FCN.) Graeber.

zur richtigen Auffassung durchdringen zu lassen! Zu lange hatten sie mit mehr Verzweiflung als Ueberlegung geschuftet, waren viel zu viel gerannt, auch zu fest angerannt. Wer den „Club“ damit verglich, wie er mit einer förmlichen „Seelenruhe“ vorging, der mochte fast irre werden, ob nicht die 60er in seiner Haut steckten und er statt ihrer in der weißblauen Schale.

Berzabelshof mit seiner eigenen Waffe geschlagen

Statt endlos den Kirtel immer bloß anzusehen wie die „Club“-Stürmer, stießen die Leuten ihre Dreiecke in die wunden Punkte der Nürnberger Wehr. Hier hatte Uebelein 1 bestimmt mehr als eines Mannes Arbeit zu leisten und wenn der linke Verteidiger wirklich Pfänder heißt, dann muß er sonst wohl „größer“ sein. Diesmal

Was not tut!

Vor acht Tagen verlor der „Club“ durch die zweite Niederlage gegen WAG. Neumeyer seit seinem Bestehen zum ersten Male die Vorherrschaft im Nürnberger Fußball. Gestern mußte er auch durch die 1:0-Niederlage gegen 1860 München die letzten Meisterschaftshoffnungen für dieses Jahr begraben. Das ist viel auf einmal, um so mehr, als man vor wenigen Wochen noch die Erwartungen hegte, der Altmeister würde im Tschammerpokal ein „come back“ feiern.

Es wäre verkehrt, die Ursachen für das Versagen der Mannschaft ausschließlich in zweifellos auftretenden Mängel innerhalb der Elf zu suchen. Wir sind der Meinung, daß dem „Club“ in den letzten Monaten reichlich viel zugemutet wurde. Sonntag für Sonntag ohne Unterbrechung in harten Meisterschafts- und Pokalkämpfen, und weil diese zur Einhaltung der Termine nicht ausreichten, gab es an einem Wochenende gleich zwei schwere Spiele. Die Mannschaft muß erst gefunden werden, der dabei nicht „die Luft ausgeht“! Denken wir doch an Schalke 04, Hannover 96 und die letzte „Sensation“ Rapid Wien, um nur einige wenige zu nennen. Sie alle konnten nach großen Leistungen einen Formrückgang nicht vermeiden. Und wer wollte die Tatsache des allsonntägigen Einsatzes nicht als große Leistung werten, gleichgültig, ob Sieg oder Niederlage am Ende eines Kampfes stehen.

Dies denen ins Stammbuch, die das Kind mit dem Bade ausschütten und glauben, die Mannen des „Club“ würden heute das, was in vergangenen Jahren Nürnbergs Ruhm als Fußballhochburg begründete, leichtfertig verplempern.

Daß die Rot-Schwarzen lieber gewinnen als verlieren, ist selbstverständlich. Es liegt also nicht im Psychischen, sondern im Physischen, in der Kraft und im Können. Und da ist eines zu beachten, die letzten Spiele der Mannschaft endeten bekanntlich alle mit 1:0. Gleich nun, ob Sieg oder Niederlage, dieses Ergebnis macht eine Tatsache unumstritten: die Hintermannschaft wird ihrer Aufgabe voll gerecht, und der Mangel liegt einzig und allein darin, daß der Sturm es nicht vermag, mehr Tore zu erzielen. Diese wesentliche Schwäche wurde durchaus nicht erst heute oder in den letzten Wochen entdeckt, sie ist schon älteren Datums und der Vorwurf kann dem „Club“ nicht erspart werden, daß man die Gefahr entweder nicht in ihrer vollen Bedeutung erkannte, oder die gegnerischen Mannschaften in der Gauliga und die Arbeit ihrer Trainer unterschätzte.

Die Zeiten, in denen man den Gegner zu Tode kombinieren konnte, sind endgültig vorbei. Heute braucht man einen Sturm, bei dem sich Schnelligkeit, rasches Auffassungsvermögen und hohe Schußkraft mit dem notwendigen taktischen und technischen Rüstzeug paaren. Schon im vergangenen Jahre wäre es unbedingt notwendig gewesen, für den erforderlichen Nachwuchs zu sorgen. Daß hier manches versäumt wurde, rächt sich nun. Wir nehmen an, daß man nach den eindrucksvollen Lehren gerade in den letzten Wochen das Unerläßliche tut, selbst auf die Gefahr hin, mit dem einen oder anderen Punktverlust in den noch ausstehenden Kämpfen rechnen zu müssen. Einmal muß für alle Teile in den „sauerer Apfel“ gebissen werden; den Glanz der Nürnberg-Fürther Fußballhochburg gilt es heute nicht nur zu verteidigen, sondern erneut herzustellen. Alles muß deshalb hier zurückstehen und nur eines hat Geltung, das, was dazu dienen kann, den Ruhm, den andere mit ihrem Können schufen, wieder neu zu erwerben.

J. Sch.



Etz hautsn hie — o mei . . . !
Für den Club ist nun die Meisterschaft in die Binsen gegangen. Der Münchener Löwe hat ihn glatt unter den Tisch gebracht.
Tja, die Faschingszeit!

Der „Club“ muß seine Hoffnungen begraben

Nach der 0:1-Niederlage gegen 60 München ist es vorbei mit dem Meisterschaftstraum

Auf München und dem Spiel gegen 1860 ruhen die letzten Meisterschaftshoffnungen des Clubs. Nun sind sie restlos zerstört. Die Mannschaft verlor knapp mit 0:1 und ist damit aus der Meisterschaft ausgeschaltet. Wiederum war es nicht nötig, die Punkte in München zu lassen. In der ersten Halbzeit spielte der „Club“ mit dem Wind im Rücken glatt überlegen, aber seine Stürmer brachten kein Tor zuwege. Nach dem Wechsel drehten die „Löwen“ den Spieß herum. Sie belagerten jetzt das Clubtor und wenn sie auch nicht restlos überzeugten, so schossen sie doch wenigstens einen Treffer, der zum wertvollen Sieg genügt. Der Clubsturm baute in der zweiten Halbzeit wieder richtiggehend ab. Nur noch Kund und Ueberlein II hatten wenigstens ein bißchen was „drauf“. Sapp Schmitt hatte es in der Hand, den Ausgleich zu erzielen und wenigstens einen Punkt zu retten, als er völlig frei am 11-m-Punkt stand. Sein Schuß ging aber neben das Tor. So mußten die beiden Punkte in München bleiben. Als das Spiel zu Ende war, jubelten die 12 000 Zuschauer ihrer Elf begreiflicherweise zu. Aber sie waren im gleichen Maße erstaunt über den „Club“, der in München schon so große Spiele lieferte und gegen damals kaum zu erkennen war. So ändern sich die Zeiten. Man bekommt es allmählich über, immer wieder zu erwähnen, daß eine Blutauffrischung dringend not tut. Die alten Stürmer des Clubs können nicht nur nicht mehr durchhalten und unmöglich dem Tempo 90 Minuten lang folgen, sie können nicht einmal „ihr“ Spiel spielen.

Ohne Willmann und Friedel

Willmann wurde wegen Schiedsrichterbeleidigung für zwei Spieltage gesperrt. Die Nachricht traf am Samstag beim „Club“ ein. Ob Friedel nicht spielen kann oder nicht will entzieht sich unserer Kenntnis. Sonst war die übliche Mannschaft zur Stelle. Bei den Löwen fehlte der erkrankte Gensberger, so daß sich folgende Formationen ergaben:

1860	Scheithe				
	Modlinger	Schmeißer			
	Janda I	Wiedl II	Mairthalner		
	Schmidhuber	Krumm Janda II	Burger	Kopp II	
	Kund	Ueberlein II	Schmitt	Eiberger	Gußner
	Dehm	Carolin	Luber		
	Wfänder	Ueberlein I			
Club	Röhl				

Als Schiedsrichter amtierte Regendling-Allgeburg sehr umsichtig. Der vom Schnee befreite Platz des Heinrich-Bisch-Stadions stellte an die Spieler große Anforderungen. Vielfach mußten bei mißglückten Manövern oder Fehlschlägen die glatten Bodenverhältnisse in Betracht gezogen werden. Als der „Club“ in der ersten Halbzeit nach anfänglichen gefährlichen Vorstößen der „Löwen“ das Spiel langsam aber sicher in die Hand nahm und glatt überlegen spielte, da hätte man restlos zufrieden sein können, wenn um diese Zeit das eine oder andere Tor gefallen wäre. So aber war die Schußkraft der Stürmer gleich Null. Der Ball ging wieder von Mann zu Mann, man verlor Zeit und Raum und ließ entscheidende Minuten unausgenutzt verstreichen. 4:0 Eden für den Club in der ersten Halbzeit mit dem Wind im Rücken unterstreichen seine offensive Tätigkeit. Janda II schoß zuerst einen Strassion für 1860 an die Latte. Dann folgte ein Schuß von Sapp Schmitt knapp am Münchener Tor vorbei. Gußner konnte sich gegen den ausgezeichneten Schmeißer nicht durchsetzen und wenn er wirklich einmal freie Bahn hatte und in die Mitte stankte, dann war sicher jemand da, um das Werk zu vollenden. Einen Schuß von Dehm lenkte Ueberlein II ab. Eine große Chance hatte der „Club“ in der 13. Minute. Nach schöner Kombination Eiberger-Gußner-Schmitt ließ letzterer den Ball unüberlegt abprallen. Zweimal erbarmte sich endlich Kund mit Bombenschüssen. Allein Scheithe lenkte den Ball jeweils über die Latte. Die Mannschaft der „Löwen“ hatte alle verfügbaren Kräfte zurückgezogen. So half besonders Krumm ständig hinten aus. Einen scharfen Schuß von Dehm berührte Ueberlein II ver-

hen aufs gegnerische Tor, aber er hatte kein Glück. Wfänder rettete in letzter Sekunde vor Schmidhuber. Aber der beste Spieler beim Club blieb

Der unermüdlche Ueberlein I als Verteidiger

Immer und immer wieder stellte er sich mit Erfolg den blauweißen Stürmern entgegen. In der 63. Minute hatte der „Club“ wieder eine Möglichkeit, aber Gußner blieb an Schmeißer hängen. Ein Eißeball von Kopp schuf eine gefährliche Situation vor dem Clubtor, schließlich schlug Carolin den Ball weg. Der technisch ausgezeichnete Burger von 1860 vergab eine große Möglichkeit für seine Mannschaft. Einen Bombenschuß von ihm hielt Röhl sicher. Gefährlich für den „Club“ wurde eine Rückgabe von Wfänder zu

der 75. Minute. Röhl konnte sich den Ball gerade noch „angeln“.

Dann ließ Schmitt die größte Chance des Spieles aus.

Die Uhr zeigte die 76. Minute. Rodinger hatte den Ball nicht weggebracht, Schmitt stand völlig frei auf dem Elfmeterpunkt, aber er schoß vorbei! Das hätte nicht passieren dürfen. In den letzten Minuten sah man noch einige schöne Leistungen der Münchener Elf, die aber im Sturm ihre Schwächen hatte.

Der „Club“ mußte mit seiner vierten Niederlage in fünf Spielen abziehen. Das ist kaum glaublich, aber wahr. Ohne Sturm kann man kein Spiel gewinnen. Da hilft die größte Aufopferung der Hintermannschaft nichts. Sowohl die Läuferreihe als auch die Verteidigung einschließlich Röhl spielte tadellos in München. Nur vorne ist eine erschreckende Herfahrenheit und Schußunsicherheit eingetreten. Solange das Spiel in der ersten Halbzeit noch einigermaßen lief, fehlte den Stürmern die Schußkraft. Später wars ganz aus mit der Herrlichkeit.

des get bett das nur die pla die ton folg fral dem Spri auf opti Ma sche gefi vor nich ein ton Sch treib da fow Zor ichn blü oro inn in 2. E fein nen ben ob die liso hat met not ano ang in tie hier drei

nad Ma bell toll wal den zur lich vor fam ner abn bin siche tre Gar Ein

Kl VI S: U S: U Z: S: B F:

für

Der „Club“ muß seine Hoffnungen begraben

Nach der 0:1-Niederlage gegen 60 München ist es vorbei
mit dem Meisterschaftstraum

Auf München und dem Spiel gegen 1860 ruhten die letzten Meisterschaftshoffnungen des Clubs. Nun sind sie restlos zerstört. Die Mannschaft verlor knapp mit 0:1 und ist damit aus der Meisterschaft ausgeschaltet. Wiederum war es nicht nötig, die Punkte in München zu lassen. In der ersten Halbzeit spielte der „Club“ mit dem Wind im Rücken glatt überlegen, aber seine Stürmer brachten kein Tor zuwege. Nach dem Wechsel drehten die „Löwen“ den Spieß herum. Sie belagerten jetzt das Clubtor und wenn sie auch nicht restlos überzeugten, so schossen sie doch wenigstens einen Treffer, der zum wertvollen Sieg genügte. Der Clubsturm baute in der zweiten Halbzeit wieder richtiggehend ab. Nur noch

lebensfähig mit der Hand. Dann konnte sich Luber Beifall holen, als er im letzten Moment geistesgegenwärtig eingriff und zu Köhl zurückspielte. Nochmals bietet sich Schmitt Gelegenheit, das Führungstor für den Club zu schießen. Nach einem Alleingang von Uebelein II erhält er den von Scheithe schlecht abgewehrten Ball, lenkt ihn aber statt ins leere Tor weit daneben. Dann hatte der „Club“ auch noch Pech. Schmeißer beförderte einen von Uebelein 2 geschossenen Ball noch von der Torlinie weg, als Scheithe schon hoffnungslos geschlagen war. So vergingen die kostbaren Minuten. Nur zwischendurch stießen die „Löwen“ vor. Aber Schmidhuber und Fanda II konnten Köhl nicht in Verlegenheit bringen. Als Gufner wieder durchging, zögerten Kund und Schmitt viel zu lange. Schließlich „haute“ Uebelein II drauf, aber ohne Berechnung.

Veränderte zweite Halbzeit.

Nach Seitenwechsel waren die Rollen vertauscht. Jetzt nahmen die „Löwen“ das Spiel in die Hand, ohne indessen die gleichen Chancen zu haben wie vorher der „Club“. Aber sie mühten wenigstens eine in der 54. Minute zum siegbringenden Treffer aus. Nach einer Flanke von Kopp entstand vor dem Clubtor ein Gedränge, Krumm belam den Ball vor die Füße und schoß ihn neben Köhl ins Tor, damit die Entscheidung herbeiführend. Mit letztem Einsatz wehrte sich die Club-Hintermannschaft gegen die immer wieder angreifenden „Löwen“. Aber ihre Arbeit blieb fruchtlos, weil der Sturm einfach nicht mehr mittam und jeden Zusammenhang verlor. Nach wie vor beteiligte sich Dehm am Schie-

ßen aufs gegnerische Tor, aber er hatte kein Glück. Wänder rettete in letzter Sekunde vor Schmidhuber. Aber der beste Spieler beim Club blieb

Der unermüdlche Uebelein I als Verteidiger

Immer und immer wieder stellte er sich mit Erfolg den blauweißen Stürmern entgegen. In der 63. Minute hatte der „Club“ wieder eine Möglichkeit, aber Gufner blieb an Schmeißer hängen. Ein Eßfetball von Kopp schuf eine gefährliche Situation vor dem Clubtor, schließlich schlug Carolin den Ball weg. Der technisch ausgezeichnete Bürger von 1860 vergab eine große Möglichkeit für seine Mannschaft. Einen Bombenschuß von ihm hielt Köhl sicher. Gefährlich für den „Club“ wurde eine Rückgabe von Wänder zu

der 75. Minute. Köhl konnte sich den Ball gerade noch „angeln“.

Dann ließ Schmitt die größte Chance des Spieles aus.

Die Uhr zeigte die 76. Minute. Rodinger hatte den Ball nicht weggebracht, Schmitt stand völlig frei auf dem Elfmeterpunkt, aber er schoß vorbei! Das hätte nicht passieren dürfen. In den letzten Minuten sah man noch einige schöne Leistungen der Münchener Elf, die aber im Sturm ihre Schwächen hatte.

Der „Club“ mußte mit seiner vierten Niederlage in fünf Spielen abziehen. Das ist kaum glaublich, aber wahr. Ohne Sturm kann man kein Spiel gewinnen. Da hilft die größte Aufopferung der Hintermannschaft nichts. Sowohl die Läuferreihe als auch die Verteidigung einschließlich Köhl spielte tadellos in München. Nur vorne ist eine erschreckende Verfahrenheit und Schußunsicherheit eingetreten. Solange das Spiel in der ersten Halbzeit noch einigermaßen lief, fehlte den Stürmern die Schutzkraft. Später war's ganz aus mit der Herrlichkeit.

Sonntag, den 5. Februar 1939

1. F.C.N. 1 - Jahn Regensburg I dort 0 : 7
" 2a - S.C. Noris Nürnberg I 9 : 2

Gegen Regensburg spielte die 1. Mannschaft mit:

Kund - Spiess - Übelein II - Eiberger - Gussner
Übelein I - Carolin - Luber
Pfänder - Disterer
Köhl

Sport

Clubkatastrophe in Regensburg

Jahn holt mit 7:0 (3:0) die Punkte - Die höchste Punktkampfschlappe des 1. FCN seit seinem Bestehen

Regensburg: Jakob - Bäuml, Eisenschentl - Hien, Braun, Niederwald - Altmann, Wesahl, Färber, Hackl, Zeilam.

Mürnberg: Köhl - Pfänder, Distler - Hebelein 1, Carolin, Luber - Kund, Spieß, Hebelein 2, Eiberger, Gukner.

Schiedsrichter: Faust-München.

Bereits bei Beginn hatte Regensburg eine große Sache zu verzeichnen. Die Gefahr wurde aber rechtzeitig von Nürnberg erkannt. Dann kommen die Gäste in kurzen Abständen zu Angriffen. Jakob und seine beiden Vorderleute können jedoch die Gefahr. Nürnberg wie Regensburg stellen ihr Spiel auf Flankenbedienung ein. Beiderseits ist verstärkte Verteidigung zu bemerken. In der 10. Min. läßt Niederwald-Regensburg eine Bombe los, die Köhl ganz großartig abwehrt. Regensburg drängt kurze Zeit ohne Erfolg, da die Ballzufuhr aus der Käuferreihe nicht immer wunschgemäß funktioniert. Dann probieren die Einheimischen eine Serie von Fernschüssen, die aber bei der aufmerksamen Gäste-Hintermannschaft nichts einbringen. 1. FC Nürnberg greift unentwegt an und zeigt zwischen durch gutes Zusammenspiel. Der schneebedeckte Boden stellt hohe Anforderungen an beide Mannschaften. Je eine Ecke wird notiert und eine weitere für Regensburg, die erhebliche Gefahr für Nürnberg heraufbeschworen hätte, aber durch erhöhte Einsatzleistung der Gäste abgetan werden konnte. Niederwald-Regensburg und Gukner-Mürnberg machen sich öfters durch ausgezeichnete Leistungen bemerkbar.

In der 32. Minute wird das 1:0 für Regensburg registriert.

Niederwald birngt das Leder gut vor, Nürnbergs Verteidigung zögert für einen Augen-

blick und Färber kann wenige Meter vor Köhl in die rechte Ecke einsenden.

Die Begeisterung der Zuschauer hat sich noch nicht gelegt, als schon das 2:0 für die Platzbesitzer erreicht wird.

Zeilam brachte den Ball zu Hackl, jener zu Färber, das Gedränge wird größer, Köhl steht bis am linken Pfosten, trotzdem kann Zeilam den Ball knapp an ihm vorbei über die Grenze bringen. Regensburg ist nun stark im Angriff und

bereits die 42. Minute erbringt den dritten Treffer durch Altmann,

nachdem die Gäste-Verteidigung durch das Rückrad-Spiel der Jahn-Stürmer schwach gemacht werden konnte. In den letzten Minuten greift Nürnberg wieder an, doch wird kein entsprechendes Tempo gezeigt. Scheinbar wollen die Gäste-Stürmer das Leder hineinbringen. Mit 3:0 geht es in die Pause, wobei die Regensburger das weitaus bessere Spiel bisher zu liefern verstanden.

Sogleich nach Wiederbeginn ist Regensburg in voller Fahrt. Bereits die 4. Minute vermittelt den vierten Treffer nach schönem Zuspiel durch den Mittelstürmer Färber. Den Beifall kann man sich denken.

In der 68. Minute fällt das fünfte Tor durch den Linksaußen Zeilam und wenige Minuten danach der sechste und siebente Torerfolg, beide Male durch Färber.

Im allerletzten Fall hatte die Verteidigung der Gäste die Schuld, während bei den übrigen Ergebnissen die gute Kombinationsarbeit der Regensburger maßgebend war. Den einzelnen Durchbrüchen der Nürnberger standen wunderbare Verteidigungsleistungen der Einhei-

mischen gegenüber. Gegen Schluß drängte Nürnberg, um wenigstens den Ehrentreffer zu erzielen, alle Anstrengungen waren aber vergebens. Jakob und seine Vordermänner waren nicht mehr zu schlagen. Im Gesamten kann gesagt werden, daß die Angriffe der Platzbesitzer durchwegs ausgezeichnete Vor-

Maxi Herber unübert

Erneute Europameisterschaft i

Wie nie zuvor hat Deutschland seine Vormachtstellung im Eiskunstlauf bei der diesjährigen Europameisterschaft in Katowice, dem polnischen St. Moritz, so eindrucksvoll bewiesen: Drei erste Plätze mit unserem Weltmeisterpaar Maxi Herber-Ernst Baier, den Geschwistern Paulin und den Berlinern Inge Koch und Günther Roda, waren die Ausbeute. Auch das Fehlen der Meisterpaare aus England, Italien und der Schweiz schmälerte nicht im geringsten den großartigen deutschen Erfolg, der sich — das ist nicht schwer voranzusagen — bei den Weltmeisterschaften in Budapest wiederholen wird.

Unübertrefflich war unser Weltmeisterpaar Maxi Herber-Ernst Baier in seiner Kunst.

Mit atemloser Spannung verfolgten die 6000 Zuschauer auf der herrlich gelegenen Natur-eisbahn die Darbietungen des Weltmeisterpaars. Temperamentvoll, wundervoll aufeinander abgestimmt und mit dazu maschinen-

RE. Schweinfurt	12	7	3	2	29:15	17:2
1860 München	12	5	6	1	20:12	16:8
BSG. Meinerber	14	7	2	5	21:18	16:12
FC. Jugsburg	15	4	5	5	23:23	18:15
Tahn Regensburg	14	5	3	6	30:20	18:15
1. FC. Nürnberg	18	5	2	6	19:28	12:14
1. FC. Nürnberg	18	5	2	6	15:23	12:14
1. FC. Nürnberg	11	4	3	4	14:16	11:11
1. FC. Nürnberg	11	3	3	5	22:24	9:18
1. FC. Nürnberg	14	4	1	9	18:32	9:19

Die Sensation von Regensburg

Jahn überfährt den 1. FC. Nürnberg 7:0

Mit wachsendem Staunen verfolgt die Sportwelt die Hiobsbotschaften vom Nürnberger Club. Die Mannschaft des großen Vereins kommt aus den Niederlagen nicht mehr heraus. Ist es bis jetzt noch glimpflich abgegangen, so deutet die neuerliche Niederlage in Regensburg schon auf ein völliges Versagen aller Mannschaftsteile hin. Sieben Tore einstecken müssen und keines dagegensetzen, ist der Clubmannschaft seit Menschengedenken nicht passiert, dabei ging alles ganz mit rechten Dingen zu. Aber die Clubmannschaft fand sich weder mit dem Boden, noch mit dem gut-aufgelegten Gegner, noch mit ihrer eigenen Spielweise zurecht. Die Jahaleute hatten schon beim Vorspiel dem Club anfangs nicht übel eingeheizt, aber der konnte damals gerade noch knapp gewinnen. Man mußte sich in Nürnberg sagen, daß unter den derzeitigen Verhältnissen, wobei nur auf die gute Form der Regensburger angespielt werden soll, ein sehr schwerer, wenn nicht aussichtsloser Gang bevorstand. Um so mehr aussichtsloser, als der Club zu allerlei Umstellungen gezwungen war. Aber ein 7:0 lag trotzdem nicht im Kreis der Berechnungen.

Regensburg ging von allem Anfang an mit einer Begeisterung ins Spiel, die vermuten ließ, daß die Nürnberger die Partie kaum erfolgreich beenden würden, trotzdem rechnete man aber mit erheblich besseren Leistungen der Gäste; aber die wirklich harmlose Spielweise der Nürnberger ist nicht zu schildern! Zu berücksichtigen ist zunächst die Ersatzzeinstellung für Oehm, Friedel und Schmitt, aber auch mit diesen Dreien wäre die Niederlage des Altmeisters kaum aufzuhalten, wohl aber ein wesentlich anderes Schlußergebnis zu verzeichnen gewesen. Den Gästen gelang ihr Spiel am Sonntag einfach nicht. Zeigte sich der 1. FC. Nürnberg vor der Pause bis zur 30. Minute noch als ebenbürtiger Gegner, der zwischendurch Verwirrung in Jahns Hintermannschaft zu bringen wußte und im Angriff auch flüssig und vernünftig spielte, so gelang in der zweiten Hälfte die Durchbrechung der gegnerischen Verteidigung vor allen Dingen deshalb nicht, weil die Flügel zu wenig zur Mitarbeit herangezogen wurden und weil in einzelnen Fällen in der Vorderreihe in günstiger Schußstellung besonders die Innen höchst aufgeregt sich gegenseitig behinderten.

Club ohne Kondition und Kraft

Ueber die Gästelei wäre noch zu sagen: Köhl bis auf einen Fall an den Torerfolgen des SSV. Jahn schuldlos, in einigen Fällen fiel er durch ausgezeichnete Paraden auf. Seine beiden Vorderleute hielten sich anfangs gut und unterstützten ihn bei der nicht geringen Arbeit, später erhielten sie neue Helfer durch die Läuferreihe und da funktionierte es nicht mehr. Im Angriff zeigte im ersten Spielabschnitt Gußner gute Aufbauarbeit, als er noch bedient wurde; auch Kund trat öfters in Erscheinung, während sich Spieß, Uebelain 2 und Eiberger mit den rutschigen Bodenverhältnissen am wenigsten abfinden konnten.

Jahn begeisterte!

Bei der Siegerelei war kaum ein Versager festzustellen, wenn sich auch anfangs der Au-

ßenläufer Hien wenig zurechtfinden konnte. Absolut zuverlässig der Nationaltorwart Jakob, der zwar wenig zu halten, immerhin aber sein Können öfters unter Beweis stellen mußte. Bäuml und Eisenschenk, wie auch die gesamte Läuferreihe, recht aufmerksame und sichere Spieler, wobei der linke Läufer Niederwald als der beste Mann in der Abwehr wie im Aufbau anzusprechen war. Im Angriff gefielen der Mittelmann Färber, dann die beiden Flügelleute Leikam und Altmann, aber auch Pesahl, der stark bewacht wurde, und Hackl

fielen nicht aus dem an sich glänzenden Rahmen.

Und siebenmal schlug's ein ...

Nach 30 Minuten ging Jahn durch Färber in Führung, kurze Zeit hernach buchte Leikam nach Vorlage von Hackl den zweiten Treffer, während Altmann im Alleingang Nr. 3 abschloß. Nach der Pause fielen in kurzen Zeitabständen vier weitere Tore durch Färber (3) und Leikam. Hkl.

Archivnotizen Seite 28

RAPID, wie hast du dich verändert!

Wacker zeigte 20 Minuten beste Wiener Fußballkunst!
Wird Reifermayer unser Olympia-Sturmführer!

Am Sonntag hat in Wien auf dem populären Rapidplatze ein Spiel stattgefunden, das ein Ereignis werden hätte sollen. Wacker spielte gegen Rapid, also die in der Tabelle führende Mannschaft gegen einen immer gefährlichen Gegner. Rapid hatte nur zwei Verlustpunkte mehr als Wacker aufzuweisen, ein Sieg der Hütteldorfer hätte also die Meisterschaft wieder ganz offen gestaltet. Man witterte eine Sensation und deshalb waren 15 000 Menschen da, darunter alle möglichen in der Sportbewegung führenden Persönlichkeiten. Es ging ja um viel: um die Meisterschaftsansichten der Rapidler, die im Falle einer Niederlage aus der Reihe der Meisterschaftsanwärter ausgeschieden wären. Die Sensation ist aber ausgeblieben, Rapid hat in einem torlosen Spiel mit einer bescheidenen Leistung einen Punkt gerettet. Die Möglichkeit, daß sich diese populärste Wiener Mannschaft bis in die Deutsche Meisterschaft durchringt, besteht also noch, sie wurde aber doch schon stark verringert, da nur noch wenige Spiele auszutragen sind, also die Aussichten Rapids, den Vorsprung Wackers aufzuholen, eher auf dem Papier als in Wirklichkeit besteht.

Das große Ereignis hat ein unerfreuliches Spiel gebracht, da die Mannschaft Wackers ihre unlegbaren großen Fähigkeiten nur in der ersten Viertelstunde erkennen ließ und Rapid sich von der Nervenanspannung, die der Tschammer-Pokal mit sich brachte, anscheinend noch nicht erholt hat. Diese Mannschaft, deren Stärke sonst in ihrer Frische und ihrem immer im richtigen Augenblick einsetzenden Kampfesmut liegt, wirkte zaghaft und unentschlossen und vermochte auch die Riesenchance, die in dem schon kurz vor der Pause erfolgten Ausschluß des Wackerstürmers Hönig lag, nicht auszunützen. Ja, die Hütteldorfer spielten zu einer Zeit, in der die Gegner nur zehn Leute im Felde hatten, mit stark zurückgezogenen Verbindungsstürmern, so daß es dem Gegner nicht schwer wurde, den eigentlich nur durch Hofer zeitweilig unter-

stützten Binder an entscheidenden Aktionen zu hindern.

Duell Pekarek gegen Hofstädter

Einen Sonntag vorher hatte man sich damit getröstet, daß der lange Angriffsführer fehlte, und daß es deshalb nicht gehen wollte. Aber diesmal war Binder da, und es ging auch nicht viel besser. Schors hatte ja ein paar gute Augenblicke, Hofer zeigte wieder seine gute Ballbehandlung, aber Holec schien bei nahe gegnerische Beine zu suchen, um dort mit dem Ball hängen zu bleiben, und Pesser ließ seine sonstige Frische und Lebhaftigkeit noch immer vermissen. Vielleicht war aber die Schwunglosigkeit der Angriffsarbeit auch in der geringen Unterstützung durch Hofstädter begründet. Der Mann konnte gegen Pekarek nicht recht aufkommen. Die Sicherheit der Verteidigung und der Flügelläufer bewahrte Rapid vor einem Trefferverlust. Nach der Pause, mit dem Wind im Rücken spielend, lag Rapid auch dauernd im Angriff, es fehlte aber der Elan guter Tage.

Auf jeden Fall reichte der Angriff nicht aus, denn glänzend spielenden Tormann Zimmermann zu überwinden.

Man hätte nach den ersten 20 Minuten nach Hause gehen sollen, dann hätte man einen guten Eindruck mitgenommen.

Wer geht aber nach zwanzig Minuten weg, gar nach so schönen Minuten? Was Wacker in dieser Zeit bot, war nämlich allerbeste Wiener Fußballkunst, wobei nur der linke Flügelführer abfiel. Die vier anderen Stürmer — sie hatten allerdings den Wind im Rücken — dirigierten den Ball fast mühelos an den Gegnern vorbei, wobei sich besonders Reifermayer in der Mitte und der Flügelführer Karl Zischek hervortaten. Hinter ihnen kämpfte Pekarek, der schon einmal der Repräsentativ-Mittelläufer der Ostmark war und es wahrscheinlich wieder werden wird, tapfer wie ein Löwe, stark körperlich, ohne aber vorerst über die erlaubten Grenzen hinauszugehen und mit einer Umsicht, die den Ra-

BAYERN

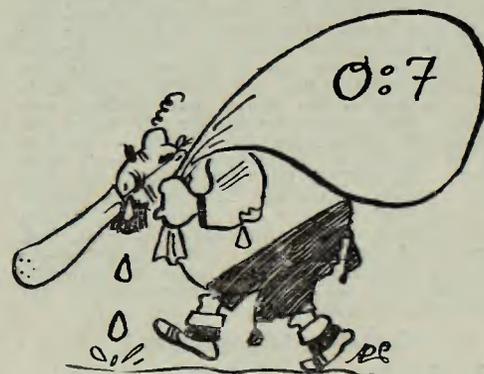
Bayern stand im Zeichen des Reichsbundpokalspiels, das die Sachsen, obwohl sie die Mannschaft mit der besseren Kondition stellten, verloren, allerdings erst in der Verlängerung. Gewonnen ist gewonnen und nun gelangt die Bayernmannschaft mit den tapferen Schlesiern zusammen ins Endspiel.

Die Gauspiele waren abgesetzt, nur ein einziges neuangesetztes Treffen konnte unbeschadet des Münchener Ereignisses vom Stapel gehen, und der Verlauf dieses Treffens gestaltete sich zu keiner geringen Sensation. Der 1. FC. Nürnberg wurde nach Regensburg beordert, wo er sich im voraus einen heißen Empfang ausrechnen konnte. Daß es aber dabei zu einem völligen

Zusammenbruch der Clubmannschaft

kommen sollte, wurde von niemand erwartet. Die Mannschaft mit dem stolzen Namen wurde dabei völlig an die Wand gespielt, sie fiel nach kurzer Zeit auseinander, wie sie in den vorausgegangenen Spielen immer wieder auseinandergefallen ist. Sind mit einem Male die gegnerischen Mannschaften so an Spielstärke gewachsen, oder pfeift die Clubmannschaft wirklich bereits auf dem letzten Loch? Tatsächlich sind unsere sämtlichen Gauligamannschaften außerordentlich erstickt, das wurde wiederholt in diesen Spalten betont, aber im gleichen Maße, wie die Clubgegner wuchsen, ist beim 1. FC. nicht nur ein Stillstand eingetreten, sondern ein starker Rückschritt zu verzeichnen. Viele Erfolge haben die Mannschaft blind gemacht gegenüber den Erfordernissen einer neuen und rationellen Spielweise. Man versucht es immer noch mit dem alten Stiefel — soll heißen Stil — aber die Zeit hat den sicherlich verdienten Spielern in der Kampfkraft, im Einsatz, vor allem aber in der Schnelligkeit Wunden geschlagen, die unheilbar geworden sind, so daß ihr Stil allen Wert einbüßte. Dazu hat man versäumt, rechtzeitig den Ersatz so auszubilden, daß er ohne Bedenken eingesetzt wer-

den konnte. Vielleicht war das der größte Fehler, der gemacht worden ist. Die allmählich aufsehenerregenden Niederlagen des Clubs sind also zu erklären einmal aus dem Verfall der alten Spieler und ferner aus dem Versagen des nicht kampfkraftigen Nachwuchses. In Regensburg war keine Linie des Clubs so stark, um die handfesten Jahnleute am unaufhaltsamen Vormarsch zu hindern. Die Jahnstürmer schossen ihre Tore nach Belieben. Die Jahnmannschaft war so gut im Schwung, daß sie auch einer besseren Clubvertretung eine Niederlage beschert hätte, meinen die Nürnberger Spieler, aber diese Meinung ist sehr relativ zu bewerten.



Der 1. FC. Nürnberg ändert seinen Namen und heißt jetzt: 1. FC. Nürnberg 07.

Den freien Tag benützten die Fürther und die WKG. zu Freundschaftsspielen mit württembergischen Kameraden. In beiden Spielen unterlagen die Gäste aus dem Nachbargau.

Etwas hoch ausgefallen

ist das Ergebnis der WKG. Neumeyer gegen den FV. 94 Ulm. 6:3 besagt schon einige Ueberlegenheit, aber die Ulmer hatten genau so viel vom Spiel, wie ihre Gastgeber. Die Nürnberger verlegten sich eine Zeitlang überhaupt nur auf

Durchbrüche, hierin sind sie dank ihrer Schnelligkeit allerdings Meister, und es ist kein Zufall, daß der flinke Linksaußen Häßler allein drei von den sechs Toren fabrizierte und eine viertes einleitete. Das ganze Spiel litt unter dem glatten Boden.

Der VfB. Stuttgart verlor 1:2

Die Stuttgarter ohne Seibold, die Fürther ohne Fiederer, beide Mannschaften in ihrem Spiel ohne größere Note. Die Fürther versuchten dabei auch ihre Ersatzkräfte. Bei Freundschaftsspielen ist dies ja der Zweck der Übung, wenn auch dieser Zweck vom Publikum meist verkannt wird. Frank spielte gar nicht übel als Verteidiger, für den langen Kennemann ging später der Stürmer Hofmann als Mittelläufer zurück und löste auch hier seine Aufgabe. Vorne zeigte der neue Stürmer Hieronimus recht gute Anlagen. Auch in Fürth stellte der Schnee- und Eisboden allerlei Ansprüche an die Spieler. Ein Unentschieden hätte dem Verlauf des Spieles genauer entsprochen.

H. H.

Für das Archiv

Jahn Regensburg — 1. FC. Nürnberg 7:0.
 SSJ. Jahn: Jakob; Böuml, Eisenbach; Dien, Braun, Niederwald; Altmann, Fetsch, Färber, Seidl, Veitkam.

1. FC. Nürnberg: Köhl; Dittler, Pfänder, Zuber, Carolin, Uebelein 1; Gubner, Eiberger, Uebelein 2, Eiber, Kund.
 Zuschauer: rund 6000.
 Schiedsrichter: Kautl, München.
 Fortschüben: Färber (4), Veitkam (2), Altmann (1).

Die Tabelle:

Schweinfurt 05 (6)	12	7	3	2	29:15	17:7
München 00 (2)	12	5	6	1	20:12	16:8
WKG. Neumeyer *)	14	7	2	5	21:18	16:12
Jahn (3)	14	5	3	6	30:20	13:15
BCA. (7)	14	4	5	5	23:23	13:15
1. FCN. (1)	13	5	2	6	19:28	12:14
SpVg. Fürth (4)	13	5	2	6	15:23	12:14
Bayern (5)	11	4	3	4	14:16	11:11
Schwaben (8)	11	3	3	5	22:24	9:13
VfB. Coburg *)	14	4	1	9	18:32	9:19

Der „Kicker“ tippt:

für den nächsten Sonntag nicht, da die Spiele noch nicht bekanntgegeben wurden.

7:0 verlor der „Club“

Wir müssen sagen: als wir Kunde von der 7:0-Niederlage des 1. FC. Nürnberg durch Jahn-Regensburg erhielten, gab es in uns dort, wo wir uns von Jugend an ein wenig Liebe für den „Club“ bewahrt hatten, einen kleinen Knax; irgend etwas zerbrach . . . Niemand in weiten deutschen Fußballland hätte es den Nürnbergern übelgenommen, wenn sie zum erstenmal seit 1933 nicht in die Endkämpfe um die Deutsche Meisterschaft eingezogen wären. Sich einem Besseren zu beugen, ob er nun Schweinfurt oder München 1860 heißt, das ist keine Schande! Aber wir verstehen nicht, offen gesagt, wie der „Club“ einer Mannschaft, die sich gegen den Abstieg stemmt, sage und schreibe 7:0 unterliegen kann! Dabei ist es für uns von untergeordneter Bedeutung, daß Billmann, Friedel, Dehm und Schmitt nicht gespielt haben! Das Ergebnis bleibt, es ist nicht auszulöschen, und auszulöschen ist auch nicht jene grenzenlose Enttäuschung, die der 1. FC. Nürnberg seinen Freunden in Süd und West, in Ost und Nord bereitet hat. (Reihenbei: Jakob brauchte in den ersten 45 Minuten den Ball nicht ein einziges Mal zu berühren!)

Die Lehre von Regensburg

Wir trauten unseren Ohren nicht, als wir von der 7:0-Niederlage des „Club“ in Regensburg vernahmen. Ein nochmaliger Anruf nahm uns aber jeden Zweifel und auch die letzten Hoffnungen, daß der „Club“ sich wenigstens in zwölfter Stunde besinnen würde. Das Ergebnis, das die Fahnler gestern herauszuholen vermochten, ist klar und eindeutig und erübrigt alle Wenn und Aber. Wir waren um die Mannschaft und ihre Erfolge in den letzten Monaten schon immer besorgt und haben auch kein Hehl daraus gemacht. Daß unsere Befürchtungen allerdings eine solch eindeutige und klare Bestätigung erhalten würden, haben wir weder anzunehmen gewagt, noch können wir uns über die Bestätigung unserer Meinung in diesem Falle freuen. Wir wären vielmehr im Interesse des Ansehens unseres Nürnberg-Fürther Fußballs aufrichtig froh gewesen, hätte die Mannschaft durch eine achtenswerte Leistung — Sieg oder Niederlage stelen dabei durchaus keine ausschlaggebende Rolle, denn selbst ein Spielverlust kann noch einen Erfolg in sich schließen — uns davon zu überzeugen vermocht, daß wir zu einer falschen Anschauung gekommen waren.

Es bleibt nichts übrig als dieses Kapitel der Nürnberg-Fürther Fußballgeschichte vorläufig zu schließen und es den verantwortlichen Stellen des Vereins zu überlassen, die Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, um die Voraussetzungen für einen Wiederanstieg unserer Meisterschaft zu schaffen.

J. Sch.

Die Enttäuschung des Sonntags

Der „Club“ in Regensburg von Jahn 7:0 geschlagen

Wenn eine Mannschaft vom Format und mit dem Ruf des Clubs 0:7 verliert, so ist das eine Enttäuschung, wie man sie sich größer nicht denken kann. Auch wenn man in Rechnung stellt, daß der „Club“ längst nicht mehr der alte ist und schon in den letzten sechs Wochen eine Enttäuschung nach der anderen bereitete. Man sucht begreiflicherweise nach Entschuldigungen, umso mehr, wenn man die Blütezeiten der Elf mitgemacht hat und weiß, daß die Spieler einstmalig ihrem Verein und ihrer Vaterstadt große Ehren erwiesen haben. Allein man kann die Sache drehen wie man will, es bleibt bei der schon immer getroffenen Feststellung der jüngsten Zeit: die

Clubelf ist am Ende ihrer Kraft

und einfach nicht mehr imstande, so wie einst zu spielen und ihre Spielweise dem Gegner aufzudrängen. Dazu sind einige Spieler zu alt und zu langsam geworden, es fehlt an der Frische der Jugend und an der Kraft, wie sie die heutigen Spiele verlangen. Demgegenüber steht, was das Spiel in Regensburg anlangt, wieder die Tatsache, daß auch ohne drei der alten Spieler, Schmitt, Dehm und Friedel, die Niederlage katastrophal hoch ausfiel. Auch Willmann war nicht mit von der Partie und das halten wir in erster Linie für ein ausschlaggebendes Moment. Gewiß, Disterer war kein absoluter Versager, allein es war ein schlechtes Unterfangen, den kräftigen, schußgewaltigen und stämmigen Jahnstürmern drei überaus kleine, untersekte Abwehrspieler: Zuber, Pfänder und Disterer entgegenzustellen. Vielleicht war auch entscheidend für die Höhe der Niederlage, daß Uebelein I unbedingt als Verteidiger bleiben und Bösch in die Läuferreihe eingesetzt hätte werden müssen. Aber kein Mensch kann sagen, wie es dann gekommen wäre. Zudem muß man die Feststellung treffen, daß gegen die Jahnelf in der Verfassung vom Sonntag keine Mannschaft gewonnen hätte und der „Club“ auch in bester Besetzung eine Niederlage hätte hinnehmen müssen, wenn auch nicht in dieser Höhe. Jahn Regensburg wuchs teilweise über sich selbst hinaus. Die wichtigen Stürmer schossen was das Zeug hielt, setzten sich restlos ein und hatten bei all ihrem Können auch das nun einmal zum Sieg von diesem Ausmaße erforderliche Glück. Zweimal mindestens fielen Tore aus klarer Abseitstellung und einige Male prallte der Ball von der Latte ins Netz oder ging haarscharf neben den Pfosten ins Tor. Genau so gut hätten drei oder vier Bälle vorbeirutschen können. Der „Club“ wäre trotzdem geschlagen worden, allein ein 0:3 oder 1:4 sähe wesentlich schöner aus.

Beim Stande von 0:3 kam der Persall

Eine Mannschaft, die schon bei Halbzeit mit 0:3 im Rückstand liegt, ist begreiflicherweise lustloser als die führende Elf. So war es beim „Club“ in Regensburg. Man kann es der Hintermannschaft nicht verdenken, daß sie sich sagte, drei Tore holt unser Sturm nie und nimmer auf und als gar das 4:0 für Jahn Tatsache wurde, einfach kapitulierte. Bösch beispielsweise machte beim Stande von 0:4 wenig Anstalten mehr, das schon einmal bestehende Unheil abzuwenden. Das ist zu verstehen, aber nicht zu entschuldigen. Man muß sich auch in die Lage der Spieler hineinsetzen können. Keiner der Clubelf ist nach Regensburg gefahren mit der Absicht zu verlieren. Jeder wollte den Sieg seiner Mannschaft und jeder hat getan, was er konnte. In den ersten 20 Minuten spielte die Elf sogar vielversprechend, aber gegen die Spiel- und Schwungkraft der Regensburger war diesmal kein Kraut gewachsen. Immer beängstigender wurde der Druck des Regensburger Sturmes, indessen man beim Club mehr und mehr in den alten Schlendrian verfiel, nicht weil man es nicht besser wollte, sondern weil man augenblicklich nicht anders kann.

6000 Zuschauer waren Zeuge einer der größten Sensationen, die sich je auf Regensburger Boden vollzogen haben. Die einheimische Elf hat den Sieg vollauf verdient. Darüber braucht man kein Wort zu ver-

lieren. Aber sie gewann in dieser Höhe doch mit viel Glück. So schlecht kann der „Club“ ja nun auf einmal auch nicht geworden sein, daß er in diesem Ausmaße gegen Jahn verliert. Ausschlaggebend für die Höhe der Niederlage waren die schon geschilderten Umstände, die noch dadurch bekräftigt werden, daß Jahn auf dem schneebedeckten, teilweise verhaselten und harten Boden eben besser zur Geltung kam als der Club. Unter der Leitung von Schiedsrichter Faust-München bestritten folgende Mannschaften den Kampf:

Jahn:	Jacob	Bäumel	Eisenschentl
	Sien	Braun	Niedermahl
	Altman	Besahl	Färber
			Sackl
			Leitman

Knapper Sieg der „Kleeblättler“

VfB Stuttgart in der zweiten Halbzeit mit 2:1 bezwungen

Das Freundschaftsspiel in Ronhof hatte nur knapp 2000 Zuschauer herbeigelockt, die einen flotten und abwechslungsreichen Kampf sahen, der in der ersten Halbzeit den Stuttgartern, nachher den Fürthenern gehörte. In der Tat, in der ersten Hälfte konnten die Kleeblattanhänger nicht recht froh über ihre Mannschaft werden. Es war schon etwas viel, daß man neben dem Fehlen von Friederer, Kempf und Fez auch noch auf Kennemann verzichten wollte. Aber schließlich sind ja derartige Spiele dazu da, um durch Aus-

Rund Spieß Uebelein 2 Eiberger Gußner
Zuber Carolin Uebelein 1
Pfänder Bösch Disterer

Club: Bösch

Jetzt darf man wohl mit Recht eine grundlegende Reorganisation der Clubelf fordern. Wenn auch behauptet wird, die Nachwuchsleute seien auch nicht besser und außerdem seien sie sehr dünn gesät, so stellen wir dem entgegen, daß beispielsweise die B-Mannschaft des „Clubs“ oder irgend eine andere Kombination nie und nimmer höher als 0:7 in Regensburg verloren hätte. Aber man hätte wenigstens Fingerzeige und Anhaltspunkte für die Zukunft. So klammert man sich solange an Alte, bis es endgültig zu spät ist. Jetzt geht es nicht mehr allein um den Ruf des „Clubs“, jetzt geht es um die Sporthochburg Nürnberg, um alte Tradition und Ueberlieferung.

Aufgabe geschickt löste. Die Mannschaften bestritten das Spiel in folgenden Aufstellungen: Fürth: Wenz; Schwab, Frank; Bronold, Hofmann; (zweite Halbzeit Kennemann), Schmittger; Wörst, Leupold 1, Bopp, Leupold 2, Hieronymus. VfB Stuttgart: Sulann; Mebes, Rog; Kraft, Würtele, Schäfer; Broefrod, Koch, Nicht, Kneer, Lehmann.

Das Spiel beginnt verhalten, es gibt durch den glatten Boden verschiedene Stürze, aber bald zeigt sich, daß sich Stuttgart mit den Bodenverhältnissen besser zurecht findet. Nicht,



Die Fürthener Deckung klärt vor der angreifenden rechten Stuttgarter Flanke.

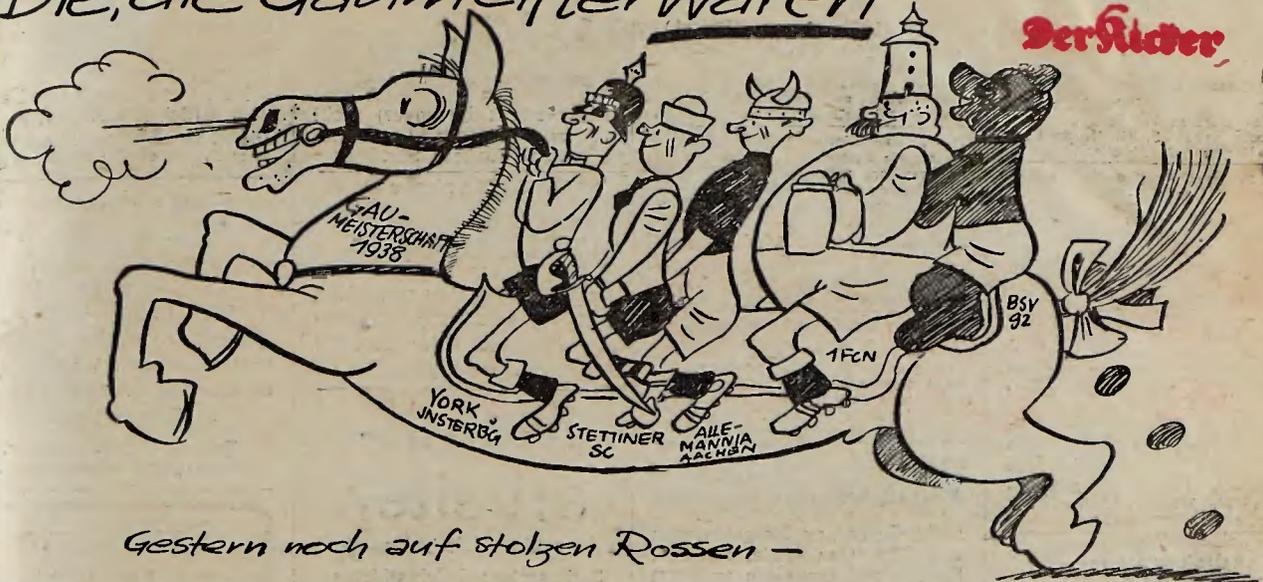
probierungen Klarheit für die Aufstellungen in den Pflichtspielen zu erhalten.

Der Fürthener Sturm konnte sich eine Halbzeit lang gar nicht finden, es dauerte 25 Minuten, bis überhaupt der erste Schuß aufs Tor kam. Aber zusehends wurde die Arbeit besser und in der zweiten Halbzeit begannen die Fürthener sogar im Angriff mächtig zu dominieren. Dann waren auf einmal die Wörst, Leupold 1 und zum Schluß auch Hieronymus ganz gehörig auf Draht, während Bopp auch diesmal noch nicht der alte war. Ueber das Kapitel Leupold 2 als Stürmer ist schon zu viel geschrieben worden, als daß man diese neuerliche Sturmverwendung nochmals als unnötig bezeichnen müßte. Ausschlaggebend für den Sieg freilich war die Leistung der Läuferreihe. In der ersten Hälfte hatte man als Mittelläufer einen jungen Nachwuchsspieler Hofmann versuchsweise eingestellt. Wir kennen diesen Spieler von klein auf und wissen, daß er

der sonst Verteidiger spielt, kommt als Mittelstürmer zuerst geschickt und energisch durch, schließt aber weit daneben. In der 7. Minute wird es bei der ersten Ecke für Stuttgart recht brenzlich vor dem Fürthener Tor. Wenz faustet die sehr schön getretene Ecke ins Feld zurück, der Nachschuß von Lehmann geht über den Kasten. Hofmann lenkt dann einen sehr gefährlichen Flankenschuß von Lehmann zu einer weiteren Ecke. Kneer bringt den Ball am herauslaufenden Wenz vorbei, das Leder verfehlt aber knapp das Ziel. In der 29. Minute ist man trotzdem überrascht, als Lehmann blitzschnell ins leere Tor zum ersten Erfolg eingelenkt hat. Bis dahin war das Spiel der Ronhöfer ziemlich zusammenhanglos und machte den Gästen kaum irgendwelche Schwierigkeiten. Erst um die Mitte der Halbzeit sieht man einige Ansätze zur Besserung. Bopp bekommt frei eine Vorlage von Leupold, aber es fehlt ihm der Mut zu einem herabhaften Schuß. Bopp lenkt

Die, die Gauemeister Waren

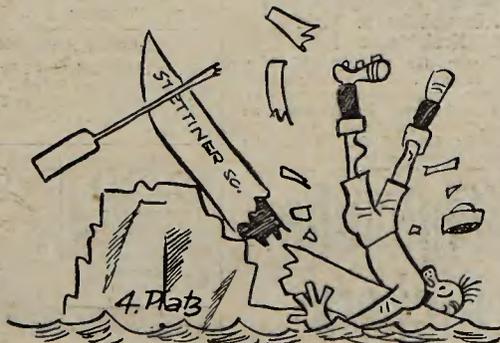
Der Ricker



Gestern noch auf stolzen Rossen -
heute:....



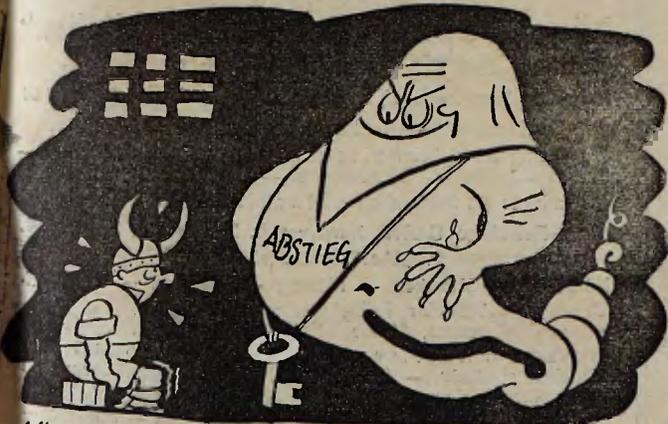
... ist York-Junsterburg an der Hürde hängengeblieben.



Der Stettiner SC ist gestrandet



Der Berliner SV 92 dürfte heuer aus diesem Käfig kaum mehr herauskommen.



Allemania Aachen sitzt hoffnungs- und rettungslos im "schwarzen Keller!"



... und auch den 1. FCN hat's "derhaut"

Sonntag, den 12. Februar 1939

1.F.C.N.	3a	-	TV Zirndorf III	5 : 3
"	4	-	Fussballsportverein " Götze "	3 : 3
"	2	-	1.F.C.N. 2a	3 : 1
"	3	-	Stadtverwaltung	3 : 4

Jugendspiele

1.F.C.N.	A 1	-	Borussia A 1	16 : 1
"	A 2	-	FC Stein A 1	3 : 5
"	A 3	-	Sp.C. Viktoria A 1	1 : 6

Zum 124. Mal: „Club“ gegen Fürth

Was der Chronist über die bisherigen Spiele weiß - 32 Siege der Blauschwarzen

Wieder einmal, und das zum 124. Male, stehen sich die beiden Vereine, 1. Fußball-Club Nürnberg und Spielvereinigung Fürth am kommenden Samstag im Meisterschaftstreffen gegenüber. Die Begegnungen der alten Widersacher, die man durch ihre Beliebtheit im Volksmund als den ewig jungen Fußballschlager oder in früheren Jahren das „Spiel der Spiele“ bezeichnete, sind wirklich traditionell. Seit mehr als 35 Jahren pflegen der „Club“ und die „Kleeblättler“ sportlichen Verkehr.

Man schrieb damals den 6. Dezember, als die Fürther neuerdings die Klingen mit dem 1. FC. Nürnberg auf dessen Platz kreuzten, und, verstärkt durch den Nationalspieler Karl Burger, ein 3:3 erzielten.

Im Lager der Kleeblättler herrschte ob des Erfolges große Freude, die sich zwei Jahre später noch mehr steigerte, da am 20. Oktober auf eigenem Gelände der erste 2:1-Sieg über den Rivalen gelang. Mit der Verpflichtung

Rückspiel in Ronhof eine aus mehreren Reserverespielern bestehende Elf ins Feld zu schicken.

Diese vermochte schließlich mit ihrem Einsatz und Eifer die favorisierte Clubmannschaft nach hartem Kampf mit 4:3 zu besiegen.

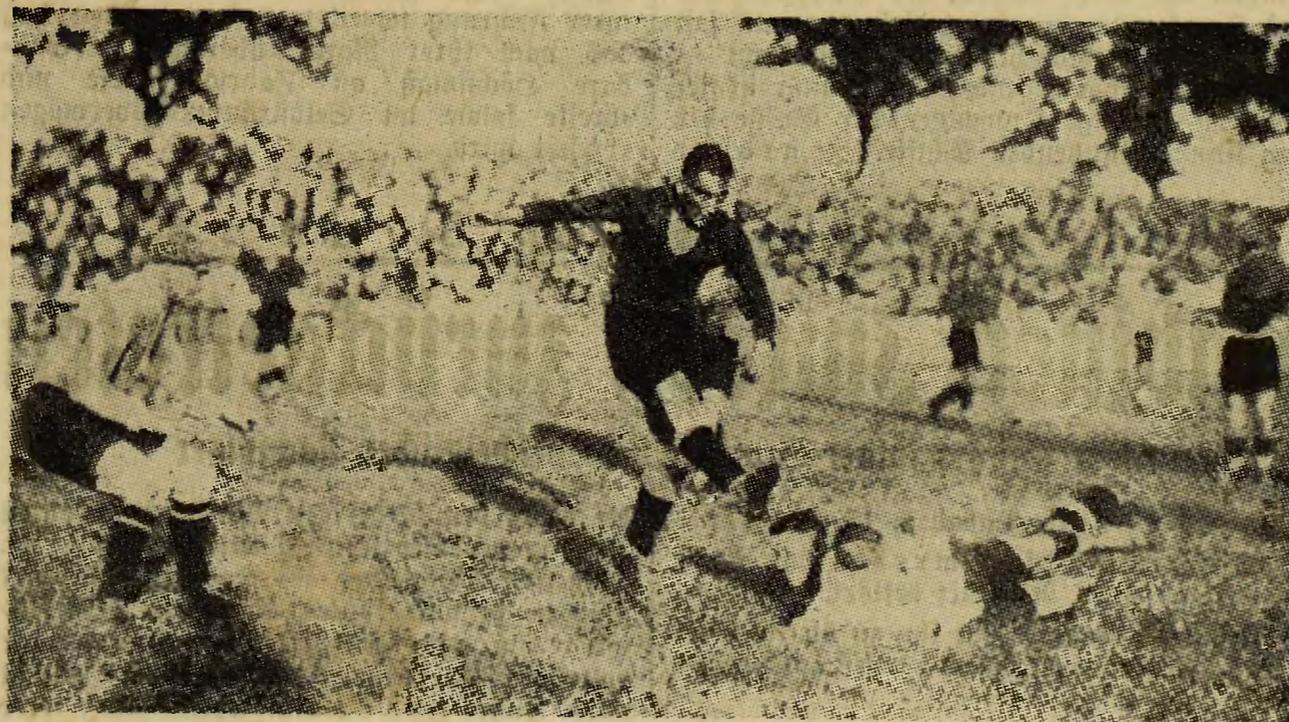
Der Erfolg löste natürlich auf der Seite der Fürther viel Freude aus. Er bildete das Fundament zur Erringung der ersten deutschen Meisterschaft. Wechselvoll waren die Ausgänge der Begegnungen in den Kriegsjahren.

In der Glanzzeit der Fußballhochburg Nürnberg-Fürth, also nach dem Krieg, standen sich im Frankfurter Stadion die beiden Vereine im Schlußspiel um den deutschen Meistertitel gegenüber. Die Zabolente, die in ihrer Elf die beiden ungarischen M.K.-Spieler Schaffer und Szabo stehen hatten, blieben mit 2:0 siegreich. Für das Revanchetreffen in Ronhof, das am 15. August 1920 durchgeführt wurde, kündigten die Blakate an, daß auf der Seite der Kleeblättler erstmals „Dätsch“ Lohrmann im Tor spielt. Die Spielerlaubnis für den Ex-Waldhofer verzögerte sich aber, so daß Pachter an seiner Stelle den Posten versah. Mit 0:0 trennten sich die Rivalen.

Im 69. Kampf vermochte Fritz Kleinlein, der bei dem am 19. Februar 1922 ausgetragenen Spiel als Linksaußen in der Fürther Mannschaft mitwirkte, das 100. Tor für seinen Verein buchen.

Wenn auch in den nachfolgenden Spielen die Resultate knapp und wechselseitig ausfielen, so waren aber auch hohe Siege nicht ausgeschlossen. So feierten der Club 1925 einen 5:1-, 1927 die Blauschwarzen einen 5:0- und 1928 einen 5:2-Erfolg. Erst noch 1936 kamen die Zabolente zu einem 5:0 über ihren alten Widersacher.

Zum Schluß sei noch eine Statistik über die bisherigen 123 Begegnungen aufgeführt. Der Club gewann davon 70, Fürth 32, während 21 Spiele unentschieden bei einem Torverhältnis von 326:173 zugunsten des 1. FCN. endeten.



Winter (1. FCN.) befreit, während ein Fürther und ein Nürnberger zu Fall gekommen sind. Stuhlfauth steht zum Eingreifen bereit (1924)

Aufn.: Archiv

So mancher der begeisterten Anhänger der beiden Vereine wird sich noch an besondere Begebenheiten der einzelnen Kämpfe erinnern können. Um nun auch der jüngeren Generation einen Ueberblick von den Begegnungen zu geben, bringen wir eine Reihe wichtiger Daten.

Das erste Treffen stieg am 26. April 1903 und endete mit einem doppelstelligem 15:0-Sieg des „Clubs“. Immerhin brauchte die Spielvereinigung Fürth fünf Jahre dazu, um endlich einmal ein Remis gegen den Widersacher zu erzwingen.

des englischen Trainers Will Townley wurde die Spielweise der Fürther auf ein höheres Niveau gebracht. Das machte sich auch bei den Kämpfen der beiden Vereine stark bemerkbar. 1913 gab es für die Ronhöfer eine bittere Enttäuschung, denn die Bombenmannschaft mit den Kanonen Hirsch, Weiß, Karl Franz und Wunderlich im Sturm mußte im Zabo eine 5:2-Schlappe hinnehmen. Gerade im Jahre 1913 hegten die Blauschwarzen große Hoffnungen auf die deutsche Meisterschaft. Das veranlaßte nun die damalige Vereinsführung der Spielvereinigung beim

Samstag, den 18. Februar 1939

Sonntag keine Spiele

1.F.C.N. 1 - Sp.Vgg.Fürth I

Zabo 1 : 0

Die Mannschaft spielte mit:

Kund - Übelein I - Friedel - Eiberger - Gussner

Oehm - Carolin - Luber

Pfänder - Billmann

Köhl

Wie wird das enden?

In der Bayern-Tabelle liegt noch alles drin

Die bayerische Gauligatabelle ist so unbeständig wie das Wetter. Aber sie ist wenigstens interessant. So interessant wie nie. Jetzt steht überhaupt alles Kopf. Der am letzten Sonntag noch abstiegsgefährdete Club kann unter Umständen wieder ein Wort um die Meisterschaft mitsprechen. Der FC. Schweinfurt verlor sein erstes Spiel auf eigenem Platze und hat die Tabellenführung an die Münchener Löwen abgeben müssen. Da die Nullfünfer damit ihre Heimspiele beendeten und auswärts noch kein Spiel gewonnen haben, sind die Aussichten für sie nicht mehr rosig. Der 2:0-Sieg der Löwen wird um so wertvoller, wenn man berücksichtigt, daß die Mannschaft mit verschiedenen Ersatzleuten im Willy-Sachs-Stadion antreten mußte. Von den restlichen vier Spielen der „60er“ finden zwei in München statt: Gegen Fürth und BCA., zwei auswärts: Gegen Neumeyer und Schwaben. Die Löwen scheinen es also leichter zu haben als die Schweinfurter. Weiter in den Vordergrund hat sich die Neumeyerelf durch ihren 4:1-Sieg über die Augsburger Schwaben geschoben. Auch am Vogelherd hat man berechnete Hoffnungen, zumal dort die mit knappem Vorsprung führenden Mannschaften von 1860 München und Schweinfurt noch antreten müssen. Jahn Regensburg hat auch die Münchener Bayern besiegt. Mit 4:1 sogar eindeutig. Nach den letzten Spielen gegen Club und Schweinfurt haben wir das erwartet. Der Name der Jakobelf ist nun erst recht der meistgenannte in Bayern. Die Kampfkraft der Elf reichte aus, um aus einem 0:1 bei Halbzeit noch ein 4:1 zu machen. Das ist echt Jahn! Wenn die Mannschaft ihre noch ausstehenden Spiele gegen Spielvereinigung in

Fürth und gegen Schwaben in Regensburg gewinnt, hat sie 21 Pluspunkte. Die können unter Umständen sogar noch zur ernsthaften Bewerbung um den Meistertitel reichen. Die Spielvereinigung Fürth hat nach der 0:1-Niederlage gegen den Club 16 Verlustpunkte, neben dem VfB. Coburg (21) die meisten. Da das Kleeblatt nur noch einmal in Ronhof spielt (gegen Jahn) und noch zweimal reisen muß (zu 1860 und Schwaben), ist die Lage bitterernst. Bayern München liegt nach Pluspunkten gerechnet zwar am 7. Tabellenplatz, aber mit 13 Minuspunkten gehört sie unter die „ersten Vier“. Bayern muß noch fünfmal spielen, davon zweimal gegen Club, in München gegen BCA. und Neumeyer und auswärts gegen Coburg. Praktisch haben also die Rothosen noch Chancen für die Meisterschaft, können aber ebensogut in Abstiegsorgen geraten. Auch für die Augsburger Vereine BCA. und Schwaben ist die Lage nicht gerade glänzend. Besonders die Schwaben, die noch sechs Spiele auszutragen haben, müssen große Anstrengungen machen, um den Anschluß an die 1. Klasse zu bewahren. Besonders jetzt, da Lechner fehlt. Daß sich der VfB. Coburg noch „retten“ kann, vermögen wir nicht anzunehmen.

Folgende Punktzahlen können, falls alle Spiele siegreich enden, von den einzelnen Mannschaften erreicht werden: 1860 München 26, 1. FC. Schweinfurt 25, WKG. Neumeyer 24, Bayern München 23, 1. FC. Nürnberg 22, Jahn Regensburg, Schwaben Augsburg und Ballspielclub Augsburg je 21, Spielvereinigung Fürth 20, VfB. Coburg 15. Die ersten neun Mannschaften der Tabelle hängen also außerordentlich dicht beisammen.

Mit Recht kann man also von einer überaus interessanten Tabelle in der bayerischen Gauliga sprechen. Die nächsten Spiele werden dadurch allseits an Bedeutung gewinnen.

Montag, den 20. Februar 1939



„I bin ner frouh, daß i frouh bin!“ sagt der Club und man freut sich gerne mit, wenn er sich in stimmungsvoller Faschings-Samstagslaune die wichtigsten Punkte seines Lebens an die Schnurrbartspitzen hängen konnte. Der Leidtragende ist jetzt Tante Kleeblatt, auf deren Buckel sich das Abstiegsgespenst breit gemacht hat,

„Club“ schlägt Spielvereinigung 1:0 (1:0)

Ein schönes Spiel am Samstagnachmittag vor 8000 Zuschauern

Wenn ein Spiel bei dieser Jahreszeit erst nachmittags um 4 Uhr beginnt, so ist das reichlich spät. Nur durch die Tatsache, daß die Seiten ohne Pause gewechselt wurden, konnte der 124. Rivalenkampf zwischen Club und Fürth vor Einbruch der völligen Dunkelheit zu Ende geführt werden. Die Sichtmöglichkeit war sowie ungenügend, als die letzte Viertelstunde anbrach, ganz abgesehen davon, daß ein trüber, regnerischer und unfreundlicher Samstag-Nachmittag an sich wenig Licht spendete. Erfreulicherweise war das Spiel mit 8000 Zuschauern sehr gut besucht. Sie nahmen trotz aller Mißerfolge der letzten Wochen lebhaft Anteil an den Handlungen der Mannschaft und als der knappe Clubsieg nach 90 Minuten feststand, da liefen die Buben ins Spielfeld und umringten die Spieler wie in alten Zeiten. Der Kampf war aber auch ganz dazu angetan, mit manchen Enttäuschungen der letzten Wochen wieder zu versöhnen. Die Spieler beider Mannschaften zeigten teilweise sehr gute Leistungen, sorgten für Leben und Abwechslung und spielten erfreulicherweise anständig. Ohne Glacéhandschuhe selbstverständlich! Auch Schiedsrichter Siegler-München machte seine Sache nicht schlecht. Er traf einigemal daneben, aber er leitete das schwere Spiel im allgemeinen umsichtig. Seiner Führung stellten sich folgende Mannschaften:

- Club:** Köhl
 Billmann Pfänder
 Luber Carolin Dehm
 Gufner Eiberger Friedel Uebelein 1 Kund
 Frank Fiederer Bopp Leupold 1 Vammes
 Schnittger Kennemann Leupold 2
 Kempf Schwab
- SpVgg. Fürth:** Wenz

Ausschlaggebend für den knappen, aber verdienten Clubsieg war die Tatsache, daß der Fürther Sturm eine ziemlich stumpfe Waffe blieb. So sehr man sich auch in den vorderen Reihen des Alceblattes bemühte, die starke und aufmerksame Clubhintermannschaft zu durchbrechen, so wenig hatte man damit Erfolg. Frank wurde von Luber wie ein Schatten verfolgt und Fiederer brachte auch nicht den erwarteten Kontakt zustande. Einigemal brillierte er zwar durch technische Leistungen, ebenso wie Bopp und Leupold 1 auch, allein das Können reichte nicht aus, um Köhl und seine Vordermänner in allzu große Verlegenheit zu bringen. Zudem brauchte der Erfahrungsreife Vammes ziemlich lange, bis er sich zurecht fand, war aber dann einigemal sehr gefährlich und wird sicherlich mit der Zeit ein vollwertiger Spieler werden.

Kempf ein erstklassiger Verteidiger

Der Ex-Erlanger Kempf war eine der größten Stützen in der Fürther Hintermannschaft. Er stellte seine Abwehr ganz auf Zweckmäßigkeit und Erfolg ein unter Verzicht auf überflüssige Schmuckel. Bei ihm war Gufner ebenso gut aufgehoben wie Allan Frank bei Luber. Wenz versah sein Posten völlig zuverlässig, ein Mißverständnis zwischen ihm und Leupold 2 begünstigte das entscheidende Tor zugunsten des Clubs. Schwab arbeitete buchstäblich bis zum Umfallen. In der Läuferreihe verdient Schnittger deshalb die Palme, weil sein Spiel ebenfalls frei von brastlosen Künsten blieb. Dabei ist Schnittger ein „eleganter“ Läufer. Kennemann und Leupold 2 erledigten ein großes Arbeitspensum. Sie sind fast unübertrefflich, wenn sie sich rechtzeitig vom Ball trennen und auf gefährliches Ueberspielen im Strafraum oder hart an der 16-m-Grenze verzichten. Einigemal übertrieben Kennemann und Leupold in dieser Beziehung.

Friedel in Spiellanne

Der Clubsturm hatte in Friedel wieder einmal einen umsichtigen, schaffensfreudigen und einflussreichen Angriffsführer. Genauem Beobachtern dürfte es nicht entgangen sein, daß Friedel sich vor seinem Zweikampf fürchtete und vor dem ihn ständig bewachenden Kennemann nur durch Entschlossenheit und Kampfkraft bestehen konnte. Vielfach ist man geneigt, alle Schuld auf Friedel abzuwälzen.

Das ist falsch. Diesmal war Friedel derjenige Stürmer des Clubs, der die Fürther Hintermannschaft am meisten beunruhigte. Auch Eiberger setzte sich wieder ganz ein. Aber er hat das Schießen verlernt. Das haben einige Beispiele glatt bewiesen. Kund stürmte in alter Frische und schuf einige gefährliche Situationen vor dem Fürther Tor. Uebelein 1 ist derjenige Spieler des Clubs, der an allen Ecken und Enden ausshelfen muß. Wir haben Uebelein 1 schon als Verteidiger, Läufer, Stürmer und auch schon als — Torwart gesehen. Immer hat Uebelein seinen Mann gestellt. Daß man ihn überall brauchen kann, spricht allein für ihn. Diesmal machte er ein

ment. Die Spielvereinigung Fürth erzielte zwar ein Eckenverhältnis von 7:5 zu ihren Gunsten, aber keine der zwölf Ecken wurde ausgenützt, ganz abgesehen davon, daß einige davon hüben wie drüben sehr schlecht getreten wurden. Eiberger vergab in der 9. Minute die erste klar Chance für den Club. Frei vor dem Tore schoß er den Ball darüber. Bereits nach 36 Minuten Spielzeit fiel die Entscheidung. Nach schönem Zusammenpiel setzte sich Uebelein 1 in den Besitz des Balles, passierte den sperrenden Leupold und hob den Ball, ehe Wenz eingegriffen hatte, mit Ruhe und Ueberlegung in den Kasten. Nach vor Seitenwechsel köpfte Leupold 1 die vierte



Billmann köpft vor Leupold und Pitzer den Ball zurück

schönes Tor mit Ruhe und Ueberlegung und sicherte dem Club die zwei wertvollen Punkte. Damit hat er seine Pflicht getan. Leider kam Gufner diesmal nicht „auf die Beine“. Er schien außerordentlich nervös zu sein. Jedenfalls machte er immer das verkehrte. Die Clubhintermannschaft schlug sich tabellos. Luber fiel in erster Linie durch sein unerschrockenes Kämpfen auf. Aber auch Dehm brillierte wiederholt.

Uebelein 1 der Torschütze

Das Spiel nahm einen außerordentlich spannenden, wechselvollen Verlauf. Obwohl der Club meist überlegen war, fehlte es keinen Augenblick an Abwechslung und Tempera-

ture für das Alceblatt über den Kasten und als der Kampf ohne Pause seine Fortsetzung gefunden hatte, lag das Ausgleichstor für Fürth sogleich im Bereich der Möglichkeit. Fiederer hatte Bed, daß sein schöner Kopfball nach Zuspiel von Leupold 2 knapp über das Nürnberger Tor ging. Bald wurde der Club wieder überlegen. Sein Sturm hatte mehr und bessere Chancen als das Alceblatt, aber wiederum Eiberger ließ nach glänzendem Vorstoß von Kund den Ball einen Meter vor dem gegnerischen Tor außer acht. Erst gegen Schluß zu nahm die Spielvereinigung nochmals die letzten Kräfte zusammen und schuf einige gefährliche Situationen im Nürnberger Strafraum, aber es blieb beim 1:0 für den Club.

WKG Neumeyer behauptet sich

Ein verdienter 4:1 (1:0)-Sieg über Schwaben-Augsburg

Die Neumeyer-Elf ist nicht gewillt, sich aus der Spitzengruppe verdrängen zu lassen. Sie festigte ihre Position am Sonntagvormittag durch einen auch in dieser Höhe verdienten Sieg über die Augsburger Schwaben. 2500 Zuschauer waren Zeuge eines von der Platzmannschaft meist überlegenen durchgeführten Spieles, das von Schiedsrichter Steinsdorfer-München nicht gerade überzeugend geleitet und von folgenden Spielern bestritten wurde:

- Neumeyer:** Deunkecht
 Hertlein Schrans
 Miedel Endres Brüdner
 Schmidt Bolleis Thurn Fischer Dähler
 Wäcker Reh Schön Lehner Kaufmann
 Hensfelder Baumann Bogt
 Maurer Wendl
Schwaben: Doler

Zweifellos bildete die Schwaben-Mannschaft eine Enttäuschung. Vor allem der Sturm hat durch das Fehlen des verletzten Lechner viel von seiner Wirksamkeit eingebüßt. Aber auch in den hinteren Reihen haben die Schwaben einige verwundbare Stellen, die um so härter in Erscheinung traten, je mehr die Neumeyer-Elf in der zweiten Halbzeit durch ihr schnelles, unüberstehliches Spiel eine klare Ueberlegenheit herausspielte. Hensfelder und Maurer waren die stärksten Waffen in der Schwabenabwehr, dagegen machte Doler einen rechtlich unsicheren Eindruck und auch Schön, der in der zweiten Halbzeit verteidigte, konnte die Erwartungen nicht erfüllen. Notgedrungen mußten Lehner und Reh viel in den hinteren Reihen ausshelfen, so daß der Schwabenangriff kaum eine reelle Chance



Friedel legt durch Kennemanns Beine zu Uebelein vor



Uebelein schleßt aufs Tor — Schwab und Wenz kommen zu spät Aufn.: Baldus 68

Montag, 27. Februar 1939



Zwei Punkte für den Club
Schwaben Augsburg hat sie hergeben
müssen, obwohl der Club in gar keiner
besonderen Schußform war. Das Glück hat
oft seltsame Launen

Wer macht das Rennen?

Abstieg wie Meisterschaft immer unklarer

Auch der letzte Februarsonntag machte keine Ausnahme. Es gab wieder zwei Überraschungen, zu denen man den 2:1-Sieg der Fürther Spvgg. über 1860 München ebenso rechnen muß wie das 3:3 des B.C.A. auf eigenem Platz gegen den sich mit letzter Verzweiflung aufbauenden VfB. Coburg. Der 2:0-Sieg des Clubs über die Augsburger Schwaben ist das einzige „normale“ Resultat des Sonntages. Nun kann der Tanz aufs neue beginnen. 1860 München hat jetzt ebensoviel Verlustpunkte wie die W.A.G. Neumeyer: 12!. Der F.C. Schweinfurt bleibt mit 11 Verlustpunkten jetzt führend. Mit 13 Verlustpunkten ist Bayern München der nächste Bewerber. Sehr günstig ist die Lage jetzt für die W.A.G. Neumeyer, die sowohl den F.C. Schweinfurt als auch die Mannschaft von 1860 München noch auf eigenem Platz empfängt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß draußen am Vogelherd in diesem Jahre Bayerns Meisterschaft entschieden wird. Durch das 3:3 gegen den VfB. Coburg ist jetzt auch der B.C.A. stark abstiegsgefährdet, noch mehr aber die Augsburger Schwaben, die jetzt schon 17 Verlustpunkte bei noch 5 rückständigen Spielen haben. Fast muß man annehmen, daß neben dem VfB. Coburg einer der Augsburger Vereine ins Gras beißen muß, denn die Spielvereinigung, die in München ein schönes Spiel lieferte, wird sicherlich noch mindestens einen Punkt aus zwei Spielen retten, um jede Gefahr zu beseitigen. Fiederer war in so ausgezeichneter Form, daß er den Sturm immer wieder mitriß und selbst zwei schöne Tore erzielte. Auch Wenz erhielt auf den Giesinger Höhen mehrfach Beifall. Weniger gefallen konnte das Spiel Club gegen Schwaben in Zerzabelshof. Von zehn Stürmern befriedigten nur drei: Lehner, Reh, Kund.

Am kommenden Sonntag werden in Bayern wegen des Reichsbundpokalspiels zwischen den Gaumannschaften von Bayern und Schlesien in Dresden, kaum Meisterschaftsspiele stattfinden. Am 12. März aber können bereits wichtige Entscheidungen fallen. Deshalb kann man nach wie vor den restlichen Spielen mit größtem Interesse entgegensehen.

Die Tabelle nach Minuspunkten

F.C. Schweinfurt	14	7	3	4	29:20	11:17
1860 München	15	6	6	3	25:17	12:18
W.A.G. Neumeyer	15	8	2	5	25:19	12:18
Bayern München	13	5	3	5	18:22	13:13
1. F.C. Nürnberg	15	7	2	6	22:28	14:16
Jahn Regensburg	16	7	3	6	37:21	15:17
Spielvgg. Fürth	16	7	2	7	21:25	16:16
B.C. Augsburg	15	4	6	5	26:26	16:14
Schwaben Augsb.	13	3	3	7	23:30	17:9
VfB. Coburg	16	4	2	10	21:39	22:10

Samstag, Sonntag, den 25./26. Februar 1939

1.F.C.N.	1	- Schwaben Augsburg	Zabo	2 : 0
"	2a	- 1.F.C.N. 1. Jug.		
"	3a	- Bayern Kickers		
"	4	- Germania 2		
"	1 Jug.	- 1.F.C.N. Z 1		
"	2. "	- Reichsbahn Nürnberg A		
"	3. "	- Sp.V. Fürth 3		
"	4. "	- Eintracht 2		

Unsere 1. Mannschaft spielte mit:

Kund - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gußner

Übelein I - Carolin - Luber

Pfänder - Billmann

Stolz

Clubsturm trotz 2:0 unmöglich

Die Schwaben waren allerdings auch nicht in bester Verfassung

Der 1:0-Sieg des Clubs vor acht Tagen war ganz dazu angetan, manches zu vergessen und der Mannschaft, die in dieser Spielzeit eine Enttäuschung nach der anderen bereitete, wieder alle Sympathien zu schenken. Mit einem Schlage ist die Lage anders geworden. Der Club siegte wohl auch diesmal 2:0, allein die 5000 Zuschauer waren keinesfalls damit einverstanden, was ihnen besonders vom Clubsturm im Verlauf der 90 Minuten geboten wurde. Oft genug ist das Thema schon behandelt worden. Fast überlegt man, ob es sich lohnt, den alten Brei immer wieder aufzuwärmen. Wer im Interesse der Sache muß wieder einmal mit aller Deutlichkeit festgestellt werden, daß der

Clubsturm in dieser Verfassung eine glatte Unmöglichkeit

ist. Es stehen in ihm nach der Besetzung vom letzten Sonntag vier Mann mit je 30 Jahren, die nicht nur im Feldspiel keinesfalls mehr mitkommen, sondern vor dem Tore so erschrecklich zaghaft und kraftlos sind, daß sich die Zuschauer mit Recht darüber aufhalten, daß beispielsweise Spieler wie Ueblein 1 und Spieß, um nur einige zu nennen, nicht zum Zuge kommen. Gewiß, die beiden haben, als die Mannschaft Spiel um Spiel verlor, auch nicht überzeugend gespielt, allein man kann sich nicht vorstellen, daß sie wiederum noch schlechter spielen können als ihre Kameraden, die am Sonntag tätig waren. Es kann vorkommen und ist zu entschuldigen, daß die Stürmer ein oder zweimal schlecht schießen und sogenannte hundertprozentige Chancen auslassen. Wenn sich das aber von Sonntag zu Sonntag immer

wiederholt und es direkt als ein Kunststück bezeichnet werden muß, den Ball neben statt in das Tor oder auf den Bauch des Torwarts zu bringen, so hat das mit Vech nichts mehr zu tun, sondern muß als eine augenfällige Schußunmöglichkeit beanstandet werden. Lediglich Kund muß man wegen seines beherzten Einsatzes und seines unermüdblichen Kämpfens ein Lob spenden.

Ueber und Pfänder die Kämpfer.

In der Clubhintermannschaft war alles in Ordnung. Carolin hatte zwar nicht seinen besten Tag, aber das wirkte sich kaum aus, da einerseits der Schwabenturm das gleiche Leiden hatte wie der des Clubs und auf der anderen Seite sowohl Ueber und Ueblein 1 als Außenläufer wie auch Willmann und Pfänder als Verteidiger ohne Fehl und Tadel arbeiteten. Ueber und Pfänder fielen wegen ihres unermüdblichen Einsatzes noch besonders auf, vielfach waren auch die Zweikämpfe Lehner-Willmann, die stets mit Noblesse ausgetragen wurden, Höhepunkte. Stolz im Tor brauchte wenig zu halten. Aber einigemal hat er erneut bewiesen, daß er in Abwesenheit von Schorsch Köhl jederzeit zu verwenden ist.

Der Angriff der Gästeelf wurde von zwei Spielern in erster Linie getragen: Von Lehner als Mittelstürmer und von dem technisch hervorragenden Halblinten Reh. Lehner gab sich alle Mühe und schloß auch verschiedentlich in alter Meisterschaft, allein da es an Unterstützung mangelte und besonders Vogt nie und nimmer ein Stürmer sein kann, blieben Lehner und Reh mit ihren Aktionen allein auf weiter Flur, um so mehr, da der Links-

außen Bächer sichtlich unter einer Verletzung litt. Die Schwaben-Hintermannschaft hatte in Baumann einen sehr fleißigen und mit großem Kraftaufwand spielenden Mittelläufer, auch Maurer und Heufelder genügten. Aber Wendl war starken Schwankungen unterworfen. Der Ersatzmann Zach machte seine Sache gar nicht schlecht und Hofer konnte die beiden Tore nicht verhüten.

Als Schiedsrichter amtierte Brauchschaffenburg recht ordentlich. G. H.

Bayerns Mannschaft für Dresden

Verstärkt durch Jakob und Färber-Jahn Regensburg

Nach den Meisterschaftsspielen am Sonntag, die keine Verletzungen der Spitzenspieler brachten, hat der Gaufachwart folgende bayerische Fußballmannschaft für das am kommenden Sonntag in Dresden gegen Schlesien stattfindende Endspiel um den Reichsbundpokal aufgestellt:

Jakob
(Jahn Regensburg)
Streitle Schmeißer
(Bayern München) (1860 München)
Kupfer Goldbrunner Kitzinger
(FC Schwf.) (Bayern München) (FC Schwf.)
Lehner Krumm Färber Fiederer Simetsreiter
(Luasb.) (60 M.) (Kasba.) (Fürth) (Bay M.)
Als Ersatzleute machen Scheithe (1860 München) und Herdin (Wacker München) die Reise nach Dresden mit.

2:0 Sieg des Clubs im Zala

Die Clubstürmer können nicht mehr schießen

Vor dem Meisterschaftsspiel trugen die Handballmannschaften des Clubs und der H-Sportgemeinschaft ein Spiel aus. Der Club blieb mit 10:5 verdienter Sieger, aber das Spiel war keinesfalls werbend für den Handballsport und wurde zudem mangelhaft geleitet.

Das Fußballspiel wurde in Anwesenheit von 5000 Zuschauern von folgenden Mannschaften bestritten:

Club:
Stolz
Billmann Pfänder
Luber Carolin Uebelein I
Guzner Eiberger Friedel Schmitt Kund
Kaufmann Reh Behner Vogt Bächer
Seufelder Baumann Bach
Maurer Wendl

Schwaben Ausb.: Hofer
Als Schiedsrichter amtierte Brauch-Wischafjenburg.

Das Spiel wurde mit dem Witz der Gäste eröffnet. Nach wenig aufregendem Feldspiel kam es in der 9. Minute zur ersten Tor Gelegenheit für Schwaben. Behner war nach einem Mißverständniß zwischen Carolin und Uebelein I in den Besitz des Balles gekommen und schoß mit dem linken Fuß scharf. Aber Stolz hielt sicher. Gleich darauf ging ein Schuß von Guzner knapp neben das Schwabentor. Die erste Ecke für den Club blieb ebenso ergebnislos wie ein vielversprechender Angriff in der 17. Minute. Eiberger spielte dem schußbereiten Friedel den Ball nicht genau genug zu. Als Hofer sein Tor vermissen hatte, rettete Maurer hernorrassend und gleich darauf mußte die Schwaben-Hintermannschaft alles aufbieten, um drei Ecken für den Club aus dem Strafraum zu befördern. Reh unternahm einen schönen Allein-

gang, wurde aber von Eiberger abgestoppt. Nach 24 Minuten Spielzeit mußte Stolz in höchster Not eingreifen, der Club kam aber sofort zu seiner 5. Ecke. Eiberger zögerte immer wieder zu lange mit dem Schuß und als er nach Zusammenspiel mit Guzner abermals eine Schußgelegenheit hatte, traf er wieder hoch über das gegnerische Tor. Der Club war in der ersten halben Stunde wohl überlegen, aber es

fehlte wieder jeder Druck im Sturm. Auch die Unterstützung durch Carolin war ungenügend. Bedinglich Uebelein I, Billmann und Pfänder, natürlich auch Luber genügten voll den Ansprüchen. Aber auch die Schwabenstürmer waren, von an sich schönem Feldspiel abgesehen, nicht sonderlich gefährlich. Vogt ließ beifspielsweise in der 35. Minute eine schöne Chance aus. Er schoß viel zu unüberlegt und traf neben das Tor. Gleich darauf hatte der Club Rech. Nach Einsatz von Kund bekam Schmitt den Ball, schoß auch sofort, aber er traf nur die Latte, von wo aus der Ball dem Schwabenhüter Hofer in die Hand sprang.

Wiederum Vogt ließ eine sichere Tor Gelegenheit aus. Behner hatte den Ball mit Bächer schön vorgetragen, Vogt bekam ihn acht Meter vor dem Tore, aber er schoß darüber. Die ausgefallenen Tor Gelegenheiten häuften sich so stark, daß die Zuschauer beargewisslichterweise ihrem Unwillen Luft machten. Friedel ließ in der 39. Minute eine direkt hundertprozentige Chance aus, aber im Anschluß daran fiel endlich durch

Kund das Führungstor für den Club.
Nach einer Flanke von Carolin setzte sich Kund wiederum mit aller Kraft ein Wundl unterlag im Zweikampf und mit Sicherheit

placierte Kund das Leder ins richtige Eck. Wenigstens einigermaßen eine Ausführung mit den schwachen Leistungen der übrigen Stürmer und mit dem wenig befriedigenden Spiel in der ganzen ersten Halbzeit.

Auch die Schwaben waren nur in der Hintermannschaft zuverlässig, obwohl Wendl zeitweise Schwachmomente hatte. Am Sturm tat Behner das Beste, auch Reh war gut, allein Vogt ist als Halbrechter nur ein Notbehelf. Auch auf die besten Absichten von Behner konnte er nicht eingehen. Eiberger stand zwei Minuten vor Halbzeit frei vor Hofer, brachte aber das Kunststück fertig, den Ball ihm in die Hände zu schießen.

In der zweiten Halbzeit dauerten die schlechten Schußleistungen an. Guzner schoß nach einem Alleingang so schwach, daß Hofer den Ball zur Ecke wehren konnte und diese trat Guzner hinter das Tor. Ein Bombenschuß von Behner streifte knapp über die Latte. Nach einem aussichtsreichen Schwabenangriff machte Luber Foul an der 16-m-Linie. Behner konnte aber den Straßstoß nicht verwandeln. Nach einer Ecke für die Gäste rettete Carolin in höchster Bedrängnis. In der 63. Minute machte

Behner den schönsten Angriff des Tages.
Er setzte sich entschlossen durch und ließ einen Bombenschuß aus vollem Lauf los. Stolz wehrte herrlich ab, aber sofort war Behner wieder da und lenkte den Ball Richtung leeres Tor. Luber kam gerade noch zur rechten Zeit und klärte die gefährliche Situation. Das wäre der verdiente Ausgleich für die Gäste gewesen.

Nach wie vor fiel die gute Abwehr von Luber und Pfänder beim Club auf. Sonst gab es außer Billmann und Uebelein I kaum Lichtblicke. Am Sturm war Kund allein eifrig und einsatzbereit. Das Spiel wurde schwächer und schwächer. Beiden Mannschaften fehlte die Zügigkeit und die Geschlossenheit in den Handlungen. Vielfach wurde förmlich gestoppt und die Zuschauer amüsierten sich. Nach einem schönen Alleingange von Kund in der 76. Minute brachte Friedel den Ball aus 2 m Entfernung nicht über die Linie. Hofer geht es wirklich nicht mehr! Kreisend schob Friedel den Ball dem Augsburgener Hüter in die Hände. Nochmals brachte Kund, der beste Stürmer des Clubs den Ball vor aber es war wie immer, niemand da. An sich war es aber ohne Bedeutung, denn bei der

Schußunmöglichkeit der Clubstürmer
waren ja alle Absichten aussichtslos. Luber rettete ein sicheres Tor für Schwaben durch herrlichen Kopfstoß, als Stolz schon geschlagen war. Nach der 9. Ecke für den Club köpfte Sepp Schmitt schön, aber der Ball ging neben das Schwabentor.

Zum Schluß überließ der sonst gute Schiedsrichter noch einen Handelfmeter für den Club, allein es waren so viele andere Gelegenheiten da, daß man darüber hinwegsehen muß. Schwaben kam noch stark auf, aber der Ausgleich blieb der Elf trotz einiger weiterer Bombenschüsse von Behner versagt. Schon waren die Zuschauer bereit, die Ränge zu verlassen, da gab es noch Straßstoß für den Club. Sepp Schmitt ließ einen Schuß bester Klasse los, unhaltbar für Hofer ging der Ball hoch im obersten Eck in die Maschen. Der Club siegte also in letzter Minute

2:0,
ohne aber durch dieses schöne Tor das wieder gutmachen zu können, was 89 Minuten vorher versäumt wurde.
G. R.

Neues vom „Club“

Orth verläßt Nürnberg. — Wird Riemke
2. 3. 1939 sein Nachfolger?

Georg Orth, der Trainer des 1. FC Nürnberg, scheidet in diesen Tagen auf eigenen Wunsch aus seinem bisherigen Wirkungskreis. Orth, der schon jahrelang ausländische Mannschaften trainierte, wird abermals seine Tätigkeit ins Ausland verlegen und vermutlich in Chile, wo er schon einmal mit Erfolg tätig war, Anstellung finden.

Als sein Nachfolger wird wahrscheinlich der bisherige Betreuer der SpVg. Fürth, Alfred Riemke beim Club einziehen. Riemke leitet bereits am kommenden Samstag in Herzabelshof ein Probetraining, zu dem ihm die 3-Mannschaft und die 1. Jugendmannschaft des Clubs zur Verfügung stehen. An Stelle von Riemke wird die SpVg. Fürth mit Hans Hagen einen Vertrag unterzeichnen.

Neuer Clubsturm gegen Fürth.

Club und Fürth haben für kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, ein Freundschaftsspiel nach Herzabelshof vereinbart. Beide Mannschaften weisen im Angriff Veränderungen auf. Beim Kleeblatt wird Hieronymus erneut Gelegenheit erhalten, seine Befähigung als Linksaußen zu erweisen. Der Clubsturm tritt in der Besetzung: Kund, Uebelein I, Friedel, Uebelein II und Spieß an. Die Hintermannschaften bleiben beiderseits unverändert.

Grundsätzlich darf man die Veränderungen und Versuche nur begrüßen. Es kann nichts schaden, wenn unseren Mannschaften neues Blut zugeführt wird. Das Tor des Clubs hütet am kommenden Sonntag wieder Köhl, dessen Verletzung sich doch als harmloser erwies, als man zunächst annehmen mußte.



A. Riemke

Samstag, Sonntag, den 4./5. März 1939

1.F.C.N.	1	- Sp.V. Fürth	Zabo	4 : 1
"	2a	- Sp.V. Nbg. 27	1	2 : 0
"	3a	- Fußball.Sp.Verein	3	2 : 1
"	4	- Spiel.Ver.Nbg. 27	2	8 : 1
"	1 AH	- Sp.C. Franken	2	3 : 0
"	2 AH	- Sp.V. Nbg. 27	AH	0 : 0
"	1 Jug.	- Sp.C. Wacker	1	2 : 1
"	3 "	- Sp.C. Wacker	2	2 : 6

Unsere 1. Mannschaft spielte mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Luber - Carolin - Oehm

Spieß - Übelein I - Friedel - Übelein II - Kund

4:1=Sieg Nürnbergs im 125. Spiel Club - Fürth

1. FCN gewinnt gegen Spielvereinigung Fürth im kleinen Jubiläums-Freundschaftsspiel

Die Mißerfolge der Clubmannschaft in den heurigen Punktspielen zwingen die Clubleitung zu Reformen innerhalb der Mannschaft. Eine Blutaufrischung tut unbedingt not. Aus diesem Grunde versucht man, aus jungen Nachwuchsteuten der Jugend- und B-Mannschaft unter der Leitung von Sportlehrer Riemke Spieler heranzubilden, um dann in der kommenden Saison mit einer verjüngten Mannschaft auf den Plan zu treten.

Sportlehrer Riemke soll außerdem, wenn sich der bisherige Trainer Orth vom Club getrennt hat, das Training der Clubmannschaft übernehmen. Um nun dem zukünftigen Trainer einen Einblick in das vorhandene Material zu geben, veranstaltete der Club ein Übungsspiel, das zugleich die 125. Begegnung war, mit der SpVgg. Fürth. Vorher standen sich zwei kombinierte Mannschaften mit veranlagten Clubspielern gegenüber, wo die weiße Partei einen verdienten 2:0-Sieg landete.

Zu diesem Jubiläumsspiel hatten die beiden Meistermannschaften bereits eine Anzahl junger Kräfte verwendet, die des öfteren schon in der 1. Mannschaft tätig waren.

1. FCN.: Köhl
Billmann Pfänder
Luber Carolin Dehm
Spielr. Uebelein 2 Friedel Uebelein 1 Kund
SpVgg. Fürth: Wenz
Schwab Kempf
Feix Kennemann Schnittger
Leupold 2 Leupold 1 Popp Frank Hieronymus
Als Schiedsrichter amtierte Gerner-Nürnberg.

Das Spiel

nahm einen sensationellen Anfang.

Schon in der ersten Minute kamen die Fürther durch Leupold 1 auf einen netten Durchbruch zu ihrem 1. Treffer.

Erst neun Minuten später kam auch der Club zum Schuß, aber nicht durch seine Stürmer,

sondern durch Carolin, der einen famosen Schuß aus dem Hinterhalt losläßt, den Wenz hält. Die Fürther sind bedeutend schneller und setzen sich auch besser ein. Einen Strafstoß Dehms hält Wenz und in der 20. Minute ist es dann Kund, der einen Brachtschuß von Stapel läßt, den aber Wenz ebenfalls meistert. Kund zeigt sich als aktivster und fleißigster Stürmer und Uebelein 2 als der beste Techniker. Was aber den sämtlichen Stürmern abgeht, ist die Schußkraft.

Bedeutend schußkräftiger ist der Fürther Sturm. Hier versuchte Popp, Leupold und Hieronymus aus weiterer und näherer Entfernung zu Treffern zu kommen. Allerdings waren die Schüsse zu ungenau, um auch ins Schwarze zu treffen. Außerdem war Pfänder wiederholt der Retter in höchster Not.

Zu einem billigen Ausgleich kam der Club in der 30. Minute.

Die Fürther verwirkeln einen Strafstoß, den Friedel scharf schießt. Schnittger fälscht den Ball ab und der bereits in Schußlinie gelaufene Wenz kommt nicht mehr in die linke Ecke, in die das Leder gemächlich trude. In der 40. Minute hat der Club dann die beste Chance, auf einen gelungenen Flankenangriff von Kund - Uebelein 2 in Führung zu gehen, aber die Flanke wird innen ausgelassen. Nur Spieß erzwingt noch eine Ecke, die aber nichts einbringt. Kurz darauf hat Man Frank die Chance, die Fürther wieder in Führung zu bringen, Köhl hält aber den zu schwach geschossenen Ball.

Da sich die beiden Mannschaften schwer aufsetzen, manchmal zu derb, nehmen die 3000 Zuschauer auch oft lebhaft Anteil an dem Spielgeschehen.

Eine prachtvolle Leistung war dann in der 43. Minute das 2. Tor für den Club durch Spieß. Eine Flanke von links schlenzt er mit hohem Sprung ins äußerste Eck.

In der zweiten Hälfte hatten die Fürther

den rechten Läufer Feix, der einer der besten Spieler war, aber bei einem Zusammenprall eine Verletzung davontrug, durch Pfau ausgewechselt. Dadurch kam auch der Club bedeutend mehr auf und mit dem Wind im Rücken hatte er nun in gleicher Weise wie in der ersten Hälfte die Fürther mehr vom Spiel. Die Aktivität Kunds spornte auch seine Mitspieler an und

in der 15. Minute schießt Friedel ein schönes 3. Tor.

Nest zeigen die Clubstürmer auch, daß sie schießen können. Wenz steht wiederholt im Brennpunkt des Geschehens. Glück hatte dann aber Köhl, als Leupold im Anschluß an einen Strafstoß den Ball aus nächster Nähe nicht ins Tor brachte, da er Köhl direkt anschoß. Eine feine Einzelleistung von Uebelein II brachte Wenz und seine Vorderleute in höchste Bedrängnis. Scheinbar war der Ball schon im Tor, aber der Schiedsrichter gab es nicht, so daß das 4. Clubtor eine Streitfrage bleibt. Uebelein II zeichnet sich auch im weiteren Spiel durch schöne Einzelleistungen aus.

In der letzten Viertelstunde werden die Fürther mehr und mehr in ihre eigene Spielhälfte gedrängt. Die Clubangriffe werden von Carolin schön eingeleitet und von den Stürmern mit Schwung vors Tor getragen. In der 40. Minute bricht Friedel durch, umspielt Kennemann geschickt und flankt zu dem freistehenden Kund. Anstatt zu stoppen, schießt dieser direkt daneben. Auf der anderen Seite arbeitet Hieronymus eine klare Tor Gelegenheit heraus. Er gibt uneigennützig zu Popp, der aber zu schwach und zu unplaciert schießt, um diese Chance erfolgreich abzuschließen.

Ein ganz unnötiges Faul Schnittgers hart an der Strafraumgrenze ergibt einen Strafstoß, den Dehm unheimlich scharf schießt. Von der Fürther Deckung prallt der Ball ab. Mit allem Kraftaufwand versuchen die Fürther das Ergebnis zu verbessern.

In der 43. Minute gelingt dafür aber dem Klub durch Köpfler Friedels auf eine Flanke von Spieß noch ein 4. Tor.

„Club“ schlug SpVg Fürth 4:1

53.

Ein Erfolg des ersten Versuches einer „Verjüngung“ der Clubelf

Das 125. Spiel der beiden Meistermannschaften war ein Jubiläumsspiel mit seltenem Hintergrund. Es galt nicht ein besonderes Ereignis sportlich zu feiern, sondern die Mannschaft, die in dieser Zeitspanne viele Erfolge errungen hat, neu zu formieren. Die ruhmgekrönte Clubmannschaft ist dort angelangt, wo jede Mannschaft einmal hinkommt,

wenn nicht rechtzeitig für Blutauffrischung gesorgt wird.

Es ist den Cluberern der schwerste Gang für einen Deutschen Meister, der Gang in die 2. Klasse, zwar erspart geblieben, obwohl sie nicht der einzige wären, denn auch K.F.B., Phönix Karlsruhe u. a. mußten schon diesen Weg gehen, aber es ist auch höchste Zeit, vorhandene Mängel zu beheben.

Bereits am Samstag nachmittag hatte der neue Trainer Riemke einen Teil der hoffnungsvollsten Nachwuchsteile zu einem Spezialtraining in Zabo versammelt und am Sonntag hatte man schon einen Teil der alten verdienten Spieler durch junge Leute ersetzt. Die Wirkung dieser Verjüngung war nicht schlecht. Die sonst zu beobachtende Spielmüdigkeit und Gleichgültigkeit wich einer Spielfreudigkeit und Einsatzbereitschaft, die einen schönen und verdienten Sieg zur Folge hatte.

Wenn die Fürther das Spiel, das sie so verheißungsvoll begannen, noch so hoch verloren, so liegt dies an dem Nachlassen in dem Maße, wie der Club sein Tempo steigerte. Daß es aber auch für die Fürther an der Zeit ist, die alten Kräfte einmal durch junge Leute zu ersetzen, hat dieses Spiel gezeigt. Man darf nicht davor zurückschrecken, wenn die jungen talentierten Leute in den ersten Spielen nicht so einschlagen. Meist ist dies nicht einmal die Schuld der jungen Kräfte. Es muß ihnen Zeit gegeben werden, damit sie sich einspielen und das nötige Selbstvertrauen gewinnen können.

Das Spiel, das von Gerner-Nürnberg korrekt geleitet wurde und dem 3000 Zuschauer anwohnten, hat auf alle Fälle in mancher Beziehung eine Besserung gegenüber den letzten Spielen gezeigt.

Die Clubmannschaft

Röhl
Billmann Pfänder
Luber Carolin Dehm

Spieß Uebelein I Friedel Uebelein II Rund hat sich jedenfalls sehr gut geschlagen. Besonders Rund, Pfänder, Carolin und Uebelein II hatten Anteil an dem Sieg. Rund war es, der durch seine Einsatzbereitschaft seine Mitspieler mitriß, so daß die Mannschaft in der zweiten Halbzeit zu einer beachtlichen Leistung auslief. Es hat sich aber auch be-



Uebelein I und Kempf im Kopfballduell, Schnittger und Uebelein II stehen bereit

wiesen, daß Uebelein I kein vollwertiger Stürmer ist. Dazu ist er zu langsam. Als Läufer wird er bedeutend besser zur Geltung kommen und auch mehr leisten.

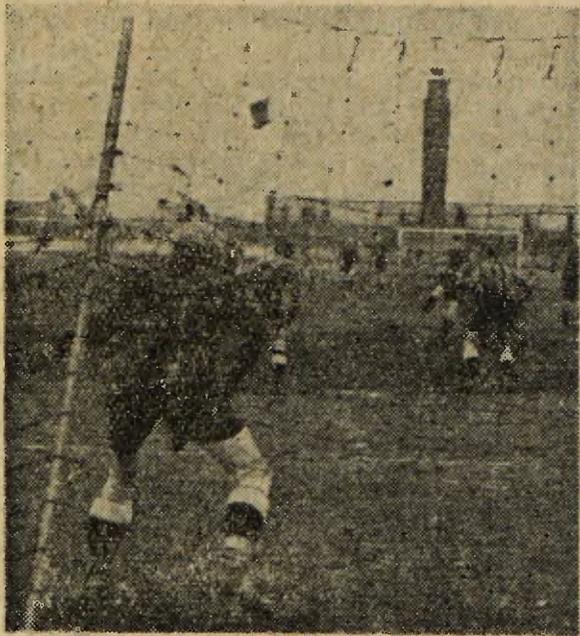
Die Spielvereinigung Fürth mit
Wenz

Schwab Kempf

Feix Kennemann Schnittger

Leupold II Leupold I Bopp Frank Hieronymus hatte in Wenz, Feix und Schnittger ihre besten Kräfte. Aber auch der junge Hieronymus zeigte viel Geschick. Kennemann und die beiden Verteidiger arbeiteten sehr fleißig. Sie taten aber besser, wenn sie ihr Augenmerk mehr auf den Ball, als auf die Knochen des Gegners richteten wollten.

Die Fürther kamen schon gleich nach dem Anstoß durch Leupold I zu ihrem ersten



Friedel schleßt den Strafstoß, Kennemann köpft ihn ins eigene Tor

Treffer. Das kam so überraschend, daß man allgemein wieder mit einer Niederlage des Clubs rechnete. Auch die flotte Spielweise der Gäste, die schneller am Ball waren und sich besser einsetzten, ließ diesen Schluß zu, umso mehr, als der Clubsturm bis in die 20. Minute nicht einen gesunden Schuß von Stapel ließ. Lediglich Carolin und Dehm machten hier eine Ausnahme und übernahmen die Aufgabe der Stürmer.

Selbst als dann Friedel in der 30. Minute auf einen Strafstoß, den Schnittger ins eigene Tor lenkte, zum Ausgleich kam, hatte es noch nicht den Anschein, als ob der Club siegen sollte, denn die Fürther waren in der ersten Halbzeit im Feldspiel meist überlegen. Dazu schossen die Fürther auch mehr, wenn auch recht ungenau. Als dann allerdings Spieß kurz vor der Pause ein prachtvolles Kopfballtor erzielte und nach der Pause der Club den Wind zum Bundesgenossen hatte, neigte sich das Zünglein der Waage auf die Seite der Blazherren.

Die Wandlung kam aber erst in der zweiten Spielhälfte selbst. Durch das forsche Spiel von Kund mitgerissen, wurden die Clubstürmer zusehends besser und sie spielten nun nicht nur, sondern sie schossen auch. In der 10. Minute war es dann auch Friedel, der eine Flanke von rechts mit dem Kopf ins Fürther Tor lenkte. Wenig später kamen die Cluberer zu einem vierten Tor, das aber nicht gewertet wurde, weil der Schiedsrichter nicht sah, daß der Ball die Torlinie schon über-

Samstag, Sonntag, den 11./12. März 1939

1.F.C.N.	1	- F.C. Bayern München	dort	2 : 1
"	3a	- Sp.V. Fürth Z		5 : 2
"	1 Jug.-	S.C. Eibach 08		6 : 3
"	3 "	- S.C. Eibach 08		2 : 6
"	4 "	- Post Sport Verein 2		4 : 2

Unsere 1. Mannschaft spielte mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Luber - Carolin - Oehm

Gußner - Übelein I - Friedel - Übelein II - Kund

Schweinfurt oder 1860

Der Stand der Tabelle

1860 München	16	7	6	8	18:18	20:12
Schweinfurt 05	15	8	8	4	80:20	19:11
Jahn Regensburg	17	8	3	6	42:22	19:15
MSV Schweinfurt	16	8	2	6	25:20	18:14
1. FC Nürnberg	16	8	2	6	24:29	18:14
SpVgg. Fürth	16	7	2	7	21:25	16:16
FC Augsburg	16	4	6	6	27:29	19:18
Bayern	14	5	8	6	19:24	18:15
MSV Götting	16	4	2	10	21:39	10:22
Schwaben	14	8	8	8	25:35	9:19

WKG Neumeyer - 1. FC Schweinfurt 0:1 (0:0)

Bayern München - 1. FC Nürnberg 1:2 (0:1)

1860 München - BC Augsburg 3:1 (1:1)

Jahn Regensburg - Schwaben Augsburg 5:2 (1:0)

SC Nürnberg 04 Meister von Nordbayern

Diamant Chemnitz Radball-Turniersieger in Nürnberg

Neue Weltrekorde des Nürnberger Steigelmann

Der Club rückt auf

Mit einem 2:1 gegen Bayern unter den Meisterschaftsanwärtlern

Die Mannschaften:
Schwaben: Schmitt, Stille, Ströde, Moll, Heiser, Schumann, Dehm, Carolin, Kubler, Kund, Schumann, 2. Ströde, Habel, 1. Kubler.
München: 12000; Schweinfurt: 10000; Regensburg: 12000; Augsburg: 12000; Nürnberg: 12000; Bayern: 12000.

Das große Doppelspiel im Stadion an der ...
Schweinfurt begann mit dem Kampf ...
München ... Nürnberg ...
Bayern ... Augsburg ...
Regensburg ... Schwaben ...

Das Treffen begann mit einem großen Vorstoß der Nürnbergger

über diesmal Hofmann weit neben den ...
Der Kampf gestaltete sich im allgemeinen ...
ausgeglichen.

10000 Zuschauer in Herzhöhe - Erbitterter Kampf - WKG Neumeyer knapp geschneit

Schweinfurt uerdiente 1:0

Das Spiel begann mit dem ...
Schweinfurt ... Nürnberg ...
Bayern ... Augsburg ...
Regensburg ... Schwaben ...

Der Kampf gestaltete sich im allgemeinen ...
ausgeglichen.

Das Spiel begann mit dem ...
Schweinfurt ... Nürnberg ...
Bayern ... Augsburg ...
Regensburg ... Schwaben ...

Der Kampf gestaltete sich im allgemeinen ...
ausgeglichen.

Das Spiel begann mit dem ...
Schweinfurt ... Nürnberg ...
Bayern ... Augsburg ...
Regensburg ... Schwaben ...

Der Kampf gestaltete sich im allgemeinen ...
ausgeglichen.

„Club“-Sieg in München

Die „Bayern“ verloren knapp mit 1:2 Toren — Der 1. FCN. holt auf

Trotz des kalten Winterwetters und heftigen Schneetreibens hatte die Münchener Doppelveranstaltung im Heinrich-Bisch-Stadion rund 12 000 Zuschauer angelockt, die schon im ersten Treffen voll auf ihre Rechnung kamen. Seit langer Zeit sah man keinen mit so großer Einsatzbereitschaft durchgeführten Kampf, bei dem die „Bayern“ 1:2 geschlagen wurden. Während die Nürnberger in der angekündigten neuformierten Aufstellung mit Köhl; Billmann, Pfänder; Dehm, Carolin, Luber; Kund, Uebelein II, Friedel, Uebelein I, Gußner erschienen, hatten die „Bayern“ als linken Läufer für den verletzten Reiter Seisser einstellen müssen.

Schon vom Anstoß weg entwickelte sich eine äußerst hartnäckige Partie, bei der die Gäste gleich in Front zogen und vor dem „Bayern“-Tor gefährliche Situationen schafften. Wenig später antworteten aber auch die Rothosen mit gefährlichen Angriffen. Simetsreiter stand gleich nach Beginn des Kampfes allein vor Köhl, schöß aber über die Latte und vergab damit die erste große Erfolgsmöglichkeit. Der Ansturm der „Bayern“ hielt weiterhin an, dabei kam es vor dem Nürnberger Gehäuse wiederholt zu gefährlichem Gedränge. In der zehnten Minute wurde Framke bei einem Zusammenprall am Fuß verletzt und zum Ausscheiden gezwungen. Die „Bayern“ mußten nun das schwere Spiel bis zum Schluß mit zehn Mann durchstehen. In der zwanzigsten Minute fiel nach Flanke von Gußner durch Uebelein II der Führungstreffer, den der Nürnberger durch Kopfstöß erzielte. Wenige Minuten später knallte Losanoff einen Strafstoß bombig an den Pfosten und im Nachschuß vergab Körner die Chance. Die „Bayern“ drängten, konnten aber die aus-

gezeichnete Abwehr der Nürnberger nicht schlagen.

Gleich nach Wiederbeginn gab es eine Ueberraschung, denn Simetsreiter konnte schon in der ersten Minute eine Flanke von Dippold zum 1:1 einköpfen. Die „Bayern“ kamen wiederholt gut durch, doch das Schußvermögen der Rothosen war zu wenig ausgeprägt, um die Hinterleute von Nürnberg ernstlich gefährden zu können. In kritischen Momenten stellte schließlich Köhl seinen Mann. Allmählich ließ die Kampfkraft der „Bayern“ nach — der hoch mit Schnee bedeckte Boden stellte an die Spieler große Anforderungen — die Gäste hatten mehr vom Spiel und vor allem die schnellen Außenstürmer kamen oft gefährlich durch. Im Anschluß an einen solchen Vorstoß konnte Friedel zum freistehenden Uebelein II köpfen, der aus nächster Nähe das 2:1 erzielte und damit den siegbringenden Treffer anbringen konnte. In der letzten Viertelstunde rafften sich die Münchener nochmals auf, das Glück war ihnen aber nicht hold; es blieb beim 2:1 für den Club.

Der beste Mann auf dem Platze war unstreitbar der Bayern-Verteidiger Streitle, neben ihm lieferte auch Goldbrunner eine große Partie. Auch die übrigen Abwehrspieler konnten gut gefallen, lediglich der Angriff ließ im gegebenen Moment die nötige Härte im Schuß vermissen, so daß die vielen, mit letztem Einsatz herausgearbeiteten Tormöglichkeiten verpufften. Nürnberg spielte besser als erwartet, die Umstellung machte sich vorteilhaft bemerkbar. Ausgezeichnet waren vor allem die Flügelstürmer Kund und Gußner, Luber als Läufer und Pfänder in der Verteidigung, sowie Köhl. Schiedsrichter Regending-Augsburg.

Samstag, Sonntag, den 18./19. März 1939

1.F.C.N.	1	-	Eintracht Frankfurt	dort	3 : 1
"	3	-	Bayer. Kickers 3		4 : 2
"	3a	-	Sp.Vgg. Fürth		5 : 4
"	4	-	Tbd. Johannis 2		4 : 5
"	1 Jug.	-	S.C. Franken I		2 : 3
"	2 "	-	S.C. Franken II		3 : 1
"	3 "	-	Sp.V. Ansbach I		3 : 3

Unsere 1. Mannschaft spielte mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Luber - Kreissel - Oehm

Gussner - Übelein I - Friedel - Übelein II - Kund

Samstag/Sonntag, den 25./26. März 1939

1.F.C.N.	1.Mschft.	- S.C. Planitz	dort	3 : 2
"	1.Mschft.	= Sp.Vgg. Leipzig	"	3 : 1
"	2a. "	- Sp. Fürth 2	"	1 : 2
"	4. "	- B.S.G. Dynamit		4 : 5
"	1. AH.	- Sp. Fürth (Ratsherrn)		
"	2. AH.	- Post AH I		5 : 0
"	1.Jug.	- Wartha I		3 : 2
"	2. "	- Viktoria 1		10 : 3
"	4. "	- Franken 4		4 : 2

In Planitz spielte unsere 1. Mannschaft mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Luber - Carolin - Öhm

Gußner - Spieß - Übelein I - Schmitt - Kund

In Leipzig spielte unsere 1. Mannschaft mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Luber - Carolin - Öhm

Gußner - Spieß - Übelein I - Schmitt - Kund

Samstag/Sonntag, den 1./2. April 1939

1.F.C.N.	1	-	F.C. Schweinfurt 05	Zabo	1 : 2
"	2	-	dto.		2 : 3
"	3	-	dto.		2 : 1
"	4	-	Franken Privatmannschaft		8 : 2
"	Z 1	-	B.K.J. Willung		6 : 0
"	AH	-	F.C. Schweinfurt 1 AH		4 : 1
"	2 Jug	-	Eigene 3 Jug.		5 : 2

Unsere 1. Mannschaft spielte mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Luber - Carolin - Oehm

Gußner - Spieß - Übelein I - Übelein II - Kund

Schweinfurt mit Recht bayerischer Meister

Wechselreiches Entscheidungsspiel gegen den Club - Schnelligkeit und Kampfkraft geben den Ausschlag

Nach jahrelangen Bemühungen hat der FC Schweinfurt in diesem Jahre die Bayerische Fußballmeisterschaft an sich gebracht. Mehrmals schon galten die „Nullkünstler“ als sogenannter „Gehemth“, aber wenn es darauf ankam, wurden sie immer wieder abgewiesen. Deshalb und weil sich die Elf immer noch am beständigsten unter den Unbeständigen erwies, darf man ihr die Meisterschaft 1938/39 von Herzen gönnen. Daß der Weg zu ihr mühsam und dornenboll war, wird niemand abstreiten wollen. Rückschläge und Enttäuschungen blieben auch der Schweinfurter Elf nicht erspart. Aber wenn man die Umstellungen der bayerischen Gauligabereine in den bisherigen Spielen durchblättert, dann kommt das Ergebnis heraus, daß Leinberger

die wenigsten Spieler zur Serie der Meisterschaftskämpfe benötigte.

Darin liegt es wohl auch begründet, daß der neue Bayerische Meister die gleichbleibendste Stabilität zeigte und jetzt drei schwere Auswärtsspiele gegen Neumeyer, Schwaben und Club hinter sich einander gewann. Den wertvollsten Schrittmacherdienst für den FC Schweinfurt leistete die M.A.G. Neumeyer durch ihren 2:1-Sieg über die Münchener Löwen. Dieser Tatsache und dem eigenen Sieg über den Club verdanken es die Nullkünstler, daß ihr letztes Spiel gegen den F.V. in Coburg jetzt ohne jeden Einfluß bleibt.

1:1 - 1:1 - 6:3 - 2:1

Das sind die letzten Meisterschaftsergebnisse des FC Schweinfurt gegen den Club. Nach zwei unentschiedenen Ergebnissen in der Spielzeit 1937/38 kamen die Nullkünstler in diesem Jahre zu zwei wertvollen Siegen. Das brachte nur noch eine Mannschaft gegen den Club fertig: M.A.G. Neumeyer! Die stolze Bilanz spricht also eindeutig für den FC Schweinfurt, der mit 6:2 Punkten und 10:6 Toren siegreich blieb. Aber selbst bei Unberücksichtigung dieses Zahlenpieles muß die Feststellung gemacht werden, daß der Meistertitel an die

augenblicklich beste und zuverlässigste Mannschaft Bayerns

fiel. Wir sind überzeugt davon, daß die Schweinfurter Mannschaft in den kommenden Gruppenspielen den Gau Bayern würdig vertreten und keinesfalls eine schlechte Rolle spielen wird. Durch zwei Siege über den Club hat sich die Elf bestens empfohlen. Ihr Start zum entscheidenden Kampf in Nürnberg war freilich wenig verheißungsvoll. Ehe die 15.000 Zuschauer, die bei herrlichem Frühlingswetter den Platz des 1. FCN. umsäumten, richtig „warm“ geworden waren, führte der Club durch Hebelein 1 mit 1:0. Dieser überraschende Erfolg blieb nicht ohne Wirkung. Während der Club hemmungslos und überlegen spielte, griff bei den Nullkünstlern eine erschreckende Nervosität Platz. Ein zweites und drittes Tor für die Platzmannschaft, die den Eindruck machte, als wolle sie ihren Gegner in Grund und Boden spielen, lag durchaus im Bereich der Möglichkeit. Im Schweinfurter Strafraum tobte eine wilde Schlacht. Das Defensivsystem der Nullkünstler war ungenügend, die Abschläge unrein. Baß und Meinung verhüteten zwei sichere Tore für den Club, als Stumpf schon geschlagen war. Auf der Torlinie Neben verhinderten sie, daß sich das Debakle über die Schweinfurter nicht schon in den ersten Spielminuten vollzog. Ein 2:0

oder 3:0 für den Club hätten das Bild natürlich grundlegend verändert.

Umschwung mit dem Ausgleich.

Schneller als erwartet trat eine Wendung im Spiel ein. Niederhausen erzielte in der 14. Minute mit einem Bombenschuß das ausgleichende Tor und gab seiner Elf damit das notwendige Selbstvertrauen zurück. Jetzt erst kam auch die Schweinfurter Elf zur Geltung. Da aber auch die Clubmannschaft zu dieser Zeit noch voll auf Touren war, lag eine ungeheure Spannung über dem wechselvollen Kampf, der im wahrsten Sinne des Wortes entscheidenden Charakter trug. Bei einigen Mißverständnissen in der Clubhintermannschaft hätten die Nullkünstler schon vor Halbzeit das Führungstor schießen können. Aber auch für den Club taten sich noch mancherlei Gelegenheiten auf. Einige Strafstoße von Dehm verfehlten knapp das Ziel und ein Durchbruch von Hebelein 1 wurde im letzten Augenblick gegenstandslos gemacht. Der Schweinfurter Angriff kam durch den geringen Widerstand des Clubmittelländers

Carolus immer stärker zur Entfaltung. Aber der ausgeglichene, schöne Kampf blieb beim Stande von 1:1 bis zur Halbzeit.

Die Entscheidung vollzog sich in der 80. Minute

zu Gunsten der Nullkünstler. Niederhausen, der sich nach Belieben bewegen konnte, ging auf und davon. Im letzten Moment wurde er abgeköpft, aber Gorsth eilte ihm zu Hilfe und schlug den Ball abermals unhaltbar für Köhl ins Netz. Der Schweinfurter Angriff bestand fortan nur noch aus drei Mann, aber Gorsth, Niederhausen und Loß blieben dennoch sehr gefährlich. Indessen blieb der Clubangriff durch sein wenig kraftvolles Spiel bei der Güte und Stärke der Schweinfurter Deckung wirkungslos. Abschlußweise war die Clubmannschaft wohl überlegen, allein es blieb ihr der ausgleichende Treffer verlag.

Schnelligkeit und Kampfkraft entschieden.

Wieder einmal gaben gute körperliche Eigenschaften, Schnelligkeit und Kampfkraft

den Ausschlag zum Sieg. Die Schweinfurter Elf war in ihrer Gesamtheit ein kompakter Block als die des Clubs. Die gesamte Hintermannschaft mit dem Stützpunkt Läuferreihe überragte nach glücklichem Ueberstehen eines schlechten Anfanges. Im Schweinfurter Angriff lag der Schwerpunkt bei Gorsth, Niederhausen und Loß, während Rühr und Spitzenpfeil bei dem schnellen Vorwärtstreiben ihrer Kameraden einen etwas behäbigen und verpielten Eindruck machten. Die Clubmannschaft begann den Kampf wie in ihren besten Tagen.

Man glaubte an eine glatte Ueberwindung der Schweinfurter. Aber das Bild änderte sich bald grundlegend. Nicht nur im Sturm, sondern auch in der Hintermannschaft taten sich Mißverständnisse und Schwächen nicht gekannter Art auf. Carolus besonders konnte trotz der besten Absichten und Versuche nicht ins Spiel kommen. Zweimal holte der ungedeckte Mittelstürmer Niederhausen zu den entscheidenden Treffern aus. Im Clubsturm fehlte wieder jedes Verantwortungsgefühl für das Schießen. Gelegenheiten waren sicherlich genug vorhanden. Einzig und allein Kund hob sich durch zügiges und frisches Spiel aus dem Rahmen.

Schießrichter Gebhardt aus München wurde von seinen Linienrichtern einige Male schlecht affiziert. Darauf sind einige Fehlentscheidungen auch in erster Linie zurückzuführen. G. R.

Karfreitag, den 7. April 1939

1.F.C.N.	1	- Bayern München	Zabo	3 : 2
"	Z 1	- T.V. Büchenbach		12 : 1
"	3 Jug.-	V.f.B. Fürth 1.J.		2 : 4

Unsere 1. Mannschaft spielte mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Luber - Carolin - Oehm

Gußner - Übelein I - Friedel - Übelein II - Spieß



1. FCN. — Schwaben Augsburg 2:0
is der äußersten Ecke holt sich Stolz den Ba

Club-Sieg zum Abschluß

Bayern München mit 3:2 in Zabo geschlagen - Energieleistung des „Club“ in der letzten Viertelstunde

Ende gut, alles gut, möchte man beim „Club“ sagen, wenn nicht einige Bedenken dagegen sprechen würden. Ganz abgesehen davon, daß die Mannschaft jetzt 20 Punkte aufweist und in einem großen Endspurt noch viel verlorenes Terrain zurückgewann, ist doch noch ein himmelweiter Unterschied zwischen einst und jetzt. „Sturz“ Munkert, der am Karfreitag wieder einmal auf der Clubtribüne saß, wird sich über seine ehemaligen Kameraden und ihre zurückgegangenen Leistungen gewundert haben. Tatsächlich befreite die Clubelf nur zu Beginn und in den letzten zehn Minuten. Was dazwischen lag, erfüllte die Erwartungen keineswegs. Im Sturm standen in Abwesenheit von Kund, Uebelein und Spieß unmittelbar nebeneinander. Das wird nie gut tun. Beide neigen zu Einzelspiel und kennen nur eine Seite. Ganz abgesehen davon, daß ihre Schußkraft gleich Null ist. Uebelein 1 fehlte mit Gußner auch der Kontakt. Aber Gußner ist trotz alledem der schnellste und gefährlichste Stürmer beim „Club“. Es fallen kaum Tore, an denen der Clubrechtsaußen nicht maßgebend beteiligt wäre. Im letzten Meisterschaftsspiel trug sich Gußner höchstpersönlich in die Liste der bayerischen Tor-schützen ein. Daß er darin mit nur einem Treffer verewigt ist, wird ihn selbst wundern.

Billmann-Pfänder eifern.
Die Club-Verteidigung ist nach wie vor das stärkste Bollwerk. Das ist ein Glück. Denn Carolins Leistung in der Läuferreihe hat die hohe Stufe früherer Zeit noch nicht wieder erreicht. Die auffallendste Erscheinung in der Clubdeckung ist augenblicklich Dehm, der neben dem kämpferisch wertvollen Luber auch etwas Eleganz und Farbe in das Clubspiel trägt und durch vorbildliches Aufbauspiel dem Sturm größte Unterstützung angebeihen läßt. Köhl machte zu Beginn des Spieles einen unsicheren Eindruck. Aber später stand der „Hauptmann“ in alter Frische zwischen den Pfosten und zeichnete sich durch einige besonders schöne Paraden und „Hochsprünge“ aus.

Schöner gespielt, aber verloren.
„Bayern“ und „Club“ sind zwei Mannschaften, denen das schon oft passiert ist. Diesmal mußten die Rothosen ihrem Gegner nach schönerem und gefälligerem Spiel den knappen Sieg überlassen. Das hat seinen Grund vor allem darin, daß die Bayern-Mannschaft in der zweiten Halbzeit stark nachließ, um gegen Schluß zu schließlich vollends „fertig“ zu sein. Ihr bis dahin sicheres „Betonssystem“ loderte sich, der „Club“ drang in die Lücken ein und festigte schließlich durch Uebelein 1 einen Sieg, an den er selbst nicht glaubte. Bayern Münchens bester Spieler war zweifellos Streitle. Auch Goldbrunner als „Stopper“ wich und wankte nicht. In den Schlussminuten konnten auch die beiden Nationalspieler das Aufkommen des „Clubs“ nicht mehr verhindern. Der Läufer Fiden-scher und Dippold im Sturm der Rothosen verdienen noch besondere Erwähnung.

den Besitz des Balles und knallte gegen das Tor, wo Maschauer den Reiß besorgte. Dieser Erfolg der Rothosen kam auf recht billige Art zustande und hätte bei besserem Verständnis absolut vermieden werden müssen. Schließlich stellte aber der „Club“ schon in der 14. Minute den Ausgleich her. Nach einer mißglückten Abwehr des von Uebelein 1 behinderten Bayerntorwartes Fint schob Gußner den Ball über die Linie. Fint mußte verletzt vom Plaze getragen werden, kam aber nach wenigen Minuten wieder. Bayern München lieferte zu dieser Zeit ein recht schönes, dabei auch schnelles Spiel und kam in der 28. Minute durch Maschauer nicht unbedient in Führung. Gegen den scharfen Schuß war Köhl machtlos.
In der zweiten Halbzeit machte sich bald eine Verbesserung beim „Club“ bemerkbar. Die

Münchener Mannschaft ließ nach, aber trotzdem sah es nicht darnach aus, als wenn die vor dem Tore wieder deutlich versagenden Clubstürmer noch zu Erfolgen kommen würden. Schließlich sorgte aber Friedel in der 66. Minute nach glänzender Vorbereitung durch Gußner doch für das 2:2 und in der 80. Minute setzte Uebelein 1 den Ball zum siegbringenden Treffer ins Netz. Es hätte nicht viel gefehlt und es hätte auch noch ein viertes Tor für den „Club“ gegeben. Der Schuß von Spieß prallte aber von der Latte zurück. So sehr man sich über den Endspurt des „Clubs“ freute, so sehr mußte man sich wundern, daß die Mannschaft so spät mit ganzer Kraft spielte. Daß sie kann, haben einige Abschnitte dieses letzten Meisterschaftstreffens klar bewiesen.



Billmann war zusammen mit Luber wieder das Bollwerk des „Club“ Aufn.: Baldus (2)



Dippold köpft, Köhl erreicht aber den Ball

Unter der Führung von Schiedsrichter Fiedler-Kulmbach, der den in freundschaftlichem Sinne ausgetragenen Kampf in Anwesenheit von 5000 Zuschauern sicher und unauffällig leitete, nahmen die Mannschaften in folgenden Besetzungen Aufstellung:

- „Club“
 Köhl
 Billmann Pfänder
 Luber Carolin Dehm
 Gußner Uebelein 1 Friedel Uebelein 2 Spieß
 Siemetsreiter Maschauer Dippold
 Losonoff Körner
 Reitter Goldbrunner Fiden-scher
 Streitle Moll

Bayern München: Fint
 Nach einigen blitzschnellen Vorstößen des Clubs, die, wie schon gegen den FC. Schweinfurt, zu den besten Hoffnungen berechtigigten, fiel schon in der 7. Minute das Führungstor für die Gäste. Köhl konerte einen Augenblick, Siemetsreiter setzte sich in

Ende gut, alles gut!

J. Sch. Der „Club“ hat gestern mit dem Spiel gegen Bayern München, das er knapp 3:2 gewann, die Meisterschaftsspiele abgeschlossen. Er brachte es auf 20 Pluspunkte und nimmt zusammen mit Neumeier und Zahn Regensburg den dritten Platz in der Tabelle ein. Gemessen an der Zahl der Tore (28:33), rangiert er auf dem fünften Tabellenplatz. Das ist für die Mannschaft, die in den vergangenen Jahren in den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft zumindest immer ein sehr gemächliches Wort mitzureden hatte, bestimmt nicht gerade sehr rühmlich. Veröhnend wirkt jedoch, daß nach der 0:3-Niederlage Schweinfurts in Coburg — selbst mit Ersatz für die internationalen Läufer Kupfer und Klinger und dem Torhüter Rühr bleibt es eine Ueberraschung — ein Sieg mehr im Laufe der Verbandsspiele in der Endabrechnung auch heuer wieder genügt hätte, um wenigstens mit an der Spitze in der Bayerischen Gauliga zu stehen. Diese Tatsache läßt auch erkennen, wie ausgeglichen in diesem Jahre die Spielstärke der führenden bayerischen Mannschaften ist; kein Wunder also, daß bei den vorhandenen Mängeln, die sich im Verlaufe der Verbandsspiele ergaben, der Siegeslauf des 1. FC. Nürnberg unterbrochen wurde.

Es ist müßig, nach Abschluß der Saison nun die Ursachen für den Leistungsabfall ergvünden zu wollen. Es genügt, die Wirkungen zu erkennen und das nötige zu tun, um für die neuen Aufgaben das erforderliche Rüstzeug zu schaffen. Ein wesentlicher Schritt scheint uns bereits mit der Regelung in der Trainerfrage getan zu sein. Da der Wille zu neuen und großen Taten sowohl bei der Clubleitung, wie bei den Spielern selbst nicht fehlen wird, sollte, was heuer ver sagt blieb, in der kommenden Spielzeit erneut gelingen: ein neuerlicher erfolgreicher Angriff auf die Deutsche Fußballmeisterschaft.

FC. Schweinfurt	18	87:27	28
1860 München	18	33:21	22
WAG. Neumeier	18	27:23	20
Zahn Regensburg	18	43:24	20
1. FC. Nürnberg	18	28:33	20
SpVg. Fürth	17	22:26	17
Bayern München	16	23:27	15
FC. Augsburg	16	27:29	14
SV. Coburg	17	24:39	12
Schwaben Augsburg	16	29:44	9

Ostern 9./10. April 1939

1.F.C.N.	1	-	Werder Bremen	dort	3 : 0
"	1.Jug.	-	V.f.L. Friesenheim	"	4 : 1
"	1. "	-	Sp.G. Neusbach		2 : 2
"	2. "	-	Fußballsportverein Geislingen		2 : 2
"	2. "	-	V.f.B. Fürth 2.M.		2 : 4

In Bremen spielte unsere 1. Mannschaft mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Eiberger - Carolin - Öhm

Gußner - Übelein I - Friedel - Übelein II - Spieß

Werder vom „Club“ 3:0 geschlagen

Der 1. FC. Nürnberg zeigte in Bremen eine vortreffliche Mannschaftsleistung

Der traditionsreiche 1. FC. Nürnberg, der nicht weniger als sechsmal die Deutsche Fußballmeisterschaft erlangt, 1935 erster Deutscher Vereinspokalmeister und oftmals Süddeutscher Meister und Gruppensieger wurde, verkörpert mit seinen unvergleichlichen Erfolgen ein großes Stück deutscher Fußballgeschichte. Kein Wunder, daß dieser berühmte „Club“ im Freundschaftsspiel am ersten Ostertag in der Bremer Kampfbahn seine Anziehungskraft auf Bremens Fußballgemeinde nicht verfehlte; denn etwa 10 000 Zuschauer hatten sich bei dem herrlichen Frühlingssmetter eingefunden, was man sonst nur bei den wichtigsten Entscheidungskämpfen um die Meisterschaftspunkte kennt. Und wahrlich, die Leistungen des 1. FC. Nürnberg konnten sich sehen lassen. Die Süddeutschen spielten zügig, verloren sich nicht in Kunststückchen und stürmten auf das Tor, wenn sich eine Gelegenheit dazu bot. Dabei kam streckenweise ein Zusammenspiel zustande, das an seiner Graktheit nichts zu wünschen übrigließ. Nicht nur die bewährten Kräfte in der Hintermannschaft, in der Köhl im Tor, Bismann und Pfänder als Verteidiger und Carolin als großer Stopper und gleichzeitig als Aufbauspieler ihre Talente erstrahlen ließen, sondern auch die Sorgenkinder des Angriffs zeigten sehr gefällige Leistungen. Sie machten aus den weniger zahlreichen Möglichkeiten mehr Tore, als die Werderaner mit einem Duzend guter Chancen. Da Friedel als Sturmführer sich um jeden Meter einsetzte, spielte und kämpfte, kamen seine Nebenleute zu den drei Torerfolgen, während Werder leer ausgehen mußte. Hätten die fünf Nürnberger Stürmer annähernd so viele klare Torgelegenheiten gehabt wie die Bremer, sie hätten sie bestimmt anders auszunützen gewußt. Wir sind in Bremen viel gewohnt; aber wie Werders Fünferreihe ein halbes Duzend „todssichere“ Sachen ausließ, dafür fehlen einem die Worte. Werders Außenstürmer schafften mit Rieseneifer Gelegenheiten für ihre Nebenleute. Mehr als ein Tor hätte dieser Sturm unbedingt erzielen müssen, selbst wenn die Außenläufer nicht fehlerlos arbeiteten. Stürmer hatte als Stopper gegen einen gut-gelaunten Friedel Arbeit in Hülle und Fülle, so daß er sogar von den überraschend flinken Clubaußenstürmern Gubner und Spieß einige Male überspielt wurde oder sich mit letzter Härte zur Wehr setzen mußte. Es darf dennoch bei aller anerkennenden Kritik nicht vergessen werden, daß die Nürnberger mit einem im Feldspiel zwar sehr starken Gegner zu tun hatten, allein die beiden ersten Toretreffer müssen als für den „Club“ billige Angelegenheiten angesprochen werden. Das erste Tor erfolgte auf Grund eines schweren Deckungsfehlers Scharmanns, so daß der frei stehende Gubner den von Spieß getretenen Freistoß nur mit der Brust einzudrücken brauchte. Das zweite Tor erfolgte überraschend, als der Schiedsrichter Krehmborg-Goeßemünde einen eindeutigen Eckball für Werder gepfiffen hatte, jedoch nach Einwurf (!) weiterspielen ließ und im Anschluß hieran der zweite Treffer erzielt wurde. Allein der dritte Torerfolg wurde erkämpft, hervorgerufen

durch ein prächtiges exaktes Zusammenspiel des Clubsturms. Alles in allem kann man sagen, daß der gesamte Spielverlauf sehr schnell durchgeführt wurde und daß heute wie vor zwanzig Jahren der 1. FC. Nürnberg immer noch ein Begriff ist!

Nürnberg:		Köhl		
	Bismann		Pfänder	
	Giberger	Carolin	Dehm	
Gubner	Ueberlein I	Friedel	Ueberlein II	Spieß
		*		
Heidemann	Tibulsky	Hoffmeister	Rizerow	Ziolkewitz
	Tischer	Stürmer	Warnken	
	Scharmann		Hundt	
Werder:		Uelzmann		

Mit dem Anstoß setzt sofort ein temporeiches Spiel ein und die erste Viertelstunde gehörte mehr oder weniger den Grün-Weißen, die einen sehr guten Eindruck hinterließen, bis die Süddeutschen auch tonangebend wurden und das Spielgeschehen ausgeglichen gestalteten. Eine todssichere Chance knallt Rizerow von der Elfmetermarke aus über die Latte, als ihn Heidemann mit einer prächtigen Vorlage bedacht hatte. In der 24. Minute Freistoß für den „Club“, den Gubner tritt. Der unbewachte Spieß kann den Ball über die Torlinie drücken: 1:0! Dann diktiert die Bremer wieder das Spiel derart überlegen, daß Hundt weit aufrückt und sich sogar als Torhüter beteiligt, bis die Gäste wieder die Oberhand gewinnen. — In der zweiten Halbzeit, als Werder nach dem Seitenwechsel Sonne und Wind im Rücken hat, kommen die Grünweißen häufig genug vor das Gehäuse der Nürnberger, auch versuchen sie sich mehrmals mit Torwürfen. Doch verfehlen diese das Ziel, oder der gegnerische Schlussmann läßt sich nicht überwinden. Einmal faustet er weit hinter der Torlinie den Ball wieder ins Feld. Krehmborg pfeift richtig und zeigt auch zur Ecke. Doch als der Ball eingeworfen wird, läßt er weiterspielen, so daß die Nürnberger im gleichen Atemzuge vor das Tor Werders kommen. — Spieß kann Hundt täuschen und den haltbaren Schuß an Uelzmann vorbei einschleusen: 2:0 in der 58. Minute! Damit war Werders Niederlage besiegelt, wonach es dem Spielverlauf nach bisher nicht ausgesehen hatte! Sieben Minuten später macht Dehm im Strafraum klar Hand. Anstatt des fälligen Elfmeters gibt der Unparteiische einen Eckball! In der 75. Minute erst gibt es das erste überzeugende Tor für den „Club“, als nach einem hervorragenden Zusammenspiel des Innensturms Spieß zur Mitte kam und unhaltbar das 3:0 erzielte. Heidemann geht nunmehr zur Mitte, während Hoffmeister linksaußen spielt, dort aber mehre „Säckelchen“ verpufft; auch Heidemann kann trotz allem Einsatz die Niederlage tormäßig nicht günstiger gestalten, denn aus einem Eckball heraus kann er gleichfalls nur über die Latte köpfen.

Schwacher Nürnberg-Angriff siegt 3:0

9.4.39 Bremer Nachrichten

Werder ging leer aus

Werders Osterspiel gegen den 1. FC Nürnberg, die Krönung der fußballsportlichen Seite des anlässlich des 40jährigen Bestehens des Vereins abzuwickelnden Programms, fand mit rd. 5000 Zuschauern noch einen etwas stärkeren Besuch als das Treffen gegen Frankfurt am Karfreitag (4600). Leistungsmäßig stand es auch über dem Freitag-Spiel, aber nur auf Seiten der Nürnberger. Werders Mannschaft erreichte diesmal nicht den Grad zweckmäßiger Zusammenarbeit, der nötig gewesen wäre, um den in Ballbehandlung und Körperschulung überlegenen Gästen den Weg zum Sieg zu verlegen. Nürnbergs Fußballkunst von einst kann die jetzt mit Nachwuchs-

betontem Flügelinsatz auch für die Werderaner Torgelegenheiten, deren Verwirklichung jedoch an der diesmal unzulänglichen Schußkraft der Innenstürmer scheiterte. Hauptursache für das unproduktive Spiel der Bremer war ihr ungenaues Zuspiel, manchmal so „abgezirkelt“, daß der Gegner, ohne sich vom Fieck zu rühren, in den Besitz des Balles kam. Oft sah man dabei die Bremer Feldspieler den Ball wieder mit gesenktem Kopf spielen, die Ballabgabe erfolgte ohne ausreichende Orientierung, wo der günstigste Einsatz zu erzwingen war.

Nürnberg schickte Köhl, Bilmann-Fender, Hebelein I-Carolin-Dehm und Gühner-Giberger-Friedel-Hebelein 2-Spieß auf den Platz. Werder schob halblinks in den Angriff wieder Tibulski ein, der gerade eine Mandelentzündung überstanden hat, und besetzte die Außenläuferposten wieder mit Fischer und Warnen. Der Innensturm stand mit Rigerow-O. Hoffmeister-Tibulski. Bis zur Mitte der ersten Halbzeit war wenig los, beide Mannschaften fanden nicht das rechte Aufbauspiel, sondern litten hoch in die Gegend. Erst allmählich kam der Flachpaß zur Geltung. Warnen rettete gegen den geschlossener wirkenden Nürnberger Angriff einmal auf der Torlinie, Hebelein II jagte einen Pfundsschuß über die Torlatte. Heidemann kam gegen Hebelein I und Bilmann durch, paßte zu O. Hoffmeister, aber dieser verchoß hoch. Mit einem in der 23. Minute gegen Werder verhängten Freistoß ließ Gühner, der ungedeckt stand, ins Bremer Tor. Alzmann war in der Nähe des anderen Torpfostens. Von Mitte der ersten Halbzeit ab dominierte der 1. FC Nürnberg mit einem Feldspiel, das auf breitester Basis unter gutem Seitentwischel vor sich ging. Das Eckballverhältnis lautete bei der Pause auf 4:1 für die Süddeutschen.

Niedersachsen-Mannschaften im Reich:

Ostersonntag:

VfB Remscheid — Jäger 7 Bückeburg	1:3
Borussia Neunkirchen — Eintracht Braunschweig	9:2

Ostermontag:

Schalke 04 — Hannover 96	1:1
VfR Ohligs — Jäger 7 Bückeburg	0:3
VfB Mühlburg — Eintracht Braunschweig	1:2

kräften durchgehende Elf zwar auch nur andeuten, z. B. im Feldspiel, der Angriff jedoch ist noch nicht wieder konsequent genug in der Auswertung seiner Chancen. Die Hauptstärke der Süddeutschen liegt in einem von den Außenläufern mit den Flügeln betriebenen Dreieckspiel, das beinahe als Schulbeispiel gelten kann. Der kurze Paß dominierte nach etwas langer Anlaufzeit eine Stunde lang bei den Nürnbergern, die Außenstürmer wurden gut eingeeicht, aber der Innensturm war nicht durchschlagskräftig genug. Er traf in den beiden Werder-Verteidigern und dem Mittelläufer Stürmer allerdings auch auf eine Abwehrlinie, die in diesem Treffen allein über dem Durchschnitt stand. Werders Schlußmann reagierte oft zu langsam, zwei der drei Nürnberger Treffer wären sonst zu vermeiden gewesen. Außenläufer und Anstöße spielten mäßig; streckenweise kam etwas Fluß in ihr Aufbauspiel, aber für den Aufbau brauchbare Bälle wurden zu wenig gespielt. So waren die Perioden ausgesprochen gleichwertiger Feldarbeit zu kurz; trotzdem ergaben sich bei

Für die zweite Halbzeit tauschte Werder seine Verbindungsstürmer aus. Gegen das gute Nürnberger Läuferspiel kamen die Bremer nicht in Tritt. Schließlich suchten sie, als ihr kurzes Spiel immer noch ungenau lief, mit langen Bällen zum Ziel zu kommen und erweckten damit den Anschein einer feldlichen Überlegenheit, die aber rein mannschaftlich nie genügend untermauert war. Nach knapp einer Viertelstunde hieß es 2:0 für die Nürnberger, eine Vorlage von rechts nach links wurde mit flachem, haltbarem Schuß von Spieß abgeschlossen. Werder arbeitete sich einige Torchancen heraus, zwingend gefährlich wurden sie aber selten, weil der Torhüter ausblieb. Einem Auf und Ab im Mittelfeld folgten wieder Nürnberger Vorstöße, bis Spieß in der 30. Minute mit einem schwach getretenen Hochball den 3. Erfolg sicherstellte. Heidemann spielte schließlich noch Mittelfürmer, er brachte auch mehr Druck in den Innensturm, aber das zuguterletzt nicht unverblende Ehrentor blieb den Bremern trotz aller Bemühungen versagt.

kb.

Samstag/Sonntag, den 15./16. April 1939

1.F.C.N.	1. Mschft.	- V.f.B. Bayreuth	dort	4 : 3
"	2. "	- Reichsbahn Sp.V. Fürth 1.M.		2 : 2
"	3. "	- " " " " 2."		1 : 0
"	4. "	- " " " (Schach)		9 : 0
"	1. AH.	- Fußball Sp.V. Nbg. 1.AH		3 : 2
"	1. Jug.	- F.C. Eintracht 1.J.		7 : 1
"	2. "	- Postsportverein 1.J.		4 : 5
"	3. "	- Reichsbahn Sp.V.Nbg.		1 : 2
"	4. "	- F.C. Stein 2.J.		5 : 1

Unsere 1. Mannschaft spielte in Bayreuth mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Übelein I - Carolin - Oehm

Gußner - Eiberger - Friedel - Übelein II - Kund

Bewegter Kampferlauf in Bayreuth

Wie der Club nach dem 0:3 noch mit 4:3 in die zweite Pokalrunde kam

Die Geschichte des Bayreuther Fußballspores lehrt es: der „Weizen“ des Nürnberger Klubs will in Bayreuth nicht recht gedeihen. Diesmal wurde zwar diese Tatsache widerlegt, aber: erreichte den Sieg mit Mühe und Not. Die Sache hätte nämlich recht leicht anders herumgehen können. Wenn auch der Club im Feldspiel mehr Technik, mehr Feinheit zeigte, vor dem Tor da offenbarte der Klubsturm seine ihm in letzter Zeit so oft vorgeworfene **Schussunsicherheit**. Man spielt rüber und nüber, kreuz und quer. Aber keiner der Fünf wollte die Verantwortung des abschließenden Schusses auf sich nehmen. Erst nach der Pause, als, so vermutete ich, eine „Abreibung“ vorgenommen worden war, zeigten die Klubstürmer, daß sie auch schießen konnten. Es hieß jetzt einen alten Brei aufwärmen, wollte man das Spiel des Klubs nach allen Richtungen durchstöchern. Jetzt steht aber, daß

der Club viel von seinem raumgreifenden Angriffsspiel verloren

hat. Wo blieb der überraschende Wechselpaß, wo der blitzschnelle Einsatz der Außen? Hin und wieder bekamen es die 3000 Zuschauer zu „ahnen“, daß es der Club kann. Aber es blieb halt leider bei der kleinen „Voranzeige“. Und wenn man dann nicht mehr weiter wußte, ob das nun die rechte oder die linke Flanke war, dann zog man zu oft die Läuferreihe mit in die Kombination. Der Erfolg war, daß damit den Angriffen die ganze Wucht genommen wurde.

Mit dem Zuspiel der Läuferreihe konnte man besonders in der ersten Halbzeit nicht zufrieden sein. Die Bälle kamen meist so unrein, daß sich die Stürmer mit der gegnerischen Deckung herumalgen mußten, damit natürlich ihre Stoßkraft einbüßten.

Einwandfrei schafften Willmann als rechter Verteidiger und Köhl im Tor.

Bei diesen beiden Leuten hatte der Club auch in den Minuten der Gefahr seinen Sieg „versichert“!

Die Bayreuther hatten natürlich nicht soviel technische Belange aufzuweisen. Aber was Schnelligkeit, Wucht und Unternehmungslust anbelangt, da waren sie den Nürnbergern mitunter weit voraus. Und man

kann ruhig sagen, daß insbesondere die Bayreuther Deckungsreihe, sowie die Verteidigung den Club so preßten, daß wirklich das Letzte aus ihm herausgequetscht wurde.

Den Kampf eröffnete der Club. Bekommt sofort einen Straßstoß hart an der 16-Meter-Linie. Der Ball ging aber ab. Dann besuchten die VfB.-Stürmer Köhl. Und zwar gleich so heftig, daß der „Hauptmann“ alle Hände voll zu tun hatte, um vorerst den Kelch vorübergeben zu lassen. In der 5. Minute mußte er aber doch daran nippen. Die linke Bayreuther Seite kam gut durch, der Ball kam zum Mittelstürmer Gerath, der schießt sofort und von Pfänders Absatz dreht sich der Ball an ihm vorbei ins Netz. 1:0 für Bayreuth. Ohrenbetäubender Jubel natürlich. Die Bayreuther hatten nun „Blut“ gerochen. Eine gefährliche Szene nach der anderen steigt vor Köhl auf. Aber sein Können gemischt mit Fortunas Gunst ließ ihm alles bannen. Hin und wieder griff auch der Clubsturm ins Gefecht mit ein. Aber wenn man bedenkt, daß erst in der 20. Minute der erste ordentliche Schuß auf die Bayreuther Hütte kam, dann kann man sich die „Gefährlichkeit“ dieser Angriffe schon ausmalen. In der 30. Minute steht 2:0 an der Tafel. Gedränge vor Köhl. Der Ball kann gar nicht durch die vielen Beine. Und während die Nürnberger ihre Stimmen an „Abseitsrufen“ verschwenden, haut der Bayreuther Halbrochte Jakob den Ball in die äußerste Ecke.

Das war natürlich starker Tabak für die Gäste.

Sie gingen jetzt forscher ins Zeug, aber die Bayreuther Hintermannschaft hielt alles dicht zu. Kund und Gußner setzten sich zwar tapfer ein. Schossen auch wiederholt, aber die unplatzierten Dinger hielt der Bayreuther Hüter, ohne dabei Schweiß zu verlieren. In der 42. Minute Handspiel im Bayreuther Strafraum. Uebelein 1 dividert den Ball in den Kasten, 2:1. Pause...

Nach der Pause meinte das Bayreuther Publikum: ehät paßt amoll auf! Und tatsächlich schien es, als habe in das gesamte Clubgefüge ein göttlicher Funke eingeschla-

gen. Munter lief das Bällchen. Jetzt end mit wenigen Zügen zum Bayreuther Tor. Und schon in der 5. Minute nach Wiederbeginn schlug es ein.

Eiberger hatte sich die Kugel gefischt eingeschossen. Der Club bleibt jetzt we überlegen. Aber er spielte trotzdem zu der zu viel. Man belastete das Spiel zu viel Schnörkeln. Bis zur 18. Minute, sah man dann wieder einen Angriff von Mitte aus gut in Szene gesetzt. Friedel-Eiberger-Gußner. Und schon hatte Gußner einen „Auffeher“ abgeblasen, der überraschend für den Bayreuther Wächter kam, daß seine Abwehrmaßnahme zur Un standsgeste wurde. 3:2. Aber die Bayreuther ließen ihre Hoffnung nicht fahren dahin... Sie griffen jetzt wieder wuchtig mit ins Tempo und

jetzt bekam das Spiel erst Farbe.

Jetzt wurde es zur Fußballschlacht.

In zwei Minuten schon wurde der Aus gleich geschafft. Wieder war es die linke Seite, die diesmal Willmann böß abhängte. Der Halblinke schoß scharf aufs Tor. Köhl wehrte zu kurz ab und der Bayreuther Mittläufer schob blitzschnell ein. 3:3! Noch zwanzig Minuten zu spielen! Wer das nächste Tor schoß, der wird Sieger. Das stand fest!

Beide Mannschaften warfen jetzt die letzten Reserven ins Gefecht.

Raum hat Hoppert abgewehrt, da mußte sich schon Köhl nach einer Bombe recken. Natürlich ist der Bayreuther Halblinke frei vorm Tor. Schießt...! Köhl hält meist rechtlich. Kurz darauf die gleiche Situation. Fünf Meter vor Köhl steht der Bayreuther Halblinke... und diesmal schoß er nicht. Das hätte das Spiel für Bayreuth entscheiden können. In der 39. Minute wurde die Siegespalme verteilt. Gußner zeigte Soloeinlage. Sein Durchbruch rief vor Bayreuther Tor eine tolle Lage hervor. eilte Kund herbei. Schufferte sich schnell Ball auf den linken Fuß und der Ball von der Abseitsstellung gar nicht zu retten. Die letzten Minuten sahen dann Bayreuth noch einmal in Angriff. Und Willmann ge in Form. Es blieb dabei. Schiedsrichter Metz-Hof leitete gut. Gu-ge-

Samstag, Sonntag, den 22./23. April 1939

1.F.C.N.	1	-	T.S.G.61 Ludwigshafen	dort	0 : 1
"	1	-	Borussia Neunkirchen	"	1 : 2
"	Fokal	-	Sp.V. Fürth 2		1 : 1
"	Reserve	-	F.B.C. Heilsbronn		11 : 1
"	3	-	Sparta 3		8 : 4
"	3a	-	Sp.V. Fürth 2		9 : 1
"	1 AH	-	Dynamit Fürth 1		2 : 3
"	2 AH	-	Elektro 1		2 : 2
"	1 Jug	-	Viktoria 1		4 : 0
"	2 "	-	T.u.Sp.V. 1883 Johannis I		3 : 4
"	3 "	-	Sp.V. Franken 3		0 : 3
"	4 "	-	Sp.V. Fürth 3		2 : 4

In Ludwigshafen spielte unsere 1. Mannschaft mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Luber - Carolin - Übelein I

Gußner - Eiberger - Friedel - Janda - Kund

In Neunkirchen spielte unsere 1. Mannschaft mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Luber - Carolin - Übelein I

Gußner - Eiberger - Friedel - Janda - Kund

1. FC. Nürnberg

gefiel in Ludwigshafen

22.4.39

TSG. 1861 Ludwigshafen siegte knapp mit 1:0 (Halbzeit 1:0)

Als gern gesehene Gäste stellte sich am Samstag der 1. FC. Nürnberg vor rund 2500 Zuschauern in der Fußballmetropole der Vorderpfalz, Ludwigshafen, vor. Der Gegner, TSG. 61 Ludwigshafen, der seine derzeitige recht beachtliche Spielstärke durch zwei Siege gegen den badischen Altmeister SV. Waldhof unter Beweis stellte, war den immer noch technisch ausgezeichneten Rabo-Deuten, deren Kopfballspiel geradezu bestechend wirkte.

Dank kolossalem Einsatz und Mannschaftsarbeit

ein ebenbürtiger Gegner. Beim Club machte sich das Fehlen so guter Leute wie Spiek, Hebelein 2, Dehm und Schmitt, trotz guter Leistungen der Ersahleute, bemerkbar. Man mag den Nürnbergern zugute halten, daß sie erst kurz vor Spielbeginn von der ermüdenden Reise eintrafen und so einen etwas matten Eindruck machten. Die Ludwigshafener gewannen das faire aber harte Treffen knapp und etwas glücklich durch eine schwache Parade des sonst glänzend disponierten Köhl.

Unter der nicht immer überzeugenden Leistung von Regenauer (Neuhofen) stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Nürnberg: Köhl; Willmann. Pfänder; Hebelein 1, Carolin, Luber; Gukner, Eiberaer, Kriedel, Randa, Rund.

Ludwigshafen: Kettl; Neumüller 1, Hellmann; Hübinger, Müller, Schäfer; Kühm, Lukas, Dattinger 2, Hörnle, Massar.

Die Gäste liegen sofort im Angriff und Kettl muß schon in den Anfangsminuten einen scharfen Schuß des in der ersten Hälfte

viel zu wenig eingesetzten Linksaußen Rund unschädlich machen. Als sich aber die Pfälzer gefunden hatten gibt es

dicke Luft vor dem Nürnberger Tor.

Nachdem der Ludwigshafener Sturm eine gute Klanke seines Linksaußen ungenützt läßt, kann gleich darauf Carolin einen Lattenschuß von Hörnle in höchster Gefahr wahren. Etwas überraschend fällt dann der einzige und siegbringende Treffer für die Pfälzerherren. Eine Klanke des freigespielten Massar nimmt Hörnle auf, schießt wuchtig über den stürzenden Carolin in die rechte Ecke, jedoch Hauptmann Köhl faustet, aber zu schwach, dem heranstürmenden Massar vor die Knie, so daß dieser in Ruhe einschleichen kann.

Die „Klubberer“ drängen in der Folge zwar stark.

aber Weltkühlsche von Kriedel und Randa finden bei Kettl keine Gegenliebe. Kurz vor dem Wechsel wäre beinahe durch eine schwache Abwehr von Köhl der zweite Treffer gefallen, jedoch war diesmal der glänzend verteidigende junge Pfänder der Retter in der Not. Im Gegenangriff hatte Eiberaer das Reich, freistehend vor des Gegners Tor, Kettl in die Hände zu schleichen.

In der zweiten Hälfte stellte TSG. 61 für Neumüller 1 den alten Kämpfer Deagen ein.

Die Mannen aus Nürnberg liegen nun ständig im Angriff.

Der Sturm kombiniert wieder ausgezeichnet, vermag aber nicht den guten Kettl zu schlagen. Wiederholt hatten Eiberaer wie auch Rund großes Schicksel. Besonders letzterer war es, der durch seine prachtvollen Klankenläufe und Rabinettzüge

den mit Sonderbeifall bedacht wurde. Die Pfälzer wurden nur noch in gelegentlichen Durchbrüchen gefährlich, aber die Clubhintermannschaft zeigte sich als Herr der Lage. Trotz drückender Überlegenheit — Endverhältnis 5:1 — reichte es dem Club, bei massiver Verteidigung des Gegners, nicht zum verdienten Ausgleich.

In der Mannschaftskritik kommen Rund und Randa am linken Flügel am besten weg.

Rund war die treibende Kraft des Clubsturmes. Auch Gukner und Eiberaer konnten gefallen. Bedäglich Eiberaer hatte unheimliches Schicksel. Mittelfürmer Kriedel konnte sich gegen seinen Schatten Müller nicht durchsetzen. In der Mittelreihe war der alte Kämpfer Hebelein 1 der ruhende Pol der Elf. Carolin ließ Mittelfürmer Dattinger zuviel Bewegungsfreiheit. Das Verteidigerpaar glänzte durch saubere Abschlüsse und schnellen Start. Köhl im Tor hatte verschiedentlich schwache Momente, trotz glanzvoller Einzelparaden. Am einzigen Tor des Tages war er nicht ohne Schuld.

Die TSG. Ludwigshafen war, wie schon eingangs erwähnt, technisch unterlegen, ersetzte dieses Manko aber durch unerhörten Einsatz. Bester Mann war Mittelfürmer Müller. Zusammen mit seinen Nebenleuten Hellmann und Schäfer war dies der beste Mannschaftsteil. Im Sturm überragte der schußgewaltige Hörnle neben Mittelfürmer Dattinger. Die Hintermannschaft stand den Gästen aus Nürnberg nicht nach. Besonders Kettl im Tor stellte erneut seine derzeitige wieber gute Form unter Beweis. E. W.

Feiner Borussia-Sieg über Nürnberg

Die Bestrebungen der Borussia, jugkräftige Mannschaften im Rahmen ihres Freundschaftsspiel-Programmes nach Neunkirchen zu verpflichten, finden bei dem Neunkirchner Publikum eine dankbare Unterstützung. Auch gestern mögen es wieder 4000 Zuschauer gewesen sein, die die Ränge des Ellensfeldes umräumten und eine Mannschaft sehen wollten, mit deren Namen Deutschlands Fußballglanz eng verbunden ist. Wenn man auch von der Nürnberger Mannschaft nicht mehr das Spiel sah wie vor Jahren im Ellensfeld, als noch Kalb und Genossen mitwirkten, so hielt die Mannschaft auch diesmal das, was man sich von ihr versprach. Jedenfalls erlebte man gestern im Ellensfeld ein Kampfspiel, prächtig und schnell, durchwürtzt von Fußballfeinheiten, wie sie eben nur Klasse-Fußballmannschaften zu zeigen vermögen. Ein Spiel, so recht nach unserem Geschmack, wenn auch die Grenzen des Erlaubten ziemlich hart gestreift wurden. Es war erfreulich, daß die Nürnberger mit einer kompletten Mannschaft erschienen waren. Sie fanden sich überraschend schnell zurecht und diktierten in den ersten Minuten das Spielgeschehen. Ein starker Wind unterstützte ihre Aktionen, so daß die Borussia-Hintermannschaft schon gleich in heftiges Feuer geriet. Die ungemein schnellen und wendigen Außenstürmer Gukner und Kundt waren die Träger zahlreicher Angriffe. Mittelstürmer Friedel versuchte des öfteren Alleingänge, wurde aber von Seibert aufmerksam bewacht. Zwischen Läuferreihe und Sturm schien nicht das richtige Verständnis zu bestehen. Meist klappte zwischen ihr und dem Sturm ein großes Loch, durch das sich der Borussia-Sturm leicht hindurchmanövrieren konnte und deshalb auch oft so gefährlich wurde. Jedenfalls sahen wir die Borussia-Stürmer schon lange nicht mehr so torhungerig und beweglich wie gestern. Die Nürnberger Verteidiger Billmann und Pfänder mußten schon ihr ganzes Können aufbieten, um den Borussia-Sturm an einigen sicher scheinenden Erfolgen zu verhindern. „Hauptmann“ Köhl erwies sich wieder einmal als zuverlässiger Torhüter, der des öfteren von dem objektiven Publikum mit Sonderbeifall bedacht wurde. Wahrscheinlich aber hätte er doch mehr als zweimal das Nachsehen gehabt, wenn Mittelstürmer Betry zuweilen etwas entschlossener gespielt und einige sich bietende Gelegenheiten mit einem besseren Mittelstürmerinstinkt erfaßt hätte. Ebenfalls nicht ganz befriedigen konnte Kiefer auf Rechtsaußen. Der Junge scheint z. Zt. eine Formkrise durchzumachen. Seine sonst so gefürchteten Flankläufe und Umgehen seines Mannes ließ er diesmal vollkommen vermissen. Cerha und Schmidt leisteten ein Riesen-Arbeitspensum. Unermüdet waren sie für den Aufbau besorgt und schufen sehr oft die oben erwähnten heiklen Situationen. Am besten von den Borussia-Stürmern gefiel eigentlich Barthel. Leider wurde er zu wenig und meist zu ungenau bedient, aber bei allen Situationen verriet

er einen klaren Blick, war immer beim „Zug“ und spielte fast ohne Fehler. In der Läuferreihe übertraf sich Theobald, besonders in der ersten Hälfte, selbst. Vollgepfropft mit Tricks und Laune ließ er seine Gegner ins Leere laufen und erfreute sichtlich die Menge auf den Rängen. Wir wollen ihm bestätigen, daß ihm diesmal seine Technik anging und für den Aufbau sehr nützlich wurde. Seibert und Schneider stellten ebenfalls brav ihren Mann. Besonders erfreulich war die Beweglichkeit von Maus. Er hatte gegen Kundt gewiß keinen leichten Stand. Daß es ihm aber doch gelang, diesen gefährlichen Linksaußen zu halten, spricht für seine gute Form. Leider mußte Maus in der 15. Minute der zweiten Halbzeit verletzt ausscheiden. Er kam zwar gleich wieder, um aber bald das Feld abermals zu räumen, da ihn seine Verletzung sichtlich behinderte. Lixenburger Gustav sprang für ihn ein. Schwer zu schaffen machte Gukner unserem Verteidiger Welsch. Welsch hatte seine liebe Not mit diesem alten Fuchs und blieb in Zweikämpfen oft der Unterlegene. Trotzdem darf man mit seiner Leistung ebenso zufrieden sein, wie mit der von Müller, der zwar einige Male Glück hatte, aber auch ebenso oft beherzt eingriff und Tore vereitelte. Müller verdiente sich einige Male sogar Sonderbeifall.

Das Tor der ersten Hälfte fiel in der 20. Minute durch Theobald. Cerha war durchgebrochen, hatte bereits den Torwächter überspielt, als dieser ihn unfair zu Fall brachte und so den sicheren Torerfolg verhinderte. Den diktierten Straßstoß setzte sich

Theobald zurecht, eine Kugel von 30 Zentimeter Durchmesser in der Mauer der Nürnberger genügt ihm, um den Ball sicher und unhaltbar ins Netz zu lancieren. Durch diesen Torerfolg der Borussia angespornt, drücken die Nürnberger aufs Tempo.

Nach der Pause setzen sich die Borussia, begünstigt durch den Wind, zunächst in des Gegners Hälfte fest. In dieser Zeit fällt aber der Ausgleich. Wieder einmal sind die Nürnberger mit ihrem raumgreifenden Flügelspiel in den Strafraum der Borussia gedrungen, schon glaubt man den Angriff abgewehrt, da erwischt Gukner an der Außenlinie das Leder, schießt direkt, aus einer fast unmöglichen Stellung ein Tor, wie man es nur selten sieht. Müller stand etwas vor seinem Gehäuse, um die vermutete Flanke abzufangen, als das Geschloß hinter ihm einschlug. Von jetzt ab wird das Spiel zusehends härter. Der Schiedsrichter wirkt in dieser Zeit etwas unsicher und vermag nur mit Mühe das Spiel im Rahmen zu halten. Einige Eckbälle werden auf beiden Seiten vergeben, ebenso gehen zahlreiche Straßstöße von Theobald vorüber, bis auf einen, der zum Erfolge führt. Der Schuß kann nur zur Ecke abgewehrt werden. Die Ecke wird von Theobald ergriffen geschossen und von Kiefer zum vielumjubelten Sieger eingedrückt. Verzweifelte Bemühungen auf beiden Seiten, das Torergebnis bis zum Schlußpfiff noch zu ändern, sind vergebens. Mit dem Abpfiff des Schiedsrichters Barth aus Saarlautern setzt ein starker Regen ein und zwingt die Zuschauer zum fluchtartigen Verlassen des Ellensfeldes. Th.

Wiener Fußballkunst triumphierte

FC. Kaiserslautern von Rapid Wien 6:0 geschlagen

Der mittelfälzische Bezirksklassenmeister, FC. Kaiserslautern, der demnächst in die Aufstiegsspiele eingreifen wird, hatte mit der Verpflichtung des deutschen Pokalsiegers 1939, Rapid Wien, einen ausgezeichneten Griff getan, denn einmal waren nahezu 8000 Zuschauer aus Kaiserslautern und der näheren und weiteren Umgebung erschienen und zum anderen stellten sich die Wiener in wirklich ganz hervorragender Form vor. Die Zuschauer waren restlos begeistert von dem großen Können der Wiener Mannschaft, die eine echte Fußballschule zeigte und die den hohen, durchaus verdienten Sieg schon kurz nach der Halbzeit sicherstellte, um dann für den Rest des Spieles auf die Vorführung von Kunstfertigkeiten sich zu beschränken.

Im Mittelpunkt des Interesses der Zuschauer standen natürlich die berühmten Spieler der Rapidmannschaft, vor allem der hervorragende Mittelstürmer Bimbo Binder. Binder, der Schützenkönig der Ostmark, ist heute wohl die meist umstrittene Spielerpersönlichkeit im deutschen Fußball-

sport, soweit es die Besetzung des Mittelstürmerpostens für die Nationalmannschaft betrifft. Er wird wohl von vielen für langsam gehalten, aber das liegt u. E. an der ungewöhnlichen Größe Binders. Das, was Binder im Samstagspiel auf dem Bezenberg zeigte, war allererste Klasse. Wenn er den Ball über das Spielfeld trieb, dann gab es ganz gefährliche Situationen vor dem Kaiserslauterner Tor. Seine unheimlich harten und ganz überraschend abgegebenen Torstöße gaben Gebhardt oftmals Gelegenheit, seine Kunst im Tor zu zeigen. Das erste von ihm erzielte Tor war ein Musterbeispiel für die Aufmerksamkeit, mit der er alle Geschehnisse im Strafraum verfolgte. Hergert, der übrigens erstmals für den FC. Kaiserslautern auf dem linken Verteidigerposten stand, hatte einen Abwehrstoß nicht weit genug geschossen, Binder nahm das Leder an sich und aus 20 Meter geschossen sauste der Ball ins Netz.

Nicht minder gut als Binder war der Mittelstürmer Hofstätter, ebenso groß und technisch

Borussia schlug den Klub

Nürnberg musste trotz vorzüglichem Spiel in Neunkirchen kapitulieren

23.4.39 Neunkirchner Zeitung

Borussia - 1. FCN 2:1 (1:0)

Seit Jahren hat Borussia versucht, den 1. FC Nürnberg nach Neunkirchen zu bringen. Immer waren seine Termine schon auf Monate hinaus festgelegt. Jetzt gelang es endlich, einen Sonntag zu einem Gastspiel des Klubs freizumachen. Ohne Zweifel ist das ein Zeichen dafür, daß die Aktien der Nürnberger gefallen sind, aber im heutigen Spiel bewiesen sie doch, welche gute und starke Elf sie auch heute noch darstellen. Wir wollen uns nichts vormachen: Die Klubelf des Jahres 1929 war es nicht mehr, was wir heute sahen. Es fehlte doch an den großen Individualitäten, an denen jene Elf so reich war, es fehlte auch die letzte Ausfeilung des Spiels, die überlegene Klasse aller Kampfhandlungen. Und trotzdem verflügt auch heute noch diese Klubmannschaft über ein modernisiertes, kraftvolles, technisch reifes und schönes Spiel. Sie war zweifellos in der Ballbehandlung, in der körperlichen Wendigkeit, im gegenseitigen Verständnis, in der Raschheit der Entschlüsse und in der Schußfreude den Neunkirchnerern mehr oder weniger überlegen. Diese spielten das feinere, zuweilen anmutigere Spiel, aber die kämpferische und mitreißende Dominanz brachten doch die Leute in der schwarzen Hose und der weinroten Jacke ins Treffen. Wer sich durch die klägliche Leistung von Neumeyer lezhin in Saarbrücken kopfschütteln machen ließ, muß es bedauern, den heutigen raffigen Kampf verfaßmt zu haben. Immerhin waren 4000 Personen gekommen, denen das Wetter wohlmeinend blieb bis zum Ende des Treffens. Leider muß das Lob für den Klub eingeschränkt werden. Die Nürnberger waren gute Spieler, aber schlechte Verlierer. Sie beherrschen nicht nur ein aufsehuliches Repertoire an technischen Tricks, sondern auch eine ebenso große Fülle abgestufter Regelwidrigkeiten, von denen sie recht ausgiebig Gebrauch machten. Schiedsrichter Barth-Saarlaunern verstand sich auf solche „Feinheiten“ nicht und das Spiel drohte ihm des öftern aus der Hand zu gleiten, zumal er zuweilen etwas leichtsinnig mit seiner Autorität umging. Händel um halbe Meter bei Strafstößen z. B. sind lächerlich und ein Schiedsrichter sollte sich nicht daran beteiligen.

Der Klub ist, wie gesagt, eine wohlgeschulte Mannschaft von elf fast gleichwertigen Spielern. Er trat bis auf Dehm, für den Luber spielte, komplett an. Als Halbkäufer wirkte erstmalig der von Fürth kommende Janda mit. Aus dem hohen spielerischen Niveau ragten insbesondere der glänzend parierende Köhl und der mit unzerstörbarer Ruhe klärende Biltmann hervor. Der Sturm hatte in Gukner und Rundi zwei gefährliche Flügel, deren Vorarbeit vom Innensturm nicht ausgenutzt werden konnte.

Dies lag nicht zum wenigsten an der großartigen Form unserer Hintermannschaft, die wie bei den Nürnbergern der beste Mannschaftsteil war. Besonders Seibert stand auf einer noch selten erreichten Höhe. Aber auch die beiden Verteidiger und Müller und Theobald und Schneider waren vorzügliche Spieler. Einen schweren Stand hatte unsere Angriffreihe, in der übrigens das Zusammenspiel nur zeitweise klappte. Petri setzte sich gegen Carollin nur schwer durch; er versuchte daher häufiger, auf den Flügeln durchzukommen, aber die Mannschaft versteht es bei solchen Stellungswechseln noch nicht, sich an valanter Stelle richtig einzusetzen.

Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an:

	Köhl	Biltmann	Bländer	
Ubelein	Carollin		Luber	
Gukner	Eiberger	Friedel	Janda	Rundi
Wardel	Schmidt	Petri	Gerha	Kiefer
Theobald	Weisch	Seibert	Maus	Schneider
		Müller		

Das Spiel,

vor dessen Beginn Vereinsführer Nupprecht die Gäste begrüßte, hatte zunächst einige Vorteile für die Gäste, die mit dem starken Wind im Rücken spielten. Die Nürnbergern setzten sich ungestüm ein und lagen mehrmals vor dem Borussenstor, ehe die Neunkirchner sich im Angriff recht gefunden hatten. Nach etwa 10 Minuten gab es die erste dramatische Situation. Nach verwirrender Kombination, wie man sie allerdings im späteren Verlauf des Spieles kaum mehr sah, setzte zunächst Eiberger, dann Janda zu Bombenschüssen an, aber Müller blieb bei der Kanonade stehen. Im



Müller wehrt einen Eckball

Gegenangriff schon ereignete sich im Nürnberger Strafraum das Gleiche. Ein wichtiger Schuß von Schmitt prallte irgendwo ab und nach geschicktem Zuspiel kam Schmidt nochmals in den Besitz des Balles, den er nach der freien rechten Ecke oben zielte, aber Köhl hechtet und holte sich den Ball herunter. Das Spiel bekam nun immer mehr Farbe und Rasse. Der kämpferische Einsatz steigerte sich in einer Weise, daß man vermehren konnte, einem Punktspiel beizunehmen. Die Borussen sa-

bern, hart an der Strafraumgrenze gab es einen Strafstoß. Die Nürnberger überhähten Köhl und unterschätzten Theobald. Sie bildeten eine nur lüdenhafte Mauer, jedoch es für Theobald ein Vergnügen war, den Ball unheimlich scharf in die Maschen zu jagen.

1:0

Das Spiel blieb auch weiter höchst spannend und dramatisch, bis es in den letzten 10 Minuten etwas an Schneid verlor. Eine große Chance verpaßte Petri, als er bei einem Durchbruch, anstatt selbst zu schießen, schlecht an Bardel gab, der mit dem Ball nichts anfangen konnte.

Eine neue Belebung erfuhr das Tempo, als Rechtsaußen Gukner fünf Minuten nach Wiederbeginn den Ball aus einem unglaublich spitzen Winkel wuchtig in Netz jagte.

1:1

Rundi, der vorher besonders lebendig und gefährlich war, kam jetzt weniger gut zur Geltung. Die Borussen ließen sich durch die ungestümen Angriffe der Nürnberger nicht aus dem Konzept bringen und so lief der Kampf auf höchsten Toren. Es gab prächtige Szenen vor den Toren. Bardel glänzte wiederholt durch mutigen Einsatz; ein gewaltiger Hechtsprung nach einem von Petri aus Tor gegebenen Ball war eine große Leistung. Allmählich rissen die Neunkirchner wieder das Kommando an sich, aber mit unerhätlicher Ruhe schlug Biltmann die Källe weg wie sie kamen. Mit fast der gleichen Wirksamkeit wehrte auf der andern Seite Seibert die zahlreichen Angriffe der Klubkürferreihe ab, bei der das Fehlen von Schmidt doch einige Wünsche offen ließ. Das Spiel drohte dann zeitweilig auszuarten. Die Nürnberger, die schon vorher recht unsauber gespielt und verdeckte Fouls angebracht hatten, gingen nun „aus sich heraus“ und waren nicht immer angenehme Gäste. Maus schied bei einem Zusammenprall verletzt aus (ohne Schuld eines Nürnbergers) und wurde nach vergeblichem erneutem Startversuch durch Lünenburger W. ersetzt. Das Siegestor ergab sich aus einem Eckball, den Theobald plaziert hereingab und Kiefer eindrückte.

2:1

Von welchem Kampfsgeist das Spiel befeuert war,



Friedel köpft aufs Borussenstor

Foto: Ferner

men immer besser zu Wort. Zunächst gingen noch einige bedrohliche Situationen für Köhl glücklich vorüber, dann aber gelang ein feiner Angriff, indem Gerha alles überließ und auch Köhl überließ. Der Nürnberger Tormann griff zu dem wenig sportklugen Mittel, den mit dem Ball davonstehenden Gerha mit der Hand herumzuschleu-

ergibt sich daraus, daß noch in den letzten 10 Minuten mit volstem Einsatz gekämpft wurde, ohne daß jedoch eine Änderung des Ergebnisses erzielt wurde. Spielerisch gesehen wäre ein Unentschieden gerechtfertigt gewesen aber eine Mannschaft, die eine drohende Niederlage nicht so leicht hinnehmen kann, verdient sie.

Samstag/Sonntag, den 29./30. April 1939

1.F.C.N.	1	-	Dresdner Sportfreude	dort	3 : 4
"	1	-	Tennis Borussia Bln.	"	3 : 0
"	Res.	-	Sp.V. Zirndorf 1.		5 : 3
"	3a	-	M.A.N. 1.M.		1 : 0
"	4	-	Sp.V. Roßtal 1		0 : 3
"	1 AH	-	Sparta 1 AH		3 : 5
"	2 AH	-	WKG Neumeyer 1 AH		2 : 2
"	1 Jug.	-	Eibach 08 1 J.		2 : 1
"	2 "	-	Sp.V. Franken		4 : 1
"	4 "	-	T.u.Sp.V. 1883 Nbg.		3 : 2

Unsere 1. Mannschaft spielte in Dresden mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Kreissel - Carolin - Oehm
(Pöschl)

Gussner - Übelein I - Friedel - Schmitt - Kund

Unsere 1. Mannschaft spielte in Berlin mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Luber - Carolin - Oehm

Gussner - Übelein I - Friedel - Schmitt - Kund

Wiedersehen mit dem „Club“

Der deutsche Altmeister brilliert, aber die kampfstärke TSG gewinnt 1:0

„General-Anzeiger“ Ludwigshafen 22.4.1939

TSG 61 Ludwigshafen — 1. FC Nürnberg 1:0

Von seinem klassischen, schottischen Flachpaß ist der alte, ruhmreiche 1. FC Nürnberg noch keinen Zollbreit abgewichen. Sein System, auch in der Deckungsweise, ist noch immer das gleiche. Also gab/s keine sogenannte W- oder MW-Formation und auch kein „Beton“ in seinen Reihen zu sehen. Sie sind konservativ geblieben, die so populären Nürnberger, und haben sich in ihrer Spielanlage nicht von Dingen beeinflussen lassen, aus denen der Fußball bald zu einer Wissenschaft geworden wäre.

Auch rein äußerlich wahrte der „Club“ seine Tradition, wenn auch die weinrote Bluse in der schwarzen Hose diesmal nicht so abgewaschen war wie zu den Zeiten, da die große Mannschaft der Stuhlfaut, Popp, Kugler, Kalb, Träg und Sutor, um nur einige dieser fünfmaligen deutschen Meistererei zu nennen, als Träger dieses berühmten Dresses mehr als ein Jahrzehnt auf allen Fußballfeldern des Kontinents von Sieg zu Sieg eilte.

Gewiß, diese Mannschaft der Spielerpersönlichkeiten war einmalig, aber auch die „zweite Generation“, die ihr folgte, bescherte dem Club ein sechstes Mal die „Viktoria“ und darüber hinaus auch noch den Titel eines deutschen Pokalmeisters. Und diese Elf, von dem abgewanderten Munkert und dem fehlenden Schmitt und Dehm abgesehen, stellte sich an diesem Samstagabend in Ludwigshafen vor und zauberte ein „Spielchen“ hin, das streckenweise zu einer Augenweide wurde, zumal der Ball oft wie auf dem Billard lief, bis der Faden plötzlich abriß. Dann gab es auch bei den Clubleuten manchen Leerlauf. Hinzu kam noch, daß es vielfach auch an Ehrgeiz und kämpferischem Einsatz fehlte und überdies die sonst so tapferen Bayern eine wahre Furcht vor einem herzhafsten Toranschlag hatten, so daß ihr mitunter geradezu bestechend schönes und mit raffinierten Schachzügen gespieltes Feldspiel ohne Erfolg blieb. Da indessen nur Tore zählen und die Nürnberger eben keines fertig brachten, ging auch diese Partie flöten und manchem wurde klar,

weshalb der 1. FCN dieses Jahr die sonst gewohnte Rolle nicht zu spielen vermochte, obwohl sein Stern noch lange nicht am Erbleichen ist!

Mit Könnern von der Größe eines Kund, Eiberger, Uebelein I, Billmann und des noch jungen Pfändter war es bei der TSG wohl „dünn“ gesät, na nur „Galit“ Müller als Stopper überragend spielte und höchstens noch Hörnle und Hübinger in technischen Belangen den Nürnbergern die Stange hielten. Aber in einem waren alle TSG-Spielern ihren Gästen über, nämlich im Kampfgeist und Siegeswillen, zum Teil auch an Schnelligkeit. Da außerdem ab und zu ein gepfeffter Schuß riskiert wurde, genügten diese Faktoren zu einem zwar nur knappen, aber durchaus verdienten 1:0-Sieg.

Dieser kam schon Mitte der ersten Halbzeit zustande, als Massar einen von Köhl nur schwach gewehrten Schuß Hörnles vollends über die Linie stieß. Köhl zeichnete sich aber dann wiederholt aus, doch hatte die TSG noch manche Chance, die

namentlich der diesmal nicht genügend bewegliche Massar versiehte.

Die Nürnberger setzten zwar zu einem prächtigen Endspurt an, dem aber nur schlecht getretene Ecken als Ausbeute beschieden waren und eine totfichere Sache rettete der nach der Pause für Neumüller I eingesezte Degen auf der Torlinie. Die TSG konnte sich also bis zum Schlusse siegreich halten und die Serie der allmählich aufsehenerregenden Erfolge fortsetzen.

Der Besuch mit ein wenig mehr als 2000 Zuschauern blieb weit hinter den Erwartungen zurück und war wieder der sichtbare Beweis dafür, wie sehr Ludwigshafens einst so stattliche Fußballgemeinde zusammengeschnitten ist.

Dem zur Zufriedenheit amtierenden Schiedsrichter Regenaue-Neuhofen unterstanden 1. FC Nürnberg mit Köhl — Billmann, Pfändter — Uebelein I, Carolin, Luber — Gufner, Eiberger, Friedel, Janda II, Kund und TSG Ludwigshafen mit Zettl — Neumüller I (Degen), Hellmann — Hübinger, Müller, Schäfer — Kühm, Lukas, Dattinger II, Hörnle, Massar.

Die Nürnberger hatten in dem Ex-Fürther Janda II, der nach kurzem Gastspiel in Zwidau nun zum „Club“ übergesiedelt ist, eine neue Kraft in ihren Reihen, die brauchbar zu werden verspricht.

Der Club in Dresden und Berlin

In Dresden am Samstag Abend eine knappe 4:3 (2:3)-Niederlage durch die Sportfreunde

Nach einer recht langen Pause zeigte sich der 1. FC. Nürnberg wieder einmal in Dresden. Aber nicht nach alter Sitte beim DSC., sondern auf der anderen Seite der Elbe, beim sächsischen Tabellenliebten, den Dresdener Sportfreunden. Nicht ganz erwartet dürfte Fußball-Bayern die Niederlage des Clubs aufnehmen und die Ansicht, daß der 1. FC. in Dresden einen leichten Stand haben werde, war von Haus aus falsch.

Mit Köhl; Pfänder, Billmann; Dehm, Carolin, Böschel (in der 2. Halbzeit Kreijel); Rund, Schmitt, Friedel, Uebelein 1 und Gußner gingen die Nürnberger in den Kampf, der sich vor 4000 Zuschauern abspielte. Wenn schon die Dresdner siegreich blieben, so war das nicht ganz unverdient, aber nicht notwendig. Im Angriff wie in der Hintermannschaft wurde teilweise recht oberflächlich gespielt.

Und schließlich mußte die Elf doch erkannt haben, daß ein Sieg nicht leicht erringbar sein werde, nachdem es bereits nach acht Spielminuten 2:0 für die Dresdener stand. Köhl mußte den zweiten und vierten Treffer vermeiden. Einmal (2:0) setzte er sich in einem Durcheinander nicht richtig ein und beim vierten Tor stand er zu weit vor dem Tore, aber in Schußrichtung. Etwas mehr gestreckt und der Ball wäre seine Beute gewesen.

Dazu kam als dritter Treffer der Dresdener ein Elfmeterball.

Eine überaus harte Entscheidung des Schiedsrichters, Duell Billmann mit Siegemund, war die Ursache des Straßstoßes. Im Angriff schied in der zweiten Halbzeit Uebelein 1 nach Zusammenprall mit Schmitt, der ebenfalls vom Platz ging, aus. Nun ging Dehm als rechter Verbinder und Luber als linker Läufer.

Fabelhaft war der Angriff von der 8. bis zur 27. Minute,

denn in dieser Zeit stellten die fünf Mann in einem herrlichen flachen Passspiel nicht nur den Gleichstand, sondern mit 3:2 die Führung her. In der 14. Minute brachte Uebelein durch Nachsehen die Dresdener Hintermannschaft unter Druck und die Folge war ein Eigentor. Dann riskierte der gleiche Spieler in der 16. und 17. Minute zwei glänzende Einzelgänge. Nachdem der erste Gang mit einem harten Pfostenschuß endete, führte der zweite Einsatz durch wohlblancierten Schuß zum Ausgleich. Jetzt beherrschte der Angriff des Clubs, bestens unterstützt von der Läuferreihe, überlegen das Feld. Und schließlich gelang Schmitt auch der verdiente führende Treffer. Wohl hatte der Club auch weiterhin das Heft in der Hand, aber lediglich zwei weitere Pfostenschüsse waren nebeben zwei Eckbällen die Ausbeute aller Anstrengungen. In dieser Zeit versagte der Innensturm, denn sowohl Rund wie auch Gußner brachte den Ball immer und immer wieder vor, aber auch die besten Klankenbälle blieben ungenützt. Nach der Pause hatte vorerst Nürnberg wieder mehr vom Spiel, aber der Angriff, ausgenommen Gußner, der unter vollem Einsatz herrliche Leistungen zeigte,

baute von Minute zu Minute mehr und mehr ab.

Um so mehr setzten sich die Dresdener ein. In den letzten 25 Minuten lagen die Sport-

freunde ständig im Angriff und kamen schließlich auch noch zu den zwei bereits erwähnten Treffern.

Die besten Spieler bei Nürnberg waren vor allem Pfänder, der eine ganz hervorragende Partie lieferte, Dehm u. Gußner,

der vor allem nach der Pause hoch auf Touren kam. Zeitweise, solange man flach spielte, waren auch Rund, Friedel und Schmitt bestens im Zuge. Böschel und Uebelein gezielten ebenfalls, während Billmann und auch Carolin streckenweise recht schwach waren. Und gerade dadurch gewannen die Dresdener Oberwasser. D.R.D.

Keine Nachspiele für deutsche Vereine

Rapid Wien hatte ein ungarisches Angebot erhalten, in Budapest ein „Nachspiel“ bei elektrischer Beleuchtung des Spielfeldes auszutragen, doch hat das Gaufachamt der Ostmark die Genehmigung für die Durchführung versagt. Diese Maßnahme geht auf eine Entscheidung der Reichssportführung zurück, die

eine Austragung von „Nachspielen“ für deutsche Vereine als nicht wünschenswert ansieht.

Zuerst Pirmasens - Saarbrücken

Drei Entscheidungsspiele um den Abstieg

Nach einer Entscheidung des Reichsfachamtsleiters müssen bekanntlich in der Fußball-Gauliga Südwest die drei punktgleich am Tabellenende stehenden Mannschaften FK. 03 Pirmasens, FK. Saarbrücken und Reichsbahn-Rotweil Frankfurt in einer einfachen Runde Entscheidungsspiele austragen, um die beiden Absteigenden zu ermitteln. Diese Entscheidungsspiele werden in den Monaten Mai und Juni auf neutralen Plätzen in Homburg-Saar, Frankenthal und Darmstadt ausgetragen. Der jetzt festgelegte Spielplan lautet wie folgt: 14. Mai: FK. 03 Pirmasens — FK. Saarbrücken in Hamburg; 28. Mai: Reichsbahn Frankfurt — FK. 03 Pirmasens in Frankenthal; 11. Juni: FK. Saarbrücken gegen Reichsbahn Frankfurt in Darmstadt.

Verdienter Sieg des „Club“ über 304 Tennis Borussia

Ein freudiges Wiedersehen mit dem 1. FC Nürnberg gab es für 6000 Berliner am Sonntag. Tennis Borussia war der Gastgeber. Doch ohne Kauer, Goede und Raesburn mußte diese nicht ganz leichte Prüfung überstanden werden . . . und 3:0-Sieger blieb der „Club“, der den Berlinern vor allem vor der Pause etwas vorspielte. Betont offensiv legte der 1. FC vom Start weg los. Sein Spiel lief, der Einsatz war besser und kämpferischer als der der Berliner, die über eine halbe Stunde benötigten, um die richtigere Einstellung zum einfallreicher spielenden Gegner aus dem Frankenlande zu finden. Ganz gelang es den Tennisleuten auch später nicht, denn Carolin war im Verstören und Aufbau gleichmäßig gut, auch Tivsi Dehm meldete Fischer stark ab. Wir wollen nicht sagen, daß der 1. FC schon heute irgendetwie an die Tage seiner Glanzzeit erinnerte, sondern Tennis machte es dem Gegner entsprechend leicht. Beide Verteidiger, Kauer sowohl als Mohr, vernachlässigten ihre Deckungsaufgabe und Kund sowohl als Gukner wußten daraus den entsprechenden Nutzen zu ziehen. Bereits in der 3. Spielminute konnte der von Kauer ungedeckte Kund den ersten Treffer erzielen und in der 17. Minute erhöhte Uebelein 1 — nach unüberlegter Ballrückgabe Kauer's — wo sich Sepp Schmidt besonnen einzuschalten wußte und Uebelein gut bediente, auf 2:0 erhöhen. Langsam kam auch Tennis etwas mehr ins Spiel, aber den Kampf beherrschten doch die Nürnberger auch weiterhin. Nach 25 Minuten hätte das Resultat schon 3:0 lauten können, doch Uebelein über erst noch den Torwart Thiele aus seinem Kasten herauslockte hatte, lenkte den Ball noch an dem verlassenen Tor vorbei. Die Nürnberger lassen die Zügel nun fortan etwas lockerer, aber die mehr aufkommenden Berliner sind im Strafraum des Gegners fast hilflos, oder Köhl meistert schwierige Situationen — die von Wilde her kamen — mit großem Geschick. Nach der Pause hatte es zwar den Anschein, daß Tennis nun mit nicht geringen Chancen auf den Ausgleich aufsteuerte, aber hier fehlte auch einigemal das Schicksal. Nach etwa einstündiger Spieldauer verschuldete Kauer einen Handelfmeter, den Uebelein nach voranaeganaener Abwehr Thiele's im Nachschuß doch zum dritten Treffer umwertete. Die Publikumsstiffe dieses Treffer's waren völlig unmotiviert. In der letzten Kampfspielphase hatten die Berliner obermals einiges Schicksal, aber verdient war der Sieg der Cluberer in jeder Hinsicht. Roland.

*

Samstag/Sonntag, den 6./7. Mai 1939

1.F.C.N.	1	-	V.F.C. Köln 99	dort	0 : 1
"	1	-	V.F.C. Bochum	"	2 : 1
"	Pokal	-	V.C. Borussia I		2 : 4
"	Res.	-	Postsportverein Nbg.		3 : 0
"	3a	-	Reichsbahn Sp.V. Lichtenfels		2 : 2
"	2 AH	-	Sp.V. Franken 1 AH		2 : 1
"	1 Jug.-	-	Sp.V. Franken 1		0 : 2
"	3 "	-	" " "	3	2 : 3
"	4 "	-	" " "	4	1 : 2

In Köln spielte unsere 1. Mannschaft mit:

Stolz
Billmann - Pfänder
Luber - Carolin - Oehm
Gußner - Übelein I - Friedel - Übelein II - Kund

In Bochum spielte unsere 1. Mannschaft mit:

Stolz
Billmann - Pfänder
Luber - Carolin - Oehm
Gussner - Übelein I - Friedel - Schmitt - Kund

Der Club gefiel trotzdem

Freundschaftsspiel am Samstag VfL 99 Köln - 1. FC. Nürnberg 1:0 (0:0)

Köln, 6. Mai. Auf einer Reise nach Westdeutschland, wo er in guten und wenigen guten Tagen an Beliebtheit nichts eingebüßt hat, verlor der 1. FC. Nürnberg das erste Spiel am Sonnabend in Köln gegen den „knäueln“ Mittelrheinvertreter mit dem knappten aller Ergebnisse. Die Torquote erscheint indessen nebensächlich, denn jeder der 3000 Zuschauer, die den idyllischen Rasenplatz im Weidenpescher Park umsäumten, nahm das Erlebnis eines spannenden, rassistigen Kampfspiels mit, in dem der Sieg jeder Mannschaft zufallen konnte.

Das Verdienst des knappen Erfolgs der Kölner kann immerhin nicht bestritten werden, denn

im entscheidenden Abschnitt des bewegten, farbigen Treffens ließ der Nürnberger Angriff den Siegwillen vermissen.

Der Club hat vielleicht zu sehr das zweite Gastspiel am Sonntag in Bochum, wo er zum sportlichen Ereignis des Kreisparteitages aufspielte, vor Augen gehabt, als er in Köln mit einer gewissen Rässigkeit auf seinen Siegestreffer wartete — der jedoch eine Viertelstunde vor Schluß für die Kölner fiel.

Dem guten, unauffälligen Schiedsrichter Buntten (Nachen) stellten sich unter bewölktem Himmel:

VfL 99 Köln: Bachhaus; Rohmann, Moog II; Tollmann, Moog I, Ruckert; Leinen, Rehfessel, Werheit, Wener, Bars. In der Halbzeit wechselten die Kölner ihre Flügelstürmer aus, allerdings kaum zu ihrem Vorteil, sondern mit Rücksicht auf das Pokalspiel am Sonntag. Derichs und Anfang sprang ein.

1. FC. Nürnberg: Stolz; Billmann, Pfänder; Luber, Carolin, Dohm; Gubner.

Uebelein I, Friedel, Uebelein II, Rumb. (Wfo ohne Köhl und Seppel Schmitt, der neben Schorsch Hochgesang, dem Trainer des Sonntagsgegners VfL 48 Bochum, auf der Tribüne saß, das zur Zeit stärkste Aufgebot, wenn man von den Verstärkungen Janda und Mubele abzieht.

Das Spiel verlief von der ersten bis letzten Minute in einem für ein Freundschaftstreffen seltenen, atemraubenden Tempo.

Die 3000 Zuschauer machten aus ihrer Begeisterung kein Hehl. Die Situationen wechselten im spielerisch nie leerlaufenden Fluß ständig. Selten hat man in Köln ein derart hochstehendes Spiel gesehen.

Der VfL 99 Köln, der als Favorit der Mittelrheinliga doch nur auf dem fünften Platz landete, also im Mittelrhein den gleichen Platz einnimmt wie der Club in Bayern, hat seit einigen Wochen unter der neuen Vereinsführung des früheren Gaufachwarts Jakob Bündorf einen mächtigen Auftrieb genommen. Immer wieder, wenn die klarere technische Linie der Nürnberger sich durchzusetzen schien, schloß sich die Kölner Abwehrkette dichter zusammen und holte der Sturm zu gefährlichen Angriffen aus.

Eine gekonntere Ballbeherrschung war den Nürnbergern nicht abzusprechen. Doch besonders ihre Flügelstürmer Gubner und Rumb wichen in der zweiten Halbzeit von der zielstrebigsten Linie der Mannschaft ab. Der Rechtsaußen wollte zuviel auf eigene Faust unternehmen, obwohl er in dem langen Kölner Verteidiger Alois Moog einen kaum zu umspielenden Gequer antraf, und der Linksaußen verlor auf die Dauer sein Selbstvertrauen.

Die Erfolglosigkeit des Club-Sturms, der

zügig und schnell wie selten kombinierte, ist nicht einer Enttäuschung gleichzusetzen.

Die beiden Uebelein bewährten sich als Verbindungstürmer durch große Beweglichkeit und Unternehmungslust, doch hatten sie ebensowenig wie Friedel in der Mitte Glück.

In der Läuferreihe trat Luber wenig hervor.

Carolin und Dohm spielten ihre Vielseitigkeit überzeugend aus.

Auch die Verteidiger, von denen Billmann durch sein Kopfspiel mehr Erfolg hatte als der durchaus zufriedenstellende Pfänder, Gieben dem Ruf des Abmeisters nichts schuldig. Torwart Stolz allerdings war von technischen Unsicherheiten nicht frei, das entscheidende Tor fiel ihm nicht zur Last.

So wie diesmal möchten die Kölner ihren VfL 99 immer sehen. Möchten in der Harmonie des Angriffs durch den zu reichen und zögernden Mittelstürmer Werheit nicht selten Hemmungen auftreten — insgesamt wuchs die Mannschaft über mittelrheinische Verhältnisse weit hinaus. Ihr Sieg ist nicht unverdient, wenngleich ein 1:1 auch gerechtfertigt gewesen wäre.

Die besten Kräfte der Kölner waren der linke Verteidiger Moog II, der linke Läufer Ruckert und wechselweise einige Stürmer, die kein Schema kannten.

Die beiden Halbzeiten vergingen wie im Fluge bei offenem Kampfverlauf. Der Siegestreffer der Kölner fiel eine Viertelstunde vor Schluß aus einem Eckball von hinten durch Kopfbalberwandlung des Rechtsaußen Derichs. Sieg hin und her — es war ein herzerfrischendes Kampfspiel, in dem die Spielkunst nicht zu kurz kam. Der Club kann alle Tage nach Köln wiederkommen.

Willi Duffe.

Donnerstag, den 11. Mai 1939

1.F.C.N. 1 - F.C. Bologna Zabo 1 : 0

Unsere 1. Mannschaft spielte mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Luber - Carolin - Oehm

Gussner - Übelein I - Friedel - Übelein II - Kund

Italiens Fußballmeister in Nürnberg

Das große Freundschaftstreffen 1.F.C. Nürnberg - FC. Bologna am Donnerstag Abend

Wenn diese Zeilen in die Hände der Leser kommen, hat der italienische Fußballmeister die Stadt der Reichsparteitage bereits erreicht. Die Expedition wird noch im Laufe des Mittwochs das Reichsparteitagsgelände besichtigen. Das war auch mit ein Hauptgrund, warum sie unbedingt in Nürnberg spielen wollten, und zwar zum Auftakt ihrer Deutschlandreise, die sie nach Frankfurt a. M. und Hamburg führt. Die Italiener haben im Grand-Hotel Wohnung genommen und werden am Donnerstagsvormittag durch Oberbürgermeister Willy Diebel im Brunksaal des Städtischen Rathauses empfangen werden. Das Spiel selbst wird einen besonderen Rahmen erhalten. Die Zuschauer, unter denen sich auch die italienische Kolonie mit Konsul Enrico Schäbler befinden wird, werden durch die Uebertragung von italienischen und deutschen Kampfliedern und Märschen bestens unterhalten sein.

Fünfmal italienischer Meister.

Der FC. Bologna hat die italienische Meisterschaft in dieser Spielzeit zum fünftenmal errungen. Vorher war Bologna schon Meister 1924/25, 1928/29, 1935/36, 1936/37. Gerade im Augenblick soll sich die Meistermannschaft in einer ausgezeichneten Form befinden. Jedenfalls ist man sich im Lande des Weltmeisters darüber einig, daß die Krone an die derzeit beste und würdigste Elf gefallen ist und daß der FC. Bologna mit seinen acht Internationalen allerbeste kontinentale Klasse darstellt. Auch ohne den 18fachen internationalen Mitteläufer Andreolo und den sechsfachen Internationalen Biavati, die beide am kommenden Samstag in der italienischen Ländermannschaft, die in Mailand gegen England spielen wird, stehen, ist der FC. Bologna noch eine Elf von überragender Größe. Sechs Internationale stehen am Donnerstagabend noch in der Elf und zwar: Ceresoli mit zehn, Corsi mit acht, Sansone und Fedullo mit je sechs, Fiorini mit zwei und Reguzzoni mit einem Spiel. Der italienische Fußballmeister hat aber nicht allein die

Meisterschaft wiederum an sich gerissen, er geht auch in den heißumstrittenen

Europa-Cup mit den besten Aussichten.

In Italien hofft man stark, daß die bewährte Elf des FC. Bologna die Trophäe erringen und sie in das Land des Fußballweltmeisters bringen wird. Namhafte Mannschaften hat der italienische Meister in der Pokalkonturrenz schon besiegt, beispielsweise: First Vienna Wien 2:0, Sparta Prag 5:0, Rapid Wien 6:1, Ferencvaros Budapest 5:1. Es steht außer Zweifel, daß die Elf des italienischen Meisters in Nürnberg großes Interesse auslösen wird. Gerade in dem Augenblick, da die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien stärker gefestigt sind als je, erfüllt es uns mit besonderem Stolz, italienische Kameraden zu empfangen und Gelegenheit zu finden, uns an ihrer zweifellos großen Kunst zu erfreuen. Die Mannschaften sind bereits aufgestellt, und zwar vertreten den

Club:

	Köhl	Pfänder
Billmann	Carolin	Dehm
Luber	Friedel	Uebelein 2
Gukner	Uebelein 1	Rund
Ricci	Fedullo	Puricelli
Corsi	Maina	Sansone
Fiorini	Reguzzoni	Borta
	Bagotto	
	Ceresoli	

FC. Bologna:

Das Spiel nimmt um 18 Uhr seinen Anfang. Es wird sicherlich viele Höhepunkte bringen und besonders dann interessant und spannend sein, wenn die Clubelf sich der Größe ihrer Aufgabe bewußt ist. Wir zweifeln nicht daran! Es ist schon immer so gewesen, daß der Club mit seinem Gegner zu größten Leistungen emporwuchs und sich mitunter selbst übertraf. Ueber eines muß sich die Mannschaft allerdings klar sein: Nur mit restlosem Einsatz, rascher Ballabgabe und ausgeprägter Schußkraft wird ein ehrenvolles Abschneiden möglich sein. Ist das der Fall, dann steht den vielen Fußballinteressenten, die sich auch aus der näheren und weiteren Umgebung Nürn-

bergs schon zahlreich angemeldet haben, ein großes Erlebnis bevor.

Der italienischen Expedition entbieten wir unseren herzlichsten Willkommgruß und sind überzeugt davon, daß die Stunden, die sie in der Stadt der Reichsparteitage erleben durften, immer in ihrer Erinnerung fortleben wird. Ein schönes Spiel, getragen von dem Geist deutsch-italienischer Freundschaft, wird am Donnerstagabend seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Möge der Club an alte Traditionen anknüpfen und beweisen, daß seine Spielstärke immer noch an diejenige kontinentaler Spitzenmannschaften heranreicht.

Die Elf des Protektorats

Zuverlässiger und besser als jede englische Mannschaft

Nun ist auch die Fußballelf des Protektorats Böhmen-Mähren für den am kommenden Sonntag im Berliner Olympia-Stadion stattfindenden Kampf gegen eine deutsche Auswahl aufgestellt worden. In ihr befinden sich ausschließlich Spieler der Prager Meistervereine Slavia und Sparta, wobei Sparta mit acht Spielern die Hauptstreitmacht stellt. Sechs Spieler, und zwar Bürger, Cthrocky, Kostalek, Boucel, Kopecky und Mejedly, sind uns rühmlichst bekannt aus zahlreichen Länderkämpfen der alten Tschechei. Sie kämpften auch zuletzt in dem Treffen mit Deutschland. Die deutsche Auswahl wird hier jedenfalls auf einen Gegner treffen, der sie zur Hergabe des ganzen Könnens zwingen kann. Und das kann ja für unsere junge Auswahl, die nun für die große Aufgabe der Olympischen Spiele herangebildet werden soll, nur nützlich sein. — Hier die Elf des Protektorats:

	Bolsch	Cthrocky
Bürger	Boucel	Kolstly
Kostalek	Bican	Kopecky
Miha	Senedy	Mejedly

Meister ^{„Hicker“} BOLOGNAS Deutschlandfahrt

I. Nürnberg

Club wie in alten Tagen

Als die alte Clubmannschaft auf dem Gipfel der Leistungsfähigkeit stand, wurde sie jeder Aufgabe gerecht. Ob es im Inland oder im Ausland den deutschen Sport gegen andere Nationalitäten zu vertreten gab, immer wuchs sie mit der Größe der Aufgabe. Die junge Clubmannschaft, die nicht mehr die Festigkeit der berühmten Elf besitzt oder noch nicht ganz besitzt, eifert nicht in allen Dingen den Alten nach, aber im Zustand des aufgerüttelten Ehrgeizes erreicht sie fast das Können ihrer Vorgänger.

Am verflorenen Donnerstag sollte die Probe aufs Exempel gemacht werden. Der neugebackene Meister Italiens machte auf seiner Deutschlandreise erstmals Halt in der Stadt der Reichsparteitage und stellte sich dem Club zum fröhlichen Kampf. Bei Besonderheiten kommen die Nürnberger zuhause, sogar wochentags. 13 000 Zuschauer an einem Werktagabend sind ein ganz schöner Haufen, und diese Resonanz benötigte die Clubleitung dringend, um der namhaften Kosten des Gastspiels Herr zu werden.

Das waren die Mannschaften unter Grablers (Regensburg) ruhiger aber fester Leitung:

Bologna mit Ceresoli; Fiorini, Pagotto; Maina, Battistoni, Corsi; Borriani, Sansone, Puricelli, Fedullo, Reguzzoni und

Nürnberg mit Köhl; Billmann, Pfänder; Luber, Carolin, Oehm; Gußner, Uebelein I, Friedel, Uebelein II, Kund.

Bei dem FC. Bologna fehlte die für das Italien-Englandspiel benötigten Andreolo und Biavati. Der Ausfall des Mittelläufers darf nicht verschwiegen werden, denn der Nationalmittelläufer Italiens bedeutet vermutlich für Bologna das gleiche was einst Hans Kalb für den Club war: Club ohne Kalb — halb! Nun haben aber Berufsspielermannschaften andere Möglichkeiten, Lücken auszufüllen, und so kann man das Fehlen Andreolos nicht unbedingt für die Niederlage Bolognas gleichsetzen, zumal Battistoni nicht erkennen ließ, daß er nur der Vertreter eines Größeren war.

Der einzige Treffer des Spiels

fiel bereits in der 15. Minute. Carolin hatte einen Freistoß fein in die obere Ecke des Tores placiert, Ceresoli bekam den Ball gerade noch zu fassen, beim hastigen Abschlag traf er mit dem Ball einen Verteidiger, das Leder verirrte sich zu Friedel, der es — zehn Meter vom Tor — mit einer schnellen Drehung ins Tor schickte — unhaltbar! Da brauste gewaltiger Jubel auf. Bis dahin und auch weiter in der ersten Halbzeit drängten die Italiener stark, aber es entstand mitnichten ein einseitiges Geschehen. Das lebendige, flüssige, durch große Kunstfertigkeit ausgestattete Spiel der Italiener bekam seinen Damm in der trockenen Sachlichkeit des Clubspiels, das sich durch den Erfolg gefestigt in der zweiten Halbzeit dann zu einer anderen, aber im Effekt gleich guten Leistung aufschwang. Das vom südlichen Temperament getragene Spiel der Italiener hätte vielleicht den einen oder anderen Torerfolg verdient, jedoch erwachsen auch dem Club noch andere Gelegenheiten als nur die eine, und so stand ein 2:0 so nahe, wie ein Ausgleich der Gäste.

Sie haben uns alles gezeigt, was Mannschaften von kontinentalem Ruf uns zu zeigen

vermögen, alles — bis auf den wohlgezielten Torschuß. Hoch oben stand das prickelnde Feuerwerk einer Ballartistik, die wir eben nur bei Italienern, Spaniern und den lateinischen Südamerikanern vorfinden. Ganz anders malt sich dagegen unser deutscher Fußballstil und gerade dieses Aufeinandertreffen der Gegensätze verlieh diesem ersten Spiel außerordentlichen Reiz. Sicherlich werden die Treffen in Frankfurt und besonders in Hamburg bei den Zuschauern die gleichen Empfindungen auslösen, und es steht zu erwarten, daß namentlich HSV.—Bologna zu einer Vorführung ersten Ranges wird, da man dabei auch Andreolo zu sehen bekommt.

Die Clubmannschaft ist wieder einmal über ihr Können hinausgewachsen, sie hat in der Hauptsache mit einer sorgfältigen Deckung und mit ihrer starken Verteidigung operiert, Köhl bekam trotzdem viel zu tun, doch was

er tat, das tat er recht. Einmal allerdings da sah es ganz kritisch aus. Er mußte dem halblinken Stürmer entgegen gehen um diesen am Schuß zu hindern. Da flog auch schon der Ball ins Tor — nein, der Verteidiger Pfänder und der war gleichzeitig ins Tor geflogen, Ball und Kopf prallten gerade am kritischen Punkt zusammen, der Ball flog wieder vom Tor weg. Diese akrobatische Leistung getiel auch den Italienern, der Mittelstürmer Puricelli drückte dem kleinen Pfänder die Hand.

Neben Köhl verdiente sich besonders Billmann den Ruhm eines tadellosen Spiels, er nahm es sicherlich mit den beiden schnellen italienischen Verteidigern auf. Bei der Wendigkeit der Italiener war es nicht leicht, in der Mitte durchzukommen, immerhin hat das eifrige Spiel des Clubmittelstürmers, der sich restlos einsetzte und mit seinen Gegnern noch am ehesten fertig wurde, seine kritischen Nürnberger zur Bewunderung hingerissen.

1. Eintracht Frankfurt unterliegt dem Meister Italiens AGG. Bologna. Eintracht-Verteidiger Groß im Kampf mit dem dreifachen Torschützen Reguzzoni.
2. Wirsching erzielt durch Kopfstoß das zweite Tor. Ferrari wirft sich vergeblich und auch Ricci (rechts) kann nicht mehr eingreifen.
3. Fischer kann noch vor dem stürmenden Sansone abfangen.
4. Köhl faustet vom Kopf Puricellis zur Ecke. Aufn. Grimm, Burckhardt, Schmidter (2)



Clubsieg von alter Klasse

8 Uhr. 1. FC. Nürnberg siegte gegen Italiens Meister FC. Bologna 1:0 (1:0)

Glatt 15000 Zuschauer folgten der Lodung, mit dem italienischen Meister eine europäische Klassenmannschaft leben und den Club in einem Großkampf von Format auf Dera und Nieren prüfen zu können. Dem gewaltigen Rahmen im Rado entbrach dann auch das Spiel, das unter Grabler-Regensburg einen großartigen Leiter fand, so daß das Spielgeschehen sich ohne Einschränkung abwickeln konnte.

Beide Mannschaften erschienen in der angeordneten Aufstellung.

Die Entscheidung fiel in der 16. Minute des Kampfes.

Nachdem ein Bombenstrafstoß von Carolin von der Lattenecke ins Feld zurückprallt und Ceresoli sein Tor auf einen Moment verlassen hatte, brachte Friedels schnell überleater und gut placierter Nachschuß den einzigen Treffer des Tages.

In der ersten Halbzeit dränaten sonst die Italiener stark und belagerten oft den Club mehr oder weniger in seiner Hälfte; aber dennoch gelang es der Mannschaft nur, eine ausdauernde, sog. todsichere Torarbeit

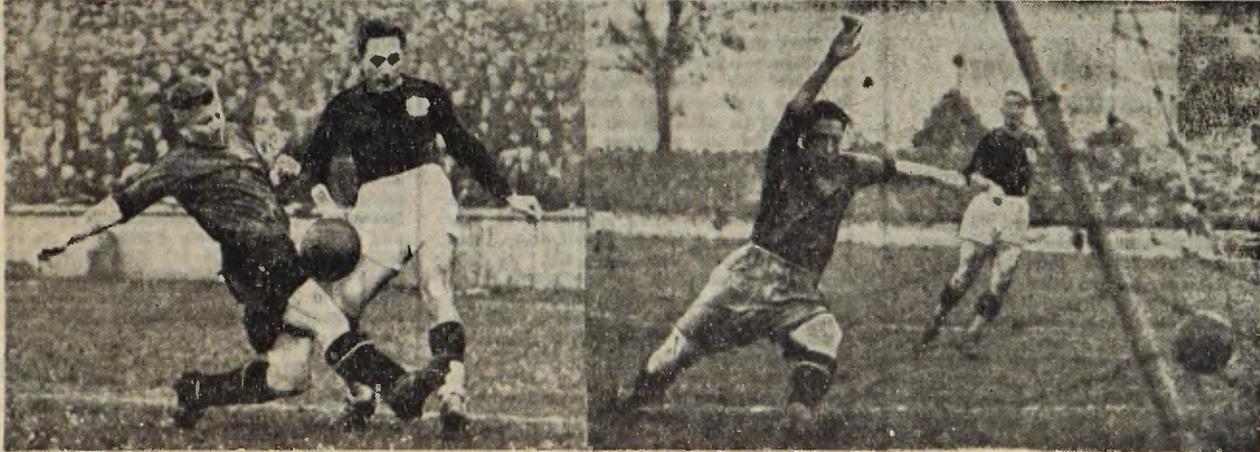
herauszuarbeiten. Man sah auch verhältnismäßig wenig gute Schüsse, lediglich Sansone und Turicelli gaben einmal kurz hintereinander Proben ihres Schußvermögens. Das mit arohem italienischem Glanz begonnene Angriffsziel der Gäste fiel schon nach kurzer Zeit fest; die Nürnberger verteidigten mit Mut und Können, fanden sich sehr schnell zusammen, und da die Hintermannschaft von Anfang an einen großen Tag hatte, vervielfachte sich das Anstammenspiel der Bolognesen, um über das Hindernis hinwegzukommen, und wurde zu einer ausdauernden Ueberkombination. Wie oft hat nicht noch ein Innenspieler knapp vor dem Tor den Ball an den Linksaußen abgegeben, der dann wieder am typischsten den Hauptfehler der Gastmannschaft an den Tag leate:

zu langes Ballhalten und zu viel Einzelziel.

Er kam so immer an die Eckabne und die Außenlinie und derweilen hatte sich die gesamte Clubhintermannschaft innen sammeln

und abdecken können, so daß Klanken und Fußspiel immer einen Geener fanden.

Die Clubmannschaft hat seit dem Biennaspiel keine solch ausdauernde gute Klasse mehr bewiesen. Sie knüpfte in diesem Kampf an die Tradition der großen Meistermannschaft an, die bearbeitet auf eine tadellose Hintermannschaft und eine übersichtlich spielende Läuferreihe den geenerischen Ansturm abwies und dann, von hinten her aufbauend, in wenigen Minuten den Geener immer wieder in Gefahr brachte. So hatte das Spiel beiderseits Schwung und Schmitz und Tempo und bot Kampfbilder und Spannungen in Fülle und Fülle. Nicht zuletzt war neben der guten Abwehr des Trios Luber-Willmann-Wänder und der famosen Kanakunst von Köhl die fleißige Aufsicht der beiden Brüder Uebelein die Ursache des Nürnberger Erfolges und der starken Ueberlegenheit in der zweiten Halbzeit. Wenn Verluste des zu langen Balltreibens namentlich bei Uebelein II wegfallen, wird er ein nützlicher und mit seiner Ausdauer wertvoller



Links: Luber war wieder einer der nützlichsten Spieler — Wenn Kund den Ball erreicht hätte, hätte es 2:0 für den Club gehelber. (Bilder Grimm)

aana arohe Elf und die Taktik eben, wenn es darauf ankommt, in Nürnberg in jedem Fall alle ihre Fußballkräfte zu finden, die ehemals den Rahmen der höchsten Mannschaften bildeten. An den Mannschaften ist es, sie wieder zu ständigen Anhängern zu machen.

Kraft von Wänder und Luber — die Torelegenheiten mager blieben und der Club mit seinem flachen Spiel viel mehr Gelegenheiten herauszuholen und nur mit Wech noch den einen oder anderen Ball auszuheben. Trotz dieser kleinen Enttäuschungen war es ein großer Ruhmestag: der Club wieder einmal liegend gegen eine

matten Geener man auch das zum Erfolg führen, gegen einen energisch sich entgegenkommenden Partner wird man das Machtsprechen haben. Es kam ferner dazu, daß das Spiel auch vor dem Tor zu hoch ist, daß dadurch — besonders dank dem guten Koschballspiel von Willmann und der

FC Bologna 1:0 geschlagen

Der „Club“ war in bestechender Form

Italiens Meister lieferte in Zabo ein hervorragendes Spiel - Kämpferischer Einsatz verhalf dem 1. FCN zum verdienten Sieg

J. Sch. Nach dem für den „Club“ nicht gerade sehr erfreulichen Ausgang der Meisterschaftsspiele hatte man schon geglaubt, für die diesjährige Privatpielaison auf die großen Fußballereignisse verzichten zu müssen, die ja doch die Würze des ganzen Spielbetriebes darstellen. Erfreulicherweise hat der Wunsch der italienischen Sportkameraden des FC. Bologna auf ihrer Deutschlandreise auch der Stadt der Reichsparteitage einen Besuch abzustatten, zu einem Spielabschluß mit dem Altmeister geführt.

Wohl die wenigsten machten sich irgendwelche Hoffnungen auf einen Sieg des Clubs; einzig und allein die Tatsache, wieder einmal ein Spiel von Format zu erleben genügte, um das fußballbegeisterte Nürnberg-Fürth gestern in Scharen nach Zabo wandern zu lassen. Alles war gespannt, wie sich die Mannschaft des 1. FC. Nürnberg gegen die berühmten Berufsspieler des italienischen Meisters aus der Affäre ziehen würde. Man war geneigt - was weiter nicht verwunderlich ist - den Gästen ein Plus zu geben; denn wer im Lande des Fußballweltmeisters die erste Geige spielen will, der muß ja schließlich ganz große Klasse sein. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß die Bolognesen Andreolo und Diabati wegen des Länderspiels gegen England zu Hause lassen mußten. Es sind wohl die beiden „Affe“ der Mannschaft, aber gerade die Verhältnisse, die der Berufsfußball mit sich bringt, bedingen ja, das Wohl und Wehe eines Vereins nicht auf gerade „elf Paar Fußballbeine“ zu stellen. Diejenigen, die Andreolo und Diabati zu ersetzen hatten, sind kein „Ersatz“ in dem bei uns gebräuchlichen Sinne. Wenn auch schließlich die nervigen Schüsse von Diabati fehlten, die Mannschaftsleistung im gesamten gesehen, erleidet kaum eine wesentliche Einbuße. Aber selbst das gebührend in Rechnung gestellt. Die Leistung des Club war hervorragend und gemessen an dem auf beiden Seiten aufgebrauchten Einsatz der 1:0-Sieg vollauf verdient.

Italiens Meisterelf zeigte sich ihres Ruhmes würdig. Sie spielte meisterlich und jeder einzelne war, was Körperbeherrschung, Tempo, Start-, und Sportvermögen, Ballführung, Zuspiel, Einzelkünste bis zur Akrobatik und wie die vielen Dinge alle heißen, den unseren überlegen. Den größten Kämpferischen Einsatz aber zeigte die Clubelf. Sie war zu Beginn beileibe nicht sehr siegeszuversichtlich, es sah auch die ersten 15 Minuten durchaus nicht nach einem Erfolg aus. Aber während die Gäste spielten und dabei das ganze Feuerwerk ihres reichhaltigen Könnens sprühen ließen, kämpften die Clubmänner zunächst, um den Druck auf ihr Tor zu mindern und als ihnen nach einer hervorragenden Leistung der erste und einzige Erfolg dieses Tages gelang, da wuchs ihr Selbstvertrauen und es kam ein Spiel zustande, das wirklich der ruhmvollen Vergangenheit des 1. FCN. würdig war.

Das, was diesen Erfolg des 1. FCN. zu einem so außerordentlichen macht, ist nicht so sehr die Tatsache, daß der Club nun 1:0 gewann, als vielmehr, daß er dieses eine Tor auch dann zu verteidigen vermochte, als nach dem Wechsel die Bolognesen wirklich mit dem Aufgebot ihres ganzen Könnens auf den Ausgleich drängten. Ihr Wollen war vergebens und mußte es sein, weil sich die Clubbedeckung in eine solch hervorragende Form hineingepiekt hatte, daß an ihr alle Künste zerschellen. Zudem sorgte die Stürmerreihe immer wieder für die notwendige Ent-



Friedel schließt genau in die Ecke zum einzigen Tor; vergebens versucht Fiorini den Ball wegzuköpfen; Uebelein I will noch nachhelfen, aber es genügt so

lastung. In der Spielauffassung bestand zwischen den beiden Angriffsreihen ein Unterschied und was Schönheit und Zweckmäßigkeit - abgesehen von dem hier und da mangelnden Toranschlag - betraf, waren die Italiener nicht zu überbieten. Die Zahl der Erfolgsmöglichkeiten jedoch, die auf beiden Seiten herausgearbeitet wurde, ist, die über ein Duzend Eden der Gäste ausgenommen, ziemlich gleich. Somit berechtigt der Spielverlauf zu der Feststellung, daß auch im Clubturn nunmehr die oft zutage getretenen Mängel während der Meisterschaftsspiele zum großen Teil beseitigt sind. Ein besserer Beweis als wie die Leistung in diesem denkwürdigen Spiel kann nicht erbracht werden.

Es würde dem Sinne dieses Freundschaftsspiels widersprechen, wollte man die Leistung des einzelnen einer kritischen Betrachtung unterwerfen. 22 gaben ihr Bestes und 18 000 waren begeistert. Begeistert auch deshalb, weil das Spiel auch da, wo es mitunter zum harten Kampf wurde, immer vom Geiste der Freundschaft getragen war. Ein Beispiel dafür: als Pfänder durch seinen Kopfball das sichere Ausgleichstor der Italiener verbütet hatte, schüttelte ihm Sansone begeistert von diesem fußballerischen Kabinettstück die Hand.

Das ist Sportkameradschaft, die den letzten Sinn eines Wettkampfes nicht ausschließlich im Sieg, sondern in der Freude am Kampf und um des Kampfes willen sieht.

18 000 neunzig Minuten begeistert

Schon in den ersten Abendstunden setzte der Anmarsch der Massen nach Berzelsöhof ein. Die Italiener kamen schon gegen 17 Uhr ausgezogen an. Zwei Bimbsmannschaften unterhielten die Zuschauer bestens, auch die Leichtathleten sorgten durch einige Läufe für Zeitvertreib bis Spielbeginn. Wenige Minuten nach 18 Uhr sprangen die italienischen Spieler in ihren blaurot langgestreiften Trikots ins Feld, vom freudigen Beifall der 15 000 Zuschauer empfangen. Die italienische Nationalhymne erklang. Dann kam der „Club“. Wiederum spendeten die Zuschauer lauten Beifall. Die Wieder der deutschen Nation klangen auf und nach Ausbringung des Sportgruppes stellten sich die Mannschaften unter Leitung von Schiedsrichter G r a b l e r (Regensburg) in folgenden Aufstellungen:

Club: Köhl
Billmann Pfänder
Luber Carolin Dehm
Guhner Uebelein 1 Friedel Uebelein 2 Kund

Reguzzoni Fedullo Buricelli Sansone Borriani
Corfi Battistoni Maina
Bogotto Fiorini
Ceresoli

FC. Bologna:

Nachdem sich Luber ausgezeichnet hatte, kamen die Italiener durch Buricelli zu ihrem ersten schönen Vorstoß. Mit einem schönen Trieb täuschte der italienische Mittelstürmer Dehm, aber Billmann lenkte den Ball gerade noch mit dem ausgestreckten Bein ab. Nachdem Kund nach schönem Zuspiel von Uebelein 2 durchgebrochen war, kam Ceresoli gerade noch recht, aber sofort hatte der italienische Linksaugen den Ball erneut und gefährdete mit seinen glänzenden Einfällen und seiner Schnelligkeit immer wieder das Clubtor. Einer der schönsten Augenblicke nach anfänglicher Ueberlegenheit der Italiener war ein Durchbruch von Guhner in der 15. Minute. Sein schöner, scharfer Flachschuß wurde aber von Ceresoli gehalten. Kund hatte Pech,

als ihm der Ball wenige Meter vor dem Tore vom Fuße sprang. Ganz hervorragend war auch ein Weitschuß von Carolin, der jedoch von der Innenkante der Latte ins Feld zurückprallte. Das war aber der Anlaß zum

ersten Tor für den Club durch Friedel

- das einzige des Spieles.

Der einen Ball sofort aufnahm und herzhaft schoß. Guhner sprang täufoend über das Leder und Ceresoli mußte zu seiner Ueberaschung hinter sich greifen.

Die Zuschauer, die bis zu dieser Zeit auf 18 000 angewachsen waren, spendeten für den schönen Erfolg den verdienten Beifall. Das Spiel mit feinem prächtigen Rahmen hielt alle im Bann. Beide Tore kamen abwechselnd in Gefahr, obgleich die Italiener drei Eden gegen keine des Clubs erzielt hatten. Erstauulich sicher stand die Clubbedeckung gegen die technisch überragenden italienischen Stürmer. Besonders Billmann räumte mit sicheren Kopfballen immer wieder auf und Pfänder war wieder überall wo Gefahr drohte. Aber auch der Clubsturm erfüllte die Erwartungen in der ersten halben Stunde des Spieles durchaus. Schnelle Ballabgabe und rasches Erfassen der Situation glichen kleine Schwächen im Zuspiel wieder aus. Ein ganz erstklassiger Kopfball von Buricelli über Köhl fand den größten Beifall der Zuschauer. Der Ball schien bereits den Weg ins leere Tor zu finden, da sprang Pfänder in letzter Sekunde heran und köpfte den sicheren Erfolg der Italiener heraus.

Das waren zwei Glanzleistungen in einem Zuge.

Bestechende Kopfballwechselten in bunter Reihenfolge mit akrobatischen Kunststücken. Die Spieler beider Mannschaften zeigten selten gefundene Leistungen und die 18 000 Zuschauer waren restlos zufrieden. Dabei war der Kampf von einer erfreulichen Unständigkeit. Sansone ließ in der 31. Minute einen Bombenschuß los, der knapp neben dem Pfosten ins Aus flog. Ein weiterer Scharfschuß



Am Boden liegend, klärt Oehm vor dem angreifenden Sansone

Reichsparteitagsbauten: „...giganteschi!“

Die Kunde, daß sich Italiens Meisterelf, der FC. Bologna, entschlossen hatte, auf seiner Deutschlandreise, die ihn nach Frankfurt und Hamburg führt, auch Nürnberg zu besuchen, wurde überall mit großer Freude aufgenommen. Es war der Wunsch unserer italienischen Gäste, die Stadt der Reichsparteitage kennenzulernen, die denn auch den tiefsten Eindruck auf sie machte. Wie vorgegeben, wurde die italienische Expedition gestern vormittag im Brunnsaale des Rathhauses empfangen. In Abwesenheit des dienstlich verhinderten Oberbürgermeisters Billy Liebel hieß Stadtrat Fink die Gäste der Stadt der Reichsparteitage herzlich willkommen. Er begrüßte sie als wirkliche und wahrhafte Freunde und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie die besten Eindrücke aus Nürnberg in ihre Heimat mitnehmen. Den Dank der Italiener stattete der Reisebegleiter und der Trainer Dr. Felsner.

Anschließend wurde dem Reichsparteitagsgelände ein Besuch abgestattet. Wir in Nürnberg sind es gewohnt, daß die monumentalen Bauten des Führers, die der steigendewordene Ausdruck der Kraft und des Stolzes unserer ganzen Nation sind, Bewunderung und Staunen erregen. Trotdem nahmen wir auch hier mit Freude zur

Kenntnis, welcher unausslöschlichen Eindruck diese doch zum Teil erst im Werden begriffenen Zeugen deutschen Gestaltungswillens auf unsere italienischen Sportfreunde machten. Sie, die aus einer Nation mit einer großen geschichtlichen Vergangenheit stammen, und in ihrem Lande zahlreiche Denkmäler aus alter und neuer Zeit haben, in denen sich die kulturelle Sendung der italienischen Nation manifestiert, kamen buchstäblich aus dem Staunen nicht heraus. Die ganze einstündige Fahrt durch das Reichsparteitagsgelände war ein immerwährendes Fragen und ein einziges Staunen. Den größten Eindruck hinterließen bei ihnen, was ja für den Sportler nabeliegend ist, die gewaltigen Ausmaße des Deutschen Stadions und als sie hörten, daß es nach Fertigstellung im Jahre 1943 405 000 Zuschauern Platz bieten wird, da gab es nur noch Superlative „Magnifico“, „Grandioso“, „Gigantesco!“

Ihre Begeisterung über das, was hier an in der Welt Einzigartigem geschaffen wird, war unser Stolz, und beides verband sich zu dem freudigen Bewußtsein, daß das, was die schöpferische Kraft des Führers und der unbändige Leistungswille eines gefamten Volkes sich und der Nachwelt zum Zeugen schafft, von unseren italienischen Freunden als eine unserer ganzen Nation würdige Tat erkannt wird.



Billmann versucht den italienischen Stürmer zu sperren; mit einem Absatztick verlängert der Stürmer zum freistehenden Nebenmann



Köhl faustet einen scharfen Schuß vor Sansone zurück

Samstag/Sonntag, den 13./14. Mai 1939

1.F.C.N.	1.Mschft.	-	Sp.C. Stuttgart	dort	2 : 1
"	Reserve	-	1.F.C. Zirndorf		7 : 2
"	2.AH	-	Turngemeinde		3 : 4

Unsere 1. Mannschaft spielte in Stuttgart mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Luber - Carolin - Oehm

Gußner - Übelein I - Friedel - Übelein II - Kund

Der Sport des Sonntags

Die Stärke und Breite der deutschen Leibesübungen finden auch im Sportprogramm des kommenden Sonntags ihren Niederschlag. Es gibt kaum eine Sportart, in der sich nicht besondere Ereignisse abspielen.

Im Fußball ist das Berliner Olympia-Stadion der Schauplatz des Treffens zwischen einer deutschen Auswahl und der starken Mannschaft des Protektors Böhen-Mähren. Man darf gespannt sein, wie sich die deutsche Elf, die nun für die Olympischen Spiele geformt werden soll, gegen die tüchtigen Prager halten wird. Die Gruppen-Endspiele sind diesmal zahlenmäßig gering, dafür aber sehr bedeutungsvoll. Wir haben gestern einen Vorbericht gebracht. In Süddeutschland gibt es wieder Pokal-, Aufstiegs- und Freundschaftsspiele.

Im Handball rechnet man damit, daß sich der Meister MSV. Leipzig und die Lintforter SpVgg. am Sonntag den Gruppensieg sichern. Die // Arolsen dürfte den Lintfortern kaum nennenswerte Schwierigkeiten machen. Die TSG. 61 Ludwigshafen hat gegen den VfB. 08 Aachen die Möglichkeit, die ersten Punkte zu erringen. Post SV. München verteidigt seine führende Position in Gruppe 4 gegen den Wiener AC. und der T.V. Altenstadt setzt sich mit dem Badenmeister SV. Waldhof auseinander. In Württemberg, Bayern und Hessen nehmen die Aufstiegs Spiele ihren Fortgang.

Im Hockey tritt eine deutsche Mannschaft, in der mit den Münchenern Rothkopf und Baum, sowie dem Frankfurter Tuz drei Süddeutsche wirken, in Zürich gegen die Schweiz an. An einem deutschen Sieg ist nicht zu zweifeln.

Vorschau in der Württembergischen Ztg. 12.5.39

Nürnbergs berühmter „Club“ gegen SSC.

Drei Tschammerpokalspiele am Sonntag in Württemberg

E. B. Wegen der noch nicht abgeschlossenen Gruppenspiele war eine schlagartige Durchführung der zweiten Pokal-Hauptrunde — was, um das Publikumsinteresse für diesen Wettbewerb wachzuhalten, sehr wünschenswert gewesen wäre — diesmal leider noch nicht möglich. Abgesehen von den Stuttgarter Kickers, die als Gaumeister erst in der ersten Schlusrunde eingreifen, qualifizierten sich neun württembergische Vereine für die zweite Hauptrunde. In den drei am vergangenen Sonntag ausgetragenen Kämpfen, bei denen Württemberg unter sich war, setzten sich Union Bödingen, SpVgg. Bad Cannstatt und der zweitklassige FC. Tailfingen durch. Die drei restlichen Pokaltreffen am nächsten Sonntag, an denen schwäbische Vereine beteiligt sind, stehen im Zeichen eines Zweikampfes mit Bayern.

Sportklub — 1. FC. Nürnberg.

Ulm 94 — Wacker München.

Luftw. Göppingen — VC. Augsburg.

Württemberg hat in allen drei Spielen den Platzvorteil, was sehr wichtig ist, wie der bis-

Leibbinden — Gummistrümpfe

Alle Artikel für Kranken-, Wochenbett- und Säuglingspflege

Wilhelm Spring, Büchsenstr. 23

Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Ecke Rote Str.

herige Verlauf der Pokalspiele lehrt, da nur in den seltensten Fällen Auswärtssiege gelangen. Bei den Ulmer Kickern kämpft der Gauliga-Kandidat Wacker München, die letzte Hoffnung der Hauptstadt der Bewegung im Tschammer-Pokal. Die Schwarzblauen werden seit dem Abschied von

„Spezi“ Schaffer von dem alten Haudegen Huiras trainiert, der die Erfolge jener Wacker-Elf miterringen half, die während und nach den Inflationsjahren beste süddeutsche Fußballklasse verkörperte. Zu dem tüchtigen Alb-Zweitklassigen Luftwaffen-Sportverein Göppingen kommt der VC. Augsburg, nach dem Abstieg der Lehner-Mannschaft Schwaben der einzige Gauligaverein der Fuggerstadt. Die bayerischen Gäste müßten sehr gute Leistungen zeigen, wenn sie die Spiele in Ulm und Göppingen gewinnen wollen!

Groß-Stuttgarts Schlager ist der Besuch des 1. FC. Nürnberg beim Sportklub: eine Elf, die über zwanzig Jahre lang zur deutschen Spitzenklasse zählt, ja, die man sogar alle Erfolge zusammengefaßt als erfolgreichste deutsche Fußballmannschaft bezeichnen kann. 1916/17 wurde der „Club“ erstmals süddeutscher Meister, insgesamt achtmal — der nach der Jahrhundertwende in Süddeutschland tonangebende Karlsruher Fußballverein brachte es nur auf sechs Titel — und 1919/20 wurde der 1. FCN. zum erstenmal deutscher Fußballmeister. Achtmal stand der „Club“ im Endspiel um die „Victoria“; sechsmal ging er als Sieger hervor, in einem Jahr gab es keine Entscheidung, da beide Spiele gegen den Hamburger Sportverein unentschieden endeten und der HSV. den ihm am grünen Tisch zugesprochenen Titel ablehnte, und nur ein einzigesmal unterlag der „Club“ in offener Feldschlacht, das war im Sommer 1937 bei jenem dramatischen Endspiel gegen Schalke. Es gibt nur einen deutschen Fußballverein, der eine derart stolze Siegesserie aufweisen kann und der heißt 1. FC. Nürnberg! In den bisherigen sechs Wettkampfzeiten der bayerischen Gauliga eroberte sich der „Club“ viermal die Gaumeisterschaft. Aber nicht nur in den Meisterschaftswettbewerben, sondern

auch in den Pokal-Konkurrenzen stellten die „Zerzabelshofer“, so genannt nach der Lage ihres Sportplatzes, ihren Mann. Der erste Namen, der auf dem vom Reichsportführer gestifteten Pokal eingetragen wurde, war der des 1. FCN. und bei der letzten Pokal-Konkurrenz mußten sich die Nürnberger erst in der Vorschlußrunde beugen: ihr Bezwinger erst kein anderer als der nachmalige Pokalsieger Rapid Wien, der in jenem Spiel außerdem den Platzortteil hatte. Nach dem Gesagten ist es fast unnötig zu erwähnen, daß der „Club“ für die deutsche Nationalmannschaft eine Vielzahl von erstklassigen Spielern hervorgebracht hat.

Spieler wurden entdeckt, kamen zu höchsten Ehren und wurden schließlich durch neue ersetzt, aber die gepflegte und wohlbehütete Fußballkunst des 1. FCN. ging deswegen nicht verloren. Für das Spiel gegen den SSC. erwarten wir die stärkstmögliche Besetzung mit Köhl; Billmann, Pfänder; Luber, Carolin, Dehm; Guffner Hebelein I, Friedel, Hebelein II, Kund oder Spieß. Von diesen standen schon Köhl, Billmann, Dehm, Friedel und Kund in deutschen Nationalmannschaften. Diese Elf zu schlagen, ist für den SSC. eine beinahe über-schwere Aufgabe.

Nürnberg ist seiner Kurzpaß-Kombination alt-schottischem Vorbild treu geblieben. Als wirksames Gegenmittel empfehlen wir daher dem Sportklub peinlich genaues Decken der Stürmerreihe. Das System der Nürnberger Abwehr ist eine Mischung zwischen „modernem“ Mittelverteidiger (=Stopper) und „altmodischem“ Zweiverteidiger-Spiel, das in langen Jahren erprobt wurde und sich auch bewährte. Billmanns Stellung entspricht der eines Stoppers, die gegnerischen Außenstürmer werden zumeist von dem linken Verteidiger Pfänder und dem rechten Läufer Luber auf Korn genommen, während Mittelläufer Carolin und Linksläufer Dehm die eigentlichen Offensiv-Läufer sind. Der Sturm greift am liebsten in ziemlich flacher W-Formation an. Er hält den Ball betont am Boden und spielt ihn auch gerne zurück, um den Angriff dann von dort aus auf einer anderen Seite vorzutragen, wenn sich die gegnerische Abwehr vor ihrem Strafraum massiert hat.

Sportklub hielt nicht durch Tschammerpokalspiel: SSC-„Klub“ 1:2 (1:0)

E. B. Nicht zu unrecht hatte man sich von dem Tschammer-Pokaltreffen zwischen dem Stuttgarter Sportklub und dem 1. FC. Nürnberg viel versprochen. Vor den Augen von knapp 2000 Zuschauern widelte sich ein — in Anbetracht der ungünstigen Verhältnisse — flotter Kampf ab, den die Nürnberger verdient zu ihren Gunsten entschieden. Beide Parteien waren nicht in der Lage, ihre stärksten Einheiten zu stellen. Beim Sportklub vermählte man vor allem den Schaffer Burkart in der Läuferreihe, der „Club“ hatte den im Bologna-Spiel verletzten Mittelläufer Carolin durch Kreisel ersetzt und „Sepp“ Schmid, der die Reise nach Stuttgart lediglich als Begleiter mitgemacht hatte und sich Ende dieser Saison ganz zurückziehen will, wurde durch Uebelein vertreten.

Sportklub: Keller; Frittschi, Jansen; Durst, Händler, Pragl; Volz, Hautmann, Schleebaum, Langjahr II, Haas.

Nürnberg: Köhl; Billmann, Pfänder; Luber, Kreisel, Dehm; Gußner, Uebelein I, Friedl, Uebelein II, Kund.

Die Leichtgewichte im SSC-Sturm heizten Nürnbergs Hintermannschaft gleich tüchtig ein und veranlaßten sie zu energischen Spurts, was sonst eigentlich nicht in der Art der „Cluberer“ liegt. Bekanntlich steht nirgends geschrieben, daß beim WM-System der Stopperposten vom Mittel-Läufer zu versehen ist. Der „Club“ mündet heute wie die meisten deutschen Spitzenmannschaften — von den Wienern einmal abgesehen — dieses System an, nur mit dem Unterschied, daß der Verteidiger Billmann stoppt und der Läufer Luber neben dem anderen Verteidiger, dem Jungmannen Pfänder, die gegnerischen Außenstürmer auf Korn nimmt. Kreisel und Dehm decken innen und die Verbinder sind etwas zurückgestaffelt — also WM in Reinkultur! Dagegen sind die Nürnberger ihrer „alten“ Spielweise, kurz und flach zu kombinieren, am liebsten von der Verteidigung bis in den gegnerischen Strafraum, treu geblieben. In diesem Punkt lag der große Unterschied zwischen der Spielweise des Sportklubs und Nürnbergs. Der SSC arbeitete mit hohen Steilvorlagen unter Bevorzugung der Flügelstürmer, die vom „Club“ meist nicht genau gedeckt wurden. Von den schnellen Volz und Haas gingen daher auch die gefährlichsten Angriffe aus. Der nach innen gelaufene Volz schob den Führunastreffer. Er fälschte einen halbhohen Weitschuß Prags so geschickt ab, daß er dicht neben dem Pfosten ins Nürnberger Tor glitt, für Köhl, der einige prächtige Paraden zeigte und den nassen Ball mit bewundernswerter Sicherheit aufnahm, nicht haltbar (13. Minute).

Nach der Pause bot ein Breitenpaß von Friedel Gußner, der nach dem unternehmungslustigen Dribbelkünstler Kund Nürnbergs aktivster Stürmer war, den Anlaß, ein Balltreiben auf eigene Faust zu unternehmen, das ihn bis wenige Meter vor Kellers Heiligum führt. Gußner ließ sich die große Chance nicht entgehen, und ohne daß Keller große Anstalten zur Abwehr machen konnte, saß der Ball im langen Eck (53. Minute). Der SSC-Abwehr ging mit der

Zeit der Dampf aus. Daraufhin herrschten Dehm und Kreisel fast unangefochten im Mittelfeld. Hatte der SSC, als er noch bei Kräften war, die engmaschigen Kombinationen der Gäste meist zerstört, so kam er in der Mitte der zweiten Halbzeit nur noch selten dazu. Aber das Nürnberger Innen trio war sehr schußschwach. Erst eine raffinierte, in der Stärke gerade richtige Steilvorlage öffnete ein „Gäckchen“, durch das Friedel hindurchstürmte, um nach wenigen Schritten zu beweisen, daß er sogar Tore schießen kann (72. Minute).

In der Verteidigung eines Vorsprungs waren die Nürnberger von jeher Meister. Der SSC-Sturm, bei dem man diesmal das harmonische Zusammenwirken der Mitte mit den Außen vermählte, kam nicht mehr zur Geltung. So feierten schließlich die Mannen vom „Zabo“ einen sicheren Sieg, auch wenn sie nur mit einem Treffer in Front lagen. Kennzeichnend für die Schwäche des Sportklubs war die Tatsache, daß er in der zweiten Halbzeit versuchte, den vollgesogenen Ball gegen einen anderen zu vertauschen, weil die Verteidiger das schwere Leder nicht mehr weit genug wegbrachten. Nürnberg protestierte mit Erfolg dagegen, denn bei ihrem Flachpaßspiel kann der Ball nicht schwer genug sein, weil er dann weit weniger „berspringt“. Schiedsrichter Blind leitete sehr gut und unterschied ausgezeichnet unabsichtliches Foulspiel vom absichtlichen.

Ulmer FB. 94 — Wacker München 1:2 (0:2)

Auch in Ulm verhinderte das schlechte Wetter einen besseren Besuch. Immerhin sahen noch 1000 Zuschauer ein schnelles Spiel, das Wacker München verdient gewann. Zwei Tore von Mittelstürmer Herdin und Verteidiger Haringer (Hand-Elfmeter) drückten die Ueberlegenheit der Gäste aus. Nach dem Wechsel ließ Wacker nach und Ulm drängte mächtig. Der schwache Sturm erreichte jedoch nichts. Der Ehrentreffer entsprang sechs Minuten vor Schluß einem Handelfmeter, den Verteile verwandelte. Schiedsrichter Heß-Stuttgart leitete gut.

Luftwaffe Göppingen — FC. Augsburg 1:4 (0:2)

Bei dem regnerischen Wetter fanden sich nur etwa 400 Zuschauer zu dem Pokalspiel des Luftwaffen-Sportvereins Göppingen gegen den FC. Augsburg ein. Auf dem grundlos gewordenen Spielfeld erreichte keine der beiden Mannschaften ihren sonstigen Leistungsstand. Die Augsburger siegten mit 4:1 (2:0) verdient. Ihre schnellen Flügelstürmer verstanden es, Tor Gelegenheiten auszuwerten. Leider wurde das Treffen ungewöhnlich scharf durchgeführt, so daß der Schiedsrichter Musch-Söflingen einen schweren Stand hatte.

Freundschafts-Fußballspiele

Herttha-FC. Berlin — Rapid Wien 2:5.

1. SV. Jena — Rapid Wien 1:9

Cricet Birkt. Magdeburg — Hannover 96 2:3

Stadtelf Remscheid — Vienna Wien 0:5

Schwaben Augsburg — SV. Ulm 1:3

SV. Wiesbaden — Wacker Wien 1:6

Fortunia Worms — 1. FC. Pforsheim 4:1

Polizei Chemnitz — SpVgg. Fürth 4:2

FC. Planitz — Karlsruher FB. 5:2

SSC von Nürnberg besiegt

„Stuttgarter Neues Tagblatt“ 14.5.37

Sportclub führt durch Volz an Halbzeit und — überläßt dem Club am Ende das Spiel und den Sieg

Sportclub — 1. FC Nürnberg 1:2

A. B. Stuttgart, 14. Mai.

SSC: Keller; Fritsch, Jansen (9. U.R. 25); Durst, Händler, Bragl; Volz, Hautmann (1./B. 35), Schlee-hauf (14. J.R. 119), Langjahr, Haas (1./B. 35).

Nürnberg: Köhl; Billmann, Pfänder; Luber, Kreisel, Dehm; Gußner, Uebelein I, Friedel, Uebelein II, Kund.

Spielleiter: Blind, Heilbronn. Zuschauer: 2000. Eden: 2:6. Tore: 12. Min. Volz 1:0, 53. Min. Gußner 1:1, 76. Min. Friedel 1:2.

„Nürnberg“, ein Name und ein Begriff, der in früheren Zeiten — sie liegen noch nicht lange zurück — jedes Fußballerherz höher schlagen ließ und der für den Vereinskassier ein volles Haus bedeutete. Nun, bei der „Clubelf“, die im Tschammer-Pokalspiel gegen unseren in letzter Zeit wieder gewaltig hochgekommenen Sportclub anzutreten hatte, fehlten Spieler mit klangvollen Namen nicht; es war beinahe dieselbe Elf, die in dem denkwürdigen Spiel in der Adolf-Hitler-Kampfbahn Schalke 2:0 bezwang. Aber, seither ist manches Wasserlein die Begniß hinunter; die Spieler sind älter geworden, der Blutstrom zur Verjüngung ist ausgeblieben, Elastizität und Glanz haben nachgelassen und damit auch die Erfolge. Und doch, am Ende dieses Spieles steht wieder ein Sieg der Nürnberger, wenn auch ein ganz knapper.

Die „Altherrenmannschaft“ des Clubs, wie sie mein Nebenmann zu bezeichnen liebte, schlug die jugendliche Elf der Stuttgarter in der zweiten Hälfte durch die alten Waffen der Nürnberger: Flach- und Kurzpaß — überhaupt, nur selten sah man in letzter Zeit ein Spiel, bei dem der Ball so lange und so konsequent am Boden gehalten wurde. Das nasse und glitschige Sportclubfeld zwang die Spieler gerade zu dieser Spielweise. Sonst wäre eine Ballkontrolle sehr erschwert und kaum möglich gewesen.

Laßt Tatsachen sprechen

Der Stuttgarter Sportclub lieferte im ersten Teil des Spieles eine ganz hervorragende Partie. Der knappe Vorsprung an Halbzeit mit 1:0 war mehr als verdient und nur ein kleiner Ausdruck des vom Sportclub geführten überlegenen Geschehens in dieser Zeit. Dem etwas langsamen und behäbig anmutenden Spiel der Gäste setzten die Leute vom Gasfessel ein schnelles, weitmaschiges und deshalb gefährliches Angriffsspiel entgegen.

Die Clubverteidigung mit Köhl im Rasten wurde ganz gewaltig unter Druck gesetzt, und nur die Routine und auch das Glück verhinderte weitere zählbare Erfolge der Platzherren. In technischer Hinsicht paßten sich zudem die Sportclubmänner den Bodenverhältnissen auszeichnet an, und waren darin wenigstens in der ersten Hälfte ihrem Gegner nahezu ebenbürtig. Interessant war die unterschiedliche Auswertung in der Taktik. Während die Stuttgarter konsequent und ausgesprochen nach dem W-System deckten und ihr Angriffsspiel aufbauten, spielten die Nürnberger ohne jegliche Schablone. Der für Carolin eingesetzte Mittelläufer Kreisel wechselte seine Stellung je nach Lage des Spieles. Ebenso griffen die Verteidiger nach Bedarf die Innen- und Außenstürmer des Gegners an.

Wird der Sportclub nach der Pause durchhalten oder wird er dem zermürbenden Kleinkrieg des Clubs zum Opfer fallen? Das war die Kernfrage für den zweiten Teil des Spieles.

Was man befürchtete, wurde zur Tatsache. Mehr und mehr beherrschen die Gäste durch ihre ausgefeilte Technik und Ballführung das Feld. Des Sportclubs Kräfte erlahmen, die Verteidigung schlägt unrein und

zu kurz ab. Der „Club“ erzielt kurz nach der Pause den Ausgleich, und läßt durch ein zweites Tor die Frage nach einer Verlängerung hinfällig werden. Die größere Gesamtreise der Nürnberger Mannschaft bleibt gegen den sich tapfer gegen das Schicksal wehrenden Sportclub doch noch verbienter Sieger.

Das Spiel selbst stand auf beachtlicher Höhe, wurde mit ganz geringen Ausnahmen unter der einwandfreien Leitung des Spielleiters Hirsch fair durchgeführt, und doch verließ man nicht ganz befriedigt den Sportclubplatz. Es fehlt die letzte Würze: kernhafte Torchüsse und damit passende Szenen in den Strafräumen.

Der Spieerverlauf in der ersten Hälfte stand nach dem erfolgreichen Abschlagen der ersten Nürnberger Angriffe zum größeren Teil im Zeichen der SSCler, die Köhl im Nürnberger Tor weit mehr beschäftigten als den Clubstürmer Keller.

Bragl, der durch sein ideenreiches und eifriges Spiel besonders auffiel, hat Pech, als sein Straßstoß an die Latte sprang, doch gelingt diesem Spieler kurz darauf eine feine Flanke aufs Tor, Köhl erwartet den Ball auf der Linie, doch der Sportclubrechtsaußen Volz springt wie ein Wiesel dazwischen und lenkt den Ball blitzschnell ins Toreck.

In der 12. Minute hat damit der Sportclub die Führung an sich gerissen. Aber es bleibt bei diesem einen Treffer. Die Schutzkraft der jungen Sportclubstürmer, besonders des Innensturms, reicht nicht aus, die gebotenen Chancen des guten Feldspiels in weitere Treffer umzusetzen. Den Ausgleich verhindert Händler, Kund hat geflankt, Friedel köpft, Keller liegt am Boden, doch Händler köpft den sicher scheinenden Ball noch von der Linie weg.

Jetzt kommt Nürnberg auf

Zu Beginn der zweiten Hälfte setzen sich die Gäste mit mehr Druck und Siegeswillen ein. Der Ball läuft wie am Schnürchen am Boden von Mann zu Mann. Der typische Nürnberger Stil zermürbt die Kräfte der Stuttgarter und der Ausgleich ist kaum aufzuhalten. Der Rechtsaußen Gußner ist der Schütze. Jansen kann ihn trotz aller Anstrengung nicht vom Ball trennen, an Keller vorbei saust das Leder ins Toreck. 1:1 8 Minuten nach Halbzeit.

Das Sportclubspiel ist nicht mehr so einheitlich wie vor der Pause, immer wieder reißt die Kombination durch ungenaues Zuspiel oder durch kraftvolles Eingreifen der Nürnberger Abwehr, wo Billmann ganz groß in Fahrt kommt, ab, und wird wirkungslos. Ein Platzwechsel von Volz und Hautmann bringt keine Besserung. Eine ganz gefährliche Sache rettet in famoser Weise der Torwart Keller, der den Schuß von Uebelein II noch zur Ecke lenken kann. Nürnberg ist klar überlegen. Die bessere Ballführung ist unverkennbar.

Ein schlechter Abstoß von Keller ist die Ursache des zweiten Nürnberger Tors. Der Halblinke der Nürnberger nimmt den Ball gut auf, paßt genau zu Friedel, scharf am Pfosten eingeschossen, sßt der Ball zum Führungstreffer im Netz.

Ein drittes Tor vergibt Friedel, als er bei einem Fehler von Keller am leeren Tor vorbeischießt. Im Endspurt rafft sich der Sportclub nochmals zusammen, Köhl muß nacheinander Schüsse von den Sportclubstürmern halten, aber er bleibt bis zum Schluß des Spieles Herr der Lage.

Beim Sportclub, der trotz der Niederlage ein recht gutes Spiel lieferte, überragten Jansen in der Verteidigung, Bragl in der Läuferreihe, und im Angriff der schnelle Volz. Nürnbergs beste Leute waren die alten Kämpen Billmann, Dehm und die beiden Flügel Gußner und Kund.

Samstag/Sonntag, den 20./21. Mai 1939

1.F.C.N.	1	-	Union Böckingen	Zabo dort	4 : 3
"	Res.	-	H.S.V. Hersbruck		8 : 0
"	3	-	Sp.C. Boxdorf 2		4 : 3
"	3a	-	T.B. Johannis		4 : 4
"	4	-	Fussballsportver. Götz		6 : 5
"	1 AH	=	B.K.G. Neumeyer 1 AH		3 : 2
"	2 AH	-	B.K.G. Merkur 1 AH		2 : 3
"	1 Jug	-	F.C. Eintracht 1.J.		7 : 0

In Böckingen spielte unsere 1. Mannschaft mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Luber - Carolin - Oehm

Aubele - Übelein I - Friedel - Schmitt - Kund

Clubsieg in der Verlängerung

Pokalspiel 1. FC. Nürnberg - Union Böckingen 4:3 (3:2, 3:3)

Dem Pokalspiel ging eine Ehrung für Tipfi Dehm voraus. Rechtsanwalt Müller fand heraldische Worte für den Jubilar, der an diesem Sonntag sein 500. Wettspiel in der 1. Mannschaft austrug. Sowohl der Club als auch die 1. Elf ehrte Tipfi Dehm durch Ueberreichung von Blumenbinden und zahlreiche Glückwünsche der Kameraden und ein Sieb Seil der 4000 Zuschauer schlossen sich an. Tipfi Dehm ist ein Spieler, der sich während seines 11jährigen Wirkens in der 1. Mannschaft viele Freunde erworben und dem man auf diesem Wege nochmals die Glückwünsche der vielen Anhänger und Kameraden übermitteln darf.

Leider fand das Pokalspiel nicht die erwartete Resonanz beim Publikum. Nur 4000 Zuschauer umäumten die Ränge von Herzabels Hof als die Mannschaften unter Führung von Schiedsrichter Künger-Schweinfurt wie folgt Aufstellung nahmen:

Club: Köhl
 Billmann Wänder
 Luber Carolin Dehm
 Uebele Uebelein I Friedel Schmitt Kund
 Wirth Martin Siegel Schnabel Schadt
 Graf Kren Rüdner
 Baier Grumbach

Union Böckingen: Hengsteler

Die ersten zehn Minuten sahen den Club wohl leicht im Vorteil, allein auch die Gäste kamen einige Male sehr gefährlich durch. Köhl mußte zwei schöne, scharfe Schüsse von Wirth und Rüdner meistern, ehe auch Hengsteler zum Eingreifen gezwungen wurde. Schließlich kam in der 16. Minute durch Uebelein I das 1:0 für den Club zustande. Wieder wurde der Ball auf der rechten Seite vorgetragen, Uebelein I setzte sich durch und sein Schuß passierte, obwohl ihm das Leder etwas am Schienbein entlang rollerte, die Linie. Indessen taten sich bei Union Böckingen doch einige Schwächen auf. Die Hintermannschaft leistete sich einige Abwehrfehler und als Uebele energisch nachsetzte, wurde der Ball abermals nicht weggebracht. Friedel mußte das weidlich aus und stellte mit einem Bombenschuß in der 18. Min. das

2:0 für den Club
 her. Die Clubmannschaft war in der Spielführung, in der Behandlung des Balles und auch in taktischer Beziehung ihrem Gegner glatt überlegen. Dann aber bekamen die Gäste etwas mehr Mut. Zunächst mußte sich Köhl strecken, um einen schönen Schuß von Kren über die Latte zu lenken, um aber eine Minute später bereits eritmals geschlagen zu sein. Der linke Läufer Graf schoß scharf zum

1. Gegentreffer für Böckingen
 In der 33. Min. ein. Ob der Ball unhaltbar war, sei dahingestellt. Nebenfalls schien Köhl die Aussicht versperrt gewesen zu sein, denn er machte keine Bewegung zur Abwehr. Mit einem Male war die Gästeelf erwacht. Sie setzten sich jetzt von einer weit besseren Seite als zu Spielbeginn und trua einige schwungvolle Angriffe vor. Als Wirth allein davonkam und den Ball in die Mitte gab, da spurtete Martin blitzschnell heran und stellte mit einem Bombenschuß das

2:2 in der 36. Minute
 her. Köhl, der sich des Balles bemächtigen wollte, kam einen Augenblick zu spät. Das Spiel bekam jetzt wieder mächtigen Auftrieb. Beide Mannschaften strengten sich mächtig an und warteten mit einigen schönen Leistungen auf. Weniger Schiedsrichter Künger, der konstant die Vorteilsregel außer Acht ließ. Ganz großartig war die Leistung von Kund-Friedel in der 42. Minute. Die Flanke seines Linksaußen nahm Friedel entschlossen auf und lenkte den Ball ins Tor, ehe Hengsteler einareifen konnte. Das

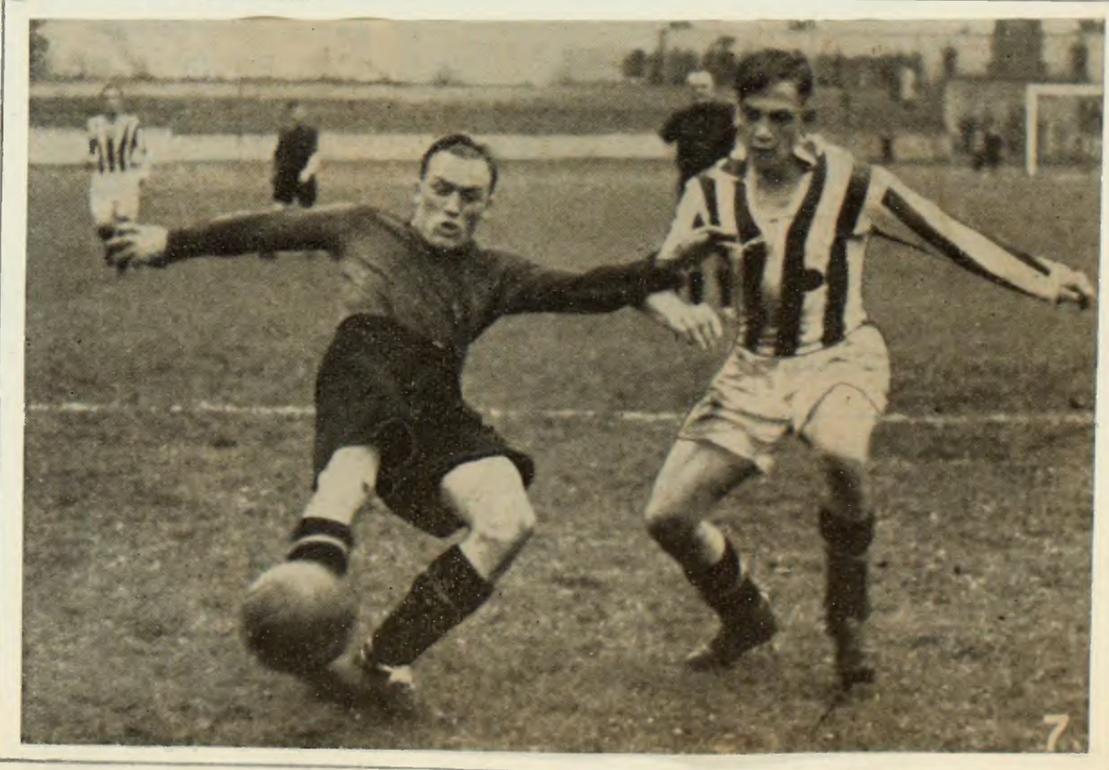
3:2 für den Club durch Friedel
 fand schließlich auch lebhaften Widerhall beim Publikum und war, wenn man den Verlauf der ersten 45 Minuten zusammenfaßt, auch verdient. Verschiedentlich kombinierte die Clubelf sehr schön zusammen. Kund hatte aber Pech, als er nach einem Schulangriff kurz vor Halbzeit knapp über die Latte zielte. Ohne Pause wurde der Kampf fortgesetzt. Der Club war weiterhin überlegen und hatte durch Uebelein I schon in der 48. Minute mit 4:2 in Führung gehen müssen. Aber „Uebele“ schoß frei vor dem Tore so wenig

placiert, daß Hengsteler den Ball halten konnte. Nach einem abermaligen schönen Clubangriff Uebelein I — Uebele — Schmitt hatte Sepp Schmitt Pech, da sein sofortiger Schuß knapp neben dem Pfosten ins Aus flüchte. Anlässlich eines schnellen Durchbruchs in der 55. Minute tat sich auch Union Böckingen wieder eine Möglichkeit auf. Über den überraschenden Schuß von Siegel hielt Köhl sicher, auch einen Bombenschuß des nach linksaußen geeilten Schnabel. Vorübergehend ging das Spiel wieder an die Gäste, in erster Linie deshalb, weil der Angriff des Clubs die Fügel etwas schleifen ließ. Gleich darauf hatte der Clubsturm wieder das alte Leiden. Er spielte zwar sehr gefällig zusammen, aber der krönende Schuß blieb aus. Kund holte zwei Ecken für den Club

heraus, hätte aber besser getan, den Ball schneller zur Mitte zu bringen.

Ein Straßstoß von Dehm, aus 25 Meter Entfernung getreten, wurde von Hengsteler über die Latte gebogt. Der Club blieb bis zum Schluß leicht überlegen, verstand es aber wieder einmal nicht, wirklich überlegen zu spielen. Sonst würde ein 4 oder 5:2 mindestens möglich gewesen sein. So aber schossen die Böckinger wenige Minuten vor Schluß durch ihren Halbrechten noch den ausgleichenden Treffer, sodaß der Kampf verlängert werden mußte.

In der 2. Min. der notwendig gewordenen Verlängerung konnte Uebelein II durch Kopfball auf Flanke von Kund den Sieg sicherstellen.



Uebele

„Club“ siegt erst in der Verlängerung

4:3 gegen Union-Böckingen sichert den Verbleib im Tschammer-Pokal

Die 4000 Zuschauer, die am Sonntag den Platz des Clubs umsäumten, konnten nach dem Verlauf und besonders nach dem Beginn des Spieles nicht damit rechnen, Zeuge einer notwendig werdenden Verlängerung zu sein. Der „Club“ spielte zwar nicht in jener mitreißenden Form wie gegen Bologna, hatte aber eine Reihe von guten Augenblicken und war so überlegen, daß mit seinem Sieg unbedingt gerechnet werden mußte. Besonders in der zweiten Halbzeit lag ein 4:2 oder 5:2 für den „Club“ eher im Bereich der Möglichkeit, als ein 3:3 bei regulärem Spielende. Dann allerdings machte der „Club“ schneller Schluß als man dachte. Er war sich jetzt bewußt, was auf dem Spiele stand, und führte schon in der zweiten Minute der Verlängerung die Entscheidung zu seinen Gunsten herbei. Uebelein 1 lenkte den Ball nach einer Flanke von Rund zum vielumjubelten Siegestor mit dem Kopf in die Maschen. Das

bestem Verständnis trug der Clubsturm seine Angriffe vor. Friedel nützte ein Mißverständnis der Böckinger Hintermannschaft aus und schoß unhaltbar zum 2:0 für den Club ins Netz. Ein Lattenschuß von Siegel stellte erstmals die Gefährlichkeit des Böckinger Sturmes unter Beweis. Die Mannschaft wurde nach anfänglichen Schwächen jetzt sehr aktiv und stellte innerhalb weniger Minuten das Spiel

von 0:2 auf 2:2.

Zuerst mußte sich Köhl strecken, einen scharfen Schuß von Martin über die Latte zu lenken. Dann aber schlug es in der 33. Minute erstmals bei ihm ein. Der linke Läufer von Union Böckingen Graf war der Schütze dieses schönen, aber nicht unhaltbaren Tores. Sofort bekam die Gästeelf neuen Mut. Sie ging mit einem Rieseneifer an ihre feinesfalls aussichtslose Aufgabe heran und kam in der 36. Minute durch einen Gewaltschuß von Martin auch zum Ausgleich. Der Kampf wurde lebendig. Es fehlte nicht an den erfrischenden Momenten. Schließlich gelang es Friedel, in der 43. Minute eine Flanke von Rund blitzschnell zum 3:2 für den „Club“ auszunützen und damit einen, wenn auch knappen, so doch verdienten Vorsprung für seine Mannschaft herauszuholen.

In der zweiten Halbzeit des ohne Pause fortgesetzten Kampfes ließ der Clubsturm zeitweise stark nach. Wohl freuten sich die Zuschauer zwischen durch noch über ideenreiches, flaches Zusammenspiel, allein es hätte viel schöner gesehen, die herausgearbeiteten Gelegenheiten auch auszunützen und den Sieg rechtzeitig sicherzustellen. So vergingen die Minuten und brachten kurz vor Schluß noch die große Ueberraschung. Der Böckinger Halbrechte schoß aus einem Gedränge heraus den ausgleichenden Treffer, so daß eine Verlängerung notwendig wurde. Diese brachte jedoch schnell die Entscheidung. Uebelein 1 lenkte den Ball, wie schon erwähnt, zum

4:3 für den „Club“ unhaltbar ins Netz.

Die Böckinger Elf hatte Schwächen und Stärken. Sie fing sehr primitiv an und konnte auch später nicht an die Technik des Clubs heranreichen. Aber sie war trotzdem mit ihren schnellen und gefährlichen Vorstößen zu beachten. Der Mittelstürmer Siegel war sogar von einer seltenen Angriffsfreudigkeit und Durchschlagskraft besetzt. Auch die Läufer zeichneten sich mehrmals aus. Besonders der blondschopfige Graf und der sichere, harte und stets weit zurückliegende Mittelläufer Frey gehörten zu den Stützen ihrer Elf.

Beim „Club“ kann Uebele nach seinem erstmaligen Auftreten noch nicht beurteilt werden. Er wird sich in die Mannschaft noch einleben müssen und zu beweisen haben, ob



„Tipfi“ Oehm wird für sein 500. Spiel geehrt

er mehr kann als Gußner. Uebelein 1 als Halbstürmer schoß zwei schöne, maßgebende Tore, das erste und das letzte. Damit entschädigte er für die dazwischenliegende Zeit wenigstens einigermaßen. Friedel arbeitete wieder sehr fleißig und schoß ebenfalls zwei saubere Treffer. An zwei Toren war Rund maßgebend beteiligt, der einmal Friedel und zum Schluß Uebelein 1 mit schönen Vorlagen bediente. Rund war überhaupt der beste Stürmer des Clubs, obgleich er besonders in der zweiten Halbzeit durch vieles Einzelspiel den guten Eindruck etwas verwischte. Sepp Schmitt ist in technischer Beziehung immer noch ein Vorbild. Nur wenn es darauf ankommt, die Schnelligkeit in die Waagschale zu werfen, muß er naturgemäß im Hintergrund bleiben. Immerhin war Schmitt diesmal nicht der schlechteste, vielmehr erscheint uns der Clubmittelläufer Carolin augenblicklich als die schwächste Stelle beim Club. Er geht jedem Kampf aus dem Wege und ist dadurch vielfach völlig schachmatt gesetzt. Hingegen waren Luber und Dehm ebenso in Ordnung wie Köhl, Billmann und Pfänder, die allerdings einige Male aufs Eis wagten und so zwei Tore der Gäste begünstigten.

Dem Spiel ging eine Ehrung für Tipfi Oehm für sein 500. Wettspiel in der ersten Clubelf voraus. Rechtsanwalt Müller fand herzliche Worte für den Jubilar und überreichte ihm im Namen des Vereins und im Namen der 1. Mannschaft Blumensträußchen. Die Zuschauer stimmten freudig ein dreifaches Sieg-Heil auf Dehm ein. Auf wir schließen uns auf diesem Wege den Glückwünschen an.



Hengsteler faustet einen Schuß von Friedel zur Ecke

Aufn.: Baldus (2)

Spiele bestritt der „Club“ erstmals mit Uebele und wieder einmal mit Sepp Schmitt auf dem Posten des halblinken Stürmers. Dem Schweinfurter Schiedsrichter Junger stellten sich folgende Mannschaften gegenüber:

„Club“: Köhl

Billmann Pfänder

Luber Carolin Dehm

Uebele Uebelein 1 Friedel Schmitt Rund

Wirth Martin Siegel Schnabel Schadt

Graf Frey Rückner

Baier Grumbach

Union Böckingen: Hengsteler

Zunächst war der Widerstand der Gäste gering. Es tat sich ein himmelweiter Unterschied in der Spielkultur auf. Rund ließ in der 14. Minute die erste klare Chance nach schöner Täuschung von Friedel aus, aber wenige Augenblicke später war Hengsteler im Böckinger Tor auch das erstmalig geschlagen. Uebelein 1 setzte den Ball zum 1:0 für den „Club“ in die Maschen. Schnell und mit

„Club“-Nachwuchs unterlag

31.5.39

FC Stein erfocht einen verdienten 2:0-Sieg

Raum 100 Zuschauer kamen am Mittwochabend zum Spiel einer Clubnachwuchself gegen den FC. Stein. Unter der Leitung von Schiedsrichter Wagner, SpW. Franken Nürnberg, nahmen die Mannschaften wie folgt Aufstellung:

Club:
Stolz
Walgand Uebelein 3
Luber Uebelein 1 Rothmund
Uebele Zanda Zahn Gebhardt Hagen
Müller Ludw. End Müller Hans Reiß Kreß
Reil Sperber Merkel

FC. Stein:
Dorn Unger
Klement

Das Spiel war lange Zeit völlig uninteressant. Besonders der Sturm des Clubs konnte sich gar nicht zusammenfinden. Zanda fehlte jede Uebersicht und auch Zahn, Gebhardt und Hagen fielen keineswegs auf. Nur Uebele zeigte einigermaßen brauchbare Leistungen. Aber auch er fiel immer wieder auf die Abseitsfalle der Steiner Hintermannschaft herein. Am besten verstand sich der linke Läufer Rothmund zu behaupten, der auch zwei Schüsse auf Steiner Tor losließ.

Die Gästemannschaft hatte in Reiß einen sehr wertvollen Aufbauspieler, der auch der Urheber des Führungstores in der 22. Minute

war. Von ihm aus ging der Ball nach links, die Flanke verwandelte Kreß unhaltbar für Stolz. Nochmals hatte der FC. Stein eine reelle Chance, aber Müller L. schoß in der 32. Minute nicht placiert genug. Stolz konnte den Ball halten. Inbessien blieben die Bemühungen der Clubstürmer vergeblich. Es fehlte am Können und am Einsatz. Zwei einigermaßen brauchbare Schüsse von Hagen blieben die magere Ausbeute der ersten Halbzeit.

Nach Seitenwechsel wurden die Leistungen des Clubnachwuchses nicht besser. Es gab erstaunliche Schwächen. Die Steiner Elf kämpfte wenigstens mit bewunderungswürdiger Hingabe und ging in der 57. Minute durch Müller auch verdidinterweise mit

2:0 in Führung.

Gegen die starke Deckung der Gäste, in der Dorn und Sperber spielerisch und körperlich überragten, rannten die Clubstürmer vergeblich an. Sie verstanden sich nach wie vor nicht einen Augenblick und man kann ruhig sagen, daß mit diesem Material an eine Auffrischung der 1. Mannschaft vorläufig nicht zu denken ist.

Samstag/Sonntag, den 3./4. Juni 1939

1.F.C.N.	1.Mschft.	- Borussia Eisenach	dort	4 : 1
"	1. "	- B.S.V. Sondershausen	"	6 : 1
"	Reserve	- V.f.B. Fürth 1.M.		2 : 4
"	3.Mschft.	- Sp.V. Franken 2.M.		0 : 3
"	1. AH.	- S.C. Eibach 08 1.AH		<u>8</u> : 6
"	2. AH.	- F.C. Sparta 2.AH.		0 : 2
"	1. Jug.	- F.C. Victoria		3 : 0
"	3. "	- T.Sp.V. Nbg. 2.M.		1 : 4
"	4. "	- S.V. Noris 2.M.		11 : 0

Unsere 1. Mannschaft spielte in Eisenach mit:

Köhl

Schmitt (Sepp) - Pfänder

Luber - Carolin - Rothmund

Aubele - Zahn - Riemke - Übelein I - Kund

Unsere 1. Mannschaft spielte in Sondershausen mit:

Köhl

Schmitt (Sepp) - Pfänder

Luber - Carolin - Rothmund

Aubele - Zahn - Riemke - Übelein I - Kund

Der Club begeisterte Zweitausend

Nach überlegenem Spiel siegt der 1. FC. Nürnberg mit 4:1 (3:0) über Borussia

1. FC. Nürnberg, das war am Sonnabend der Anziehungspunkt der Fußballanhänger Eisenachs und der näheren Umgebung. Auch diejenigen waren diesmal da, die sonst selten auf den Sportplatz gehen, denn den Altmeister wollte man unbedingt sehen. Und so umstanden fast an die Zweitausend den Platz der Borussia an der Kasseler Straße, die Zeuge eines nie in Frage gestandenen Sieges des Clubs wurden, der mit 4:1 vollauf verdient war. Nur war man doch etwas enttäuscht, nicht vom Spiel selbst, aber davon, daß die Nürnberger nicht mit der angesagten Aufstellung gekommen waren. Es fehlte Willmann, Dehm, Gußner und Friedel und das sind auch wohl mit die bekanntesten und besten Spieler der Elf. Dafür war aber der erst vor kurzem zum Club gewechselte Uebele und auf Linksaußen Kund mit von der Partie.

Trotzdem konnten die Borussia den erfahrungsgewöhnlichen Nürnberger nie gefährlich werden. Scheinbar war die Ehrfurcht vor diesem Großen der Deutschen Fußballgeschichte den Eisenachern Spielern ins Blut gegangen. Denn so nervös und zerschlagen wie in der ersten Hälfte des Spieles haben wir die Borussia noch nie gesehen. Immer in die Abwehr gedrängt, gelang den Verteidigern kein vernünftiger Schlag, die Läufer schossen planlos nach vorn und der Sturm hatte keinen Zusammenhang. Lediglich Ruppert als Stopper stand noch etwas fester, der wenigstens manchen sicheren Erfolg des Clubs vereitelte.

Man sagt zwar, es kann der Gegner immer nur so spielen, wie es der andere zuläßt. Das stimmt, aber der Klassenunterschied ist eben doch so groß und nun noch einen Gast, der einer der besten Gaulligavertreter Großdeutschlands ist. Dabei war der schwächste Teil des Clubs noch die Hintermannschaft, aber auch dieser konnte die Borussia ganz selten gefährlich werden.

Die Cluberer waren im Stil gerade das Gegenteil vom SV. Jena. Bei ihnen herrschte das halbhohe, genaue Zuspiel vor, und was das entscheidende war, vor dem Tor fehlten sie ihre beiden vorzüglichen Außen ein und rissen Borussia's Verteidigung, die diesmal recht unsicher war, immer auseinander.

Wenn nicht in der Mitte Ruppert stand, dann hätte das Halbzeitergebnis von 3:0 leicht höher ausfallen können.

Als Darr (Gotha) anpfeift, standen die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

1. FC.	Köhl	Schmidt Pfänder
	Uebele	Ruber Carolin Rothmund
		Uebele Uebelein Niemke Hahn Kund
	Leonhardt	Mähler Lindemann Silke
		Hoffmann
		Kiep Ruppert Hippold
		Weibrecht Schulz
Borussia:		Sufalkski.

Sofort nach Anstoß sind die Gäste im Strafraum der Borussia. Zweimal rettet Ruppert, zuerst eine haargenaue Flanke Kunds, dann einen gefährlich aussehenden Strafstoß vor Niemke und Uebelein. Durch Unsicherheit der Nürnberger Verteidigung wäre beinahe Borussia zum Erfolg gekommen, aber Köhl, der bis auf die letzte Viertelstunde des Spieles sehr wenig einzugreifen brauchte, klärt ruhig und sicher. Dagegen muß Sufalkski sein ganzes Können beweisen und macht in glänzenden Paraden manchen placierten Schuß unschädlich. Da ist Weibrecht überspielt, Ruppert bringt den Ball nicht weit genug weg. Die Vorlage kommt an Kund. Die Flanke kann Sufalkski gegen zwei Nürnberger gerade noch wegschaufen. Ehe er ins Tor zurück kann, ist der Ball wieder im Strafraum. Schön täuscht Uebelein und Niemke und Uebele setzen den Ball an Sufalkski vorbei ins Netz. An Aufbau kann Borussia's Abwehr nicht denken und die Nürnberger erfolgreich stören, ist schon schwer. Da die Deckungsarbeit der Gäste zu genau ist, rollt der Ball minutenlang durch Nürnberg's Reihen. Da ist Kund wieder durch, denn Schulz fällt auf seine Tricks immer herein, und flankt haarförmig am Tor vorbei. Sufalkski verpaßt, diesmal steht aber Weibrecht bereit und rettet vor zwei anstürmenden Nürnbergern. So steht man eine Zeit nur eine

Mannschaft spielen, das ist der Club, während sich Borussia verkrampt wehrt, d. h. erfolgreich nur noch Ruppert und Sufalkski. Das war schon eine Glanzleistung des letzteren, den Schuß Niemkes zu halten. Noch fünf Minuten bis zur Pause sind zu spielen, und erst einmal war der Club erfolgreich. Kaum hatten wir diesen Gedanken, da arbeitet sich Uebele allein an zwei drei Eisenacher durch. Sufalkski will ihm entgegen und entschlossen schießt Kund an ihm vorbei ins Tor. Und aus der nächsten Ecke erzielt derselbe Spieler das 3:0. Wohl war auch Borussia's Sturm in diesen letzten Minuten erfolgversprechend vorn, aber jedesmal klärt Köhl sicher.

In den ersten zehn Minuten nach der Pause bedrängt wieder Nürnberg das Tor der Borussia stark. Aber Peck beim Torschuß verhindert weitere Erfolge. Es ist aber auch jetzt Borussia's Abwehr etwas wachsam gewor-

den, vor allem Schulz, der Kund nicht mehr so zur Entfaltung kommen läßt. Die Borussia verderben sich in der Aufregung manche Chance, halten das Spiel jetzt etwas offener. Sie scheinen etwas gelernt zu haben. Schön, fast schulmäßig, läuft in der 75. Minute ein Angriff. Von Lindemann kommt der Ball an Hoffmann, der weich in den Strafraum gibt. Silke köpft, aber Leonhardt drückt den Ball erst ein, 3:1. Ein Strafstoß, verursacht von Weibrecht, muß dreimal wiederholt werden. Kund erzielt dabei ein Tor, stand aber abseits. Doch wieder greift Borussia an, aber Köhl klärt ebenfalls die nachfolgende Ecke. Dann vergibt Lindemann eine Chance, die Leonhardt herausgearbeitet hat, und schießt darüber. Noch einmal zeigt Sufalkski gegen Niemke kein Können, muß aber einen Elfmeter, eine etwas zu harte Entscheidung, geschossen von Uebelein, passieren lassen. Lü.

Eisenach und Ruhla unter den Kreisbesten

Die Leichtathletik-Kreismeisterschaften des Wartburgkreises

In Gotha kamen die Leichtathletik-Kreismeisterschaften des Wartburgkreises zur Durchführung. Eine ganz besondere Leistung gab es im Stabhochsprung, wo Rauch, TB. Ruhla, mit 3,30 Meter eine neue Kreisbestleistung aufstellte.

Die Ergebnisse:

Männer: Schmidt (Nordstern Mühlhausen) 11,7, 200 Meter: Grund (Arnoldi-TuSv. 01 Gotha) 24,4, 400 Meter: Reutelschöfer (Arnoldi TuSv. 01 Gotha) 53,9, 800 Meter: Reutelschöfer 2:03,6, 1500 Meter: Zinke (Arnoldi Tu. Sv. 01 Gotha) 4:17,3, 10 000 Meter: Langwitz (Arnoldi TuSv. 01 Gotha) 38:47,5, 110-Meter-Hürden: Büttner (Arnoldi Tu.Sv. 01 Gotha) 17,6, 400-Meter-Hürden: Block (Arnoldi Tu.Sv. 01 Gotha) 50,8, 4x100 Meter: Arnoldi TuSv. 01 Gotha) 47,5, Hochsprung: Harthaus (Arnoldi TuSv. 01 Gotha) 1,78, Weitsprung: Harthaus (Arnoldi TuSv. 01

Gotha) 6,64, Stabhoch: Rauch (Ruhla) 3,30, Dreisprung: Schmidt (Nordstern Mühlhausen) 12,59, Kugelstoßen: Harthaus (Arnoldi TuSv. 01 Gotha) 13,20, Diskus: Harthaus (Arnoldi TuSv. 01 Gotha) 37,58, Speer: Beck (Arnoldi TuSv. 01 Gotha) 44,96, Hammer: Paffer (TB. Ruhla) 34,74, Fünfkampf: Rauch (TB. Ruhla) 2866 Punkte, Sechskampf: Sübner (WSV. Eisenach) 4422 Punkte.

Frauen: 100 Meter: Rommel (Arnoldi TuSv. 01 Gotha) 12,8, 200 Meter: Rommel (Arnoldi TuSv. 01 Gotha) 28,1, 80-Meter-Hürden: Rommel (Arnoldi TuSv. 01 Gotha) 13,6, 4x100 Meter: Arnoldi TuSv. 01 Gotha) 54,8, Weitsprung: Knoche (Arnoldi Tu Sv. 01 Gotha) 4,77, Hochsprung: Rommel (Arnoldi TuSv. 01 Gotha) 1,37, Kugel: Knoche (Arnoldi TuSv. 01 Gotha) 8,79, Diskus: Rommel (Arnoldi TuSv. 01 Gotha) 28,50, Speer: Rauch (Ruhla) 28,42, Fünfkampf: Reß (Arnoldi TuSv. 01 Gotha) 157 Punkte.

Letztes Aufstiegsspiel siegreich für Ruhla

Den Kreismeister SC. Stadtilm schlägt VfL. Ruhla mit 3 : 0

Wenn man dem gestrigen letzten Aufstiegsspiel auch keine besondere Bedeutung mehr beimäße, so bildet doch der klare 3:0-Sieg des VfL. Ruhla über den SC. Stadtilm einen recht würdigen Abschluß der Aufstiegsspielerie für den Wartburgmeister. Bei diesem Ergebnis mußte man vor allem berücksichtigen, daß die Ruhlaer Mannschaft mit 4 Ersatzleuten antreten mußte.

Die ersten Minuten zeigten Angriffe hüben wie drüben, mehrmals müssen beide Torhüter drohende Gefahren abwenden, allmählich mußte man dann feststellen, daß sich der Platzbesitzer als der bessere Teil entwickelt. Dies kam dann auch in ungefähr der 19. Minute zum Ausdruck, als der Mittelläufer von Ruhla durch wunderbaren Torschuß den Gästetormart überrumpelte und seine Elf in Führung brachte. Beinahe hätte das 2. Tor fallen können, doch der wohlgemeinte Flankenschuß des Ruhlaer Rechtsaußen ging knapp über der Latte hin. Weitere schöne Angriffe und Durchbrüche verstand der Sturm nicht auszuwerten, wie schon gesagt, fehlte im entscheidenden Augenblick der Torschütze. Mit allem Einsatz versuchten die Gäste den Ausgleich zu schaffen, es gelang ihnen auch einigemal, die Reihen der Platzbesitzer zu durchbrechen, doch ihre mehrmaligen äußerst gefährlichen Torschüsse konnten der aufmerksame Ruhlaer Schlußmann zunichte machen.

Schon war jetzt wieder Stadtilm im Kommen wieder hing der Ausgleich in der Luft, doch auch jetzt blieb Ruhla's Torer Herr der Lage. Nach erfolgtem Durchbruch seitens der Ruhlaer erwischte jetzt der Rechtsaußen das Leder, es gelang ihm auch, dasselbe unhaltbar für den Gästetormart einzusetzen und somit das Ergebnis auf 2:0 für Ruhla in die Höhe

zu schrauben. Einige Minuten später hatte Stadtilm Gelegenheit, einen Treffer anzubringen, doch der vom Rechtsaußen ausgeführte gegen Ruhla verhängte Strafstoß jagte knapp über die Latte des Ruhlaer Tores hinweg. Ruhla's Ueberlegenheit wurde von Minute zu Minute offensichtlicher, doch wieder haperte es am Sturm, die schönsten herausgearbeiteten Torgelegenheiten wurden verpaßt. Erst nach ca. 15 Minuten Spielzeit der zweiten Halbzeit gelang es dem Ruhlaer Mittelstürmer, der seinen Posten als linker Läufer nach dem Seitenwechsel ausgetauscht hatte, das Torergebnis auf 3:0 für Ruhla zu erhöhen. Trotzdem die Ruhlaer Elf auch weiter den Ton angab und noch so mancher zählbarer Erfolg winkte, änderte sich am Ergebnis nichts mehr bis zum Schluß. Schw.

Spvg. Neuhaus siegte 6:0

In den Kämpfen um den Aufstieg zur Bezirksklasse, die im Bezirk Thüringen gestern mit den beiden Treffen VfL. Ruhla gegen SC. Stadtilm u. Spvg. Neuhaus gegen Spvg. Neustadt/Orla ihren Abschluß fanden, siegte in Ruhla der VfL. sicher mit 3:0. Der Südthüringer Meister Spvg. Neuhaus als Bezirksklassen-Neuling gewann ebenfalls sein letztes Spiel und schlug den Osterlandmeister mit 6:0.

Gruppe II.					
1. SV. Suhl	4	4	—	—	11:4 8:0
VfL. Ruhla	4	2	—	2	7:5 4:4
SC. Stadtilm	4	—	—	4	3:12 0:8
Gruppe I.					
Spvg. Neuhaus	4	4	—	—	16:5 8:0
SV. Kahla	4	1	1	2	5:8 3:5
Neustadt/Orla	4	—	1	3	3:11 1:7

Borussia kämpft zäh mit dem deutschen Altmeister.

1. FC Nürnberg schlägt die Eisenacher 4:1 (3:0). * Ein herrlicher Fußballkampf vor 2 500 Zuschauern.

Wie nicht anders erwartet, wies das diesjährige Großereignis im Eisenacher Fußballsport einen Rekordbesuch auf. Nahezu 2500 Besucher hatte das Freundschaftsspiel Borussia gegen den deutschen Altmeister 1. Fußball-Club Nürnberg angelockt, die von nah und fern herbeigezogen waren. So sah man auf den Wällen auch Fußballfreunde aus Kuba, Kreuzburg und anderen benachbarten Orten. Das Spiel rechtfertigte die Erwartungen der Zuschauer, denn der „Club“ zeigte süddeutschen Fußball der Extraklasse, gegen den die Einheimischen, so zäh sie sich auch wehrten, auf verlorenem Posten standen. Zwar war die Mannschaft nicht in voller Besetzung zur Stelle, aber sie schaffte mühelos einen Sieg von 4:1 (3:0) Toren.

Borussia spielte mit großem Eifer,

forderte dem Altmeister alles ab, was besonders für die zweite Halbzeit gilt, wo die Gäste nur einen Elfmeter-Straßstoß zu verwandeln vermochten. Im Gegensatz zu dem Gastspiel im Palmental, wo der 1. Sportverein Jena nicht so starken Widerstand wie Nürnberg fand, und somit eleganter spielen konnte, war das Treffen am Sonnabend härter und nerviger, ohne allerdings die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten. Es gab — allerdings mit wenigen Ausnahmen — Begeisterung bei den Tausenden, die sich vielfach in Beifallsstundgebungen kundtat. Gleichzeitig war man damit dem SC Borussia dafür dankbar, daß er einen so großen Gegner mit einem so beachtlichen Namen nach Eisenach verpflichtet hatte, denn wir werden lange warten müssen, bis sich wieder eine so günstige Gelegenheit bietet.

Ein herrlicher Tag ging zur Reige, als die beiden Mannschaften, vom Beifall empfangen, mit dem Schiedsrichter Darr (Arnoldi, TuSB. Ol Gorha) auf den Platz liefen. Nürnberg stand mit folgender Elf: Köhl; Schmidt, Pfänder; Luber, Carolin, Rothmund; Aubele, Uebelein, Riemde, Zahn, Kundt.

Borussia ließ Schönborn nicht spielen,

da er zusammen mit Schulz in der Gaueß am Sonntag anzutreten hatte. Natürlich wirkte sich das in der Leistung des Angriffs aus, der eigentlich nie recht zum Zuge kam. War er dann aber in Front gegangen, dann waren die Stürmer zu nervös, um den „Hauptmann“ Köhl kapitulieren zu lassen. Einige günstige Gelegenheiten wurden verpaßt, immerhin landete aber doch der Angriff einen Treffer, der mit viel Scheid erzielt war. Aufopfernd spielten bei den Borussen besonders Ruppert, Schulz und Leonhardt, während Lindemann (wohl durch seine alte Verletzung) zu langsam wirkte und Weibrecht sich durch große Härte die Sympathien verschmerzte. Eine famose Leistung sah man von Szulski, der viele schöne Paraden zeigte und einige günstige Tor Gelegenheiten der Nürnberger unterband. Von den Gästen war der überragende Mann Aubele,

der bis zur Halbzeit die ersten drei Tore vorgelegt hatte. Ein Rechtsaußen wie er sein soll; schnell und jederzeit schußbereit. Auch Kundt auf Linksaußen spielte in der ersten Halbzeit sehr auf Erfolg; mit ihm hatte Schulz redliche Mühe, und sehr oft umspielte er ihn mit einer Eleganz sondergleichen. Die Halbtürmer fielen etwas ab, dagegen war der Mitteltürmer ein Köhner, der mit feinen Rabinettstücken aufwartete. Die Läuferreihe sowie die Verteidigung waren in der Abwehr und im Aufbau recht gut, dagegen hatte Köhl im Tor leichtes Spiel, da er nur wenige Bälle zu halten hatte, die zudem noch nicht einmal scharf geschossen waren. So konnte er leider sein ganzes Können nicht zeigen.

Nach Borussia's Anspiel wirkte das Spiel noch zerküßert, da die Eisenacher noch zu nervös waren. Ihr Zusammenspiel litt sehr, und so konnte der kampferprobte große Gegner an Boden gewinnen. Er feste sich in der Hälfte der Platzbesitzer fest, und schon in der 10. Minute war durch einen unreinen Abschlag des rechten Eisenacher Verteidigers der Treffer fällig. Der Rechtsaußen Aubele bekam von seinem Kameraden auf dem linken Außenposten das Leder vorgelegt, und sein scharfer Schuß sah unaltbar in den Maschen. Immer weiter verananten die Süddeutschen das Tor der Unseren, und einmal konnte gerade noch Weibrecht

den Ball von der Linie wegschlagen.

Borussia fand sich nun etwas mehr und schaffte Lust im Strafraum, was besonders des zurückgezogenen Mittelläuser Ruppert Verdienst war. Aber die wohlgemeinten Angriffe der Wartburgstädter scheiterten an der wachsamten Dedung der Nürnberger. Dann wirbelte wieder der Staub im Strafraum der Platzbesitzer auf, und wenn die Außenstürmer der Rotiaden das Leder führten, dann war höchste Gefahr im Verzuge. Als Weibrecht einen Straßstoß verwirkte, hielt diesen Szulski bravours. Die Geschehnisse wickelten sich in einem rasenden Tempo ab, und die Hintermannschaft der Borussen mußte alles hergeben, um den drängenden Gegner im Zaume zu halten.

Dreimal erwies sich „Szuli“ als Retter

in höchster Not, bis dann die Eisenacher wieder etwas an Boden gewannen. Aber leider konnte sich die Fünferreihe der Bayern ein leichtes tun, so daß es dem Schlusdreieck der Bayern ein leichtes war, zu klären. In der 40. Minute sah man eine Glanzleistung Aubele's, der Held dieses Treffens. Aus der Mitte heraus spielte er sich an drei vier Eisenachern vorbei, und mit Eleganz und Verweidung er einen halbhohen Schuß aufs Gehäuse, ohne daß der Eisenacher Hüter eingzugreifen vermochte. Jubel brandete um dieser Leistung auf! Nürnberg führte 2:0. Als dann Lindemann einmal einen

schönen Schuß aufs Tor der Süddeutschen gab, streckte sich Köhl und machte einen Eisenacher Erfolg zunichte. In der 42. Minute war dann nach einem Eckstoß, der schon abgewehrt war, der dritte Erfolg der Gäste fällig. Ehe die Hintermannschaft der Borussen eingzugreifen vermochte,

sauste Aubele's Geschoß in die Maschen.

Das war wieder eine feine Leistung des Nürnberger's.

Nach einer kurzen Pause, in der die Bayern das Ziel der Amateurphotographen waren, ging das große Spiel weiter. Wenn man geglaubt hatte, daß der Altmeister nun noch größere Reserven aufbieten würde, so sah man sich getäuscht. Er spielte etwas verhalten, um sich wohl für das Sonntagsspiel zu schonen. Dadurch gewannen die Schwarz-weiß-roten etwas Oberwasser. Einmal hatte Mähler eine große Gelegenheit, aber er schloß vorbei. Als dann Leonhardt einmal allein vor dem Tor des „Hauptmanns“ auftauchte, glaubte jeder, daß er ein Tor aufholen würde. Aber sein Lampenfieber vor dem großen Kameraden war wohl so groß, daß er das Leder hoch über das Tor jagte. Der Nürnberger Aubele sandte dann einen Flachschuß von Rechtsaußen vor das Tor, den Szulski durch Werfen unschädlich machte. Aber dann — es war in der 25. Minute der zweiten Halbzeit — war doch das längst verdiente Ehrentor der Unseren fällig. Leonhardt war auf Linksaußen herangespurtet, hatte seinen Bewacher umspielt und gab eine schöne Flanke herein. Ehe die Dedung der Gäste eingzugreifen vermochte, kam das Leder wieder zu ihm zurück,

und mit Kopfstoß sandte er ein.

Später war Nürnberg wieder einem Tor nahe, als ein Straßstoß nahe der Strafraumgrenze dreimal auf Anordnung des Schiedsrichters, der etwas großzügiger hätte pfeifen können, verhängt worden war. Aber ein Spieler der Süddeutschen hatte Absicht gestanden. Lindemann hatte dann noch einmal Gelegenheit, ein zweites Tor zu schießen, aber er schickte das Leder in die Lüfte, statt es flach zu halten (eine große Schwäche von ihm). Nürnberg setzte dann zu einem letzten großen Vorstoß an, und dabei hatte wieder Szulski Gelegenheit, sein gutes Können zu beweisen. Er war, wie schon betont, der Turm in der Schlacht, denn ihm ist es zu verdanken, daß die Bayern ihren Torhunger nicht ganz stillen konnten. Als dann der Mittelläuser der Unseren einen Elfmeter-Straßstoß verwirkte, verwandelte diesen der auf halbrechts spielende Uebelein zum vierten Tor. Diese Entscheidung des Unparteiischen bestand zu Recht, wenn man es ihm auch nicht übelgenommen hätte, wenn er etwas großzügiger verfahren wäre. Nach einigen Minuten Feldspiel war der Kampf zu Ende, der noch lange Gesprächsstoff der Fußballfreunde bilden wird.

Vö.



Erstes Bild: Nürnberg bedrängt das Eisenacher Tor. Der Mitteltürmer der Bayern im Kampf mit Ruppert und Szulski. Ruppert, Weibrecht und Schulz beobachten die Lage. — Zweites Bild: Die Nürnberger Mannschaft mit ihrem Betreuer. Zweiter von links Aubele, der dreifache Torschütze. — Drittes Bild: Borussia erzielt das Ehrentor. Leonhardt (Mitte) köpft ein, ohne daß Köhl eingzugreifen vermag.

Samstag/Sonntag, den 10.11. Juni 1939

1.F.C.N.	1	-	F.C. Stein	dort	2 : 0
"	Pokal	-	T.u.Sp.V. Sündhausen		8 : 0
"	Res.	-	F.C. Pfeil 1.		3 : 2
"	4	-	Sp.V. Noris 2		8 : 4
"	1 AH	-	Gemeindebank I		1 : 0

Unsere 1. Mannschaft spielte mit:

Köhl

Rothmünd - Pfänder

Luber - Carolin - Oehm

Gussner - Ubelein I - Zahn - Schmitt - Kund

Der Club siegt in Stein 2:0

10.6.39

Die Steiner Mannschaft ehrenvoll unterlegen

Wenngleich viele treue Clubanhänger zu Fuß, per Rad und Auto nach Stein kamen in der festen Überzeugung, daß diesmal die Steiner mit einer tüchtigen Packung überfahren würden, der sah sich bald eines besseren belehrt. Nicht nur, daß der Platz den Gästen schwer zu schaffen machte, so gaben auch diesmal die Steiner einen sehr beachtlichen Gegner ab und erst in der 2. Halbzeit konnte der Club das Spiel zu seinen Gunsten entscheiden.

Vor Spielbeginn hieß Herr Bürgermeister End die Gäste aus Nürnberg herzlich willkommen.

Dem Schiedsrichter Waiz stellten sich dann folgende Mannschaften:

Club: Köhl, Rothmund, Pfänder, Oehm, Carolin, Luber, Gussner, Ubelein, Zahn, Schmidt und Kund.

Stein: Klement, Dorn, Hunger, Sperber, Merkel, Kett, Kref, Reiz, Fischer, End Ernst, Müller Ludwig.

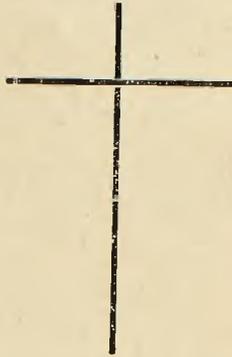
Die ersten 10 Minuten ist Stein leicht überlegen, dazu der Club mehr kombiniert, während Stein darnach trachtet, so schnell als möglich Tore zu erzielen. Es gelingt auch Stein zwei Eden, die Pfänder und Luber verschuldeten, zu erzielen, die aber Köhl zu keinen Erfolgen reifen läßt. Dazu fällt der Club auf die Abseitstellung immer wieder hinein. Nun allmählich dreht aber der Club mächtig auf, doch Klement im Steiner Tor übertrifft sich selbst. Selbst ein pfundiger Straßloß von Oehm wird gehalten.

Dann rettet Dorn ein sicheres Tor für den Club. Kurz vor Halbzeit will Reiz von Stein seinen Verein unbedingt in Führung bringen, er arbeitet sich auch schön durch, doch der Schuß geht knapp neben das Tor.

Nach Halbzeit nimmt der Club eine Umstellung vor. Wohl kann dieser mächtig drängen, doch die Steiner Hintermannschaft und hier insbesondere Klement sind nicht zu schlagen, trotzdem das Edenverhältnis 10:4 für den Club heißt. Ein Angriff um den andern brandet gegen das Steiner Tor, selbst Oehm versucht sein Glück als Stürmer, doch die Erfolge bleiben aus.

Endlich in der 18. Minute nach Halbzeit ist es Gussner, der zwar ein sehr schönes Tor, aber aus glatter Abseitstellung erzielen konnte. Wohl kamen die Steiner noch verschiedentlich durch, doch stand hier von Anfang bis zuletzt die Hintermannschaft, von einigen Sachen abgesehen eifern. Dann ist es der Halbblinde vom Club, der eine tofsichere Sache ausläßt. Eine Genugtuung war es für beide Vereinsanhänger als Gussner auf Vorlage von Kund in der 30. Minute das 2. Tor erzielen konnte.

Der Steiner Mannschaft, die ehrenvoll unterlegen ist, verdient ein Gesamtklob, denn sie zwang den Club alles aus sich herauszugeben. Beim Club war mit Ausnahme von Gussner, der insbesondere in der 2. Halbzeit befriedigen konnte, der Sturm der schwächste Teil.



Fritz Arnold

Am 15. Juni 1939 ging Fritz Arnold für immer von uns. — In schmerzlichster Trauer gedenken wir des Verlustes, der uns durch seinen allzufrühen Tod getroffen hat.

In frühester Jugend als hervorragender Leichtathlet, später als bewährter Abteilungsleiter und zuletzt als vorbildlicher Kassier und geschäftsführender Vorstand, war Fritz Arnold uns stets ein Sinnbild treuester Pflichterfüllung für den Club. Fern jedem billigen Streben nach Popularität diente er unbeirrt der Sache.

Sein Herz hing an dem Club, wie an einem geliebten Menschen. Jede freie Stunde gehörte ihm. Das Glück des Clubs war sein Glück, das Unglück des Clubs sein Unglück. In Freud und Leid war er derselbe, restlos schaffend Erworbenes zu halten, Verlorenes wieder zu gewinnen.

Sein Leben ist für jeden echten Cluberer heute und immer ein Vorbild selbstlosen, nimmermüden Einsatzes für den Verein. Von ihm haben alle und werden alle lernen können, die berufen sind, dem Club zu dienen.

Jeder, der mit Fritz Arnold zusammenarbeitete, kannte die wundervolle Güte seines Herzens, die sich manchmal hinter einer rauhen Schale verbarg.

Es gibt Phrasen. Der Satz, jedem echten Cluberer aus tiefstem Herzen kommend, ist keine Phrase:

Fritz Arnold wird im Club niemals vergessen werden.

Wer Fritz Arnold liebte, weiß, daß er als schönste Totenehrung für sich den nimmermüden Einsatz jedes Cluberers für den Verein betrachten würde. Der Club bedarf augenblicklich mehr denn je der Zusammenfassung aller Kräfte. Mögen alle, die es angeht, mit letzter Hingabe für den Club kämpfen, um des teuren Toten würdig zu werden, der, den Tod bereits im Herzen, für den Club bis zur letzten Stunde seinerseits unermüdlich kämpfte.

An der Bahre des teuren Toten sprach Ludwig Franz für alle Cluberer dem toten Freunde unvergeßliche Abschiedsworte.

Wie für wenige Menschen gilt Deinen Freunden für Dich, lieber, guter Fritz, das Wort des Dichters:

Was wir bergen, in den Särgen, ist nur Ehrenkleid.
Was wir lieben, ist geblieben, bleibt in Ewigkeit.

Karl Müller.

Am 15. Juni 1939 verstarb plötzlich und unerwartet unser geschäftsführender Vorsitzender

Bankrat Fritz Arnold

Jahrzehntelang hat der Verstorbene nimmermüde für den Club gearbeitet, dem sein ganzes Herz gehört hat. Die Stellung des Clubs im deutschen Sport ist mit sein Werk. In seinem Sinne wollen wir alle tätig bleiben, Ruf und Ansehen des Clubs zu erhalten und zu mehren.

Die Einäscherung des Verstorbenen findet am 17. Juni 1939, 11.30 Uhr, im Westfriedhof statt.

1. Fußball-Club Nürnberg

Karl Müller, Vereinsführer

Fritz Arnold ist tot

Wiederum hat der Sport einen seiner besten verloren. Fritz Arnold, der geschäftsführende Vorstand des Clubs, starb am Donnerstag mittag im Alter von 46 Jahren. Mit der Geschichte des 1. FCN. ist der Name Fritz Arnold für alle Zeiten unauflöslich verbunden. 32 Jahre lang gehörte Arnold dem Club an, dem er schon als Leichtathlet eine wertvolle Stütze war. Bei den Meisterschaften des damaligen Verbandes spielte der Mittelstreckler Arnold stets eine dominierende Rolle. Mehrmals fiel ihm der Titel eines nordbayerischen Meisters zu und nie kam ein Staffellauf der damaligen Zeit ohne Fritz Arnold zur Durchführung. Als sich Fritz Arnold von seiner aktiven Tätigkeit zurückzog, widmete er weiterhin seine ganze Kraft dem Club. Auf verwaltungstechnischem Gebiete führte er jahrelang die Kassengeschäfte, um später als geschäftsführender Vorstand das Schiffelein des Clubs durch gute und böse Zeiten zu steuern. Was Arnold sagte und bestimmte, war letzten Endes bei wichtigen Entscheidungen des Clubs maßgebend. Die Führer des großen Vereines schätzten die Verdienste und das Wissen ihres unermüdbaren Mitarbeiters. Nicht immer entsprachen die Maßnahmen Arnolds dem Geschmack der Cluberer. Vielfach hielt man die Art des „Clubdiktators“, wie man ihn nannte, für hart und herzlos. Allein Fritz Arnold wußte genau, was er wollte. Er diente nicht einzelnen, sondern der großen Idee und seinem über alles geliebten Club. Sein Amt erforderte es, daß er auch nein sagen mußte und wenn es nötig war, mit der Faust auf den Tisch schlug. Deshalb war er im innersten seines Herzens doch ein guter und edler Mensch. Er hatte keinerlei Geltungsbedürfnis. Auch als er vor einem Jahre zum Bankrat ernannt wurde, blieb seine Haltung schlicht und einfach. Was Fritz Arnold zu sagen und auszusprechen hatte, sprach er offen und frei heraus.

Im Kreise seiner Familie ließ Fritz Arnold all seine Güte und Liebe ausstrahlen. Deshalb ist der Verlust um so größer. Eine Frau und zwei liebe Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren betrauern den Mann und den Vater. Ihnen wendet sich in diesem Augenblick unsere herzliche Teilnahme ebenso zu wie dem Club, dessen stolze Geschichte dem Verstorbenen so viel zu verdanken hat.

So verabschieden wir uns auf diesem Wege von Fritz Arnold mit dem Gelöbniß, daß sein Name immer in uns fortleben wird.



Staffellauf 1914, Arnold als Schlußmann

4x100m Staffel



Engel

Arnold

Höltzig

Zink



Blernüller

Arnold

Winkler

Donnerstag, den 15. Juni 1939

1.F.C.N. 1 - A.S. Rom Zabo 3 : 0

Unsere 1. Mannschaft spielte mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Luber - Carolin - Oehm

Gussner - Übelein I - Friedel - Übelein II - Kund

AS Roma wurde dem „Club“ nicht gefährlich

Der Club siegte 3:0

Die Erfolge der Italiener im Fußball, ihre Vorherrschaft auf dem Kontinent sind unbestreitbar. Englischer und italienischer Fußball, obwohl im Wesen verschieden, lassen ihre Wirkungsweise fast auf einen Nenner bringen. Beweis: Die erfolgreiche Länderspielerie der Italiener. Im einzelnen betrachtet darf angenommen werden, daß sich auch die italienischen Vereinsmannschaften in der Qualität — natürlich nicht in der Masse — den englischen Berufsmannschaften am ehesten nähern. Aber es scheint, daß auch der italienische Fußball genau wie der englische eben nur in seiner Luft gedeiht und daß Gastspiele der Italiener — genau wie jene der Engländer — nicht das vermitteln, was der Zuschauer in fremden Ländern sich erhofft und was er eigentlich voraussetzt. Vielleicht geht es den Italienern genau so wie den englischen Spielern. Sie haben, wenn sie sich auf Auslandsreisen begeben, in der Regel eine kräftezehrende Spielzeit hinter sich, haben ihr Pulver verschossen und der einzelne Spieler betrachtet Gastspielreisen ins Ausland mehr als Sache des Vergnügens und der Entspannung. Es wäre deshalb verkehrt, von den Ergebnissen solcher Auslandsfahrten auf den Wert oder auf das Können der reisenden Mannschaften schließen zu wollen. Das sei den Gastspielen der A. S. Roma vorausgeschickt, die in Nürnberg in die Fußtapfen des FC. Bologna treten wollte und — daneben-

trat. Der FC. Bologna — es sei betont, daß er noch kam, als er seine Meisterschaftsspiele noch nicht abgeschlossen hatte — vermittelte uns ein trefliches Bild italienischer Fußballkunst. Wenn er auch immer gegen den Club verlor, an seinem balltechnisch überlegenen Spiel gibt es nichts zu rütteln. A. S. Roma, der zweite italienische Gegner der Nürnberger blieb uns, gemessen am Bolognaspiel einiges schuldig. Aber die Römer waren durch keinen Meistertitel verpflichtet, das Letzte an Einsatz herzugeben und im übrigen war eben für sie wie gesagt Saisonschluß und damit läßt sich vielleicht ihre höhere Niederlage erklären. Bei der Clubmannschaft ist allerdings von jeher, wenn ihr Prestige in Frage kommt, ein erhöhter Einsatz, eine gesteigerte Kampffreudigkeit festzustellen gerade als

wollte sie das gutmachen, was sie in der Gauspielzeit zu tun versäumt hatte. Also:

Die Italiener stießen auf eine schwere Mannschaft.

Der Club spielt in der gleichen Aufstellung, wie gegen Bologna, mit den beiden Uebelein als Halbstürmer, im übrigen mit der alten Mannschaft. Die Römer traten mit folgenden Leuten an: Masetti — Monzeglio, Gadaldi — Donate, Spitale, Bonomi — Campilongo, Panto, Providente, Coscia, Alghisi. Der Schiedsrichter Kurz aus der Nachbarstadt nahm es genau mit den Regeln, er mußte wohl oder übel Mitte der zweiten Halbzeit den Argentinier Providente vom Platz verweisen, obwohl sich die Clubspieler für den Mittelstürmer der Gäste zu verwenden suchten. Wenige Minuten nach Beginn gab es bereits einen Elfmeter, weil Monzeglio eine Flanke Kunds mit der Hand abwehrte. Uebelein I verwandelte den Strafstoß sicher.

Die Italiener versuchten nun den Vorsprung des Clubs aufzuholen, allein es blieb beim Versuch. Der Unterschied Bologna gegen Roma war bald unverkennbar. Das Spiel des Meisters besaß mehr Esprit, mehr Feuer und bildete im gesamten das Konzert von Artisten. Die Roma zeigte das nicht, oder aber die Clubmannschaft, die sich in sehr guter Kondition vorstellte, ließ es nicht zu, daß die italienischen Gäste zu mehr als einem ausgeglichenem Kampf kamen. Vergebens wartete man auf Einzelleistungen des Argentinier-Paares Panto-Providente, an Billmann-Pfänder scheiterte ihre Kunst. Der Linksaußen Alghisi, der noch am ehesten auf eigene Faust Gelegenheiten erzwingen hätte können, versagte beim Torschuß. Ausgezeichnet schlug sich die Läuferreihe der Gäste, die besonders auf das immer wiederkehrende Rückspiel ihrer Fünferreihe geeicht war. Die Clubmannschaft ergriff mehr und mehr die Initiative, wobei ihr ein längst nicht mehr gesehener Flügelwechsel sehr zu statten kam. Auch sonst klappte das Zusammenspiel der Angriffsreihe, der allerdings wenig Zeit blieb, die wiederkehrende gute Einleitung in Torerfolge umzusetzen.

Nach dem Wechsel verstärkte der Club seine Angriffstätigkeit, die Römer kamen mit ihrem Zusammenspiel über die 16-m-Li

ten hinüber, ihren Schüssen fehlten Wucht und Richtung, um Köhl schlagen zu können. Als der Mittelstürmer Providente den Unmut seiner Erfolglosigkeit gegenüber Billmann mit einer Tätlichkeit beendete und Platzverweis erhielt, erzwang sich der Club ein überlegenes Spiel, das mit zwei weiteren Toren richtigen Ausdruck bekam.

Der Club zeigte seinen 8000 Zuschauern, daß sich seine Mannschaft in guter Form be-

find, daß Friedl mit alter Meisterschaft seinen Sturm dirigierte, daß sich der jüngere Uebelein immer besser zu einem Klasseballspieler entwickelt und mit dem erstaunlich flott spielenden Kund einen sehr angriffslustigen Flügel bildete. Der beste Mann des Feldes stand auf der Seite der Nürnberger, und das war der Verteidiger Billmann.

Hans Hoimann.

AS Rom vom Club 3:0 geschlagen

15.6.39

Die Nürnberger übertrafen ihren Gegner, der einiges schuldig blieb

J. Sch. AS. Roma kommt! Nach dem wirklich guten Spiel, das der FC. Bologna vor wenigen Wochen dem Club lieferte, war man gespannt, wie AS. Roma beim Altmeister abschneiden würde. Mehrere Internationale in seinen Reihen, dazu im gesamten eine körperlich starke und ausgeglichene Mannschaft, man konnte, als die Spieler den Platz betraten, nicht allzu viel für den Club geben und machte sich darauf gefaßt, daß die Profis aus Rom die Niederlage ihrer Sportkameraden von Bologna rächen würden. Wieder kam es einmal anders, als man dachte. Was wir schon damals am Spiel der Italiener als einziges zu beanstanden hatten, den Mangel an kämpferischem Einsatz, das war auch hier nach den 90 Minuten das Fazit der Ereignisse auf dem Spielfelde. Unterstrichen wird diese Tatsache dadurch, daß der Club den 3:0-Sieg mit einer Leistung erkämpfte, die der vom Spiel gegen Bologna nicht im vollen Maße gleichkam. Die Schlussfolgerung daraus: es bedurfte also nicht desselben Einsatzes — damit soll durchaus nicht die Einsatzfreudigkeit und der Kampfgeist der Nürnberger geschmälert werden — wie bei dem knapperen Ergebnis gegen Italiens Meister. Man kann es durchaus verstehen,

nen, glatt mit der Hand ab. Es mußte auf Elfmeter entschieden werden, den Uebelein 1 verwandelte. Masetti vermochte den flach getretenen Ball zwar noch zu berühren, seinen Lauf ins Netz konnte er aber nicht verhindern. Ein Bombenschuß von Gufner an die äußerste Kante des Torpfostens fand die Zustimmung der Zuschauer, die den Club zunächst leicht überlegen sahen, von den Italienern aber keineswegs die Leistungen wie vom FC. Bologna vorgefekt bekamen.

Die erste Chance der Italiener ließ der Linksaußen Alghisi nach Vorbereitung durch Providente aus. Aber gleich darauf flankte er sehr schön zur Mitte, wo Spitale zum Schuß kam, den Ball aber neben das Tor von Köhl setzte. Die Italiener imponierten wohl durch riesige Schnelligkeit und schönes Kopfballspiel, zeigten aber in der ersten halben Stunde wenig Klasseleistungen. Nach einem vielversprechenden Clubangriff in der 28. Minute wurde Friedel, als er sich an-



Carolin stoppt eine Vorlage des Halblinken
Aufn.: Baldus

wenn Mannschaften nach harten Meisterschaftsspielen sich auf Gastreisen einige Zurückhaltung auferlegen. Es wird aber dann so sein wie gestern abend in Rabo: das, was den Kampf macht, die Spannung, eben was wir unter einem fußballerischen Ereignis verstehen, wird fehlen, trotz allem brillanten technischen Können, allem Feuerwerk an Tricks und hier und da hervortretenden überragenden Einzelleistungen.

*

Als man am Donnerstagabend den Platz des Clubs betrat, da ging eine traurige Kunde von Mund zu Mund: Fritz Arnold, der verdienstvolle Förderer des Clubs ist gestorben. Am Donnerstagmittag schloß Fritz Arnold die Augen für immer. Fritz Arnold war für den Club ein Begriff. Mehr als dreißig Jahre schenkte er seinem geliebten Verein alle Arbeitskraft. Nie wird sein Name beim Club vergessen werden. Der Familie Arnold und dem Club unsere innige Anteilnahme!

Nach verschiedenen leichtathletischen Wettkämpfen und einem schönen Spiel der Bimphen, umrahmt von musikalischen Darbietungen des Gaumusikzuges, marschierten die Kleinsten unseres Nachwuchses in die Kampfbahn, um für den Einlauf der Mannschaften Spalier zu bilden. Zuerst sprangen die Italiener in den Platz, lebhaft begrüßt von den 8000 Zuschauern. Die italienische Nationalhymne klang auf, dann kam die Clubelf in weißen Trikots und schwarzen Hosen. Wieder brauste der Beifall der Zuschauer auf. Die Lieder der deutschen Nation erklangen. Unter Leitung von Schiedsrichter Kurz nahmen die Mannschaften Aufstellung:

- Club:
- | | | |
|------------|------------|------------|
| | Köhl | |
| Billmann | | Pfänder |
| Guber | Carolin | Dehm |
| Gufner | Uebelein 1 | Friedel |
| Uebelein 2 | Rund | |
| Alghisi | Coscia | Providente |
| Panto | Campolongo | |
| Bonomi | Spitale | Donati |
| Gabalbi | Monzeglio | |
| Masetti | | |

A. S. Roma:

Der Club begann das Spiel insofern erfolgreich, als er schon in der fünften Minute mit

1:0 durch Uebelein 1 in Führung

ging. Monzeglio wehrte eine Flanke von Rund, die sehr gefährlich hätte werden kön-

AS Roma - kein FC Bologna

Ein verdienter 3:0 (0:0)-Sieg des Club

Innerhalb weniger Wochen stellten sich in Nürnberg zwei bekannte italienische Mannschaften vor. Zuerst Meister FC. Bologna, jetzt AS. Roma. Zweimal siegte der Club. 1:0 und 3:0! Zieht man das Fazit der beiden Spiele, dann muß man sich die Frage vorlegen, wie es wohl möglich sein mag, daß unsere Länderspiele gegen Italien stets glatt verloren gehen! Zugegeben, der FC. Bologna spielte vor einigen Wochen ohne Diabati und Andreolo. Aber es standen trotzdem noch einige Internationale in der Elf. Diesmal brachte AS. Roma so bekannte Spieler wie Monzeglio, Donati, Masetti und vier frisch importierte Südamerikaner mit. Konnte der FC. Bologna auf Nürnberger Boden trotz seiner knappen Niederlage wenigstens ein einigermaßen meisterliches Spiel zeigen, so enttäuschte AS. Roma restlos. Die 8000 Zuschauer konnten sich des Eindrucks nicht erwehren, daß eine Elf mit diesem Namen eigentlich mehr hätte zeigen müssen. AS. Roma verlor nicht etwa gegen einen in Hochform oder in der Verfassung wie gegen FC. Bologna spielenden, sondern gegen einen mit Licht- und Schattenseiten kämpfenden Club mit 0:3. Das muß zu denken geben.

Körpertäuschung und Kopfball war alles.

Ganz abgesehen davon, daß die Italiener vorübergehend schnell und flach kombinierten, in ihrer Spielart aber starken Schwankungen unterworfen waren, taten sie sich besonders durch ausgezeichnete Körperbeherrschung und sicheres Kopfballspiel hervor. Besonders durch ihr beherrschtes Täuschen mit dem Körper. Ließen sie ihre Gegenspieler oft verleiten. Aber mit Körperbeherrschung und Kopfballspiel allein ist ja schließlich kein Fußballspiel zu gewinnen. Dazu gehört schon etwas mehr. Im übrigen sind wir gar keine Freunde von allzuvielen und ständigen Kopfballspielen. Besonders wenn die Spieler jeden Ball mit dem Kopf aufzunehmen oder weiterzuleiten versuchen, muß das häufig auf Kosten der Sicherheit und Genauigkeit gehen. Ein Mangel tat sich bei den italienischen Stürmern in erschreckendem Maße auf: Sie konnten nicht schießen! Es besteht also scheinbar auch in Italien Anlaß, über diese chronische Krankheit Klage zu führen. Dabei hatten verschiedene Stürmer der Roma ganz schöne Schußbeine. Besonders der Linksaugen Mabit und der südamerikanische Mittelstürmer Providente waren diesbezüglich nicht schlecht geteilt.

Aber Providente ist kein Biola.

Man soll in Italien den Versuch gemacht haben, anstelle von Biola einmal den Roma-Mittelstürmer in der Nationalmannschaft zu verwenden. Wir können uns nicht denken, daß Bizzo damit Erfolg haben wird. Der Südamerikaner zeigte einige schnelle Spurts mit dem Ball, undribbelte zwei oder drei Gegner und tat sich mehrmals im Köpfen hervor. Das war rein alles. Im allgemeinen wurde er von Billmann regelrecht zugebedelt. Als er sich allzusehr brüvacht fühlte, ging ihm der Gaul durch. Er ließ sich zu einer Täuschung hinreißen und wurde des Platzes verwiesen. Böllig mit Recht. Solche Sachen sind zwar bei uns auch schon vorgekommen, aber sie sehen im Lande des Gastes doppelt schlimmer aus. Wir hassen sie besonders vor Südamerikanern, weil uns im gleichen Augenblick unangenehme Erinnerungen an die Olympiade 1928 zu Amsterdam bewegen, wo der Weltmeister Uruguay alles bis dorthin Tagewesene übertraf. Daß der hinausgeschickte Providente am Donnerstagabend an dem Spielfeldrand saß und sich zigarettenrauchend das Spiel in Sportkleidung für den Rest betrachtete, machte ebenfalls einen schlechten Eindruck.

mal auch den Stürmern der Roma keinerlei Bewegungsfreiheit. Überall tauchte Billmann auf und klärte die gefährlichsten Situationen gleich sicher mit Kopf und Fuß. Providente wurde im wahrsten Sinne des Wortes das Opfer der Billmannischen Verteidigungskunst. Wenn man schon einen Spieler des Clubs besonders erwähnen muß, so den Linksaugen Kund, der wiederum eine erstaunliche Frische an den Tag legte und sich seine „31“, die er bereits auf dem Buckel hat, keinesfalls anmerken läßt.

Panto, Spitale, Donati und Masetti am besten.

Aus der italienischen Elf ragten diese vier Spieler hervor. Der kleine Halbrechte Panto war der beste Stürmer, indessen Donati einen Außenläufer von Format spielte. Der Vorwart Masetti zeichnete sich durch einige tolltühne Paraden aus. Im übrigen blieb die Elf der Roma manches in Nürnberg schuldig. Sie wird auf ihrer weiteren Reise durch Deutschland andere Seiten aufziehen müssen, sofern sie welche hat. An sich ist es ja kaum zu glauben, daß die Italiener nicht besser Fußball spielen können, als am Donnerstagabend gegen den Club.

Der Club sicherte sich durch Tore von Uebelein 1 (Elfmeter), Gufner und Friedel den verdienten Sieg. Daß der Club das Spiel gewinnen wird, durfte man schon nach zehn Minuten Spieldauer erwarten. Da war nämlich schon ohne Brille zu sehen, daß AS. Roma kein FC. Bologna ist. Der durch Uebelein 1 verwandelte Elfmeter war völlig berechtigt. Ein absichtliches Handspiel von Monzeglio, das den Ball abfälligte, mußte bestraft werden. Im übrigen leitete Kurz-Fürth das Spiel gut. Daß er bei der Hinausstellung von Providente blieb und sich nicht beeinflussen ließ, auch als die Clubspieler darum ersuchten, Providente im Felde zu lassen, machte einen guten Eindruck.

Billmann ein Verteidiger von Klasse.

Der Clubverteidiger Billmann ist augenblicklich die stärkste Stütze der Elf. Sein Stellungsspiel reicht an ganz große Ereignisse heran. Selbst ganz erlassige Stürmer können Billmann in dieser Form nicht erschüttern. Wie er schon den Sturm des FC. Bologna so gut wie kalt stellte, ließ er dies-

mal auch den Stürmern der Roma keinerlei Bewegungsfreiheit. Überall tauchte Billmann auf und klärte die gefährlichsten Situationen gleich sicher mit Kopf und Fuß. Providente wurde im wahrsten Sinne des Wortes das Opfer der Billmannischen Verteidigungskunst. Wenn man schon einen Spieler des Clubs besonders erwähnen muß, so den Linksaugen Kund, der wiederum eine erstaunliche Frische an den Tag legte und sich seine „31“, die er bereits auf dem Buckel hat, keinesfalls anmerken läßt.

Blitzsieg des Inders Raja Randi

Aufregungen beim Kampf der Schwergewichtler Wiesberger-Strouhal

Am Donnerstagabend griff beim Turnier der Berufsringler zum erstenmal der Inder Raja Randi ein. Er machte schon rein äußerlich den besten Eindruck und wird in den kommenden Kämpfen sicherlich ein ernstes Wort mitreden. Diesmal war Kurz Kemme-Magdeburg sein Gegner. Nur zwei Minuten ließ er ihn stehen. Ohne sich berühren zu lassen, setzte der Inder zu einem blitzschnellen Schulterchwung an und beforderte damit den Magdeburger auf beide Schultern. Das Publikum belobte diesen Blitzsieg des Inders besonders lebhaft.

Einen technisch hochwertigen Kampf lieferten sich Nagreen-Schweden und Kallier-Nürnberg. Die Zuschauer sahen Berufsringkampf in sauberer, klärlicher Art. Drei Runden gab es schwingvolle Griffe und geschickte Paraden. Aber ein Ergebnis brachte das erste Zusammentreffen nicht.

Kerzlicher Empfang der Romflieger

Die fliegenden Schriftleiter im kleinen 50 PS-Hummel in Nürnberg gelandet

300 Schriftleiter von Luftfahrtzeitschriften und Zeitungen aus der ganzen Welt nahmen in diesen Tagen an dem Ersten Internationalen Kongress der Luftfahrtpresse in Rom teil. Im Rahmen dieses Kongresses war ein Internationaler Sternflug ausgeschrieben, an dem sich 48 Maschinen aus den verschiedensten Ländern beteiligten und deren Piloten wiederum Schriftleiter waren. Unter den teilnehmenden Maschinen befanden sich auch vier von den neuen Kleinflugzeugen Si 202 Hummel, die bekanntlich mit dem neuen Bündappmotor ausgestattet sind und die sich bei diesem Flug, der kreuz und quer durch Deutschland, über Frankreich und die Schweiz nach Rom führte, glänzend bewährt haben. Dieses Kleinflugzeug, das auf 100 Kilometer einen Benzinverbrauch von nur 8 bis 9 Liter hat, mußte, wie seine größeren Brüder, täglich im Durchschnitt 700 Kilometer zurücklegen — und das sieben Tage lang.

Die kleine „Hummel“ hat sich glänzend bewährt, wurde doch Flugzeugführer Welterhaus und sein Begleiter Dr. Keller erster Sieger und somit Gewinner des vom Duce gestifteten Pokals. Flugzeugführer Glardon und sein Begleiter Dr. Ernst Kredel sicherten sich den dritten Preis. Auf ihrem Rückflug von Rom aus nahmen nun drei dieser Kleinflugzeuge in Nürnberg eine Zwischenlandung vor.

Direktor Neumeyer von den Bündapp-

werken begrüßte die Flieger namens der Bündappwerke, und von der Deutschen Arbeitsfront hatte sich Kreisobmann Gummert zur Begrüßung eingefunden. Im Deutschen Hof fand dann anschließend noch ein Begrüßungsabend und kameradisches Zusammensein statt, an dem auch der Adjutant des Frankfurter, Kreisleiter Seiler, NSDAP-Gruppenführer Cronreif, Gauamtsleiter Schüller, Kreisleiter Zimmermann, NSDAP-Oberführer Godt, Bauvat Brautsch als Vertreter der Stadt Nürnberg und Direktor Neumeyer von den Bündappwerken teilnahmen.

Für die NSDAP-Gruppe 13 begrüßte Gruppenführer Cronreif die Flieger und überbrachte ihnen die Grüße des Korpsführers Christiansen. Ingleich würdigte er die Erfolge dieser fliegenden Schriftleiter. Auch Direktor Neumeyer entbot seine besten Glückwünsche. Kreisleiter Seiler überbrachte die Glückwünsche der Gauleitung Franken und wies darauf hin, daß diese Glückwünsche auch den Ingenieuren und wackeren Arbeitern der Bündappwerke gelten. Hauptschriftleiter Viehscher, der ebenfalls als Flugzeugführer mit von der Partie war, dankte im Namen seiner Fliegerkameraden für den herzlichen Empfang und berichtete über die großen Leistungen dieser kleinen Maschinen.

Im Laufe des heutigen Tages werden die Befahungen in ihren Maschinen den Weiterflug antreten.

Samstag/Sonntag, den 17./18. Juni 1939

1. F.C.N.	Pokal	-	F.C. Katzwang	5 : 1
"	Reserve	-	Bayern Kickers I	1 : 3
"	3a	-	B.K.G. NSF	2 : 1
"	2 AH	-	T.V. 46 1 AH	5 : 0

Donnerstag, den 22. Juni 1939

1. F.C.N. 1.Mschft. - B.K.G. Neumeyer Zabo 2 : 4

Unsere 1. Mannschaft spielte mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Luber - Carolin - Oehm

Gußner - Uebelein I - Janda - Rothmund - Kund

Sport

Mißlungene Revanche

1. FCN. verliert im Freundschaftsspiel gegen WKG. Neumeyer 2:4 (1:2)

Die Revanche ist nicht gelungen. Der Club mußte sich von Neumeyer abermals schlagen lassen. Nach 2:3 und 0:1 sogar 2:4! Um zwei Tore zu schießen, benötigte der Club einen Strafstoß von der 16-m-Linie aus, den Uebelein 1 direkt raffiniert verwandelte und einen Elfmeter, der wiederum Uebelein 1 als Vollstrecker hatte. Nicht einmal die beiden Tore, die „Uebel“ erzielte, können sein sonst mattes Stürmerpiel entschuldigen, ganz abgesehen von Gufner, der sozusagen überhaupt nicht da war. Am linken Flügel war es nicht anders. Kund-Rothmund konnten auch nicht zusammenkommen. Nur Zanda in der Mitte hatte etwas Loben und tauchte einige Male gefährlich vor dem Tore auf. Aber an Linie und Schwungkraft fehlte es dem Clubsturm vollends. Man könnte „Sommerfußball“ sagen, wenn es nicht auch schon im Winter so abulich gewesen wäre. Jedenfalls sind mit solchen Stürmerleistungen die Hoffnungen schwach. Da nützt auch die beste Hintermannschaft nicht. Die ist beim Club immer noch in Ordnung, auch wenn es diesmal durch die Lebendigkeit der Neumeyerstürmer einige

Verlegenheitsmomente gab. Der „Hauptmann“, rechnete jedenfalls nicht mit dem Temperament der blauweißen „Saufwinde“, die durch Häzler, Zolleis (2) und Fischer in dieser Reihenfolge ihre Tore markierten. Samt und sonders durch das blitzschnelle Erfassen der gegebenen Situation.

Neumeyer in neuem Dreh ...

Die weißen Hemden und die blauen Hosen, die diesmal die Neumeyerelf trug, waren so sympathisch wie ihr Spiel. Es dauerte zwar einige Zeit, bis der Motor angelaufen war, aber dann rollte das Spiel wieder in alter Frische. Fast hatte man den Eindruck, als würde die Aufstellung der Mannschaft nur zum Vorteil gereichen. Häzler fügte sich als halbrechter Stürmer ausgezeichnet ein. Er ist fast noch schneller als seine Nebenleute. Das will zwischen Schmidt und Zolleis etwas heißen. Jedenfalls lief er beim ersten Tor so schnell als der in der Luft fliegende Ball und setzte ihn zwischen die Maschen, ehe man das beim Club für möglich hielt. Sehr vielversprechend ließ sich auch der Mittelläufer Drescher an. Er

spielte zwar einige Male ungenau zu, aber das scheint bei Neumeyer gang und gäbe zu sein. Jedenfalls hat Drescher Uebersicht und Kopf genug, um mit der Zeit das verantwortungsvolle Amt des Mittelläufers vollwertig auszufüllen. Ueberraschend gut spielte auch Riedel als rechter Läufer. Er kam da weit besser zur Geltung als im Sturm und es würde alles reinste Freude sein, wenn sein Wßpiel nicht direkt leichtsinnig wäre. Wir erinnern uns mehrerer Momente, da Riedel seinem Gegner den Ball in feiner Weise abnahm, ihn mustergültig führte, um ihn dann dem Gegner auf den Fuß zu legen. Das darf einfach nicht passieren. Keinesfalls so häufig wie bei Neumeyer. Haas als Ersatzmann wurde nicht vor schwere Aufgaben gestellt. Aber auch er erscheint uns zuverlässig genug, um jede Minute zwischen die Pfosten gestellt zu werden.

Brückner — Zolleis — Schmidt

Diese drei Spieler verdienen ein besonderes Lob. Sie legten ein Tempo vor, das einfach jeden Widerstand brach. Dabei kennen diese Jungens keine Ermüdung. Sie rennen auch einmal einem aussichtslosen Ball nach. Zolleis machte alles wieder gut, was ihn am Samstag gegen Austria Wien vorbeigelang. Aber auch Preißl, Fischer, Hertlein und Schranz halfen durch unermüdeliches Kämpfen mit, den dritten Sieg gegen den Club möglich zu machen.

4000 Zuschauer waren ehrlich genug, die lebendige Art der Neumeyerelf neidlos anzuerkennen und ihren Sieg als verdient zu bezeichnen. Schiedsrichter Kurz-Fürth richtete sein Hauptaugenmerk auf die Neumeyerelf. Nach dem teilweise harten Spiel einzelner Leute in den letzten Kämpfen hatte er dazu volles Recht. Allein diesmal entschied er einige Male unberechtigt gegen die siegreiche Elf. Wenn der Elfmeter für den Club berechtigt war, so hätte Neumeyer, als Preißl im Strafraum (!) unfair gelegt wurde, sicherlich auch einen verdient. Was dem einen recht ist, muß dem anderen billig sein. G. R.

WKG. Neumeyer schlug den Club

4:2 (2:1)

22.6.39

WKG. Neumeyer erschien zum Freundschaftskampf gegen den Club am Donnerstag abend im alten U.S.M.-Dress: Weißes Hemd mit blauer Hose. Der Club trug das übliche rot-schwarz. In Anwesenheit von etwa 1000 Zuschauern nahmen die Mannschaften unter der Leitung von Schiedsrichter Kurz wie folgt Aufstellung:

Club: Köhl; Billmann, Pfänder; Luber, Carolin, Dehm; Gukner, Uebelein I. Janda, Rothmund, Kund.

WKG. Neumeyer: Haas; Hertlein, Schranz; Riedel, Drescher, Brückner; Schmidt, Häslar, Rolleis, Breißl, Fischer.



Rolleis hat Köhl umspielt und schießt den Ball zum 2. Tor ins Netz

Während beim Club also Friedel und Uebelein II fehlten, mußte Neumeyer Dennstedt, Thurn und Endres ersetzen.

Das Spiel sah schon kurz nach Beginn WKG. Neumeyer mit 1:0 in Front. Einen vorz. Tor kommenden Ball drückte Häslar entschlossen über die Linie, ehe Köhl eingugreifen vermochte. Der Club kam dann wohl schnell zu vier Ecken hintereinander, aber man hatte den Eindruck, als würde der Sturm mit den Ersatzspielern Janda und Rothmund gegen die schnelle und starke Neumeyerhintermannschaft vollständig auf verlorenen Posten stehen. Im übrigen war die Neumeyerelf schon von Haus wieder durch Schnelligkeit und frisches Angriffsspiel überlegen, dagegen fehlte es wieder an gutem Zuspiel, das übrigens auch beim Club auffallende Mängel hatte. Köhl hatte bei einer risikanten Aufgabe Glück und Haas war

in zwei Fällen sehr aufmerksam. Ein von Dehm getretener Straßstoß prallte von einer Mauer Neumeyer-Spieler ab, im übrigen kann man nicht sagen, daß einzelne Spieler von besonders großem Kampfgeist befeelt waren.

In der 30. Minute kam der Club durch Uebelein I zum Ausgleich. Einen Straßstoß, über dessen Berechtigung sich streiten läßt, verwandelte Uebelein I durch eine schöne Täuschung in sicherer Art. Allein der Club vermochte sich seines Erfolges nicht lange zu erfreuen. In einem schneidigen Gegenangriff kam Neumeyer vor, Köhl glaubte den Ball sicher zu haben, aber Rolleis spritzte dazwischen, stieß dem Hauptmann den Ball aus den Händen und dirigierte ihn zum 2:1 für Neumeyer in der 33. Minute in die Maschen. Das bis dahin wenig begeisterungsvolle Spiel nahm an Interesse zu. Vor allem sorgte die leichtfüßige Neumeyerelf für Spannung und Abwechslung. Vielfach legten die Neumeyerspieler meist 20 Meter zurück ehe der Club zu zehnen kam. Weiderseits gab es wohl in der ersten Halbzeit schon mehrere Tor Gelegenheiten, so als Janda wundervoll köpfte, aber knapp das Ziel verfehlte und als Breißl eine nie wiederkehrende Gelegenheit ausließ, aber restlos zufriedienstellend waren die Stürmerleistungen nicht.

In der zweiten Halbzeit setzte sich die Neumeyerelf weiterhin entschlossen ein. Sie war im Sturm nach wie vor gefährlicher und tatenfroher. Drei Fouls von Luber und Rothmund trübten den Eindruck des an sich fairen Spieles etwas. Ermahnung verdient schließlich ein Kopfball von Janda, der sich schon in der ersten Halbzeit auszeichnete. Schiedsrichter Kurz, der keineswegs überzeugte, machte in der 60. Minute dem Club eine Geste, die überall Kopfschütteln erregte. Er gab wegen Schiebens mit der Hand Elfmeter gegen den alten U.S.M. Uebelein II verwandelte unhaltbar und stellte damit das billige 2:2 her.

Der Club stellte nun um. Rothmund ging als Läufer zurück, Dehm spielte halblinks. In der 65. Minute unternahm Rolleis einen glänzenden Alleingang, gab den Ball in die Mitte, aber der Kopfball von Fischer ging knapp über die Latte. Unentwegt spielte die Neumeyerelf weiter. Sie gab das Spiel nicht verloren und sah ihre Bemühungen in der 70. Minute auch belohnt. Wieder einmal lief der Ball blitzschnell durch den Neumeyersturm, Köhl mußte seinen Rast verlassen, aber Rolleis war schneller und schlenzte den Ball zum verdienten 3:2 für Neumeyer ins Tor. Wenige Minuten später stieß ein von Fischer scharf geschossener Straßstoß knapp über das Clubtor. Häslar mußte verletzt den Platz verlassen. Der Club wurde überlegen. Aber auch Neumeyer hatte noch Chancen. Blitzschnell nützte Fischer ein Mißverständnis der Clubhintermannschaft aus und schoß kurz vor Schluß noch ein viertes Tor. Auch mit 4:2 geht der Neumeyersieg vollkommen in Ordnung.

Nürnberg=Fürther

Fußball-Gauliga vor Saisonschluß

Die Nürnberg-Fürther Gauligabereine beschließen die Saison 1938/39 mit Spielen gegen Bezirksklassenmannschaften. Der 1. FC Nürnberg spielt gegen den wieder zur Gauliga aufgestiegenen Fußballsportverein Nürnberg, und zwar am kommenden Samstag. Der neue Gauligist ist dann am Mittwoch Gast der Spielvereinigung Fürth, während die Fürther am Freitag, 30. Juni, in Nürn-

Samstag/Sonntag, den 24./25. Juni 1939

1.F.C.N.	1	-	F.Sp.V. Nbg.	Zabo	4 : 1
"	1	-	Sp.V. Eibach	dort	3 : 1
"			Pokal - F.C. Wendelstein		6 : 2
"			Res. - F.Sp.Nbg. 2		5 : 1
"	1.Schüler-		T.u.Sp.V. 1883		2 : 1
"	2. "	-	Postsportv. Nbg. 1.J.		2 : 3

Gegen den Fussballsportverein spielte unsere 1. Mannschaft mit:

Köhl
Billmann - Pfänder
Luber - Carolin - Sperber
Aubele - Übelein I - Janda - Röhnmünd - Kund

In Eibach spielte unsere 1. Mannschaft mit:

Walther
Pfänder - Übelein III
Luber - Carolin - Sperber
Gussner - Aubele - Oehm - Übelein I - Kund

Der Gauliga-Neuling FSV 24.6.39 gefiel gut

Der Club siegte bei ste's offenem Spiel 4:1 (2:0)

Dem Freundschaftsspiel in Berzelshof, das etwa 1500 Zuschauer ansah und von Schiedsrichter Winkler-Nürnberg geleitet wurde, ging eine Ehrung voraus. Vereinsführer Rotter des Fußballsportvereins Nürnberg ehrte den rechten Flügel Straußberger durch Ueberreichung eines Blumengebüdes für sein 550. Wettspiel in der 1. Mannschaft und Rechtsanwalt Müller vom Club brachte daran anschließend die Glückwünsche seines Vereins für den Aufstieg in die Gauliga zum Ausdruck. Dann formierten sich die Mannschaften in folgenden Aufstellungen:

Club	Köhl				
	Billmann	Pänder			
	Euber	Carolin	Sperber		
Aubele	Uebelein 1	Janda	Rothmund	Kund	

Hofmann	Adloff	Schober	Lechner	König
Manger	Schönleben	Straußberger		
	Schaller	Lehnis		

Fußballsportverein: Birner

Das Spiel nahm einen recht wechselvollen Verlauf. Die Elf des Neulings hielt sich überraschend gut. Vielfach mangelte es wohl an gegenseitigen Verständnis und an der Durchschlagkraft und Schußgewalt des Sturmes, allein man glück diese Fehler durch reißlosen Einsatz wieder aus. Auf alle Fälle hielt der Fußballsportverein den Kampf jederzeit offen und das ist das Verdienst seiner Flügel, die unermüdet schufteten und ebenso in Spielaufbau wie auch in der Deckung immer wirksam blieben. Der geistige Dirigent der Elf war diesmal Adloff, dessen Technik und Spielübersicht besonders herausstach. Auch der Mittelläufer Schönleben und der Rechtsaußen König zeigten sehr gute Leistungen. Beim Club machte man neben Aubele, Janda und Rothmund diesmal auch einen Versuch mit Sperber. Es ist schwer, ein Urteil über die Spieler zu fällen, wenn man sie nur ab und zu in der „ersten“ sieht. Immerhin sollte man meinen, daß alle vier Talent und Veranlagung genug besitzen, um mit der Zeit vollwertige Spieler der ersten Elf zu werden.

Das Spiel sah den Club schon nach sechs Minuten mit 1:0 in Front. Rothmund legte den Ball mustergültig an Uebelein 1 durch, der sich nicht abdrängen ließ und flach und unhaltbar einschob. Schon zwei Minuten später hieß es durch Kund 2:0 für den Club. Diesmal hatten sich Uebelein 1 und Aubele schön durchgespielt, die Flanke Aubeles schob Kund unhaltbar zwischen die Maschen. Nach 18 Minuten Spielzeit hatte Schober die erste klare Torgelegenheit für den Fußballsportverein, schob den Ball aber hoch über das Tor. Nach einem Foull von Carolin an Adloff war ein Elfmeter für den Fußballsportverein greifbar nahe, aber Schiedsrichter Winkler hatte andere Meinung und glück das wieder aus, als er ein Vergehen an Aubele unbestraft ließ. Die Hintermannschaft des FSV. verstand es mehrmals sehr geschickt, die Clubstürmer abseits zu stellen. Köhl hatte zwar wenig zu tun, zeichnete sich aber aus, als er einen wundervollen Schuß von Adloff in der 30. Minute nach einer schönen Parade unschädlich machte.

Durch Janda in der zweiten Halbzeit 4:0 für den Club.

In der zweiten Halbzeit erhöhte Janda durch zwei schöne Schüsse in der 51. und 58. Minute auf 4:0 für den Club. Dann krachten Bombenschüsse von Aubele und Janda von der Latte zurück. Uebelein 1 konnte einen Elfmeter diesmal nicht verwandeln. Der Fußballsportverein erlahmte in seiner Kampfkraft nicht und als er kurz vor Schluß durch Schober das Ehrentor markierte, da sah er seine Bemühungen in verdienter Weise belohnt.

Probegalopp des Gauliganeulings

24.6.39 „Club“ schlug Fußballsportverein Nürnberg mit 4:1

Daß der „Club“ gegen den zur Gauliga aufgestiegenen Fußballsportverein Nürnberg zu einem einwandfreien und klaren Siege kommen würde, war trotz seiner 2:4-Niederlage gegen WSG. Neumeyer mit Sicherheit anzunehmen. Obgleich die Mannschaft wieder Ersatz für Friedel, Dehm, Uebelein II und Gußner einstellen mußte, schlug sie den Fußballsportverein sicher mit 4:1. Das Spiel hielt die wenigen Zuschauer jederzeit in Spannung. Der „Club“ machte zwar keine großen Anstrengungen, um so mehr setzte sich der Fußballsportverein ein, um ehrenvoll zu bestehen. Das ist ihm restlos gelungen, denn die Elf machte insgesamt einen sehr guten Eindruck. Nur der Sturm hatte sobald es

darauf ankam, eingeleitete Angriffe erfolgreich abzuschließen, Schwächen. Aber er kombinierte verchiedentlich recht schön und wurde von dem Halblinken Adloff in erster Linie dirigiert. Auch Schober fing gut an, fiel dann aber immer mehr ab. Auch den beiden Flügelstürmern Hofmann und König hätte man einen besseren Abschluß ihrer im Felde recht ansprechenden Leistungen wünschen mögen. Die Hintermannschaft des Fußballsportvereins wehrte sich mit aller Kraft ihrer Haut. Vielfach ging das natürlich auf Kosten des Sturmes, für dessen Unterstützung hauptsächlich Adloff sorgte, da die Läufer häufig über Gebühr beansprucht wurden. Sehr sicher stand die Verteidigung und auch der Torwart Birner machte einen zuverlässigen Eindruck.

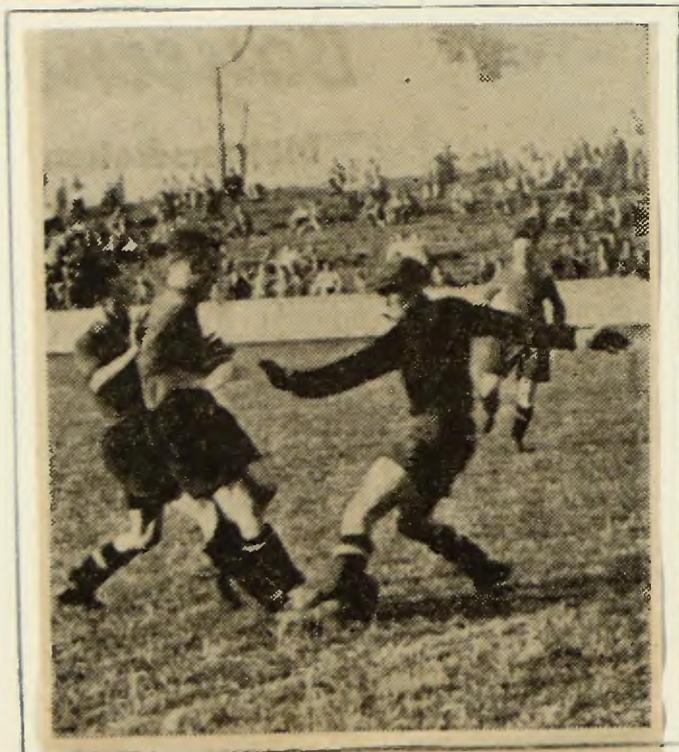
Der Clubsturm nützte diesmal einige Gelegenheiten ohne Zögern aus. Als er einen zahlenmäßig genügenden Vorsprung herausgearbeitet hatte, blieb Bombenschüssen von Uebele und Janda der Erfolg verjagt. Leicht hätte das Resultat 6:0 heißen können, ehe der Fußballsportverein durch Schober das Ehrentor markierte. Zu allem Ueberflus ließ Uebelein II auch einen Elfmeter unausgenützt. Kund und Uebelein I spielten in der zweiten Halbzeit einige Male vollendet zusammen. Aber Kund überspielte etwas zuviel. Schade, daß Rothmund und Kund den richtigen Kontakt noch nicht gefunden haben. Janda und Uebele werden sich mit der Zeit sicherlich in die Clubelf einfinden. Vorläufig fehlt ihnen noch der letzte Schliff. Die Clubhintermannschaft hatte keine allzugroßen Rätsel zu lösen.

Die Tore des Spieles fielen in der sechsten Minute durch Uebelein I, der eine Vorlage von Rothmund verwandelte, in der achten Minute durch Kund nach glänzender Vorbereitung durch Uebelein I und Uebele. Beim Stande von 2:0 wurden die Seiten gewechselt.

Im zweiten Spielabschnitt erhöhte Janda in der 51. und 68. Minute auf 4:0 für den „Club“. Beide Male hatte er es nicht allzuschwer, Volltreffer zu sein. Nachdem Janda und Uebele zweimal die Latte trafen und Uebelein einen Elfmeter unverwandelt



Der Torwart des FSpV. holt sich einen Oehm-Strafstoß aus der Ecke



Janda und Rothmund hindern sich und Birner firscht sich das Leder

Aufn.: Baldus (2)

ließ, kam Schober in verdienter Weise zum Ehrentor für den Fußballsportverein. Schiedsrichter des Spieles war Winkler-Nürnberg.

Mittwoch, den 28. Juni 1939

1. F.C.N.	1.Mschft.	-	T.&Sp.V.Johannis Nbg.	dort	7 : 1
"	Reserve	-	FC Zirndorf 1.M.		2 : 3

Unsere 1. Mannschaft spielte mit:

Walter

Pfänder - Übelein III

Luber - Carolin - Sperber

Gußner - Zahn - Aubele - Übelein I - Kund

Samstag, den 1. Juli 1939

1.F.C.N. 1 - Gauef Saarpfalz dort 2 : 7

In Kaiserlautern spielte unsere 1. Mannschaft mit:

Köhl

Billmann - Pfänder

Luber - Carolin - Feix

Gussner - Janda - Aubele - Übelein I - Kund

Schwere Schlappe

2.7.39.

des 1. FC. Nürnberg

Eine Saarpfalz-Auswahl besiegte die Nürnberger in Kaiserslautern mit 7:2 (Halbzeit noch 1:1)

Zu Ehren des Gaudages von Saarpfalz fand auf dem Bebenberg-Sportplatz das letzte Fußballtreffen der alten Saison statt. Die 5000 Zuschauer erlebten für ihre Mannschaft eine angenehme Ueberraschung in dem unerwartet hohen Sieg der Saarpfalzlf. Er wurde vor allem durch den ungemein großen Ehrgeiz und die vernichtende Schnelligkeit des Angriffs spiels erreicht. Auch halfen — nicht kan es verschwiegen werden — einige krasse Fehlentscheidungen des Schiedsrichters am sensationellen Ergebnis mit.

Voran aber sollen die bestechenden Leistungen von zwei Südweststürmern gelobt werden, die in dieser Form in keiner Gaul elf fehlen dürfen und drüber hinaus zu den Nachwuchskräften unserer Nationalelf gehören sollen: der wieselflinke kleine aber

kräftige Rechtsaußen Reinhardt, der allein vier sogenannte Bilderbuchtore schob und der Mittelstürmer Walter, der 18jährige Kaiserlauterer, dessen überraschenden Einfälle und Aktionen selbst so alte Füchse wie Billmann und Karolin irretierten. Man wird sich die Namen der beiden Pfälzer merken müssen, wie auch den Verbindler zwischen ihnen, den Mundenheimer Gürster.

Beim 1. FC. Nürnberg vertauschten nach dem Wechsel (beim Stande 1:1) die Flügelstürmer Kund und Gußner ihre Posten mit den Verbindern. Es war indessen nicht zum Vorteil, da Zanda 2 und Aubele außen weniger wirksam schienen. Gegen den großen Angriffsgeist der Saarpfalzler hätte nur ein weitmaschiges Zusammenspiel Erfolge bringen können. Der einzige Treffer aus einer Kombination heraus durch Uebelein 1 zeigte Schwäche auf der rechten Deckungsseite des Gegners. Kund dribbelte gut, aber er verdrribbelte auch viel. Karolins Steilpässe blieben fast immer am gut gedeckten Innentrio hängen. Das Tempo des „Clubs“ war deutlich gemüthlicher als bei der Saarpfalzauswahl, deren Abwehr durch das häufige Querspiel der Stürmer immer wieder Zeit zum Zerstören fand.

Umsonst rackerte sich Billmann als Stopeyr ab. Die Flügel des Gegners kamen zu häufig bis zum Torschuß durch. Während aber Bille manche Chance verschob, traf der Frankenthaler Reinhardt viermal nach ausgesprochenen Soli ins Netz der Nürnberger. Feix und Pfändtner hätten sich hier wirksamer verständigen müssen. Auch gingen die Halbstürmer, bei der offensichtlichen Gefährlichkeit der Saarpfalz-Angriffslinie schon vor dem Wechsel, gegen den Wind zu wenig in die eigene Deckung zurück. Die offene Spielweise des „Clubs“ ist ein weiterer Grund für die hohe Niederlage. Die Nürnberger spielten mit:

Köhl; Billmann, Pfändtner; Luber, Carolin, Feix; Gußner, Zanda 2, Aubele, Uebelein 1, Kund.

Michel; Schmidt, Hörhammer; Theobald, Klees, Holz; Bille, Flohr, Walter, Gürster, Reinhardt hieß der Gegner.

Gußner hatte sich gegen die Saarländer Theobald und Schmidt kaum zur Geltung bringen können. Auch in der ersten Halbzeit, wo nach gleichverteiltem Spiel die Partie noch 1:1 stand, Uebelein 1 hatte mit Elfmeter-Straßstoß ausgeglichen. Er erzielte auch das zweite Tor zum 2:1. Der fünfte Treffer (Walter) war dann eine offensichtliche Fehlentscheidung! Um so schöner die anderen sechs ...
E. Menzel.

Eine prächtige Leistung

Gauauswahl Saarpfalz schlug den 1. FC Nürnberg hoch mit 7:2

NSZ
Rheinfront

P. M. Während ein scharfer Südweststurm düstere Regenwolken über die Barbarossastadt jagte und unser pfälzischer Kunstflugmeister Vochner hoch in den Lüften kühne Loopings und Rollen drehte, kämpften die „Fußballer vom Westwall“, unsere saarpfälzische Gauauswahl, auf der Höhe des Besenberges gegen Deutschlands ruhmreichen Altmeister, den 1. FC Nürnberg.

Mit dieser Begegnung erreichten die sportlichen Geiselnisse aus Anlaß des Gaultages am Westwall ihren Höhepunkt. Ueber 5000 Zuschauer säumten das weite Oval des Stadions, unter ihnen stellvertretender Gauleiter Tenzer, Oberbürgermeister Imbt und viele sportbegeisterte Kreisleiter.

Eine erwartungsvolle Stimmung beherrschte die Masse. Wenn man auch einerseits nicht darüber im Zweifel war, daß man von dem heutigen Gebilde der einstigen unerreichten Meisterelf nicht die Leistungen früherer Glanzzeiten erwarten durfte, so galt auf der anderen Seite das Hauptinteresse unserer jungen saarpfälzischen Auswahlmannschaft deshalb, weil man einmal die wirkliche Spielstärke unseres eigenen politischen Gauess ergründen wollte. Und wie haben unsere Vertreter der Masse die Augen geöffnet, wie hat sich diese Mannschaft die Herzen der Tausende erschlossen. Bezaubernd und begeisternd, wendig, schnell, von famosen Einfällen sprühend, hat die Auswahlmannschaft ein Spiel hingelegt, das in seiner Klasse gegen die allzu gebundene und schablonenhaft anmutende Leistung der Nürnberger geradezu herzerfrischend wirkte. Dabei haben die Nürnberger durchaus nicht so schlecht gespielt, wie es vielleicht das Ergebnis vermuten läßt. Die meisten Aktionen atmeten die große Erfahrung der in vielen heißen Schlachten erprobten Strategen, aber so wie der Angriff zu durchsichtig und mehr als schukischwirkte, so wenig reagierte die Hintermannschaft auf das in seinem Fluß und vor allen seiner Schnelligkeit famose Angriffsspiel der Gauvertretung.

Herrliche Aktionen, wie sie Walter, der famose Sturmführer einleitete, meister-

hafte Schüsse, wie sie Reinhardt als Abschluß wundervoller Vorlagen ins Netz der Nürnberger buglierte, fehlten dem Spiel der heutigen Mannschaft des Altmeisters. Da mußte selbst ein so gewiegter Köhler und Taktiker wie der Nationalspieler Billmann, allerdings mehr ärgerlich als staunend und bewundernd, die Waffen strecken. Da mußte Köhler nicht weniger als siebenmal den Ball aus seinem Netz fischen, indessen der Nürnberger Angriff an den Standfesten und doch so schnellen und beweglichen „Bunkern“ der Saarpfalzabwehr immer wieder festlief. Wirklich, diese „Elf vom Westwall“ hat trefflich gespielt, sie hatte in den Verbündern Flohr und Gürter, die nach der Pause mehr auf Angriff eingestellt wurden, zwei gute Leute und in dem Pirmaier Bille einen guten linken Flügel,

Der Homburger Kleeß lieferte als Mittelläufer eine wirklich treffliche Partie, er stoppte mit einer bewunderungswürdigen Sicherheit von seinen ebenfalls in ausgezeichnete Form spielenden Nebenleuten Theobald, Holz, Schmitt und Hörhammer wirksam unterstützt. Michel im Tor hatte nicht so oft einzugreifen.

Die Nürnberger, die mit frischem Ruhm ihrer schönen Siege gegen italienische Meistervereine nach dem Westwall kamen, haben diese Niederlage bestimmt mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Sie mögen entgegenhalten, daß ihr Nationalstürmer Friedel fehlte und Uebelain 2. in der Hintermannschaft doch eine Lücke hinterließ, aber die Eindeutigkeit der Niederlage kann die famose Leistung unserer saarpfälzischen Vertreter in keiner Weise schmälern. Vielleicht ist die Torausbeute etwas zu hoch ausgefallen, aber nichts kennzeichnet die Qualität des saarpfälzischen Angriffs besser als die erzielten Erfolge. Wenige Mannschaften haben seither sieben Tore gegen Nürnberg schießen können und selbst die gefürchteten Stürmer von Bologna haben der Hintermannschaft nicht einen einzigen Treffer abzurufen vermocht. Daß es die „Elf vom Westwall“ zustande brachte, darf sie mit Recht stolz stimmen.

Bei der Pause stand das Treffen 1:1. Walter hatte zuerst Billmann getäuscht und Reinhardt geschickt in Fahrt gebracht. Wohl hielt Köhler den scharfen Schuß, aber er konnte den Ball nicht fassen und schon hatte der Frankenthaler eingeschossen. Zwei pfundige Pfoitenhüsse hätten noch vor dem Wechsel, als die Saarpfäler gegen den scharfen Wind spielten, das Schicksal der Nürnberger besiegeln können, aber es sollte nicht sein. Im Gegenteil, ein etwas harter und sicher verwandelter Elfmeter verschaffte Nürnberg sogar den Ausgleich.

Nach der Pause hatten es die Saarpfäler wesentlich leichter. Wohl blieb das Spiel auch trotz des Sturmes immer ausgeglichen, aber dem wundervoll abgestimmten und schnellen Angriffsspiel unserer Vertreter fielen die Nürnberger schwer zum Opfer. Reinhardt schob auf Vorlagen von Walter zunächst zwei Treffer, bis dieser selbst innerhalb einer weiteren Minute ein viertes Tor schob. Die Massen kamen in dieser Spielspanne aus dem Staunen nicht heraus. Spontane Beifallstürme brausten über das Feld. Wohl konnte Nürnberg vorübergehend etwas drängen und ein Tor aufholen, aber dann schien der Widerstand des Altmeisters gebrochen. Angriff auf Angriff, einer schöner als der andere eingeleitet, rollten gegen Nürnbergs Tor. Vergeblich suchten die Nürnberger eine hohe Niederlage abzuwenden, aber jetzt vorherrschende Aufregung war gerade das Signal für die Südwestauswahl. Prächtig wie jetzt das Spiel der „Westwallmannschaft“ lief. Walter stellte sich mit einem 5. Treffer ein, ein weiterer Flügelwechsel von Bille zu Reinhardt schloß dieser aus der Luft genommen, mit einem 6. Tor ab und schließlich beschloß Flohr auf seine Vorlage von Walter den recht ergiebigen Torregen.

Freude und Jubel beherrschte nach Schluß des Kampfes die Massen. In diese begeisterte Stimmung mischte sich die Genugtuung über die wirklich große Leistung der Saarpfäler und der Stolz darüber, daß auch die „Fußballer vom Westwall“ stehen.

2:7!

Der 1. FCN in Kaiserslautern

Zu Ehren des Gautages von Saarpfalz fand auf dem Betzenberg-Sportplatz das letzte Fußballtreffen der alten Saison statt. Die 5000 Zuschauer erlebten für ihre Mannschaft eine angenehme Ueberraschung in dem unerwartet hohen Sieg der Saarpfalz. Er wurde vor allem durch den ungemein großen Ehrgeiz und die vernichtende Schnelligkeit des Angriffsspiels erreicht. Auch halfen — nicht kann es verschwiegen werden — einige krasse Fehlentscheidungen des Schiedsrichters am sensationellen Ergebnis mit.

Voran aber sollen die bestechenden Leistungen von zwei Südweststürmern gelobt werden, die in dieser Form in keiner Gauelf fehlen dürfen und drüber hinaus zu den Nachwuchskräften unserer Nationalelf gehören sollen: der wieselflinke, kleine, aber kräftige Rechtsaußen Reinhardt, der allein vier sogenannte Bilderbuchtore schoß und der Mittelstürmer Walter, der 18jährige Kaiserslauterer, dessen überraschende Einfälle und Aktionen selbst so alte Fuchse wie Billmann und Carolin irritierten. Man wird sich die Namen der beiden Pfälzer merken müssen,

wie auch den Verbinder zwischen ihnen, den Mundenheimer Gürster.

Beim 1. FC. Nürnberg vertauschten nach dem Wechsel (beim Stande 1:1!) die Flügelstürmer Kund und Gußner ihre Posten mit den Verbindern. Es war indessen nicht zum Vorteil, da Janda II und Aubele außen weniger wirksam schienen. Gegen den großen Angriffsgestalt der Saarpfäler hätte nur ein weitmaschiges Zusammenspiel Erfolge bringen können. Der einzige Treffer aus einer Kombination heraus durch Uebelein I zeigte Schwäche auf der rechten Deckungsseite des Gegners. Kund dribbelte gut, aber er verdröbelte auch viel. Carolins Steilpässe blieben fast immer am gut gedeckten Innentrio hängen. Das Tempo des „Clubs“ war deutlich gemüthlicher als bei der Saarpfalzauswahl, deren Abwehr durch das häufige Querspiel der Stürmer immer wieder Zeit zum Zerstören fand.

Umsonst rackerte sich Billmann als Stopper ab. Die Flügel des Gegners kamen zu häufig bis zum Torschuß durch. Während aber Bille manche Chance verschoß, traf der Frankenthaler Reinhardt viermal nach ausgesprochenen Soli ins Netz der Nürnberger. Feix und Pfändtner hätten sich hier wirksamer verständigen müssen. Auch gingen die Halbstürmer, bei der offensichtlichen Gefährlich-

keit der Saarpfalz-Angriffslinie schon vor dem Wechsel, gegen den Wind zu wenig in die eigene Deckung zurück. Die offene Spielweise des „Clubs“ ist ein weiterer Grund für die hohe Niederlage.

Die Nürnberger spielten mit: Köhl; Billmann, Pfändtner; Luber, Carolin, Feix; Gußner, Janda II, Aubele, Uebelein I, Kund.

Die Saarpfalz-Elf: Michel; Schmidt, Hörhammer; Theobald, Klees, Folz; Bille, Flohr, Walter, Gürster, Reinhardt.

E. Menzel.

Am Anfang der Meisterschaft steht die Führerpersönlichkeit

1. FC Nürnberg und FC Schalke 04

Die hervorragendsten Vertreter des deutschen Fußballsportes

Für den „Kicker“ geschrieben von Prof. Dr. Otto Nerz

Kicker 23/1939

11.7.39

Ein kurzer Blick in die Liste der deutschen Fußballmeister läßt uns sofort feststellen, daß zwei Vereine alle anderen weit überragen: Der 1. FC. Nürnberg und Schalke 04. Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß jeder der beiden Klubs durch ihre Ligamannschaften jeweils ein ganzes Jahrzehnt den deutschen Fußball beherrschten. Eine solche Ausnahmestellung kommt keinem anderen Verein zu.

Warum Wien unberücksichtigt bleibt

Wiener Mannschaften können in diesen Vergleich nicht einbezogen werden. Nicht weil es dort keine Mannschaften ähnlichen Charakters gegeben hätte, sondern weil es die österreichische Entwicklung sich auf einer ganz anderen Ebene vollzog. Die Vergleichsmöglichkeiten sind daher bis heute noch sehr gering. Regelmäßiger Spielverkehr unter gleichen Bedingungen ist die Voraussetzung für jede Vergleichsmöglichkeit in einer Sportart, die ja einen festen Maßstab nicht kennt.

Wien stellte in der abgelaufenen Spielzeit den Pokalsieger Rapid. Eine zweite Wiener Mannschaft, Admira, kam ins Meisterschaftsendspiel, und wenn sie auch hoch verlor, so ist an ihrer Klasse und an der Klasse des durch sie vertretenden Wiener Fußballs doch gar kein Zweifel. Wien stellte außerdem im letzten Spieljahr zehn Nationalspieler. All dies zusammen zeigt die Stärke Wiens im Fußball. Nur weil die Beziehungen noch so jung und spärlich sind, müssen die Wiener hier außer Betracht bleiben.

Das immerwährende Geheimnis

Charakteristisch für unsere beiden Altmeister ist, daß sie beide typische Lokalmannschaften waren und sind und sich organisch aus den Kräften des Standortes oder der unmittelbaren Nachbarschaft aufbauten. Das war gesund und daraus ergaben sich die Dauerhaftigkeit des Mannschaftsgebildes, die Einheitlichkeit der Spielauffassung, die Popularität und die hohe Leistungsfähigkeit.

Im Sport herrscht der Kampf. Die Leistung ist nichts Feststehendes. Sie muß in fortwährendem Ringen immer aufs Neue behauptet werden. Wer matt wird, unterliegt.

Aber: auch unter den günstigsten Umständen bleiben Rückschläge nicht aus. Eine gesunde Mannschaft kann sie aber überwinden.

Wo die Voraussetzungen für große Leistungen einmal geschaffen sind, da kommt es wesentlich darauf an, die Linie einzuhalten und eine Tradition zu schaffen.

Beides haben unsere großen Pioniere sehr gut verstanden.

Der Wert der Persönlichkeit

Eine große Mannschaft ist nur möglich, wenn große Persönlichkeiten vorhanden sind. Das Verhältnis von Führer und Gefolgschaft muß ganz

von allein sich herausbilden und nur unter solchen Umständen ist es möglich, daß eine Mannschaft entsteht. Eine Klassenmannschaft muß natürlich Klasse-spieler enthalten. Diese werden sich aber nur wirklich großen Persönlichkeiten willig unterordnen. So steht am Anfang der Meisterschaft die Führerpersönlichkeit.

Die führenden Persönlichkeiten einer Meistermannschaft müssen natürlich selbst große Spieler sein. Das genügt aber doch noch nicht. Viele gute Spieler haben keine Führereigenschaften und können nur als dienende Glieder ihrer Mannschaft eingesetzt werden, wenn sie auch noch so große Leistungen in die Waagschale zu werfen haben. Daß der Führer ein guter Spieler ist, ist die selbstverständliche Voraussetzung für seine Führerstellung. Hinzu kommen die Eigenschaften, die ihn wertvoll für die Gemeinschaft machen. Wer die persönliche Kenntnis hat, ist vollkommen davon überzeugt, daß z. B. um Hans Kalb herum keine Stürmer stehen konnten. Krampen könnten nie auf die Absichten eines Fritz Szepan eingehen. Die Führerpersönlichkeiten schaffen und formen sich ihre Umgebung! Teils durch Auslese der geeigneten Talente, teils durch Erziehung.

Daß diese führenden Persönlichkeiten meist auch für die ganz große Gemeinschaft des Volkes etwas bedeuten, ist selbstverständlich. Wir finden sie daher auch als Vertreter in der Nationalmannschaft und sich auch dort als Führer betätigen. Kalb und Szepan waren auch die Führer der Nationalmannschaften ihrer Zeit.

Wenn wir auf die großen Persönlichkeiten hin unsere Meistermannschaften untersuchen, so finden wir beim 1. FCN. Kalb und Stuhlfauth, bei Schalke 04 Kuzorra und Szepan als überragende Führer. Neben ihnen stehen noch Riegel, Bark, Schmidt und Gellesch, Urban, Tibulski u. a.

Hinsichtlich der Zahl der großen Persönlichkeiten scheint mir der Club ein kleines Uebergewicht über Schalke zu haben. Wir müssen allerdings berücksichtigen, daß die Schalker zum Teil noch recht jung sind und daß die Persönlichkeitswerte meist erst im reiferen Alter zum Vorschein und zur Auswirkung kommen.

Die Mannschaft der Nürnberger

Der Mannschaftsaufbau der Nürnberger begann noch in der Kriegszeit, und Kriegsmeisterschaften zeigten an, da man sich auf dem rechten Weg befand. Die große Zeit begann dann im Jahre 1920, wo die erste Deutsche Meisterschaft errungen wurde. In acht aufeinanderfolgenden Spielzeiten wurden fünf Deutsche Meisterschaften gewonnen. Das Spielkader, auf das sich der Club dabei stützte, war folgendes:

	Stuhlfauth			
	Park	Steinlein		
		Kugler		
	Grünwald	Kalb	Riegel	
	Schmidt		Köpflinger	
Strobel	Popp	Böly	Träg	Szabo
Reinmann	Hochgesang	Schmitt	Wieder	Sutor

Mit insgesamt 19 Spielern wurden diese großen, einzig dastehenden Erfolge errungen.

Und nun Schalke

Im Jahre 1927 betrat die Mannschaft Schalkes zum ersten Male die Bühne der großen Öffentlichkeit, um sie bis heute nicht mehr zu verlassen. Es dauerte aber bis zum Jahre 1934, bis der erste große Erfolg gelang. Insgesamt gewann Schalke seither vier Deutsche Meisterschaften und einen Pokalsieg. Auch Schalke war im Mannschaftsaufbau sehr vorsichtig und konservativ. In sechs Spielzeiten wurden verwendet:

	Mellage		
	Klodt		
	Wohlgemuth	Zajons	
	Bornemann	Schweiffurth	
Gellesch	Tibulski	Valentin	Berg
Kallwitzki	Szepan	Nattkemper	Kuzorra
Eppenhoff	Pörtgen		Rothardt
			Urban
			Mecke

Auch Schalke setzte insgesamt 19 Spieler in dieser erfolgreichen Periode ein.

Die Lehre:

Der Aufbau ist langwierig und opferreich. Scharfe Auslese und gute Erziehung allein ergeben eine dauerhafte Leistung. Je weniger Wechsel in der Mannschaftsaufstellung notwendig werden, um so besser. Dabei kommt es in der Hauptsache auf die Träger der Tradition an. In dieser Beziehung waren beide Vereine vom Glück begünstigt. Große Spielerpersönlichkeiten sind Geschenke eines gütigen Geschicks.

Der Unterschied

Die Stärke des Clubs lag in der Hintermannschaft, denn Stürmer ganz großen Formats hat Nürnberg nicht hervorgebracht. Nur die Hinterleute (Stuhlfauth, Kalb und Riegel) sind zur ganz großen Klasse zu rechnen.

Bei Schalke lag das Schwergewicht im Sturm. Die überragenden Spieler Kuzorra, Szepan, Gellesch und Urban sind Stürmer. Allerdings spielten Szepan und Gellesch zeitweise auch Läufer. Typisch für Schalke ist aber ohne Zweifel das Stürmerspiel. Seit einigen Jahren wurden aber auch die hinteren Reihen verstärkt, und erst von da an sind die „Knappen“ eine wirkliche Meistermannschaft.

Das Vorbild: Die schottische Schule

Nürnberg und Schalke sind beide Vertreter des „schottischen“ Stils. Der Club baute seine

Machen
Sie mal
eine Kur
mit dem

Remstal - Sprudel
Beinstein

Gut bei Gries-, Stein-, Gallenleiden

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oberkingen

Meistermannschaft während des Krieges auf, und als dann nach Kriegsende Schaffer und Szabo aus Budapest in Nürnberg eine Gastrolle gaben, da befruchteten sie ohne Zweifel den Nürnberger Fußball, der sich seit dem Jahre 1910 deutlich im Aufstieg befand. Zusammen mit dem benachbarten Fürth bildete sich hier eine Hochburg aus.

Nürnberg spielte den schottischen Stil der Vorkriegszeit. Schalke machte die Umstellung zum modernen Fußball rechtzeitig mit, blieb aber im Technischen „schottisch“. Die großen schottischen Clubs machten ja die Umstellung auch mit. So kann man sagen, Nürnberg spielte wie die Schotten der Vorkriegszeit, Schalke spielt „modernen schottischen Stil“.

Der Club war auch körperlich eine gute Auslese und sein Spiel wirkte bei aller technischen Feinheit straff und wuchtig. Damals stand die Technik im ganzen noch auf einer niedrigeren Stufe als heute. Man spielte guten Fußball, aber mit einfacheren Mitteln. Schalke hat seine Eigenart bewahrt. Es paart nüchternes Deckungs- und Defensivspiel mit dem phantasiereichen „Kreiselspiel“. Es vereinigt gleichsam zwei unvereinbare Gegensätze. Wie die Erfolge zeigen, mit Erfolg! Schalke hatte für die Umstellung auf die W-Formation und die sich daraus ergebenden Anpassungen sehr günstige Voraussetzungen: Die Träger der Tradition und des Mannschaftsgeistes und zugleich die beiden besten Spieler waren die Verbinder Szepan und Kuzorra.

Es ist natürlich sehr schwer zu sagen, ob Nürnberg oder Schalke die bessere Mannschaft gewesen sei. Sie haben nie in ihrer jeweiligen Höchstform gegeneinander gespielt. Jede Beurteilung ist durch Gefühlsmomente beeinflusst. Ich habe sehr gute persönliche Beziehungen zu beiden Mannschaften und daher eine ziemlich gute Kenntnis der Personen. Aus dieser Einstellung heraus möchte ich Nürnberg ein klein wenig über Schalke stellen. Nürnberg war zielstrebig. Aber das letzte Endspiel zeigte auch Schalke in veränderter Form. Straffer und klarer als früher. Schalke ist noch jung und hat noch viel vor sich. Es hat auch noch die Möglichkeit, die Erfolge des Clubs zu überbieten.

Wir können aber stolz darauf sein, zwei solche Vertreter zu haben.

Wenn ich zusammenfassend eine Begründung für die großen Erfolge der beiden Altmeister geben soll, dann glaube ich, daß sie beruhen auf:

1. dem hohen Persönlichkeitsgehalt beider Mannschaften,
2. dem organischen Aufbau der Mannschaft,
3. der Schaffung einer Tradition durch Pflege des Mannschaftsgeistes und Zusammenhaltung der Kräfte,
4. Einstellung auf die z. Z. beste Spielweise,
5. Konzentration auf Kräfte eigenen Wachstums.

Das Beispiel ist gegeben. Nachmachen!

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag, 8./9. Juli 1939

Sonntag

	1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis	
<u>Fußball:</u>	1.Mannschaft	-	. . . . .	.	.	.	.	.
	Pokal	"	. . . . .	.	.	.	.	.
	Res.	"	. . . . .	.	.	.	.	.
	3.	"	. . . . .	.	.	.	.	.
	3a.	"	. . . . .	.	.	.	.	.
	4.	"	. . . . .	.	.	.	.	.
	1. AH	"	. . . . .	.	.	.	.	.
	2. AH	"	. . . . .	.	.	.	.	.
	-	
	-	
	1.Jgd.	"	. . . . .	.	.	.	.	.
	2. "	"	-	Sp. Vgg. Fürth	So.	C	9,00	.	6:0.
	3. "	"	-	SSW I	So.	dort	10,00	.	1:1.
	4. "	"	-	Viktoria II	So.	C	10,30	.	2:2.
	1.Pimpfensch.	-	Viktoria I	So.	B	9,00	.	4:1.	
2.	-	Viktoria II	So.	B	10,00	.	4:1.		
.	-	
<u>Hockey:</u>	1.Mannschaft	-	. . . . .	.	.	.	.	.
	2. "	-	. . . . .	.	.	.	.	.
	1.Jgd.	"	. . . . .	.	.	.	.	.
	1.Frauenelf	-	. . . . .	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u>	1.Mannschaft	-	. . . . .	.	.	.	.	.
	2. "	-	. . . . .	.	.	.	.	.
	3. "	-	. . . . .	.	.	.	.	.
	1.Jgd.	"	. . . . .	.	.	.	.	.
	1.Frauenelf	-	. . . . .	.	.	.	.	.

1. F.C.N.

SpielordnungSamstag, 16. Juli 1939.

Sonntag

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>						
1. Mannschaft	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Pokal "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Res. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
3. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
3a. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
4. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
1. AH "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
2. AH "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
.	-
.	-
1. Jgd. "	- Ezelsdorf I	So.	dort.	15.00	. . . . .	10:2 .
2. " "	- Bay. Kick. II	So.	dort.	9.00	. . . . .	6:1 .
3. " "	- Reichsb. II	So.	C . .	9.00	. . . . .	1:1 .
4. " "	- Bay. Kick. II	So.	dort.	10.00	. . . . .	2:1 .
1. Pimpfensch.	- Wacker I	So.	B . .	9.00	. . . . .	2:3 .
2.	- Wacker II	So.	B . .	10.00	. . . . .	1:4 .
.	-
<u>Hockey:</u>						
1. Mannschaft	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
2. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
1. Jgd. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
1. Frauenelf	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
<u>Handball:</u>						
1. Mannschaft	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
2. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
3. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
1. Jgd. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
1. Frauenelf	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag, 22./23. Juli 1939

Sonntag

	1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>	1.Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
	Pokal "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	Res. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	3a. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	4. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	2. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	-
	-
	1.Jgd. "	- VfR Fürth I	Sa	C	17.30	.	3:1
	2. " "	- FC Stein II	So	C	10.30	.	6:0
	3. " "	- F.S.V. II	So	C	9.00	.	7:1
	4. " "	- Tbd. Joh. II	So	dort	9.00	.	10:0
	1.Pimpfensch.	- F.S.V. I	So	B	9.00	.	6:1
	2. " "	- S.S.V. II	So	B	10.00	.	1:1
	-
<u>Hockey:</u>	1.Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
	2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1.Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1.Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u>	1.Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
	2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1.Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1.Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag, 12./13. August 1931
Sonntag

1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>							
1. Mannschaft	-	.....	..	..	..	..	..
Pokal "	-	Küps	So	dort	15.00	..	3:0
Res. "	-	Shell	So	C	10.00	..	6:2
3. "	-	.....	..	..	..	..	..
3a. "	-	.....	..	..	..	..	..
4. "	-	.....	..	..	..	..	..
1. AH "	-	.....	..	..	..	..	..
2. AH "	-	.....	..	..	..	..	..
.....	-
.....	-
1. Jgd. "	-	Bay. Kickers	Sa	C	18.00	..	10:1
2. " "	-	.....	..	..	..	..	..
3. " "	-	.....	..	..	..	..	..
4. " "	-	.....	..	..	..	..	..
1. Pimpfenmsch.	-	Franken	So	dort	9.00	..	4:0
.....	-
.....	-
<u>Hockey:</u>							
1. Mannschaft	-	.....	..	..	..	..	..
2. "	-	.....	..	..	..	..	..
1. Jgd. "	-	.....	..	..	..	..	..
1. Frauenelf	-	.....	..	..	..	..	..
<u>Handball:</u>							
1. Mannschaft	-	.....	..	..	..	..	..
2. "	-	.....	..	..	..	..	..
3. "	-	.....	..	..	..	..	..
1. Jgd. "	-	.....	..	..	..	..	..
1. Frauenelf	-	.....	..	..	..	..	..

8Uhrkl. *Sigi Haringer beim Club* 13.8.39

Sigmund Haringer, der bekannte internationale Verteidiger, der zuletzt beim FC. Wacker München spielte, ist dem Club beigetreten. Haringer ist zwar schon 29 Jahre, wird aber als Verteidiger immer noch wertvolle Dienste leisten.

Wenn Haringers Spielerlaubnis spruchreif ist, wird die Clubverteidigung Bismann-Haringer heißen, während Pfänder für die Läuferreihe frei wird. G. R.

Neuer Zuwachs für den „Club“

23.8.39 Nach Haringer auch Bayerer.

Der bisherige Wackerläufer Bayerer ist seinem Vereinskameraden Haringer nachgefolgt und in diesen Tagen endgültig dem 1. FC. Nürnberg beigetreten.



8.6.39

Kennemann

1. F.C.N.

Spielordnung

Donnerstag, 16.
 Samstag, 19./20. August 1939
 Sonntag

1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>							
1. Mannschaft	-	Ostrava	Do	A	18.15		3:0
Pokal " "	-	Singen	So	dort	15.00		3:1
Res. " "	-	Haurach	Fr	dort	18.00		3:1
3/4 " "	-	9. Flak-Regt	Sa	dort	17.00		5:0
3a. " "	-	.	.	.	.	.	.
4. " "	-	.	.	.	.	.	.
1. AH " "	-	.	.	.	.	.	.
2. AH " "	-	.	.	.	.	.	.
.	-
.	-
1. Jgd. " "	-	F.S.V.	Sa	C	17.00		9:2
2. " "	-	.	.	.	.	.	.
3. " "	-	.	.	.	.	.	.
4. " "	-	.	.	.	.	.	.
1. Pimpfensch.	-	Sp. Vog. Fürth	So	B	9.00		4:1
.	-
.	-
<u>Hockey:</u>							
1. Mannschaft	-	.	.	.	.	.	.
2. " "	-	.	.	.	.	.	.
1. Jgd. " "	-	.	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	-	.	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u>							
1. Mannschaft	-	.	.	.	.	.	.
2. " "	-	.	.	.	.	.	.
3. " "	-	.	.	.	.	.	.
1. Jgd. " "	-	.	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	-	.	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

<u>Ostrava</u>	Köhl	-	Köhl	<u>Singen</u>
	
	Billmann, Pfänder	-	Billmann, Pfänder	
	Ubelein I, Carolin, Oehm	-	Janda, Ubelein I, Luber	
	
GuBner, Eiberger, Friedel, Ubelein, Kund	-	GuBner, Eiberger, Friedel, Ubelein, Kund		

Slezska Ostrava gegen Club

5 Uhr Sport

im Sportpark Zabo

13.9.39

Am Mittwoch, 16. August, empfängt der 1. Fußball-Club Nürnberg die Protektorsmannschaft Slezska Ostrava im Sportpark Zabo. Der Spielbeginn wurde auf 18.30 Uhr angesetzt.

Zweifellos hat der Club mit dieser Elf eine technisch vollendet ausgebildete Mannschaft verpflichtet, so daß man sich bereits bei dem ersten Kampf der Nürnberger in der neuen Spielzeit schon einiges versprechen darf. Durch seine Spielergebnisse in der letzten Spielzeit hat Ostrava immerhin starke

Beachtung gefunden. So wurde Sparta Prag in der Spielzeit 1937/38 zweimal 3:2 geschlagen, mußte aber auch in der erst abgeschlossenen Saison 1939 mit 1:0 eine Niederlage hinnehmen.

Das Treffen gegen Slavia Prag endete unentschieden 1:1. Weitere bekanntere Mannschaften wie S.R. Nachod verloren 2:1 und 7:0, während Viktoria Pilsen, die man durch ihr letztes Spiel in Nürnberg kennen lernte, mit 2:1 und 4:2 den Kürzeren zog.

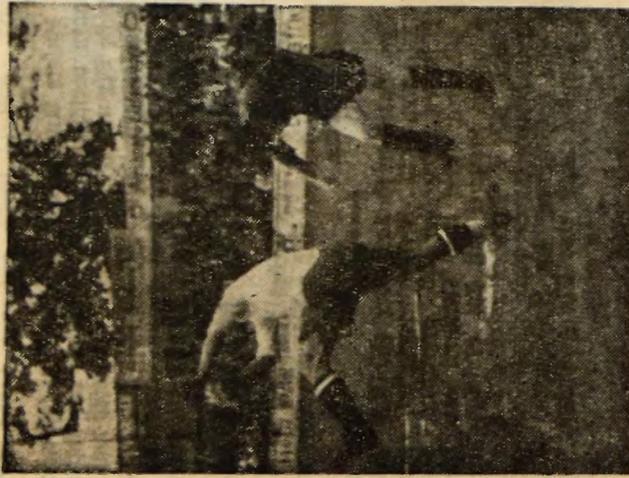
Slezska Ostrava wird auf ihrer Reise noch weitere Spiele in Koblenz, Erfurt und Heidelberg austragen, wo man ihrem Erscheinen ebenfalls mit großem Interesse entgegenfieht, hat die Mannschaft doch verschiedene hervorragend bekannte Spieler in ihren Reihen. So wirkten auch drei Spieler in der Protektorsmannschaft mit, die in Berlin gegen die deutsche Nationalmannschaft ein so hervorragendes Spiel vorführte.

Der bekannteste Spieler ist der Mittelläufer Bartonec, der als bester Mittelläufer des Protektors angesprochen wird. Sowohl Sparta als auch Slavia Prag bemühen sich seit Jahren vergeblich um ihn. Erst in der letzten Woche haben Olympique Marseille und der französische Meister de Sète Verbindungen mit Ostrava aufgenommen, um Bartonec zu gewinnen. Ob diese Bemühungen Erfolge haben, bleibt jedoch abzuwarten. Auf jeden Fall wird Bartonec in Nürnberg spielen.

Zum Auftakt ein schöner Sieg

„Club“ schlug Slezska Ostrava vor 3000 Zuschauern mit 3:0

Das erstmalige Auftreten der Club in der neuen Spielzeit gestaltete sich insofern zu einem Erfolg, als ein schöner Sieg den Fansorgie machte über eine Elf, die selbst nur fünf Spiele und mindestens gleichwertiges Konzentration zeigte. Lediglich dem entschlossenen Ausnutzen einiger Torgelegenheiten durch Friedel und Gußner wurde von den Stürmern nicht



Uebelein II köpft eine Friedel-Flanke knapp daneben

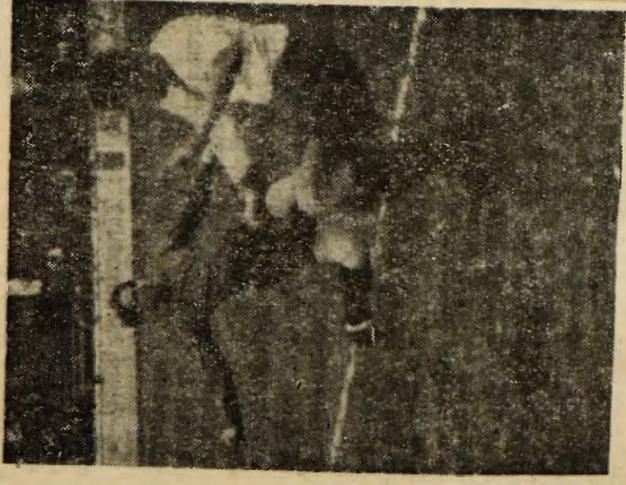
gerade bezähft und genau geschossen, abgesehen davon, daß der Ostraver Krißche ein Köhner war und mehrfach ausgezeichnete Karabolen vorführte. In Anwesenheit von 3000 Zuschauern stellten sich die Mannschaftsführer in folgenden Besetzungen:

- Club: Köhl
- Wilmann, Pfänder
- Uebelein I, Carolin, Dehm
- Gußner, Eiberger, Friedel, Uebelein II, Kund
- Sulovsky, Pastrnak, Simonet, Pleba, Zeißberger
- Dembrzky, Bartonec, Honal
- Böhlm

Olexta Ostrava:

Das Spiel nahm unter der Leitung von Sinderer-Nürnberg, der den Club durch eine Handmeter-Entscheidung, die mehr als zweifach war, zum dritten Erfolg verhalf. Die Gäste stellten gleich von Haus aus ihr Können in technischer Beziehung unter Beweis, liefen wie die Wiesel und hatten kaum einen schwachen Punkt in ihren Reihen. Lediglich mit dem Schußvermögen haperte es, übrigens genau so wie bei den Clubstürmern. Ausgezeichnet war neben dem Tormann rechts der linke Verteidiger Böhlm, der den rechten Clubflügel Eiberger-Gußner mehrmals auf Leerlauf schaltete und der seine Gegner in sicherer, eleganter Art vom Ball trennte.

In der Läuferreihe erreichte natürlich Bartonec das größte Sinteresse, der schließlich die Wünsche auch erfüllte, den Ball gegen Vorlagen wechselfertig aufwartete. Im Gästeturm war Pastrnak auf Halbmits der große Köhner. Er war gewissermaßen die Lieferscheibe des Motors ein Ballkünstler von Format und ein übertragender Anführer des Angriffes. Auch Pleba, der andere Halbstürmer, setzte den Gästeturm immer wieder in Szene. Unermüdlich beteiligten sich beide am Aufbau, ohne jedoch den entscheidenden Schuß zur rechten Zeit anzubringen zu können. Allerdings fehlte in einigen Fällen auch ein bißchen Glück, ganz abgesehen davon, daß Köhl sicher auf dem Po-



Piänder nimmt dem Mittelstürmer den Ball vom Fuß

zu fehlen. Vielfach ging der Nebenmann nicht in Stellung, so daß es unmöglich war, den Ball abzuschieben. Stellte sich Gußner wirklich richtig, dann kam der Ball entwe-der zu spät oder nicht genau genug. Klischee Ballabgabe und ständiges Auseinanderziehen der Aktionen können auch dem Einbringer nur zum Vorteil sein. Bestimmen und Lieberlegen läßt der Gegner nicht zu, ebensowenig wie Schönheit und unnütze Zeitvergeudung ohne jegliches Vorwärtkommen überholt sind.

Die Tore für den Club fielen in der 20. Minute, als Friedel knapp neben dem Pfosten einschob, in der 62. Minute wieder um durch Friedel, dessen Spitzschuß zum zweiten Male im Neb landete und wenige Minuten später durch Uebelein I, der einen Handelfmeter, den Sinderer zu Unrecht gab, verwandelte. Mit 3:0 ist der Clubflüg zu hoch ausgefallen. Das Schrottor hätte man den Gästen zu gerne gegönnt, die in Nürnberg eine sehr guten Eindruck hinterließen und die auf ihrer weiteren Reise durch Deutschland sicherlich einige Siege landen werden.

„Club“-Slezska Ostrava

Die Elf des Sportclubs Olexta Ostrava im Jahre 1922 gegründet und erreichte nach dem Aufstieg in die höchste Liga im Jahre 1930 Uhr, auf den „Club“ im Sportplatz Ostrava. Der Club trat am Mittwoch, den 18.30 Uhr, auf den „Club“ im Sportplatz Ostrava. Der Club trat am Mittwoch, den 18.30 Uhr, auf den „Club“ im Sportplatz Ostrava. Der Club trat am Mittwoch, den 18.30 Uhr, auf den „Club“ im Sportplatz Ostrava.

Die Elf des Sportclubs Olexta Ostrava im Jahre 1922 gegründet und erreichte nach dem Aufstieg in die höchste Liga im Jahre 1930 Uhr, auf den „Club“ im Sportplatz Ostrava. Der Club trat am Mittwoch, den 18.30 Uhr, auf den „Club“ im Sportplatz Ostrava. Der Club trat am Mittwoch, den 18.30 Uhr, auf den „Club“ im Sportplatz Ostrava.

Die Elf des Sportclubs Olexta Ostrava im Jahre 1922 gegründet und erreichte nach dem Aufstieg in die höchste Liga im Jahre 1930 Uhr, auf den „Club“ im Sportplatz Ostrava. Der Club trat am Mittwoch, den 18.30 Uhr, auf den „Club“ im Sportplatz Ostrava. Der Club trat am Mittwoch, den 18.30 Uhr, auf den „Club“ im Sportplatz Ostrava.

Der „Club“ mußte gegen Singen

Die Nürnberger hatten sicher gehofft, diese Pokalbegegnung im schönen oberbadischen Städtchen Singen im Handumdrehen zu erledigen. Der Verlauf des Spiels hat sie eines anderen belehrt. Sie mußten ganz aus sich herausgehen und alles Können aufbieten, um weiter im Tschammerpokalwettbewerb zu bleiben. Es will schon etwas heißen, wenn der Platzverein bis zur Halbzeit mit 1:0 führen kann. Bei etwas mehr Glück hätte das Resultat bis zu diesem Zeitpunkt bereits 3:1 für den Bezirksligisten heißen können. Der beste Spieler war neben dem Torhüter des Platzvereins, Lutz, der Gästetormann Köhl, der allerlei zu überstehen hatte.

Beide Mannschaften lieferten sich einen fairen, schmissigen Kampf, der 4000 Zuschauer in helle Begeisterung versetzte. So heiß wie die sengenden Sonnenstrahlen, so heiß war auch der Kampf. Die erste Halbzeit stand völlig im Zeichen der Platzbesitzer, die es jedoch nicht verstanden, die sich bietenden Torgelegenheiten auszunutzen. Oder auch die starke Hintermannschaft der Nürnberger fuhr immer wieder rettend dazwischen. Fast schien die erste Halbzeit torlos zu Ende zu gehen, da gelang es dem Singener Mittelstürmer Benz in der 50. Minute!! (der Schiedsrichter soll beide Halbzeiten 50 Minuten lang spielen gelassen haben) endlich das Führungstor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit übernahmen dann die Gäste das Kommando. Die Platzbesitzer schienen sich in der ersten Hälfte zu stark verausgabt zu haben und wurden nun völlig in die Defensive gedrängt. Der gefährlichste Stürmer der Nürnberger, Gußner, vermochte in der 25. Minute den Ausgleich zu erzielen. Zwei Minuten später, in der 27. Minute, gelang es dem Mittelläufer Uebelein I, den Führungstreffer zu schießen. Die Nürnberger dominierten weiter und konnten fast mit dem Abpfiff zusammen wiederum durch Gußner den dritten Erfolg buchen.

Gingen in Ehren unterlegen

ASZ Mannheim FC Singen — 1. FC Nürnberg 1:3 20.8.39

(Eigener Drahtbericht)

Die Stadt Singen, bekannt durch den Hohen-twiel und ihre Festspiele, hatte am 20. August ihren großen Tag. Der dortige FC empfing zu

raschung. Köhl verpaßte eine Rückgabe, schon ist Singen durch Benz in Führung. Im zweiten Spielabschnitt legt zum Nürnberg los, doch Singen hat eine sehr große Chance, die leider ausgelassen wird. Friedel und Gußner lassen im weiteren Verlauf

mitten vor der Pause gab es die große Ueber-ger, Friedel, Uebelein 2, Kund.

Der „Club“ mußte gegen Singen alles einsetzen *20.8.39*

Die Nürnberger hatten sicher gehofft, diese Pokalbegegnung im schönen oberbadischen Städtchen Singen im Handumdrehen zu erledigen. Der Verlauf des Spiels hat sie eines anderen belehrt. Sie mußten ganz aus sich herausgehen und alles Können aufbieten, um weiter im Tschammerpokalwettbewerb zu bleiben. Es will schon etwas heißen, wenn der Platzverein bis zur Halbzeit mit 1:0 führen kann. Bei etwas mehr Glück hätte das Resultat bis zu diesem Zeitpunkt bereits 3:1 für den Bezirksligisten heißen können. Der beste Spieler war neben dem Torhüter des Platzvereins, Lutz, der Gästetormann Köhl, der allerlei zu überstehen hatte.

Beide Mannschaften lieferten sich einen fairen, schmissigen Kampf, der 4000 Zuschauer in helle Begeisterung versetzte. So heiß wie die sengenden Sonnenstrahlen, so heiß war auch der Kampf. Die erste Halbzeit stand völlig im Zeichen der Platzbesitzer, die es jedoch nicht verstanden, die sich bietenden Torgelegenheiten auszunutzen. Oder auch die starke Hintermannschaft der Nürnberger fuhr immer wieder rettend dazwischen. Fast schien die erste Halbzeit torlos zu Ende zu gehen, da gelang es dem Singener Mittelstürmer Benz in der 50. Minute!! (der Schiedsrichter soll beide Halbzeiten 50 Minuten lang spielen gelassen haben) endlich das Führungstor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit übernahmen dann die Gäste das Kommando. Die Platzbesitzer schienen sich in der ersten Hälfte zu stark verausgabt zu haben und wurden nun völlig in die Defensive gedrängt. Der gefährlichste Stürmer der Nürnberger, Gußner, vermochte in der 25. Minute den Ausgleich zu erzielen. Zwei Minuten später, in der 27. Minute, gelang es dem Mittelläufer Uebelein I, den Führungstreffer zu schießen. Die Nürnberger dominierten weiter und konnten fast mit dem Abpfiff zusammen wiederum durch Gußner den dritten Erfolg buchen.

Gingen in Ehren unterlegen

ASZ Mannheim FC Singen — 1. FC Nürnberg 1:3 20.8.39

(Eigener Drahtbericht)

Die Stadt Singen, bekannt durch den Hohentwiel und ihre Festspiele, hatte am 20. August ihren großen Tag. Der dortige FC empfing zu einem Pokalspiel der 1. Schlussrunde den 1. FC Nürnberg. Aus dem Bodenseengebiet und dem Schwarzwald war fast alles erschienen, was irgendwie auf Fußball eingestellt ist. Rund 4000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um Zeuge eines spannenden Pokalkampfes zu werden, der zeitweise recht dramatische Formen annahm und so recht nach dem Geschmack der großen Masse war.

Trotz der großen Hitze gab es eine regelrechte Pokalschlacht. Das Hauptverdienst daran hat der FC Singen, der seinem Ruf als Pokalschrecken alle Ehre machte. Die beiden Mannschaften spielten mit offensivem Mittelläufer. Es gab daher vor beiden Toren spannende Szenen zumal Singen ohne Respekt vor dem großen Namen des 1. FC Nürnberg mithielt. Hervorzuheben ist der große Eifer der Mannschaft vom Hohentwiel.

Gegen Ende der ersten Halbzeit, nach der beide Parteien nur je vier Ecken erzielen konnten, wollten es die Nürnberger genau wissen. Es gab viel Alarm bei Singen, aber das Tor blieb trotz guter Gelegenheiten rein. Zwei Minuten vor der Pause gab es die große Ueber-

raschung. Köhl verpaßte eine Rückgabe, und schon ist Singen durch Benz in Führung.

Im zweiten Spielabschnitt legt zunächst Nürnberg los, doch Singen hat eine sehr große Chance, die leider ausgelassen wird. Friedel und Gußner lassen im weiteren Verlauf zwei totschwere Sachen aus und es sieht sehr schlecht für Nürnberg aus. Erst in der 25. Minute wendet sich die Schlacht zugunsten der Nürnberger. Die Leute aus der Noris erzielen durch Gußner den Ausgleich. Zwei Minuten später ist es Uebelein I, der den Führungstreffer erzielt.

Das Hauptverdienst an diesen beiden Treffern hat Kund, der wohl der beste Mann im Anruff der Nürnberger war. Nürnberg ist im weiteren Verlauf weiterhin die tonangebende Mannschaft und kommt vor Schluß durch den Rechtsaußen Gußner zum dritten Treffer, nachdem zwei Ecken ergebnislos verlaufen waren. Singen verdient ein besonderes Lob. Mittelläufer und der Halblinke Wehrle sind besonders hervorzuheben.

Singen: Lutz; Haberkorn, Berger; Willauer, Sagenheimer, Karwakti; Probst, Geisenhart, Benz, Wehrle, Bergmeier.

Nürnberg: Köhl; Willmann, Pfänder; Janda, Uebelein I, Luber; Gußner, Eiberger, Friedel, Uebelein 2, Kund.

Wie einst im Mai

20.8.39

FSV.-Frankfurt - 1. FC.-Nürnberg (AH) 1:7 (0:4)

Es war ein guter Gedanke des FSV. Frankfurt, in seinem Jubiläumsjahr die Altmeistermannschaften des 1. FC. Nürnberg und des FSV., die im Jahre 1925 im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft standen, noch einmal auf den grünen Rasen zu bringen. Der große Kampf stieg am Samstag nachmittag vor 3000 Zuschauern am „Bornheimer Gang“ und wurde für alle, die ihn



sahen, zu einem schönen Erlebnis.

Vor allem der „Club“ (bei dem man leider Dr. Kalb, Sutor, Hochgefang und den „Bumbas“ vermißte) wartete mit einem meisterhaften Zusammenspiel auf, dem die Bornheimer einfach nicht gewachsen waren. Hinten arbeiteten Stuhlfauth und Poppe überaus erfolgreich und der Sturm, verstärkt durch Kesi Franz und Lang vom alten FC., war schußfreudig und lebendig wie in früheren Tagen.

Wieder war ein großer Sturmführer und Franz bestach durch seine großartige Technik. Schon in der ersten Halbzeit gab es durch Franz, Lang, Wieder und Reinmann vier Treffer, denen Franz, Reinmann und Wieder nach Seitenwechsel drei weitere anreichten. Erst dann war dem FSV. durch Gattermann der Ehrentreffer vergönnt.



Diesen von Wieder geschossenen Ball verpaßt Koch im Bornheimer Tor. In der Mitte Henß dessen Abwehr etwas zu spät kommt. (Aufn.: Schmidter.)

ASZ Mannheim 20.8.39

„Club“ gegen „Bernem“ nach 14 Jahren

Endspiel-Wiederholung von 1925 endet 7:1 für den 1. FC Nürnberg

Es war wunderbar. Wir hatten eine Vision: das Endspiel von 1925, vierzehn Jahre später. Ist die Zeit verfliegen wie nichts? Wir sahen Reinhold Strehle einen harten Schrägschuß abfeuern... und Stuhlfauth streckte sich und seine beiden Fäuste stießen den Ball zur Ecke. Wir sahen Waldschmidt anführen und der Heiner rückte an seiner Kappe und raste aus dem Strafraum, weit, weit hinaus und schlug dem Frankfurter den Ball vom Fuß. Wir sahen Gattermann herantanken, stürmisch, jung, beweglich und wir sahen, wie Kiegl ihm entgegen ging, klug, besonnen, mit tausend List. Und wir sahen einen Clubsturm, der sich den Ball zuschob, wie er es in alten Tagen tat; flach, selbstverständlich, das Wolferle Strobel zu Wieder, der Wieder zu Reinmann, der Reinmann zu Franz...

Franz? Ja, der Rest aus Fürth.

Den hatte sich der Club gepumpt. Er brachte nicht mehr ganz die Elf von 1925 zusammen. Also holte er sich hier und da einen anderen Mann. Am meisten vermischte man Kalb. Für den spielte Burk, von dem wir in Frankfurt nichts wissen, der aber recht gut war. Jedoch es mochte auch sonst noch der und jener von damals fehlen, der Trägs Heiner und der Sutor und der Kugler... es war doch eine herrliche Einheit in Purporrot und sie spielte einen bezaubernden Fußball. Sie hatte



Heiner Stuhlfauth

In alter Frische nimmt er die Bälle auf, faustet und klärt durch Fußabwehr; je nachdem es die Situation erfordert. (Aufn.: Schmidt)

es leichter, als der Fußballsportverein. Denn der hatte sich wirklich mit großartiger Bemühung seine Elf von damals verschafft, von Koch bis Gattermann.

Nur der „Jean“ Klumpp fehlte,

den viele so gern noch einmal gesehen hätten. Aber ausgerechnet einen Tag vor dem Spiel brach sich Klumpp, der Stuhlfauth damals so schwere Sorgen gemacht hat, den Arm...

So stürmte Kullmann in der Mitte. Aber es ist ja im Grunde genommen alles gleich. Ob nun ganz die Mannschaften wie damals im Feld waren oder nicht, die Hauptsache war der Geist. Und dieser Geist war gut. Da standen diese alten Leute vor 3000 Zuschauern und kämpften abermals, als gehe es um eine deutsche Meisterschaft. Sie gaben ein Beispiel. Die Nürnberger an könnerischem Flachpaß und an Raffinesse, die Frankfurter an wunderbarem Widerstand. Da war so ein Mann wie Böller. Er ist eisgrau heute. Kam aus Düsseldorf, wo er seit langer Zeit arbeitet. Er hat fast anderthalb Jahrzehnte keinen Ball am Fuß gehabt. Aber er war da. Und es raderte sich Heinig ab, daß dem kleinen Strobel oft die Luft ausging, und es schoß R. Strehle mächtig aufs Tor, trotz seiner Beingeschichte, und sein Bruder tats ihm nach, und der Läufer Henß schließlich war der beste Spieler unter den Blauschwarzen.

Das Wunder aber war der Club

Ist die Zeit spurlos an vielen dieser Leute vorbeigegangen? Gewiß, ein Popp, der mit wehendem Haar kämpfte, ist nicht mehr schnell und Strobel „zerschellte“ oft an seinen starken Gegnern. Aber wie wunderbar funktionierte die Zündung, wenn der Ball zu Wieder kam, zu Franz, zu Reinmann! Da lief das Spiel auf schnelle Touren, da wurde geflankt und geschossen. Und hinten hieben die Weiß und Winter dicke Dinger weg und ganz am Ende, im Tor stand in einem völlig verbleichten Sweater Heiner Stuhlfauth. Vielleicht trug er dieses Wams auch unter der Sonne von

Turin, damals, als Deutschland 1:0 gewann und Italiens glänzendste Schützen den Franken nicht besiegen konnten? Vielleicht trug er es in vielen Endspielen? Er ließ auch heute keinen Ball durch, der Heiner, ehe seine Mannschaft 7:0 führte. Dann erst gestattete er Waldschmidt das Ehrentor.

Ja, die Tore! Sie seien kurz aufgezählt, weil es wirklich nicht auf sie, sondern auf den Geist des Spiels ankam. Das war die Reihenfolge: Franz, Lang, Wieder, Reinmann, Franz, Reinmann, Wieder, Waldschmidt. Die Halbzeit hieß 4:0.

Die Mannschaften aber hießen so:

1. FC Nürnberg: Stuhlfauth; Popp, Winter; Weiß, Burk, Kiegl; Strobel, Franz, Wieder, Reinmann, Lang. (Von der 1925er-Elf also fünf Leute.)

Fußballsportverein Frankfurt: Koch; Fend, Heinig; Henß, Reih, Böller; Gattermann, R. Strehle, Kollmann, A. Strehle, Waldschmidt. (Nach der Pause noch Gasthuyzen.) Von der alten Elf also acht Leute.

26. August 1939

1. Mobilmachungstag

Beginn des Feldzuges
mit Polen

Fußball:

1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
1. Mannschaft	-	Vf. R. Schw.	So.	dort.	15.00	.	0 : 0
Pokal	"	eig. Reserve	So.	A	10.00	.	3 : 3
Res.	"	eig. Pokal	So.	A	10.00	.	3 : 3
3.	"	83 Johannes	So.	dort.	10.00	.	ausgef.
3a.	"	.	.	.	.	.	.
4.	"	.	.	.	.	.	.
1. AH	"	.	.	.	.	.	.
2. AH	"	.	.	.	.	.	.
.
.
1. Jgd.	"	Franken I	Sa.	C	17.00	.	0 ; 2
2. "	"	.	.	.	.	.	.
3. "	"	Franken II	So.	.	9.00	.	2 : 5
4. "	"	.	.	.	.	.	.
1. Pimpfenmsch.	-	Eibach	So.	A	9.00	.	7 : 0
.
.
<u>Hockey:</u>							
1. Mannschaft	-	.	.	.	.	.	.
2. "	-	.	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	-	.	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	-	.	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u>							
1. Mannschaft	-	.	.	.	.	.	.
2. "	-	.	.	.	.	.	.
3. "	-	.	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	-	.	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	-	.	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Walter

.....

Billmann Pfänder..

Sperber... Carolin.. Luber....

Gubner... Eiberaer... Friedel... Schmitt... Kund.....

Frankischer Kurier 27.8.39

Start mit Hindernissen

Die allgemeine Lage brachte es mit sich, daß der für diesen Sonntag vorgesehene Start in die neue Punktessaison ein Torso blieb. Eine Reihe von Spielen mußte ausfallen und abgesagt werden, wobei in der Bezirks- und Kreisklasse die gesamten Punktetreffen für diesen Sonntag abgesetzt wurden. In der bayerischen Gauliga wurden nur zwei von den vier geplanten Spielen durchgeführt, und zwar das Konhofer Treffen zwischen der Fürther Spielvereinigung und Tahn Regensburg sowie das Spiel in Schweinfurt zwischen dem dortigen Liganeuling VfR. und dem Club. Die Begegnung zwischen dem Fußballsportverein Nürnberg und den Münchener „Löwen“ kam nicht zustande, ebenso mußte auch am Sonntagmittag noch das Treffen in Herrnhütte, das WAG. Neumeyer und den BCG. zusammenführen sollte, abgeblasen werden.

Natürlich kann man bei den Spielen, soweit sie bei der gegebenen Sachlage zur Durchführung kommen konnten, nicht den gewohnten Maßstab anlegen, denn überall standen in den Mannschaften mehr oder weniger Ersatzleute, so daß sich von den gezeigten Leistungen nicht das richtige Bild ergab, das man über die Form der Gauligamannschaften bei ihrem Start ins neue Spieljahr bekommen hätte, wenn sie hätten vollständig antreten können.

Trotzdem hatte man wohl nicht erwartet, daß sich der Club ausgerechnet beim Schweinfurter Neuling VfR. mit einem torlosen Unentschieden „begnügen“ würde. Das sind nicht die besten Aussichten für den Club zur neuen Saison, in der es bekanntlich mehr als bisher auf Tore machen ankommt, nachdem jetzt bei Punktgleichheit nicht mehr die seitherige Divisionsmethode entscheidet, sondern die Subtraktion der Minus- von den Plusstoren.

Also bitte etwas bessere Schußstiefel aus der Mottenkiste hervorholen, liebe Clubstürmer, wenn nicht die jetzt begonnene neue Punktessaison zu einer Minus-Punktessaison werden soll!

Liganeuling überrascht

VfR. Schweinfurt gegen FC. Nürnberg 0:0

Das hätte sich der Club auch nicht träumen lassen, daß er ausgerechnet beim ersten Verbandsspiel dem Schweinfurter Liganeuling einen Punkt lassen müsse. Um es vorweg zu sagen, das Resultat geht vollkommen in Ordnung. Gewiß, der Altmeister war den Platzherren in Technik und Spieltaktik überlegen. Aber diese Vorzüge genügten nicht, um die ehrgeizige VfR.-Mannschaft auf die Knie zu zwingen. Schweinfurt mußte für seinen Mittelstürmer einen Mann aus der Jugend einstellen, dem natürlich gerade in diesem scharfen Kampf alle Voraussetzungen fehlten. Dem Kampf wohnten über 3000 Zuschauer bei. Als Schiedsrichter amtierte Blättner - Würzburg überzeugend.

Die erste Viertelstunde war ausgeglichen. Friedel und Schmidt hatten dann eine Reihe guter Möglichkeiten; aber die VfR.-Hintermannschaft, deren Mittelläufer Bernhard der ruhende Pol und Dirigent war, stoppte jederzeit die Angriffe. Allerdings bei Friedels Pfoistenschuß wäre alle Verteidigungskunst vergebens gewesen. Kurz vor der Pause war der VfR. längere Zeit tonangebend, aber die Mannschaft hatte zu wenig Glück und oft retteten Billmann und der sehr aufmerksame Pfänder in Sekundenbruchteilen. Mit 4:2 Eden für Schweinfurt ging es in die Pause.

In der zweiten Hälfte ließ das Tempo merklich nach, was besonders bei Nürnberg festzustellen war, wo Schmidt und Gußner ziemlich abgekämpft waren. Die Gästeführung lag in der 62. Minute sehr nahe, aber Friedel und Runds konnten die Schüsse aus nächster Nähe nicht verwerten. Das größte Glück hatte Schweinfurt in der 73. Minute, wo Friedel den Mittelläufer umspielt hatte. Vier Minuten später wäre noch einmal der Sieg nach Nürnberg gewandert, wenn das Innentrio zur Stelle gewesen und den von der Querlatte zurückprallenden Ball Gußners verwandelt hätte. In den letzten Minuten wurden die Nürnberger völlig in ihrer Hälfte eingeschürt und die Mannschaft durfte in diesem Zeitpunkt froh sein, das Unentschieden zu halten.

0:0 in Schweinfurt

Der Liganeuling VfR. Schweinfurt behauptete sich gegen den 1. FC. Nürnberg

Der Auftakt der bayerischen Meisterschaftsspiele fand in Schweinfurt trotz der ungünstigen Umstände einen guten Anfang. Die 3000 Besucher waren vom Kampfverlauf restlos befriedigt worden. Dem Schiedsrichter Blättner-Würzburg stellten sich die Schweinfurter in der vorgesehenen Aufstellung, beim Club gab es dagegen Ersatz. Köhl, Dehm, Uebelein 1 und Uebelein 2 wurden durch Waltherr, Luber, Sperber und Schmitt Sepp vertreten. Das Spiel stand wie schon gesagt im Zeichen guter Leistungen der Hintermannschaften. Hüben wie drüben gab es in der Abwehr nicht viele Fehler.

Enttäuscht haben aber die Stürmerleistungen. Der Club zeigte in der ersten Halbzeit wohl gefälliges und gutes Zusammenspiel, aber im Torschießen war er genau so unfähig wie die Schweinfurter. Die Schweinfurter konnten sich lange Zeit von einer gewissen Nervosität nicht frei machen. Dadurch erhielt der Club sichtlich das Ueber-

gewicht, erspielte auch flott auf, hatte einige gute Gelegenheiten, verwertete sie aber nicht. Gefährlich sind immer wieder seine Freistoße. Nach etwa 20 Minuten gestalteten die Schweinfurter den Spielverlauf leicht gefährlich. Da aber auch die Schweinfurter Stürmer nicht schießen konnten, ging es mit 0:0 in die Pause.

In der zweiten Halbzeit ließ der Club dann auffallend nach.

Mehrere Spieler fielen dem flotten Tempo zum Opfer.

Beim VfR. fiel Mittelläufer Bernhard den Rasenspielern fiel Mittelläufer Bernhard als Stopper angenehm auf. Die Schweinfurter hatten die letzte Viertelstunde mehr vom Spiel, aber ihr Sturm war ebenso wenig fähig, dem Spiel eine Wendung zu geben, wie es der Club in der ersten Halbzeit gewesen war.

Hans Jakob spielte Mittelstürmer

Spielvereinigung Fürth schlug Jahn Regensburg 4:1

Es läßt sich leicht denken, daß auch in Bayern die großen Ereignisse ihren Schatten auf den Beginn der Gauspiele warfen, daß es für die Vereine Schwierigkeiten über Schwierigkeiten gab, eine halbwegs standesgemäße Elf zusammenzubringen. Manche Mannschaften kamen überhaupt nicht auf die Beine, und so entfielen von den vier angesetzten Ligaspielen gleich zwei gänzlich. Die Gründe, weshalb beispielsweise der BCA, wenigstens seine Ersatzmannschaft nicht nach Nürnberg beordnete, sind uns nicht bekannt. Das Gleiche gilt auch vom Nürnberger FSpV., der bei den Münchener Löwen spielen sollte. Oder sollten die Münchener Oger vielleicht verhindert gewesen sein, ihre Kameraden aus Nürnberg zu empfangen? Jedenfalls führen der Club nach Schweinfurt und Jahn Regensburg nach Fürth. In diesen Zeitläuften zeigt es sich, ob ein Trainer für den Nachwuchs gesorgt hat oder ob er nur Augen für elf Spieler hat. Oft auch zeigte sich in der Not der richtige Wert eines

um gegen die Spielvereinigung antreten zu können. Bei dieser sah es übrigens ums Haar eben so schlecht aus, aber es war wenigstens das Schlußdreieck der alten Fassung vorhanden.

Den Ausschlag zum Gewinn des Spieles gab für die Fürther der Sturm, der, mit zwei recht guten Ersatzleuten bestückt, in bezug auf Zusammenspiel, über war. Nachdem Obermeier manches gehalten hatte, ging Fiederer einmal durch, alles überspielend, alles hinter sich lassend, und holte den Führungstreffer. Wenig später erzielte Hackl mit einem überraschenden Weitschuß den Ausgleich. Nach dem

Wachsel kam es wie schon zuvor zu wechselseitigen Angriffen, bei denen die Regensburger leer ausgingen. Die drei Treffer der Fürther in der zweiten Halbzeit entsprachen dem Mehraufwand von Zusammenspiel und Technik. Bei verschiedenen Gelegenheiten zeigte der Regensburger Hüter ganz außerordentliches Können. Er war jedenfalls schwerer beschäftigt als Wenz. Die drei Tore fielen als Kopfbälle jeweils auf saubere Flanken der Außenstürmer Schwab und Hieronymus. Schließlich wurde vom Fürther Winkler noch ein Elfmeter verschossen. Es soll nicht verschwiegen werden, daß der Jahnverteidiger Meister in der 20. Minute verletzt wurde, schließlich weiterspielen konnte, während sein Vordermann Niederwald sich in der 65. Minute einen Bänderriß zuzog, der ihn zum Ausscheiden zwang.

Hans Hofmann.

Der „Club“ spielt beim Neuling nur 0:0

Der Club war heuer berufen, den Reigen der Meisterschaftsspiele in Schweinfurt zu eröffnen und zwar beim Neuling VfR. 07 auf dem Sportplatz am Freibad. Man war auf den Altmeister genau so gespannt wie auf seinen Partner und so gab es trotz Hitze und unsicherer Lage doch 3000 Besucher.

Club kann nicht schießen.

Nun, der Club hat sich uns wieder einmal vorgestellt, und wir müssen leider sagen, daß er uns nicht recht entzücken konnte. Notgedrungen rückte er ersatzgeschwächt an mit der Stürmerreihe, die einst — es ist noch nicht sehr lange her — mit Glanzleistungen am laufenden Band brillierte. Diesmal war dem nicht so. Gußner — Eiberger — Friedel — Schmitt — Kund sind immer noch famose Beherrscher des Balles. Das zeigten sie zur Genüge. Aber mit dem Stehvermögen, dem drangvollen Einsatz und vor allem mit der Schießkunst haperte es gewaltig. Das bewiesen die neunzig Minuten und von diesen namentlich die zweite Halbzeit, in der die älteren Semester früher als es ihnen sicher lieb war, die Segel streichen mußten. Es war aber auch „viel warm“. Vollkommen in Ordnung ging die Hintermannschaft. Ersatztorhüter Walther bekam ja kein einziges Problem zu lösen, aber vielleicht gerade deshalb, weil Billmann und besonders der wendige und schlag-sichere Pfänder glänzend „auf Draht“ waren.

Der Pakt mit dem Glück

hat dazu beigetragen. Das darf man wohl sagen, wenn man an die zwei krachenden Pflöschüsse von Friedel und Billmann denkt und an diese 74. Minute, in der Friedel freidurchgestoßen war und sich Torhüter Geyer dem zögernden Stürmer wagetig vor die Füße warf und das Leder zur Ecke lenkte. Mit diesen drei Augenblicken sind die eigent-

lichen Höhepunkte des schnellen, aber über den Durchschnitt nicht hinausgehenden Kampfes angeführt. Vermerken kann man noch die gefährlichen Club-Freistöße und die raschen Flügelangriffe der Rasenspieler, die

im Strafraum viel Unbeholfenheit

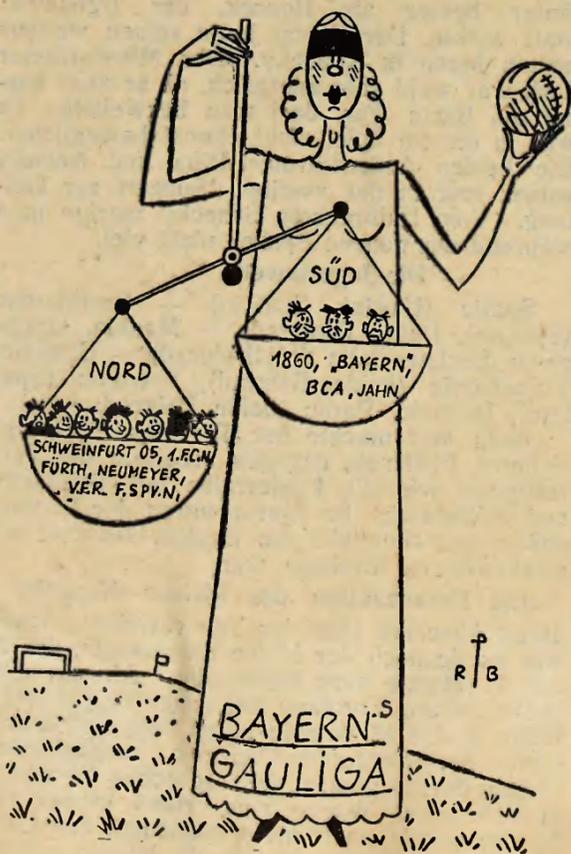
verriet. Die Erfahrung in den folgenden Kämpfen wird Besserung bringen. Mit dem planmäßigen Mittelstürmer Rudloff, der ersetzt werden mußte, wäre es vielleicht diesmal schon ganz nach den geheimen Wünschen gegangen. In einem Punkte waren die Schweinfurter glatt überlegen, im Eifer und Einsatz. Sie standen ihren ersten Wettstreit um die Gauligapunkte mit sichtlicher Begeisterung und ganzer Hingabe durch. Das war für die Clubelf vielleicht auch das große Hindernis, das bereits am ersten Meisterschaftssonntag eine Ueberraschung bescherte. Oder kam das 0:0 in Schweinfurt vielleicht nicht überraschend?

A. Tr.

Für das Archiv

VfR. 07 Schweinfurt — 1. FC. Nürnberg 0:0.
VfR. 07: Geyer 1 — Köberlein, Klein — Geyer 2, Bernard, Zwanziger — Götz, Gruschwitz August, Kupfer Karl, Gruschwitz Franz, Rätzer.
1. FC. Nürnberg: Walther — Billmann, Pfänder — Sperber, Carolin, Luber — Gußner, Eiberger, Friedel, Sc mitt, Kund.
Schiedsrichter: Blättner I, Würzburg.
Zuschauer: 3000.

SpVgg. Fürth — Jahn Regensburg 4:1 (1:1).
Fürth: Wenz — Kempf, Frank — Pröll, Kaiser, Schmitzger — Schwab, Fiederer, Siebert, Winkler, Hieronymus.
Jahn: Obermeier — Bäuml, Meister — Braun 2, Braun 1, Niederwald — Prommersberger, Altmann, Jakob, Hackl, Faltermeier.
Zuschauer: 3500.
Schiedsrichter: Stark-München.
Torschützen: Fiederer (23.), Hackl (30.), Winkler (53.), Schwab (58.), Winkler (78.).



Wird sich das Schwergewicht im bayerischen Fußball in diesem Jahr noch weiter nach Nordbayern verlagern?

Ersatzmannes, und mancher Spieler machte auf solch ungewöhnliche Weise seinen Weg. Die Regensburger haben eine solche Entdeckung gemacht — gemunkelt hat man schon immer davon — nämlich einen Konkurrenten für den Nationaltorwart Jakob als Ersatztorhüter, Obermeier. Nun, Hans Jakob trainiert seine Mannschaft selber, da kann er sich auch selber gratulieren. Der Nationaltorhüter Jakob, der vor kurzem noch verletzt war, kam mit seiner Mannschaft und stellte sich als Mittelstürmer vor. Der Fall ist durchaus nicht neu, das läßt sich mehrfach durch Beispiele belegen, ich erinnere nur an Worpitzky von der Berliner Viktoria oder an Seiderer von der Spielvereinigung, welcher letzterer auf beiden Posten — als Tormann allerdings gezwungenermaßen — in Länderspielen mitwirkte. Nun, bleiben wir bei Jakob, den seine leichtathletischen Fähigkeiten in den Stand setzten, einen raschen und entschlossenen Mittelfeldmann darzustellen. Wenn der geneigte Leser einen Blick auf die Aufstellung werfen will, so wird er sehen, daß Jahn seine Mannschaft gewaltig umkrepeln und noch fünf Ersatzleute dazugeben mußte,



Das ist der 1. SC. Göttingen 05, eine der wenigen Bezirksklassenmannschaften, die noch im Tschammer-Pokal-Wettbewerb verblieben sind. Von links nach rechts: Riemenschneider, Schmidt, Theis, Müller, Pfennig, Enders, Hinke, Burgmaier, Masemann, Lange, Kister und Vereinsführer Hinrichs. (Aufn. Pfeiffer)

Nürnberg-Fürther Kraftprobe

Kicker vom 5.9.39

Es gehört fast zur Selbstverständlichkeit, daß Spiele am Neumeyer-Platz von Tempo und Rasse getragen sind. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Meisterschafts-, Pokal- oder Freundschaftsspiele handelt. In allen Fällen sorgt die Neumeyer-Elf für Schwung und Begeisterung. Nur ein Gegner, der mit gleichen Waffen ausgerüstet ist, hat Aussicht, in Herrenhütte „ungerupft“ davon zu kommen. Die Kleeblattelf lieferte diesmal nicht nur ein sehr schönes, technisch hochstehendes Spiel, sie vermochte auch dem Tempo zu folgen und es in der Schnelligkeit mit den Platzherren aufzunehmen. Nur in der 2. Halbzeit, als die Neumeyerleute zu einem Zwischenspurt bekannter Art ansetzten, kam die Fürther Elf vorübergehend in Nöten. Immerhin muß man Hans Hagen und seinen Mannen bescheinigen, daß die Fürther durch einige Nachwuchsspieler zu einer Elf geformt wurden, die mit den besten Aussichten in die Meisterschaftsspiele hätte eingreifen können. Besonders der Sturm hat sich prächtig entwickelt. Unter der Direktion von Fiederer sah man auch diesmal einige bildschöne Angriffe und überragende Einzelleistungen. Fiederer selbst führte einige Male den Ball direkt meisterhaft, trug Ruhe in seine Nebenleute und bediente den beststehenden Mann mit haargenauen Vorlagen. Erst später legte sich Fiederer einige Reserven auf. Als ein ausgezeichnetes Talent hat sich auch der Linksaußen Hieronymus entwickelt, der trotz sorgfältiger Bewachung immer wieder durchstieß, den Ball sicher führte und auch in Schnelligkeit und körperlicher Eignung keine Wünsche offen ließ. Auch Winkler fügte sich seinen Nebenleuten würdig an. Das Verständnis im Fürther Sturm war zeitweise glänzend, da auch der Mittelstürmer Sieber ein Mann mit „Köpfchen“ ist und wohl weiß, seine Gegenspieler auszuschalten. Der „Ersatzrechtsaußen“ Zellhöfer machte seine Sache recht ordentlich. Er schuf durch sicheres Flanken einige recht gefährliche Situationen im Neumeyer-Strafraum und war auch sonst jederzeit im Bilde. Das Spiel des Fürther Angriffes gewinnt durch die Tatsache an Bedeutung, daß die Läuferreihe letzten Endes nur ein „Notbehelf“ war, was aber keinesfalls heißen soll, daß Röck, Schwab und Prell etwa versagt hätten. Nein, sie hielten sich über Erwarten gut, kämpften mit unwiderstehlichem Ehrgeiz und stellten sich den schnellen Neumeyer-Stürmern lange Zeit mit Erfolg ent-

gegen. Aber Leupold II und Schnitger würden den jungen Außenläufern augenblicklich doch noch vorzuziehen sein. Bewunderungswürdig war die Leistung von Schwab, der sich als Mittelläufer verhältnismäßig gut entwickelt

Die Elf der WKG. Neumeyer kam diesmal lange nicht in Schwung. Das hatte seinen

Die Spiele am 3. September

Von den Spielen im Reich sind einige besonders zu würdigen. In Berlin spielten auf dem Herthaplatz vor 10 000 Zuschauern 4 Mannschaften. Dabei gewann Berlin-Ost mit 2:1 (1:0) über Süd und Berlin-West, das in der Hauptsache aus Spielern des BSV. 92 gebildet wurde, mit 4:1 (1:0) über Nord.

Recht regte war man im Gau Sachsen. Gaumeister Dresdener SC. verlor 1:2 (1:0) gegen SC. Plamitz, obwohl er von seiner Stammelf u. a. Kreß, Schön, Kapitän, Kugler und Schaffer zur Stelle hatte.

In prächtiger Form ist nach wie vor der BC. Hartha, der beim VfB. Leipzig zu Gast war und mit 4:0 (2:0) recht eindrucksvoll siegte.

Im Rheinland gewann der Niederrheinmeister Fortuna Düsseldorf 7:1 (4:0) durch Treffer von Haibach (3), Gühler (2), Wiegold und Kobierski gegen Ratingen 04.

Weitere Ergebnisse: Frankfurt gegen Offenbach 1:4, WKG. Neumeyer gegen Spielvereinigung Fürth 2:2, VfB. Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart 5:2, Fortuna Leipzig — Tus Leipzig 3:4, Chemnitzer BC. — Sportfreunde Dresden 2:1, St. Paul-Viktoria Hamburg — Altona 93 8:1, VfL. 99 Köln — VfR. Köln 3:2, Rotweiß Essen — BV. Altenessen 0:5, Meidericher SV. Duisburger 48/99 4:2, Rapid Wien — Wiener SC. 4:3, Wacker Wien gegen Admira 4:3.

Grund in erster Linie darin, daß die Fürther Spieler es in Schnelligkeit mit ihren leichtfüßigen Gegnern aufnehmen konnten und deren Spiel immer wieder zerstörten. Das

Uebel lag lange Zeit an der Läuferreihe, die mit Ausnahme von Brückner, der aber auch nicht so erfolgreich spielte als sonst, keinerlei zielbewußtes Aufbauspiel organisieren konnte. Wiesner stand erstmals wieder in der ersten Mannschaft. Man kann von ihm nicht verlangen, daß er gleich hundertprozentig einschlägt. Sein Spiel hat noch nicht die alte Kraft. In manchen Fällen zögerte Wiesner, wo er sonst der sichere Beherrscher gewesen wäre. Allein Wiesner wird doch wieder der Mittelläufer von Neumeyer werden. Auch Thurn war wieder dabei. Er ist und bleibt für Fachleute das Rätsel. Diesmal spielte er auf drei Posten: Als rechter Läufer, als Mittelläufer und dann als Rechtsaußen. In keinem Falle gelang es ihm, sich zu behaupten. Sein Zuspiel war mangelhaft, es fehlte das wirksame Einschalten in gerade durchgeführte Aktionen. Preißl hatte es als rechter Läufer keinesfalls bequem. Er kam verschiedentlich hös in die Klemme. Dagegen bildeten die beiden Verteidiger Hertlein und Schranz wieder das eiserne Bollwerk von Neumeyer. Sie waren allen Situationen gewachsen, ergänzen sich ausgezeichnet und fürchten weder Tod noch Teufel. Der Neumeyer-Sturm kam erst in der zweiten Halbzeit in gewohnter Weise in Fahrt. Schmidt war wieder der erfolgreichste Spieler. Auch Häbler war untadelig, solange er den Ball schnell und sicher weiterleitete. Ließ er sich auf Zweikämpfe ein, so zog er meist den Kürzeren. Zolleis arbeitete wieder unermüdlich, keinesfalls aber so erfolgreich wie beispielsweise gegen Kassel 03. Auch Fischer wird nur dann der gefürchtete und gefährliche Spieler sein, wenn er sich eher vom Ball trennt. Trotzdem hat er den Beweis seiner Tüchtigkeit erbracht.

Das Spiel, das in Anwesenheit von 3000 Zuschauern stattfand und von Sackenreuther gut geleitet wurde, erfüllte in seiner Gesamtheit die Ansprüche. Zu den Gepflogenheiten eines Freundschaftskampfes zwischen den beiden Parteien gehören von jeher kleine Häckeleien, die sich eben nicht ausmerzen lassen. Die Tore fielen in der 15. Minute durch Fiederer, der nach ruhiger Ueberlegung sicher und unhaltbar einschob, in der 20. Minute durch Fischer, der nach Vorarbeit von Häbler den Gleichstand herstellte, in der 28. Minute durch Sieber und in der 55. Minute durch Thurn. Bei den Fürthern fehlten Popp, Leupold II, Schnitger und Pitzer, bei Neumeyer Endres.

Nürnberg-Fürth in neuer Auflage?

Nürnberg-Fürth hatte einmal sein großes Derby, um das es von der — man kann wohl sagen — ganzen Fußballwelt beneidet wurde. Wenn auf den Plakatsäulen stand „1. FCN. — Spielvereinigung Fürth“ dann bedeutete das von vornherein ein überfülltes Stadion und eine imponierende Demonstration klassischen Fußballspiels. Diese Zeiten sind nicht mehr. Der Schwerpunkt des deutschen Fußballs liegt längst nicht mehr im Nürnberg-Fürther Raum. Und doch: Nürnberg-Fürth muß sein Derby haben. Die „Alten“ aus der großen Zeit haben dafür gesorgt, daß die Derby-Tradition wenigstens im Geiste wach gehalten wurde. Man wußte, es kommt der Tag, an dem Nürnberg — Fürth wieder eine zugkräftige Paarung für ein Ortsderby aufzuweisen hat. Ob dieser Tag noch fern ist? Wir glauben das nicht. Freilich, wir können

auch nicht glauben, daß es wieder die alten, die klassischen Gegner sein werden, die dieses Derby austragen.

Der eine Partner steht fest: Die alte Spielvereinigung Fürth, die wieder ganz groß im Kommen ist. Man spricht bereits im Reich wieder von Fürth, von der Verjüngung der Elf, die überraschend gut eingeschlagen ist, und von den letzten großen Erfolgen gegen Danzig, Slavia Prag und Jahn Regensburg.

Das große Fragezeichen ist der Nürnberger Partner eines solchen Derbys im alten Stile. Von den drei Ligamannschaften, die Nürnberg für die kommende Spielzeit in Bayerns Gauliga schickt (daß es heute drei sind, während 1937/38 der „Club“ noch allein repräsentierte, ist sicher ein Zeichen dafür, daß sich der Fußball im Nürnberger Kraftfeld

wieder in aufsteigender Linie bewegt), kommt zur Zeit ernstlich nur die starke und schnelle WKG. Neumeyer in Frage. Sie verfügt heute unbestritten über die stärkste Nürnberger Elf und ist auch für die Meisterschaftssaison eine der Favoriten für den Gaumeister-Titel. Warum sollte sie nicht wenigstens vorübergehend das Erbe des „Club“ als Derby-Partner antreten.

Zu einem richtigen Derby gehört ja etwas mehr als nur zwei gute Mannschaften und zwei fanatische Fußballgemeinden; es muß auch die nötige „Stimmung“ da sein. Und diese Stimmung lag über dem sonntäglichen Spiel WKG. Neumeyer — Spielvereinigung Fürth, d. h. die Fürther Fans, die in hellen Scharen die Reise zur Herrnhütte mitgemacht hatte, brachte Stimmung teilweise schon mit. Zu begierig war man, wer denn nun wohl der Stärkere in Nürnberg — Fürth sei. Und diese Frage stellten sich auch die zahl-

reichen Nürnberger, die trotz der schicksalsschweren Ereignisse des Sonntags nicht auf den gewohnten Pilgerzug zu König Fußball verzichten wollten. Die Frage wurde offen gelassen. Das Kräftemessen kann nun noch einmal stattfinden. Und darauf werden sich alle freuen, die Sonntag Zeuge dieses schönen, rassigen und schnellen Kampfes waren. Wie gern hätte man auch Popp, Leupold, Schnitger und Pitzer mit dabei gesehen die ganze Fürther Mannschaft, wie sie vom Trainer Hagen für die großen Schlachten um den Gau meistertitel ausersehen ist, wie gern hätte man bei diesem Spiel auch 7—10 000 Zuschauer mehr gesehen, die allesamt auf ihre Kosten gekommen wären. Aber sie werden kommen, wenn es ernst wird, wenn es um Punkt geht und jede Partei die stärkste Elf ins Feld schicken kann. Wie gilt die Wette? Das kommen Nürnberg-Fürther Derby heißen „Spielvereinigung Fürth gegen WKG. Neumeyer!“ Dr.

Die Vereinsführung sah sich veranlaßt, nachstehendes Schreiben an die Zeitschrift „Der Kicker“ zu richten, das wir hierdurch unseren Mitgliedern im Wortlaut zur Kenntnis bringen. (D.Schr.)

Nürnberg, den 7. September 1939.

An die
Deutsche Fußball-Illustrierte „Der Kicker“,
Nürnberg
Winklerstraße 11

In Ihrer letzten Nummer brachten Sie folgende Notiz:

„Nürnberg-Fürth in neuer Auflage? Der eine Partner steht fest: Die alte Spielvereinigung Fürth, die wieder ganz groß im Kommen ist. Von den drei Gauligamannschaften Nürnbergs kommt zur Zeit ernstlich nur die starke und schnelle WRG Neumeyer in Frage. Das kommende Nürnberg-Fürther Derby wird heißen Spielvereinigung Fürth gegen WRG Neumeyer.“

Das 8 Uhr-Blatt, das Sie sonst nicht zitiert, hat es aus uns bekannten Gründen für notwendig befunden, Ihre Notiz zu veröffentlichen.

Wir bemerken zu dieser Notiz folgendes: Wenn andere Gauligamannschaften in Nürnberg-Fürth ganz groß im Kommen oder in hervorragender Form sich befinden, so erfüllt uns dies keineswegs mit Neid. Wie weit jedoch ihre Behauptungen richtig sind, können wir gegenwärtig

nicht feststellen, da jeder Vergleichsmaßstab fehlt, nachdem ein größerer Teil unserer Spieler, die für die kommende Saison unsere Farben vertreten sollten, eingezogen sind und sich an der Front befinden. Ich erinnere an Namen wie: Ubelein I, Ubelein II, Köhl, Janda, Spieß.

erühmt und populär gemacht hat, würdig zu vertreten, wenn Sie weiterhin behaupten, daß der Träger des Nürnberg-Fürther Derby auf der Nürnberger Seite nicht mehr der Club sein kann, so erlauben wir uns demgegenüber folgende Feststellung:

Unsere 1. Mannschaft hat in der letzten Saison im Tschammer-Pokal bis ins Vorfinale gekämpft. Sie hat die Verbandsspiele punktgleich mit Neumeyer vor Fürth abgeschlossen. Sie hat in der ausgehenden Saison in einer, selbst von Ihnen anerkannten Form, den Italienischen Meister Bologna und die italienische Mannschaft U. S. Roma geschlagen. Sie hat zu Beginn der Saison in guter Form Ostrava geschlagen.

Ist bei Ihnen vielleicht schon in Vergessenheit geraten, daß seit der Nationalsozialistischen Erhebung der 1. Fußball-Club Bayerischer Gau-meister 1936/37/38 war, daß er 1936 Deutscher Meister war, daß er in der gleichen Spielzeit Pokalmeister war, daß er in den Jahren 1934/36/37 im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft stand. Wir wollen auf die Jahre vor der Nationalsozialistischen Erhebung gar nicht zurückgreifen, um uns nicht der Beurteilung auszusetzen, daß wir nur von den früheren Großtaten unserer berühmten 1. Mannschaft zehren.

Aber auf eines möchten wir hinweisen und zwar, daß Sie wohl mit in erster Linie Ihr wirtschaftliches Aufblühen den großartigen Erfolgen eines 1. FCN. verdanken.

Welche Veranlassung haben Sie nun, eine Notiz zu bringen, die dem darin genannten Verein wenig nützt und uns unendlich schädigt? Das einheimische Fußballpublikum kennt die Verhältnisse und weiß es zu würdigen, daß ein Teil unserer besten Spieler an der Front steht und daß unsere alten verdienten Spieler für ihre Kameraden nochmals einspringen. Auswärts aber sind diese Verhältnisse nicht bekannt.

Ihre Notiz ist, wenn sie ernst genommen wird, geeignet, uns die Möglichkeit zu nehmen, passende Privatspiele abzuschließen.

Mit welchem Recht wagen Sie es ausgerechnet in der Gegenwart, in der ein Verein wie der unsrige, mit seinen großen Plazanlagen und seinem umfangreichen Sportbetrieb, alle Kräfte aufbieten muß, um dem Wunsch des Reichssportführers, die Leibesübungen weiter zu pflegen, gerecht werden zu können, unserem Verein derart in den Rücken zu fallen und ihn bloß zu stellen. Warum haben Sie gerade den Zeitpunkt gewählt, in dem ein Teil der Besten unserer Mannschaft an der Front steht.

Ihre Notiz ist für uns nicht allein eine wirtschaftliche Schädigung, sondern auch eine schwere Beleidigung.

Heil Hitler!

1. Fußball-Club Nürnberg
Verein für Leibesübungen

R. U. Biemüller
stellvertretender Vereinsführer.

Den Herren vom
„Kicker“
unsere Antwort.

Die Vereinsführung sah sich veranlaßt, nachstehendes Schreiben an die Zeitschrift „Der Kicker“ zu richten, das wir hierdurch unseren Mitgliedern im Wortlaut zur Kenntnis bringen. (D.Schr.)

Nürnberg, den 7. September 1939.

An die
Deutsche Fußball-Illustrierte „Der Kicker“,
Nürnberg
Winklerstraße 11

In Ihrer letzten Nummer brachten Sie folgende Notiz:

stellvertretender
R. U. Biemüller
Verein für Leibesübungen
1. Fußball-Club Nürnberg
Heil Hitler!

Sondern auch eine schwere Beleidigung.

Wenn Sie aber in einer, uns in der deutschen Öffentlichkeit ideell und wirtschaftlich auf das Schwerste gefährdeten Weise kritisieren, als ob wir nicht mehr in der Lage wären, den Nürnberger Fußball, den nur unsere Mannschaft berühmt und populär gemacht hat, würdig zu vertreten, wenn Sie weiterhin behaupten, daß der Träger des Nürnberg-Fürther Derby auf der Nürnberger Seite nicht mehr der Club sein kann, so erlauben wir uns demgegenüber folgende Feststellung:

Unsere 1. Mannschaft hat in der letzten Saison im Eschammer-Pokal bis ins Vorfinaie gekämpft. Sie hat die Verbandsspiele punktgleich mit Neumeyer vor Fürth abgeschlossen. Sie hat in der ausgehenden Saison in einer, selbst von Ihnen anerkannten Form, den Italienischen Meister Bologna und die italienische Mannschaft A. S. Roma geschlagen. Sie hat zu Beginn der Saison in guter Form Ostrava geschlagen.

Ist bei Ihnen vielleicht schon in Vergessenheit geraten, daß seit der Nationalsozialistischen Erhebung der 1. Fußball-Club Bayerischer Gau-Meister 1936/37/38 war, daß er 1936 Deutscher Meister war, daß er in der gleichen Spielzeit Pokalmeister war, daß er in den Jahren 1934/36/37 im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft stand. Wir wollen auf die Jahre vor der Nationalsozialistischen Erhebung gar nicht zurückgreifen, um uns nicht der Beurteilung auszusetzen, daß wir nur von den früheren Großtaten unserer berühmten 1. Mannschaft zehren.

Aber auf eines möchten wir hinweisen und zwar, daß Sie wohl mit in erster Linie Ihr wirtschaftliches Ausblühen den großartigen Erfolgen eines 1. FCN. verdanken.

Welche Veranlassung haben Sie nun, eine Notiz zu bringen, die dem darin genannten Verein wenig nützt und uns unendlich schädigt? Das einheimische Fußballpublikum kennt die Verhältnisse und weiß es zu würdigen, daß ein Teil unserer besten Spieler an der Front steht und daß unsere alten verdienten Spieler für ihre Kameraden nochmals einspringen. Auswärts aber sind diese Verhältnisse nicht bekannt.

Ihre Notiz ist, wenn sie ernst genommen wird, geeignet, uns die Möglichkeit zu nehmen, passende Privatspiele abzuschließen.

Mit welchem Recht wagen Sie es ausgerechnet in der Gegenwart, in der ein Verein wie der unsrige, mit seinen großen Plaganlagen und seinem umfangreichen Sportbetrieb, alle Kräfte aufbieten muß, um dem Wunsch des Reichssportführers, die Leibesübungen weiter zu pflegen, gerecht werden zu können, unserem Verein derart in den Rücken zu fallen und ihn bloß zu stellen. Warum haben Sie gerade den Zeitpunkt gewählt, in dem ein Teil der Besten unserer Mannschaft an der Front steht.

Ihre Notiz ist für uns nicht allein eine wirtschaftliche Schädigung, sondern auch eine schwere Beleidigung.

Heil Hitler!

1. Fußball-Club Nürnberg
Verein für Leibesübungen

R. U. Biemüller
stellvertretender Vereinsführer.

Den Herren vom
„Kicker“
unsere Antwort.

Spielvereinigung gegen „Club“

Vorschau Der Fußballschlager des Sonntags in Ronhof 9.9.39

Spiele zwischen „Club“ und Spielvereinigung bildeten lange Jahre einen der Hauptschlager des deutschen Fußballs. Im ganzen Reich sah man mit Spannung auf die alte Hochburg, wenn das Derby Club—Fürth auf dem Programm stand. Wenn der Ruhm auch nicht mehr der alte ist, so haben dennoch Spiele zwischen den beiden Altmeistern auch heute noch eine besondere Bedeutung. Alte Namen sind verschwunden, neue an ihre Stelle getreten. Die Spielstärke ist beiderseits zurückgegangen, das sei zugegeben, aber eines ist doch geblieben:

die alte Rivalität und Leidenschaft.

Deshalb darf man auch dem Spiel am kommenden Sonntag um 15 Uhr in Ronhof mit besonderer Spannung entgegensehen. Das „Kleeblatt“ ist auf dem besten Wege, die alte Vormachtstellung wieder zurückzuerobern. Unter der Leitung von Hans Hagen, der selbst jahrelang eine der größten Stützen der Spielvereinigung bildete, und neben Franz und Seiderer wohl die meisten Spiele gegen den „Club“ ausgetragen hat, ist die junge Elf des Kleeblattes wieder erstarkt. Man hat in Fürth der Jugend das Wort gegeben und damit zweifellos den richtigen Weg beschritten. Auch der „Club“ wird seine Mannschaft reorganisieren müssen. Für kommenden Sonntag steht erstmals der bisherige Fürther Läufer Feig zur Verfügung. Die genauen Mannschaftsaufstellungen lauten:

SpVgg. Fürth: Wenz
Kempf Frank
Brell Schwab Röd
Zellhöfer Fiederer Sieber Karl Hieronymus
Kund Rothmund Friedel Bahn Schäfer
Feig Carolin Luber
Pfänder Billmann
Club: Walter

Man darf nach dem Spiel des letzten Sonntags zwischen Neumeyer und Spielvereinigung, bei dem Schnelligkeit Trumpf war, gespannt sein, inwieweit der „Club“ diesbezüglich mithalten kann. Der Sturm, der bis auf Kund Spieler jüngerer Generation aufweist, sollte schon in der Lage sein, allmählich eine Verbesserung der Mannschaftsleistung herbeizuführen. Jedenfalls wird man am kommenden Sonntag in Ronhof ein Spiel zu sehen bekommen, das denen vergangener Zeiten kaum nachstehen dürfte. Wenz und Frank ragen aus der Fürther Elf als die Säulen alten Ruhmes hervor, beim „Club“ sind in erster Linie Billmann und Friedel die Träger der Tradition. Um diese

älteren, verdienstvollen Spieler herum hat sich die jüngere Generation geschart, um so wie einst Spiele zwischen „Club“ und Fürth zu einem Begriff zu machen. Deshalb sollte dieser Freundschaftskampf schon besondere Beachtung finden.

Bezirksklasse

Sechs Spiele am Wochenende

Waren es am letzten Sonntag nur drei Spiele, die in der Bezirksklasse zur Durchführung kamen, so sind es diesmal bereits sechs und von Woche zu Woche werden es immer mehr werden, denn die Bezirksklassenvereine haben den toten Punkt, der sich durch die politischen Ereignisse ergab, überwunden.

Die Spiele am Sonntag werden für die Sportfreunde in der Heimat eine nette Unterhaltung sein. Aber auch spielerisch wird man auf seine Rechnung kommen. Die sechs Begegnungen finden sämtlich am Sonntag um 15 Uhr statt.

FC. Bayern-Rickers — MTV. Fürth

SpV. Franken — SpV. Wacker

SpVg. Zirndorf — SpV. Eibach

FC. Stein — SpVg. Nürnberg

FC. Röthenbach — SC. Sparta

Reichsbahn-SpV. Fürth — SC. Borussia.

Neben diesen Spielen der Volksmannschaften zeigt sich auch die Jugend sehr rührig. Der FC. Bayern-Rickers veranstaltet am Sonntag ein

Jugendfußballturnier am Marienberg,

an dem außer den drei Jugendmannschaften des Veranstalters der FC. Nürnberg und der FC. Viktoria mit zwei Mannschaften teilnehmen. Die Spiele finden am Sonntagvormittag 9 Uhr und das Hauptspiel um 13.30 Uhr statt, als Vorspiel vor dem Treffen der 1. Mannschaften. Auch auf dem Frankenplatz steigt vor dem Spiel Franken gegen Wacker ein Spiel der beiden 1. Jugendmannschaften der genannten Vereine.

KdF-Sport

Vorbereitung für das Reichsvortabzeichen: Freitag 18 Uhr im Stadion, Platz II (Fortsetzung).

Am Sonntag, 10. September, 9 Uhr beginnt im Stadion, Platz II, ein neuer Kursus zur Vorbereitung für das Reichsvortabzeichen für Männer und Frauen. Anmeldung direkt am Platz beim Sportlehrer.

Leichtathletik (Männer und Frauen): Sonntag 9 Uhr im Stadion, Platz II.

Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen): Sonntag 9 Uhr im Stadion, Platz II.

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag , 9./10. September
Sonntag

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zimmer	Ergebnis
<u>Fußball:</u> 1. Mannschaft	- Sp. Vog. Fürth	So.	dort.	15.00	.	1:4
Pokal "	- . . . . .	.	.	.	.	.
Res. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3a. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
4. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
.	-
.	-
1. Jgd. "	- VfB Fürth	So.	dort.	.	.	3:2
2. " "	- Röthenbach	So.	dort.	.	.	2:7
3. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
4. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Knaben . .	- Sp. V. Fürth	So.	dort.	.	.	2:1
.	-
.	-
<u>Hockey:</u> 1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u> 1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

.....

Billmann... Feix (Schmitt)

Luber..... Carolin... Pfänder.

Zahn..... Eiberger... Friedel... Schmitt... Kund
..... (Kund) (Hagen)

Gauliga mit vier Bezirksklassenmannschaften

11.9.39.

Die neue Regelung des Spielbetriebes in Nürnberg-Fürth

Das Fachamt Fußball im Kreis X des NSRL hatte die Vereinsführer für Samstagabend zu einer Besprechung eingeladen. Gegenstand der Tagung bildete das Thema: Neuregelung des Spielbetriebes. Zunächst machte Jobst Schmid grundlegende Ausführungen. In Anbetracht des allgemeinen Spielermangels wird es möglich sein, für die geplante Runde die sofortige Freigabe sowohl von gesperrten, als auch von solchen Spielern zu erlangen, die ihren Verein gewechselt haben. Jugendliche des Jahrganges 1921 sind spielberechtigt, ebenfalls solche, die bis Mai 1922 geboren sind. Grundsätzliche Voraussetzung für die Teilnahme ist selbstverständlich die ordnungsmäßige Weibung von Spielrecht und Paß.

Rechtsanwalt Wiemüller, der stellvertretende Vereinsführer des Clubs, sprach im Namen der Gauligavereine, die durch den Ausfall der Pflichtspiele hart betroffen wurden. Er betonte, daß es sehr schwer sei, die großen Anlagen und den sonstigen Apparat zu finanzieren und daß eine Regelung wie in München für Nürnberg-Fürth wegen mangelnden Publikumsinteresses nicht in Frage kommt. Club und Fürth hätten sich schon vor der Initiative durch den Kreis geeignet, eine

Nürnberg-Fürther Stadtmeisterschaft

auszutragen, und zwar mit den Mannschaften Club, Spielvereinigung, Neumeyer, Fußballsportverein, Franken und Sparta kombiniert und 1860 Fürth.

Diese Mitteilung von Rechtsanwalt Wiemüller löste verschiedene Debatten aus. Jobst Schmid, Kreisfachwart Haß sowie Dengler-Bayern Riders und Riermaier-WF. Fürth meldeten sich zu Wort. Kreisfachwart Haß betonte insbesondere, daß die Spiele der neuen Runde, ganz gleich wie sie nun aussehen wird, von unbedingtem Kameradschaftsgeist getragen sein müssen. Die Rücksicht auf die Gesundheit des Gegners muß größer sein als bisher. Nach einer kurzen Pause nahm dann Kreisfachwart Bezold das Wort. Er schlug vor, mit den vier Gauligaverainen die vier ersten der Bezirksklasse zu paaren und in dieser Zusammensetzung eine einfache Runde auszuspielen. Da auch Rechtsanwalt Wiemüller diesem Vorschlag zustimmte, einigte man sich schließlich darauf mit dem ausdrücklichen Zusatz, daß

Doppelspiele auf den Plätzen der Gauligavereine

ausgetragen werden müssen. Ueber die Einnahmeverteilung sprach Hauptlehrer Pfeifer von der Spielvereinigung Fürth. Er wies eine Teilung 50 zu 50 Proz. als untragbar zurück und fand damit auch allgemeine Zustimmung. Schließlich sprach nochmals Kreisfachwart Haß über verschiedene Fragen und gab bekannt, daß möglichst schon am nächsten Sonntag die Spiele der geplanten Runde beginnen werden. Genauer wird im Laufe der Woche noch bekanntgegeben werden. Mit einem dreifachen Sieg-Seil auf den Führer und die Wehrmacht nahm die Versammlung ihr Ende.

G. R.



Aufn.: Bardus (2)

Felix kommt zu spät, Zollhöfer schießt das zweite Tor



Adel köpft, bedrängt von Kempr und Schwab, knapp daneben

Der junge Kleeblattsturm triumphierte

Frankische
Tageszeitung 10.9.39.

Spielvereinigung Fürth schlug „Club“ 4:1

Bei anderem als dem ausgeprochen heißen Sommer- und Badewetter hätte dieser Freundschaftskampf sicherlich mehr als 4000 Zuschauer angezogen. Immerhin durfte man auch mit diesem Besuch zufrieden sein, ebenso mit dem Spiel, das nur in der zweiten Halbzeit Mängel hatte. Schiedsrichter Gerner-Nürnberg führte folgende Mannschaften ins Feld:

SpVgg. Fürth:

	Wenz			
	Rempf	Franz		
Brell	Schwab	Schnitzger		
Zellhöfer	Fiederer	Sieber	Karl	Hieronimus
Rund	Schmitt	Friedel	Eiberger	Bahn
(Hagen)	Wfänder	Carollin	Luber	
	Feix	Billmann		
		Röhl.		

Club:

Daß der „Club“ wieder mit seinen älteren Spielern wie Rund, Schmitt und Eiberger antrat, überraschte einigermaßen. Es sei aber zu ihrer Genugtuung gesagt, daß sie sich besonders in der zweiten Halbzeit, als man eher von der jungen Fürther Elf besondere Leistungen erwartete, nochmals aufrasteten und das Spiel des Sturmes vorteilhaft dirigierten. Ebenso machte Sepp Schmitt als linker Verteidiger in der zweiten Halbzeit nicht die schlechteste Figur. Der Clubsturm, in dem der junge Bahn sehr gut gefiel, und auch Friedel und später Hagen nach besten Kräften arbeiteten, hatte übrigens teilweise mehr vom Spiel und auch eine Reihe von Tor Gelegenheiten, die ein besseres Resultat ermöglichen hätten müssen. Aber es fehlte den Stürmern im entscheidenden Moment die Kraft und die Schnelligkeit.

Fiederer und seine Kameraden waren diesmal zwar nicht so gut gelaunt wie in den letzten Wochen, aber sie zeigten schöne Leistungen genug, um ihnen auch für die Zukunft restloses Vertrauen zu schenken. In einer Beziehung war der Fürther Sturm klar überlegen: Er schoß seine Tore zu einer Zeit, als man am wenigsten daran dachte, hatte also die jeweilige Situation sofort erkannt und stellte seine Entschlußkraft vor dem Tore damit eindeutig unter Beweis. Fiederer verschob freilich einen Elfmeter in unverzeihlicher Art. Aber dafür kamen das 1. und 4. Tor für Fürth auf sein Konto, beide Male bewies der Fürther Internationale seine großen Fähigkeiten. Zellhöfer als der Schütze des zweiten Tors für die Spielvereinigung Fürth, beseitigte die letzten Zweifel, daß er in die erste Elf gehört. Wenn Sieber und Hieronimus diesmal nicht in erwartetem Maße in Erscheinung treten konnten, so lag das an der überragenden Form der Gegenspieler Wfänder und Billmann einerseits und zum anderen Teil vielleicht daran, daß der Halblinke Karl den nötigen Kontakt mit seinen Nebenleuten noch nicht gefunden hat. Aber auch Karl wird sich noch seinen Platz in der 1. Mannschaft erobern.

Der Clubmittelläufer Carolin wurde in der zweiten Halbzeit wegen Schiedsrichterbeleidigung des Feldes verwiesen. Das war absolut bedauerlich, denn ein Spiel wie dieses hätte wirklich nicht mit soviel Erbitterung durchgeführt werden dürfen. Hüben und drüben kam etwas vor. Schiedsrichter Gerner hatte deshalb völlig recht, wenn er möglichst alles pfiß. Einige Male mag er etwas übersehen haben, das kann aber seine gute Gesamtleistung nicht herabmindern.

Feix blieb, solange er spielte, vieles schuldig. Es mangelt ihm augenblicklich scheinbar an körperlicher Kondition. Als Feix in der zweiten Halbzeit ausgeschieden war, trat der junge Hagen ein, spielte links außen, Rund Halblinks und Sepp Schmitt linker Verteidiger.

Der Spielverlauf sah zunächst den „Club“ in Front. Einen Kopfball von Friedel konnte Wenz gerade noch unschädlich machen. Der Fürther Sturm kam nur schwer in Tritt. Aber dann fiel auch schon der erste Treffer zu seinen Gunsten. Mit einer mustergültigen Vorlage von Sieber zog Fiederer hart an der Abseitsgrenze auf und davon und

schoß dann neben Röhl flach und unhaltbar in die Maschen. Das war das

1:0 für die Spielvereinigung

in der 26. Minute. Mehrmals hatten die Clubstürmer Gelegenheit, den Ausgleich herzustellen, aber es wurde schlecht geschossen. So hob Friedel beispielsweise den Ball übers leere Fürther Tor. Noch vor Seitenwechsel erhöhten dagegen die Kleeblattstürmer den Vorsprung. Wieder war es Fiederer, der nach links hinauslief, um den Ball dann präzise in die Mitte zu geben. Keiner vermochte dem schnellen Fürther zu folgen, seine Flanke fand Zellhöfer ausnahmsbereit, der den Ball wiederum unhaltbar für Röhl zum

2:0 für das Kleeblatt

in die Maschen setzte.

In der zweiten Halbzeit glaubte man allenthalben an ein großes Spiel des Fürther Angriffes. Es kam aber anders. Der „Club“ bekam Oberwasser, trotzdem Carolin fehlte. Rund und Eiberger betätigten sich sehr geschickt im Spielaufbau, Friedel, Bahn und

Hagen fügten sich glänzend an und es fehlte nur eines, der entscheidende Torstoß. Als Franz absichtlich Hände machte, kam es zu einem Strafstoß für den Club an der 16-m-Linie. Von Friedel getreten, flog der Ball unhaltbar für den verdeckten Wenz zum

Ehrentreffer des Clubs

in die Maschen. Noch mehr verstärkte der „Club“ den Druck aufs Fürther Tor. Die Mannen Hagens ließen vorübergehend stark nach. Als dann schließlich auch der „Club“, der den Ausgleich mehrmals sicher in der Hand hatte, langsam nachließ, war das Spiel lange Zeit ohne jeden Reiz. Schon brachen die letzten Minuten an. Da kam es nochmals zu einem nicht für möglich gehaltenen Umschwung. Nach einem Foulspiel von Luber gab es vor dem Clubtor ein Gedränge, Sieber setzte sich durch und köpfte den Ball ins Netz. Noch war die Freude über diesen blitzschnellen Erfolg nicht verklungen, da stand der Kampf bereits

4:1 für Fürth durch Fiederer.

Nochmals hatte sich der Fürther Sturm besonnen, der Ball ging in wundervoller Art durch den Fürther Sturm, ehe sich die Clubhintermannschaft besonnen hatte, markierte Fiederer den vierten und letzten Treffer.



Friedel versucht einzuköpfen

Phot.: Bauer („Fränk. Kur.“)



Kund (1. FCN.) im Spiel gegen SpVgg. Fürth nach einem fastigen Schuß, der knapp das Ziel verfehlte. (Grimm)

FTZ Nürnberg-Fürther 29. 39

Stadtmeisterschaften im Fußball

Um den gesamten Sportbetrieb in Franken wieder möglichst aktiv zu gestalten, wurden verschiedene Maßnahmen getroffen. Den Anfang machen die Fußballer. Es spielen um die Nürnberg-Fürther Stadtmeisterschaft die vier Gauligamannschaften 1. FCN., Spielvereinigung Fürth, WAG. Neumeyer, und Fußballsportverein Nürnberg, sowie die acht besten Bezirksklassenvereine, die kombinierte Mannschaften stellen und zwar FC. Stein/Sportclub Borussia, Sportclub Wacker/FC. Bayern-Riders, Sportclub Franken-Sparta und TB. 1860 Fürth/Post-sportverein Fürth (P.F.). Die Spieleinteilung bringt für die nächsten beiden Sonntage folgende Paarungen:

Am 17. September auf dem Platz des 1. FCN. ein Doppelspiel, und zwar um 14 Uhr Spielvereinigung Fürth — Fußballsportverein Nürnberg und um 15.45 Uhr 1. FCN. gegen WAG. Neumeyer.

Am 26. September spielen auf dem Platz der WAG. Neumeyer um 14 Uhr Wacker-Bayern-Riders — 1. FCN., um 15.45 Uhr WAG. Neumeyer — Sportverein Franken-Sparta, in Fürth auf dem Platz der Spielvereinigung spielen zu den gleichen Zeiten Fußballsportverein Nbg. — Stein/Borussia und Spielvereinigung Fürth — TB. 1860 Fürth/Postsportverein Fürth.



Fürth entschlossener als Nürnberg

4:1 siegte die Spielvereinigung in Ronhof, aber der Club war nahe am 2:2!

Der Schlager des Nürnberg-Fürther Fußballs Fürth gegen Club zog trotz sommerlicher Hitze 5000 Zuschauer nach Ronhof. Die Gesichter am Spielfeld haben sich mit wenigen Ausnahmen geändert, aber Rivalität und Leidenschaft sind die gleichen geblieben. Am Spielfeld und außerhalb. So hat Carolin das Feld verlassen müssen. Er soll den Schiedsrichter beleidigt haben. Mag sein, daß Carolin in dem Augenblick, da ihn Schiedsrichter Gerner-Nürnberg des Feldes verwies, nicht das Allerschlimmste ausgesprochen hat. Aber dafür hatte der Clubmittelläufer schon vorher viel am Kerbholz. Dieser Mißtön ist natürlich genau so zu verurteilen wie das allzu harte Spiel auf beiden Seiten.

Daß der Club wieder mit Kund, Sepp Schmitt und Eiberger antrat, war die eigentliche Ueberraschung. Sepp Schmitt verteidigte in der zweiten Halbzeit recht und schlecht, nachdem Feix, der 45 Minuten lang ohne jeden Erfolg spielte, abgetreten war und durch Hagen ersetzt wurde. Auf ihn wird der Club ebensowenig verzichten können wie auf den jungen Rechtsaußen Zahn, der in Abwesenheit von Karl Gußner recht gute Veranlagung zeigte und besonders in der ersten Halbzeit weitaus der beste Stürmer war. Alle seine Kameraden übertraf beim Club

der junge Pfänder als linker Läufer, der es allein in der Schnelligkeit mit seinen Gegnern aufnehmen konnte und der durch sein erfolgreiches Abwehrspiel dem Fürther Angriff immer wieder Widerstand entgegensetzte. Auch Billmann gehörte zu den besten des Clubs. Ihm und Pfänder ist es in erster Linie zu verdanken, daß der Fürther Angriff diesmal lange nicht so erfolgreich spielen konnte wie in den letzten Wochen. Wenn es trotzdem viermal im Tore des Clubs einschlug, so hat das seinen Grund darin, daß die Fürther Stürmer im Ausnutzen der Gelegenheiten einfach meisterhaft waren. Zuerst stürmte Fiederer mit einer sauberen Vorlage in den Strafraum des Clubs, führte den Ball meisterhaft am Fuße und schoß ihn dann zum 1:0 für das Kleeblatt, unhaltbar für Köhl, in die Maschen. Kurz vor Seitenwechsel war es wiederum Fiederer, der den Ball nach vorne brachte scharf nach rechts flankte, wo Zellhöfer, ein sehr talentierter Nachwuchsspieler des Kleeblattes, herbeikam und das 2:0 herstellte. In der zweiten Halbzeit schoß zunächst Friedel das Ehrentor für den Club. Sein aus 16 m getretener Freistoß, bei dem Wenz die Aussicht versperrt war, ergab das 1:2.

Von diesem Augenblick an bekam der Club, trotzdem er nur noch zehn Mann im Felde hatte, Oberwasser. Der Fürther Sturm dagegen fand keinen Zusammenhang mehr. Mehrmals stand Wenz das Glück zur Seite. Das 2:2 „lag in der Luft“. Aber durch ungenügende Schußleistungen brachte es der Club

nicht zustande. Als auch seine Mannschaft vorübergehend nachließ, verlor das Spiel an Reiz. Schon glaubte man, daß es beim 2:1 für die Spielvereinigung bleiben wird, als Fiederer seinen Sturm nochmals mit Erfolg ins Gefecht führte. Nach einem Freistoß, von Luber verursacht, erwischte Sieber den Ball und brachte ihn, eher als man das erwartet hatte, zum 3:1 für Fürth über die Linie. Kaum war der Jubel verklungen, da lag der Fürther Sturm schon wieder vorne. Hochspringend erwischte Fiederer den Ball und köpft ihn zum 4:1 in die Maschen.

Fiederer der beste Fürther

Aber gerade das entschlossene Ausnutzen der Tormöglichkeiten spricht für den jungen Fürther Sturm, der diesmal Karl anstelle von Winkler probierte und damit wieder einen noch entwicklungsfähigen Stürmer gefunden hat. Der Kopf des Kleeblattangriffes bleibt nach wie vor Fiederer, der derzeit in großer Form ist und durch zwei Tore auch seine Schußkraft unter Beweis stellte. Einen Elfmeter wegen Foulspieler verschob er. In der Fürther Hintermannschaft waren Schnitger und Kempf die Besten; auch Allan Frank verteidigte trotz der großen Beanspruchung und trotz der starken Hitze sehr zufriedenstellend. Prell und Schwab fielen wie immer durch unermüdliches Einsetzen auf. Wenz im Kleeblatt-Tor hatte mehrmals Fortuna auf seiner Seite.

Daß Schiedsrichter Gerner-Nürnberg jede Kleinigkeit piff, war in Ordnung!

Zwei Kupier glänzten in Schweinfurt

Auf die erste Begegnung des Gaumeisters mit dem Neuling war man in Schweiniurt schon lange gespannt. Weil es nicht um die Punkte ging, kamen aber nur knapp 2000 ins Willy-Sachs-Stadion. Diese sahen in der ersten Halbzeit einen sehr schwungvollen Kampf, der nach der Pause stark abflaute. Die Hitze war aber auch groß. Wie erwartet, beendete der Gaumeister die erste Kraftprobe als Sieger und zwar klar und einwandfrei. Er verfügte bis auf Torwart Orth und Linksaußen Gorsky über seine beste Vertretung, ließ den eifrigen, spielfreudigen Gegner zwanzig Minuten lang fest schaffen und wirken, um dann selbst aufzudrehen. Dabei warf er seine größere Erfahrung und vor allem die reifere Technik gewichtig in die Waagschale. Zeitweise konnte man an dem zwingenden Kombinationsspiel seine helle Freude haben. Man merkte, daß der alte Stratege Spitzenpieil wieder den Sturm führte. Er tat es sehr geschickt. Schade, daß sein linker Nebenmann Heim ziemlich abfiel! Niederhausen als Halb-

Die deutsche Fußball Illustrierte Der Stürker

Amtliches Organ des Reichsfachamtes Fußball im NS-Reichsbund für Leibesübungen



Was Wenz tut, ist erlaubt: Sich auf den eigenen Kameraden (Schnitger) zu stützen; von Eiberger hält sich der Fürther Torhüter wohlweislich fern. Aus dem sonntägigen Kampf Spielvereinigung — Club 4:1 (Grimm)

Jugend und Schnelligkeit entschieden

Der Verlauf des Kampfes SpVgg. Fürth — 1. FCN. und die Gründe für den 4:1-(2:1-)Sieg des Kleeblatts

10.9.39 8 Uhr Abendblatt

Wenige Minuten vor Spielschluss zeigte die Resultattafel am Plaze der Spielvereinigung Fürth in Ronhof noch auf 1:2. Gäste eins, Fürth zwei Tore. Der Club war dem Ausgleiche mehrmals sehr nahe. Aber was seine Stürmer nicht konnten, das besorgten die jungen Leute im Fürther Angriff mit Schwung und Begeisterung. Innerhalb von drei Minuten machten sie aus einem 1:2 ein 1:4! Das war ein alanzvoller Abschluß eines Spieles, das in der zweiten Halbzeit keinerlei Spannung mehr hatte. Trotz der Hitze durften die Spieler nicht in dieser Weise nachlassen. Ganz im Gegensatz zum Kampf vor acht Tagen in Herrenhütte mangelte es da und dort an Kondition und Ausdauer.

Fünf wundervolle Tore.

Ueber eines durften sich die 5000 Zuschauer besonders freuen. Die Tore des Nachmittags fielen in recht überzeugender Art. Eines war schöner als das andere möchte man sagen. Zuerst brachte sich Kiederer in empfehlende Erinnerung. Eine Vorlage von Sieber, die haargenau dorthin kam, wo sie Kiederer erwartete, setzte die weit aufgerückte Clubhintermannschaft schachmatt. Gegen den Schuß des uneinholbaren Kiederer war Köhl machtlos. Wie entscheidend Jugend und Schnelligkeit sein können, wurde beim 2. Tor für die Spielvereinigung in der 43. Minute bewiesen. Die Klante von Kiederer war so scharf, daß sie am Clubtor vorbeizugehen schien. Aber da spurtete Kellhöfer doch noch rechtzeitig heran und drückte den Ball über die Linie. Kein anderer als ein junger, schneller Spieler hätte diesen Erfolg erzielen können. In der zweiten Halbzeit markierte

Kriedel den Ehrentreffer für den Club.

Frank hatte absichtlich „Hand“ gemacht. Den Straßstoß verwandelte Kriedel von der 16-Meter-Linie aus mit kraftvollem Klatschfuß in die äußerste Ecke. Dieser Erfolg pulverte die Clubelf stark auf. Das 2:2 hina am berühmten seidenen Raden. Indessen wußte im Fürther Sturm die linke Hand lange Minuten nicht, was die rechte tat. Erst der schon erwähnte Endspurt verjohnte mit allem wieder. Sieber und Kiederer

schossen in kurzen Abständen noch zwei schöne, unhaltbare Tore. Besonders der Kopfball von Kiederer, der das 4:1 ergab, war schön wie selten einer.

Daß der Club in dieser Höhe unterlag, hatte also seinen Grund in erster Linie darin, daß die schnellen, jungen Fürther Stürmer Tore zu schießen vermochten, die auf der anderen Seite wegen allzubiel Besinnens oder Unentschlossenheit ausgelassen wurden. Nur der jugendliche Zahn war im Clubsturm in der ersten Halbzeit auf Draht. Indessen kamen Kund und Eiberger erst in der zweiten Halbzeit zur Geltung. Besonders Kund sicherte sich in diesen Minuten viele Verdienste. Sepp Schmitt spielte nach Seitenwechsel als linker Verteidiger. Nicht einmal schlecht. Aber die Beanspruchung war ja auch nicht groß. Der junge Hagen, der für den ausgezeichneten Feix eintrat, wird sich die Sporen noch verdienen. Einmal muß ja schließlich doch angefangen werden.

Carolin des Plazes verwiesen.

Ein Spiel zwischen Club und Fürth ohne Straßstoße, die das Maß des Ueblichen übersteigen, wird es auch in den nächsten zehn Jahren nicht geben. Das gehört gewisser-

maßen zu einem solchen Rivalenspiel. Die Entgleisungen einzelner Spieler können wohl verstanden, aber niemals entschuldigt werden. Diesmal ereilte dem Clubmittelläufer Carolin das Schicksal. Schiedsrichter Gerner-Mürnberg, der sich bemühte, lieber einmal öfter als einmal zu wenig zu pfeifen, verwies den Clubmittelläufer in der 58. Minute wegen Beleidigung vom Felde. Aber auch mit zehn Mann hielt sich der Club sehr tapfer. Das war in erster Linie

Das Verdienst des überragenden kleinen Pfänder

der überall helfend einsprang, einen großen Wirkungskreis beherrschte und vermöge seiner Kraft und seiner Jugend auch seinen Kameraden zu Hilfe kommen konnte, wenn Not am Mann war. Pfänder ist augenblicklich die größte Stütze des Clubs, ein junger, ehrgeiziger Spieler, der sowohl als Läufer wie auch als Verteidiger seinen Mann stellt und der alle die Lügen strafe, die noch vor knapp einem Jahr wissen wollten, daß Pfänder nicht fußballspielen kann. Man braucht die Jugend nur zum Zuge kommen lassen, sie wird sich schon durchsetzen. Wenn nicht auf das

erste, zweite und drittemal, so in den nächsten Spielen. Schließlich hat ja vor wenigen Monaten auch noch niemand von Leuten wie Hieronymus, Sieber, Winkler oder Zellhöfer gesprochen, die inzwischen den Sturm der Spielvereinigung zu einer ansehnlichen Höhe geführt haben und die auf dem besten Wege sind, den Namen der Spielvereinigung wieder zu altem Glanze zu führen.

„Luc“ Benz im Glück.

Der Fürther Tormann Benz machte an diesem heißen Septembersonntag einen überaus nervösen, „zappeligen“ Eindruck. Er fing zwar einige Bälle in alter Sicherheit, war aber bei anderen Gelegenheiten mehr als nötig aufgeregert und hatte zweifellos Glück, daß ihn die Clubstürmer nicht öfter wie einmal schlugen. Allan Frank „schimpfte“ einige Male wieder wie ein Rohrspaz. Dabei vergaß er ganz, dem Lauf des Spieles zu folgen. Hans Hagen mußte mehrmals seine Stimme ertönen lassen und Allan zur Ordnung rufen. Der Fürther Verteidiger Kempf stand wieder absolut sicher, auch Bressl, Schwab und Schnitger zeichneten sich durch unermüdbare Schaffenskraft aus. Beim Club verdient schließlich noch Billmann Erwähnung, der zusammen mit Pfänder den Fürther Angriff mehrmals wirksam entgegentrat und besonders im Kopfballspiel fast immer siegreich blieb.

Schiedsrichter Gerner leitete das Spiel korrekt. Der Schiedsrichter, der es besonders bei Club—Fürth allen recht macht, muß ja erst geboren werden.

Gustl Rasch.

Kleeblatt bezwingt Club mit 4:1 (2:0)

Die Kraftprobe zwischen Spielvereinigung Fürth und Club fiel zugunsten des Kleeblattes aus. In einem von 5000 Zuschauern besuchten Freundschaftsspiel siegte die Spielvereinigung zwar etwas zu hoch, durch das bessere Ausnutzen der Gelegenheiten aber zweifellos verdient. Schiedsrichter Gerner-Nürnberg, der eine der umstrittensten Persönlichkeiten am Felde war, seine Sache aber nicht schlecht machte, sondern lieber einmal zuviel als zu wenig pfiff, führte folgende Mannschaften ins Feld:

Spielvereinigung Fürth: Wenz, Kempf, Frank, Prell, Schwab, Schnittger, Zellhöfer, Fiederer, Sieber, Karl, Hieronymus.

Club: Köhl, Billmann, Pfänder, Luber, Carolin, Feix, Bahn, Eiberger, Friedel, Schmitt, Kund.

In der zweiten Halbzeit stellte der Club um. Feix kam nicht wieder, dafür trat Hagen als Linksaußen ein, Kund spielte Halblinks und Schmitt linker Verteidiger.

Zieht man die Bilanz dieses Freundschaftskampfes, dann muß man schon sagen, daß das Resultat für die Spielvereinigung etwas schmeichelhaft ist. Der Club hatte es mehrmals in der Hand, den Gleichstand herzustellen, besonders als das Spiel nach Halbzeit nur noch 2:1 für das Kleeblatt stand. Allerdings hatte Fiederer vorher unberzeihlicherweise einen Elfmeter unverwandelt gelassen und da das recht häufig bei ihm vorkommt, mußte man es doch einmal mit einem anderen Vollstrecker versuchen. Wie gesagt, der Club hätte in dieser Höhe nicht zu verlieren brauchen. Die Mannschaft spielte besonders in der zweiten Halbzeit sehr gut, vermochte aber die gegebenen Gelegenheiten nicht auszunützen. Eiberger und Friedel hatten es mehrmals in der Hand. Daß Wenz bei einigen Abwehren und Fehlschlägen der Clubstürmer Glück hatte, sei nur nebenbei erwähnt. Das soll aber nicht entschuldigen, daß der Clubsturm nur ein Tor durch Friedel zuwege brachte.

Lange Zeit hatten besonders Kund und Eiberger keinerlei Stokkraft, erst später verbesserten sich beide erheblich. Besonders Kund schaltete sich sehr vielversprechend in den Spielaufbau ein und auch Eiberger versuchte immer wieder, den Kontakt mit dem jungen Bahn zu finden, der übrigens ein sehr hoffnungsvoller Spieler ist und bald zum Zuge kommen muß, ebenso wie Hagen, der zwar keine Bäume herausriß, der aber in die Mannschaft gehört, in der man auch Rothmund gern gesehen hätte. Daß der Club an seinen alten Spielern festhält, ist keine Sache. Aber die Zeit drängt nach jugendlichen Kräften, die allein sich werden durchsetzen können. Friedel wird als Sturmführer für den Club immer noch unentbehrlich sein.

Alle überragte wieder der kleine Pfänder,

dessen Spiel turmhoch über dem seiner Kameraden stand, der zeitweise eine ganze Läuferreihe allein spielte und dessen absolute Sicherheit immer wieder den Sieg davontrug. Auch Billmann hatte sich nach anfänglichen Schwächen bald in seine Rolle hineingespielt. Luber war der unerschrockene Kämpfer wie immer, er riskiert nicht viel, bleibt aber in allen Lagen zuverlässig. Carolin wurde in der zweiten Halbzeit des Feldes verwiesen. Der Clubmittelläufer versuchte seinem Temperament mehrmals freien Lauf zu lassen, ärgerte sich über eine angeblich falsche Schiedsrichterentscheidung und mußte dann hinaus. Leistungsmäßig tat Carolin zweifellos seine Pflicht, aber daß gerade er an vielen unschönen Fouls beteiligt war, trübte den Eindruck stark. Sepp Schmitt hatte es als linker Verteidiger nicht allzuschwer. Er stand sicher auf dem ungewohnten Posten, obgleich gerade in der Zeit, da er verteidigte, der Fürther Sturm nicht allzu aggressiv war. Köhl konnte kaum einen der vier Treffer verhindern. Seine beste Leistung war die Abwehr eines Bombenschusses von Schnittger in der ersten Halbzeit. Feix zeigte, solange er tätig war, keine besonderen Leistungen.

Die Spielvereinigung Fürth kam diesmal im Sturm nicht zu der großen Gesamtleistung der letzten Spiele. Das mag seinen Grund darin haben, daß Carl auf Halblinks noch nicht richtig mitkam und deshalb auch Hieronymus nicht wie sonst eingesetzt werden konnte. In der zweiten Halbzeit verlor der Fürther Angriff vorübergehend ganz den Zusammenhang. Aber im Ausnutzen der Gelegenheiten war der Fürther Sturm in Ordnung. Nur zwischendurch sah man einige Angriffe besten Formates. Die Fürther Läuferreihe mit dem wieder-genesenem Schnittger blieb durch unermüdbliches Einsetzen stets erfolgreich. Auch Kempf und Frank taten restlos ihre Pflicht, obgleich ihnen besonders in der ersten Halbzeit eigentlich nur Bahn im Clubsturm ernstlich ge-

fährlich werden konnte. Wenz war diesmal etwas leichtsinnig, mehrmals stand ihm das Glück zur Seite.

Die Spielvereinigung Fürth kam in der 26. Minute überraschend

zum 1. Tor durch Fiederer.

der eine Vorlage von Sieber sauber und unhaltbar verwandelte. Obgleich der Club völlig ausgeglichen spielte und der Ausgleich mehrmals im Bereich der Möglichkeit lag, erhöhte das Kleeblatt doch vor Seitenwechsel noch auf 2:0. Diesmal war wieder Fiederer der Urheber, seine Flanke erreichte Zellhöfer gerade noch und setzte den Ball unhaltbar für Köhl zum

2:0 für das Kleeblatt

zwischen die Pfosten. In den zweiten 45 Minuten nahm das Spiel teilweise ungenügende Formen an. Besonders



Wenz wehrt einen Eckball

Phot.: Bauer (Fränk. Kur.)

die Fürther Elf blieb den erwarteten Generalangriff schuldig. Indessen spielte der Club auch nach der Hinausstellung von Carolin noch recht ordentlich. Als Friedel einen Strafstoß unhaltbar verwandelte und damit das

Ehrentor für den Club

erzielte, lag ein 2:2 durchaus im Bereich der Möglichkeit, und es wäre auch verdient gewesen. Allmählich ließ auch der Club nach, so daß der Kampf lange Minuten völlig uninteressant blieb. Erst als die Fürther Stürmer urplötzlich durch Sieber das Resultat auf

3:1 und dann durch Fiederer auf 4:1

stellten, erfuhr das Spiel nochmals eine Auffrischung. Aber die Zeit war schon zu weit vorgeschritten, als daß es nochmals interessante Kampfbilder hätte geben können. So wurde aus einem 2:1 noch ein 4:1 für die Spielvereinigung, an das niemand mehr gedacht hätte, das aber bewies, daß die jungen Stürmer des Kleeblattes noch Ausdauer und Reserven genug hatten, in letzter Sekunde nochmals zum entscheidenden Schlag auszuholen.

Fußball:

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
1. Mannschaft	- Neunmeyer	So	A	15.45		7:0
Pokal	"					ausgef.
Res.	- Stein	So	dort	15.00		ausgef.
3.	- Bay. Kick.	So	dort	15.00		
3a.	"					
4.	"					
1. AH	"					
2. AH	"					
1. Jgd.	- Sp. V. Fürth	So	A	16.30		ausgef.
2. "	- Bay. Kick.	So	dort	9.00		3:1
3. "	"					
4. "	"					
2. Knaben	- Viktoria	So	A	9.00		ausgef.
1. Knaben	- Viktoria	So	A	10.00		ausgef.
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
1. Jgd.	"					
1. Frauenelf	-					
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
3. "	-					
1. Jgd.	"					
1. Frauenelf	-					

Hockey:

Handball:

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

Billmann .. Haringer.

Beyerer .. Kennemann .. Carolin..

Gubner .. Eiberger .. Zahn .. Pfänder .. Kund.

Um die Spielerlaubnis von Haringer und Bayerer

Das „Münchener Abendblatt“ schreibt in seiner Montagausgabe vom 18. September wie folgt:

„Die Mitwirkung der beiden Münchener (Haringer und Bayerer vom FC. Wacker) in Nürnberg muß doch überraschen. Der FC. Wacker ist, wie uns ausdrücklich erklärt wurde, noch im Besitz der Spielerpässe von Haringer und Bayerer. Und daß zwei Spieler in München ansässig sind, aber für einen Nürnberger Verein spielen, dürfte auch eine Einmaligkeit sein.“

Die Leitung des 1. FC. Nürnberg, Rechtsanwalt Biemüller, gab darüber auf unseren Anruf folgende Aufklärung:

„Wir haben die Freigabe von Wacker. Wir haben auch die Pässe angefordert, sie allerdings noch nicht erhalten. Die zur Auslieferung vorgesehene Frist von vierzehn Tagen ist abgelaufen. Wir haben deshalb die Spielgenehmigung beim Kreisführer eingeholt und sie erhalten.“ Kreisführer Beil erläuterte seine Maßnahme wie folgt:

„Entsprechend dem Erlaß des Reichssportführers muß überall darauf gesehen werden, den Spielbetrieb wieder in Gang zu setzen. Nachdem er angeordnet hat, daß mit sofortiger Wirkung die gültigen Formalitäten für die Spielgenehmigung für Fußball und Handball gehoben sind, habe ich dementsprechend die Spielgenehmigung für Haringer Bayerer erteilt.“

Vorschau 15.9.39

Doppelspiel um die Stadtmeisterschaft

SpVag Fürth — FSV und „Club“ — WKG Neumeyer im Zabo

Wie wir bereits berichtet haben, steht der neue Spielplan im Kreis Franken fest. Man hat sich geeinigt, die Nürnberg-Fürth Stadtmeisterschaften im Fußball durchzuführen und in der ersten Runde folgende Mannschaften gegenüberzustellen: 1. FC. Nürnberg, Spielvereinigung Fürth, WKG. Neumeyer, FSV. Nürnberg, FC. Stein/Borussia, Wacker/Bayern-Rickers, Franken/Sparta, TB. 60 Fürth/Post Fürth/WfB. kombiniert.

Mit den vier Gauligamannschaften sind also die acht besten Bezirksklassenmannschaften gepaart, die sich je zwei Vereine zu einer Elf zusammengeschlossen haben und dadurch nicht nur fehlende Spieler ergänzen, sondern darüber hinaus auch sehr spielstarke Einheiten stellen werden. Bereits am kommenden Sonntag gelangen die ersten Spiele zum Austrag. Auf dem Platz des 1. FC. Nürnberg trifft sich zunächst die Gauliga in folgenden Spielen:

- 14 Uhr: SpVag. Fürth — FSV. Nürnberg
- 15.45 Uhr: 1. FC. Nürnberg — WKG. Neumeyer

Nach den letzten Privatspielen zwischen Neumeyer — Fürth und Fürth — Club darf man auf die Spiele innerhalb der Stadtmeisterschaft außerordentlich gespannt sein. Die drei Gauligavereine Club, Fürth und Neumeyer gehen mit etwa gleichen Aussichten in den Kampf und einer von ihnen wird zweifellos auch den Titel des Stadtmeisters heimholen. Die Clubmannschaft ist dadurch verstärkt, daß inzwischen

Haringer und Kennemann Spielerlaubnis erhielten und auch Bayerer schon an einem der nächsten Sonntage das Clubtrikot tragen wird. Die Mannschaften für nächsten Sonntag sind bereits aufgestellt. Vorbehaltlich kleinerer Änderungen werden sich gegenüberstellen:

SpVag. Fürth:

		Wena		
		Kempf	Frank	
	Prell	Schwab	Schnittger	
Zellhöfer	Fiederer	Steber	Karl	Hieronymus
Hofmann	Guber	Emmert	Lechner	Hofbauer
	Böschl	Leitner	Straubberger	
		Rösig	Koppen	
			Strner	

Fußballsportverein:
Wie man sieht, hat Fürth seine bewährte Elf der letzten Sonntage zur Stelle, dagegen interessiert beim Fußballsportverein die Mitwirkung von Koppen, bisher FC. Straubing und von Böschl, bisher 1. FC. Nürnberg. Im

Hauptspiel um 15.45 Uhr treffen sich im Zabo: Club:

		Röhl		
		Billmann	Haringer	
	Eiberaer	Kennemann	Carolin	
Gubner	Bahn	Friedel	Pfänder	Rund
Fischer	Preißl	Bolleis	Bauernfeind	Schmidt
	Miedel	Wiesner	Brückner	
		Schranz	Hertlein	
			Dennstedt	

WKG. Neumeyer: Möglicherweise tritt beim „Club“ an Stelle von Röhl der junge Walter, indessen für Eiberaer unter Umständen Sperber antreten wird. Auf alle Fälle darf man auf die Spiele im Zabo sehr gespannt sein. Noch einmal seien die Spieler darauf aufmerksam gemacht, daß Ritterlichkeit und sportlicher Anstand erste Voraussetzung sein müssen.

Auch der Handball rührt sich

Zunächst Freundschaftsspiele bei den Männern

Vom Kreisfachwart Kettmann wurden die Vereinsvertreter zu einer Zusammenkunft aufgefordert, denn auch die Handballer sollen ihren Betrieb in der bestmöglichen Form aufrecht erhalten.

Die ersten Frauen-Bundesspiele in der Bezirksklasse.

TB. 1860 Fürth — MTV. Fürth; SpVag. Fürth — Reichsbahnsportgemeinschaft Fürth, Turngemeinde Nürnberg — 1. FC. Nürnberg.

Diese drei Lokaltreffen beginnen jeweils um 14 Uhr. Das spielerische Übergewicht hat sich in den letzten Jahren nach Fürth verlagert und es wird auch heuer wohl so bleiben, denn neben der Reichsbahn haben die 60er in der jungen Elf der Spielvereinigung einen weiteren hartnäckigen Ortsrivale bekommen. Die beiden Nürnberger Vereine werden wohl nur vereinzelt eine Brezche in dieses vierblättrige Kleeblatt schlagen können.

Die Privatspiele: Reichsbahnsportgemeinschaft Fürth — 1. FC. Nürnberg 15 Uhr; Reichsbahnsportgemeinschaft Fürth 1. Jugend gegen 1. FC. Nürnberg 16 Uhr; TB. 1860 Fürth — MTV. Fürth 15 Uhr; TB. 1860 Fürth 1. Jugend — MTV. Fürth; Post-sportverein Nürnberg — Reichsbahnsportgemeinschaft Nürnberg 16 Uhr; Hockey-Gesellschaft Nürnberg — Reichsbahnsportgemeinschaft Rangierbahnhof 15 Uhr; Turnerbund Mögeldorf — WKG. Siemens-Schuckert 15.20

Um die Spielerlaubnis von Haringer und Bayerer

Das „Münchener Abendblatt“ schreibt in seiner Montagausgabe vom 18. September wie folgt:

„Die Mitwirkung der beiden Münchener (Haringer und Bayerer vom FC. Wacker) in Nürnberg muß doch überraschen. Der FC. Wacker ist, wie uns ausdrücklich erklärt wurde, noch im Besitz der Spielerpässe von Haringer und Bayerer. Und daß zwei Spieler in München anfällig sind, aber für einen Nürnberger Verein spielen, dürfte auch eine Einmaligkeit sein.“

Die Leitung des 1. FC. Nürnberg, Rechtsanwalt Biemüller, gab darüber auf unseren Anruf folgende Aufklärung:

„Wir haben die Freigabe von Wacker. Wir haben auch die Pässe angefordert, sie allerdings noch nicht erhalten. Die zur Auslieferung vorgesehene Frist von vierzehn Tagen ist abgelaufen. Wir haben deshalb die Spielgenehmigung beim Kreisführer eingeholt und sie erhalten.“
Kreisführer Beil erläuterte seine Maßnahme wie folgt:

„Entsprechend dem Erlaß des Reichssportführers muß überall darauf gesehen werden, den Spielbetrieb wieder in Gang zu setzen. Nachdem er angeordnet hat, daß mit sofortiger Wirkung die bisher gültigen Formalitäten für die Spielerlaubnis für Fußball und Handball aufgehoben sind, habe ich dementsprechend die Spielgenehmigung für Haringer und Bayerer erteilt.“

15.9.39
 anseher
 ung werden
 die städ-
 ist der
 zum

15.9.39 Spiel um die Stadtmeisterschaft

Fürth - FSV und „Club“ - WKG Neumeyer im Zabo

berichtet haben, steht der Kreis Franken fest. Man die Nürnberg-Fürther Stadtmeisterschaften im Fußball durchzuführen und in der ersten Runde folgende Mannschaften gegenüberzustellen: 1. FC. Nürnberg, Spielvereinigung Fürth, WKG. Neumeyer, FSV. Nürnberg, FC. Stein/Borussia, Wacker/Bayern-Rickers, Franken/Sparta, FV. 60 Fürth/Post Fürth/WB. kombiniert.

Mit den vier Gauligamannschaften sind also die acht besten Bezirksklassenmannschaften gepaart, die sich je zwei Vereine zu einer Elf zusammengeschlossen haben und dadurch nicht nur fehlende Spieler ergänzen, sondern darüber hinaus auch sehr spielstarke Einheiten stellen werden. Bereits am kommenden Sonntag gelangen die ersten Spiele zum Austrag. Auf dem Platz des 1. FC. Nürnberg trifft sich zunächst die Gauliga in folgenden Spielen:

- 14 Uhr: SpBg. Fürth — FSV. Nürnberg
- 15.45 Uhr: 1. FC. Nürnberg — WKG. Neumeyer

Nach den letzten Privatspielen zwischen Neumeyer — Fürth und Fürth — Club darf man auf die Spiele innerhalb der Stadtmeisterschaft außerordentlich gespannt sein. Die drei Gauligavereine Club, Fürth und Neumeyer gehen mit etwa gleichen Aussichten in den Kampf und einer von ihnen wird zweifellos auch den Titel des Stadtmeisters heimholen. Die Clubmannschaft ist dadurch verstärkt, daß inzwischen

Haringer und Rennemann Spielerlaubnis erhielten und auch Bayerer schon an einem der nächsten Sonntage das Clubtrikot tragen wird. Die Mannschaften für nächsten Sonntag sind bereits aufgestellt. Vorbehaltlich kleinerer Veränderungen werden sich gegenüberstellen:

- SpBg. Fürth:**
- | | | | | |
|-----------|----------|----------|--------------|------------|
| | | Wenz | | |
| | | Kempf | Frank | |
| Bellböfer | Prell | Schwab | Schnittger | Sieronymus |
| Hofmann | Viederer | Stieber | Karl | Hofbauer |
| | Huber | Emmert | Lechner | |
| | Böschl | Leistner | Straußberger | |
| | | König | Koppen | |
| | | | Birner | |

Fußballsportverein:
Wie man sieht, hat Fürth seine bewährte Elf der letzten Sonntage zur Stelle, dagegen interessiert beim Fußballsportverein die Mitwirkung von Koppen, bisher FC. Straubing und von Böschl, bisher 1. FC. Nürnberg. Im

Hauptspiel um 15.45 Uhr treffen sich im Zabo: Club:

- | | | | | |
|---------|----------|-----------|-------------|---------|
| | | Röhl | Haringer | |
| | | Billmann | Carolin | |
| Gubner | Eiberger | Rennemann | Pfänder | Kund |
| | Bahn | Friedel | | |
| Fischer | Preißl | Bolleis | Bauernfeind | Schmidt |
| | Niedel | Wiesner | Brückner | |
| | | Schranz | Hertlein | |
| | | | Dennstedt | |

WKG. Neumeyer:
Möglichstweise tritt beim „Club“ an Stelle von Röhl der junge Walter, indessen für Eiberger unter Umständen Sperber antreten wird. Auf alle Fälle darf man auf die Spiele im Zabo sehr gespannt sein. Noch einmal seien die Spieler darauf aufmerksam gemacht, daß Ritterlichkeit und sportlicher Anstand erste Voraussetzung sein müssen.

Auch der Handball rührt sich zunächst Freundschaftsspiele bei den Männern

Vom Kreisfachwart Kettmann wurden die Vereinsvertreter zu einer Zusammenkunft aufgefordert, denn auch die Handballer sollen ihren Betrieb in der bestmöglichen Form aufrecht erhalten.

Die ersten Frauen-Punktespiele in der Bezirksklasse.

FV. 1860 Fürth — MTV. Fürth; SpBg. Fürth — Reichsbahnsportgemeinschaft Fürth, Turngemeinde Nürnberg — 1. FC. Nürnberg.

Diese drei Lokaltreffen beginnen jeweils um 14 Uhr. Das spielerische Übergewicht hat sich in den letzten Jahren nach Fürth verlagert und es wird auch heuer wohl so bleiben, denn neben der Reichsbahn haben die 60er in der jungen Elf der Spielvereinigung einen weiteren hartnäckigen Ortsribalen bekommen. Die beiden Nürnberger Vereine werden wohl nur vereinzelt eine Breische in dieses vierblättrige Kleeblatt schlagen können.

Die Privatspiele: Reichsbahnsportgemeinschaft Fürth — 1. FC. Nürnberg 15 Uhr; Reichsbahnsportgemeinschaft Fürth 1. Jugend gegen 1. FC. Nürnberg 16 Uhr; FV. 1860 Fürth — MTV. Fürth 15 Uhr; FV. 1860 Fürth 1. Jugend — MTV. Fürth; Post-sportverein Nürnberg — Reichsbahnsportgemeinschaft Nürnberg 16 Uhr; Hockey-Gesellschaft Nürnberg — Reichsbahnsportgemeinschaft Rangierbahnhof 15 Uhr; Turnerbund Mögeldorf — WKG. Siemens-Schubert 15.20

Der Club in Meisterform

Nürnberg-Fürther Gauliga in einer eindrucksvollen Doppelveranstaltung

Im Sport entscheiden die Leistungen und Tatsachen. Nachdem der 1. FC Nürnberg im letzten Jahre die Vorherrschaft im Nürnberger Fußball nach langen Jahren der Siege und Meisterschaften an den Lokalgegner W.K.G. Neumeyer hatte abtreten müssen, hat er mit einem imponierenden Siege seine alte Vormachtstellung wieder nachdrücklich unter Beweis gestellt. Die mit den früheren Wader-Spielern Saringer und Bayerer und dem Mittelläufer Kennemann, der auf dem Umweg über Fürth nach Nürnberg sich zurückgefunden hat, außerordentlich stabil gewordene Wintermannschaft hat außerdem durch die Einstellung des jungen Pfänder und Zahn auch im Angriff derart an Stärke gewonnen, daß die ohnedies noch mit falscher Aufstellung antretende Neumeyermannschaft nur eine Halbzeit lang richtigen Widerstand leisten konnte, dann aber mehr und mehr zusammenfiel. Ihre besten Waffen, Kampfgeist und Schnelligkeit, fehlten bei manchen Spielern, einige boten außerdem das Bild ungenügenden Einsatzes. Der Club feierte darum einen verdienten Sieg, zeigte aber auch ein Spiel, das die Mannschaft für die höchsten Aufgaben befähigen sollte.

Ausgezeichnet schlug sich im ersten Spiel des Doppelkampfes der Liganeuling Fußballsportverein gegen die Spielvereinigung Fürth. Gerade die Muggenhöfer kämpften bis zum Umfallen und haben außerdem in Technik und Verständnis so schöne Anlagen bewiesen, daß sie noch viel von sich reden machen werden. Die Spielvereinigung konnte erst im letzten Spiel Drittel ihren Sieg sicher stellen, wobei sich Kiederer wieder als Führer des Angriffs mit drei Toren in den Vordergrund stellte.

In jedem Falle: Die Nürnberg-Fürther Stadtmeisterschaft hat so begonnen, daß man schon am ersten Spieltag, nicht zuletzt mit fast 8000 Zuschauern, von einem vollen Gelingen reden darf.

F. M.

Auftakt der Nürnberg-Fürther Stadtmeisterschaft



Eine große Sensation war die Tatsache, daß es diesmal dem Club gelang, die sonst so gefürchtete Schwungkraft des Neumeyer-Vorschlaghammers überhaupt nicht zur Entfaltung kommen zu lassen.

Torreiche Spiele in Zabo

SpVgg Fürth gegen FSV Nürnberg 5:2 — „Club“ gegen WKG Neumeyer 7:0

Im Doppelspiel um die Stadtmeisterschaft von Nürnberg-Fürth kam es am Sonntag auf dem Blase des „Clubs“ in Anwesenheit von 7000 Zuschauern zu einer Sensation: Der „Club“ revanchierte sich für die drei Niederlagen und schlug WKG Neumeyer mit 7:0 Toren. Leider war das Spiel deshalb ohne Reiz, weil die Neumeyermannschaft einen rabenschwarzen Tag hatte und dem „Club“ kaum einen nennenswerten Widerstand zu leisten vermochte. Das soll aber den Sieg des „Clubs“ keinesfalls schmälern, der wieder einmal an alte Zeiten anknüpfte.

Auch die Spielvereinigung Fürth mußte sich stärker als erwartet anstrengen, um den Fußballsportverein Nürnberg mit 5:2 (1:1) zu besiegen. Zweimal ging der Neuling in Führung und erit gegen Mitte der zweiten Halbzeit streckte er endgültig die Waffen.

FSV wehete sich tapfer

Unter der Leitung von Schiedsrichter Reichauf-Nürnberg bestritten folgende Mannschaften das erste Spiel:

Spielvereinigung Fürth: Wenz — Kempf, Frank — Prell, Schneider, Schnitger — Bollhöfer, Fiederer, Schwab, Sieber, Hieronymus.

Fußballsportverein Nürnberg: Birner — Koppen, König — Straußberger, Leistner, Böschl — Hofbauer, Lechner, Emmert, Huber, Hofmann.

Der Neuling fing sehr vielversprechend an und ging in der 12. Minute durch Hofbauer auch verdienstweise mit 1:0 in Führung. Flach und unhaltbar für Wenz ging der Ball nach einem Fehler von Frank in die Maschen. Dieser Erfolg verlieh der Elf aus Muggenhof natürlich starken Auftrieb. Jeder einzelne Spieler kämpfte mit vollem Einsatz und dadurch wurde bewirkt, daß die Elf des Kleeblattes lange Zeit nicht in Fahrt kam. Koppen, bisher FC. Straubing, und König verteidigten mit absoluter Sicherheit und auch die Läuferreihe blieb unermüdet. Böschl fiel am meisten auf. Der Angriff des Fußballsportvereins machte der Hintermannschaft des Kleeblattes viel zu schaffen, besonders Huber und Hofmann am linken Flügel und der wendige Emmert brachten den Ball immer wieder in den Fürther Strafraum. In dessen bemühten sich die Fürther Stürmer vergeblich, den Ausgleich zu erzwingen, allerdings hatten Fiederer und Sieber auch mehrmals Rech. Endlich in der 37. Minute stellte Fiederer in feiner Manier den Ausgleich her. Nachdem er drei Gegner überspielt hatte, schob er den Ball an Birner vorbei unhaltbar ein. In der zweiten Halbzeit ging der Neuling durch Emmert abermals in Führung. Nach wie vor war die Elf ein absolut gleichwertiger Gegner. Erst als in der 67. Minute Fiederer wiederum den Ausgleich hergestellt hatte, setzte sich das reifere Spiel des Kleeblattes immer mehr durch. Innerhalb von zehn Minuten stellte Schwab durch zwei Kopfballtore das Resultat auf 4:2

für Fürth und schließlich schoß Fiederer noch ein fünftes Tor in schöner Art.

Der „Club“ überraschte

Die Begegnung „Club“ gegen Neumeyer wurde von den Zuschauern mit größter Spannung erwartet. Der „Club“ führte erstmals seine neuen Mannen Haringer, Bayerer und Kennemann ins Feld. Unter der Leitung von Schiedsrichter Leikam-Nürnberg stellten sich die Mannschaften wie folgt auf:

Club: Köhl — Billmann, Haringer — Bayerer, Kennemann, Carolin — Gußner, Eiberger, Bahn, Pfänder, Kund.

WKG Neumeyer: Dennstedt — Hertlein, Schranz — Riodel, Wiesner, Brückner — Bauernfeind, Schmidt, Bolleis, Breißl, Fischer.

Als die Neumeyer-Elf kurz nach Spielbeginn den Rechtsaußen Schmidt auf halbrechts nahm und Bauernfeind dafür auf die Außenlinie stellte, machte sie einen Fehler, der sich später bitter rächen sollte. Der Neumeyer-Sturm verlor nämlich bald jeden Zusammenhang. Immerhin vermochte die Neumeyer-Hintermannschaft mit dem ausgezeichneten Brückner in der ersten Halbzeit noch Widerstand zu leisten. Nur ein Tor für den „Club“ in der 28. Minute ließ sie zu. Eiberger und Bahn drückten eine Flanke von Kund gemeinsam zum 1:0 für den „Club“ ein. Aber in der zweiten Halbzeit kam es dann bald zum Debacle. Ohne jedes Ziel und ohne eine Führung liefen die Neumeyer-Spieler im Felde umher. Das planvolle Spiel des Club setzte sich immer mehr durch. Haringer verwandelte einen Straßstoß zum 2:0 für den Club. Dennstedt hielt Schüsse von Bayerer und Carolin großartig, mußte sich aber dann durch Kund doch zum dritten Male geschlagen bekennen. Der Kopfstoß des Club-Linksaußen war so meisterhaft ausgeführt, daß es für Dennstedt nichts mehr zu halten gab. Immer stärker fiel Neumeyer auseinander. Als Gußner in der 72. Minute das Resultat auf 4:0 für den „Club“ gestellt hatte, da beherrschte der Altmeister ganz nach Belieben das Feld. Auch in der Neumeyer-Hintermannschaft taten sich nun Schwächen und Mängel auf. Die jugendliche Kraft von Bahn und Pfänder setzte sich entscheidend durch, auch Gußner, Eiberger und Kund wurden mitgerissen und brachen den geringen Widerstand der Neumeyer-Hintermannschaft vollends. Als Dennstedt einen Ball nicht weit genug wegbeördern konnte, war Eiberger am Posten und stellte das 5:0 her. Dann kam der kleine Pfänder zu Torehren. In überzeugender Art schoß er hintereinander zwei schöne Tore, die das 7:0 für den Club bedeuteten und die zu einer der stärksten Niederlagen führten, die Neumeyer je erlitten hat.

Gründliche Clubrevanche an WKG. Neumeyer

„8 Uhr Abendblatt“

Mit nicht weniger als 7:0 (1:0) wurden die Herrnhütter im Zabo überfahren - Ausgeglichene Leistungen des Siegers

7:0 ist eine „Päckung“ die man im Leben nicht vergißt. Die WKG. Neumeyer hat seit ihrem Bestehen eine solche „Abreibung“ überhaupt noch nicht erhalten. Sinegen wird der Club in seiner begreiflichen Siegesfreude daran gedacht haben, daß ihm ein solches Schicksal auch schon widerfahren ist: An jenem unglücklichen Sonntag des vergangenen Jahres, da er von Zahn Regensburg mit 0:7 heimgeleuchtet wurde. So wenig wie der Club damals so etwas für möglich hielt, so wenig ließen sich die Neumeyerspieler eine derartige Niederlage nur im Geringsten träumen.

Den ersten Akt sägten sie sich selbst ab.

Das war in dem Augenblick, da sie Schmidt vom Rechtsaußenposten entfernten. Als wenn nicht schon oft genug bewiesen worden wäre, daß Schmidt einfach nur am Flügel die starke Waffe ist. Dazu fehlte dem Neumeyersturm von Haus aus jede Unterstützung aus der Läuferreihe. Nur Brückner blieb während des ganzen Kampfes hieb- und stichfest. Dagegen wollten Wiesner und Riebel schon, aber sie konnten nicht. Insbesondere Riebel machte einen Fehler nach dem anderen. Und je mehr die Neumeyermannschaft ins Wanken geriet, um so deutlicher stellte sich die Tatsache erneut in Erscheinung,

daß der Elf ein Mann mit überragenden Fähigkeiten fehlt, einer, der weit über den anderen steht und das Ruder in Zeiten größter Not herumzureißen vermag. Statt dessen tat in der Elf bald jeder, was er wollte. Je mehr Tore bei Dennstedt fielen, um so zusammenhangloser wurde die Mannschaft. Einer steckte gewissermaßen den anderen an. Nicht einen Augenblick konnte sich die Mannschaft „finden“. Den einzigen gefährlichen Schuß des ganzen Spieles gab der beste Spieler, Brückner, auf das Tor von Röhl ab. Einer von Bolleis ging dem Hauptmann direkt auf den Bauch. Das war die

magere Ausbeute eines Sturmes, der einfach von allen guten Geistern verlassen

war. Vergeblich waren Preislos andauernde Bemühungen, aus der „schwimmenden“ Läuferreihe heraus Zubringerdienste zu leisten. Vorne konnte kein Ball gehalten werden und hinten wurde zuguterletzt auch die Verteidigung aus dem Sattel geworfen. Kein Wunder! Hertlein, Schranz und Dennstedt wehrten sich lange genug mit letzter Verzweiflung. Dann aber schritt das Unglück schnell. Nach diesem „Bombensieg“ des Clubs darf man an ein come-back des Altmeisters glauben. Wenn sich der Gegner diesmal gewissermaßen auch

kampflos ergab, so machte die Clubelf doch einen recht guten Eindruck.

Der Clubsturm mit Pfänder und Bahn hat viel gewonnen.

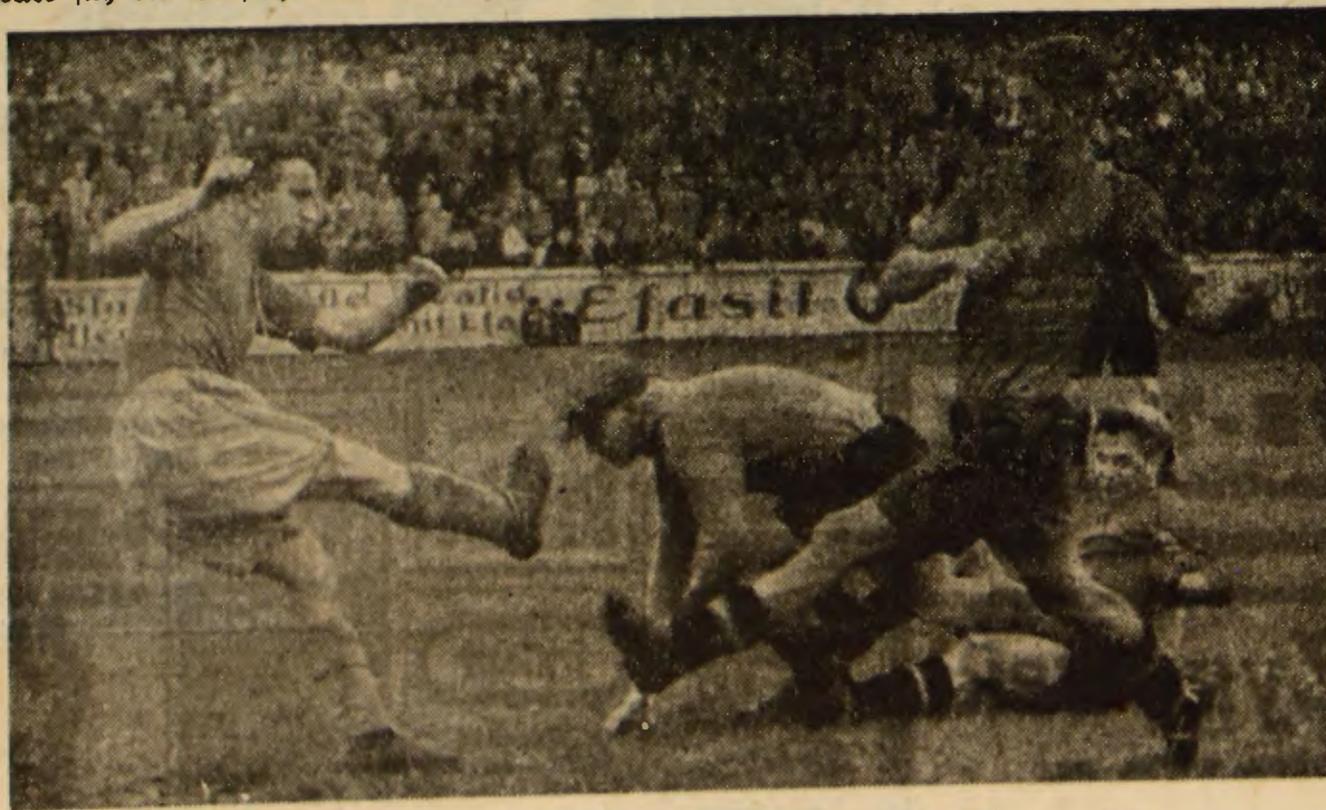
Pfänder spielte sehr gut und daß Bahn in den Angriff gehört und auch etwas kann, hat er nunmehr endgültig bekräftigt. Wenn noch ein junger Spieler oder Friedel im Innentrio steht, dann ist gegen Kund und Gufner auf den Flügeln nichts einzuwenden. Ueber alles Lob erhaben spielte die Clubhintermannschaft in der neuen Besetzung:

Röhl — Billmann, Saringer — Bayerer, Rennemann — Carolin

An ihr hätte sich auch ein Neumeyersturm in bester Verfassung die Zähne ausgebissen. — Bayerer machte den besten Eindruck. Auch Saringer konnte sein erstmaliges Auftreten in Zabo recht erfolgreich gestalten, indessen die Rennemannischen Kunststücke vielfach recht riskant waren und leicht hätten „ins Auge gehen“ können. Carolin, Billmann und Röhl halfen ausgiebig dazu, den Neumeyersturm vollständig zu „blockieren“ ihn in seiner Wirksamkeit zu hemmen und dessen eigene Schwächen weiblich auszunützen. Daß es die Clubhintermannschaft nicht immer so leicht haben wird, wie diesmal, ist klar. Aber sie ist stark genug, um auch größeren Ansprüchen zu genügen.

Daß noch diesem überzeugenden Clubsieg jeder Zweifel in der vielfach erörterten Frage des Nürnberg-Fürther Derbys behoben ist, erscheint klar. Kein anderer als Club und Spielvereinigung haben augenblicklich Berechtigung, als erste Bewerber für das in ganz Deutschland populäre Kavalierspiel ihre Meldung abzugeben.

Noch die Torhüter dieses Spieles, das von den 8000 Zuschauern mit Spannung erwartet wurde, das aber doch einiges am Reiz verlor, weil Neumeyer eben nicht drückten Eiberger und Bahn gemeinsam einen von links kommenden Ball über die Linie ins Neumeyertor. In der zweiten Halbzeit feuerte Saringer einen Straßstoß aus 18 Metern ins Netz, dann stellte Kund durch herrlichen Kopfball das 3:0 her. Gufner „buckelte“ einen Ball zum 4:0 über die Linie, dann trugen sich Eiberger und zweimal Pfänder in die Schützenliste ein. Eines war neben dem guten Spiel des Clubs erfreulich: Es wurde anständig gespielt, und Schiedsrichter Veikam-Nürnberg tat recht,



1. FCN. — WKG. Neumeyer 7:0.

Aus einem Gedränge vor dem Neumeyer-Tor. Dennstedt war geschlagen, Zahn erwischt den Ball, schließt aus kurzer Entfernung. Da springt Brückner dazwischen und klärt durch befrelenden Schlag. (Grimm.)

Stadtmeisterschaft auf Fouren

Club und Neumeyer

siegten in Nürnberg

24.9.39
Bühnenabendblatt

Zieht man Vergleiche des Doppelspiels in Babo, dann muß die Feststellung getroffen werden, daß die Bezirksklasse nicht nur zahlenmäßig, sondern auch was Spielauffassung und -durchführung anbelangt, von der Gauliga klar und eindeutig distanziert wurde. Es hat bei den Zweitklassigen nicht etwa in gutem Willen oder Einsatz gefehlt, ganz im Gegenteil. Alle Spieler kämpften mit vollem Temperament. Aber eines machte sich nachteilig für die „Kombinierten“ bemerkbar: Es mangelte vielfach an der notwendigen Ausdauer. Vielleicht wird das besser, wenn sich die Spieler der zweiten Klasse an die großen Maßstäbe der Gauligaclubs gewöhnt haben.

Club — Bayern-Rickers/Wader 3:0.

Den Tor Gelegenheiten nach mußte das Resultat eigentlich anders lauten. Auf beiden Seiten ließ man einige „dicke“ Chancen aus. Immerhin stand natürlich Stiegler im Tor der Kombinierten weit mehr unter Druck als Köhl auf der anderen Seite. Daher kam es auch, daß Stiegler weit mehr Gelegenheit fand, sich auszuzeichnen, als Köhl, der in diesem Spiel eigentlich ein recht bescheidenes Dasein führte. Vor ihm standen fünf Spieler ohne Tadel. Will man einen von ihnen besonders herausstellen, so ist es Carolin, der als linker Läufer ein ausgiebiges Feld beherrschte, sich ausgezeichnet stellte und durch genaues und flaches Zuspiel, jederzeit wirksam blieb. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Clubhintermannschaft, in der Bayerer durch Luber ersetzt war, augenblicklich als die stärkste in Nürnberg-Kürth angesprochen werden muß.

Diesmal Rund des Platzes verwiesen.

Jeder, der Rund als Mensch und Spieler kennt, wird über dessen Platzverweis erstaunt sein. Tatsächlich hat sich Rund diesmal für einen Augenblick vergessen und seine Hinausstellung erfolgte zu Recht.

Eiberger's sportliche Geste.

Eiberger ist spielerisch nicht mehr auf voller Höhe. Das weiß er selbst. Aber er hat einen unbändigen Willen und eine nie erlahmende Ausdauer. Als einwandfreier, sauberer Sportmann ist er der alte geblieben. Ohne Zögern gab er zu ein Tor irregulär mit der Hand erzielt zu haben, obgleich der Schiedsrichter diesen Treffer schon anerkannt hatte.

Wenn man von Eiberger spricht muß man unwillkürlich an seinen rechten Nebenmann Gußner denken. Beide sind in ihrem Spiel immer noch unzertrennlich. Gewiß, Eiberger und Gußner hatten einmal eine Zeit, da ihr Spiel bestechend und unwiderstehlich war. Aber heute geht das nicht mehr so wie vor einem und zwei Jahren.

WAG. Neumeyer — Franken-Sparta 7:1.

Als die Kombinierten in der 14. Minute durch ein schönes Tor von Wülb mit 1:0

führten, konnte niemand glauben, daß das Spiel einen solchen Ausgang nehmen würde. Dazu war die Gesamtleistung der Zweitklassigen zu gut. Besonders der Sturm spielte herzerfrischend. Aber bald tat sich doch ein großer Mangel auf: Franken-Sparta spielte zu wenig auf Sicherheit. Das nützte dann die schnellen Neumeyerstürmer weidlich aus. Schließlich häuften sich die Tor Gelegenheiten für sie. Drei oder viermal knallten Schüsse von der Latte zurück oder gingen knapp daneben. In der zweiten Halbzeit erlahmte die Widerstandskraft der Kombinierten immer

mehr. Wie schon bei Club — Bayern-Rickers/Wader wurde das Spiel vorübergehend uninteressant.

Wird Wiesner wieder der Alte?

Fast möchte man es glauben. Jedenfalls zeigte Wiesner diesmal einige Sachen, die ganz an seine beste Zeit erinnerten. Gut Ding will Weile haben. Das trifft auf Wiesner zu, der von Spiel zu Spiel mehr in Erscheinung tritt und dem man noch etwas Zeit lassen muß, um das Mittelläufer Spiel von ihm zu verlangen, das er vor seiner Verletzung mit bezwingender Sicherheit vorführte. Daß Brüdner in diesem Spiel vorübergehend ausließ, will nichts heißen. Er ist und bleibt einer der größten Neumeyerhoffnungen. Ein vorläufig unbeschriebenes Blatt ist Ehrmann, der diesmal halblinks bei Neumeyer stürmte. Jedenfalls muß er noch gehörig „aufwachen“, wenn er in seiner Umgebung mitkommen will.

Gustl Rasch.

Doppelspiele in Zabo und Ronhof

24. 9. 39 Fränkische Tagesztg.
Erstmals standen die kombinierten Bezirksklassenmannschaften gegen die Gauliga

Club - Bayern Kickers/Wacker 3:0

Mit einer Ausnahme stellte der „Club“ die gleiche Elf wie am letzten Sonntag. Nur Bayerer fehlte, für den Luber den Posten des rechten Läufers versah. In Anwesenheit von 6000 Zuschauern und bei bestem Fußballwetter stellten sich dem Unparteiischen Engel-Fürth folgende Mannschaften:

Club: Köhl — Billmann, Haringer — Luber, Kennemann, Carolin — Gußner, Stberger, Bahn, Pfänder, Kund.

Bayern Kickers/Wacker: Stiegler — Schmidt Muner — Bruder, Köberlein, Derfus — Floßmann, Hösch, Weiß, Kliegl, Bering.

Das Spiel brachte dem „Club“ in der ersten Halbzeit nur einen geringen Vorsprung. Die Kombinierten wehrten sich tapfer ihrer Haut, waren aber im Sturm doch zu schwach besetzt, um die sehr stabile Clubhintermannschaft ins Wanken bringen zu können. Nach 20 Minuten Spielzeit ging der „Club“ schließlich durch Bahn mit 1:0 in Führung, der nach Vorarbeit des rechten Flügels Eiberger-Gußner unhaltbar für den ausgezeichneten Stiegler einschob. Als sich Weiß, der Mittelstürmer der Kombinierten, gegen Kennemann und Köhl durchgesetzt hatte, rollte der Ball am leeren Clubtor vorbei. Das wäre der verdiente Ausgleich gewesen. Die zweite Halbzeit wurde damit eröffnet, daß Gußner einen Ball aus nächster Nähe vorbeischob. Kund vermochte Stiegler im Alleingang nicht zu schlagen, aber Pfänder köpfte dann einen von rechts kommenden Ball in schöner Manier zum 2:0 für den Club in die Maschen. Im Anschluß daran mußte Kund wegen Foulspiels das Feld verlassen. Das Spiel wurde härter und Engel-Fürth vermochte dem Gang der Dinge nicht immer in der gewünschten Weise zu folgen. Eiberger bewies seine sportliche Gesinnung, als der Schiedsrichter ein von ihm irregulär erzieltetes Tor zu geben beabsichtigte, nach Befragen aber ohne Röger zugab, daß er den Ball mit der Hand über die Linie geschlagen hatte. Als Schmidt absichtlich Hand im Strafraum machte, war ein Elfmeter für den Club fällig. Haringer verwandelte unhaltbar zum 3:0 für den „Club“. Bering hatte es dann in der Hand, das Ehrentor zu markieren, sein Schuß verfehlte aber knapp das Ziel.

Schließlich verlor der Kampf an Interesse. Der „Club“ diktierte ständig das Geschehen und wenn die Kombinierten zwischen durch etwas aufkamen, dann verstand es der Sturm nicht, im entscheidenden Moment durchzugreifen. Die Gesamtleistung der Clubelf war wiederum recht zufriedenstellend. Die Kombinierten hatten in Stiegler ihren besten Mann.

WKG Neumeyer - Franken/Sparta 7:1

Das zweite Spiel begann insofern überraschend, als die Bezirksklasse in der 14. Minute durch Pfülb mit 1:0 in Führung ging und ein sehr vielversprechendes, schnelles und technisch gut entwickeltes Spiel hinlegte. Aber immer mehr kam Neumeyer auf und schließlich kam es soweit, daß das Spiel in der zweiten Halbzeit nur noch von dieser Mannschaft dominiert wurde. Die Kombination verlor im Sturm an Durchschlagskraft und da es in der Verteidigung nicht immer nach Wunsch kam, so kam es schließlich zu der hohen Niederlage. Unter der Leitung von Schiedsrichter Kurz-Fürth nahmen folgende Mannschaften Aufstellung:

WKG Neumeyer: Dennstedt — Hertlein, Schranz — Riedel, Wiesner, Brückner — Schmidt, Breißl, Zolleis, Ehrmann, Fischer.

Franken/Sparta: Wolfrum — Zellner, Werner — Ruckdeschel, v. d. Grün, Meter — Goller, Pfülb, Mahr, Sippel, Dotterweich.

Das Führungstor der Kombinierten glückte Breißl in der 19. Minute durch einen herrlichen Schuß aus. Schon zwei Minuten später erhöhte wiederum Breißl auf 2:1 für Neumeyer und dann stellte Schmidt in glänzender Weise das 3:1 her. Nochmals trug sich Breißl in die Liste der Schützen ein, als er in der 34. Minute das schönste Tor des Tages erzielte und damit das 4:1 markierte. Nach Seitenwechsel verschoß Breißl einen Elfmeter, aber dann war Zolleis an der Reihe. Sein Schuß, der das 5:1 ergab, entsprang einer guten Vorbereitung durch den Läufer Brückner. Schließlich stellte Schmidt das Resultat auf 6:1 und der gleiche Spieler war es auch, der das 7. Tor erzielte und damit den Endstand herstellte.

Die Elf der Kombination zeigte teilweise sehr gute Leistungen. Bei Neumeyer befand sich die Elf außer dem Halblinken in bester Verfassung.

Wenn die Zuschauer Anlaß zu Klagen hatten, so in erster Linie über die ungenügenden Schiedsrichter- und Linienrichterleistungen. Immerhin durfte das für einen Teil der Besucher am zweiten Platz kein Anlaß sein, durch unsportliches Verhalten allzu sehr aus der Rolle zu fallen.

In Ronhof

Borussia/Stein - FSV Nürnberg 3:1

Das erste Doppelspiel in Ronhof brachte vor 1500 Zuschauern den Beweis, daß der Gedanke der kombinierten Bezirksklassenmannschaften wirklich gut war. Es hat sich gezeigt, daß die kombinierten Mannschaften der Bezirksklasse mit recht guten Leistungen aufwarten. Im ersten Spiel kam es sogar zu einer Überraschung, da sich der Gauligist geschlagen



Riemke Gubner Kennemann Köhl





Billmann Pfainder Eiberger Zahn Kund Harinder Gulbner Kennemann Beyerer Carolin Köhl



Carolin

Kennemann



*Billmann
Köhl*

Fußball:

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
1. Mannschaft	- Bay. K. / Wacker	So	A	14.00		3:0
Pokal "	-					
Res. "	- Forchheim	So	dort	15.00		2:2
3. "	- Borussia II	So	dort	9.30		1:6
3a. "	-					
4. "	-					
1. AH "	-					
2. AH "	-					
.	-					
.	-					
1. Jgd. "	- Bay. Kick.	Sa	dort	16.00		4:1
2. " "	- Franken	So	dort	10.30		2:2
3. " "	- SSW I.	So	dort	10.00		1:5
4. " "	-					
1. Pimpfenmsch.	- Bay. Kick.	So	dort	10.30		8:0
2. Pimpfenmsch.	- Tbd. Joh.	So	dort			1:6
.	-					
<u>Hockey:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
1. Jgd. "	-					
1. Frauenelf	-					
<u>Handball:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
3. "	-					
1. Jgd. "	-					
1. Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

.....

Billmann .. Haringer.

Luber .. Kennemann .. Carolin

Gußner .. Eiberger .. Zahn .. Pfänder .. Kund

.....

Vorschau

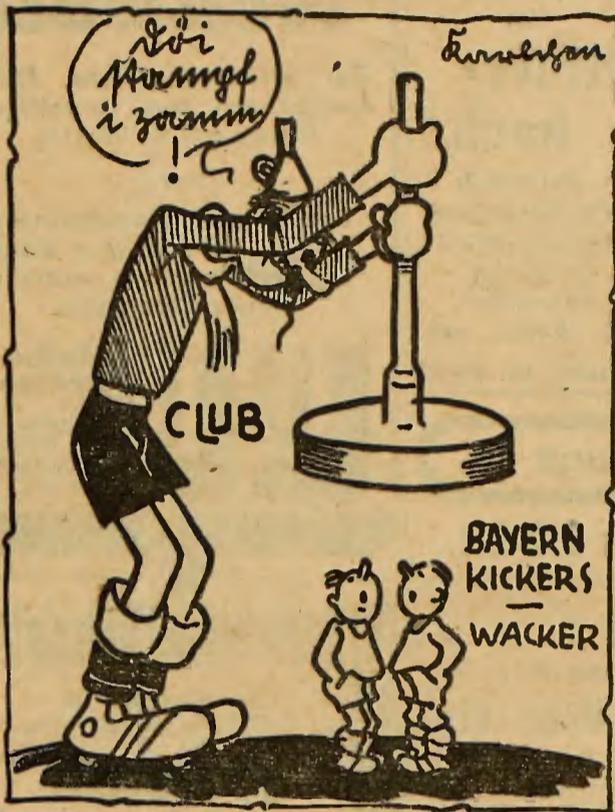
f. 24.9.

8 Uhr-
Blatt

Doppelspiele in Nürnberg-Fürth

Jeweils Gauliga gegen kombinierte Bezirksklassen-Mannschaften

Erstmals greifen am kommenden Sonntag die Bezirksklassenmannschaften in die Spiele um die Stadtmeisterschaft ein. Es kommt je ein Doppelspiel im Zabo und in Ronhof zum Austrag und zwar spielen:



Bleibt der Club tatsächlich in sooo o großer Form?

Die kombinierten Bayern Kickers und Wacker wollen es am Sonntag praktisch erfahren.

Im Zabo um 14 Uhr: Club — Bayern Riders/Wader kombiniert; 15.45 Uhr: WKG. Neumeyer — Franken/Sparta kombiniert.

In Ronhof um 14 Uhr: Fußballsportverein — FC. Stein/Vorussia kombin.; 15.45 Uhr: Spielvereinigung Fürth geg. TB. 1860 Fürth/WfB. Fürth (Post) komb.

Am Samstag um 16 Uhr steigt zudem in Ronhof ein interessantes Freundschaftsspiel zwischen einer Kombination der Spielvereinigung Fürth und einer Elf des Fliegerhorstes Fürth. Der Kommandant des Fürther Fliegerhorstes Major Weh, fördert die sportliche Betätigung seiner Leute in jeder Beziehung und ihm ist es schließlich in erster Linie zu verdanken, wenn eine sehr spielstarke Mannschaft gegen die Spielvereinigung antreten wird. Unter anderem stehen in der Elf des Fliegerhorstes so bekannte Spieler wie Schnitger und Kleinlein von der Spielvereinigung, Kempfle von Birndorf, Burkhardt vom Fußballsportverein und andere mehr. Das Kleeblatt macht Versuche mit ganz jungen Spielern und stellt neben einigen Talenten der ersten Elf unter anderem auch Hans Hagen ins Feld. Man darf also gespannt sein, wie die Kraftprobe enden wird.

Doppelspiel im Zabo

Zweifellos sind die Kombinationen der Bezirksklasse so stark, daß unsere Gauliga-

mannschaften nicht im „Vorbeigehen“ werden siegen können. Im allgemeinen erwartet man zwar Siege von Club und Neumeyer, die ziemlich in der gleichen Besetzung wie am vergangenen Sonntag antreten, immerhin rechnet man auch mit der Möglichkeit, daß sich die Kombinierten mit letzter Kraft und äußerstem Einsatz wehren werden. Die Mannschaften treten wie folgt an:

1. FC. Nürnberg — Bayern Riders/Wader Club: Köhl; Billmann, Saringer; Bayerer, Kennemann, Carolin; Gußner, Eiberger, Zahn, Pfänder, Kund.

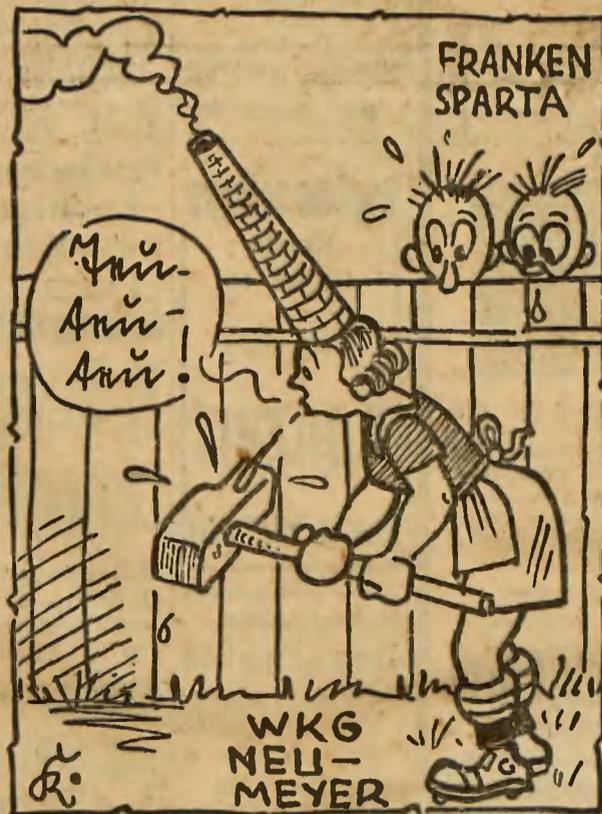
Bayern Riders/Wader komb.: Stiegler (B); Weiß (B), Muner (B); Köberlein (B), Popp (B), Derfus (B); Floßmann (B), Kösch (B), Weiß (B), Fliegl (B), Berling (B).

WKG. Neumeyer — Franken/Sparta WKG. Neumeyer: Dennstedt; Hertlein, Schranz; Riedel, Wießner, Brüdner; Schmidt, Bauernfeind, Zolleis, Preißl, Fischer.

Franken/Sparta komb.: Wolfrum (F); Ullrich (S), Wörner (S); Ruckhächel (F), v. d. Grün (F), Nader (S); Goller (F), Pfühl (F), Wahr (S), Sippel (F), Dotterweich (S).

Das Derby in Fürth

Fürth hat seinen eigenen Schlager: Kleeblatt gegen TB. 1860 Fürth und WfB. Fürth (Post) kombiniert. Schon seit Jahren gingen die Wogen der Leidenschaft hoch, wenn Spielvereinigung und die „Sechziger“ zusammentrafen. Diesmal wird



Vielleicht gehts mit mehr Spucke! WKG. Neumeyer wird wohl den Vorschlaghammer schmieren müssen, wenn er wieder die alte Schwungkraft haben soll. Franken und Sparta kombiniert stehen zwecks Erprobung gerne zur Verfügung.

Doppelspiele in Zabo und Ronhof

Erstmals standen die kombinierten Bezirksklassenmannschaften gegen die Gauliga

Club - Bayern Kickers/Wacker 3:0

Mit einer Ausnahme stellte der „Club“ die gleiche Elf wie am letzten Sonntag. Nur Bayerer fehlte, für den Luber den Posten des rechten Läufers versah. In Anwesenheit von 6000 Zuschauern und bei bestem Fußballwetter stellten sich dem Unparteiischen Engel-Fürth folgende Mannschaften:

Club: Köhl — Billmann, Haringer — Luber, Kennemann, Carolin — Gußner, Eiberger, Bahn, Pfänder, Kund.

Bayern Kickers/Wacker: Stiegler — Schmidt Muner — Brucker, Köberlein, Derfus — Floßmann, Hösch, Weiß, Fliegl, Bering.

Das Spiel brachte dem „Club“ in der ersten Halbzeit nur einen geringen Vorsprung. Die Kombinierten wehrten sich tapfer ihrer Haut, waren aber im Sturm doch zu schwach besetzt, um die sehr stabile Clubhintermannschaft ins Wanken bringen zu können. Nach 20 Minuten Spielzeit ging der „Club“ schließlich durch Bahn mit 1:0 in Führung, der nach Vorarbeit des rechten Flügels Eiberger-Gußner unhaltbar für den ausgezeichneten Stiegler einschob. Als sich Weiß, der Mittelstürmer der Kombinierten, gegen Kennemann und Köhl durchgesetzt hatte, rollte der Ball am leeren Clubtor vorbei. Das wäre der verdiente Ausgleich gewesen. Die zweite Halbzeit wurde damit eröffnet, daß Gußner einen Ball aus nächster Nähe vorbeischob. Kund vermochte Stiegler im Alleingang nicht zu schlagen, aber Pfänder köpfte dann einen von rechts kommenden Ball in schöner Manier zum 2:0 für den Club in die Maschen. Im Anschluß daran mußte Kund wegen Foulspiels das Feld verlassen. Das Spiel wurde härter und Engel-Fürth vermochte dem Gang der Dinge nicht immer in der gewünschten Weise zu folgen. Eiberger bewies seine feine sportliche Gesinnung, als der Schiedsrichter ein von ihm irregulär erzielttes Tor zu geben beabsichtigte, nach Befragen aber ohne Böggern zugab, daß er den Ball mit der Hand über die Linie geschlagen hatte. Als Schmidt absichtlich Hand im Strafraum machte, war ein Elfmeter für den Club fällig. Haringer verwandelte unhaltbar zum 3:0 für den „Club“. Bering hatte es dann in der Hand, das Ehrentor zu markieren, sein Schuß verfehlte aber knapp das Ziel.

Schließlich verlor der Kampf an Interesse. Der „Club“ diktierte ständig das Geschehen und wenn die Kombinierten zwischen durch etwas aufkamen, dann verstand es der Sturm nicht, im entscheidenden Moment durchzugreifen. Die Gesamtleistung der Clubelf war wiederum recht zufriedenstellend. Die Kombinierten hatten in Stiegler ihren besten Mann.

WKG Neumeyer - Franken/Sparta 7:1

Das zweite Spiel begann insofern überraschend, als die Bezirksklasse in der 14. Minute durch Pfülb mit 1:0 in Führung ging und ein sehr vielversprechendes, schnelles und technisch gut entwickeltes Spiel hinlegte. Aber immer mehr kam Neumeyer auf und schließlich kam es soweit, daß das Spiel in der zweiten Halbzeit nur noch von dieser Mannschaft antizipiert wurde. Die Kombination verlor im Sturm an Durchschlagskraft und da es in der Verteidigung nicht immer nach Wunsch kam, kam es schließlich zu der hohen Niederlage. Unter der Leitung von Schiedsrichter Kurz-Fürth nahmen folgende Mannschaften Aufstellung:

WKG Neumeyer: Dennstedt — Hertlein, Schranz — Riedel, Wiesner, Brückner — Schmidt, Breißl, Bolleis, Ehrmann, Fischer.

Franken/Sparta: Wolfrum — Zellner, Werner — Ruckdeschel, v. d. Grün, Meter — Goller, Pfülb, Mayr, Sippel, Dotterweich.

Das Führungstor der Kombinierten glückte Breißl in der 19. Minute durch einen herrlichen Schuß aus. Schon zwei Minuten später erhöhte wiederum Breißl auf 2:1 für Neumeyer und dann stellte Schmidt in glänzender Weise das 3:1 her. Nochmals trug sich Breißl in die Liste der Schützen ein, als er in der 34. Minute das schönste Tor des Tages erzielte und damit das 4:1 markierte. Nach Seitenwechsel verschoß Breißl einen Elfmeter, aber dann war Bolleis an der Reihe. Sein Schuß, der das 5:1 ergab, entsprang einer guten Vorbereitung durch den Läufer Brückner. Schließlich stellte Schmidt das Resultat auf 6:1 und der gleiche Spieler war es auch, der das 7. Tor erzielte und damit den Endstand herstellte.

Die Elf der Kombination zeigte teilweise sehr gute Leistungen. Bei Neumeyer befand sich die Elf außer dem Halblinten in bester Verfassung.

Wenn die Zuschauer Anlaß zu Klagen hatten, so in erster Linie über die ungenügenden Schiedsrichter- und Linienrichterleistungen. Immerhin durfte das für einen Teil der Besucher am zweiten Platz kein Anlaß sein, durch unsportliches Verhalten allzu sehr aus der Rolle zu fallen.

In Ronhof

Borussia/Stein - FSV Nürnberg 3:1

Das erste Doppelspiel in Ronhof brachte vor 1500 Zuschauern den Beweis, daß der Gedanke der kombinierten Bezirksklassenmannschaften wirklich gut war. Es hat sich gezeigt, daß die kombinierten Mannschaften der Bezirksklasse mit recht guten Leistungen aufwarteten. Im ersten Spiel kam es sogar zu einer Ueberraschung, da sich der Gauligist geschlagen

Ritterliche Kämpfe um die Stadtmeisterschaft

8 Uhr Abendblatt
24.9.39.

Club -

Bayern-Kickers-Wacker 3:0

Als die Mannschaften zum ersten Spiel den Platz des Clubs betraten, waren die Zuschauer auf den Rängen noch recht dünn gesät. Mehr wie 2000 Menschen waren es kaum. Unter der Leitung von Schiedsrichter Keller gruppierten sich die Mannschaften wie folgt:

Club: Köhl — Billmann, Haringer — Luber, Kennemann, Carolin — Gufner, Eiberger, Zahn, Pfänder, Kund.

Bayern-Kickers-Wacker komb.: Stiegler-BK. — Schmidt, Kuner (beide BK.) — Brucker-W., Köberlein-W., Derfus-BK. — Floßmann-W., Hösch-W., Weiß-BK., Fliegl-W., Bering-BK.

Nach Einleitung von Pfänder hatte der Club die erste klare Torchance in der 7. Minute. Aber Gufner vergab sie. Wenige Minuten später schlug er die erste Ecke für den Club an die Außenseite des Netzes. Nach einigen Vorstößen der „Kombinierten“ und einer riskanten „Galerie“ von Haringer hatte der Club in der 13. Minute wieder eine sichere Gelegenheit. Zahn bekam den Ball von Kund mundgerecht serviert, schoß aber hoch darüber. Gleich darauf traf er wieder über den Kasten. Inzwischen hatten sich die Zuschauer auf etwa 5000 erhöht. Der Club nahm das Spiel mehr und mehr in die Hand, wäh-

rend die Stürmer der Kombination vergeblich gegen die starke Deckung im roten Dreß anrannten. Nach einem Vorstoß Eiberger-Gufner bekam Zahn in der 20. Minute den Ball genau serviert, sein Schuß ging unhaltbar zum

1:0 für den Club

in die Maschen.

Ein starkes Bombardement vor dem Tore der Bezirksklasse ging glücklich vorüber. Immer wieder prallten die Schüsse der Clubspieler irgendwo ab. Nach einer halben Stunde hatte Köhl den ersten Schuß eines Gästestürmers zu halten. Wenn es da nicht immer klappte, so lag das viel an dem Rechtsaußen Floßmann, der sich nicht durchsetzen konnte und auch dann versagte, wenn ihm die schönsten Bälle vorgelegt wurden. Nach der zweiten Ecke für den Club, die Gufner schön trat, zeichnete sich wie schon vorher der Torwart der Kombinierten, Stiegler, durch sicheres Fangen aus. In der 32. Minute war der Ausgleich für die Kombinierten fällig. Der Mittelstürmer Weiß setzte sich sehr energisch ein, Kennemann und Köhl verstanden sich nicht, aber der Ball rollte knapp am leeren Tore vorbei. Nachdem Weiß einige Minuten ausgefetzt hatte, hatten die Kombinierten in

dieser Zeit wieder eine ganz glatte Torchance. Aber die Stürmer verstanden es nicht, den Ball ins leere Tor zu bringen.

Die dritte Ecke für den Club trat Gufner wieder hinter das Tor, dann hatte Haringer wieder leichte Arbeit, weil sich besonders Floßmann keinesfalls behaupten konnte.

Gufner und Eiberger spielten teilweise allzubiell miteinander. Statt den Ball zu wechseln, wurde immer wieder die eine Seite bevorzugt. In der 43. Minute gab es die erste Ecke für die Kombinierten. Floßmann verstand es aber nicht, den von rechts kommenden Ball entschlossen auf das Tor zu setzen. Schließlich verdienen die Bemühungen der Kombinierten Erwähnung, die sich trotz der Ueberlegenheit des Clubs einige Male recht vielversprechend einsetzten. Kurz vor dem Halbspieß setzte Eiberger noch einen scharfen Schuß auf Stiegler, dieser wehrte aber mit dem Fuße sicher ab, so daß es beim 1:0 für den Club blieb, das natürlich in jeder Weise verdient war.

In der zweiten Halbzeit schoß zunächst Gufner aus zwei Meter Entfernung neben das Tor. Dann vermochte der durchgebrochene Kund den Bayern-Kickers-Türer Stiegler nicht zu schlagen, aber Pfänder stellte dann doch

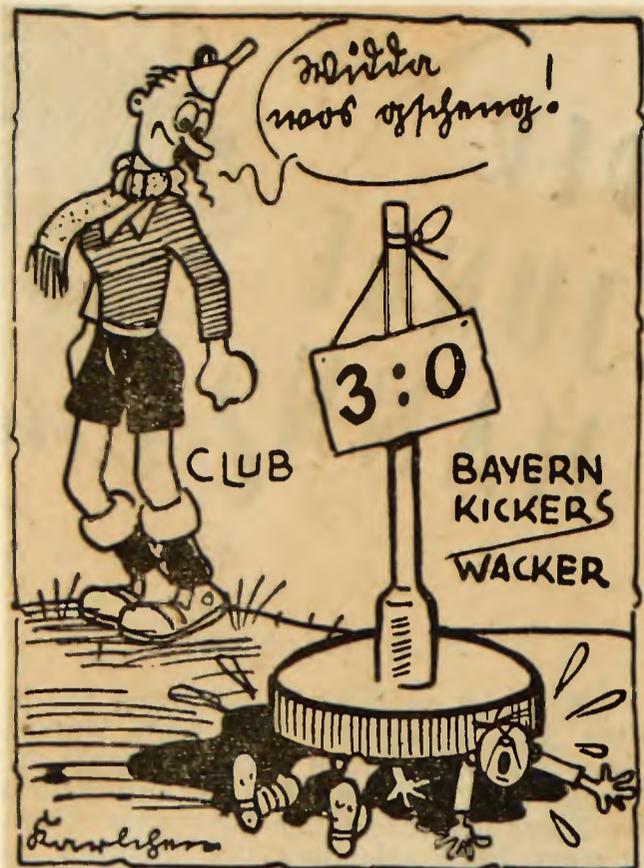
das 2:0 für den Club

her. Sein Kopfball nach einer Flanke von rechts ging unhaltbar für Stiegler in die Maschen. Leider wurde nun das Spiel schärfer. Kund mußte wegen Foulspiel das Feld verlassen. Als ein Spieler der Kombinierten gleich darauf ebenfalls foul spielte, wäre die gleiche Entscheidung am Platze gewesen. Als der Club durch Eiberger ein drittes Tor erzielte, bewies der Clubhalbrechte seine anständige sportliche Gesinnung. Obgleich Schiedsrichter Engel Tor erklärte, gab Eiberger auf Befragen zu, daß er den Ball mit der Hand über die Linie gebracht hatte. Schiedsrichter Engel hätte sich die Aufregungen ersparen können, wenn er gleich Eiberger gefragt hätte.

Nachdem sich Gufner durchgesetzt hatte, nahm Schmidt, der rechte Verteidiger der Kombinierten, den in die Mitte kommenden Ball hochspringend mit der Hand. Den Elfmeter verwandelte Haringer zum

3:0 für den Club.

Zahn brachte das Kunststück fertig, den Ball ganz frei vor dem Tor an die Latte zu placieren. Das Spiel verlor allmählich an Reiz. Der Club beherrschte klar die Situation. Er hatte es nicht allzu schwer, seinen Gegner in Schach zu halten, da dieser im Sturm keinesfalls über die notwendige Durchschlagskraft verfügte.



Auch die kombinierten Bayern-Kickers und Wacker mußten sich nun von der derzeitigen Clubform praktisch überzeugen lassen.



Pfänder



Eiberger



Elberger Gulbner



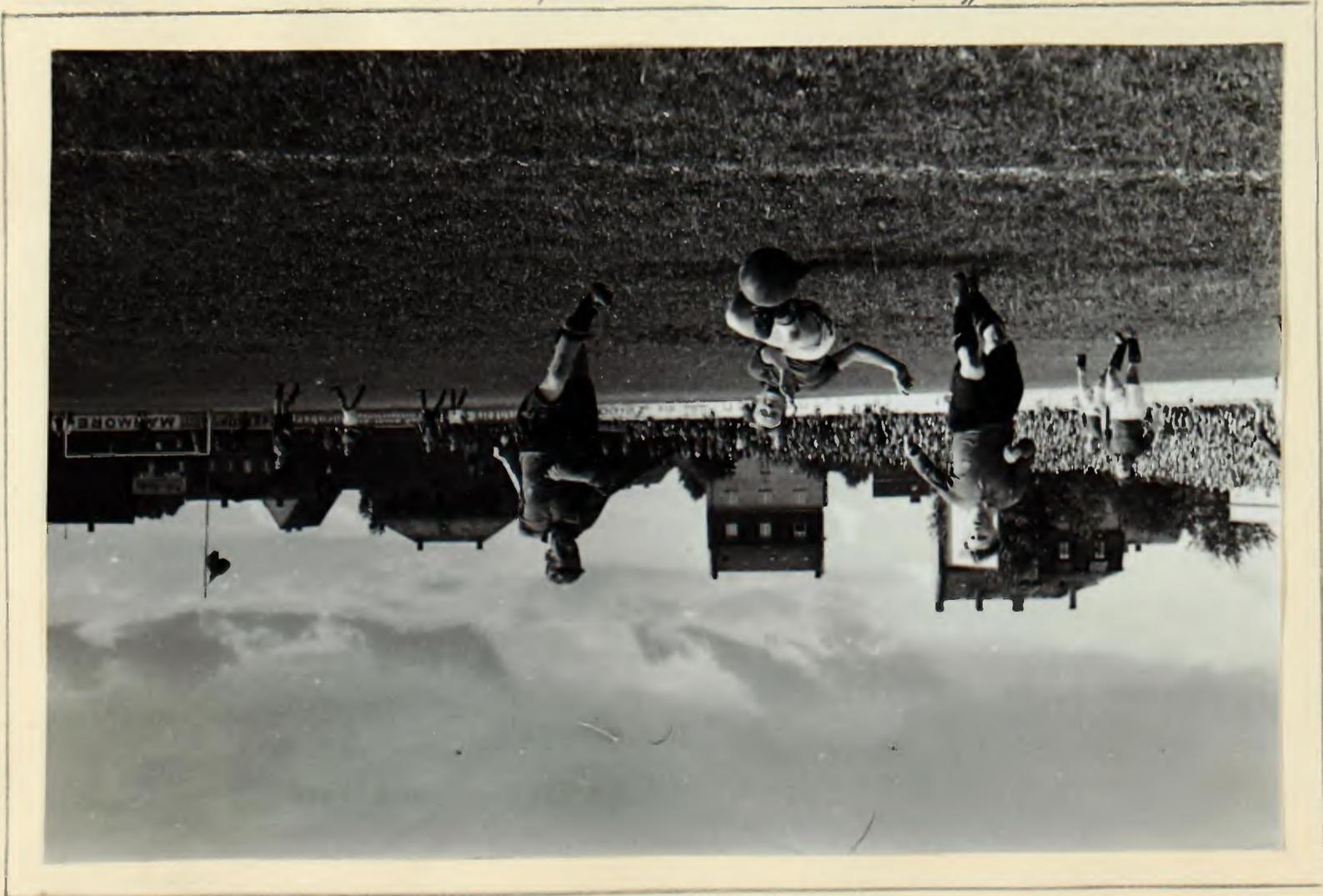
Pfänder

Zahn



Zahn

Pfander





Zahn



Pfänder

Carolin



Zahn



Zahn



Zahn



Haringer



25. 9. 39 Sold

Zum 129. Male

Vorschau 29.9. 8 Uhr Abendblatt

Club gegen SpVgg. Fürth

Dazu um 2 Uhr ein Vorspiel der kombinierten Bezirksklassen und vormittags 10 Uhr ein weiteres Spiel in Mögeldorf

Am Sonntag um 15.45 Uhr treffen auf dem Platz des Clubs im Babo Club und Spielvereinigung innerhalb weniger Wochen zum zweiten Male aufeinander. Das letzte Freundschaftsspiel auf Fürther Boden brachte dem Kleeblatt einen 4:1-Sieg. Inzwischen ist die Clubelf durch Kennemann, Daringer und Bayerer verstärkt worden. Am Sonntag wird abermals ein bekannter Spieler die Reihen des Clubs zieren:

Sold vom FC. Saarbrücken.

Sold, der seine Heimat verlassen mußte, hat seine Dienste dem Club angeboten und ist sofort spielberechtigt. Er wird wahrscheinlich



Wieder einmal Club gegen SpV. Fürth. Das kann am Sonntag ein rassistischer Fußballtanz werden. Genügend neues Blut ist ja jetzt bei beiden Vereinen vorhanden.

den Posten des Mittelstürmers einnehmen. Sold spielte sechsmal international und steht im 28. Lebensjahr. Auch die Spielvereinigung hat neuerdings einen bekannten Spieler in ihren Reihen: Sack, der an der Studentenweltmeisterschaft teilnahm und in Franken nicht unbekannt ist. Wie man sieht, stoßen also am kommenden Sonntag zwei sehr spielstarke Mannschaften aufeinander, und man darf gespannt sein, wem der große Sieg gelingen wird. Als Vorspiel treffen um 2 Uhr die kombinierten Mannschaften der Bezirksklassenvereine

1860/Post Fürth — FC. Stein/Borussia aufeinander. Auch in diesem Falle dürften die Gegner ziemlich gleichwertig sein. Bei der Fürther Kombination spielt Leopold 1 (bisher Spielvereinigung Fürth) Mittelläufer, auch Pfau (ehemals Spielvereinigung Fürth) steht als rechter Läufer in der Mannschaft. Da die Kombination FC. Stein/Borussia letzten Sonntag den Fußballsportverein Nürnberg mit 3:1 besiegt und 1860/Post sich gegen das Kleeblatt sehr wacker schlug, wird auch dieses Spiel starkes Interesse auslösen.

Auch ein Vormittagspiel.

Bereits am Sonntagvormittag um 10 Uhr begegnen sich am Sparta-Platz in Mögeldorf (Haltestelle Thuznelbstraße) die kombinierten Mannschaften von Sparta/Franken und Bayern-Riders/Wacker. Sparta/Franken zeigte am Sonntag gegen die WAG. Neumeier ein recht gefälliges Spiel, ohne allerdings dem Tempo bis zum Schluß gewachsen zu sein. Die Kombination Bayern-Riders/Wacker verlor zwar gegen den Club, aber die Mannschaft ist stark genug, um diesmal gegen ihren Kameraden aus der Bezirksklasse mit gleichen Aussichten zu kämpfen. Jedenfalls dürfte auch dieses Vormittagspiel des Besuches wert sein.

Club: Köhl — Billmann, Daringer — Bayerer, Kennemann, Carolin — Gukner, Babo Sold (Friedel), Pfänder, Rothmund (Sagen).

SpVgg. Fürth: Wenz — Remos, Frank — Bröll, Schwab, Schmittner — Kollhöfer, Fiederer, Sieber, Sack, Hieronimus.

1860 Fürth/Post Komb.: Knorr (60) — Zeilein (60), Schmidt (Post) — Pian, Leopold, Broal (alle 60) — Kraus, Pren, Engelhardt, Amtmann, Strank (alle Post).

FC. Stein/Borussia Komb.: Clement (St) — Leistner (B), Dorn (St) — Rett (St), Mannert (B), Ewerber (St) — Kreh, Reiss (beide St), Renner (B), End (St), Svedner (B).

Bayern-Riders/Wacker Komb.: Stealer (BA) — Popp, Derfink (beide BA) — Dollad, Bösch, Weisk (B), Kunner (BA) — Köberlein (B), (beide Wacker), Weisk (BA), Flügel (B), Berina (BA).

Franken Sparta Komb.: Schwelmer (Sp) — Kollner (Sp), v. d. Grün (F) — Meter, Dackauer (beide Sp), Geismus (F) — Eckard (F), Pfälz (F), Rant (Sp), Sippel (F), Dotterweich (Sp), G. R.

	1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>	1.Mannschaft	-	Sp. V. Fürth	So.	A	15.45		1:1
	Pokal	"						
	Res.	"						
	3.	"	Sp. V. Franken	So.	dort	9.30		1:6
	3a.	"						
	4.	"						
	1. AH	"	Tgd. AH.	Sa.	dort	16.00		1:5
	2. AH	"						
	1. Jgd.	"	Franken	Sa.	A	16.00		4:5
	2. "	"	Sp. V. Fürth	So.	dort	9.00		0:4
	3. "	"	TV 46 II.	So.	dort	???		0:5
	4. "	"	SC Wacker	Sa.	dort	16.00		0:3
	1. Jgd.		TV46	So.	dort	9.15		2:2
	1. Pimpfenmsch.		SC Wacker	So.	dort	10.00		2:2
	2. "		S.C. Wacker	So.	dort	9.00		4:2
	<u>Hockey:</u>	1.Mannschaft	-	N.H.T.C.	So.	Ho	10.30	
2.		"						
1. Jgd.		"						
1. Frauenelf		-	N.H.T.C.	So.	Ho	14.00		
<u>Handball:</u>	1.Mannschaft	-						
	2.	"						
	3.	"						
	1. Jgd.	"						
	1. Frauenelf	-						

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

Billmann Haringer.

Beyerer... Kennemann Carolin.

Gußner... Eiberger... Zahn... Pfänder... Hagen...

Fürth berechtigt zu großen Hoffnungen

Nürnberg — Fürth 1:1.

Kicker

16

Bayern

Obgleich sich die Rivalen erst vor einigen Wochen in Ronhof getroffen hatten und die Fürther einen klaren Sieg errangen, fieberte man in Nürnberg-Fürth dem neuerlichen Zusammentreffen der Altmeistermannschaften doch mit größter

Spannung entgegen. 15 000 Zuschauer bildeten schließlich auch einen würdigen Rahmen für die 127. Begegnung. Das Spiel hatte alle Wünsche erfüllt. Es wurde zwar erbittert und hart, aber ritterlich gekämpft. Zuweilen gab es sogar Höhepunkte seltener Art und wenn die Stürmer mehr und sicherer geschossen hätten, dann wäre überhaupt nichts auszusetzen gewesen. Daß die Hintermannschaften stark und die Stürmer wenig schußkräftig waren, geht aus der Tatsache hervor, daß beide Tore von den linken Verteidigern erzielt wurden. Zuerst war es der alte, ewig junge Allan Frank, der einen Freistoß aus 20 Meter Entfernung unhaltbar für Köhl verwandelte. Und dann kam Haringer an die Reihe, als es galt, einen Elfmeter auszuführen.

Das Ergebnis ist gerecht.

Der junge Fürther Sturm forderte von der starken Club-Hintermannschaft das Letzte. Hack führte sich trotz seiner Verletzung sehr vielversprechend ein, arbeitete 90 Minuten lang unermüdlich und erwies sich besonders als aufbauender und unterstützender Halbspieler sehr wirkungsvoll. Es will wenig besagen, daß sein Zuspiel mehrmals an die falsche Adresse ging und daß er abschnittsweise das starke Tempo nicht ganz mithielt. Seine Beanspruchung war jedenfalls riesengroß.

Hieronimus, Sieber, Fiederer und Zöllhöfer bewiesen auch in diesem Kampfe, daß sie starke Hintermannschaften wohl zu erschüttern vermögen. Zugegeben, daß Zöllhöfer gegen Haringer einen schweren Stand hatte, daß Sieber von Kennemann mit Umsicht und Erfolg abgedeckt wurde und daß auch Fiederer nicht in beliebiger Weise führen und dirigieren konnte, allein in vielen Situationen blitzte das Können des Fürther Angriffes doch so eindeutig und klar durch, daß man zu ihm weiterhin die besten Hoffnungen hegen darf. Einen Nachteil hatten die Fürther Stürmer: Sie zogen meist dann den Kürzeren, wenn sie den Ball nochmals aufspringen ließen, statt ihn vorher, wo das möglich war, zu stoppen.

Die Fürther Hintermannschaft bildete in ihrer Gesamtheit nicht ein so eisernes Bollwerk wie die entsprechende Reihe des Gegners, aber sie kämpfte mit nie erlahmender Kraft und Ausdauer und machte damit vieles wieder gut. Schwab, der knochige Mitteläufer, kämpfte schier bis zum Umfallen und auch Pröll und Schnitger warfen sich ihren Gegnern immer wieder mit Erfolg entgegen. Die Palme gebührt aber diesmal dem Fürther Verteidiger Frank, der lief und spielte wie anno dazumal und sich Gußner stets wirksam entgegenstellte.

1. FCN.: Köhl — Billmann, Haringer — Bayerer, Kennemann, Carolin — Gußner, Eiberger, Zahn, Pfänder, Hagen.

Spielvereinigung Fürth: Wenz — Kempf, Frank — Pröll, Schwab, Schnitger — Zöllhöfer, Fiederer, Sieber, Hack, Hieronimus.

In der zweiten Halbzeit, als Schwab vorübergehend ausgeschieden war, nahm Fiederer dessen Posten ein, beim Club machte man einen Versuch mit Bayerer im Sturm, für den Pfänder in die Deckung zurückging. G. R.



Trotz größter Anstrengung . . .

Weder Tante Kleblatt, noch der Club konnte sich einen Sieg herausholen. Der Fußball-Tanz dieser Beiden war aber sehr lehrreich und spannend.

Zwei Tore der linken Verteidiger

Im 129. Kampf 1. FC. Nürnberg — SpVgg. Fürth schossen Haringer und Frank die beiden Tore des 1:1

Wo auch im Laufe der vergangenen Woche über das große Rivalenspiel Club — Fürth gesprochen und erwogen wurde, gab man dem Club die besseren Aussichten für einen Sieg. Derartige Meinungen wurden noch bestärkt durch die Ankündigung, daß auch Sold-Saarbrücken dem Club beigetreten ist und bereits gegen Fürth mitwirken wird. Nun hat es Sold zwar vorgezogen, diesmal noch zu pausieren, weil er einige Monate außer jeden Trainings war, allein auch ohne ihn erschien die Clubelf noch stark genug, um für einen Sieg eher in Frage zu kommen als die Spielvereinigung Fürth. In der Praxis hat sich nun allerdings erwiesen, daß die junge Kleeblatt-Elf sich keinesfalls einschüchtern ließ, dem Club vielmehr einen ebenbürtigen und ausgeglichenen Kampf lieferte und lange Zeit sogar mit 1:0 in Führung lag. Erst ein Elfmeter, den Haringer verwandelte, erbrachte den Gleichstand und damit ein absolut gerechtes Resultat.

Frank und Haringer die Torschützen

Die beiden Tore des Tages wurden durch die linken Verteidiger erzielt. In beiden Fällen durch das sichere Verwandeln von verhängten Straßstößen. Aber sonderbarerweise waren die Vergehen nicht schlimmer als zwanzig andere auch, die von Schiedsrichter Weikam nicht geahndet wurden. Zuerst kam Billmann mit Sack im Versuch, ihn am Durchbruch zu hindern, ganz unbedeutend in Konflikt, dann wurde Rahm durch die Fürther Hintermannschaft wohl „gezwängt“, aber, wie schon gesagt, keinesfalls so schlimm, daß ein Elfmeter berechtigt war. Es ist nicht zu bestreiten, daß Schiedsrichter Weikam einige Unterlassungsünden wieder gutmachen und gerade in dem Augenblick seine Autorität unter Beweis stellen wollte, als es am wenigsten am Platze war. Fest steht, daß er den Elfmeter für den Club nicht gegeben hätte, wenn ihm vorher nicht einige traffe Fehlentscheidungen unterlaufen wären.

Kapitel Schiedsrichter und Linienrichter

Von Sonntag zu Sonntag häufen sich die Fälle, da Grund zu Klagen über mangelhafte Leistungen der Schiedsrichter und ihrer Assistenten vorhanden ist. Es sind auch diesmal Sachen passiert, die nie und nimmer vorkommen durften und die in erster Linie daran schuld waren, wenn Spieler und Zuschauer nervös wurden. Dabei muß den Mannschaften bescheinigt werden, daß sie den Kampf im allgemeinen mit sportlichem Anstand durchführten, abgesehen natürlich von den kleinen Saleleien, die immer wieder vorkommen und die besonders bei Club — Fürth nie ganz auszumergen sein werden. Gerade dieses 129. Spiel der Rivalen hätte ohne jeden Mißton geendet, wenn Schiedsrichter Weikam nicht wiederholt offensichtlich daneben gepfiffen hätte.

Ein schönes, mitreißendes Spiel

Leistungsmäßig erfüllte das große Spiel im Rabo alle Wünsche. Es wurde zum Teil hochklassiger Fußball gespielt, alle Spieler waren imstande, dem immerhin beachtenswerten Tempo zu folgen, und jeder einzelne Mann setzte sich voll für ein gutes Gelingen ein. Die Handlungen, die sich 90 Minuten lang mit Spannung und Dramatik abwickelten, fanden das volle Interesse der 10 000 Zuschauer, die ihren Herzen wiederholt Lust machten und mit jener Leidenschaft den Kampf verfolgten, wie es eben bei Spielen zwischen Club und Fürth gang und gäbe ist. — Beiderseits waren die Hintermannschaften zuverlässiger und beständiger als die Stürmerreihen. Beim Club hat der junge Hagen am linken Flügel nicht eingeschlagen. Auch Pfänder war diesmal nicht in bester Laune. Das will aber nichts besagen. Jedenfalls wäre es unkonsequent, sich nach einer Verletzung im Clubangriff

zu verlangen und in gleichem Atemzuge junge Nachwuchsspieler, wenn sie nicht gleich auf den ersten Anstoß vollwertig einschlagen, in Bausch und Bogen zu verdammen. Man lasse Hagen noch etwas Zeit. Er wird sich genau so einspielen, wie es Rahm getan hat, der sich seinen Platz in der 1. Mannschaft wohl endgültig gesichert hat. Ueber Pfänder gibt es nichts zu debattieren. Er ist und bleibt eine der stärksten Waffen des Clubs, selbst auf dem Posten des Halblinien wird er augenblicklich besser sein als jeder andere.

Warum nicht Eiberger zurück!

Wenn der Club schon glaubte, umstellen zu müssen, so hätte er statt Pfänder besser Eiberger in die Läuferreihe zurückgenommen. Eiberger kam im Sturm zusammen mit Gußner selten in volle Fahrt, aber als rechter Läufer müßte in erster Linie Eiberger noch eine Verwendungsmöglichkeit finden können, natürlich nur, wenn Bayerer

nicht zur Verfügung steht. An der Clubdeckung einschließlich Billmann — Haringer — Köhl ist in ihrer augenblicklichen Besetzung nicht zu rütteln. Sie stellt ein Bollwerk bester Güte dar. Daß dagegen der Fürther Sturm vielfach vergeblich anrannte, ist das schlimmste nicht. Wiederum bewiesen Hieronymus, Sieber, Fiederer und Bollhöfer ihre Fähigkeiten. Sack, der neue Mann im Fürther Angriff, spielte die Bälle nicht genau genug ab und trieb teilweise auch zuviel Einzelspiel. Aber dennoch bildete er eine Verstärkung der Fürther Angriffsreihe, die besonders dadurch wieder auffiel, daß sie mit jugendlicher Frische und Lebendigkeit kämpfte und trotz des großen Widerstandes, den sie fand, einige recht vielversprechende Vorstöße unternahm.

Allan Frank in alter Frische

Die Fürther Hintermannschaft tat ohne Ausnahme ihre Pflicht. Wenz amtierte in alter Zuverlässigkeit. Kempf hatte es gegen

Sagen verhältnismäßig leicht und Bröll entwidelt sich von Spiel zu Spiel besser. Schmittgers elegantes Spiel und Schwabs restloser Einsatz wurden aber diesmal übertroffen von der großartigen Leistung Franks, der so gut verteidigte wie er einst übermühte. Allan Frank schaltete den rechten Clubflügel immer wieder erfolgreich aus, lief mit Gußner um die Wette und hielt bis zum Schluß eisern durch. Das war eine Meisterleistung des Soldaten Frank. Noch eines sei zum Schluß mit Genugtuung registriert: Das Spiel wurde in Anwesenheit von 10 000 Zuschauern ausgetragen. Damit war ein würdiger Rahmen geschaffen, so wie er eben zu einem richtigen Nürnberg-Fürther Derby gehört Gustl Rasch.



1. FC. Nürnberg — Spielvgg. Fürth 1:1
Wenz holt sich über Schwab springend, vor Zahn einen hohen Flankenball herunter. (Orlmm)

1. 10. 39 Frankische Tageszeitg.

Punkteteilung in Zabau

Der „Club“ mußte sich mit einem 1:1-Unentschieden begnügen

Der 127. Rivalenkampf zwischen „Club“ und „Kleeblatt“ verfehlte auch diesmal seine Anziehungskraft nicht, so daß rund 18 000 Zuschauer Zeugen waren, wie die beiden Mannschaften in einem ungemein hartnäckigen Kampf um die Führung in der Nürnberg-Fürther Stadtmeisterschaft stritten. Es sei gleich vorweg gesagt, daß auf beiden Seiten die Abwehr dominierte. Es war ein Kampf, den sozusagen die beiden Hintermannschaften beherrschten. Kein Tor fiel aus dem Feldspiel heraus und kein Stürmer war daran beteiligt. Zufällig war in jedem Falle der linke Verteidiger der Torschütze.

Fürth kann mit dem Ergebnis zufrieden sein, denn es ließ sich nicht leugnen, daß der „Club“ diesmal mehr vom Spiele hatte und im Angriff besser harmonierte, wenn auch hier letzten Endes der richtige Abschluß häufig fehlte. Immerhin hätten zwei prächtige Pfostenschüsse der Cluber Erfolge verdient. Im Clubangriff, in dem der angekündigte Sold noch nicht spielte, gab Bahn eine recht vielversprechende Vorführung, wohingegen Pfänder nicht immer ganz im Bild und Hagen noch zu schwach war. Guhner und Eiberger wurden ziemlich kalt gestellt. Glänzend war



Maringer verwandelt den Elfmeter zum Ausgleich

beim „Club“ die Läuferreihe, wobei die Außenläufer noch Kennemann in der Mitte übertrafen, sowie die Verteidigung, in der besonders Haringer durch glänzenden Abschlag blendete. Köhl war weniger beschäftigt als sein Gegenüber Wenz.

Die solide Deckung des Clubs schien dem Fürther Angriff nicht zu behagen. Er konnte sich selten freimachen und zu raumgreifenden und erfolgreichen Vorstößen ausholen. Zudem trat wieder deutlich in Erscheinung, daß Haack wohl ein famoser Einzelspieler ist, aber für seine Nebenleute unbedingt nützlicher werden muß. Das Zuspiel ließ manchmal stark zu wünschen übrig. So sah man von den Fürther Stürmern nur einige gute Einzelleistungen und höchstens von Fiederer oder Sieber eingeleitet, Ansätze zu einigen zaghaften Kombinationen. Der Erfolg war daher auch mager. Sehr gut dagegen hielten sich die hinteren Reihen, die dem immerhin recht wendigen Clubsturm erfolgreich die Stirne boten. Schwab kämpfte buchstäblich bis zum Umfallen, Bröll verbesserte sich von Spiel zu Spiel und Schnitger dirigierte sein aus dem Hintergrund, Kempf und Frank gefielen ebenfalls gut und auch Wenz besorgte sehr brennliche Bälle mit Bravour.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Reikam-Rüdersdorf kämpften die beiden

vor und zieht Pfänder als Käufer zurück. Fürth schaltete nach dem Wiedereintritt von Schwab einen kleinen Zwischenspieler ein, wobei ein Strafstoß von Fiederer von Köhl zur Ecke gelenkt wird und ein guter Angriff der Fürther durch Hieronymus über das Tor geht. Fast um die gleiche Zeit, als in der ersten Hälfte Fürth einen Strafstoß erhielt, bekam im zweiten Teil der Club nach einem unfairen Angriff auf Bahn im Strafraum einen Elfmeter zugesprochen, den Haringer unhaltbar und scharf zum

Ausgleich für den „Club“

in die Maschen jagte. Im übrigen gab es auf beiden Seiten noch je eine gute Gelegenheit. Einen sehr schönen Schuß von Bahn lenkte Wenz mit einer ebenso feinen Leistung zur Ecke, und auf Fürther Seite schob der gestern schußfreudigste Kleeblattstürmer Hieronymus haarscharf neben das Netz, so daß es bei der Punkteteilung blieb.

Deutscher Sport

1. 10. 39 Fränkische Tageszeitg.

Punkteteilung in Zabo

Der „Club“ mußte sich mit einem 1:1-Unentschieden begnügen

Der 127. Kivalenkampf zwischen „Club“ und „Kleeblatt“ verfehlte auch diesmal seine Anziehungskraft nicht, so daß rund 18 000 Zuschauer Zeugen waren, wie die beiden Mannschaften in einem ungemein hartnäckigen Kampf um die Führung in der Nürnberg-Fürther Stadtmeisterschaft stritten. Es sei gleich vorweg gesagt, daß auf beiden Seiten die Abwehr dominierte. Es war ein Kampf, den sozusagen die beiden Hintermannschaften beherrschten. Kein Tor fiel aus dem Feldspiel heraus und kein Stürmer war daran beteiligt. Zufällig war in jedem Falle der

Fürth: Wenz; Kempf, Frank; Bröll, Schwab, Schmitzer; Hollhöfer, Fiederer, Sieber, Had Hieronymus.

1. F.C. Nürnberg: Köhl; Willmann, Harlinger; Bayerer, Kennemann, Carolin; Gußner, Eiberger, Zahn, Bänder, Hagen.

Der Spielverlauf stand von Anfang bis zum Ende im Zeichen der Hintermannschaften, die die Angriffe des Gegners nie recht zur Entwicklung kommen ließen. Dabei hat von Anfang an der „Club“ die Mehrzahl der Attacken aufzuweisen. Aber auch Fürth erwidert, wenn auch seltener, die Besuche. Hieronymus schießt aus günstiger Schrägstellung über den Kasten. Zwei schöne Linksangriffe des Clubs finden in Wenz ihren Meister. Nachdem Bröll den Ball an Zahn verloren hat, jagt dieser einen unheimlichen scharfen Pfostenschuß an das leere Tor. Wenz nimmt auch einen guten Schuß von Bayerer sicher. Auf der anderen Seite rettet Haringer in höchster Not eine aussichtsreiche Sache von Fiederer. Nach 35 Minuten wird bei einem Strafstoß ungefähr 20 Meter vor dem Tor Frank herbeigeholt. Dieser verwandelte direkt mit prächtigem Strafstoß

zum Halbzeitergebnis 1:0 für Fürth,

das allerdings dem Spielverlauf nach für die Kleeblätler etwas schmeichelhaft ist.

Eine schöne Einrichtung vermittelte während der Pause den Zuschauern und Anhängern die Adressen der im Felde stehenden Sportkameraden der beiden Mannschaften. Der Beginn der zweiten Halbzeit sah sofort wieder den „Club“ energisch nach dem Ausgleich drängen. Wieder sauste ein

Schuß, diesmal von Gußner abgegeben, in der ersten Minute gegen den Fürther Kasten. Einen gefährlichen Schuß von Bayerer saust Wenz sicher ins Feld. Der aufopfernde Schwab scheidet dann auf zehn Minuten wegen einer Verletzung bei einem Kopfball aus. Fiederer geht zurück und Fürth hat mit zehn Mann jetzt noch schwerer zu kämpfen, den knappen Vorsprung zu halten. Da die Ueberlegenheit des Clubs keine Erfolge bringt, nimmt man Bayerer in den Sturm

vor und zieht Pfänder als Käufer zurück. Fürth wartet nach dem Wiedererscheinen von Schwab einen kleinen Zwischenpauze ein, wobei ein Strafstoß von Fiederer von Köhl zur Ecke gelenkt wird und ein guter Angriff der Fürther durch Hieronymus über das Tor geht. Fast um die gleiche Zeit, als in der ersten Hälfte Fürth einen Strafstoß erhielt, bekam im zweiten Teil der Club nach einem unfairen Angriff auf Zahn im Strafraum einen Elfmeter zugesprochen, den Saringer unhaltbar und scharf zum

Ausgleich für den „Club“

in die Maschen jagte. Im übrigen gab es auf beiden Seiten noch je eine gute Gelegenheit. Einen sehr schönen Schuß von Zahn lenkte Wenz mit einer ebenso feinen Leistung zur Ecke, und auf Fürther Seite schoß der gestern schußfreudigste Kleeblatttürmer Hieronymus haarscharf neben das Netz, so daß es bei der Punkteteilung blieb.

Sport

8 Uhr Abendblatt

6. 10. 39

München erwartet den 1. FCN.

Bayern und 1860 stellen diesmal eine starke Kombination

Das Erscheinen des 1. FC. Nürnberg am Sonntag im Stadion an der Grünwalderstraße (Beginn 15 Uhr) wird von der gesamten Münchner Sportgemeinde mit größter Spannung erwartet. Der Kampf zwischen FC. Bayern/1860 komb. und 1. FC. Nürnberg ist zweifellos das bedeutendste Ereignis im Münchner Fußball seit Beginn des „Kriegsprogramms“, das eine starke Zugkraft ausübt. Erfreulicherweise haben die beiden Vereinsleitungen aus der Schlappe gegen Augsburg am letzten Sonntag die entsprechenden Konsequenzen gezogen und eine Mannschaft aufgestellt, die ein gutes Abschneiden gewährleistet.

Goldbrunner als Mittelläufer

Goldbrunner wurde bekanntlich gegen Augsburg eine Viertelstunde nach Beginn auf halbrechts vorgenommen, was sich als ein großer taktischer Fehler erwies. Gegen den Club nimmt dieser National-Mittelläufer seinen altgewohnten Posten wieder ein, was der Münchener Elf zweifellos einen wertvollen Rückhalt gibt. Ueberhaupt ist die Kombination sehr geschickt zusammengestellt, sie lautet wie folgt:

Rainberger (1860)		
Schmeiser (1860)	Wendl (1860)	
Fischenschner (Bayern)	Goldbrunner (Bayern)	Reitter (Bayern)
Stepberger (1860)	Sebalb (Bayern)	Kopp (1860)
		Krumen (Bayern)
		Dannerbeck (1860)

Das Schlusdreieck ist dem TSV. 1860 entnommen, es wird ein schwer zu überwindendes Bollwerk sein, zumal Rainberger in Hochform ist. Auch die Deckungsreihe des FC. Bayern sollte sich bewähren, denn Fischenschner kommt als rechter Läufer weitaus besser zur Geltung wie gegen Augsburg als Angriffsführer. Der Schwerpunkt des Sturmes liegt bei den schnellen Flügeln Stepberger und Dannerbeck. Wenn es gelingt, diese beiden Leute geschickt einzusetzen, dann wird sich Nürnbergs Abwehr gehörig strecken müssen. Ob sich das Innentrio entsprechend durchzusetzen vermag, muß sich erst zeigen.

Keine Unterschätzung des Clubs

Dem 1. FC. Nürnberg ist von vornherein zu sagen, daß er nicht unterschätzt wird. Die Nürnberger Elf trifft in München auf einen ehrgeizigen Gegner, der die 5:1-Niederlage

durch Augsburg am letzten Sonntag diesmal wettmachen will. Selbstverständlich gilt der Club als Favorit, doch hoffen viele, daß der große Wurf gelingt — nämlich den Club zu schlagen...!

Der Club spielt in München diesmal mit Gold wie folgt:

Röhl; Willmann, Saringer; Bayerer, Kernenmann, Carolin; Gukner, Eiberger, Zahn, Gold, Pfänder.

Den Auftakt des Treffens Bayern/1860 komb. gegen 1. FC. Nürnberg bildet ein Spiel Bayern komb. gegen 1860 komb., das um 13.30 Uhr seinen Anfang nimmt. J. R.

Bezirksklasse

Mittelfranken

Eine neue Einteilung ab nächsten Sonntag

Am kommenden Sonntag spielt die Bezirksklasse zum letzten Male mit der Gauliga um die Stadtmesterschaft. Die Gauligavereine werden, soweit sie nicht in den Städtekämpfen im Gau Bayern beieinander sind, Freundschaftsspiele gegen die anderen Gauligamannschaften austragen. Am 15. Oktober wird dann die Bezirksklasse in zwei Gruppen zu je neun Vereinen um den Preis der Presse kämpfen. Neben den vier Spielen um die Stadtmesterschaft, an denen neben den drei Gauligamannschaften TSV. Neumeyer, SpVa. Fürth und TSV. Nürnberg die Bezirksklassenmannschaften TSV. 60/Post, Stein/Borussia und Franken/Sparta beteiligt sind, kommen am Sonntag noch acht Spiele der Bezirksklasse zum Austrag. Davon fünf Spiele um den Preis der Presse und drei Freundschaftsspiele.

Gruppe 1: PostSpV. Nürnberg gegen SpV. Gibach, TuSpV. Johannis gegen FC. Eintracht. — Gruppe 2: SpVa. Erlangen gegen TSV. 48 Nürnberg, FC. Bruck gegen Reichsbahn Nürnberg, Reichsbahn Fürth gegen SpVa. Nürnberg. — In den Freundschaftsspielen stehen sich SpV. Wacker gegen Post (W.) Fürth, TSV. Röhrenbach gegen 1. FC. Nürnberg Mel., TSV. 60 Fürth gegen FC. Bayern-Nidder gegenüber.

Die Kreisklassen

Kreisklasse 1:

Staffel 1: 1 FC. Zirndorf — Germania Schniegling; FC. Burgarrnbach — TSV. 83 Nbg.; TSV. Rangierbahnhof — TSV. 03 Mühlhof, 3.30 Uhr; FC. 04 Nürnberg — 61 Zirndorf, Stadionplatz 4. — Staffel 2: TSV. Roth — TSV. Georgensgmünd; Bayern Schwabach — SpV. Schwang; SpV. Rednitzheimbach — 48 Schwabach; 1. FC. Schwabach — TSV. Dürrenbach; SpV. Wen-

	1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>	1.Mannschaft	- Städt. München	So	dort	15.00		5:0
	Pokal "	- T.V. Röthenb.	So	dort	14.30		5:0
	Res. "	- Tgd. Nbg.	So	dort	13.30		3:6
	3. "	- Priv. Frank.	So	dort	15.00		4:3
	4. "	- Neumeyer AH	Sa	dort	16.00		5:4
	1. AH "	-					
	2. AH "	-					
	-					
	-					
	1.Jgd. "	- S.V. Eibach	Sa	C	16.00		ausgef.
	2. " "	- Siemens	So	dort	10.00		1:0
	3. " "	-					
	4. " "	- Eintracht	So	dort	9.00		4:5
	1.Pimpfenmsch.	- Tbd. Joh.	So	dort	10.00		6:0
	2.Pimpfenmsch.	- Bay. Kick.	So	C	9.00		ausgef.
	-					
<u>Hockey:</u>	1.Mannschaft	- NHTC II	So	dort	11.00		3:1
	2. "	- HGN	So	dort	10.00		0:0
	1.Jgd. "	- HGN	So	dort	15.00		2:0
	1.Frauenelf	-					
<u>Handball:</u>	1.Mannschaft	-					
	2. "	-					
	3. "	-					
	1.Jgd. "	-					
	1.Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

Billmann Haringer

Sold Kennemann Carolin.

Gubner Bayerer Zahn Pfänder Kund

Der „Club“ siegte nach Belieben

Bayern/1860 unterlagen 0:5 gegen die starke Elf des 1. FC. Nürnberg

Münchener Neueste Nachrichten

Das Erscheinen des Alt- und Rekordmeisters 1. FC. Nürnberg hatte in München nach langer Zeit endlich wieder einmal 7000 Zuschauer ins Stadion an der Grünwalder Straße gebracht. Sie konnten sich davon überzeugen, daß der „Club“ jetzt wieder eine außerordentlich starke Mannschaft beisammen hat; leider aber auch mußten sie sehen, daß die beiden Münchner Gauligabereine gegenwärtig nicht imstande sind, aus eigener Kraft mit den ihnen verbliebenen Ligaspielern eine Elf aufzubringen. Das 5:0 (5:0), mit dem die Nürnberger siegten, ist glatt und deutlich.

Bei den Mannschaften hatte sich nur eine Aenderung ergeben: Beim „Club“ stand auch wieder der Linksaußen Kund zur Verfügung. Bei den Münchnern tauschten in der zweiten Halbzeit Stepperger und Bergmaier die Plätze — ohne jeden Erfolg. Der Spielverlauf war allzu einseitig. Dazu trug freilich viel bei, daß die Nürnberger nach schweren Schnitzern der Münchner Abwehr

bereits nach vier Minuten mit 2:0 in Führung lagen und nun ihr Spiel ganz nach Belieben aufziehen konnten. Und dies Spiel lief so, wie es sein sollte. Der Sturm war ungemein schnell und beweglich, es wurde entschlossen aufs Tor geknallt, der junge Bah in der Mitte und sein linker Nebenmann brachten Druck und Schwung in das Nürnberger Angriffsspiel, das vor allem von dem ganz ausgezeichneten rechten Läufer

Mit Conen gegen Jugoslawien

Deutschlands Fußball-Nationalelf für Agram

Für das am kommenden Sonntag in Agram stattfindende zweite Fußball-Länderspiel Deutschland—Jugoslawien ist folgende deutsche Mannschaft aufgebildet worden:

Klobt (Schalke 04)
 Janes (Fortuna Düsseldorf) Moog II (StL. 99 Köln)
 Kupfer (1. FC. 05 Schweinf.) Gold (1. FC. Nürnberg.) Ritzinger (1. FC. 05 Schweinf.)
 Behner (Schwab. Augsburg.) Schön (Dresd. SC.) Conen (Stuttg. Kickers) Szepan Urban (Schalke 04)
 Ersatzleute sind Jakob (Jahn Regensburg) und Gelleck (Schalke 04).

Sold immer wieder glänzend aufgebaut wurde. Carolin und sogar der Stopper Kennemann fanden ebenfalls viel Gelegenheit, nach vorn zu drücken, da der schwache Münchner Angriff fast von den Verteidigern allein gehalten werden konnte.

Man hatte gehofft, daß die Münchner mehr leisten würden als vor acht Tagen gegen die Augsburger Kombination. Doch diese Hoffnung trug. Vor allem schon deshalb, weil die Ueberlegenheit der Nürnberger in der körperlichen Verfassung der einzelnen Spieler allzu groß war. Dann aber waren auch in der Münchner Elf

einige Posten sehr schwach besetzt.

Vor allem der Sturm war fast eine völlige Fehlangeige, hier konnte lediglich der junge Stepperger einigermaßen entsprechen. Wledl bemühte sich sehr, doch mußte er zu viel in der Abwehr ausbessern. Ganz allgemein war wieder ein sehr ungenaues Zuspiel festzustellen, das der Nürnberger Abwehr die Arbeit sehr erleichterte. Auffallend war das schwache Schußvermögen der Stürmer — allein in den letzten zehn Minuten waren drei große Torgelegenheiten gegeben, doch Krumm und Danerbed verschossen freistehend vor dem Tore aus kurzer Entfernung. In der Hintermannschaft war Goldbrunner mit Abstand der beste Mann, nach schwachem Beginn fand sich aber dann auch Schmeiser gut zurecht. Rainberger hatte beim dritten Tor Pech; später wurde er dann so verletzt, daß er sehr behindert war und schließlich kurz vor Halbzeit ganz ausschied. Für ihn trat nach dem Wechsel Richtein ein, der mit Glück und Geschick den Verlust weiterer Tore verhinderte.

Schon nach zwei Minuten führte der „Club“ durch Kund, dessen Schuß von der Latke ins Netz sprang, 1:0, und zwei Minuten später mußte Bah einen schweren Abwehrfehler zum zweiten Tor. In der 16. Minute ließ Bayerer einen Weitschuß los, Rainberger kam beim Abwehrversuch auf dem glatten Boden zu Fall und konnte so den Ball nicht mehr erreichen. In der 23. Minute wurde Rainberger bei einer entschlossenen Abwehr am Oberschenkel verletzt. zehn Minuten später mußte Bah neuerliche Fehler der Münchner Abwehr zum 4:0 und drei Minuten vor dem Wechsel stellte Gühner mit weitem Nachschuß auf 5:0. Nun schied Rainberger ganz aus und für ihn erschießen bis zur Pause Bergmaier im Tor. Die zweite Halbzeit brachte keine Tore mehr. Der Club stellte das Gefälleverhältnis noch auf 8:1, die Münchner Stürmer brachten trotz vieler Gelegenheiten nicht einmal das Ehrentor fertig — es war kein erfreulicher Tag für den Münchner Fußball.

Bayern A II 4:1, Verlich.-Kammer IA—Bajuwaren I A x:0, Gern I—Kickers I 1:3, Neuaubing I B—Bajuwaren I B 2:5, Post I—Armin I 4:1, Post II—Straßenbahn II 0:4, Post III—Planegg 0:2, Post B—Kickers B 4:2, Moosach gegen Hartmannshofen—1880 7:2, Alte Haide—Wader 5:1, Trudering—Phönix 1:5, Bayern A I—Straßenbahn A I 6:0, Bayern A III—Sendling A II 2:0, Bayern B I—Wader B II 2:0. Sportdienstgruppen: 1860—Kickers 7:0, Bajuwaren—Wader 12:0, Bajuwaren II—Wader II 0:2, Post gegen Alte Haide x:0, Post II—1880 2:4, Bayern I gegen Kubing I 1:1, Bayern II—M.F.V. II 2:5. Punktspiele im Fußballkreis: F.V. Dießen gegen F.C. Feisenberg 2:12, F.V. Weilheim II—S.V. Hohenweissenberg 6:1 (2:1), M.S.V. Seeshaupt—S.V. Wolfratshausen 5:2 (1:1).



Zu Unterrichtszwecken!
 Gegen die kombinierten Münchner Bayern und 1860 München lieferte der Club ein gewinnbringendes Lehrspiel.

Ueberzeugender „Club“-Sieg in München

F.T.Z., 8.10.39 Bayern/1860 komb. unterlag mit 0:5 Toren

Eine ziemlich Ueberraschung brachte der sonntägliche Fußballkampf auf dem städtischen Sportplatz an der Grünwalder Straße in München zwischen den beiden Mannschaften. Der „Club“ bestätigte seine derzeitige gute Form auch bei dieser Partie, wenn auch das Ergebnis zahlenmäßig zu hoch ausgefallen ist. Zweifellos waren aber die Nürnberger die bessere Mannschaft, aus der besonders Billmann in der Verteidigung, Sold in der Läuferreihe und in der Fünferreihe Kund hervorragten. Der beste Mann auf dem Platz war überhaupt der ehemalige Saarbrücker Sold, der als rechter Läufer spielte. Dagegen befriedigte das Können der Münchner Kommitierten in gar keiner Weise, das Spiel war viel zu schablonenmäßig, um gegen den wuchtig arbeitenden „Club“ erfolgreich ankämpfen zu können. Lediglich Schmeißer in der Verteidigung, Goldbrunner als Stopper-Mittelläufer und der junge Stepberger lieferten

noch einigermaßen eine gute Partie, während die übrigen Leute ziemlich ausfielen.

Schon nach der ersten Spielminute zeigten sich die Gäste glatt überlegen. Kund und Zahn waren bereits in der 3. und 4. Minute erfolgreich. In der 16. Minute erhöhte Bayerer durch einen Weitschuß auf 3:0 und wenig später verletzte sich Rainberger nach einem Zusammenstoß mit Zahn am Oberschenkel. Bis zur Pause brachten Zahn und Gußner den „Club“ mit einem 5:0-Vorsprung zum Wechsel. Nach dem Wechsel erschien der 1860er-Sandballtormant Richtigstein im Münchener Tor, er bekam aber nur wenig Arbeit, denn nun fiel auch der „Club“ mit seiner Leistung etwas zurück. Mehrere Eckbälle der Nürnberger waren die ganze Ausbeute und gegen Schluß verfehlten Dannerbed, Krumm und Stepberger noch drei Chancen. Vor 7000 Zuschauern leitete Schiedsrichter Siegler-München einwandfrei.

8 Uhr Abendblatt München sah 8.10.39. die neue Club-Kriegselb

Bei mehr Schutzkraft hätte es höher als 5:0 gegen Bayern/1860 laufen müssen

Der „Club“ zeigte sich den Münchnern in neuer Form, welche indessen die gute alte war. Mögen sich die Zeiten auch inzwischen gewaltig geändert haben, von seinem Schwanken anfangs des Jahres hat er sich gründlich erholt. Die Frage, ob Nürnberg wieder vor dem Aufstieg zur Hochburg steht, ist allerdings noch nicht entschieden. Immerhin, die Aussichten dazu sind vorhanden.

1914/18 hätte „Club“ in seiner nachgemach friedensmäßigen Aufstellung fast sein Fußball-Jahrhundert einschließlich Schalkes und alles, was noch nachkommt, in die Schranken fordern können. Auch von der jetzigen Kriegsmannschaft „Clubs“ wird noch geredet werden. Schlusdreieck und Läuferreihe könnten gar nicht stärker sein. Im Sturm ging letzten Endes der nach der Fußballer-Uhr berechnet in der zweiten Halbzeit der Sturmführer ab, welcher das ewig gleichgestellte und doch wieder verwirrend grandiose Zusammenspiel der Nürnberger in Torbahnen hätte lenken können. Friedel wäre wohl der geeignete Mann hierzu gewesen. Leider hinderte ihn Verletzung, das Spiel der Nürnberger in dem Punkte zu vervollkommen. Zahn hat freilich etwas von den Qualitäten seines Vorgängers an sich, allein ein großer Angriffsleiter ist er noch nicht.

Wenn es die Norenser gnädig mit den Vereinigten 60ern und Bayern München machten

und ihnen nur vor der Pause fünf Tore aufhalften, dann darf sich aus diesem Hin- und Herheben des Balls keine Tendenz entwickeln, welche es sich am Mittel genügen und Tore Tore sein läßt. Die Perzabelshofer müssen schießen, schießen und nochmals schießen, wie

sie es in den ersten Minuten taten. Hier fielen zwei Tore, bei denen gewissermaßen Pfosten und Querlatte mitspielten, so wie damals als 1927 „Club“ die Waldhöfer mit 7:1 hineinlegte. Oder wie es bei den Treffern der Fall war, welche im April bzw. Juni Rapid und Vienna den Bayern und Waderianern besorgten. Die andern Tore waren auch gut. Hier fehlte aber bereits das Blitzende und der Rest war nur mehr Zusammenpiel!

Die heutigen Cluberer dürfen sich nicht nur ihrer Stärke bewußt sein, sondern auch dieser Schwäche. Dann werden sie nicht mehr mit einem Bein ums andere herumspielen müssen, wie sie das trieben!

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß fast allen kontinentalen Mannschaften jene Schutzsicherheit fehlt, welche unbedingte Voraussetzung für den zahlenmäßigen Ausdruck höchster Klasse ist. Nichts hinderte diesmal die „Club“-Stürmer an der Entfaltung dieser nun längst fälligen Schießkunst, hier aber versagten sie. Das war

die einzige Rettung der Münchner vor einer zweistelligen Torziffer.

Denn deren Spielstärke ist erst im Werden. Und so durften sie von der Gnade der Franken leben, zum Schluß sogar ein bißchen gefährlich werden und können somit hoffen, wenn sie fleißig weiterarbeiten!

Pfänder bringt keine Trügschüsse heraus (so wie dem kleinen Dannerbed auf Münchner Seite noch mehr Kraft fehlt.) Sold ist Ballkünstler, Kennemann entwickelt sich immer mehr von einem mageren Dehmtyp zu einer stattlichen Karl-Riegel-Figur.

Mit Sold und Conen!

Deutsche Fußballer gegen Jugoslawien

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft zum zweiten Länderkampf gegen Jugoslawien am kommenden Sonntag, 15. Oktober, in Ugram steht wie folgt: Klodt; Janes, Moog; Kupfer, Sold, Ribinger; Lehner, Schön, Conen, Szepan, Urban. Ersatz: Jakob (Zahn Regensburg), Gellesch (Schalke 04).

Keine Städtespiele -

dafür Gauligaspiele in Bayern

Der bayerische Fußball-Gaufachwart Schäfer-München beriet am Sonntag mit den Vertretern der bayerischen Gauligabereine die weitere Gestaltung des Fußballprogramms in Bayern in den kommenden Wochen und Monaten. Es wurde insofern eine Einigung erzielt, als die geplanten Städtespiele um den Ehrenpreis des Staatsministers Adolf Wagner (München) abgelehnt wurden. Nach Beendigung der verschiedenen Stadtmeisterschaften werden dann die Spiele um die bayerische Meisterschaft der Gauliga zum Austrag kommen.

Um die Nürnberg-Fürther Fußballmeisterschaft werden vom nächsten Sonntag ab nur noch drei Vereine kämpfen, und zwar der 1. FC Nürnberg, die WAG Neumehrer und die Spielvereinigung Fürth. Am nächsten Sonntag spielt hier der 1. FC Nürnberg gegen Neumehrer im Zabo, während die Spielvereinigung Fürth in München auf die Kombination Bayern/1860 München trifft. Acht Tage später treffen dann in Fürth „Kleeblatt“ und „Club“ erneut aufeinander und dann wird der Nürnberg-Fürther Fußballmeister ermittelt sein.

Die Gauligaspiele könnten also bereits am 29. Oktober ihren Anfang nehmen. Ob man hier die beiden Liganeulinge VfR Schweinfurt und FCV Nürnberg hinzuziehen wird, wird im Laufe der nächsten Wochen entschieden werden.

Die Münchener waren dankbar

Ausgezeichnete Leistung des „Club“

Die 7000 Zuschauer, die trotz schlechten Wetters am Sonntag die Ränge des Grünwalder Stadions besetzten, nahmen die Niederlage der einheimischen Mannschaft deshalb wenig tragisch, weil sie durch eine ausgezeichnete Leistung des „Club“ voll entschädigt wurden. Man war in letzter Zeit nicht verwöhnt in München und deshalb freute sich das Publikum um so mehr, wieder einmal Fußball bester Klasse zu sehen. Wie in der besten Zeit lief das flache, technisch vollendete und zermürbende Spiel des „Club“. Was half da aller Einsatz von Goldbrunner, was konnte Schmeißers Widerstand auf die Dauer ausrichten? Gegen den „Club“ in dieser Besetzung zu verlieren, war für die Münchener Kombination keineswegs eine Schande. Man bedenke, daß Sold die Elf der Rotjaden neuerdings verstärkte und zugleich der beste Spieler auf dem Felde war. Sold spielte halbrechts und rechter Läufer. In beiden Fällen bewies er seine große Klasse und es scheint die Annahme berechtigt zu sein, daß der Saarbrücker auch am nächsten Sonntag im Länderspiel gegen Jugoslawien seinen Mann stellen wird.

Im übrigen war die gesamte Hintermannschaft des „Club“ wieder die harte, eiserne Mauer, an der die Angriffe der Münchener Stürmer immer wieder zerfielen. Erfreulicherweise aber hatte auch

der Clubsturm einen sehr guten Tag. Besonders Zahn spielte sich schnell in die Herzen der Zuschauer und es dürfte außer Frage stehen, daß in ihm ein neues Stürmertalent heranreift. Auf dem linken Flügel stürmte Kund in alter Frische, ebenso wie sein Kamerad Gußner auf der anderen Seite. Pfänder konnte auch auf dem Posten des linken Halbstürmers den Münchener Zuschauern gefallen.

So möchte man den „Club“ immer sehen. Es ist nun einmal so, daß man vom „Club“

Ueberraschungen auch

Bombensiege der SpVg. Erlan

In den Spielen der Bezirksklassenmannschaften um den Preis der Presse gibt es alle Sonntag neue Ueberraschungen. Sie werden auch an der Tagesordnung sein, wenn ab nächsten Sonntag diejenigen Mannschaften eingreifen, die bisher als kombinierte Mannschaften mit der Gauliga um die Stadtmeisterschaft kämpften.

Auffehen erregt der hohe Sieg des TuSV. Johannes gegen den bisher ungeschlagenen FC. Eintracht. Obwohl die Eintrachtler nicht schlecht spielten und einen heroischen Kampf lieferten, mußten sie von den Johannifern, die sich in besonderer Schlußlaune befanden, sieben Treffer durch Hofmann (2), Winkler (2), Gaiser, Ruder und Nibel hinnehmen, ohne auch nur den Ehrentreffer entgegenzusetzen zu können. Auch der klare Sieg des PostSpV. Nürnberg gegen SpV. Eibach kommt völlig überraschend. Die Eibacher konnten lange Zeit ihr Tor rein halten und einen ebenbürtigen Gegner abgeben. Dann waren sie aber dem Tempo nicht mehr gewachsen und Peipp und Girschmann erzielten vier schöne Tore, denen Günther erst beim Stande 4:0 für die Post das Ehrentor entgegenzusetzen konnte.

In der Gruppe 2 macht die SpVa. Erlangen wieder von sich reden. Die Erlanger tagten den Gästen neun Treffer ins Netz, gegen die kein Kraut gewachsen war. Nur durch einen Elfmeter kamen die Nürnberger Turner dann zum Ehrentreffer. Mit der SpVa. Erlangen hat sich der FC. Bruck am besten geschlagen und punktgleich beerden sie nun die Spiele, als einzige noch ungeschlagen. Diesmal war der Reichsbahn-SpV. Nürnberg der Punktlieferant. Bis gegen Schluß des Spieles stand die Frage nach dem Sieger zwar offen, doch

Hockey-Auftakt

um die Kreismeisterschaft

NSHC. schlug NSG. 4:1 (2:1).

Flotte und zum Teil auch technisch recht gute Kämpfe gab es bei den ersten Spielen um die Hockey-Kreismeisterschaft. Das meiste Interesse beanspruchte natürlich die Begegnung der alten Rivalen NSHC. und NSG. Auf dem gutgepflegten Rasenplatz des NSHC. an der Siedlerstraße lieferten sich beide Mannschaften eine überraschend gute Partie. Man sah ein sehr schnelles Spiel, taktisch kluge Aufbauarbeit, schön durchdachte Angriffsabhandlungen, solide Stocktechnik und auch fernige Torschüsse. Das Treffen war viel offener als es das Ergebnis besagt und damit ist schon angedeutet, daß sich die stark verjüngte Mannschaft der NSG. erstaunlich gut schlug. Ihre Elf stand wie folgt: Süß II; Krummwiede, Beh; Kellermann, Dengler, Mehlstretter; Ruhland, Dufold, Wittmann, Werner I, Werner II. Der NSHC., der für Bismann, S. Fienmann und Zimmermann Ersatz einstellen mußte, erschien mit End;

Mit Sold und Conen

Deutsche Fußballelf gegen

8.10.39 Jugoslawien

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft zum zweiten Länderkampf gegen Jugoslawien am kommenden Sonntag, 15. Oktober, in Agram steht wie folgt:

Klodt

(Schalke 04)

Janes

(Fort. Düffelb.)

Kupfer

(Schweinfurt) (1. FC Nürnberg) (Schweinfurt)

Lehner Schön Conen Szepan Urban

(Augsburg) (Dresd) (Stuttgart) (beide Schalke)

Ersatz: Jakob (Fahn Regensburg), Gellesch

(Schalke 04).

8 Uhr Abendblatt

10.10.39.

Billmann in der Länderelf gegen Jugoslawien

Wir erfahren vom Reichsfachamt Fußball in Berlin, daß an Stelle des Kölner Moog, der unabkömmlich ist, der Nürnberger Verteidiger Billmann den Posten des linken Verteidigers neben Janes in der deutschen Länderelf gegen Jugoslawien einnehmen wird. Angesichts seiner ständig guten und soliden Form, besonders in den letzten Spielen, ist damit ein zuverlässiger Spieler wieder zur Geltung gekommen. Willy Billmann spielte bereits zweimal für die deutschen Farben, im Jahre 1937 in Zürich gegen die Schweiz und im Jahre 1938 gegen Ungarn. Die deutsche Elf für Agram lautet also:

Klodt

Janes Billmann

Kupfer Sold Rixinger

Lehner Schön Conen Szepan Urban

Ersatz: Jakob-Regensburg und Gellesch-Schalke.

Um die Spielerlaubnis von Haringer und Bayerer

Die Reichsführung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen hat die Münchner Spieler Haringer und Bayerer für den 1. FC Nürnberg gesperrt, da für sie die Voraussetzungen für Spielerlaubnis nach den letzten Verfügungen des Reichssportführers nicht zutreffen. Sie können nur für Münchener Vereine tätig sein, da sie ihren Wohnsitz in München haben.



Kund Köhl Beyerer Kennemann Zahn Sold
Pfinder Carolin Gulsner Haringer Billmann



Zahn

GUBNER



Zahn

Pfänder



Bayerer

Der „Club“ in alter Meisterform

Münchener Sportzeitung 8. 10. 39

überspielt die Münchener Fußball-Kombination mit 5:0

Der 1. F. C. Nürnberg hat in München am Sonntag nicht nur seine alte Zugkraft einmal mehr bewiesen, indem er mit seinem Antreten die seit Wochen wie in alle Winkel verstreuten Fußballanhänger wieder in verhältnismäßig großer Zahl auf die Betonränge des Stadions an der Grünwalder Straße lockte — man verzeichnete annähernd 5000 zahlende Wettspielbesucher —, der „Club“ hat mit einem hinreichenden Kampf auch für sein nächstes Spiel im Rahmen der Gauliga-Vereinskämpfe, die auf Wunsch der Beteiligten an Stelle der vorgeesehenen Städtespiele durchgeführt werden, gleich kräftig Reklame gemacht.

Mannschaften, wie sie der 1. F. C. Nürnberg heute zu stellen vermag, begünstigt durch Spielerzuwanderungen aus München und Saarbrücken, gibt es in Deutschland derzeit sehr wenige. Begreiflich daher auch die Bestrebungen der Nürnberger, den Deutschen Meister Schalte zu einem Spiel in der Moris zu verpflichten. Daß diese Elf des „Clubs“, bei der es dem Trainer Riemle gewissermaßen Sorge macht, die auf einmal aufzuweisen vier Mittelläufer nur gerade unterzubringen, der Münchener Kombination, gebildet aus dem Rest an Ligaspielern von Bayern und 1860, das Nachsehen geben würde, lag im vorhinein ziemlich klar auf der Hand. Man hoffte in heimischen Fußballkreisen aber doch, daß die Lehren aus der Augsburgs Niederlage nicht spurlos vorübergegangen seien, zumal man sich sichtlich Mühe gab, durch Umbesetzungen damals aufgetretene Schwächen zu beheben. Doch es wechselten nur die Trikots teilweise ihre Träger, von einer Leistungssteigerung kann bestimmt noch keine Rede sein.

Zugegeben, daß es bei der Münchener Auswahl, die ebenso wie die Nürnberger in der von uns gemeldeten Besetzung antrat, an Ehrgeiz, diesmal besser abzuschneiden, nicht fehlte, aber es fehlte dem Großteil an der notwendigen Kondition. Vor allem war nämlich

der 1. F. C. Nürnberg den Münchenern an Schnelligkeit überlegen,

sowohl im Lauf als auch bei der Ballführung. Dazu kam, daß die Stürmer des „Clubs“ schießen konnten, die Münchener aber nicht.

Die guten Schüsse, die vom Münchener Angriff auf Köhls Rasten kamen, waren an den Fingern einer Hand abzuzählen, und dabei entfällt die Mehrzahl noch auf den Jüngsten in diesem Angriffsquintett, Stevberger. Er gab in der ersten Halbzeit einige schöne Proben sowohl von der in ihm steckenden Schußkraft wie auch seines Reaktionsvermögens, als er zweimal saubere Kopfbälle aufs gegnerische Tor drehte. Sonst verdient von der vorderen Linie höchstens noch Dannerbed Erwähnung, während Krumm ein glatter Versager war. Dazu kam, daß der Aufbau durch die Ausläufer der prägnanten Verlagen in den freien Raum und an die Flügel entbehrte, so daß es den gegnerischen Väusern, von denen jeder seinen Mann stellte, ein Leichtes war, immer wieder störend dazwischenzufahren. Wie wohlthuend wirkte beispielsweise der weiche und dabei doch haargenau auf den Mann erfolgte Pöß von Sold, wie überzeugte Bayerer mit seinen Scharfschüssen aus dem Hinterhalt, über was für ein technisches Rüstzeug verfügte der junge Nürnberger Angriffsführer Zahn. Das war eben ein zu deutliches Mehr an Pluspunkten. Dagegen sind auf Münchener Seite mit der Nennung von Schmeiser, Goldbrunner, Stevberger und Dannerbed die Lichtpunkte schon so ziemlich erschöpft. Wendl stand diesmal auf der ihm ungewohnten rechten Seite der Verteidigung, und Rainberger, dem beim dritten Tor das Mißgeschick passierte, daß er ausglitt, wurde kurz darauf, als er sich Pfänder vor die Füße warf, verlest, so daß er in der zweiten Halbzeit durch Richtigstein ersetzt werden mußte.

Durch zwei Tore von Kund und Zahn ließen sich die Münchener schon innerhalb von vier Minuten überrollen, dann folgte Bayerer mit einem ähnlichen überraschenden Torstoß aus dem Hinterhalt und schließlich brachten Zahn und Gukner noch vor der Pause den Stand von 5:0 heraus, bei dem es bis zum Schluß blieb. E. F.

Münchens Bezirksauswahl in Ingolstadt mit 4:2 (0:1) erfolgreich

Vor 500 Zuschauern lieferte in Ingolstadt die Münchener Bezirksauswahl ein sehr flottet Spiel, das sie auf Grund der geschlosseneren Gesamtleistung verdient mit 4:2 gewann, wenngleich bei der Pause noch die Ingolstädter Kombination mit 1:0 in Führung lag. Die besten Leute auf Münchener Seite waren der Torwart Ghehl (Versicherungskammer),

Der „Klub“ kam, sah und siegte!

Die Meisterspieler von Nürnberg und ihr Meisterspiel gegen München

Nach Wochen, in denen der Münchener Spielbetrieb (vom Gastspiel einer kombinierten Augsburger Elf am Vorsonntag abgesehen) sich nur im Rahmen der „Münchener Meisterschaft“ bewegte, hat die Fußballgemeinde an der Isar wieder einen Schlagere erster Ordnung zu sehen bekommen. Der 1. FC. Nürnberg kam!

Große Dinge wurden von ihm erwartet! Er hatte die WKG. Neumeyer-Elf, die ihm in den Spielen um die Gauligameisterschaft immer ein so schwerer Rivale gewesen war, glatt 7:0 geschlagen. Er hatte eine Unterfränkische Kombination 8 Tage später 3:0 mühelos gehalten und erst am Vorsonntag sich 1:1 von der „Spielvereinigung“ getrennt, nach einem Kampf, der mit zu den fesselndsten und dramatischsten zählte, die je in der Spielserie dieser einzigartigen Rivalität zwischen den beiden Deutschen Altmeistern ausgetragen wurde.

Als die aus „Bayern“- und „1860“-Spielern zusammengestellte Mannschaft am Vorsonntag von Schwaben-BCA. 5:1 abserviert worden war, fehlte es im Städt. Sportplatz an der Grünwalder Straße nicht an düsteren Prophezeiungen, welcher Art die „Pakung“ erst sein werde, die der „Klub“ den Vertretern der Münchener Gauliga bereiten werde.

Die Pessimisten haben nur zu Recht behalten. 7000 Zuschauer — und das war ein 30faches mehr als bisher durchschnittlich an Besuchern bei den einzelnen Spielen der „Münchener Meisterschaft“ zu zählen war! — stellte sich der „Klub“ analog dem klassischen Wort vor: kam, sah, und siegte! Und der 5:0-Triumph des 1. FC. Nürnberg wird auch im Südwest seinen Wiederhall finden, weil in der Elf mit den weinroten Hemden und schwarzen Hosen erstmals auch der FV.-Saarbrücker Sold stand, der am Vorsonntag schon gegen Spvgg. Fürth „zu Wort“ kommen sollte, dann aber doch noch nicht eingesetzt wurde.

Diesmal war er dabei und hat sich uns als weitere wertvolle Verstärkung für den Klub neben den Neuzugängen Haringer, Bayerer (beide vom FC. Wacker München), Kennemann und Zahn (beide ehemals Spvgg. Fürth) erwiesen, die alle zusammen in der Klubelf gegen FC. Bayern-1860 München standen.

Kam, sah und siegte . . . Fügen wir noch hinzu: der Klub siegte wie er wollte. 5:0 hieß es beim Schlußpfeif und alle Tore waren in der 1. Halbzeit gefallen, in der der „Klub“ aufs Ganze ging. In der zweiten Halbzeit begnügte er sich damit, zu zeigen, daß er das Resultat halten konnte. Und das tat er souverän, denn seine Verteidigung, in der Köhl in den 90 Minuten noch keine fünf wirklich gefährlichen Schüsse auf sein Tor bekam, und in der Haringer seinen Kameraden Billmann noch überragte, war gewohnt große Klasse. Davor baute sich eine prächtig harmonisierende Läuferreihe auf mit Mittelläufer Kennemann in Stopperrolle, Carolin als wendigen, offensiven linken Läufer und Sold auf rechts. Der Saarbrücker erhöhte seine gute Gesamtleistung mit einigen wundervoll weichen, gefühlvollen Passes an den Sturm, die das „internationale Format“ seines Könnens unterstrichen. In der 2. Halbzeit spielte er im Sturm halbrechts, und da, auf ungewohntem Posten, konnte er sich nicht mehr so auszeichnen wie vordem. Seinen Platz nahm dann Bayerer ein, der als Halbrechter ein saftiges Tor geschossen hatte und im zweiten Gang solid und mit Druck nach vorne die Rolle von Sold fortsetzte.

Von so ausgezeichnete Besetzung in der Deckung konnte der „Klub“-Sturm „leben“ wie er wollte. Im Gefühl seiner Sicherheit ließ er sich manchmal etwas in Überkombination und Klein-Klein-Spiel ein. Aber was tat's? Die Tore, die er hinlegte, waren alle von der Art, die begeistert. Sei es, daß sie aus schöner Kombination erspielt sei es, daß sie unverhofft oder aus dem Hinterhalt gefunkt wurden.

Fünfmal schlug's im Kasten der kombinierten Münchener ein. Und wenn wir gleich hinzufügen, daß dabei Kainberger (der un-

glücklicherweise verletzt bei Halbzeit ausscheiden mußte) mit zu den noch Besten in der Münchener Elf gehörte, dann hat man schon ein Bild von der „Form“ der Gastgeber. In der Verteidigung (hier Schmeiser der aufopferndste) und Läuferreihe (mit Reitter als Aktivstem) wechselten lichte mit dunklen Augenblicken. Letztere überwogen. Aber im Angriff, der schon gegen Augsburg so versagt hatte, sah's ganz finster aus. In gleichem Maße wie sich der Nürnberger Sturm schußfertig und schnell im Nützen von Chancen zeigte — im gleichen Maß erwies sich der Münchener Angriff schußschwach und zögernd. Jedem der fünf fehlte der Mut, wenigstens im Alleingang noch was zu erzwingen, denn von Zusammenspiel konnte ohnedies nicht viel die Rede sein. Krumm versagte schon von den ersten Minuten an, Alois Pledl, der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe folgend, Halbstürmer spielen müßend, war natürlich auch nicht in seinem Element, Bergmeier, der Haringer gegen sich hatte, konnte sich ebensowenig zur Geltung bringen und letztlich Dannerbeck und Stepberger brachten die Frische mit, um etliche Male vorm Tor bedrohliche Situationen zu schaffen. Warum Stepberger in der 2. Halbzeit von der Sturmmitte nach Rechtsaußen versetzt wurde (Bergmeier in die Mitte) ist unerfindlich. Das bisserl Druck, das bis dahin der Münchener Angriff noch im Zentrum besaß, war damit auch noch flöten. Und da dieser Angriff in den wenigen Momenten, die ihm Nürnbergs Verteidigung zu Schuß- und Torchancen gab, auch noch eine gehörige Portion Pech hatte, erklärt zum Schluß, warum den Münchenern selbst der Ehrentreffer versagt blieb.

So hatten die 7000 nur einen Genuß: das Spiel des „Klubs“. Sein Spiellieb sie Enttäuschung über das Versagen der Heimelf vergessen.

Und nun zur Geschichte der fünf rassistigen Nürnberger Tore. und prickelndsten Augenblicke.

Ehe die Münchener Elf weiß, was „gespielt“ wird, hat sie schon zwei Dinger im Kasten.

2. Min.: Ein straffer, hoher Schuß von Kund auf Zuspiel aus der Mitte — Kainberger greift ins Leere — 1:0 für den 1. FCN.

4. Min.: Gußner-Maaß-Flanke zu Mittelstürmer Zahn, der nicht einen Sekundenbruchteil zögert. Schuß und — 2:0 für den „Klub“!

7. Min.: Endlich kommt München zum Zug. Foul von Billmann an Stepberger. Der 60er Mittelstürmer tritt aus 18 Meter wuchtigen Freistoß, den Köhl jedoch elegant wegboxt.

9. Min.: Erste Torchance für München. Krumm flankt Stepberger auf den Kopf — ruck — zuck — ein Nicker Stepbergers — um zwei Handbreiten nur pfeift der Ball über die Latte.

Aber dann gehört das Spiel wieder nur mehr dem 1. FCN., der drängt und drängt.

16. Min.: Bayerer knallt unverhofft aus dem Hinterhalt. Seine 25-Meter-Bombe sitzt! Kainberger rutscht bei Paradeversuch auf nasser „Unterlage“ aus. Haut verzweifelt und verärgert mit der Faust in den Boden. 3:0 für den Club.

Der Club spielt wie er will. Münchener Durchbrüche versanden schußschwach, soweit nicht Nürnberger Deckung energisch dazwischenfährt.

27. Min.: Kainberger verletzt sich bei beherzter Parade vor Zahn. Torwart wird unglücklich am Schenkel getroffen, humpelt, ist bis Halbzeitpfeif, bis zu dem er tapfer auf seinem Posten bleibt, von nur mehr halber Reaktionsschnelligkeit und Fähigkeit.

37. Min.: Wieder ists passiert! Gußner serviert den Ball Zahn auf den Fuß, der läuft, täuscht Münchener Verteidigung, schießt überlegt und placiert ein — 4:0 für den „Club“.

Und 5 Minuten später besorgt Gußner mit prächtigem 30-Meter-Schuß in linkes Toreck das 5:0, das von den 7000 genau so begeistert mit Beifall bedacht wurde, wie die vier vorhergehenden Treffer.

2. Halbzeit. Nürnberg erzwingt trotz verhaltenen Spiels 7:1 Ecken. München erst von 30. Minute ab fähig, einige Torchancen herauszuarbeiten. Stepberger zwingt Köhl mit satterm Flachschuß zu großer Flugparade. Dannerbeck verhaut vorm Tor. Und als dann Krumm die allerklarste Chance wenige Meter vorm Tor in der 41. Minute verfehlt, gebens die — Zuschauer auf, den Ehrentreffer erleben zu wollen. Beginnen abzuwandern. Versäumen nichts mehr, außer einer allerletzten und nochmals klaren Tormöglichkeit für München, die aber Unglücksrabe Krumm noch einmal danebenpfeffert.

Bayern/1860: Kainberger; Wendl, Schmeiser; Fickenscher, Goldbrunner, Reitter; Bergmeier, A. Pledl, Stepberger, Krumm, Dannerbeck.

1. FC. Nürnberg: Köhl; Billmann, Haringer; Sold, Kennemann; Carolin; Gußner, Bayerer, Zahn, Pfänder, Kund. — Schiedsrichter: Siegler (München). 7000 Zuschauer.

BLICK IN DIE WELT

Das Auge des "Fußball"

Bombenmannschaften und Tausende auf Deutschlands Spielfeldern - wie im tiefsten Frieden . . .



Die Münchner Kombination Bayern-1860 (von links): Pledl, Goldbrunner, Kainberger, Reitter, Fickenscher, Krumm, Stepberger, Schmeiser, Bergmayer, Wendl, Dannerbeck



Die Elf des 1. FC. Nürnberg, die die Münchner Kombination Bayern-1860 heute mit 5:0 schlug. Oben, von links: Kund, Köhl, Bayerer, Kennemann, Zahn, Sold. Unten, von links: Pfänder, Karolin, Gußner, Haringer, Billmann

Um die Spielerlaubnis von Karinger und Bayerer

In dieser nunmehr schon zum Frage- und Antwortspiel gewordenen Angelegenheit teilt uns der Clubvorstand Rechtsanwalt Müller mit, daß die Spielsperre für den letzten Sonntag vom Gauwart Schäfer deshalb verhängt worden sei, weil man Kundgebungen des Publikums erwartet habe. Gauwart Schäfer sei aber für Spielerlaubnis und Spielsperren nicht zuständig, sondern lediglich die vom Reichsportführer damit beauftragten Kreisführer. Kreisführer Beil habe für die beiden Spieler, die ordnungsgemäß am 5. und 11. August dem Club beigetreten seien, die Spielgenehmigung gegeben. Eine Sperre durch die NSDAP-Reichsleitung sei dem Club nicht bekannt und nicht zu erwarten, umsoweniger als z. B. Bayerer als Spitzenspieler gelte.

Auch wir hoffen, daß diese Frage nunmehr endgültig gelöst wird. Es wäre schade, wenn

zwei solche gute Spieler wegen Kompetenzfragen aus dem Spielbetrieb ferngehalten würden.

NS-Reichsbund für Leibesübungen.

Fachamt Leichtathletik

Der Waldlauf, Marathonlauf und die Gehermeisterschaften finden nicht am Sonntag, dem 15. Oktober, sondern erst am Sonntag, dem 22. Oktober, vormittags, auf dem Waldspielplatz des T.V. 46 Nürnberg in Erlenkriegern statt. Soweit Vereine die Ausschreibungen noch nicht in Händen haben, sind solche sofort in der Kreisgeschäftsstelle des NSRL abzuholen.

Urkunden abholen!

Die Sieger-Urkunden vom Dr.-Karl-Crank-Cramer-Sportfest und den Leichtathletischen Meisterschaften in Schwabach sind umgehend in der Kreisgeschäftsstelle in Empfang zu nehmen.

Kreisführung

Am Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Nebenraum des T.V. Fahn, Gummelsteiner Weg, Sitzung der Kreisführung und der Kreisfachwarte statt. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.
Die Kreisführung.

SPORT-KURIER

Bayerns Fußballer voran

A. G. Nürnberg, 10. Oktober.

Mit dem am Sonntag in München gefassten Entschluß, in der zweiten Oktoberhälfte wiederum, trotz der sportlichen Notzeit, mit der Durchführung einer Meisterschaftsrunde der bayerischen Gauligabereine zu beginnen, ist der Gau Bayern in der Reihe der Gaue und Sportbereiche des Altreiches bahnbrechend vorangegangen. Und wir sind davon überzeugt, daß dieser Entschluß in den Reihen der bayerischen Fußballfreunde allenthalben begrüßt und eine Resonanz finden wird, die sich alsbald in den Zuschauer-mengen auswirken wird, die zu den Spielen dieser Meisterschaftsrunde erscheinen.

Das ist auch durchaus notwendig. Denn mehr als je wird heute die jahrzehntealte, ewig junge Erfahrungstatsache bewiesen, daß immer wieder die Vereine es sind, die mit ihrer Arbeit und den durch diese Tätigkeit erzielten Erfolg das Rückgrat für den NSRL und mit diesem und seiner Führung für die gesamte Sportbewegung und für die körperliche Erziehung des deutschen Volkes bilden. So sehr unsere Fußballfreunde im Land die repräsentativen Treffen aller Art, die Stadtspiele usw. begrüßen und lieben, so sehr steht es doch aber auf der anderen Seite fest, daß die Begegnungen der Vereine als geschlossene und feststehende Mannschaftsgebilde in den Kreisen des Publikums immer wieder auf das größere Interesse stoßen, weil sich dieses Publikum eben nicht allein aus Fußballspielzuschauern an sich, sondern zum großen Teil auch aus Vereinsanhängern zusammensetzt, die deshalb noch lange keine Vereinsfanatiker zu sein brauchen. Das ist auch heute noch in weitgehendem Maße der Fall und wird auch für die Zukunft so sein. Die 15 000 Zuschauer bei der 127. Begegnung zwischen Club und Kleeblatt dieser Tage im Rabo hat diesen Beweis in der jüngsten Vergangenheit gebracht und wir sind überzeugt, daß der nämliche Beweis in der nächsten Zukunft nicht ausbleiben wird, wenn die neuen Punktetreffen zwischen den bayerischen Gauligisten demnächst erst im Gange sind.

Als der Plan dieser jetzt ins Leben gerufenen neuen Meisterschaftsrunde in den Kreisen der Fußballfreunde und Sachverständigen erörtert wurde, da mögen hier und da Bedenken nach der Richtung hin laut geworden sein, daß die durch die Zeitumstände bedingte Lockerung der Spielbedingungen, insbesondere die jetzt entfallenen Bestimmungen über die Kontrolle der Spieler und damit die Vorschriften über die Spielerausweise vielleicht in dem oder in jenem Fall einen gewissen Konfliktstoff mit sich bringen könnte. Gewiß besteht diese Gefahr bis zu einem gewissen Grade, auf jeden Fall auch in stärkerem Maße bei den jetzt gedachten Punktspielen als im bisherigen Notbehelf der Städterunden und ähnlicher neugeschaffener Aushilfsmahnahmen. Aber der Erfolg, den die vom Gau Bayern ohne Rücksicht auf eventuelle Schwierigkeiten und Nachteile nunmehr einmal mutig in Angriff genommene Punkterunde sowohl nach sportlicher wie auch in allgemein sportfördernder Richtung hin verspricht, ist doch so verlockend, daß man die möglicherweise im Verlauf der Runde auftretenden Gegenwirkungen ruhig mit in Kauf nehmen kann und darf. Ausschlaggebend wird in solchen Zeiten wie heute immer der gute Wille

sein, jener gute Wille, der in der zielbewussten, allseitigen sportlichen Gesamtarbeit, insbesondere aber auch in der in den letzten Jahren in besonderem Maße gepflegten und geförderten sportlichen Erziehung heute in unserem sportlichen Bewußtsein fest fundiert ist. Wenn wir auch die heutige Zeit unseren sportlichen Ideen und Zielen in möglichst weitgestecktem Maß dienstbar machen wollen — und das wollen wir doch alle — so muß der Kreis der aktiven Teilnehmer so weit wie irgend möglich gezogen sein. Theoretisch kann oder könnte man dabei zugegebenermaßen wohl auch einmal über das Ziel hinausschießen. Daß dies in der Tat aber nicht geschieht, dafür bürgt die auf langjährige Erfahrung gegründete Praxis unserer Vereine, in deren Händen dadurch auch freilich eine durch die Zeitumstände bedingte noch größere Verantwortung gelegt wird als dies bisher der Fall war. Aber gerade zu unseren NSRL-Vereinen, die sich in jahrzehntelanger Arbeit bewährt haben, die zum großen Teil bereits vor 25 Jahren während des Weltkrieges sich aufs beste bewährten und in unendlich vielen Fällen durch ihre — damals erheblich schwerere Kleinarbeit den Grundstock legten für den nachfolgenden Aufstieg und die Blüte des deutschen Sportbetriebes, darf man unter allen Umständen das Vertrauen haben, daß sie ihrer Aufgabe auch heute gewachsen sind.

Bayerns Beispiel wird ohne Zweifel im gesamten Fußballbetrieb des Reiches starke Beachtung finden. Schon diese Tatsache allein bürgt dafür, daß in unseren bayerischen Gauligabereinen das besondere Maß der Verantwortung für die reibungslose und reguläre Durchführung der Punkterunde von allen Seiten als eine Selbstverständlichkeit aufgefaßt und empfunden wird, wenn es jetzt gilt, die Probe aufs Exempel zu machen. Und wenn man dann in den anderen deutschen Gaue und Sportbereichen sieht, daß es in Bayern bei allseits gutem Willen „geht“, dann wird sicherlich das bayerische Beispiel auch anderwärts Schule machen.

Haringer und Bayerer nicht gesperrt

Wie uns der 1. Vorsitzende des 1. FCN., Rechtsanwalt Müller, mitteilt, entspricht die Nachricht von der Sperre der beiden Clubspieler Haringer und Bayerer nicht den Tatsachen. Denn beide Spieler, die am 5. August bzw. 11. August, also lange vor den inzwischen erlassenen Bestimmungen der Reichsführung, ihren Verein wechselten und dem Club beitraten, haben vor Wochen bereits von Kreisführer Weil Spielerlaubnis erhalten. Beide werden auch bestimmt am Sonntag wieder in der ersten Mannschaft mitwirken, zumal der Clubleitung noch keinerlei Nachricht über eine Sperre zugegangen ist.

Mit Billmann gegen Jugoslawien

An Stelle des beruflich verhinderten linken Verteidigers Mogg (WfL. Köln) wird im Länderspiel gegen Jugoslawien am Sonntag in Ugram der Nürnberger Billmann spielen.

Fußball

Illustrierte Sportzeitung

Herausgeber Eugen Seybold

Deutschlands

Große Verteidiger

marschieren auf!

Der Sigi erzählt:

Von der Schulbank

bis zum

„Klastereudee

hinten

Klastermauerchen“

Im Nationaldeß

Kreuz und quer

über Europas

Fußballfelder



Unser Bild: Sigi Haringer bei der Weltmeisterschaft 1934 in Italien

Deutschlands große Verteidiger:

Sigi Haringer erzählt

Die ersten Schritte zu einer großen Laufbahn. Sigmund Haringer (ganz rechts, stehend) im Kreis seiner Kameraden von der FC.-Bayern-Jugendelf, 1926



Haringer bei der Weltmeisterschaft 1934 in Italien! Auf zum Spiel gegen Schweden in Mailand (2:1)!

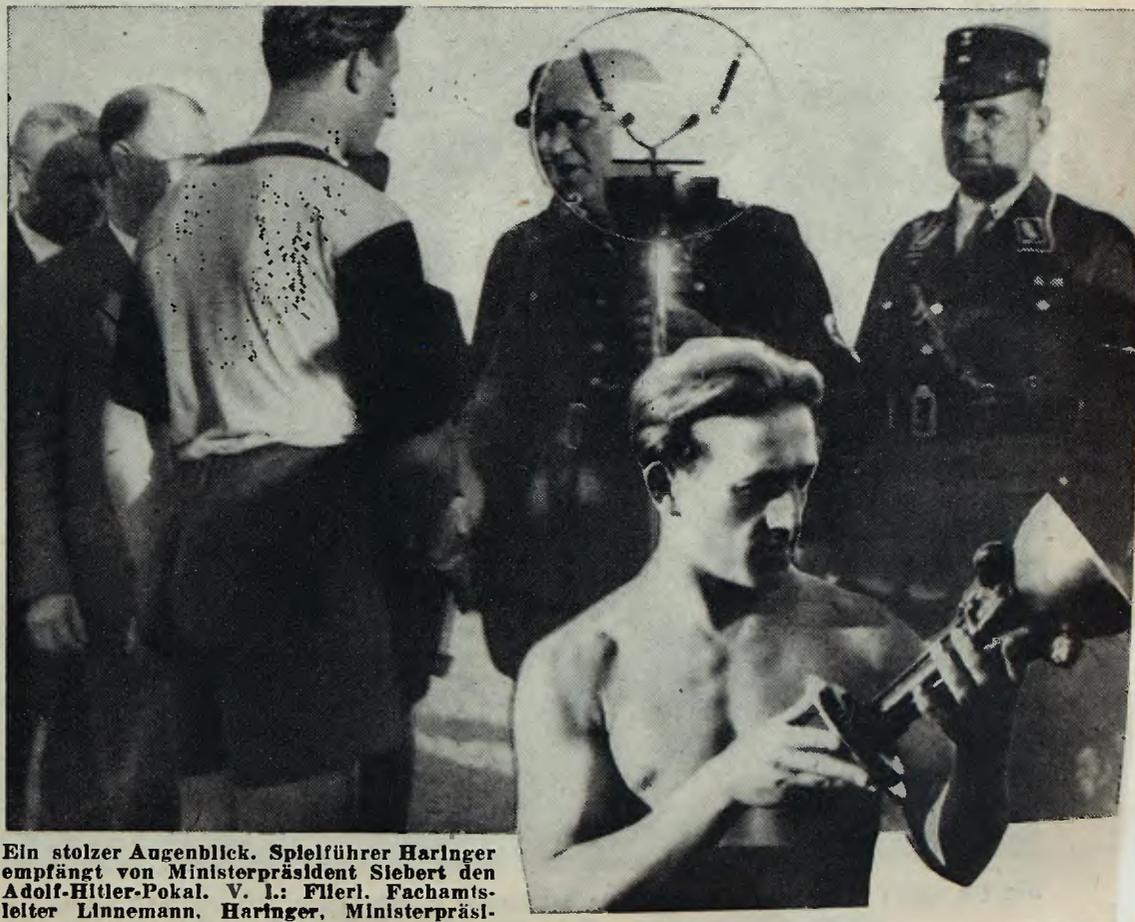


Reisezeitvertreib. Gaudium mit Lutte Goldbrunner, wird von „Kontrolleur“ Haringer als Schwarzfahrer verhaftet



Jawohl, auch das ist Haringer! Und zwar als Filmschauspieler, 1932, in dem Film „Hinter Klostermauern“

Haringer!!“ — Nicht nur auf bayerischen Fußballfeldern ist dieser Zuschauerruf daheim.
 „Haringer!!“ — das ist das vielhundertstimmige Signal des Fußballvolkes, Aufforderung, Urteilspruch und Erwartung zugleich.
 „Haringer!!“ — so hallt es übers Feld, wenn Sekunden zuvor die Pfeife des Schiedsrichters schrille Anklage gegen eine Regelwidrigkeit hob, die laut Gesetz und Recht Sühne durch Freistoß oder Elfmeter heischt.
 Und dann pflegt sich der Verteidiger Sigmund Harin-



Ein stolzer Augenblick. Spielführer Haringer empfängt von Ministerpräsident Siebert den Adolf-Hitler-Pokal. V. l.: Fllerl. Fachamtsleiter Linnemann, Haringer, Ministerpräsident Siebert, Gausportführer Schnelder



„Haringer!!“ ertönt des Volkes Ruf, wenn ein Strafstoß oder „Elfer“ fällig ist. Und hier sehen wir Haringer im Dreß der ehemaligen Münchener Blausterne mit Wucht und Genauigkeit seines Amtes walten. (Aus einem Spiel gegen MTV. Ingolstadt)



Haringers 1. Länderspiel, 1931, gegen Frankreich in Paris. Als Stürmer spielt er sich elegant. Ball am Fuß, durch die französische Verteidigung



Aus voller Körperdrehung zum blitzschnellen Spurt nach dem Ball ansetzend. In vollendeter Körperbeherrschung meistert Haringer die Situation: erkämpft sich den Ball vor dem ihn zu „schneiden“ suchenden englischen Flügelstürmer. (Aus dem Spiel Deutsche Elf — Derby County zu Frankfurt a. M., 1934)



Ehrende Auszeichnung für Haringer, der als einziger Münchener an der Weltmeisterschaft von 1934 teilnahm. Stadtschulldirektor Bauer (links) und Direktor Behr (rechts) erschienen in Vertretung der Stadt München, um Haringer mit herzlichen Worten die „Silberne Plakette“ und einen Lorbeerkrantz zu überreichen. Hinter Haringer seine neuen Kameraden im schmuckeu Dreß der Blausterne, den er von nun an tragen wird. V. l.: Kronzucker, Wendl, Lachner, Köppl, Bayerer, Seidl, Fischer



„Sigi“, wie er lebt und lebt! In kraftvoller Kopfabwehr beim Meisterschaftsendspiel 1932 zu Nürnberg, FC. Bayern — Eintracht Frankfurt 2:0

1908-1939: Parade aller deutschen National-Verteidiger

(Fortsetzung zur Serie 30 Jahre Torwächter)

		Sp.	gew.	u.	verl.	
1. Paul Janes	Fort. Düsseldorf	30	18	7	5	34/39
2. R. Münzenberg	Alem. Aachen	30	17	6	7	35/39
3. Sigm. Haringer	Bayern München	14	10	1	3	32/37
4. Wilh. Busch	Wacker München					
5. Jos. Müller	Duisburg 99	13	10	1	2	33/36
	Phönix Ludwigshf.	12	6	3	3	21/28
	SVg. Fürth					
	Würzburg 04					
6. Heinr. Weber	Kurhessen Kassel	12	5	2	5	28/31
7. Albert Beier	Hamburger SV.	11	4	1	6	24/31
8. Walter Hempel	Sportfr. Leipzig	11	4	2	5	08/12
9. Frz. Schütz	Eintr. Frankfurt	11	7	2	2	29/32
10. Hans Stubbs	Eintr. Frankfurt	10	6	2	2	30/34
11. Henry Müller	Viktoria Hamburg	9	3	2	4	21/28
12. Helm. Röpneck	Viktoria Berlin	9	—	2	7	11/13
13. Emil Kutterer	Bayern München	8	5	1	2	25/28
14. Andr. Munkert	1. FC. Nürnberg	8	4	1	3	35/36
15. Walter Risse	Düsseld. 99 u. HSV.	8	4	1	3	23/28
16. Hans Brunke	Tennis-Borussia B.	7	1	3	3	27/31
17. Anton Kugler	1. FC. Nürnberg	7	4	1	2	23/27
18. Willy Tiefel	Eintr. Frankfurt	7	5	1	1	35/36
19. Ernst Hollstein	Karlsruher FV.	6	1	1	4	10/12
20. Arthur Mohns	NNW. Berlin	5	1	3	1	20/22
21. Willib. Schmaus	Vienna Wien	5	3	1	1	38/39
22. Streitfle	Bayern München	5	3	1	1	38/39
23. Kurt Diemer	Britannia Berlin	4	—	—	4	12/13
24. Ernst Möller	Holstein Kiel	4	—	—	4	12/13
25. Josef Wendl	München 1860	4	1	1	2	32/33
26. Heinz Ditzgens	Borussia M.-Gladb.	3	2	—	1	36/38
27. Heinz Emmerich	Tennis-Borussia B.	3	—	2	1	31
28. H. Grammlich II	Villingen 08	3	3	—	—	35
29. Hans Hagen	SVg. Fürth	3	2	—	1	29/30
30. Eduard Hundt	Schw.-Weiß Essen	3	2	1	—	33/34
31. Willy Neiß	Eimsbüttel	3	—	1	2	10/11
32. Rob. Neumeier	Phönix Karlsruhe	3	2	—	2	09/12
33. Gg. Schneider	Bayern München	3	1	—	2	20/21
34. Erwin Stührk	Eimsbüttel	3	3	—	—	35
35. Hans Appel	Berliner SV. 92	2	2	—	—	37/38
36. Fritz Bache	Wacker 04 Berlin	2	1	—	1	23/24
37. Willy Billmann	1. FC. Nürnberg	2	1	1	—	37/38
38. Otto Hanfschick	Union 92-Berlin	2	—	—	2	08/09
39. Innig	Karlsruher FK.	2	—	—	2	39
40. Paul Kühnle	Stuttg. Kickers	2	2	—	—	10/11
41. Luitpold Popp	1. FC. Nürnberg	2	—	1	1	24/26
42. Heinr. Riso I	VfB. Leipzig	2	—	1	1	08/09
43. Hans Schwartz	Viktoria Hamburg	2	2	—	—	34
44. Aug. Werner	Holstein Kiel	2	1	—	1	25
45. A. Berghausen	Preußen Duisburg	1	—	—	1	10
46. Karl Burger	SVg. Fürth	1	—	—	1	11
47. Th. Burkhardt	Germ. Brötzingen	1	1	—	—	30
48. Edy (E. Pendorf)	VfB. Leipzig	1	1	—	—	22
49. Wilhelm Falk	Wacker München	1	—	1	—	27
50. Paul Fischer	Viktoria Berlin	1	—	—	1	08
51. Walt. Fritzsche	Vorwärts Berlin	1	—	1	—	21
52. Robert Hense	Köln BC.	1	—	—	1	10
53. Herbert Hirth	Hertha Berlin	1	—	1	—	09
54. Adolf Höschle	Stuttg. Kickers	1	—	—	1	20
55. Lorenz Huber	Karlsruher FV.	1	—	—	1	32
56. Ernst Jordan	Kricketer Magdgbg.	1	—	—	1	08
57. Werner Klaas	SV. Koblenz	1	1	—	—	37
58. Eugen Kling	München 1860	1	—	—	1	27
59. Theo Koenen	Bonner FV.	1	—	—	1	11
60. Emil Krause	Hertha BSC. Berlin	1	1	—	—	33
61. Hans Lohneis	MTV. Fürth	1	—	—	1	20
62. Marischka	Admira Wien	1	—	—	1	39
63. Erich Massini	Preußen Berlin	1	—	—	1	39
64. Alfons Moog	Köln 99	1	1	—	—	39
65. Dr. O. Nicodemus	SV. Wiesbaden	1	1	—	—	09
66. Dr. H. Reese	Holstein Kiel	1	1	—	—	12
67. Ernst Rockosch	SVg. Leipzig	1	—	1	—	14
68. Gustav Roller	1. FC. Pforzheim	1	—	—	1	24
69. Max Schäfer	München 1860	1	1	—	—	34
70. Hlm. Sievert	Hannover 96	1	1	—	—	36
71. Erich Schröder	VfR. Köln-Kalk	1	—	1	—	31
72. Werner Schulz	Arminia Hannover	1	1	—	—	38
73. Willy Tänzer	Berliner SC.	1	—	—	1	08
74. Dr. W. Völker	VfB. Leipzig	1	—	1	—	14
75. Gg. Wellhöfer	SVg. Fürth	1	—	1	—	22
76. Kurt Welsch	Borussia Neunk.	1	1	—	—	37
77. Herm. Wiggers	Viktoria Hamburg	1	1	—	—	11

Da die Nationalelf bisher 163 Länderspiele ausgetragen hat, müßte die Addition der Spiele hier das Doppelte = 326 ergeben. Tatsächlich ergibt sich die Ziffer 330. Der Unterschied erklärt sich daraus, daß viermal in Länderkämpfen ein Verteidiger auschied und für ihn ein als Ersatz vorgesehener Kamerad ein-

„Logbuch“ des Nationalspielers Sigmund Haringer (Schluß von Seite 6)

des spanischen Bürgerkrieges gegen eine Madrider Stadtef spielen durften — da ward auch dem als Nationalspieler „fahrtegewohnten“ Haringer manches neue Stück Welt erschlossen!

Großer Start als Spieler des 1. FCN.

Seit einigen Wochen ist nun Haringer Mitglied des 1. FC. Nürnberg. Mit welchem Erfolg und wie schnell sich der Sigi in den neuen Kameradenkreis eingelebt und eingespielt hat, das beweist die Tatsache, daß er in seinen ersten drei aufeinanderfolgenden Spielen im „Klub“-Dreß jedesmal eine hervorragende Verteidigerleistung bot und darüber hinaus in jedem der Treffen sich als Torschütze eintrug. Beim 7:0 des 1. FCN. über WKG. Neumeyer wuchtete Haringer eine Strafstoßbombe in den Kasten, beim 3:0 über eine Bezirks-Auswahl Unterfranken, wie beim 1:1 gegen Fürth waren es jeweils Elfmeter, zu deren Vollstreckung das Volk im Nürnberger Zabo — „Haringer!“ (siehe oben!) — den Sigi berief und der diesen Auftrag mit gewohnter Präzision erledigte.

Haringer, der trotz seiner Zugehörigkeit zum 1. FCN. in München berufstätig ist, kehrte vom Vorsonntags-Spiel Klub — Fürth begeistert heim.

„Klub — Fürth immer noch alte Klasse!“

„Das war Fußball, wie Fußball sein soll! Harter Kampf, voll von packenden Augenblicken, schnell, rassig, und dabei fair. Und Fußballstimmung herrschte im Zabo wie in früheren Zeiten! Die Nürnberg-Fürther Zuschauer leben ganz anders mit, als bei uns in Mün-

chen! Solch elektrisierende Atmosphäre steigert auch den Spieler zu höherer Leistung, man ist mit nochmal so viel Schwung und „Mumm“ bei der Sache!“

„Solos“ ohne Ball und auf der Geige

Da hat er recht, der Sigi! Und obschon er von einem Temperament ist, das ihn manchmal verhindert, ein „Musterknabe“ zu sein — wir meinen hier die kleinen Zwischenspiele, für die Haringer durch gewisse Gesten zum Publikum sorgt, wenn er sich durch kritisierende Zurufe verärgert fühlt... — so ist er doch bei aller Kraft und Entschlossenheit, die er in sein Spiel legt, ein jederzeit fairer Spieler und outer Kamerad auch dem Mann auf der „anderen Seite“. Und wenn's gilt, auf Reisen, bei Kameradschaftsabenden für Stimmung zu sorgen, dann spielt auch da Haringer die erste Geige, die er auch, nebenbei bemerkt, als großer Musikfreund in natura spielt! Es ist nicht nur einmal vorgekommen, daß der Sigi in Münchener Konzertcafés sich zu vorgeschrittener Stunde auf das Musikpodium schwang und den verblüfften Zuhörern ein Violinolo hinlegte!

Und um das Porträt unseres Nationalspielers noch abzurunden, soll der „Fußball“-Leser auch noch erfahren, welche „Lieblingssports“ der Sigi neben seiner Leidenschaft, dem Fußballspiel, hat: der Winter sieht ihn an spielfreien Tagen in den Bergen als zünftigen Skifahrer, und in den Sommermonaten gibt's keine schönere Erholung für ihn, als zu schwimmen. Und in beiden Sportarten hält er's wie beim Fußballspiel: nichts halb treiben, sondern sich mit ganzer Kraft, Freude und Begeisterung einzusetzen!

K. D.

(Fortsetzung von Seite 12)

ten Mannschaft verzeichnet bisher auch nur Siege und ist in glänzender Verfassung. Von der Bezirksklasse haben Ratingen 04 und Tura Essen bisher recht gut abgeschnitten. Alles in allem — die Notspiele haben sich famos eingebürgert und bei etwas mehr Gleichwertigkeit (die so nicht gegeben ist!) müßten endlich auch wieder die Zuschauer in Massen kommen! Bert—

Punkte, die ins Wasser fielen...

Die Meisterschaftsspiele mußten wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse abgesagt werden. Schade, gerade nach dem großen Doppelerfolg gegen Budapest hatte man der Fortsetzung des Meisterschaftswettbewerbs mit größtem Interesse entgegen gesehen. Hoffentlich kommen die Spieler durch diese Zwangspause nicht aus dem Tritt, denn am 29. Oktober erwartet sie schon wieder eine große Aufgabe: Das Städtespiel Wien gegen Prag auf Prager Boden. Die Prager werden da ohne Zweifel die 1:7-Niederlage, die das Protektorat im Mai in Wien einstecken mußte, unbedingt gutmachen wollen, was ihnen die Wiener Vertretung aber bestimmt nicht leichtmachen wird. Zunächst gibt es aber wieder eine Meisterschaftsrunde — das heißt: Hoffentlich! Angesetzt sind die Spiele Sportklub gegen FC. Wien, Rapid gegen Admira, Amateure-Fiat gegen Vienna und Austria gegen Wacker.

sprang. In diesen Fällen ist sowohl dem Ausgeschiedenen als auch dem für ihn Eingesetzten das Spiel zugerechnet worden. Die betreffenden Spiele sind:

- Deutschland — Italien 1924 (Henry Müller für Toni Kugler)
- Schweden — Deutschland 1925 (August Werner für Beier)
- Schweiz — Deutschland 1930 (Hagen für Stubbs)
- Deutschland — Ungarn 1934 (Schäfer für Haringer)

Der Nürnberger Lokalkampf

Am Sonntag 1. FCN. gegen WKG. Neumeyer im Zabo

Nach dem Ausscheiden der kombinierten Bezirksklassenmannschaften ist das Sonntags-treffen im Sportpark Zabo zwischen den beiden alten Nürnberger Gauligamannschaften, der vorletzte Kampf um die Nürnberger-Fürther Stadtmeisterschaft, für die Oberbürgermeister Liebel einen schönen Ehrenpreis gestiftet hat. Die Herrnhütter können in den Wettbewerb um den Preis nicht mehr eintreten. Sie liegen zu weit zurück, da sie sowohl gegen Club wie gegen die Spielvereinigung je ein Spiel verloren haben. Die Entscheidung wird also zwischen Club und Aleeblatt fallen.

Eines aber wollen die Neumeyerspieler. Sie wollen noch ehrenvoll abscheidend und versuchen, die im Vorspiel gegen den Club erlittene 7:0-Schlappe möglichst auszuweihen versuchen. Diese war in ihrer Höhe abnormal und vor allem der verunglückten Mannschaftsaufstellung, die Schmidt in den Innensturm verlegte, zuzuschreiben. Ob es den Herrnhütern am Sonntag gelingt zu einem Sieg zu kommen, ist nach der letzten

Leistung gegen den Club ungewiß, wenn die Clubberer wieder mit ihrer so starken Mannschaft antreten können. Sold war damals nicht dabei, als die Rotjaden 7:0 siegten, aber Billmann bildete ein Bollwerk in der Hintermannschaft. Sie müssen beide am Sonntag erlegt werden. Bei der Abfassung dieser Zeilen steht die endgültige Clubmannschaft noch nicht fest, sie wird auf bewährte Kräfte zurückgreifen müssen, während Neumeyer in der Aufstellung gegen Fürth das Spiel beginnen wird.

Bestimmt wird man einen mit allem Einsatz und mit Schneid geführten Kampf sehen; denn die Clubberer dürfen sich keine Blöße geben und keinen Punkt verlieren, wenn sie den Preis des Oberbürgermeisters gewinnen wollen. Im Falle eines Punktverlustes hätten die Fürther einen kaum noch einzuholenden Vorsprung.

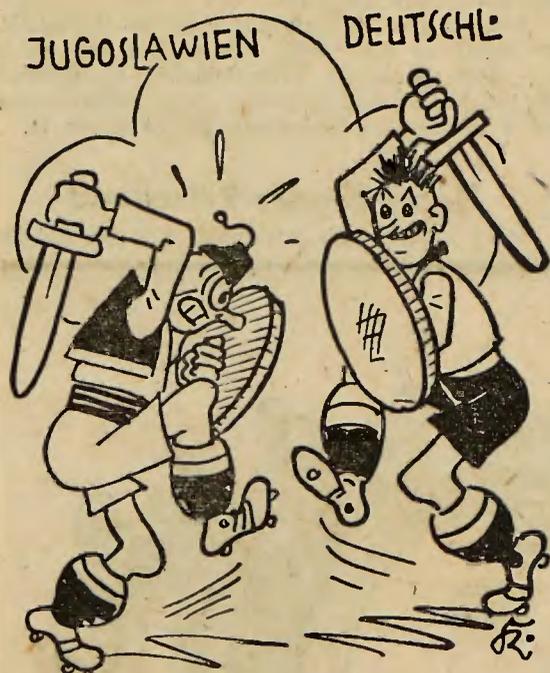
Im Vorspiel treffen sich die beiden Bezirksklassenmannschaften Sportclub Sparta und M. 1860 Fürth.

Herzlicher Empfang in Agram

Die deutsche und jugoslawische Mannschaft
komplett auf dem Spielfeld.

(Drahtbericht
unseres Sportchriſtleiters Frik Merk.)

Agram, 14. Okt. Die deutsche Fußball-
mannschaft sammelte sich am Donnerstag-
abend unter Führung von Dr. Carl Diem
und Reichsfachwart-Geschäftsführer Dr. Kan-
dry sowie Reichstrainer Herberger und
hatte dann bei schönem Wetter eine herrliche
Fahrt durch den Gau Salzburg und über die



In Agram steigt das Länderspiel Jugo-
slawien — Deutschland. Unsere National-
mannschaft gewann im Februar gegen
Jugoslawien mit nur 3:2. Schon damals
führte der Kroat eine scharfe Klinge.

Zauernbahn bis nach Jugoslawien. Nach
16 Stunden Fahrt traf sie allerdings mit er-
heblicher Verspätung in der kroatischen Haupt-
stadt ein, wo sie von den Führern des kroati-

Uniformen für Heer u. Luftwaffe

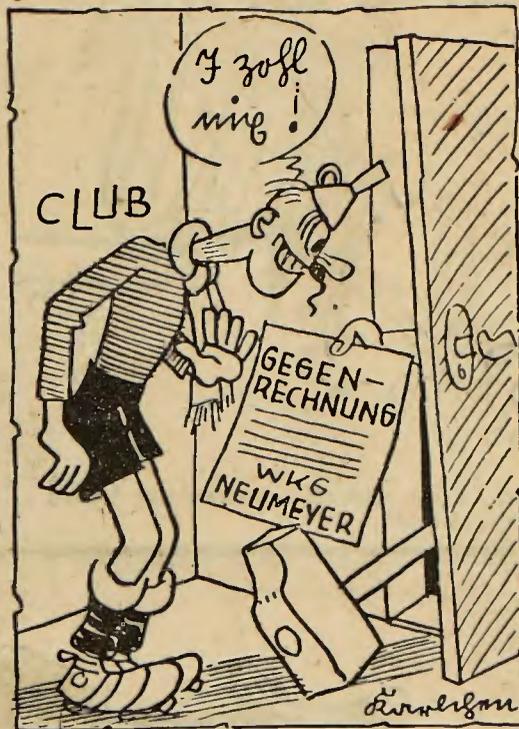
liefert zuverlässig

Schneiderei Wittmann

am Plärrer, Steinbühler Str. 4, 1. Stock. Tel. 62440

ſchen und jugoslawiſchen Fußballſports auf
das herzlichſte empfangen wurde. Blitzlichtauf-
nahmen und Interviews löſten einander ab,
und ſo ſtellte ſich ſchon nach kurzer Zeit her-
aus, daß die Fußballerexpedition, wie ſelten,
herzlich empfangen wurde und in einer
Atmosphäre herzlichſter Freundschaft am
Sonntag auf dem Concordia-Platz vor etwa
20 000 bis 25 000 Zuſchauern den 2. Fußball-
Länderkampf Deutschland — Jugoslawien be-
ſtreiten wird.

Die deutſche Mannſchaft iſt komplett zur
Stelle und bei den Jugoslawen wird, wie die



Revanche?

WKG. Neumeyer will am Sonntag dem
dem Club für die zuletzt bezogene 7:0-
Niederlage eine Gegenrechnung überrei-
chen. Auf die Höhe der Gegenrechnung ist
man in beiden Lagern sehr gespannt.

maßgebenden Männer erzählen, ſich an der
vor zwei Tagen veröffentlichten Aufſtellung
ebenfalls nichts ändern. Das Spiel findet auf
dem Concordia-Platz, der keine Grasnarbe be-
ſitzt, am Sonntag um 3 Uhr ſtatt und es
wird von uns in der Sonntagsausgabe aus-
führlich berichtet werden.

In Sachen Haringer und Bayerer

Vom Reichsfachamt Fußball wird wegen
der beiden Ex-Münchener Haringer und
Bayerer beim 1. FC. Nürnberg eine grund-
ſätzliche Entſcheidung getroffen werden. Dieſe
Entſcheidung ſteht aber noch aus, ſo daß,
wie aus Berlin gemeldet wird, beide noch für
den 1. FC. Nürnberg ſpielen können.

Wie wir ſoeben erfahren, iſt Bayerer bei
einem Motorradunfall verletzt worden, ſo-
daß er dem „Club“ am Sonntag nicht zur
Verfügung ſtehen wird.

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>						
1. Mannschaft	- WKG Neumeyer	So	A	15,45		4:3
Pokal	"					
Res.	- T. Sp. Joh.	So	dort	15,00		2:5
3.	"					
3a.	- Borussia 2	So	dort	9,30		8:1
4.	"					
1. AH	- Post AH.	Sa	dort	16,00		0:2
2. AH	"					
.	-					
.	-					
1. Jgd.	- Viktoria	Sa	Pfeil- platz	15,30		2:1
2. "	- Eibach 08	So	dort	10,00		3:7
3. "	- Joh. 88	So	dort	13,30		0:8
4. "	"					
1. Pimpfen	- Post 1.	So	C	10,00		5:0
2. Pimpfen	- eigene 3.	So	C	9,00		4:1
.	-					
<u>Hockey:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
1. Jgd.	"					
1. Frauenelf	-					
<u>Handball:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
3. "	-					
1. Jgd.	"					
1. Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

- Köhl
-
- Haringer .. Pfänder
-
- Luber .. Kennemann .. Carolin ..
-
- Gubner .. Eiberger .. Zahn .. Friedel .. Kund ..
-



Friedel



Zahn



Gulbner



Carolin Kund



Eisberger



Zahn



Zahn

Gubner



Gubner

Friedel



Elberger

Zahn



Gubner

Friedel



Zahn



Zahn



Eiberger

Zahn



Friedel Zahn Eiberger



Zahn



Zahn

Corath

Zahn

Eiburger



Zahn

Eiburger





Gulbner Eiberger

15.10.39

8 Uhr
Blatt

Doppelspiel im Zoo

Club - Neumeyer Halbzeit 2:2 — TV. 1860 Fürth — Sparta Nürnberg 6:2

Als die Mannschaften von Club und Neumeyer zum Hauptspiel des Sonntags das Spielfeld betraten, spendete die Sonne ihre wohlthuenden Strahlen. 5000 Zuschauer umsäumten das Feld, nachdem das Vorspiel zwischen TV. 1860 Fürth und Sparta Nürnberg, das den Fürthern einen 6:2-Sieg nach schöner Gesamtleistung gebracht hatte, be-

Tor köpfte, aber der linke Verteidiger konnte noch retten.

In der 10. Minute hieß es 1:0 für Fürth,

als der Rechtsaußen Rothhöfer mit einer steilen Vorlage (wo sah man das einmal beim Münchner Angriff?) davon zog, seine präzise Flanke stoppte der Mittelstürmer Siebert und der herausstürzende Torhüter Reichstein mußte zusehen, wie das Leder an ihm vorbei ins Netz rollte.

Der Münchner Sturm versuchte es immer wieder vergebens, die Hintermannschaft der Fürther zu überwinden, was ihm aber nie gelang. Vor allem der rechte Verteidiger Kempf ragte durch sein wuchtiges Abwehrspiel hervor.

In der 30. Minute bekam auch Benz einmal einen schweren Ball zu halten, aber in geschickter Manier meisterte er den Ball. In der 35. Minute hatten die Fürther großes Pech, als ein Brachtschuß des Mittelstürmers Siebert an den Pfosten ging. In der 40. Minute schoß Kiederer zu früh, der Ball ging über die Latte. Die letzten Minuten bis zur Pause brachten weiterhin eine Ueberlegenheit der Fürther.

In der zweiten Halbzeit waren die Kombinierten in der ersten halben Stunde leicht überlegen. Außer einigen Ecken konnten sie aber nichts Rählbares erreichen. Dann war Fürth wieder klar tonangebend. Kiederer erzielte in der 30. Minute durch Brachtschuß auf Flanke vom Linksaußen das dritte Tor. In der 36. Minute lief der Mittelstürmer Siebert mit einer Vorlage durch den Strafraum und sandte zum 4:0 ein. In der 40. und 44. Min. erzielten Kiederer und Siebert das kaum fahbare Endergebnis.

Für den Münchner Fußballsport ist es höchste Zeit, daß eine Besserung eintritt, denn alle drei Wochen ein Tor und die Komode voll, das ist selbst für den bescheidenen Fußballanhänger zu wenig.

endet war. Sowohl die WAG. Neumeyer als auch der Club mußten mit veränderter Aufstellung antreten. Beim Club fehlten Willmann und Bayerer, Neumeyer mußte Rolleis ersetzen. Die Mannschaften traten also in folgenden Besetzungen an:

Neumeyer: Dennstedt
Hertlein Schranz
Ulrich Drefcher Brüdner
Schmidt Wiesner Riedel Breißl Fischer
Kund Friedel Bahn Eiberger Gukner
Carolin Kennemann Luber
Pfänder Haringer
Club: Köhl

Nach 9 Minuten hatte der Club die erste Torchance. Friedels Kopfball ging aber knapp über die Latte. Wenig Minuten später besann sich Bahn einen Augenblick zu spät, dann gab es die erste Ecke für die WAG. Neumeyer. Aber als Eiberger eine Lücke erspäht hatte und schön an Gukner durchlegte, ging der Club in der

13. Minute mit 1:0 in Führung.

Gukner verfehlte zwar zunächst den Ball, aber er war schlau genug, den Fehler sofort wieder gutzumachen und aus einem starken Winkel das Führungstor zu markieren. Der Club war durch schnelles Stürmspiel zunächst leicht im Vorteil. Besonders Eiberger-Gukner zeigten einige schöne Sachen. Schneller als erwartet fiel aber dann der Ausgleich. Kennemann spielte schlecht zu, der Ball kam zu Schmidt, der sofort an Riedel durchspielte. Dessen Schuß ging an dem herauslaufenden Köhl vorbei zum

1:1 ins Netz in der 16. Minute

Riedel, der sich bei seinem Torschuß am Fuße verletzt hatte, ging einige Minuten vom Feld. Erstmals setzte ein Pfeifkonzert gegen Schiedsrichter Strobel ein, als Schranz und Eiberger miteinander kollidierten. Fischer holte die 2. Ecke für Neumeyer heraus, trat sie aber hinter das Tor. Im Neumeyersturm, der nach schwachem Start bald sehr aktiv wurde, kam Wiesner nicht zu Wort. Dagegen setzte sich Riedel als Mittelstürmer sehr erfolgreich ein, er war für Kennemann jedenfalls ein ständiger Beunruhiger. Auch Drefcher machte als Mittelfläufer keine schlechte Figur. Ein wundervoller Schuß von Friedel in der 29. Minute wurde von Dennstedt schön weggeboxt, im Anschluß daran übersah Schiedsrichter Strobel zum dritten

Gufners „hat trick“ entschied den Kampf

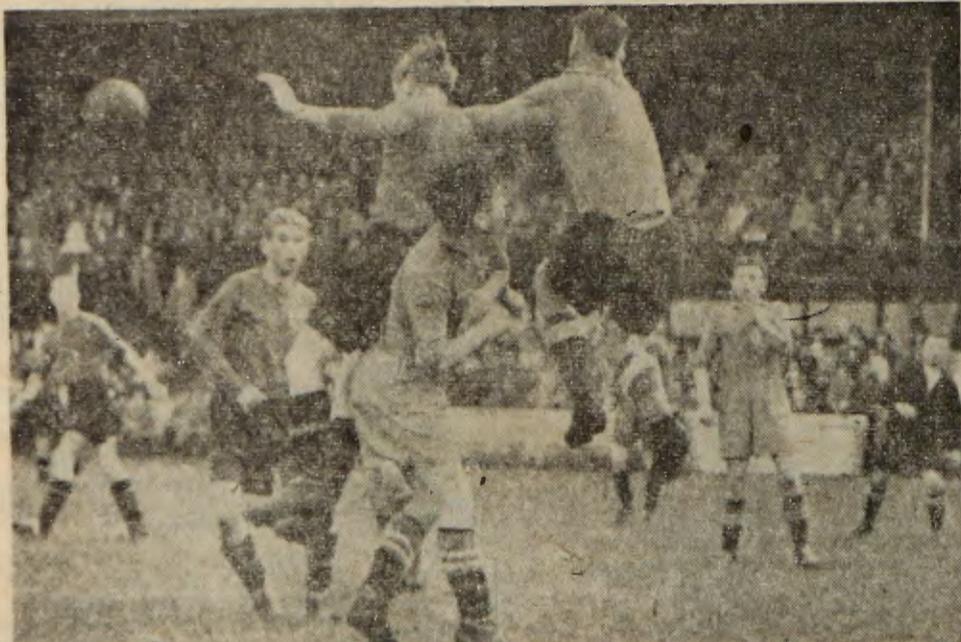
WKG. Neumeyer wurde vom Club 3:4 besiegt — Nächsten Sonntag
Entscheidung zwischen Club und Fürth

Die WKG. Neumeyer hat sich für die 0:7-Niederlage rehabilitiert. Sie verlor zwar auch diesmal, aber 3:4 nicht schon wesentlich anders als 0:7, wobei zu bemerken ist, daß ein Unentschieden oder ein knapper Sieg ebenso im Bereich der Möglichkeit lag. Das Spiel gefiel den 5000 Zuschauern restlos. Es wurde mit Tempo, Hartnäckigkeit und Singsang gekämpft und insgesamt sieben Tore ge-

egalisiert, aber dann schoß Gufner den siegbringenden Treffer, der von Neumeyer nicht mehr eingeholt werden konnte.

Eiberger-Gufner auf „Draht“.

Das Schwergewicht des Arbitrarmes lag diesmal am rechten Flügel. Max Eiberger und Karl Gufner waren wieder einmal ganz die Alten. Ihr Spiel war unwiderstehlich



Städtepokal Nürnberg-Fürth: 1. FCN. — WKG. Neumeyer.

Straßstoß aufs Neumeyer Tor. Dennstadt taustet den Ball ins Feld. Von l. n. r.: Friedel, Zahn, Eiberger, Schranz, Dennstadt, Hertlein. (Bild Grimm.)

schossen. Das war natürlich die Hauptfache. Das Interesse wurde dadurch erhöht, daß der Abstand nie mehr als ein Tor betrug. Aus dem 1:0 für den Club wurde schnell ein 1:1, ebenso war nach dem 2:1 für den Club der Gleichstand wieder hergestellt. Schließlich wurde auch das 3:2 für den Club nochmals

wie einst in Düsseldorf, Mannheim, Berlin, Stuttgart oder Frankfurt. Erinnerungen an alte Herrlichkeit wurden wach. So wie damals stürmte der rechte Clubflügel mit Begeisterung und Erfolg. Wir wissen, daß Gufner am liebsten seinen „Muck“ neben sich hat und wir freuen uns, daß es diesmal wieder richtig „gestimmt“ hat. Daß Gufner selbst drei Tore erzielte, setzte seiner glänzenden Leistung die Krone auf. Wie schon oft in großen Spielen des alten Clubs hat Gufner wieder einmal den Sieg entschieden.

Mittelfranken

der Zweitklassigen

blieb aus, da man sich am Schluß unentschieden trennte.

Zu einem Bombensieg kamen die Nürnberger Reichsbahnvorläufer, die die SpVa. Nürnberg auf dem Banern-Alders-Platz vernichtend schlugen. Schon in der ersten Halbzeit bestand kein Zweifel mehr über den Sieg, denn die Gäste hatten bereits fünf Tore vorgeleat. Dies war bei dem flauen Spiel der Platzherren allerdings auch kein Kunststück. Nach der Pause reichten die Reichsbahner dann noch vier Treffer ins Netz, während der SpVa. Nürnberg nur das Ehrentor gelana.

- Die Ergebnisse:
- Gruppe 1:
 - FC. Eintracht — SpV. Eibach 2:2 (2:0) abgebrochen
 - Post-SpV. Nürnberg — TB. Röhrenbach 6:0 (3:0)
 - Gruppe 2:
 - FC. Brud — SpVa. Erlangen 1:1 (0:1)
 - SpVa. Nürnberg — Reichsb. SpV. Nba. 1:3 (0:5)
 - TB. 46 Nürnberg — Reichsb. SpV. Fürth 4:2 (2:2)

Club gegen SpVgg. in Ronhof

Um Firtümer zu vermeiden, teilen wir nach Rücksprache mit dem Vereinsführer der Spielvereinigung Fürth, Hauptlehrer Pfeifer, mit, daß das Entscheidungsspiel zwischen Club und Spielvereinigung am nächsten Sonntag nicht im Zoo, sondern auf dem Platz des Bleeblattes in Ronhof stattfindet.

Bei trautem Lampenschein
klebe Deine Bilder ein!

Foto-Alben

in großer Auswahl, in allen Preislagen

Foto-Seite

Plannenschmiedgasse 9

Die Torleute als Spielführer.

In Abwesenheit von Willy Willmann lösten Köhl und Dennstedt. Beide sind Kömmer und Beherrscher ihres Faches, aber diesmal hatte man den Eindruck, als wäre das eine oder andere Tor zu verhüten gewesen. Beispielsweise als Fischer mit dem rechten Fuß den zweiten Treffer für Neumeyer erzielte und später als Gufners Bombenschuß durch die Finger Dennstedts ins Netz ging. Vergeblich war die „Hand“ von Schranz, es hatte bereits unbarmherzig eingeschlagen. Freilich wurde dieser Treffer Gufners auch noch durch eine Fehlentscheidung des Schiedsrichters begünstigt, denn Brüdners Zweikampf mit Gufner war keinesfalls regelwidrig. Leider wurde das an sich schöne und raffige Kampfspiel wieder durch viele Mängel des Schiedsrichters Strobel-Schwabach ungünstig beeinflusst.

Wiesner kein vollwertiger Stürmer.

Der Neumeyer-Angriff machte einen Versuch in der Besetzung Fischer Breißl Kiedel Wiesner Schmidt. Während Kiedel als Mittelstürmer besonders Kennemann stark beunruhigte, kam Wiesner wenig zur Geltung. Er stand meist mit dem Rücken zum gegnerischen Tore, war nicht schnell und wenig genau und brachte auch keinerlei Verbindung mit Schmidt zustande. Das war aber auch die einzig „wunde“ Stelle der Neumeyer-Elf, denn alle anderen Spieler, auch die Ersatzleute Dreiser und Ulrich, lieferten ein gutes Spiel. Wodurch sich die Mannschaften von Club und Neumeyer wieder eindeutig unterschieden war die Tatsache, daß der

Club technisch reifer und harmonischer operierte. Sinnvolles und genaues Zusammenspiel verhalten dem Club zu einem kleinen Plus. Schon aus der Läuferreihe heraus, in der Carolin wieder mustergültig aufbaute und auspielte und Kennemann und Luber die erfolgreichen Verstärker bildeten, war die Unterstützung des Sturmes besser als auf der Gegenseite. Oft und oft gingen bei Neumeyer die Bälle wieder gerade in dem Augenblick an die falsche Adresse, in dem die Mannschaft eine Möglichkeit zum erfolgreichen Durchstoß hatte. Auch die Eigenart des schnellen, raffigen Neumeyer-Spiels muß ein einigermassen

planmäßiges Spiel als Voraussetzungen haben.

Friedel als halblinker Stürmer.

Nach längerer Pause spielte Friedel wieder. Er fing als halblinker Stürmer nicht gut an, fand sich aber immer mehr zurecht und war dann einige Male der gefährliche Durchreißer und Schütze. Gerade auf Friedel schauen die Zuschauer mit besonders kritischem Auge. Man ist leicht geneigt, ihm kleine Schwächen anzukreiden, übersieht aber in den meisten Fällen, daß er immer noch einer der wertvollsten Stürmer des Clubs ist, der ebenso wie Guthner und Siberaer schon manch großen Kampf zugunsten seines Vereins entschieden hat.

*

18. 1860 — SC. Sparta 6:2.

Die Fürther Bezirksklassenmannschaft gewann das Vorspiel in überzeugender Art. Die Mannschaft ist technisch ausgezeichnet in Schuß, hat eine Reihe von Talenten in ihren Reihen und nunmehr auch Emmert, früher Spielvereinigung Fürth, gewonnen. Zusammen mit Leopold bildet Emmert eine der Hauptstützen der Fürther Elf. Auch Kramling spielte wieder mit großem Erfolge. Der Sieg der Fürther Elf ist auch in dieser Höhe verdient, die reichlich mit Ersatzleuten durchsetzte Sparta-Elf konnte kaum erfolgreich Widerstand leisten. G. R.



Nix zu machen!

Die Gegenrechnung, die WKG. Neumeyer dem Club zgedacht hatte, fiel leider anders aus. Mit der Revanche war es also nichts. (3 Zeichnungen Stoye.)

Diesmal langte es aber für den „Club“ nur zu einem 4:3 gegen WKG Neumeyer

Als die Mannschaften von T.B. 1860 Fürth und S.C. Sparta Nürnberg das Spielfeld in Herzabelshof verließen, umsäumten 5000 Zuschauer den Platz des Clubs. Mit 6:2 hatten die Fürther einen verdienten Sieg nach einer besseren Mannschaftsleistung errungen. Das Spiel brachte einige recht schöne Momente, besonders die reife Technik der 60er fand oft Bewunderung durch die Zuschauer. Emmert und Leupold, beide früher Spielvereinigung Fürth, haben der Mannschaft zu großem Aufschwung verholfen. Unter der Leitung von Schiedsrichter Strobel-Schwabach stellten sich zum Hauptkampf des Tages folgende Mannschaften:

WKG. Neumeyer:

		Dennstedt		
	Ulrich		Schranz	
	Hertlein	Drescher	Brückner	
Schmidt	Wiesner	Niedel	Breißl	Fischer
		*		
Rund	Friedel	Bahn	Eiberger	Gußner
	Carolin	Kennemann	Luber	
	Pfänder		Saringer	
		Köhl		

„Club“:

Um es vorweg zu betonen, das Spiel erfüllte voll und ganz die Erwartungen. Die Mannschaften machten große Anstrengungen, den Sieg zu erringen, wobei einige Härten unvermeidlich waren. Durch das harmonischere und durchdachtere Spiel hat der „Club“ den Sieg in erster Linie errungen. Der Ball wurde besser beherrscht und zugespielt als das auf der Gegenseite vielfach zu beobachten war. Zudem befanden sich

Eiberger und Gußner in bester Form.

Schon lange sah man den rechten Clubflügel nicht mehr so gut aufgelegt wie diesmal. Gußner machte einige Sachen, die einfach nur er kann und schoß höchstpersönlich drei Tore, eines schöner als das andere. Dabei fand er durch Eiberger diesmal die beste Unterstützung. Friedel ging als Halblinker nicht gut an, aber auch er zeigte später einige schöne Leistungen, während Rund und Bahn diesmal weniger in Erscheinung tra-

ten. Die Clubläuferreihe hatte in Carolin den eigentlichen Dirigenten, dessen sicheres Zuspiel und kluger Spielaufbau beste Klasse verriet. Kennemann und Luber waren dafür kämpferisch wertvoller. Die Clubverteidigung samt Köhl stand zuverlässig wie immer, Pfänder holte sich für einige besondere Leistungen wieder den verdienten Sonderbeifall.

Auch Neumeyer spielte gut.

Daß es bei Neumeyer einzig und allein am Zuspiel und am Denken mangelt, ist oft genug schon gesagt worden. Diesmal ging das Spiel vor allem wieder deshalb verloren, weil man eben die besten Gelegenheiten dadurch verdarb, daß man ungenau abspielte und dem Gegner die Abwehr erleichterte. Rein kämpferisch war die Neumeyerelf wieder ganz die alte. Sie war fest entschlossen, die 0:7-Niederlage durch ein gutes Spiel wettzumachen und wenn man von den schon erwähnten Mängeln absieht, ist ihr dies auch restlos gelungen. Dennstedt „traute“ sich einigemal zuviel. Ein Tor zumindestens hätte er vermeiden müssen. Auch mit Drescher und Ulrich war die Neumeyerbhintermannschaft in Ordnung, aber im Sturm konnte sich vor allem Wiesner nicht zurechtfinden. Dagegen war Niedel als Mittelstürmer recht unternehmungslustig.

Wiederum sieben Tore.

Was die Zahl der gefallen Tore anbelangt, sind die Zuschauer wieder auf ihre Rechnung gekommen. In der 13. Minute hieß es 1:0 für den „Club“ durch Gußner, der mit einer Vorlage von Eiberger abzog und dann den Ball aus unmöglichem Winkel ins Netz „stocherte“. Postwendend war der Ausgleich hergestellt. Niedel kam nach guter Vorarbeit von Schmidt zum Schuß, Köhl mußte erstmals hinter sich greifen. Nach spannenden Minuten ging der „Club“ dann durch Friedel in der 30. Minute mit 2:1 erneut in Führung. Gegen seinen schönen Schuß war Dennstedt machtlos. Aber noch vor Seitentwechsel zog Neumeyer wiederum gleich. Fischer schoß flach in die äußerste Ecke des Clubtores.

Nach Halbzeit verlor der Kampf keinesfalls an Reiz. Gußner stellte das 3:2 für

den „Club“ her und erzielte mit diesem Schuß das schönste Tor des Tages. Noch einmal zog Neumeyer gleich. Von diesem Augenblick an erlebte das Spiel nochmals einige Höhepunkte. Aber wie schon gesagt, reifer und zweckmäßiger spielte der Club. Schließlich war es wiederum Gußner, der durch einen schönen Schuß den sieghingenden Treffer erzielte, nicht ganz ohne Mithilfe von Dennstedt, der den Ball trotz seiner Wucht halten oder wegborgen hätte müssen.

Nun fällt am Sonntag die Entscheidung zwischen „Club“ und Fürth. Das Spiel findet nicht in Ronhof, sondern auf dem Platze des „Club“ im Zabo statt.

SPORT NZ

Nürnberg-Fürther Fußballmeisterschaft

„Club“ — Neumeyer 4:3 (2:2)

Nachdem sich nur die vier Nürnberg-Fürther Gauligavereine um die Nürnberg-Fürther Stadtmeisterschaft bewerben, fand am Sonntag nur ein Kampf statt und zwar trafen sich im Zabo der 1. FC. Nürnberg und die WAG. Neumeyer Nürnberg. In diesem Spiel galt es für den „Club“, unbedingt zu siegen, wenn er nicht schon vor dem Entscheidungskampf mit der Spielvereinigung Fürth etwas ins Hintertreffen geraten wollte. Etwa 4000 Zuschauer waren Zeugen eines nicht gerade aufregenden Kampfes. Während der „Club“ auf Billmann und Gold, die in Ugram die deutschen Farben gegen Jugoslawien vertraten, und den verletzten Bayerer verzichteten und durch Friedel, Luber und Pfänder ersetzen mußte, fehlte bei Neumeyer Mittelfürmer Zolleis. Man hatte in allen Reihen eine Umgruppierung vorgenommen; so spielte Ulrich rechter Verteidiger, Hertlein rechter Läufer, Wiesner Halbrechts, Drescher Mittelläufer und Riedel in der Sturmmitte, so daß also mit folgenden Mannschaften angetreten wurde:

1. FC. Nürnberg: Köhl; Haringer, Pfänder; Luber, Kennemann, Carolin; Gußner, Eiberger, Zahn, Friedel, Kund.

WAG. Neumeyer: Dennstedt; Ulrich, Schranz; Hertlein, Drescher, Brückner; Schmidt, Wiesner, Riedel, Preißl, Fischer.

In der ersten Halbzeit gab es wenig aufregende Momente, beide Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig, beim „Club“ klappte das Zusammenspiel im Sturm wesentlich besser als bei



Aus dem Spiel „Club“ gegen Neumeyer:
Vor Zahn lenkt Schranz hier den Ball ins Feld.

Photo: Grimm

Neumeyer, wo Riedel in der Mitte etwas langsam wirkte und auch Wiesner sich mit dem neuen Posten nicht recht abfinden konnte. Recht gefährlich waren auf beiden Seiten die Flügelstürmer. In der 14. Minute nützte Gußner blitzschnell einen Deckungsfehler von Schranz aus und schon war Dennstedt geschlagen. Aber schon nach drei Minuten stellte Riedel den Gleichstand her. Die 30. Minute brachte dann, nach vollständig ausgeglichenem Spiel, dem „Club“ durch Friedel die Führung, die aber die Gäste in der 41. Minute wieder ausgleichen konnten, als Fischer eine Schwäche Haringers geschickt ausnützte und freistehend vor dem Tor Köhl zum zweitenmal bezwingen konnte.

Nach der Pause wurde der Kampf weit spannender und interessanter. In der 50. Minute bereits ging der „Club“ durch einen wunderbaren Schuß Gußners erneut in Führung. Aber auch diesmal ließ der Ausgleich nicht lange auf sich warten. Schmidt glich fünf Minuten später aus. Beide Mannschaften kämpften verbissen um den Siegestreffer, der dem „Club“ schließlich in der 69. Minute durch Gußner gelang, der wieder einmal erfolgreichster Torschütze wurde. Der gewaltige Endspurt, mit dem die Neumeyermannschaft sich wenigstens noch den Ausgleich zu erzwingen hoffte, half aber nichts mehr, die Nürnberger Abwehr stand sicher, so daß es bei dem knappen Sieg des 1. FC. Nürnberg blieb. Schiedsrichter war Strobel-Schwabach.

Die Tabelle:

1. FC. Nürnberg	4 Spiele	15:4 Tore	7 Punkte
Spielvereinigung Fürth	4 Spiele	9:3 Tore	7 Punkte
WAG. Neumeyer Abg.	4 Spiele	10:13 Tore	2 Punkte
FCB. Nürnberg	3 Spiele	6:12 Tore	0 Punkte



Willi Billmann

"Bubi" Sold



Zum zweiten Male gegen Jugoslawien

Von unserem nach Agram entsandten Sportschriftleiter Fritz Merk

Zum zweiten Male innerhalb der sechs Wochen, die nun schon Kriegszustand zwischen Deutschland und den Westmächten mit ihrem polnischen Trabanten besteht, führt das nationalsozialistische Reich ein Fußball-Länderspiel durch. Während England sein mit Holland vereinbartes Spiel absagen mußte und auch sonst der Sportbetrieb sowohl auf der „Insel“ wie im verbündeten Frankreich gleich null ist, gibt Deutschland ein Zeichen nach dem anderen von seiner Stärke und seinem unbeugsamen Willen zum Sieg. Unter diesem Gesichtswinkel möchten wir das bevorstehende Fußball-Länderspiel gegen Jugoslawien als genau so wertvoll bezeichnen wie es ein erfreuliches Symptom in den sportlichen Beziehungen mit unserem südöstlichen Nachbar darstellt.

Wie war es im Februar im Olympia-Stadion?

Dann kam es am 26. Februar vor 70 000 Zuschauern im Berliner Olympia-Stadion zum ersten Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Jugoslawien. Wir kamen aus dem Staunen nicht heraus, als unsere Gäste die ganze erste Halbzeit überlegen spielten und mit einer 2:1-Führung in die Pause gingen. Unbekümmert, dazu schnell und mit einem starken Trieb nach dem Tor ausgestattet, zeigten die Jugoslawen sowohl ausgezeichnetes Einzelkönnen wie auch eine vorzügliche Mannschaftsleistung. Es bedurfte des Aufgebotes der ganzen Kraft und des ganzen technischen Könnens unserer Elf, um das Spiel doch noch zu gewinnen, was knapp genug 3:2 gelang. Dabei war unter den drei Toren eines, das aus einem Strafstoß resultierte, den Janes durch die Beine der eine Mauer bildenden Abwehr unhaltbar ins Netz jagte. Wir lernten damals bei den Jugoslawen, die als gute Ballkünstler beste Wiener Schule zeigten, vor allem in dem Torwart Glaser einen fabelhaften Vertreter seines Faches kennen. Er ist diesmal, ebenso wie der rechte Läufer Lehner, wieder eine der Stützen der jugoslawischen Elf, die sonst ein durchaus anderes Gesicht zeigt als vor acht Monaten.

Die beiden Mannschaften

Das Spiel ist von Belgrad, wo es ursprünglich stattfinden sollte, nach Agram ver-

legt worden. Die Tatsache, daß Agram die Hochburg des jugoslawischen Fußballsports und der Sitz der Meistermannschaft von Gradjanski ist, mag wohl in erster Linie maßgebend gewesen sein dafür, daß nicht weniger als acht Agramer in der Mannschaft stehen. Die nationale Begeisterung der Agramer Bevölkerung kennen wir von den Davispokalkämpfen, die unsere Tennisspieler dort auszusechten hatten, unsere Fußballer wird sich darauf in allererster Linie einstellen müssen. Wir wissen weiter, daß die Jugoslawen ein unheimliches Tempo vorlegen, wobei wir nur hoffen können, daß sie es nicht durchstehen, und wir dürfen sowohl die Mannschaftseinheit wie das technische Können jedes einzelnen Spielers nicht unterschätzen. Unter diesem Gesichtswinkel ist unsere Mannschaft aufgestellt worden. Das auffallendste Merkmal ist vielleicht, daß auf die Ostmarkspieler, die eigentlich die Jugoslawen am besten kennen, ganz verzichtet worden ist, doch stehen wenigstens fünf Spieler, die im Februar dieses Jahres schon im Olympiastadion kämpften, auch diesmal wieder in der Elf; es sind das Klodt im Tor, Janes in der Verteidigung, unsere beiden Standartläufer Ritzinger und Kupfer und der Schalker Urban, als Linksaußen. Erfreulicherweise hat man Schön wieder als Halbtürmer eingesetzt, er zusammen mit Szepan auf Halblinks müssen dafür sorgen, daß Conen als Mittelfürmer in die richtige Schutzposition kommt. Urban und Lehner als Außenstürmer werden die jugoslawische Verteidigung oft genug in Schwierigkeiten bringen. Uns Nürnberger interessiert vor allem die Tatsache, daß seit langer Zeit

wieder einmal zwei Nürnberger in der Ländermannschaft

stehen, darunter Billmann, der reine Nürnberger Schule ist. Es ist zu erwarten, daß sowohl Billmann wie Mittelläufer Sold allen Erwartungen entsprechen und sich gut schlagen werden. Wie in Budapest, hoffen wir auch am Sonntag und Montag melden zu können, daß die bayerischen Spieler, also Billmann, die gesamte Läuferreihe und Lehner wiederum am besten in Form waren und aus der Mannschaft herausragten.

Gerade wegen der eingesetzten bayerischen Spieler hoffen wir auf ein ehrenvolles Abschneiden auf dem heißen Agramer Boden. Die Mannschaften:

Deutschland

Klodt
(Schalte 04)
Janes Billmann
(Fort. Düsseldorf) (1. FC. Nbg.)
Kupfer Sold Ritzinger
(FC. Schweinf.) (1. FC. Nbg.) (FC. Schweinf.)
Lehner Schön Conen Szepan Urban
(Schw. Augsburg) (DSC.) (Stutt. Kick.) (b. Schalte)
Glišovic Antolkovic Lesnik Hitrec Medaric
(Belgr. SK.) (b. Gradj. Agram) (b. HSK. Agram)
Lehner Fazbinschel Marusic
(Belgr. SK.) (Gradj. Agram) (Jaidut Split)
Matosik Belosebic
(Jaidut Split) (Gradj. Agram)
Glaser
(Gradjanski Agram)

Jugoslawien:

Budapester Niederlage in Zagreb wieder gut gemacht

Begelsterung um die deutsche Mannschaft — 20 000 Zuschauer erleben einen schönen Kampf

(Von unserem nach Zagreb entsandten Sportschriftleiter Fritz Merl.)

Der heutige Sieg in Zagreb ist auch für die Mannschaft und Reisebegleitung überaus reichend gekommen. Die Tips für den Ausgang des Spieles lauteten auf beiden Seiten nur knapp für die eine oder andere Seite, und ein Zagreber Journalist, der 3:1 für Deutschland erwähnte, gab das höchste Ergebnis für den Spieldausgang ab. Das 5:1 ist aber nach den gezeigten Leistungen so verbürgt, daß die Deutschen bei der Abfahrt vom Spielfeld von der versammelten Menge noch weit in die Stadt hinein

große Ovationen und Beifallskundgebungen erhielten.

Ihre Spielweise war so überzeugend und schön, daß die anfangs ihre Mannschaft mächtig anfeuernden Kroaten nicht umhin konnten, das Können der deutschen Mannschaft anzuerkennen und zu bewundern. Dazu war das Spiel sehr fair und ritterlich und lediglich Kitzinger und Kubfer verschuldeten in der ersten Halbzeit einige Strafstöße, als sie sich mit aller Kraft den Angriffen des Gegners gegenüberstellten.

Beide Nürnberger ausgezeichnet.

Wenn man die Leistungen des Tages würdigt, so muß man in erster Linie dem Mittelläufer der deutschen Mannschaft Gold, I. K. Nürnberg, rühmend erwähnen. Er war der beste Mann der deutschen Mannschaft und ließ Goldbrunner nicht einen Moment vermissen. Er hielt die Hintermannschaft zusammen, war sehr ballstark, sehr beweislich und auch mit dem Kopfbüßel so gut, daß er das gegenwärtige Innenrio fast allein managen konnte. Dazu kam noch seine ausgezeichnete Spielübersicht und fettes Stellungsspiel, das ihn als Mittelläufer für die nächste Zeit empfehlen läßt. Neben Goldbrunner sah vor allem Janes, aber auch Willmann darsartig gut, daß die hintere Mauer auch nicht einen Schwachen Punkt aufwies. Und da

sich noch der Lormann Klodt in einer ganz hervorragenden Form befand, läßt sich begreifen, daß die vielen jugoslawischen Angriffe restlos scheiterten und das deutsche Tor rein blieb.

In der ersten Halbzeit, als die Jugoslawen noch mit ungestümem Angriffsgeist und mit einem riesigen Tempo von der Menge mächtig angefeuert, loslegten, sind es vor allem die beiden Schweinfurter Kubfer und Kitzinger, die sich immer wieder mit bestem Einsatz und Aufopferung den Angriffen entgegenlehnten und sie immer wieder zum Stoppen brachten. Als sich dann die deutsche Mannschaft restlos gefunden hatte, bildete sie im Verein mit den schon genannten einen solchen Abwehrblock, daß auch nicht ein einziger jugoslawischer Spieler auch nur eine Sekunde ungedeckt im Felde war. Dadurch rannte sich die jugoslawische Elf restlos die Hörner ab und fiel mehr und mehr zurück, nicht nur das Tempo, sondern auch der Kampfsgeist und das Bewußtsein, einem übermächtigen Gegner gegenüberzustehen, ließ sie mehr und mehr aus der Fassung kommen, womit dann der deutschen Mannschaft in der zweiten Halbzeit souverän die Beherrschung übrig blieb.

Außerdem befand sich noch das Innenrio Szaban-Tonen-Schön mit seinem klaren und genauen Fußspiel in bester Verfassung. Wie gut alle Spieler gewesen sein müßten, recht schon aus der Feststellung hervor, daß diesmal Lehner und Urban die schwächsten Leute in der deutschen Elf gewesen sind. Beide hatten zwar viel zu tun, konnten sich aber nicht durchsetzen. Dies vor allem deswegen, weil auf der Gegenseite die Außenläufer und der rechte Verteidiger Belosevic die besten Leute gewesen waren. Namentlich Lehner war in der ersten Halbzeit überragend und erhielt immer wieder Beifall auf offener Szene. Wenn er den Ball erhielt, lieberten die Massen und feuerten ihn an.

Großes Tech des jugoslawischen Tormannes

Das erste Tor, das überraschend in der 9. Minute fiel, war das einzige, das vermieden werden konnte. Glaser stand einige Meter zu weit vor dem Tor, und Schöns Weichschuß ging hinter ihn ins Netz. Die sämtlichen anderen Treffer wurden von der deutschen Mannschaft dicht an das Tor heran- oder unmittelbar vor das Tor kombiniert, so daß dem jugoslawischen Klaffertorhüter keine Chance zur Abwehr mehr blieb. Im übrigen gefiel er sehr gut, aber Klodt, der deutsche Torhüter, machte doch noch einen

weit sicheren Eindruck. Der beste Verteidiger der Jugoslawen war der rechte und im Sturm ragte der Halblinke Antoklobic besonders durch fleißiges Aufbaufußspiel hervor. Die übrigen Stürmer konnten nicht zur Geltung kommen, da sie zu gut abgedeckt wurden und namentlich der Halbrechte Hitrec, eine große internationale Kanone, fiel am meisten aus, vielleicht schon eine Folge seines Alters.

Mit beinahe 20 000 Zuschauern wurde ein neuer Zuschauerrekord in Zagreb aufgestellt, ein Beweis dafür, wie mächtig dieses Spiel gezogen hatte. Einige hundert Volksdeutsche befanden sich unter den Zuschauern und gaben nach dem Spiel am deutschen Autobus ihrer Freude begeisterten Ausdruck. Da schönes Wetter das Spiel begünstigte und sich der Platz auch in bester Verfassung befand und da sich weiter keine Verletzungen ereigneten, hinterläßt dieses Treffen zwischen den beiden Ländermannschaften einen restlos schönen Eindruck und hat sicher viel dazu beigetragen,

dem deutschen Namen in Jugoslawien volle Geltung zu verschaffen.

Die nächste Boxveranstaltung in Berlin brinnt am 20. Oktober bekanntlich die nach Genes behen deutschen Galbschwerenmittler Jean Kreis (Nagel) und Heinz Seibler (Berlin) in den Ring. Im Rahmenprogramm trifft der Frankfurter Schwergewächler Karl Joll auf den Berliner Paul Kallner, und im Leichtgewicht kämpfen Seibler (Berlin) und Wöhler (Wien).

Am 8. Dezember findet das Rückspiel des Fußball-Länderkampfes zwischen Deutschland und der Slowakei auf deutschem Boden statt.

Großer bei den R

Kittsteiner fränkischer Straßenmeister
Herbstpreis

Der kurze Sonnenschein in den Nachmittagsstunden des Sonntags erwies sich als trügerisch, denn niedergehende Strichregen verwandelten die bis dahin in leidlich guter Verfassung befindliche Rennstrecke in ein Moorbad, das den Fahrern vor allem über die letzten Runden stark zu schaffen machte, da die woraus sich auch die nicht besonderen Fahreräder nicht mehr rollten, sondern klebten, zeiten erklären. Der fröhlich nasse Herbsttag bedeutete also restlos den Rekrus der Freiluftrennen in Franken.

Wir haben eine Radsporthugend, der wir im kommenden Jahre auf der Straße eine intensive Förderung angeheißten lassen wollen, denn sie ist von einem anderen Geist befeelt, als jene Senioren, die am Start zur Kreismeisterschaft fehlten, weil dem einen das Wetter zu naß, dem anderen zu kalt, dem dritten zu weit fortgeschritten die Jahreszeit u. dgl. mehr war.

Von 53 gemeldeten Fahrern wurden die fehlenden 7 Jugendfahrer durch 13 Nachmeldungen am Start aufgezogen und wenn von diesen 60 Mann rund die Hälfte über die Gesamtdistanz sich kämpfte, so stellt es ihrer Auffassung vom Radspport das denkbar beste Zeugnis aus. Der letzte Sieger bei der Jugend mit Kallb mußte sich bald überzeugen, daß er sich besonders liebevoller Ueberwachung erfreute, doch empfand er so etwas als Schandenfreude, als sein Klubkamerad Lauerbach entgegenwinkte, der stark genug war, ein 20 Mann starkes Verfolgerfeld um 2 1/2 Minuten zu distanzieren und 30 km vor dem Ziele zu galoppieren, dem Ziele entgegen. Die Streckenstimmung stimmte gerade noch mit 10 Geländeböden oder 100 Meter, die ihm die letzten 7 Verfolger in der Schlussrunde auf den Hals ritten. Josef Jacobs Sohn namens Benz, Kallb, die wackeren und sehr energisch gefahrenen drei Schweinfurter Roland, Ender und Gampfer samt Meyer-Herperdsdorf, Reim-Nürnberg und Barthel-Herperdsdorf im Kampf um die Plätze und gute Leistungen aus dem Sinterfelde zu vermerken, fehlt uns leider der Platz

Sport

Revanche in Belgrad

Am kommenden Sonntag Deutschland-Bulgarien in Sofia

Am Samstag wurden wir in Zagreb mit der Nachricht überrascht, daß auf Wunsch der Bulgaren das ursprünglich für Frühjahr angelegte Länderspiel am kommenden Sonntag, dem 22. Oktober, in Sofia ausgetragen werden sollte. Daß das Spiel wirklich stattfindet, wurde am Montag endgültig entschieden.

Die Herren aus Belgrad, voran der Präsident des Jugoslawischen Fußballverbandes, Dr. Andrejic, äußerten den Wunsch nach einem Spiel in Belgrad am Mittwoch gegen die Belgrader Stadtman-

schaft. Da in der Zagreber Länderspielschau das Hauptgewicht bei den Jugoslawen lag, bedeutet somit dieses Treffen für die Belgrader eine Art Revanche. Sie werden zeigen wollen, daß sie besser sind als die Zagreber und es wird sich somit ein hochinteressantes Spiel entwickeln. Reichstrainer Berger hat dem Spiel gerne zugestimmt, da er damit für seine Mannschaft, die in dieser Woche angesichts der großen Reisen wenig Trainingsmöglichkeit hat, ein ausgezeichnetes Übungsspiel bekommt. Er wird wohl mit etwas veränderter Mannschaft antreten, vor-

allem auch die Erfasleute Katos und Gellesch einsetzen und Kupfer Ander vielleicht halbtakt spielen lassen, nachdem er auf diesem Posten schon so oft bestens eingesetzt hat. In Sofia spielt wieder die komplette Elf von Zagreb.

Wir hoffen, das Spiel von Belgrad, wenn es wie vorgesehen zeitig beginnt, noch in der 2. Mittwoch-Ausgabe bringen zu können. Ueber die beim Bankett gewechselten Reden und die große Gastfreundschaft der Kroaten morgen noch einige Mitteilungen.



Die deutsche Mannschaft bei leichtem Konditionstraining am Samstag auf dem Concordiaplatz in Zagreb.

hombe des rechten Verteidigers Belosevic, alle drei Handlungen mit starkem Beifall bedacht.

Die zweite Halbzeit gehörte den Deutschen

Die ersten Notizen nach der Pause rebert alle von deutschen Vorwürfen. Dann folgte aber nochmals eine minutenlange Belagerung des deutschen Tors, es gab drei Ecken und zwei davon gingen hinter das Tor. Dann ging der Torreigen los.

Man zählte die 16. Minute, als Szepan auf 2:0 erhöhte und zwar auf seine Art. Sein scharfer Schuß prallte vom Pfosten zurück, er war aber so schnell mit dem Kopf und plazierte so gut, daß Glaser hilflos zuschauen mußte. 4 Minuten später verwandelte Szepan ein Fußspiel von Szepan, 6 Minuten später rang sich Lehner am Flügel durch die Spieler durch und paßte Szepan direkt auf den Fuß. Es hieß 4:0 und nach abermals 6 Minuten vollendete Szepan den deutschen Torreigen nach seinem Verständnis mit Toren.

Alles, was zwischen dem zweiten und fünften deutschen Tore lag, war deutsche Spielüberlegenheit gegen eine abgeklärte, schon zerplatzte, sich aber mit dem letzten Einschlagende jugoslawische Mannschafft. Das deutsche Innenstrio spielte vollendeten Fußball. Immer standen die Spieler frei und wechselten ihren Standort unablässig. Es war für einen Jugoslawen fast unmöglich, abzudecken, so beweglich und vielseitig war dieses Spiel, das nicht nur mit wundervoller Technik und Ballbehandlung, sondern auch mit einem fehlerlosen Verständnis gespielt wurde. Als später die Jugoslawen davon sprachen, deuteten sie immer wieder an den Kopf und sagten:

"Das war mit dem Kopf gespielt", also mit Überlegung und Verstand.

Da waren die unentwegten Zuhänger, die Aufbauer, wieder Kitzinger und Kupfer und besonders ihr Spiel wird von der jugoslawischen Presse respektlos anerkannt. Dr. Jakobovic, der kroatische Verbandskapitän, gebrauchte den Ausdruck:

motorisierte deutsche Läuferreihe

und diese drei Worte werden dem anpassenden, schnellen und tätigeitsreichen Spiel der deutschen Läufer am besten gerecht. Vor solch einer Läuferreihe kann sich ein guter Angriff praktisch nicht entwickeln und ausbilden.

Sinten aber war alles dichtung. Wenn einmal ein Gegner durchstoßen wollte, fand er sich gründlich abgedeckt. Es blieb ihm kein Spielraum und deshalb fehlten auf unserem Notzettel die Angaben über jugoslawische Angriffe fast vollständig. Und als schließlich drei Minuten vor Schluß das Ehrenrot für die Gastgeber fiel, geschah dies nach Aussage von Klodt nur dadurch, daß ihm plötzlich die Aufsicht durch zwei eigene Spieler vernebelt war. Der Ball war wohl scharf geschossen, aber ging in seiner nächsten Nähe durch, war also, normal gesehen, halbtakt.

(Schluß des redaktionellen Teiles)

Wie die Jugoslawen besiegt wurden

Systematische Niederkämpfung des Gegners — Das große Spiel der deutschen Mannschaft

Von unserem nach Zagreb entsandten Sportschriftleiter

Ovation für Szepan und die Mannschaft

Als am Ende des demütigsten Spiels in Zagreb fast alle Zuschauer, die Jugend voran, wie es auf unseren Sportplätzen der Fall zu sein pflegt, ins Spielfeld einstiegen und auf die Spieler zuwachte, konnte die überraschende Wahrnehmung gemacht werden, daß sie sich vor allem um die deutschen Spieler sammelte und sie mit den üblichen Reichen der Liebe behandelte. Sie wurden anerkennend auf den Rücken geklopft, am Arm genommen und viele Heil Hitler-Rufe erschallten über das Feld. Und auf einmal erschien Szepan hoch über den Menschen auf dem Rücken von Benunderern. Ein Volksheld, ein jugoslawischer Soldat und eine Anzahl Kroaten aaben so ihrer Bewunderung Ausdruck, indem sie ihn im Triumph vom Felde trugen. Von den Jugoslawen wurde der beste Mann, der linke Läufer Lechner, ebenfalls stark gefeiert.

Noch lange hielten sich die Massen vor der Tribüne auf, sodas die deutsche Mannschaft sich nur mit Mühe einen Weg durch das dichte Gabeler bahnen konnte. Wiederum erklangen laute Heil- und Hwio-Rufe und um den Autos sammelten sich erneut viele Dutzende, die mit begeisterten Gebärden ihrer Freude und ihrem Lob Ausdruck gaben.

Sie haben wundervoll gespielt, so etwas haben wir noch nie gesehen, wir freuen uns über alle Maßen", rief eine offenbar volksdeutsche Frau schon reiferen Alters. Als dann der Omnibus abfuhr, setzten sich die Begrüßungen, Lobesrufe und Anmerkungen bis weit in die Stadt hinein fort.

Es war ein reifloser Triumph der deutschen Fußballkunst, die an diesem Tage nach dem harten Kampf der ersten Halbzeit sich reslos in der zweiten Spielhälfte durchsetzte und damit dem deutschen Namen einen großen Markstein setzte.

Jugoslawen hoch eingeschätzt

Man muß feststellen, daß dieser deutsche Triumph in diesem Ausmaße von Niemanden erwartet wurde. Wir Deutsche waren nach den Budapestser Erfahrungen vorsichtig und die Jugoslawen selbst aaben ihrer Meinung Ausdruck, daß sie ebenfalls auf Sieg rechnen und höchstens eine knappe Niederlage ihrer Elf ins Auge faßten. Begünstigung für ihr Vertrauen war die Zusammenfassung der gastgebenden Mannschaft. Der Verteidiger Matolic war aus Splt, der rechte Läufer Manola, der linke Läufer Lechner und der Linksaußen Berlic gehören Belgrader Clubs an. Da Splt kroatisches Gebiet ist, waren also 8 Kroaten und nur 3 Serben in der Elf, womit dem Totalpatriotismus der kroatischen Hauptstadt weitgehend Rechnung getragen wurde.

Auf der anderen Seite waren aber auch die Zagreber der Meinung, daß ihre Klasse berienigen von Belgrad überlegen sei. Aller-

dinas sei angesichts der gespannten Verhältnisse zwischen Kroaten und Serben, die vor wenigen Wochen mit dem gelungenen Ausgleich der Interessen einen in Zagreb vielgerühmten Friedensschluß erkuhren, seit 5 Monaten keine Begegnung von Mannschafft der beiden Seiten durchgeführt worden, sodas Anhaltspunkte für die Einschätzung der Spielstärke fehlten. Vorher aber hatten die Zagreber Clubs, voran der auch in Deutschland seit vielen Jahren rühmlichst bekannte Sportclub Gradanski, ebenso HSK und Concordia, den Ton anageben und schon oft stolze Beweise ihres Könnens gegen ausländische Gegner von Ruhm und Klasse abgelegt. Man betrachtete also die aufgestellte Elf als das beste, was Jugoslawien derzeit zu stellen imstande war.

Dennoch wurde die Jugoslawische Elf systematisch niedergekämpft

Der hohe Sieg ist der deutschen Elf nicht ohne Weiteres in den Schoß gefallen. Er mußte schwer erkämpft werden und wurde durch eine Mannschaft erstritten, die in jeder Hinsicht vorzüglich war. Anfangs legten die Jugoslawen mächtig los und die deutschen Abwehrleute kamen aus der Aufregung nicht heraus. Aber sie fanden eisern, Mann für Mann. Klodt leate eine unheimliche Mühe an den Tag, Janes leate sich mit Erfolg ins Reud und Willmann hatte in jedem Fall, wenn nötig mit fairem Körperkontakt, den Ball. Sold erwies sich von Beginn an als schnell, ballfüder, mit guter Überlicht und seinem Kopfspiel ausazeichnet. Der ewig unruhige, immer forsch anareifende junge Mittelfürmer Besnik konnte nur von einem so beweglichen und schnellen Spieler wie Sold gehalten werden.

Ausfallaggebend in diesen schweren Anfangszeitnen waren aber wieder einmal die beiden Schweinfurter, Kupfer und Kitzinger, das unentwegt, mit vollem Einsatz kämpfende Diosturenbaar auf den Flügeln. Sie gingen mit aller Energie den Angreifern entgegen, waren hinten und vorne, am liebsten im dichten Gedränge und wehrten immer wieder ab. Die ersten drei Straßstöße verschuldete Kupfer, die nächsten beiden Kitzinger, aber nach unserem Dafürhalten wurden sie mit regelrechtem Angriff verschuldet und bedeuteten etwas Konzession für die Gastgeber. An Kupfer und Kitzinger rannten sich die gegnerischen Flügel zuerst die Hörner ein und die Mitte hielt Sold. Was noch durchstam, war immer eine Beute von Willmann und Janes. Und die Schüsse waren in gutem Empfang von Klodt.

Da kam plötzlich Schöns Führungstor

Eben hatte in der 9. Minute Klodt wieder gehalten, mit weitem Abschlag über die Mitte gegeben, Schön stoppte den Ball, schoß dann weit nach dem gegnerischen Tor, wo meist Conen auf der Lauer lag, und da hatte Glaser

das Netz, daß er vielleicht vier Meter vor dem Tore stand, nur noch den Ball mit den Fingergipfen erwischte und ihn unerreichbar hinter sich im Tor landen ließen mußte.

Damit war aber auch die Ueberlegenheit der Jugoslawen dahin. Die nächsten Minuten konnte ich nicht verfolgen, weil ich telefonieren mußte. Als ich wieder zusah, ging das Spiel ausgeglichen herüber und hinüber, und zwar bis zur 32. Minute, wo auf einen großen Angriff Lechners hin die deutsche Abwehr schwer tätig sein mußte. Aber sofort wäre um ein Haar das zweite Tor Deutschlands gefallen. Jetzt ging Conen mit einem steil vorgeschickten Ball davon, hatte nur noch Glaser vor sich, der weit herausließ — das einzig Richtige in solcher Situation — und an ihm prallte der Schuß Conens ab. Kurz vor der Pause zeigte sich, nach weiterem Hin und Her, dreimal hintereinander Klodt in Bombenform. Buerst faußte er einen Schuß des Linksaußen ab, ebenso prima den Nachschuß Besniks und dann eine Straßstöß-

Stellenangebote

Lumophon

Gesucht wird:

1 Techniker

(Hochfrequenz- bzw. Radiotechnik)

für Konstruktion und Laboratorium

Persönliche oder schriftliche Bewerbungen an:

Lumophon-Werke Bruckner & Stark

Nürnberg-O., Schloßstr. 62/64, Tel. 4 45 41.

Lumophon

Für Fertigungsplanung suchen wir einige

tüchtige Fachleute zur Werkzeugkonstruktion

und Ausarbeitung der Arbeitsgänge für feinmechanische Apparate. Werkzeugmacher mit technischer Schulbildung werden umgeschult.

Persönliche oder schriftliche Bewerbungen an:

Lumophon-Werke Bruckner & Stark

Nürnberg-O., Schloßstr. 62/64, Tel. 4 45 41.

Lumophon

Wir suchen

einige Zellnehmer

welche in der Lage sind, nach den Richtlinien von Refa Zellen aufzunehmen und auszuwerten, für Geräte und Teile der elektr. Feinmechanik.

Es wollen sich nur Leute melden, welche auf diesem Gebiet prakt. Erfahrung nachweisen können.

Persönliche oder schriftliche Bewerbungen unter Kennwort „Kalkulation“ an:

Lumophon-Werke Bruckner & Stark

Nürnberg-O., Schloßstraße 62/64, Tel. 4 45 41.

Tüchtiger, gewissenhafter

Maschinenarbeiter

der hauptsächlich präzise Fräsarbeiten ausführen kann, für sofort gesucht. Ferner werden

2-3 tüchtige Bankschreiner und 1 Hilfsarbeiter

für sofort gesucht.

Einrichtungshaus Ohrner in Fürth

Bittebes

Mädchen

für Haushalt und zum Ausbillschreiben sofort gesucht.

Babstowirtschaft Schillerstadt, Pfalz.

Güterschaffer Kutscher Chauffeure

werden in Dauerstellung übernommen

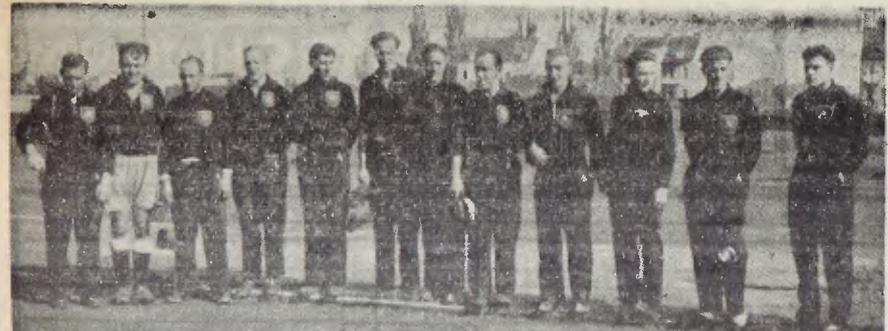
Danler & Cie.

Fürth, Gebhardtstraße 37

Ordentl. fleiß. Alleinmädchen für 1. 11. gesucht.

Tel. 51 9 88.

Und am Sonntag abend das 8 Uhr-Blatt



Die deutsche Fußballmannschaft, die in Zagreb gegen Jugoslawien mit 5:1 siegte. Von links nach rechts: Sold, Klodt, Conen, Szepan, Lehner, Schoen, Gellesch, Willmann, Kitzinger, Janes, Kupfer. (Bilder Merk.)

Vergnügungs-Anzeigen ! stets in das 8 Uhr-Blatt !

TRIUMPH IN ZAGREB

„Kicker“ 15. 10. 39.

AUF DER FAHRT NACH JUGOSLAWIEN

Durch eine der schönsten Landschaften unserer großdeutschen Heimat führte diesmal der Weg zur Austragung des zweiten „Kriegsländerspiels“. Anfangs noch hatte Seppl Herberger seine Spieler im engen Raum des Abteils um sich versammelt, ließ sich erzählen und hatte, wie alle, Spaß am Flachs, der in reichlichem Maße aufgetischt wurde. Aber später, als das Salzkammergut passiert wurde und der Zug den Tauern entgegenzehrte, standen die Spieler an den Fenstern, überwältigt von der unermesslichen Schönheit der Bergwelt. Alle Aufmerksamkeit galt der Landschaft, auf den saftigen grünen Wiesen weideten Kühe und Kälber, Schafe und Pferde ohne Zahl. Im Tale zog das silberne Band der behutsam dahinfließenden Drau und von den Gipfeln der hohen Berge grüßte der erste Schnee des nicht mehr fernen Winters. Skatkarten lagen unbenutzt auf den Tischen, die Reiselektüre wurde aus der Hand gelegt, die Müdigkeit unserer Spieler, von denen die westdeutschen einen 40-stündigen Anmarschweg bis zum Sammelort München zurückgelegt hatten, war wie weggefegt.

An der deutschen Grenzstation in Rosenbach wich der Tag schnell der Nacht, und eine Stunde Aufenthalt sah uns in weitem Kreise versammelt auf dem Bahnsteig, wo Ernst Lehner seine ersten militärischen Erfahrungen in humorvoller Weise zum Besten gab. Unser Augsburger Rekord-Internationaler ist ja der Spaßmacher der Mannschaft und es erhöht nur die allgemein frohe Stimmung, daß der Ernsthle ebensogut einzustecken versteht, wenn ihn mal Paul Janes oder Helmut Schön mit einer bissigen Bemerkung unterbricht.

*

In Jesenice, dem jugoslawischen Grenzort, wurden wir von der Nachricht überrascht, daß der Zagreber Schnellzug bereits weggefahren ist und wir nicht nur über eine Stunde zu warten hätten, sondern erst gegen 2 Uhr früh in Zagreb einreisen würden. Dr. Xandry fand gleich das erlösende Wort: „Hat auch sein Gutes, dann brauchen wir eben nicht so lange zu schlafen.“

Und als es dann weiterging, wurden die Skatkarten doch herausgezogen. Als stiller Kibitz gesellten wir uns der Partie Gellesch — Janes — Conen — Sold. Der Edmund mußte anfangs Lehrgeld bezahlen, weil er nicht damit gerechnet hatte, daß die westdeutsche Kombination auch in diesem Spiel mit ausgeprägtem, defensivem Betonsystem aufwarten würde. Man darf das aber ruhig bestätigen, daß von den vier Spielern ein guter Skat gespielt wurde, der selbst unserem Reichsfachleiter Felix Linnemann nicht nur viel Freude bereitet, sondern auch dessen vollste Anerkennung gefunden hätte.

*

Unterwegs finden wir uns mal mit Hans Jakob zu einem Plauderstündchen zusammen. Wir lassen uns vom Spielbetrieb bei Jahn Regensburg erzählen und fragen den populären Torhüter, warum er sich jetzt so gerne als Mittelstürmer betätigt. Es würde ihm mehr Spaß machen, sagt Jakob, sich im Spielfeld zu tummeln und auch mal die Torhüter „derblecken“ zu können, und zum anderen hätten die Jahn-Leute jetzt einen jungen, 20jährigen Torhüter mit allerbesten Talenten.

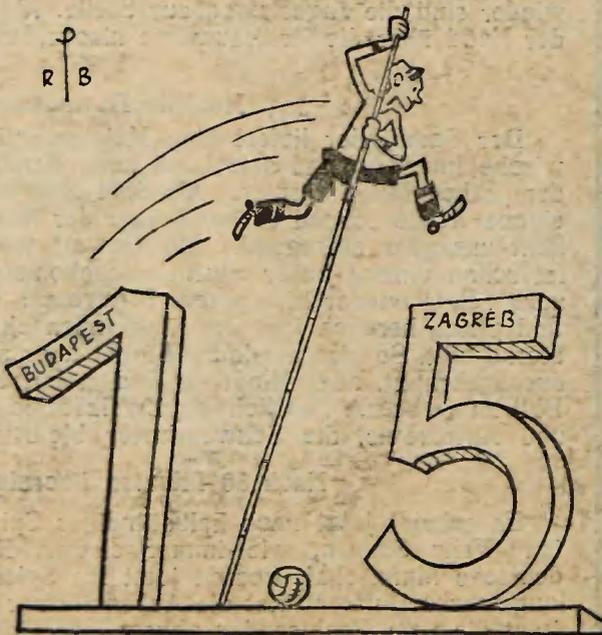
Und, so fährt der Jakl weiter, es sei notwendig, rechtzeitig für Ersatz zu sorgen und einem jungen Spieler die Gelegenheit zu geben, sich einzuspielen und sich langsam Erfahrungen zu sammeln. „Es ist doch so: die meisten Vereine warten bis zum allerletzten Augenblick und stellen unvermittelt einen Nachwuchsmann plötzlich

dann vor eine sehr schwere Aufgabe, der er nicht gewachsen sein kann. Gerade in der bayerischen Liga haben wir ja sprechende Beispiele dafür. Es ist grundfalsch, den Jungen kein Vertrauen zu schenken! Als wir anfangen, da waren ja auch wir mit unserem Können nicht so weit, wie wir heute sind. Und so viel Kritik muß man den jungen Spielern auch vorgeben. So haben wir aber nicht nur einen guten jungen Torhüter, sondern auch einen sehr begabten jungen Linksaufen. Bei diesem letzteren zeigte es sich noch viel mehr, daß man Geduld haben muß mit der Entwicklung eines Spielers. Dieser junge Mann hat in den ersten Spielen so versagt, daß wir in Regensburg ausgelacht wurden, bis er dann doch den toten Punkt überwunden hatte. Und jetzt ist es so, daß wir vor eine schwere Entscheidung gestellt werden, wenn unser regelmäßiger Linksaufen Leikam wieder zurückkommt.“ Die Ansicht unseres Jakl kann man nur unterstreichen, man darf allerdings auch jene Vereine beneiden, die in der Lage sind, auf weite Sicht zu arbeiten und die nicht von Tag zu Tag auf einen hundertprozentigen Erfolg angewiesen sind.

*

Der Empfang in Zagreb war ein Fest. Am Bahnhof hatte sich die gesamte Führerschaft des kroatischen Verbandes versammelt mit dem Präsidenten Dr. Kraljewic an der Spitze, und was sich von der Ankunft dann bis zu unserer Abreise ereignete, das war eine fortgesetzte Serie von Liebenswürdigkeiten, mit denen wir überschüttet wurden. Immer und immer wieder wurde uns die Freude der ganzen jugoslawischen Fußball- und Sportgemeinde darüber versichert, daß der NSRL dieses Länderspiel termingemäß eingehalten hat und aus allen Gesprächen klang die Bewunderung heraus, die man in diesem Lande für Deutschland hegt, das trotz des Krieges überhaupt Länderspiele durchführt und dazu noch eine so starke Mannschaft, die erste Garnitur sozusagen, entsenden kann. Die Gastgeber nahmen denn diese Freude zur Grundlage, um uns den Aufenthalt in diesem gastlichen Lande zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden zu lassen, und es fällt im Augenblick, wo wir am Sonntagvormittag diese Zeilen schreiben, schwer, an das letzte „Zivio“ zu denken. Verbandspräsidenten Dr. Kraljewic wurde von seinem Kameraden Dr. Abramovic, Velimir Barkac, Slavko Kovacic,

„B. H. Schr.“



Von 1:5 bis 5:1!

Das zweite Länderspiel zwischen der jugoslawischen und der deutschen Nationalmannschaft wurde am vergangenen Sonntag in Zagreb ausgetragen. Es wurde zu einem großartigen Erfolg für den deutschen Fußballsport. Wir haben den schweren Kampf gegen die sich mächtig zur Wehr setzenden Jugoslawen mit 5:1 Treffern gewonnen.

Das Länderspiel war ein großes Ereignis für die kroatische Hauptstadt. Ueber 20 000 Zuschauer (das bedeutet Platzrekord!) waren gekommen. Sie zeichneten sich durch muster-gültiges Verhalten aus, gaben der deutschen Nationalmannschaft nicht nur einen überaus freundlichen Empfang, sondern spendeten im Spiel selbst reichlichen Beifall.

Unsere Mannschaft hatte es nicht leicht, denn die Jugoslawen legten vom Anstoß weg ein fürchterliches Tempo vor. Sie wollten mit aller Macht gleich zu Beginn einen Erfolg herausholen, allein die deutsche Verteidigung, in der der Mittelläufer Sold den Mittelpunkt bildete, brachte eine außergewöhnliche Abwehrleistung zustande. Es war für uns ein günstiges Omen, daß mitten in diese jugoslawische Drangperiode hinein, schon nach 9 Minuten Spielzeit, uns ein Treffer gelungen ist. In der zweiten Halbzeit wirkte sich die gute Kondition aus, mit der unsere Elf in den Kampf gegangen war, denn unsere Spieler konnten jetzt, nachdem die Gegner das Opfer ihrer Anstrengungen geworden waren, frei und zügig und erfolgreich spielen.

So fielen denn die Tore, die wir hier registrieren wollen:

- 9. Minute: durch Schön 1:0,
- 63. Minute: durch Szepan 2:0,
- 66. Minute: durch Schön 3:0,
- 72. Minute: durch Schön 4:0,
- 78. Minute: durch Szepan 5:0,
- 87. Minute: Antolkovic.

Der „Kicker“ hatte zu diesem großen Ereignis seinen Hauptschriftleiter Hjm. und seinen Mitarbeiter Dr. Friedebert Becker entsandt, die auf den folgenden Seiten ihre Erlebnisse schildern.

Im einleitenden Fahrtenbuch erzählt der Hauptschriftleiter vom Drum und Dran, insbesondere von der großzügigen und herzlichen Gastfreundschaft, der sich auch die von Dr. Carl Diem, Dr. Georg Xandry und Reichstrainer Herberger geführte deutsche Expedition in Zagreb erfreuen durfte. Im anschließenden Artikel schildern wir unseren Lesern den Spielverlauf und dann die kritische Würdigung des Kampfes.

Das Spiel wurde von folgenden Mannschaften bestritten:

Deutschland: Klodt — Janes, Billmann — Kupfer, Sold, Kitzinger — Lehner, Schön, Conen, Szepan, Urban.

Jugoslawien: Glaser (Zagreb) — Belosevic (Zagreb), Matosic (Split) — Manoli (Belgrad), Jazbinsek (Zagreb), Lechner (Belgrad) — Medaric (Zagreb), Hitrec (Zagreb), Lesnik (Zagreb), Antolkovic (Zagreb), Peric (Belgrad).

Schiedsrichter war der Italiener Barlassina.



Kavao Kavoc, und dem Präsidenten des slowenischen Verbandes, Dr. Köspl-Laibach, in allem tatkräftigst unterstützt, wenn es nur irgend galt, einem Gast eine Gefälligkeit zu erweisen.

*

Und wenn wir jetzt den Namen Jozo Jakopic erwähnen, dann wissen alle jene deutschen Vereine, die schon einmal irgend etwas mit Gradjanski zu tun hatten, daß wir einen Mann nennen, der in sich selbst ein fußballerisches Programm verkörpert. Sein Verein, Gradjanski-Zagreb, ist der berühmteste Fußballverein dieses Landes. Von den Wänden der drei Zimmer des Sekretariats dieses Vereins grüßen die Wimpel der berühmtesten Fußballklubs aus ganz Europa und erzählen von den großen Kämpfen, die dieser Verein in Spanien und Italien, in England und Skandinavien, in Deutschland und in der ferneren Türkei ausgefochten hat und durch markante Siege und ehrenvolle Ergebnisse stets neuen Ruhm an seine Fahnen zu heften verstand. Im sportlichen, aber auch im gesellschaftlichen Leben des Landes spielt Gradjanski eine maßgebende Rolle. Jugoslawiens derzeitiger Postminister ist aus Gradjanski hervorgegangen wie Jugoslawiens berühmtester Tenor Jemec sich einst als Verteidiger in der Liga elf einen sportlichen Namen machte, und große Aerzte des Landes die Farben von Gradjanski auf den Spielfeldern trugen. Gerne hören wir, daß Gradjanski bald zu einer Tournee nach Deutschland kommen wird und gerne vernehmen wir, daß der VfB. Stuttgart vor einigen Monaten hier Spiele lieferte, von denen man nicht nur jetzt noch spricht, sondern die durch die von den Stuttgartern gezeigten Leistungen bei der Sportgemeinde das Verlangen nach Gastspielen deutscher Mannschaften sehr stark förderten. Dieselbe Anerkennung vernehmen wir auch von den beiden Belgrader Spielen der 96er aus Hannover und wir sind sicher, daß man auch in der Heimat mit Stolz Kenntnis nehmen wird von der Arbeit, die unsere angesehenen Vereine jenseits der Reichsgrenzen für den Ruf und auch für die Kraft des deutschen Sports leisten.

*

Jene nette Geschichte ist wohl bekannt, die man sich von der Entdeckungsreise des seligen Christoph Columbus erzählt. Der große Entdecker hatte bei seiner Amerikafahrt auch einen Schwaben an Bord, der sich als einziges Besatzungsmitglied um eine volle Stunde verspätete, weil er, wie er zu seiner Entschuldigung angab, einen Landsmann getroffen hatte. Auf unseren vielen Reisen ins Ausland können wir uns immer wieder von der Reiselust der Schwaben überzeugen, und so erschütterte es uns auch hier keinesfalls, als einer mit schwäbischem Akzent auf uns zustürmte. Es war Max Häuslein, der zehn Jahre in der Liga elf des 1. FC. Pforzheim wirkte und davon sechs Jahre der Spielführer dieses Vereins gewesen war. Hier weilt er jetzt in seiner Eigenschaft als Vertreter seiner eigenen heimlichen Pforzheimer Erzeugnisse. Gute Nachrichten brachte er aus der Goldstadt. Beim 1. FC. Pforzheim ist die Jugend in die Fußstapfen der Aelteren getreten und spielt, daß einem das Herz im Leibe lacht. Von den älteren Pforzheimer Spielern haben zwei im feldgrauen Ehrenkleid eine schöne Karriere gemacht: der Mittelstürmer der ersten Nachkriegszeit, Heiner Hoffmann, und der ehemalige Nationalspieler der Stuttgarter Kickers, der vor einigen Jahren nach Pforzheim übersiedelte, Hellmuth Manueval, sind zu Hauptleuten befördert worden! Auf diesem Wege sendet der „Kicker“ diesen beiden einst bekannten und beliebten Fußballern seine herzlichsten Glückwünsche.

*

Mit großem Bedauern erfahren wir von Dr. Ernst, der diesmal die Radioreportage über den Länderkampf vornimmt, daß die beiden bekannten Rundfunksprecher Dr. Paul Laven und Rolf Wernicke bei einer Dienstreise vor Warschau schwer verunglückt sind. Der „Kicker“ darf sich wohl zum Dolmetscher der deutschen Fußballgemeinde machen und den beiden so schwer Betroffenen baldige und dauernde Genesung wünschen.

hjm.

Wenn wir so in Buda

Die wunderbare Verwandlung der deutschen Nationalmannschaft

Zaungäste auf den Giebeln der Dächer

Ein halbe Stunde vor Spielbeginn sind wir schon auf dem Platz der Zagreber Concordia. In den Rängen stehen jetzt bereits dichtgedrängt die Zuschauer und noch immer strömen Hunderte durch die schmalen Eingangstürchen. Platzrekord, erfahren wir. Vor vier Jahren beim Länderspiel gegen die Spanier waren es 17 000. Diesmal ist die Zahl 20 000 überschritten worden. Für unsere Gastgeber ein sehr erfreuliches Ereignis. Interessanter für uns aber ist ein Blick über die Zuschauerränge hinaus auf einen großen vierstöckigen Häuserblock, auf dessen Dachgiebeln die Menschen in Scharen wie die Schwalben sitzen. Uns wird schon schwindlig, wenn wir nur da hinaufschauen! Das Spielfeld sieht ein bißchen besser aus, als gestern beim Training, gleichwohl werden unsere Spieler geraume Zeit brauchen, bis sie sich auf den Schlacken zurechtfinden, fürchten wir. Die erwartungsfroh gestimmte Menge strahlt eine seltsame Begeisterung aus, und man ist froh, als die beiden Mannschaften wenige Minuten vor 3 Uhr gemeinsam, von dröhnendem Beifall umrauscht, ins Feld springen. Und dann erleben wir das immer wieder erhebende Bild der Achtung vor den Nationalhymnen.

Fritz Szepan gewinnt das Los.

Schiedsrichter Barlassina erscheint, ruft die Spielführer (Fritz Szepan und den Belgrader Sesnik) zu sich. Es ist sehr heiß. Das Spielfeld wird in der ganzen Länge von der Sonne beschienen. Wir freuen uns: Fritz Szepan gewinnt das Los. Er wählt so, daß wir in der ersten Halbzeit die Sonne im Rücken haben. Den Jugoslawen fällt der Anstoß zu. Und gleich gehts mit Temperament und mit Forsche los. Schwer hat die Hintermannschaft zu arbeiten. Der jugoslawische Angriff, vom Halblinken Antolkovic wieder und wieder angekurbelt, bedrängt anhaltend unseren Strafraum. Aber schon sehen wir: Alle Bemühungen des gegnerischen Innensturm werden bei Sold vergebens sein. Der Mittelläufer steht wie eine Eiche. Und Hans Klodts Sicherheit flößt uns Vertrauen ein. Und die beiden Verteidiger fühlen sich, so scheint es, im dichtesten Gewühl am wohlsten. Das Publikum geht temperamentvoll mit. „Blavi“, Vorwärts ihr Blauen!, so feuert es seine Jungen an. Aber es hilft nichts. Kupfer und Janes bringen den ersten Angriff zum Stehen, ebenso den zweiten, der dritte endet bei Klodt, der Torhüter hält dann einen von Sold kaltblütig zurückgeköpften Ball und im Sekundenschlag später fängt der Schalker einen Weitschuß von Manula auf. An Billmann zerbricht der Vorstoß des rechten jugoslawischen Flügels. Antolkovic geht dann selbst mit vorn hinein und überschießt. Nur sachte wagen sich unsere Stürmer aus der eigenen Hälfte. Conen verliert den Ball, ein Weitschuß von Schön flitzt über die Latte.

Nach 9 Minuten: 1:0 für Deutschland!

Das Spiel hat nichts an Aufregung verloren. Eben ist der gegnerische Mittelstürmer Lesnik durchgebrochen, Klodt verläßt sein Tor, auf dem Elfmeterpunkt prallen die beiden zusammen: der Schalker bleibt Sieger. Und dann gehts zum erstenmal in weitem, raumgreifenden Seitenspiel in Richtung jugoslawisches Tor. Ueberraschend läßt Helmut Schön einen Weitschuß aus zwanzig Metern los. Glaser, von der Sonne geblendet, streckt zu spät die Hände. Langsam senkt sich der Ball ins Netz.... Ein harter Schlag für die Jugoslawen, dieser vermeidbare Treffer. Allein die Gegner zeigen sich keineswegs daprimiert. Sie verstärken ihren Druck, sie vergrößern ihre Bemühungen. Und unsere Hintermannschaft hat am laufenden Band Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Einmal ragt Kitzinger durch eine großartige Abwehr hervor, aber etwas nachher zieht der Schweinfurter gegen Hitrec den kürzeren, als der jugoslawische Halbrechte blitzschnell an Lesnik weitergibt; der junge, unerfahrene Mittelstürmer, der sich in Sold einem mächtigen Gegenspieler gegenüber sieht, kann sich nicht durchsetzen. Es ist nicht abzustreiten: Die Jugoslawen, das Tempo mehr und mehr forcierend, sind überlegen. Nur ab und zu dringt unser Angriff durch. So jetzt einmal durch ein kluges Zusammenwirken von Urban und Conen; schade, daß der Schuß des Mittelstürmers an das Netz fliegt. Keine Atempause für die deutsche Verteidigung: Schot wieder sind die Jugoslawen zur Stelle. Klodt, von Gegnern bedrängt, geht mit dem Ball in der Hand über die Strafraumlinie hinaus, Hitrec aber kann den Freistoß nicht verwerten.

Höchste Bewunderung für Sold und Klodt.

Der Saarländer liefert eine Meisterpartie! Jetzt steht er allein gegen das ganze jugoslawische Innentrio und setzt sich auch durch! Dann sehen wir ihn siegreich im Kampfe mit dem zähen Mittelstürmer. Als Sold aber dann Hitrec angeht, steht Lesnik frei, sich um die eigene Achse schnell drehend, jagt der Mittelstürmer eine Bombe über unser Tor. Das Spiel geht unsagbar aufregend. Mit Gewalt wollen die Jugoslawen den Ausgleich erzwingen. Ist schon einmal unser Sturm vorgekommen, dann sind die Gegner im nächsten Atemzug auch schon wieder in unserem Strafraum. Lesnik verpaßt eine Bilderbuchvorlage von Hitrec und gleich hernach jagt der Linksaußen einen Bombenschuß auf unser Tor, den Klodt begeistert hält. So eisern wie Sold steht aber auch Billmann, nur einmal ist ihm sein Rechtsaußen durchgebrannt, aber Klodt weiß sich mit blitzschneller Fußabwehr gegen den holpernden Ball zu wehren. Herrlich die Zweikämpfe zwischen Kitzinger und Hitrec, zwischen Kupfer und Antolkovic, die Schweinfurter bleiben in den übermeisten Fällen Herren der Lage.

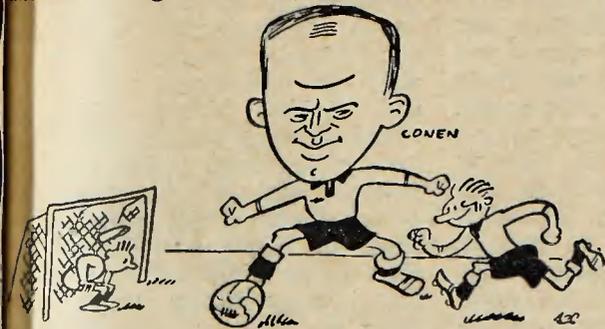
Nach 30 Minuten übernimmt Deutschland das Kommando.

Es scheint jetzt nach halbstündiger Spielzeit, als ob der Elan unserer Gegner verrauscht ist. Fritz Szepan, wie immer eiserne Ruhe und Beherrschung, führt die Regie. Die deutsche Mannschaft kommt jetzt ins Spiel. Der Ball läuft. Conen ist ein Meister im Stellungswechsel, unterstützt die Außenstürmer wann immer es notwendig ist. Urban verleiht jetzt die vom Rechtsaußen abgegebene Conen-Flanke, dann steht der Mittelstürmer abseits. Schön schießt knapp vorbei, wenig später steht der Dresdner abseits. Nur zwischendurch

Best gespielt hatten..

Mannschaft oder das Geheimnis der Konzentration

muß Klodt auf dem Posten sein, mit mächtigem Panthersprung sichert er sich vor Lesnik den Ball. Und Sold rettet meisterhaft gegen den Linksaußen. Da gibt es plötzlich eine Großchance für uns. Durch falsche Ballberechnung des Mittelläufers hat Conen freie Bahn, aber der ihm entgegenrasende Glaser kann den Schuß vereiteln. Eine Beifallssalve knattert über das weite Feld, als Glaser einen unerhörten Schuß von Lehner wegfaustet und den unmittelbar folgenden Kopfball unseres Rechtsaußen an sich zieht.



„Bitteschr...“

Aufrüttelnder Zwischenspur der Jugoslawen

Wir müssen fürchten, ob es gelingt, den 1:0-Vorsprung in die Pause hineinzuretten. Mit vereinten Kräften stemmen sich Billmann und Sold gegen einen Großangriff der rechten jugoslawischen Seite. Und gleich hernach sieht man Billmann erfolgreich einen hartnäckig geführten Zweikampf gegen Hitrec bestehen. Sold muß sich mit dem Halblinken beschäftigen. Glück haben wir, als der plötzlich freistehende Medaric die Chance nicht ver-

werten kann. Bis zum Pausenpfeif bleiben die Jugoslawen in unserer Hälfte. Sold ist oft der letzte Prellbock. Auch Paul Janes dürfen wir nicht vergessen, wie der Düsseldorfer jetzt hochspringend aus einem Gewühl auftaucht und den Ball weit wegstößt. Um ein Haar hätte dann ein Mißverständnis zwischen Billmann und Kitzinger sich böse auswirken können, aber Hans Klodt war rechtzeitig zur Stelle. Der Schalcker Torhüter ist es auch, der in Sekundenabständen zwei Bombenschüsse des Linksaußen sicher auffängt, und eine Minute vor der Pause ist es wieder Klodt, er einen wuchtigen Freistoß von Hitrec ebenso wuchtig weit ins Feld zurückschlägt. Als der aufmerksam leitende Barlassina zur Pause pfeift, atmen wir erleichtert auf....

Eine Viertelstunde, reich an Abwechslungen.

Gleich nach dem Wiederanstoß sehen wir unsere Elf in der gegnerischen Hälfte. Conen nutzt sich etwas zu viel zu, er kommt mit seinen Dribblings nicht an der harten Verteidigung vorbei. Pech hat Fritz Szepan, der einen schön kombinierten Angriff mit einem knapp über die Latte sausenenden Schuß abschließt. Als dann noch ein Freistoß von Paul Janes abgewehrt war, gehen die Jugoslawen nach vorn. Klodt lenkt einen verteuflten Effeßball über die Latte zur ersten Ecke des Spieles, Janes lenkt den hereinkommenden Ball zum zweiten Corner, der dann an das Netz geschossen wird, und gleich hernach wehrt Klodt, weit herauslaufend, gegen den Rechtsaußen zur dritten Ecke! „Nein, die schießen gegen die Verteidigung kein Tor!“ sagt mein Nebenmann Pitfl vom Wiener DNB. Er hat recht: Eisern steht die Verteidigung. Billmann und Janes und Sold lassen nichts durch. Vorübergehend humpelt Kitzinger nach einem Zusammenprall mit Hitrec, allein man mußte den Kampfesifer und die Einsatzbereitschaft der Schweinfurter unterschätzen, um nicht zu wissen, daß es fast gleich wieder im alten Tempo weitergeht. Noch einmal hat der gegnerische Linksaußen einen Durchbruch unternommen, und dann reift die Zeit für den deutschen Sieg.

In 9 Minuten vom 1:0 zum 4:0!

Was war das für ein feines Tor, das Fritz Szepan in der 63. Minute gelungen ist! Ein Meisterstück des erfahrenen Praktikers! Zusammenspiel von hinten heraus: Janes—Urban—Schön—Conen. Szepan ist in Stellung gelaufen, hat alle Gegner abgeschüttelt, steht frei, schießt, der Ball prallt vom Pfosten zurück... hochspringend streckt sich unser Kapitän nach dem Leder und trifft es mit dem Kopf in das jugoslawische Tor. Drei Minuten später, nach dauernder Belagerung des gegnerischen Strafraums, holt Schön auf Zuspiel von Szepan den dritten Treffer heraus. 67. Minute: Ein neuer Ball muß her. Und jetzt scheint es noch besser zu gehen. Die Jugoslawen finden keinen Anschluß mehr an das Spiel. Die Gegner scheinen müde und ermattet, derweil unsere Elf so frisch wie am Anfang ist. Lehner geht am rechten Flügel durch, er überspielt einen, zwei, drei Gegner, er gibt überlegen zum mitgelaufenen Schön zurück und Schön trifft zum 4:0 ein, eine Meisterleistung, die das vorbildlich eingestellte Publikum mit lautem Beifall belohnt.

Überlegen wird der Sieg nach Hause gespielt.

Erst jetzt wirkt sich das ganze Unternehmen der ersten Halbzeit richtig aus. Die Jugoslawen können nicht mehr. Sie sind fertig. Mit verstärkter Verteidigung setzten sie sich gegen die immer und immer wieder stürmende Angriffsreihe der Deutschen zur Wehr. Und unsere Elf spielt ein schönes Kombinationsspiel vor. Die Außenläufer haben jetzt viel Gelegenheit, sich in das Spiel des Angriffs einzuschalten, und die Schweinfurter tun bekanntlich nichts lieber als das. Kupfer beteiligt sich sogar unter den Schützen, er hat aber Peoh, der Ander, daß sein Ball über die Latte hinwegfiel. Nur selten kommen die Jugoslawen mit ihren Vorstößen durch. Einmal pariert Klodt einen Fehlschlag des von der Sonne geblendeten Billmann, wenig später holt sich der Schalcker Torhüter mühelos einen Freistoß. Aber diese Angriffe haben wenig zu bedeuten, denn wir notieren:

78. Minute 5:0 durch Fritz Szepan.

Der populäre Schalcker hat heute einen besonders guten Tag. Ihm gelingt jetzt der fünfte Treffer und das war der Lohn für ein begeisternd verständnisvolles Zusammenwirken. Im flinken und stets die Plätze wechselnden Zusammenspiel ist unser Sturm vorgegangen. Man sieht Urban in der Mitte, Lehner auf dem linken und Conen auf dem rechten Flügel. Der

Meinungen der Jugoslawen

Auf dem Festbankett, zu dem der jugoslawische Fußballverband am Sonntag geladen hatte, hielt der Präsident Dr. Andrejevic eine Ansprache, in der er das Länderspiel als einen Triumph des Sportgeistes bezeichnete. Er rühmt die Leistungen der deutschen Nationalmannschaft, ihr Können und ihre Haltung, vor allem ihre Ausdauer. „Die Jugoslawen“, so führte Dr. Andrejevic weiter aus, „haben gegen einen Gegner verloren, der viel stärker war. Diese Feststellung sei eine Tatsache, die die Jugoslawen verpflichte, fest an sich selbst zu arbeiten und dabei sich stets das Können der deutschen Nationalelf als Vorbild zu nehmen. Im ersten deutschen Länderkampf in Berlin habe die jugoslawische Elf allerdings einen besseren Eindruck hinterlassen, damals sei sie wirklich fit gewesen und die heutigen Leistungen dürfe man wohl auch als einen Niederschlag der Reorganisationsbestrebungen ansehen, die im letzten halben Jahr im jugoslawischen Fußball durchgeführt wurden“. Dr. Andrejevic dankt seinen deutschen Freunden, Fachamtsleiter Linnemann und Dr. Xandry, daß die deutsche Elf gekommen ist und er dankte dem Reichstrainer, daß dieser seine volle Truppe mitgebracht habe und bat Seppl Herberger, den Jugoslawen nicht die Freude zu nehmen, ihnen immer die beste deutsche Elf entgegenzustellen.

Sein Toast klang in ein Hoch aus auf die friedlichen Bestrebungen, daß Deutschland gerade jetzt seine Jugend schickt und diese trotz aller Bedrängnis im Sport, im Handel und in der Industrie aufrecht erhält. Er pries den Führer, trank auf ein Wohlgedeihen der stählernen deutschen Jugend und auf die Zukunft des deutschen Sports.

Verbandskapitän Jakopic:

Da war heute nichts zu machen, unser Sturm hat versagt, und warum hat er versagt? Weil ihn die motorisierte deutsche Läuferreihe vollkommen fertig gemacht hat.

Die große Morgenzeitung „Jutarnj List“:

Die Deutschen haben viel besser gespielt und somit den Sieg klar verdient. Unsere Elf war auf allen Linien zurückgeblieben. Die deutsche Mannschaft hat ein Spiel vorgeführt, wie man es lange in Zagreb nicht mehr gesehen hat, von den ersten 10 Minuten bis zum Ende. Die Mannschaft war in allen Reihen ausgeglichen, zeigte außerdem die weitaus bessere Kondition, die die Jugoslawen nicht parieren konnten.

Kicker-Telegramm

Mittwoch in Belgrad, Sonntag in Sofia

h j m. Zagreb. Die Deutsche Nationalmannschaft fährt am Montagabend von Zagreb nach Belgrad, dort spielt sie am Mittwoch, dem 18. Oktober um 13 Uhr ein Spiel gegen die Städtemannschaft von Belgrad. Von Belgrad fährt die deutsche Expedition weiter nach Sofia, um einer Einladung des bulgarischen Fußballverbandes zu folgen, am kommenden Sonntag, dem 22. Oktober, das erste Länderspiel Bulgariens — Deutschland in Sofia durchzuführen.

Eine kritische Darstellung des großen Sieges von Zagreb

Von uns. nach Zagreb entsandten Mitarbeiter Dr. Fr. Becker

Nach unserer 1:5-Niederlage in Budapest gab es in den deutschen Fußballkreisen lebhaft Debatten über die „Schuldfrage“. Alle Kritiker waren sich darüber einig, daß die Hauptursache unserer 1:5-Niederlage nur der Mangel an Kampferfahrung gewesen ist. Eine Reihe von Zuschriften an die „Kicker“-Schriftleitung wollte uns jedoch darüber belehren, daß man eher der Mannschaftsaufstellung die Schuld für das Versagen zuschreiben sollte. Nun, wir hatten selber nicht geglaubt, daß unsere Kritik aus Budapest so schnell bestätigt werden würde. Oder möchte jemand leugnen, daß der triumphale 5:1-Sieg von Zagreb mehr als lange Abhandlungen beweist, daß tatsächlich nur die Disposition den Ausschlag gab? Schließlich schickten wir doch dieselbe Mannschaft nach Jugoslawien! Also kann es bloß ihre Verfassung gewesen sein, die den zahlenmäßig verblüffenden Unterschied zwischen dem 1:5 und dem 5:1 ausmacht.

Wir konnten allerdings selber kaum fassen, daß seit dem Ungarnspiel erst drei Wochen vergangen waren. Unsere Spieler waren einfach nicht wiederzuerkennen. Das merkte man schon in der ersten halben Stunde, obwohl bis dahin die Jugoslawen beinahe ebenso drohend überlegen spielten wie die Ungarn. Aber schon die Art und Weise, in der die deutsche Abwehr den gefährlichsten jugoslawischen Attacken ent-

gegentrat, verriet uns, daß wir ganz anders gerüstet einzogen als vor drei Wochen. Da gibt es nicht jene beunruhigenden Schnitzer und Mißverständnisse, die uns in Ungarn schon nach wenigen Minuten ins Unglück stürzten. Wir möchten fast behaupten, daß die jugoslawischen Angriffe zeitweise in der ersten Halbzeit noch gefährlicher und nachdrücklicher gewesen sind als die ungarischen, und trotzdem gab es schon nach wenigen Minuten — — — 1:0 und zwar für uns. Wir schilderten seinerzeit, welche verhängnisvolle psychologische Auswirkung es auf unsere Mannschaft ausüben mußte, daß Ungarn uns gleich mit zwei Treffern überrumpelte. Unser Sturm trat heute den Gegenbeweis an. Diesmal waren wir es, die die Jugoslawen mit einem Treffer gleich zu Beginn überraschten, und wir glauben, daß diese Wendung von grundlegender Wichtigkeit war. Das eine Überraschungstor gab unserer Mannschaft Sicherheit. Je länger die Jugoslawen erfolglos überlegen spielten, desto unruhiger mußten sie werden. Der Kampf steigerte sich so kurz vor der Pause zu einer

dramatischen Entscheidungsschlacht der Nerven.

Es sah höchst bedrohlich aus, aber Klodt war unüberwindlich. Wir wissen nicht, wie der Kampf ausgegangen wäre, wenn der 1:0-Vorsprung, der freilich im Widerspruch zu den Chancen stand, noch verloren gegangen wäre.

In der Halbzeit waren wir uns bei allen Vertrauen zu unserer imponierend ausgeglichenen Mannschaft doch noch nicht sicher, ob wir das halten würden, aber es zeigte sich schon bald nach dem Seitenwechsel, daß die Jugoslawen ihren Kräften zu viel zugemutet hatten. Taktisch sehr klug betonte die deutsche Mannschaft noch stärker als bisher das flache, vor allem sehr präzise und ruhige Zusammenspiel. Der deutsche Sturm, der sich anfangs noch nicht recht verstand, hatte nun Kontakt gefunden. Vor allem die drei Meisterspieler des Innentrios zogen immer verwirrender ihre Kombinationszüge auf. Und so wurde das Bollwerk des jugoslawischen Tores systematisch sturmreif gemacht. Binnen einer guten Viertelstunde erfolgte der Sturm. Aus einem 1:0 wurde ein 5:0! Allen Voraussagen zum Trotz hatte es die deutsche Mannschaft verstanden, in der zweiten Halbzeit die Initiative an sich zu reißen. Wer hätte das nach den Budapester Erlebnissen für möglich gehalten? Etwa in zufällig der gleichen Zeitspanne des Kampfes, in der wir in Budapest der schweren Niederlage ausgeliefert wurden! Die deutsche Mannschaft hat also nicht nur das Ergebnis, sondern bis zu einem gewissen Grad auch den Kampfverlauf von Budapest einfach auf den Kopf gestellt.

Wir stehen bewundernd vor der großen kämpferischen Leistung der deutschen Spieler, aber es war nicht nur ein Triumph der verblüffend schnell gesteigerten Kampfkraft, sondern vor allem auch ein Triumph der deutschen Nerven.

Keine andere Mannschaft

hätte, umgeben von den sich dicht an das Spielfeld herandrängenden Zuschauern, den unermüdlichen und ungestümen Angriffen der Jugoslawen so kaltblütig widerstanden.

Auch in taktischer Hinsicht wurde heute in Zagreb vollendet,

was man in Budapest nur gegentlich andeuten konnte. Obwohl die Taktik des Gegners — der wiederum sehr modern mit drei Verteidigern und zwei offensiven Außenläufern spielte — unseren Flügelstürmern mehr Raum ließ, verlegten wir den Schwerpunkt unserer Angriffe auf das Innentrio und das war unser Glück, denn unsere beiden Flügelstürmer hatten ihren schwarzen Tag. Die drei Innenstürmer Szepan, Conen und Schön dagegen fanden sich nach anfänglichen Unsinnigkeiten immer besser zusammen. In der Aufstellung stand zwar, daß Szepan Halblinks Conen Mittelstürmer und Schön Halbrechts spielen würden, aber in der Praxis war jeder von den Dreien je nach der Gefechtslage auf allen Posten zu finden. Mal sahen wir Conen links und Szepan rechts, mal Schön weit vor und Conen weit zurück und darüber hinaus gab Conen einige bestechende Proben seines unvergleichlichen Sinnes für Stellungswechsel mit den Außenstürmern. Eines dieser musterhaften Manöver führte zum fünften Tor. Man hätte dieses Tor in seiner Entwicklung filmen sollen. Das hätte bewiesen, welche unerschöpflichen Möglichkeiten das moderne Stürmerspiel bietet. Die Jugoslawen sind eben in der modernen Deckungsmethode noch recht unerfahren und dann außerdem mit ihren Kräften, die nicht ausreichten, kam es in der kritischen Viertelstunde zu einem wahren

Deckungschaos der jugoslawischen Abwehr.

Keiner wußte mehr, wem er sich nun eigentlich an die Fersen heften sollte, denn immer wieder tauchten die deutschen Mittelstürmer an anderen Stellen auf.

Das spannende Spiel von Zagreb lieferte auch Musterbeispiele dafür, wie ungeheuer wichtig die Rollen der modernen Außenläufer sind. In der ersten Halbzeit hatte zumeist der überragende Mitteläufer Lechner das Heft in der Hand. Zusammen mit seinem Klub-

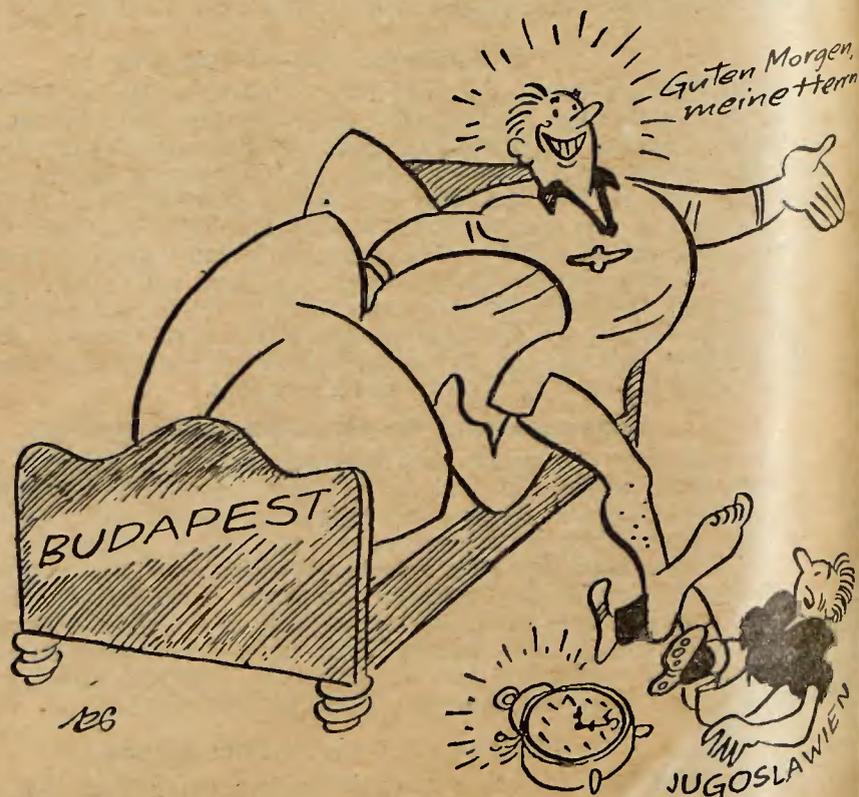
Mittelstürmer wartet hier, bis einer im Innentrio freisteht. Wunderbar abgezirkelt kommt seine Flanke auf den Kopf von Fritz Szepan, ein Ruck genügt, und hart am Pfosten vorbei schlägt der Ball zum fünftenmal in das Netz der Jugoslawen.

In der ersten Halbzeit sah es wirklich nicht nach einem solchen Erfolg aus, wengleich an den fünf Fingern abzuzählen war, daß die Jugoslawen unter normalen Umständen und in Anbetracht des zermürbenden deutschen Kombinationsspiels das Opfer des von ihnen forcierten Tempos werden mußten. Unsere Mannschaft spielt jetzt mit dem Gegner. Allein fünf Minuten vor dem Schlußpfiff sammeln die Jugoslawen noch einmal ihre Kräfte. Billmann und Sold müssen sich anstrengen. Der Ball kann aber nicht weit genug abgewehrt werden. Er kommt zwar zu dem weit zurückgelaufenen Urban, allein der Schalker läßt sich in eine Tändelei ein, verliert den Ball. Vor dem Strafraum spielen sich lebhaft Szenen ab und plötzlich sieht der jugoslawische Halblinke eine Oeffnung, schießt überraschend, Klodt ist die Aussicht versperrt, und eine gute Sekunde, nachdem der jugoslawische Treffer Tatsache geworden ist, steht Klodt immer noch da und häut Ausschau.

Auf den Schultern vom Felde getragen.

Lauter Beifall folgt dem Schlußpfiff. Im Nu ist das Spielfeld von den Zuschauern übersät. Einige Begeisterte passen Fritz Szepan entgegen, nehmen unseren Fritz auf die Schultern und tragen ihn unter Applaus in die Umkleidekabinen. Auf den Straßen erheben die Menschen die Hand zum Deutschen Gruß, als der Autobus die ein fröhliches Lied singende, glückliche Nationalmannschaft dem Hotel wieder zuführt.

Hanns Müllenbach.



Ausgeschlafen ...

Kameraden, dem rechten Flügel-Läufer, beherrschte er zumeist das Mittelfeld. Das behinderte nicht nur unsere beiden Verbindungsstürmer, sondern gab den jugoslawischen Stürmern den so höchst bedrohlichen Druck auf unseren Strafraum. Lechner bekam häufig Beifall auf offener Szene. In dem Maße, wie die beiden jugoslawischen Außenläufer nachließen, traten Kupfer und Kitzinger, bis dahin die Hauptmitarbeiter der deutschen Abwehr, in den Vordergrund der Ereignisse, und in der zweiten Halbzeit endlich gaben die beiden Schweinfurter in altbewährter Weise wieder den Ton an.

Mit der Einzelkritik müssen wir die jugoslawische Mannschaft in zwei Abschnitten begutachten. Die jugoslawische Mannschaft hatte zwei grundverschiedene Halbzeiten, während die deutsche Mannschaft sich in ihrer Leistung ausehends steigerte.

... wie die Italiener

Vor der Pause erinnerten uns die Jugoslawen mit ihrem Temperament, ihren eleganten Bewegungen, ihrer feinen Ballführung und der Elastizität genau wie im Februar in Berlin an die Italiener. Sie übertrafen an der Geschlossenheit der Angriffe wohl sogar noch ihre in Berlin bewunderte Form. Allerdings trafen sie diesmal einen Klodt an, der unüberwindlich war, während der Schalker Hüter, wie immer, seinerzeit in Berlin dem Gegner zu leichten Toren verhalf. Während der Glanzzeit der Jugoslawen vor der Pause gab es kaum einen schwachen Punkt. Nachher war es bei allen, selbst bei den überragenden Spielern plötzlich zu Ende!

Glaser, einer der angesehensten europäischen Torhüter, hatte das Künstlerpech, bei einem der ersten deutschen Schüsse einen schweren Fehler zu machen. Das führte gleich zum ersten Tor für Deutschland. Dieser Schnitzer mußte Glaser um so heftiger deprimieren, als der jugoslawische Angriff das verhängnisvolle Tor nicht mehr aufzuholen vermochte. Wer selbst einmal zwischen den Pfosten stand, weiß wie ein solches Mißgeschick einen für das ganze Spiel das Rückgrat brechen kann. Bei einigen Szenen verriet er jedoch vor allem seine feine Fangtechnik. Jedenfalls kann man ihn für die Niederlage nicht verantwortlich machen.

Der rechte Verteidiger Bolesovic gehörte vor der Pause zu den auffallendsten Gestalten des Kampfes. Schon durch seine Größe und seinen wuchtigen Schlag und seinen schnellen Start trat er oft in Erscheinung. Er ließ Urban nicht zur Entwicklung kommen. Darüber hinaus trug er mit seinen weiten Abschlägen sehr oft zu überraschenden Vorstößen der Jugoslawen bei. Nach dem Wechsel wurde auch er von der allgemeinen Unsicherheit in der Hintermannschaft angesteckt.

Matosic, der linke Verteidiger, fiel während des Kampfes weniger auf. Es war jedoch schon ein großer Erfolg, daß Lechner namentlich vor der Pause kaum ein einziges Mal richtig ins Spiel kam.

Jeder, der Lechners Klasse kennt, weiß einen solchen Erfolg zu würdigen. Nach der Pause wurde freilich auch er in den allgemeinen Strudel hineingezogen.

Dem Stopper-Mittelläufer Jazbinsek fehlte offensichtlich noch die Routine. Solange seine Mannschaft tonangebend war, konnte er im Zweikampf mit Conen manch hübschen Nahkampfesfolg davontragen. Er deckte auch sehr sorgfältig. Aber als der deutsche Innensturm immer besser Kontakt fand und immer verblüffender seine Stelle wechselte, da zeigten sich auch bei ihm große Mängel. Er wußte schließlich nicht mehr, wo er Conen suchen sollte.

Manola als rechter Läufer versorgte anfangs den jugoslawischen Angriff ständig mit ausgezeichneten Vorlagen, obwohl er Szepan nicht aus den Augen ließ. Der Belgrader gehörte jedoch zu den ersten Abtauten und nach dem Wechsel war Szepan fast ständig unbewacht.

Selbst Lechner, der berühmteste Spieler unseres Gegners, wurde ja durch die allgemeine Zerfahrenheit angesteckt. In der ersten Halbzeit rauschte für ihn wiederholt Sonderbeifall auf. Er drängte sehr oft Schön vom Ball und glänzte außerdem durch großartiges Aufbauspiel, vor allem durch häufiges Wechseln der Flügel. In diesen Phasen überzeugte uns Lechner erneut, daß er unstreitig zu den besten Spielern seines Fachs auf dem Kontinent zählt.

Rechtsaußen Medaric hatte gegen unseren energischen Billmann

Klodt allerbeste deutsche Torhüterkunst

Klodt machte nur einen einzigen Fehler, und den mußte er gleich mit einem Treffer büßen. Hundertfach hat er dies jedoch vorher ausgeglichen. Wir möchten fast so kühn sein und behaupten, daß ohne die Glanzleistungen von Klodt der Kampf wohl einen wesentlich anderen Verlauf genommen hätte. Was der Schalker Torhüter vor allem vor der Pause meisterte, erinnert an die besten Taten der deutschen Torhüter. Unvergeßlich bleibt die Serie von drei Paraden innerhalb weniger Sekunden, als er höchst gefährliche Schüsse kurz hintereinander erst aus der rechten oberen, dann aus der linken unteren Ecke und schließlich noch durch Herauslaufen unschädlich machte. Wiederum erwies sich als eine besondere Stärke von Klodt, daß er es versteht, im richtigen Augenblick aus dem Tor herauszugehen. Riskant ist aber seine Art, beim Hochspringen das Knie anzuziehen. Das erweckt oft genug den Eindruck eines unfairen Angriffs.

Janes hat uns in Budapest häufig genug Sorge bereitet. Heute merkte man schon seinen ersten Aktionen an, daß er in den drei Wochen seine Krise im wesentlichen überwunden hat.

Billmann übertraf wohl noch die Hoffnungen von Herberger. Obwohl der Nürnberger auf dem weniger gewohnten linken Verteidigerposten spielte, war er von Anfang an gleich im Bilde. Seine besondere Stärke ist der Nahkampf.

nicht viel zu bestellen. Er kämpfte mit unerhörtem Einsatz und großer Schnelligkeit, hatte aber nur am Anfang einige Erfolge. Er wäre vielleicht besser zur Geltung gekommen, wenn sein Nebenmann

Hitrec nicht auffallend langsam gewesen wäre. Dieser berühmte Spieler, der nicht nur in Jugoslawien einen großen Namen hat, zehrt offenbar von altem Ruhm. Die Zuschauer waren mit ihm bald unzufrieden. Bei aller Technik konnte er nicht leugnen, daß er auffallend langsam und umständlich geworden ist.

Auch Lesnik, dem blendenden Mittelstürmer, schenkten die Zagreber große Hoffnungen. Das mit Recht, denn Lesnik beunruhigte ununterbrochen die deutsche Abwehr mit seinen ungestürmten Angriffen. Aber er hatte das Pech, einen Sold in Hochform anzutreffen. Immerhin gelang es Lesnik, Klodt besonders zu Anfang mit gefährlichen Schüssen zu überraschen.

Antolkowic möchten wir als den besten jugoslawischen Stürmer bezeichnen. In zurückgezogener Position entwickelte er immer wieder Angriffe, und das will bei der Gegnerschaft eines Kupfer viel heißen. Darüber hinaus ließ er wiederholt gefährliche Schüsse vom Stapel. Gerade ihm mußte man das Ehrentor von Herzen gönnen.

Von Perlic haben wir heute nicht viel gesehen. Aber seine ganze Art, gradlinig aufs Tor zugehen, lag unserem Verteidiger Janes.

Er ist so leicht nicht zu umgehen, weniger liegt ihm allerdings der schnelle Start zu seinem Gegner. Aber er macht dieses Manko durch die Energie im Nahkampf und die große Erfahrung im Stellungsspiel wieder wett. Er hat jedenfalls bewiesen, daß er in jedem zukünftigen Spiel unserer Nationalmannschaft seinen Mann voll und ganz stellen wird.

Kupfer fiel wohl die schwierigste Aufgabe unter unseren Abwehrspielern zu. Er hatte es mit dem in blendender Verfassung sich befindlichen Antolkowic zu tun und mußte alle Register seines trickreichen Zerstörungsspiels ziehen, um diesen Widersacher nicht zum Zuge kommen zu lassen. In der ersten Halbzeit hatte Kupfer eine kleine Krise durchzumachen, aber gerade in den gefährlichsten Phasen war er oft der Retter in höchster Not, und wenn schon alles verloren schien, wußte Kupfer mit einer verblüffenden Sicherheit die Situation zu klären. Er hat die Jugoslawen jedenfalls von seiner ungewöhnlichen Klasse überzeugt.

Auf Sold war man allgemein sehr gespannt. Herberger hat wieder einmal seinen sicheren Blick bewiesen. Sold hat schon lange nicht mehr in großen Kämpfen gestanden. Umso mehr mußte man bewundern, daß er heute gleich von Anfang an den Strafraum souverän beherrschte. Dabei hatte er in Lesnik einen ungemein gefährlichen Gegenspieler, dem er

zweifelloos an Schnelligkeit und Gewandtheit nicht ganz gewachsen war. Aber der Saarländer wußte diesen Nachteil durch seinen klugen Blick und seinen sicheren Instinkt für Stellungsspiel auszugleichen. Es kam hinzu, daß sich die drei Abwehrspieler Janes sowie die beiden Klubkameraden Sold und Billmann sehr schnell verstanden, und wenn dann einmal einer überspielt war, so stand sofort ein Kamerad helfend zur Seite.

Kitzinger ließ sich durch den großen Namen seines gegnerischen Spielers Hitrec keineswegs verblüffen. Energisch stellte er ihn gleich von Anfang der ersten Minute an. Gegen den schnellen, flinken Schweinfurter fiel die Umständlichkeit und Langsamkeit des jugoslawischen Internationalen besonders kraß auf. Besondere Freude machte er uns noch dadurch, daß er nicht nur mit Sorgfalt und Konsequenz um jeden Ball kämpfte, sondern es auch verstand, den Ball präzise an einen Stürmer weiterzubringen. Er griff dadurch zeitweise entscheidend in die deutsche Offensive ein.

Lehner war wohl heute unser Unglücksrabe. Er hatte das Pech, in der ersten Halbzeit gegen die tiefstehende Sonne spielen zu müssen, wodurch ihm heute Bälle, die er sonst mühelos meisterte, immer mißlingen. Am unverständlichsten erschien es, daß er keine Flanke richtig hereinbrachte. Fast alle Bälle von ihm landeten in den Armen des Torwarts oder hinter dem Netz. Auch das Zusammenspiel mit Schön wollte nicht recht in Fluß kommen, aber wie er das vierte Tor vorbereitete, war wieder echt Lehner, der eben im richtigen Augenblick von unschätzbarem Wert war, mag er sonst im Spiel einmal abgefallen sein.

Schön als Halbrechter hatte anfangs wohl die undankbarste Aufgabe zu lösen. Sein unmittelbarer Gegner war nämlich Lechner, und dieser Jugoslawe begann in unwiderstehlichem Stil. In den Zweikämpfen zog der Dresdner in der ersten Halbzeit sehr oft den kürzeren, aber es war imponierend zu sehen, wie Schön keinen Ball verloren gab; im Gegensatz zu Budapest setzte er unermüdlich nach. Als Lechner sich verausgabte, bekam Schön mehr und mehr Entfaltungsmöglichkeiten, und da blitzte dann sofort das alte Können des Sachsen auf. Er führte den Ball wieder mit gewohnter Leichtigkeit und Raffinesse. Er verstand es meisterhaft, mit Conen und Szepan die zermürbenden Täuschungsmanöver durchzuführen.

Conen dürfen wir als unseren besten Stürmer bezeichnen, obwohl er an den fünf Treffern nur indirekt beteiligt ist. Das Faszinierende an Conens Sturmführung ist die verblüffende Uebersicht; in jeder Phase des Kampfes überschaut er mit einem Blick die Kampfplage und weiß sofort die richtige Stellung einzunehmen. Besonders vernichtend für den Gegner waren die Platzwechsel, die Conen mit seinen Nebenleuten vornahm. Mal

war er weit vorgeschoben als Mittelstürmer, dann tauschte er schnell mit Schön oder Szepan den Platz, oder er pirschte hinaus an den Flügel, um von dort — losgelöst von seinem Stopper — die schönsten Flanken wie ein Fach-Rechtsaußen hereinzugeben. So fiel ja auch unser fünftes Tor. Außer dem blendenden Stellungsspiel imponierte die selbstbewußte Sicherheit, mit der Conen auftrat und die Frische, mit der er seine Alleingänge ansetzte.

Szepan schien anfangs keinen rechten Kontakt zu seinen Nebenleuten zu finden. Es gab einige Mißverständnisse mit Conen, vor allem aber schien der Schalker nervös zu sein, weil das deutsche Flügelspiel nicht in Gang kommen wollte. Aber besonders nach der Pause steigerte er sich zeitweise in eine glänzende Spiellaune hinein. Mit Conen und Schön zog er dann beinahe genau so sicher und verblüffend die dauernden Platzwechsel auf, wie mit seinen Klubkameraden.

Die Jugoslawen haben nicht wenig gestaunt, unseren Halblinken, dem sonst der Ruf vorausging, nur Tore vorzubereiten, diesmal weit vorgeschoben in entscheidenden Schußpositionen gesehen zu haben. Seine Kopfballtore waren von nicht alltäglicher Art. Besonders imponierte seine Geistesgegenwart, den zurückspringenden Pfostenschuß sofort in die andere Ecke einzuköpfen.

Urban kam nicht recht ins Spiel. Man merkte seinem Start an, daß

er oft mit dem Training und dem Spielen aussetzen mußte. Man kann ihm also nicht übelnehmen, daß er gegen sonst in den Hintergrund trat. Gerade der temperamentvolle Urban braucht viel Kraft und Schwung, um sich mit seinem typischen Spiel durchzusetzen. Vergessen wir auch nicht, daß er in dem rechten Verteidiger einen der Besten Jugoslawiens gegen sich hatte.

Dr. Friedebert Becker.

Willy Billmann

Ein Jahrzehnt in der Meisterelf des 1. FCN

Ein „Fußball“-Porträt zu unserem Bild auf Seite 3

So wie ihn unzählige Tausende vom Spielfeld her kennen, so hat ihn unser heutiges Titelbild festgehalten: wachsig, kräftvoll, entschlossen — Willy Billmann vom 1. FC. Nürnberg, der in Agram mit Paul Janes in der deutschen Verteidigung gegen Jugoslawien spielte. Nicht zum ersten Male stand er in der Nationalelf! Am 15. Oktober kämpfte er nach seinen Berufungen gegen die Schweiz (1937 in Zürich, 1:0), Ungarn (1938 in Nürnberg, 1:1) und Bulgarien (1938 in Sofia, 3:1) zum vierten Male für Deutschlands Farben.

Was Willy Billmann in treffend sachlicher Kürze, wie es die Art des sympathischen, bescheidenen Kameraden ist, dem Chronisten des „Fußball“ von seinen „Personalien“ zu erzählen hat, sei genau so wiedergegeben, wie es uns der Nürnberger zwischen Perronsperre und D-Zug-Wagen nach Agram vermittelt hat.

„Ich bin am 15. 1. 1911 in Nürnberg geboren und spielte von meinem 12. Jahre an in der Jugendelf des FC. Schweinau Mittelstürmer. 1929/30 trat ich zum 1. FC. Nürnberg über, spielte dort zunächst in der Reserveelf Mittelstürmer und Halblinks. Als unser Mittelläufer Hans Kalb in der Spielzeit 1931/32 verletzt wurde, setzte mich unser damaliger ungarischer Trainer Jenö Konrad in der 1. Elf als Mittelläufer ein, ein Posten, den ich mit dem des rechten Läufers tauschte, als Kalb wieder für die Deckungsmittlere zur Verfügung stand. Ich

spielte dann rechter Läufer bis 1934. Erst von da ab — als unser Verteidiger Poldi Popp, seinerzeit schon über vierzig, aus der 1. Elf des „Klubs“ ausschied — spielte ich in der Verteidigung. Schaffer, der in jenem Jahr unser Trainer war, stellte mich nach der Spanienreise des „Klubs“ als rechter Verteidiger auf. A propos Spanienreise: Damals haben wir im ersten Treffen gegen FC. Madrid, das wir 5:1 gewannen, eines unserer größten Spiele geliefert! 8 Tage später unterlagen wir dieser starken spanischen Vereinself nur knapp 1:2.“

Wir sind am Wagen der deutschen Nationalelf angelangt. Billmann gibt uns noch „Maß und Gewicht“: 1,75 m, 74 kg. Und dann nehmen wir, mit Glückwünschen für Agram, Abschied von dem stämmigen Standardverteidiger des „Klubs“, der in allen Deutsche Meisterschafts-Endspielen des 1. FC. Nürnberg im letzten Jahrzehnt mit dabei war: 1934 zu Berlin als Mittelläufer gegen FC. Schalke 04, als die Nürnberger zwei Minuten vor Spielende noch 1:0 führten, aber der Sieger mit 2:1 beim Schlußpfiff Schalke hieß, das in jenem Jahr seine erste „Deutsche“ gewann. 1936 als rechter Verteidiger gegen Fortuna Düsseldorf (2:1) im Finale zu Berlin, wo der 1. FCN. 15 Sekunden vor Schluß der 2. Verlängerung das Tor schoß, das den Sieg bedeutete. Und nochmals als rechter Verteidiger 1937 schließlich, als der Endspielgegner wiederum Schalke hieß. Und auch dieses Endspiel, das erste Deutsche Meisterschaftsspiel im Olympia-Stadion, verlief nicht weniger dramatisch als seine Vorgänger. Vor 100 000 leidenschaftlich mitgehenden Zuschauern blieb Schalke verdienter 2:0-Sieger über die in der 2. Halbzeit nur mehr 10 Mann starken Nürnberger. Ka.

Das Auge des "Fußball"

Das Deutsche Gastspiel in Zagreb

Zum zweiten Male innerhalb einer Pause von wenigen Wochen ist Deutschlands Fußball-Nationalelf über die Grenzen der vom Krieg bedrohten Heimat hinausgefahren in ein Nachbarland, das — gleich Ungarn, dem Gegner im ersten Spiel — zu den aktivsten Fußballstaaten Europas gezählt wird: Jugoslawien. Agram (Zageb) und Belgrad sind die Fußballmetropolen der auch sportlich aufstrebenden Jugoslawen, und im regen internationalen Verkehr sowie der Zuzug von Klassetpielern sorgte in verhältnismäßig kurzer Zeit für die Entwicklung einer meist allgemein beachteten Spielkultur Jugoslawiens. So groß ist der Ruf der jungen Fußballnation, daß die deutsche Elf im ersten Spiel gegen Jugoslawien im Olympiastadion in Berlin mit einem knappen Sieg zufrieden sein mußte, während Englands stärkste Elf im vorigen Jahr auf seiner Kontinentreise vor den Jugoslawen kapitulieren mußte. Deutschlands eben erwähnte knappe Sieg war ein Heimsieg und wir erinnern uns, daß sofort nach dem Spiel in Berlin das Rückspiel Deutschlands auf



Seit einem Jahrzehnt gehört er nun dem 1. FC. Nürnberg an und in allen Meisterschaftsspielen seit 1934 wirkte er in den Reihen des Altmeisters mit: Willy Billmann, Standardverteidiger des „Klub“, und am Sonntag gegen Jugoslawien zum viertenmal in Deutschlands Nationalelf.
(Foto PBZ.)

Wer wird Stadtmeister - Club oder SpVg.?

21. 10. 39.

Am Sonntag der große Entscheidungskampf der beiden punktgleichen Mannschaften in Ronhof

Auf dem Blase der Spielvereinigung Fürth in Ronhof wird am Sonntag um 3.15 Uhr die Nürnberg-Fürther Stadtmeisterschaft entschieden. Die Vereinsführung des Kleeblattes hat sich entschlossen, letzten Endes doch den eigenen Platz zu wählen. Sie erteilt zwar den Gedanken, auf das Recht als Platzverein zu verzichten und wegen der wahrscheinlich größeren Einnahme nochmals nach Berzabelshof zu gehen, schließlich aber mußten doch Rücksichten auf das eigene Publikum, auf den Vereinswirt und nicht zuletzt auf die Mannschaft genommen werden. So treffen also die Mannschaften zum 130. Kampf am Sonntag in Ronhof zusammen und es dürfte bei der Wichtigkeit des Spieles außer Frage stehen, daß es auch auf dem Blase der Spielvereinigung viele Besucher geben wird.

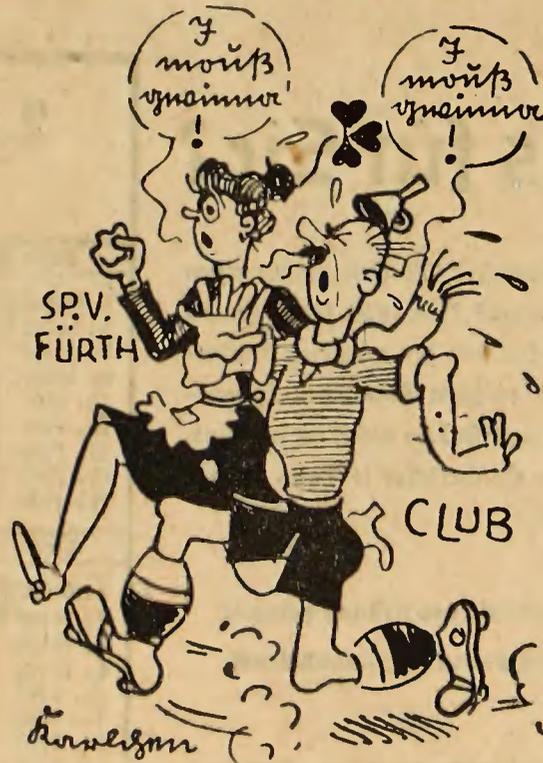
„Kriegsbilanz“ zugunsten von Club.

Schon in den Kriegsjahren 1914/18 sicherte sich der Club ein kleines Plus. Es kamen 20 Spiele zum Austrag, der Club gewann 10, Fürth 8, 2 Spiele endeten unentschieden; Tore: 45:34 für den Club. Im neuen Krieg spielten die Mannschaften zweimal gegeneinander, einmal gewann Fürth 4:1, das letztmal trennte man sich unentschieden beim Stande von 1:1, so daß die Statistik der gesamten Kriegsspiele lautet:

22 10 9 8 47:39

Der Club gewann also ein Spiel mehr wie das Kleeblatt und hat auch das bessere Torverhältnis, wie übrigens die Gesamtstatistik der bisher ausgetragenen 129 Spiele auch immer noch zugunsten des 1. FCN. spricht. Da die Spielvereinigung Fürth zuletzt in

Berzabelshof gegen den Club in Bombenbesetzung 1:1 spielte und auch diesmal wieder ihre kriegsmäßige komplette Elf zur Stelle haben wird, ist man fast geneigt, ihr



--- und jetzt der End-Spurt!

Wird der Club oder Tante Kleeblatt am Sonntag die Stadtmeisterschaft machen? Auf alle Fälle wird es ein scharfes Rennen.

die besseren Aussichten für Gewinnung des Titels eines Stadtmeisters und damit des Preises des Nürnberger Oberbürgermeisters einzuräumen.

Fürther Angriff sollte entscheiden.

Die junge Stürmerreihe des Kleeblattes sollte am Sonntag die Entscheidung zugunsten ihres Vereins herbeiführen können. Hieronymus — Fiederer — Sieber — Kad — Bollhöfer haben in den letzten Wochen so gute Leistungen gezeigt, daß man diese Reihe in ihrer Gesamtheit über die des Clubs zu stellen geneigt ist, es sei denn, daß Eiberger und Gufner wieder so großartig in „Schuß“ sind, wie am letzten Sonntag, wo sie fast unwiderstehlich schienen und ganz an ihre beste Zeit erinnerten. Da man beiderseits über fast tadelfreie Hintermannschaften verfügt, und der Club auch ohne Gold, Willmann und die nicht mehr spielberechtigten Saringer und Baherer noch Reserven genug für die Deckung und Abwehr zur Verfügung hat, werden also die Leistungen der Stürmer in erster Linie entscheidend sein.

Voraussichtlich treten am Sonntag in Ronhof folgende Mannschaften an:

Spielvereinigung Fürth:

	Wenz		
	Kempf	Kranl	
Pröll	Schwab	Schnitger	
Bollhöfer	Kad	Sieber	Fiederer Hieronymus

Rund	Friebel	Rahn	Eiberger	Gufner
	Dehm	Carolin	Luber	
	Wänder	Kennemann		
		Röhl		

1. FC Nürnberg.

S. N.

Kriegsmeisterschaften

19.
10.
39

Der Reichssportführer ordnet Erweiterung des Spiel- u. Sportbetriebes an

In einem frischen Artikel nimmt der Reichssportführer von Tschammer und Osten Veranlassung, die Erweiterung des Sportbetriebes während der Kriegszeit zu besprechen und eine Intensität der Arbeit zu fordern. Er schreibt u. a.:

„Für uns ist unsere Meisterschaft stets nur ein Mittel, gleichsam ein Weg zu einem höheren Ziel, nie aber Selbstzweck gewesen... Diese Sinngebung berechtigt uns nicht nur, auch im Kriege „Meisterschaften“ auszutragen, sie verpflichtet uns geradezu dazu.“

Mit allen Fachämtern haben eingehende Rücksprachen stattgefunden und wichtige Ergebnisse sind erzielt worden, so daß nun die ersten Maßnahmen vorliegen. Was den Fußball anbelangt, als der am meisten betriebene Sport, so lesen wir:

„Beendigung des Notspielbetriebes im November 1939.

Beginn der Spiele um die Deutsche Kriegsmeisterschaft am ersten Dezember-Sonntag 1939. Gaumeister stehen bis 31. März 1940 fest. Endspiel um die Deutsche Kriegsmeisterschaft am 16. Juni 1940.

Fortführung der Tschammer-Pokalspiele / Durchführung der Reichsbund-Pokalspiele.“

Die Bestimmungen über Aufstieg und Abstieg sind außer Kraft gesetzt.

Der Gau Bayern hat schon vor Wochen die Durchführung der Gaukriegsmeisterschaft beschlossen. Er ging also bahnbrechend voran.

Schlimmste überstanden hat. Wir wünschen ihm, der zuletzt noch die Uebertragung des Budapester Länderspiels mit bekanntem Schwung durchgeführt hat, baldige und volle Genesung.

Wieder Berufsboxen

Die große Paarung Kreitz — Seidler in Berlin

An diesem Freitag wird erstmals nach fast zweimonatiger Pause in Berlin ein Kampfabend der Berufsboxer gefeiert, für den die Nachfrage bereits so groß ist, daß sich der Raum der „Neuen Welt“ vielleicht als zu klein erweisen wird. Über es winkt ja schon eine Veranstaltung der Deutschlandhalle, die Köbblin — Dasek in der Revanche durchführen will.

Über der Hauptkampf dieses Freitags, Kreitz gegen Seidler, ist eine Sache, wie sie zwischen der neuen Generation nur einmalig ist. Mag es einige größere Paarungen der Routine, etwa Souzer — Dasek oder gar Schmeling — Neufel, geben, Feinschmecker stehen den bevorstehenden Kampf der zwei besten Nachwuchskämpfer für die schwere Klasse vor. Und die besten Jungens sind das, der Aachener Kreitz und der Berliner H-Mann Seidler. Kreitz hat bereits große Erfolge hinter sich, er machte beispielsweise mit Italiens Meister Merlo ein Remis, und Seidler hat einen gewaltigen erkautlichen Rekord: In 18 Berufskämpfen gewann er zwölfmal k.o. und den einzigen, den er nicht vor der Zeit auskugelte.

21. 10. 39 „Club“ gegen „Kleeblatt“

Vorschau

Diesmal als Freundschaftsspiel in Ronhof

Das mit Spannung erwartete Spiel zwischen Spielvereinigung Fürth und „Club“ am morgigen Sonntag, 15.30 Uhr. in Ronhof, kommt nach gegenseitiger Vereinbarung der beiden Vereinsführer als Freundschaftstreffen zum Austrag, während acht Tage später die Entscheidung um die Stadtmeisterschaft zwischen den beiden Mannschaften wiederum auf dem Platze der Spielvereinigung Fürth fällt. Maßgebend dafür, daß man sich am nächsten Sonntag im Freundschaftskampf trifft, ist die Tatsache, daß Gold und Willmann beim „Club“ fehlen, die ja bekanntlich mit der deutschen Ländermannschaft auf dem Balkan weilen. Und da sowohl „Club“ als auch Fürth gewillt sind, um den Pokal des Oberbürgermeisters der Stadt der Reichsparteitage mit den derzeit besten Spielern zu streiten, will man sich am 29. Oktober wieder treffen, um dann zum entscheidenden Schlage auszuholen.

Zimmerhin verliert das Spiel am nächsten Sonntag dadurch kaum an Bedeutung. Immer wenn die alten Rivalen aufeinandertreffen, liegt eine besondere Stimmung über dem einheimischen Publikum, das das letzte 1:1 noch in bester Erinnerung hat und den schönen, rassistigen Kampf nicht so schnell vergessen wird. Die Mannschaften des kommenden Sonntages haben folgendes Aussehen:

- Spielvereinigung Fürth
- | | | |
|-----------|------------|-----------|
| | Wenz | |
| Kempf | | Franl |
| Bröll | Schwab | Schnitger |
| Böhlhöfer | Hack | Sieber |
| Fiederer | Hieronymus | |
| Rund | Friedel | Bahn |
| Eiberger | Gubner | |
| Dehm | Kennemann | Carolin |
| Bfänder | | Kreißl |
1. FC. Nürnberg: Köhl.

Beim „Club“ sieht man also wieder einmal Fritz Kreißl, der als Verteidiger sicherlich seinen Mann stellen wird. Auch „Tipfi“ Dehm kommt nach Nürnberg, um nach längerer Pause wieder einmal in den Dreß des „Clubs“ zu schlüpfen.

Nach den letzten vier Spielen der alten Rivalen, 1:1, 1:0, 1:4, 1:1, steht die Bilanz

nur dem Torverhältnis nach zugunsten des Kleeblattes. Mit 6:4 Toren liegt ein kleiner Vorteil bei Fürth, bei einem gewonnenen, einem verlorenen und zwei unentschiedenen Spielen.

Daß auch der Freundschaftskampf am kommenden Sonntag an Hartnäckigkeit und Spannung nichts zu wünschen übrig lassen wird, steht fest. Zum 130. Male treffen die Rivalen aufeinander und so wie schon anno dazumal wird das Spiel „Club“ — Kleeblatt seinen besonderen Reiz ausüben.

Sämtliche Manns

20 Vereine der Bezirksklasse wieder in und der

Am kommenden Sonntag stehen in der Bezirksklasse sämtliche Mannschaften im Kampf um die Punkte. Während sich acht Mannschaften den Preis der Stadt Fürth streitig machen, kämpfen die übrigen zwölf Mannschaften um den Preis der Presse. Die vier Spiele um den Preis der Stadt Fürth: SC. Sparta — SpB. Wacker, FC. Bayern-Riders — SpB. Franken, FC. Stein gegen TB. 60 Fürth und SC. Borussia — Post-SpB. Fürth sind vier Großkämpfe, bei denen der Sieger nicht vorausgelagt werden kann, obwohl die Fürther Mannschaften und der FC. Stein gewissermaßen zu den Favoriten zählen.

Stehen diese Spiele erst im Anfangsstadium, so treten die Spiele um den Preis der Nürnberger Presse bereits in ihr entscheidendes Stadium ein, denn hier beginnt bereits die 2. Runde und man ist gespannt, ob nun TuSpB. Johannis oder Post und Eintracht in der Gruppe 1 und SpBg. Erlangen oder FC. Bruck in der Gruppe 2 das Rennen machen. Die Spiele in der Gruppe 1: Post-SpB. Nürnberg — FC. Eintracht, TB. Rötchenbach — TuSpB. Johannis und SpB. Eibach — FC. Rötchenbach bringen mit dem Treffen Post gegen

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag 21./22. Okt. 39

Sonntag

Fußball:

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zimmer	Ergebnis
1. Mannschaft	- Sp. Vgg. Fürth	So	dort	15.15		0.:1.
Pokal	"					
Res.	"					
3.	- 88 Joh.	So	dort	10.00		5:4
3a.	- S.V. Fürth	So	dort	9.00		3:2
4.	"					
1. AH	- Borussia	So	dort	9.30		6:2
2. AH	- Hüb.-Metzg.					5:1
1. Jgd.	- Bay. Kick.	Sa	A	15.30		7:3
2. "	- Franken 2.	So	dort	10.00		8:4
3. "	- Bay. Kick. 3.	So	dort	10.00		1:4
4. "	"					
1. Pimpfenmsch.	- Franken 1.	Sa.	A	14.30		6:0
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
1. Jgd.	"					
1. Frauenelf	-					
1. Mannschaft	- Reichsb. Fürth	So	A	15.00		12:2
2. "	-					
3. "	-					
1. Jgd.	"					
1. Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

Kreissel .. Pfänder.

Carolin .. Kennemann .. Oehm ..

Gußner .. Eiberger .. Zahn .. Friedel .. Kund ..

Deutscher Sport

„Club“ verlor im Freundschaftskampf

Spielvereinigung Fürth siegte nach glänzender zweiter Halbzeit

In der Reihe der „Club“-Fürth-Spiele wird diese Begegnung einen besonderen Platz einnehmen. Trotzdem man sich im letzten Augenblick auf einen Freundschaftskampf geeinigt hatte, zeigten beide Mannschaften sehr gute Leistungen und Einsatz und Kampfsgeist bis zum letzten. Natürlich fehlte auch die übliche Härte nicht. Im übrigen aber waren die 5000 Zuschauer von dem Verlauf der 90 Minuten restlos begeistert. Der „Club“ ohne Gold und Willmann hielt sich 85 Minuten lang sehr tapfer, mußte aber dann durch Bollhöfer den entscheidenden Treffer hinnehmen. Schiedsrichter Winkler-Mürnberg führte folgende Mannschaften ins Feld:

Spielvereinigung Fürth: Wenz; Kempf, Frant; Bröll, Schwab, Schnitger; Bollhöfer, Bad, Sieber, Fiederer, Hieronymus.

1. FC Nürnberg: Köhl; Pfänder, Kreißel; Dehm, Kennemann, Carolin; Kund, Friedel, Bahn, Eiberger, Gukner.

In der ersten Halbzeit zeigte der „Club“ die abgerundete Leistung. Der Ball wurde sicher beherrscht und genau zugespielt. Nach beiderseitigen Tor Gelegenheiten wurde es in der 18. Minute für das „Kleeblatt“ erstmals

auch Kund ließ mehrmals seine Künfte spielen.

Nach diesem knappen Sieg des „Kleeblattes“ darf man auf die Entscheidung am nächsten Sonntag gespannt sein. Mit Gold und Willmann wird der „Club“ stärker sein als diesmal.



Köhl-1. FCN. nimmt Fiederer den Ball vom Fuß

Aufn.: Baldus

hochdramatisch. Das Führungstor für den „Club“ schien zu fallen, aber der Ball prallte immer wieder an einem Beine ab. Hüben und drüben sah man ausgezeichnete Leistungen, besonders die beiden linken Verteidiger Frant und Pfänder zeichneten sich aus. Schließlich wurden torlos die Seiten gewechselt.

Die zweiten 45 Minuten wurden sofort mit einigen schwungvollen Angriffen des „Kleeblattes“ eröffnet. Hieronymus traf zweimal das Ziel nicht. Dem jetzt stark offensiven Fürther Sturm stand die sichere „Club“-Abwehr mit Erfolg entgegen. Mit einem Kopfball von Sieber zog Fiederer ab, aber Köhl kam zuvor. Zwischen durch stehen auch Frant und Kempf weit nach vorne, aber Köhl und seine Vordermänner wurden jeder Aufgabe gerecht.

Unerhörte Spannung über dem Kampf

Das Spiel begeisterte die Zuschauer immer stärker. Beiderseits kämpfte man mit letztem Einsatz und aller Entschlossenheit um den Sieg. Zwischen durch lief Gukner auf und davon, aber er hatte diesmal in Frant einen treuen Bewacher. Köhl holte sich einen Ball nach dem anderen und Kennemann und Pfänder besonders stemmten sich den Fürther Angriffen immer wieder mit Erfolg entgegen. Allein plötzlich kam es dann doch zum siegbringenden Treffer für das „Kleeblatt“. Nach einer Flanke von links kam der Ball nach mehrmaliger Abwehr zu Bollhöfer, gegen dessen Schuß Köhl machtlos war und der

das vielbejubelte 1:0

in der 85. Minute ergab. Nochmals rief die „Club“-elf alle Kräfte zusammen, um den Ausgleich zu erzwingen. Aber es blieb beim knappen „Kleeblatt“-Sieg nach einem schönen, wechselvollen Spiel.

Die siegreiche Mannschaft kam erst in der zweiten Halbzeit auf volle Touren. Besonders der Sturm zeigte sich jetzt entschlossener und wirkungsvoller. Sehr gut spielte diesmal wieder Bollhöfer, indessen Sieber stark im Schatten von Kennemann wandelte. In der Fürther Deckung wich Schwab wiederum nicht, mit zäher Energie setzte er sich erfolgreich durch, bestens unterstützt von Bröll und Schnitger. Aber der Glanzpunkt der Fürther Elf war die Verteidigung Kempf-Frant, die nichts durchließ und in der sich besonders Frant durch seine siegreichen Zweikämpfe mit Gukner auszeichnete. Wenz wurde wenig in Anspruch genommen.

Der „Club“ spielte lange Zeit sehr gut. Erst als sich die Läufer Carolin und Dehm mehr um die Abwehr, als um den Spielbau kümmern mußten, fehlte es vorne. Dehm und Kreißel, die nach langer Pause wieder spielten, machten ihre Sache sehr gut. Ueberragend waren diesmal Köhl und Pfänder, denen es in erster Linie zu verdanken ist, daß nicht noch das eine oder andere Tor fiel. Auch Kennemann setzte sich erfolgreich ein, ebenso wie Carolin's Spiel wieder zu den besten Leistungen des Tages zählte. Im Sturm waren diesmal Bahn, Eiberger und Gukner nicht so gut gelaunt wie vor acht Tagen. Dagegen spielte Friedel sehr gut,



„Unkrauter“ Kreißel

Fünf Minuten vor Schluß entschieden

23.10.39 Zollhöfer entschied in der 85. Minute den Freundschaftskampf Club — Fürth mit 1:0

3 Uhr Abendblatt

In Anbetracht dessen, daß es sich „nur“ um ein Freundschaftsspiel handelte, war der Besuch mit 5000 Zuschauern recht zufriedenstellend. Aber sie empörten sich, wie wir vielfach festgestellt haben, mit Recht über den späten Spielbeginn. Ehe die Nürnberger Zuschauer nach Hause kamen, war die Dunkelheit bereits hereingebrochen. Vielleicht sieht man doch endlich ein, daß ein Spielbeginn zu dieser Jahreszeit um 3.15 oder 3.30 Uhr einfach eine Unmöglichkeit ist.

Kampfstimmung in Ronhof...

Das Spiel wurde beiderseits mit ganzem Einsatz durchgeführt. Schon in der ersten Halbzeit sah man schöne, packende Kampfbilder, um schließlich nach Seitenwechsel ein Spiel mit vielen dramatischen Augenblicken und Höhepunkten zu erleben. Auf dem Spielfeld sowohl als auch auf den Rängen herrschte „Club-Fürth-Kampfstimmung“. In dessen sich die Spieler gegenseitig nichts schuldig blieben und erbittert und unnachgiebig um den Sieg stritten, gerieten sich da und dort auf den Rängen die Zuschauer in die Haare. So wie es nun einmal zum alten, ewig jungen Rivalenspiel gehört. Unter der leidenschaftlichen Anfeuerung ihrer Zuschauer häupte sich die Fürth-Elf in der zweiten Halbzeit mächtig auf. Aber die Minuten der Spannung und Abwechslung vergingen. Die Clubhintermannschaft wehrte sich verzweifelt. Da kam es in der 85. Minute schließlich doch zur Entscheidung zugunsten des Kleeblattes.

Rollhöfer markierte das 1:0,

als er nach längerem Hin und Her vor dem Tore Köhls den Ball unhaltbar ins Netz schickte. Während sich die Fürth-Spieler umarmten und den Schützen beglückwünschten, machten die Anhänger auf den Rängen ihren Herzen weithin hörbar Luft. Lange genug mußten sie warten, ehe sie den erlösenden Schrei „Tooor“ tun konnten.

Die Spieler haben sich restlos für das gute Gelingen eingesetzt und wenn das Kleeblatt schließlich knar mit 1:0 siegte, so ist das keinesfalls unverdient, obgleich natürlich der Club mit Willmann und Gold schon ein anderes Gesicht gehabt hätte.



Sieber köpft aufs Clubtor, verfolgt von Kennemann (Bilder Grimm)

Frank-Gukner waren köstlich.

Die Zweikämpfe Frank-Gukner gehörten zu den schönsten Augenblicken des Spieles. Freilich blieb „Mor“ in fast allen Fällen Sieger, weil Gukner nicht der Gukner des letzten Sonntags war und weil eben Frank mit allerbestem Erfolg spielte. Immer wieder behielt Frank die Oberhand, oft hatte man den Eindruck, als würde der gute Karl Guk-

ner, seines Reichens „Kriegsfeuerwehrmann“, zusehen. Frank und auch Schwab schafften so umsichtig und vielseitig, daß Benz im Fürth-Tor fast gar keine Arbeit übrig blieb. Aber deshalb war seine Kraft, den Ball angemessen weit nach vorne zu stoßen, auch nicht größer.

Carolinn-Kennemann-Pfänder

war die Achse beim Club, um die sich mehr oder weniger alles drehte. Carolinn stand diesmal am Posten des rechten Läufers. Kennemann deckte besonders den Fürth-Mittelfürmer Sieber lange Zeit vollständig zu. Wenn es sich um Kopfabwehren handelte, war Kennemann natürlich erst recht nicht zu schlagen. Aber sowohl Carolinn und Kennemann wurden noch übertroffen von Pfänder, der unaufhörlich dazwischenkam, dem Fürth-Rechtsaußen Rollhöfer, der sicherlich sehr gut spielte, Ball um Ball abnahm und mithalf, daß die beiden linken Verteidiger die besten Leute am Platz waren. Auch Köhl verdient besondere Erwähnung.

Der junge Sturm entschied.

Die Fürth-Angriffreihe konnte sich lange Zeit, was Genauigkeit im Zuspiel und gegenseitiges Verständnis anbelangt, nicht mit der des Club messen. Aber in der zweiten Halbzeit hatte sie die größeren Reserven. Spielte mit jugendlicher Frische und Begeisterung und war in erster Linie deshalb in der Lage, die Entscheidung zu ihren Gunsten zu erzwingen. Am gefährlichsten schien sie dann zu sein, wenn der Ball sofort abgespielt wurde. Lange Zeit wurde in dieser Beziehung freilich stark gesündigt. Immerhin besteht der Fürth-Angriff aus fünf Talenten, lediglich von Haas hat man den Eindruck, als sei er auch jetzt noch nicht vollständig „daheim“.

Am nächsten Sonntag fällt nun in Ronhof die Entscheidung um die Stadtmeisterschaft. Mit Willmann und Gold hat der Club eine reelle Chance, sich nach zwei Niederlagen und einem Unentschieden wieder einmal um den Sieg zu bewerben. Gukl Rasch.

Post Nürnberg geht in Führung

Die Spiele der mittelfränkischen Bezirksklasse

Um den Preis der Stadt Fürth

FC Sparta	SpV. Wacker	FC. Bayern-Riders	SpV. Franken	FC. Stein	Fürth 1. B.
1:6	3:4	4:0	2:4	2:4	2:0
10:4	8:2	6:1	6:5	5:5	1:6
4:0	2:0	2:4	3:12	0:4	0:2

Um den Preis der Presse

Gruppe 1: Volksh. Nürnberg	FC. Eintracht
2:1; FV. Röthenbach	TuSpV. Johannis 3:2
5 4 0 1	21:12 8:2
5 3 0 2	24:14 6:4
5 3 0 2	12:15 6:4
5 2 0 3	13:16 4:6
4 0 0 4	6:19 0:8

Gruppe 2: Reichsbahn-SpV. Fürth	SpVaa. Erlangen
1:5; Reichsbahn-SpV. Nürnberg	FC. Bruck
5:2; FC. Bruck	SpVaa. Nürnberg 3:1
6 4 2 0	32:10 10:2
6 4 2 0	18:5 10:2
6 3 0 3	28:16 6:6
6 1 2 3	10:20 4:8
6 2 0 4	11:26 4:8
6 1 0 5	7:29 2:10

Die Tabellen in der Bezirksklasse werden von Sonntag zu Sonntag buntenbunt durcheinander geworfen. Die Mannschaften, die noch vor wenigen Wochen als Favoriten galten und auch nach den ersten Spieltagen in Führung lagen, sind heute bereits von der Spitze verdrängt, ja bilden teilweise sogar das rote Licht der Tabelle. Andere wieder, wie der Postverein Nürnberg, haben sich vom letzten Platz bis an die Spitze vorgearbeitet und stehen heute in führender Position.

Es sind keine Zufälle, wenn sich die Spielstärke so grundlegend geändert hat, vielmehr ist dies auf die vielen Erfolge zurückzuführen, die gerade diese Mannschaften aufzuweisen haben. Besonders stark davon betroffen wurde der FC Sparta, der nicht weniger denn acht Punkte seiner 1. Mannschaft erleben und außerdem auch noch auf den Standardverteidiger Kellner verzichten mußte.

Respektables Können weisen neben der SpVaa. Erlangen die beiden Fürth-Bereine FV. 60 Fürth und Postverein Fürth auf, die scheinbar gewillt sind, den Preis der Stadt Fürth unter keinen Umständen in andere Hände übergeben zu lassen. Am meisten imponiert aber doch die Elf des Postvereins Nürnberg, die mit einemmal zum Tagesgespräch in Nürnberg geworden ist.

In den Spielen um den Preis der Stadt Fürth gab es nicht nur erbitterte, sondern auch sehr schöne Kämpfe. Wenn dabei der FC Sparta und der FC. Borussia überraschend hohe Niederlagen hinnehmen mußten und selbst der FC. Stein auf eigenem Platz verlor, unterliegt das nur die Schlußkraft ihrer Gegner, die diesmal ihre Schlußkraft anboten. Auch am Marienberg gab es einen gigantischen Kampf, den die in der Gesamtleistung und im Zusammenspiel besseren Gäste gegen die eifrig spielenden Bayern-Riders verdient gewinnen.

Daß es aber auch manchmal mühsam hart zugeht, beweist der Platzverweis des linken Borussia-Läufers Meier und das ungewollte Ausschleiden von Behring und Goller, die bei einem Zusammenprall verletzt vom Platz getragen werden mußten, dann aber doch wieder mitwirken konnten.

Den ersten Eishockeikampf im Winter 1939/40 gab es in Wien mit dem Städtepiel Wien—Prag, das unentschieden 2:2 endete. Die Prager gingen im ersten Drittel durch Tore von Trojan und Malacek 2:0 in Führung, aber die anariffsfreudigen Wiener zogen in den beiden weiteren Dritteln durch Treffer von Brandl und Schammer gleich.



Spielverwicklung Fürth — 1. FCN. 1:0. Ehe Sieber zum Schuß kommt, hat Pfänder durch energisches Dazwischenfahren den Ball ins Feld befördert.

5000 Zuschauer waren zufrieden

Fürth — 1. FC. Nürnberg 1:0.

Kicker

16

Bayern

23.10.39

So um die Zeit der Fürther Kirchweih herum kam der Club alljährlich nach Ronhof. Das war gewissermaßen Tradition. Auch diesmal traf man sich zu altüblicher Zeit, freilich ohne Kirchweihzauber und Heringsduft. Aber das Spiel knüpfte in allen Phasen an seine Vorgänger an. Gute Leistungen und wenig Pardon waren die Hauptmerkmale. Jedenfalls ist nach dieser dritten Begegnung der alten Rivalen im Zeitraum von wenigen Wochen die Feststellung am Platze, daß unsere Nürnberg-Fürther Mannschaften ausgezeichnet in Schuß sind und von „kriegsmäßiger“ Besetzung eigentlich gar nicht die Rede sein kann. Wer weiß, ob der eine oder andere Spieler überhaupt zum Zuge gekommen wäre und Gelegenheit gefunden hätte, in mehreren Spielen seine Fähigkeiten zu zeigen, wenn die Vereine nicht „notgedrungen“ dazu gezwungen worden wären. Vielleicht war die jugendliche Frische und Begeisterung des Fürther Angriffes sogar ausschlaggebend für den knappen Sieg. Gewiß, beim Club fehlten die Nationalspieler Billmann und Sold, allein das kann die Tatsache nicht schmälern, daß der Fürther Angriff in der zweiten Halbzeit ganz groß in Fahrt kam und keinerlei Ermüdungserscheinungen zeigte. Das herzerfrischende Stürmerspiel Fiederers führte letzten Endes zum glückhaften Ende. Er war der eigentliche Urheber des siegbringenden Treffers, als er den „Hauptmann“, der hielt wie in seiner besten Zeit, bei einem hohen Ball irritierte. Schließlich verlor Köhl das Leder, es kam nach einigen aufregenden Sekunden zu Zollhöfer, und dessen Schuß führte zur vielumjubelten Entscheidung. Das war 5 Minuten vor Spielschluß.

5000 Zuschauer freuten sich über das wechselvolle, harte Kampfspiel. Frank hatte wieder einmal einen glänzenden Tag, und Schwab nötigte auch diesmal allerhand Respekt ab.

Schiedsrichter Winkler-Nürnberg leitete das Spiel, das auf freundschaftlicher Grundlage zum Austrag kam. Die Entscheidung um die Stadtmeisterschaft fällt erst nächsten Sonntag, wenn Billmann und Sold wieder da sind.

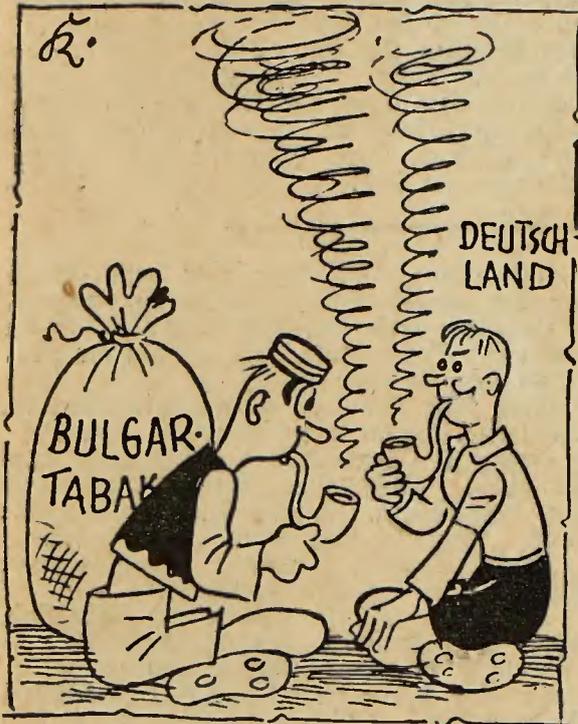
G. R.

Zum erstenmal offiziell in Sofia

Der zweite Fußball-Länderkampf gegen Bulgarien am Sonntag

Das Wochenend-Sportprogramm gipfelt wieder in einigen internationalen Wettkämpfen, von denen der Fußballländerkampf zwischen Bulgarien und Deutschland in Sofia der bedeutendste ist. Hervorzuheben sind weiterhin der Länderkampf im Schießen zwischen den Pistolenschützen Ungarns und

Loh, Münzenberg, Haringer, Gramlich, Goldbrunner, Lehner, Siffing und Szepan mit. In Sofia werden also Lehner und Szepan alte Freundschaften erneuern können, aber der Nürnberger Billmann hat seinen Kameraden noch etwas voraus, denn er spielte in jener deutschen Auswahl, die vor Jahresfrist einen inoffiziellen Länderkampf in Sofia austrug und ihn mit 3:1 siegreich gestaltete. Daß das Treffen in Sofia kein Spaziergang ist und keineswegs auf die leichte Schulter genommen werden darf, versteht sich von selbst.



Bulgarien — Deutschland.

Die Bulgaren haben schon immer einen guten Länderspiel-Tabak geraucht. Wir sind gespannt, wie er am Sonntag unserer Nationalmannschaft schmeckt.

Deutschlands in Budapest und das Schwimmfest in M.-Gladbach. Der

Fußballkampf Bulgarien — Deutschland,

der am Sonntag nachmittag in der bulgarischen Hauptstadt ausgetragen wird, sieht auf deutscher Seite die gleichen Spieler im Kampf, die am vergangenen Sonntag den großen Sieg über Jugoslawien in Ugram erfochten. Das sind:

Klobt

Janes Billmann

Rupfer Gold Haringer

Lehner Schön Conen Szepan Urban.

Der Kampf gegen Bulgarien ist ein offizieller Länderkampf und die Erwiderung des bulgarischen Besuchs im Jahre 1935. Damals gab die bulgarische Nationalmannschaft in Leipzig eine sehr gute Vorstellung; nach einer deutschen 2:0-Pausenführung gelang ihr in der zweiten Halbzeit der Ausgleich und die deutsche Elf hatte dann große Mühe, einen 4:2-Sieg sicherzustellen. Auf deutscher Seite wirkten seinerzeit u. a. Buch-

erwartet schnell wird die Serie der n Kriegs-Fußball-Länderspiele fort. Bereits am kommenden Sonntag spielt tische Nationalmannschaft nach ihrem igen 5:1-Sieg in Ugram gegen Jugos- und einer weiteren Gastrolle in Bel- af Einladuna Bulgariens in Sofia. Bulgarien wurde bereits einmal ein elles Länderspiel ausgetragen. Oktober 1935 in Leipzig. Eine rke deutsche Mannschaft mit Buchloh; nbera, Haringer; H. Gramlich, Gold- r. H. Warnken; Lehner, Siffing, Wört- zepan. Simetzreiter blieb mit 4:2 sieg- reich. Lehner und Szepan werden auch diesmal wieder dabei sein. Der Augsburger trägt damit bereits sein 49. Länderspiel aus und sollte schon beim folgenden Länderspiel in Berlin gegen Italien am 12. November zu seinem großen Jubiläumsspiel kommen.

Der bulgarische Fußballsport hat in den letzten Jahren im ständigen Wettbewerb mit den anderen Balkanländern Rumänien, Jugoslawien und Griechenland bemerkenswerte Fortschritte machen können. Insgesamt hat Bulgarien bisher 56 Länderspiele ausgetragen. Davon wurden 15 gewonnen, 7 endeten unentschieden und 34 gingen verloren. Das Torverhältnis aller Spiele lautet 94:175. Wenn auch die bulgarische Mannschaft unsere in großer Form befindliche Nationalmannschaft kaum ernste Schwierig-

Bulgarien, der nächste Fußballgegner

vor dem 166. Länderspiel — Vorspiel in Leipzig 4:2 gewonnen

keiten bereiten dürfte, so ist die Hauptsache doch, daß ein schönes Werbespiel zustande kommt und die deutsche Mannschaft wie in Ugram die Herzen der Reichshauer durch große Leistungen erobert.

So oft haben sie gespielt
Lehner 48, Janes 45 mal National-
spieler

Durch die beiden Spiele in Zagreb und Sofia rücken die Stiftern unserer Internationalen mit einem großen Ruck weiter. Lehner hat nun bereits 48 mal für Deutschland gespielt, Janes 45 mal. Jubiläen stehen bei dem großen Können unserer Nationalspieler in nächster Aussicht. Nach dem Spiel in Ugram lauten die Zahlen für die Beteiligten wie folgt:

Name	Berein	Alter	Länder- spiele
Klobt, Hans	Schalke 04	25	5
Janes, Paul	Fort. Düsseldorf	27	45
Billmann, Wilhelm	1. FC. Nürnberg	25	4
Rupfer, Andreas	Schweinfurt 05	25	20
Gold, Willy	1. FC. Nürnberg	28	7
Haringer, Albin	Schweinfurt 05	27	27
Lehner, Ernst	Schwab. Augsburg	26	48
Schön, Helmut	Dresdner SC.	24	9
Conen, Edmund	Stuttgarter Kick.	25	16
Szepan, Kris	Schalke 04	32	33
Urban, Adolf	Schalke 04	25	16
Jakob, Hans	Jahn Regensburg	31	38
Gellefisch, Rudi	Schalke 04	25	18

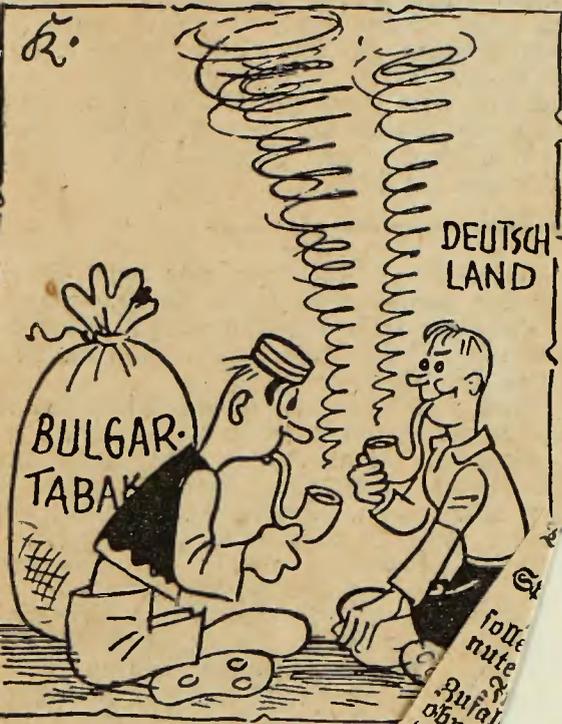
20.10. 1939

Zum erstenmal offiziell in Sofia

Der zweite Fußball-Länderkampf gegen Bulgarien am Sonntag

Das Wochenend-Sportprogramm gipfelt wieder in einigen internationalen Wettkämpfen, von denen der Fußballländerkampf zwischen Bulgarien und Deutschland in Sofia der bedeutendste ist. Hervorzuheben sind weiterhin der Länderkampf im Schießen zwischen den Pistolenschützen Ungarns und

Loh, Münzenberg, Haringer, Gramlich, Goldbrunner, Lehner, Siffing und Szepan mit. In Sofia werden also Lehner und Szepan alte Freundschaften erneuern können, aber der Nürnberger Billmann hat seinen Kameraden noch etwas voraus, denn er spielte in jener deutschen Auswahl, die vor Jahresfrist einen inoffiziellen Länderkampf in Sofia austrug und ihn mit 3:1 siegreich gestaltete. Daß das Treffen in Sofia kein Spaziergang ist und keineswegs auf die leichte Schulter genommen werden darf, versteht sich von selbst.



Bulgarien — Deutsch
Die Bulgaren haben schon aufbringen
guten Länderspiel-Tabak
sind gespannt, wie er an
Nationalmannschaf

Deutschlands in Budape
ft in M.-Gladbach.
Fußballkampf B

er am Sonntag
hen Hauptstadt
eutscher Seit
ampf, die
roßen Sie
schichten.

ehne
ng
reich un
ühe, ein
eutscher Seite

Bulgarien, der nächste Fußballgegner

Vor dem 166. Länderspiel — Vorspiel in Leipzig 4:2 gewonnen

Unerwartet schnell wird die Serie der deutschen Kriegs-Fußball-Länderspiele fortgesetzt. Bereits am kommenden Sonntag spielt die deutsche Nationalmannschaft nach ihrem großartigen 5:1-Sieg in Agram gegen Jugoslawien und einer weiteren Gastrolle in Belgrad auf Einladung Bulgariens in Sofia. Gegen Bulgarien wurde bereits einmal ein offizielles Länderspiel ausgetragen, am 20. Oktober 1935 in Leipzig. Eine spielstarke deutsche Mannschaft mit Buchloh, Münzenberg, Haringer, N. Gramlich, Goldbrunner, S. Warnken, Lehner, Siffing, Wörtgen, Szepan, Simetzreiter blieb mit 4:2 siegreich. Lehner und Szepan werden auch diesmal wieder dabei sein. Der Augsburger trägt damit bereits sein 49. Länderspiel aus und sollte schon beim folgenden Länderspiel in Berlin gegen Italien am 12. November zu seinem großen Jubiläumsspiel kommen.

Der bulgarische Fußballsport hat in den letzten Jahren im ständigen Wettbewerb mit den anderen Balkanländern Rumänien, Jugoslawien und Griechenland bemerkenswerte Fortschritte machen können. Insgesamt hat Bulgarien bisher 56 Länderspiele ausgetragen. Davon wurden 15 gewonnen, 7 endeten unentschieden und 34 gingen verloren. Das Torverhältnis aller Spiele lautet 94:175. Wenn auch die bulgarische Mannschaft unsere in großer Form befindliche Nationalelf kaum ernste Schwierig-

keiten bereiten dürfte, so ist die Hauptsache doch, daß ein schönes Werbespiel zustande kommt und die deutsche Mannschaft wie in Agram die Herzen der Reichbauer durch große Leistungen erobert.

So alt haben sie gespielt
Lehner 48, Janes 45 mal National-
spieler

Durch die beiden Spiele in Zagreb und Sofia rücken die Ziffern unserer Internationalen mit einem großen Ruck weiter. Lehner hat nun bereits 48 mal für Deutschland gespielt, Janes 45 mal. Jubiläen stehen bei dem großen Bühnen unserer Nationalspieler in nächster Aussicht. Nach dem Spiel in Agram lauten die Zahlen für die Beteiligten wie folgt:

Name	Berein	Alter	Länder- spiele
Klobt, Hans	Schalke 04	26	5
Janes, Paul	Fort. Düsseldorf	27	45
Billmann, Wilhelm	1. FC. Nürnberg	25	4
Rupfer, Andreas	Schweinfurt 05	25	20
Sold, Billy	1. FC. Nürnberg	28	7
Risinger, Albin	Schweinfurt 05	27	27
Lehner, Ernst	Schwab. Augsburg	26	48
Schön, Helmut	Dresdner SC	24	9
Gonen, Edmund	Stuttgart. Kick.	25	16
Szepan, Fritz	Schalke 04	32	33
Urban, Adolf	Schalke 04	25	16
Jakob, Hans	Fahr Regensburg	31	38
Gellefch, Rudi	Schalke 04	25	18

20.10.
1939

BULGARIEN überraschend stark

Deutschland siegt 2:1 (2:0) - aber Eckenlauten 7:11

Wie schon vor vier Jahren in Gebälz, erwiefen sich die bulgarischen Fußballer auch im zweiten Länderkampf gegen die deutsche Nationalmannschaft als ein fiberaus schwer zu bezwingender Gegner. Mit 2:1 (2:0) Loren fiel der Sieg unserer Elf äußerst knapp aus, — was aber in diesem Ausmaß verdient und entspricht durchaus den gezeigten Leistungen. Nach einer starken Angriffsperiode der Bulgaren kam die deutsche Mannschaft allmählich ins Spiel und sicherte sich durch Urban und Conen eine 2:0-Führung bis zur Pause. In der zweiten Spielhälfte gaben dann aber zumeist die Bulgaren den Ton an und kamen durch Stobanoff zum verdienten Ehrentreffer.

18 000 Zuschauer im Junak-Stadion

Das Wetter, das am Samstag noch recht trostlos war, hatte sich in der Nacht zum Sonntag wesentlich gebessert. Es flarte auf, und um die Mittagszeit brach sogar die Sonne durch. Knapp vor Beginn des Spiels wurde das Wetter aber wieder dreg, und hereinzelte gab es sogar Regen. Mit 18 000 Besuchern war die Partie im Junak-Stadion, — Sofias größte und schönste Sportanlage, einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen, als die beiden Nationalmannschaften unter dem Jubel der Zuschauer eintraten. Die Nationalmannunen erkannten, und dann begann das Spiel, zu dem sich auf den Ehrenblättern 24 hohe hohe Gäste eingefunden hatten, darunter der Adjutant des Königs, Major Banhoff, Kriegsminister General Daskaloff, Kultusminister Prof. Riloff, der frühere Bundesminister General Alloff und der Präsident des bulgarischen Olympischen Komitees, Trabanoff. Deutschseits waren anwesend der Grafenbretter v. Ritzsch, sowie mit sämtlichen Mitgliedern der Mannschaft und der Landesgruppenleiter Dr.



Bulgarien — Deutschland

Unser National-Elf hat der bulgarische Länderspiel-Tabak ausgezeichnet geschmeckt — aber er soll sehr stark gewesen sein.

Dreißel an der Spitze der fast vollständig vertretenen deutschen Kolonne. Als der jugoslawische Schiedsrichter Stanobice die beiden Mannschaftsführer aufrief und Stoban wieder das Los gewann, stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung zum Kampf:

Deutschland: Lor: Klobt; Verteidigung: Janes, Willmann; Läuferreihe: Kupfer, Conen, Seban, Urban. Bulgarien: Lor: Maganoff; Verteidigung: Stobanoff, Ormandieff; Läuferreihe: Retzsch, Stobanoff, Stobanoff, Stobanoff, Stobanoff.

Morasfiger Boden zwingt zu hohem Spiel

Auf dem schweren Boden beginnen die Bulgaren sofort mit hohem Spiel, das sich als ungemein wirksam erwies. Schon in der zweiten Minute kann Willmann an einer Angriffsaktion teilnehmen. Die deutsche Hintermannschaft hat unter dem Druck der bulgarischen Angriffe schwere Arbeit zu leisten, und es dauert eine Weile, ehe Urban für unsere Elf die erste Ecke erzwingt, die aber ergebnislos bleibt. Mehr und mehr tritt die technische glänzende Arbeit der deutschen Mannschaft in Erscheinung, aber die deutsche Abwehr hebt wie eine Mauer. Das Spiel ist sehr wechselvoll, da auf beiden Seiten mit langen, hohen Bällen gearbeitet wird. Als wirkungsvollster Angreifer erweist sich Seban.

So kann der Augsburger in der 16. Minute seinen Kameraden Gellesch in glänzender Schußposition bringen, aber des Schalters Lombe trifft nur die Torlatte. Zimmermann bleiben die Deutschen nun im Angriff, und ein Jögern der bulgarischen Verteidigung gibt Urban in der 25. Minute die Gelegenheit aus einem entschlossenen Vorstoß.

Stelle tritt Milleff als Rechtsaußen, während Angeloff nun halbrechts, Stobanoff Mittelfürmer und Stobanoff halblinks spielen. Diese Umstellung bewährt sich, wenn das Spiel bevorstehend noch offen bleibt. Dann aber drängen die Bulgaren immer stärker und ziehen selbst die Verteidiger auf die Mittellinie vor.

Unsere Abwehr steht jedoch unbeschwinglich. Horn verflucht Conen mit Stelbovlogan sein Glück. Um die Mitte der zweiten Halbzeit kommen die Gastgeber zu drei Ecken hin, endlich der Ehrentreffer fällt. Allerdings feiert Stobanoff aus einer Flanke ausgesetzt, aber von dem Schiedsrichter nicht beachtet wird. Stobanoffs Schuß faßt das Tor im Sprung ein, der Ball kommt jedoch dem Linksaußen Jordanoff vor die Füße, der mit sicherem Schuß Klobt bezwingt. Unter den wilden Anfeinerungen der Zuschauer werden die Bulgaren immer überlegen, aber die deutsche Abwehr verhindert mit bestmöglichem Einsatz einen weiteren Erfolg der Gegner.

Deutsche Abwehr gewann das Spiel

am gemeinsamen Kampf gefallenen Soldaten. Eingeleitet und beschloffen wurde die Feier bei fröhlichem Regen abgehaltener Feiern durch die von einem Regimentskapelle geführte bulgarische Symphonie, während eine Ehrenkompanie die militärischen Ehren erntete.

Nürnberg

Rollhockey-Meiserschaft

1. FC. Nürnberg vor Turngemeinde und Post

Das trodene Wetter erlaubte die Austragung der Endspiele um die Stadtmeisterschaft.

Zweite um den Tsch

WKG. Neumeyer bei Dresdner Sfl

Vor wenigen Tagen hat der Reichssportführer die deutsche Turn- und Sportgemeinde zur Durchführung von Kriegsmisterschaften aufgerufen. Das Reichsjugendamt Fußball hat nun weitere „Berugschritte für Leibesertüchtigung“ ausgeben. Einmal werden die Spiele der Vereinsmannschaften um den Tschammer-Pokal fortgesetzt, sodann nehmen die Gaumannschaften den Kampf um den Reichshund-Pokal wieder auf. Im Wettbewerb um den Tschammer-Pokal sind noch zwei Spiele aus der ersten Schlussrunde nachzuholen. Am 19. November gibt es die beiden entscheidenden Kräfte Stuttgarter Kickers — Wöhrle Karlsruhe und Bad Cannstatt — Wöhrle. Die noch im Wettbewerb befindlichen Mannschaften betreten dann die 14 Spiele der zweiten Schlussrunde an einem noch zu bestimm-

Deutschland

Schützensieg

Deutschland gewann mit 270:268

Die Fahrt der deutschen Biokolontischen nach Budapest zum Länderkampf gegen Ungarn im Olympischen Schnellfeuerwettbewerb gestaltete sich zu einem röhren Erfolg. Mit 270:268 Punkten wurden die Magyaren geschlagen. Für die Gesamtwertung wurden die fünf besten Schützen jedes Landes gewertet. Als beste Einzelschützen erwiesen sich die beiden Deutschen Dr. Geiser und Martin Hindel.



Polster Sandow versucht Fleischmann durch Ueberstürzer zu werfen. Der Sandower (Bildl.; Baldus)

Deutschland: Klobt — Janes, Billmann — Kupfer, Sold, Kitzinger — Lehner, Gellesch, Conen, Seban, Urban.

Bulgarien: Masnikoff — Moganoff, Ormandieff — Stambuleff, Nedelgoff, Pedroff — Angeloff, Losanoff, Stobanoff, Belokapoff, Jordannoff.

Schiedsrichter war Stajonvic-Iugoslawien.

ahnen, daß nun eine 50stündige Reise ihren Anfang nehmen würde. Bis zur Hauptstadt des Protektorats ging's noch verhältnismäßig gut. Eine Stunde Verspätung und zwei läßt man sich unter Umständen auch noch ge-

zusammenzubringen. Jene Elf, gegen die wir vor vier Wochen gespielt haben, ist erheblich geändert worden. Nur der Torhüter Toth, der Verteidiger Biro, das Brüderpaar Sarosi, dazu noch der schnellfüßige Rechtsaußen Kinsces und der

Frohgelaunt sitzen die Spieler in einem Omnibus, der sie als Gäste des bulgarischen Verbandes in ein hübsches nahegelegenes Dorfgasthaus bringt. Spieler und Begleiter haben seit dem Abschied von Zagreb

H C

Bulgarien 1:2 — Pause 0:2 — Die Bulgaren seit dem Vorjahr wesentlich ver-

Ein schwer erkämpfter Sieg

23. 10. 39.

Ein schwer erkämpfter SIEG

23. 10. 39.
Sofia: Bulgarien — Deutschland 1:2 — Pause 0:2 — Die Bulgaren seit dem Vorjahr wesentlich verstärkt — 20 000 Zuschauer wohnten dem großen Ereignis bei

Weit schwerer als von uns allen erwartet war dieses zweite Länderspiel mit dem die deutsche Nationalmannschaft ihre Reise nach Südosteuropa beendete. Wir gewannen das Spiel in Sofia mit 2:1, und wir müssen sagen, daß dieses Ergebnis dem Verlauf des Kampfes gerade noch gerecht wird. In der ersten Halbzeit, zumal nach dem Stande von 2:0, nach den beiden Toren von Urban und Conen, sah es allerdings aus, als ob unsere Elf sich in jene Form hineinspielen würde, die die Zagreber Fußballgemeinde so begeisterte. Allein nach der Pause wurde der Widerstand der Bulgaren immer stärker und stärker. Zäh kämpften die Gegner, vom Publikum kräftig unterstützt, gegen den Wall der deutschen Verteidigung an und als dann ihre Bemühungen schließlich zu einem Erfolg führten, da hatten wir gute Ursache, um den Endsieg zu bangen. Der Sieg hing sozusagen nur noch an einem seidenen Faden und wenn er am Ende doch noch hielt, so nur deshalb, weil unsere Verteidigung im Verein mit den unermüdeten beiden Schweinfurter Außenläufern die immer stürmischer werdenden Attacken der Bulgaren oft nur durch den Einsatz aller zurückwerfen konnte.

Das Länderspiel war, wie in Zagreb auch in Sofia ein Ereignis von mehr als nur sportlicher Bedeutung. Neben dem deutschen Gesandten Freiherrn von Richthofen wohnten dem Kampfe noch der bulgarische Kriegsminister, der bulgarische Kulturminister, der Präsident des bulgarischen Olympia-Komitees in der Ehrenloge bei, in der auch der Landesleiter Bulgariens der NSDAP., Dr. Drechsel, und der deutsche Militärattachée Oberst Bruckmann zu sehen war.

Das Stadion war dicht besetzt. Ueber 18 000 Zuschauer waren erschienen, das bedeutet Rekord für die bulgarische Landeshauptstadt. Die Reihenfolge der Tore:

21. Minute Urban	1:0
39. Minute Conen	2:0
72. Minute Jordanoff	2:1

Die Bulgaren waren mit den Leistungen ihrer Mannschaft mehr als zufrieden. Eine so gute Partie hatten sie nicht erwartet, wird immer wieder bestätigt. Die Belohnung für ihr gutes Spiel erhält die bulgarische Mannschaft dadurch, daß sie in derselben Zusammensetzung Anfang November die Reise nach Berlin machen darf, wo bekanntlich am 5. November das Spiel Berlin — Sofia zum Austrag kommt. Man wird in Berlin das kraftvolle Spiel von Ormandscheff, die feine Uebersicht des Mittelläufers Nedelgoff und das ideenreiche, blitzschnelle Zusammenwirken der von Losanoff glänzend geführten Angriffsreihe bewundern können.

Für den Sieger berichten aus Sofia wieder Hauptschriftleiter H. J. Müllenbach und Dr. Friedebert Becker über den Kampf, der von beiden Mannschaften in folgender Aufstellung bestritten wurde:

Deutschland: Klodt — Janes, Billmann — Kupfer, Sold, Kitzinger — Lehner, Gellesch, Conen, Szezan, Urban.

Bulgarien: Masnikoff — Moganoff, Ormandscheff — Stambuleff, Nedelgoff, Petroff — Angeloff, Losanoff, Stojanoff, Belokapoff, Jordannoff.

Schiedsrichter war Stajonvic - Jugoslawien.

Es hat sich gar nichts geändert, in jenem Viertel der Reichshauptstadt, das als das Hauptquartier der Fußballer gelten darf. In dem uns vertrauten „Russischen Hof“ sind die eliebenswürdigen Empfangsleute und die hilfbereiten Portiers noch da. Nur Meister Thumm ist eingerückt als Verwaltungsbeamter bei der Luftwaffe. Nebenbei bei Nagel läuft alles noch den gewohnten Gang. Hier trafen wir uns am Abend vor der Abreise nach Sofia mit Hauptsportwart Hans Wolz, Carl Koppehel und Walter Hofmann aus Leipzig. Alfred Birlem war eben entwischt, um dem Training der Berliner Stadtmannschaft beizuwohnen, das von Sportlehrer Eugen Widmann geleitet wird und der Vorbereitung kommender großer Berliner Städtespiele gilt. Mitten in der Erzählung über die Zagreber Erlebnisse und das begeisternd schöne Spiel unserer Nationalelf hinein platzte ein ganz Großer, mit seinem Freund „schlicht“ Ferry, der einer großen Gemeinde unter dem Namen Barlog bekannt ist und viel Freude mit seinem Zeichenstift zu bereiten versteht. Es mag die „Kicker“-Leser interessieren, wie Barlogs „5 Schreckensteiner“ entstanden sind. Sie sind das Ergebnis einer schlaflosen Nacht, sagte der bekannte Zeichner, es sei ihm vorgekommen, als seien seine in der Wohnung hängenden Bilder längst lebendig geworden, und diesen Spuk der Mitternacht läßt er nun zum Spaß und zur Stärkung der Leser der „Illus“ Woche für Woche erscheinen. Vielleicht kommen auch mal die Fußballer an die Reihe, denn Barlog ist ja selbst ein begeisterter Fußballer.

*

Als wir uns am Donnerstagfrüh nach dem Anhalter Bahnhof auf die Socken machten, konnten wir nicht ahnen, daß nun eine 50stündige Reise ihren Anfang nehmen würde. Bis zur Hauptstadt des Protektorats gings noch verhältnismäßig gut. Eine Stunde Verspätung kann man ertragen, und zwei läßt man sich unter Umständen auch noch gefallen, zumal es ja noch

durch eine so schöne Gegend geht wie durch das breite Tal der Elbe, die hier, eingebettet zwischen sanften Hügeln, geruhsam ihren Lauf nimmt. Mit der beginnenden Dämmerung aber setzt die Reihe der Ueberraschungen ein. Zuerst mußte der Geldbeutel gelockert werden, denn die Slowakei verlangt für die zweistündige Durchreise die Abnahme eines Visums für den Preis von RM. 8.—. An Kummer gewöhnt, wird schweigend dem Manne in seiner schönen Uniform der Betrag ausgehändigt. Langsamer gehts weiter. Aus zwei Stunden Verspätung werden vier, fünf, acht. Die Anschlußzüge sind längst weg, als wir im ungarischen Gebiet einem Personenzug überantwortet wurden. In jener Minute, da wir fahplanmäßig in Belgrad hätten einlaufen sollen, nimmt uns schließlich die ungarische Hauptstadt auf.

*

Den Zustand, in dem sich die Reisenden befanden, gibt man am besten mit dem treffenden bajuwarischen Ausdruck wieder: „Er stinkt einem gewaltig!“ Was tut man schließlich schließlich ohne Pengö in Ungarn? Von der Schönheit der Stadt läßt sich nicht leben, der Anblick der majestätisch über der Großstadt liegenden Burg macht nicht satt, und selbst die herrliche Fischer-Bastel, jener strahlend weiße Altar, vermag kaum die Laune zu bessern. Den 35 000 Kilometer, die im Dienste des „Kicker“ heruntergerasselt werden, wünscht man keinen Meter hinzuzufügen. Im ungarischen Verband ist auch keiner von den Bekannten aufzutreiben, denn Tags zuvor sind die zwei ungarischen Auswahlmannschaften nach Bukarest abgereist, um dort am Samstag ein Städte- und am Sonntag ein Länderspiel durchzuführen. Man hört, daß Ungarn Schwierigkeiten hatte, spielstarke Einheiten zusammenzubringen. Jene Elf, gegen die wir vor vier Wochen gespielt haben, ist erheblich geändert worden. Nur der Torhüter Toth, der Verteidiger Biro, das Brüderpaar Sarosi, dazu noch der schnellfüßige Rechtsaußen Kinsces und der schußgewaltige Zsengeller

sind für die erste Garnitur übrig geblieben, während der Außenläufer Szalai in der B-Mannschaft Verwendung gefunden hat.

Ueber die Aussichten der Ungarn orakelt das in Budapest erscheinende „Neue Politische Volksblatt“ wie folgt:

„Den Begegnungen der Spiele vom Samstag und Sonntag kann man nur mit Besorgnissen entgegensehen. Diese sind auch dadurch begründet, daß man den Treffen in Rumänien mit großem Interesse entgegen sieht und eine Niederlage der Ungarn, was bisher den Rumänen niemals gelang, sich zu einer nationalen Angelegenheit entfalten würde.“

*

Von solchen Informationen getröstet, traten wir die weitere Reise an, die sich auch keineswegs zu einem erhebenden, höchstens unbehaglichem Ereignis gestaltete. Denn irgendwo in einem großen Stadt gelang es einem routinierten Taschendieb, den kostbaren Devisenschatz eines mitfahrenden Berufskameraden zu entwenden, während wir gewissermaßen zusahen und um den Bruchteil einer Sekunde zu spät entdeckten, was sich eigentlich ereignet hatte. Zu tun gabs übrigens auch, um sich der „Besucher“ zu erwehren, die drohend aus den Falten und Rissen der Polster hervorlugten. Es war mehr denn eine selige Erleichterung, als der Expres mit 19stündiger Verspätung statt am Freitagnachmittag um 4 Uhr am Samstagmittag um 11 Uhr in Sofia eingefahren ist. Zu allem hatte der Himmel noch die Schleusen geöffnet! Und dann soll noch einer neidvoll sagen, man habe es schön, wenn man so viel reisen könne. Nur eines stimmt: Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen (aber auch nicht alles).

*

Frohgelaut sitzen die Spieler in einem Omnibus, der sie als Gäste des bulgarischen Verbandes in ein hübsches nahegelegenes Dorfgasthaus bringt. Spieler und Begleiter haben seit dem Abschied von Zagreb viel erlebt; sie rühmen die

D
A
S
F
A
H
R
T
E
N
B
U
C
H

Die aufregenden

Stürmischer Start der Bulgaren – Methodisches Spiel unserer Elf erzwingt 2:0 Führungsmannschaft muß den Sieg

Die Bulgaren in den Landesfarben.

Durch das Spalier der deutschen, der bulgarischen und der olympischen Fahnen eilten die beiden Mannschaften, von Fritz Szepan und Angeloff geführt, von brausendem Beifall begleitet, ins Spielfeld. Der herzlichen Begrüßung folgt allsogleich die Wahl. Wieder hat Fritz Szepan Glück, allein es hat diesmal wenig Bedeutung, denn tief hängen die Wolken unterm Himmelszelt, und auch der Wind ist ebenso wie die Sonne zu Hause geblieben. Nur mühsam erkennen wir das nahe Balkengebirge, das beim letzten Besuch in Sofia vor Jahresfrist der Veranstaltung eine mächtige Szenerie gab. Dagegen haben sich die Platzverhältnisse nicht gebessert. Am Samstag, beim Training, war der Platz für die Spieler schon ein Schrecken, denn kein Grashalm ist zu entdecken und je länger das Spiel dauerte, desto tiefer sanken die Spieler in den dicken Sandbelag hinein. Ein buntes Bild aber vermittelte die Spielerkleidung, denn die Bulgaren traten in ihren Landesfarben an, rote Trikots, grüne Hosen, weiße Strümpfe.

Klodt wird gleich stark beschäftigt.

Der große Zagreber Sieg unserer Mannschaft hat die Bulgaren — wie sie selbst bestätigten — auf gepulvert und sie versuchen sofort, das Gesetz des Handelns an sich zu reißen. Mit Feuereifer stürmen sie los, Klodt muß sich gleich nach einem gefährlichen, hohen Ball strecken. Losanoff erntet nach siegreichem Zweikampf gegen Gellesch stürmischen Beifall. Angeloff, der Rechtsaußen, haut ab wie der Wind, kann von Billmann nicht mehr erreicht werden. Für Janes bleibt die Abwehr zur Ecke der letzte Ausweg. Die Bulgaren lassen nicht locker. Man sieht Szepan an unserer Strafraumgrenze klären, und gleich hernach kann sich Billman nur mühsam gegen den stämmigen Rechtsaußen zur Wehr setzen. Das fängt ja wunderbar an, denken wir uns. Endlich kommt unserer Angriff vor, Urban erzwingt einen Eckball und damit ist die Partie endlich offener. Große Hoffnungen machen wir uns, als wir sehen, mit welcher Ruhe und Sicherheit Conen, trotz starker Bewachung, den Ball jongliert, jetzt fein zu Gellesch durchgibt. Schade, daß der Schalker zu spät gestartet ist und den Ball nicht mehr erreichen kann. Allein die Bulgaren sind schon wieder da, Janes zeichnet sich aus, und gleich hernach führt Urban drüben auf der anderen Seite einen feinen Tanz mit drei Gegnern auf. Er muß aber zur Kenntnis nehmen, daß viele Hunde des Hasen Tod sind . . .

Jetzt fängt unser Spiel an.

Die ursprüngliche Hast und Aufregung ist verflogen, unsere Mannschaft beginnt ruhiger zu spielen. Es wird flach kombiniert, die Bulgaren sind ausgeschaltet. Szepan knallt über die Latte, Großangriff, von Kitzinger eingeleitet, von Gellesch mit einem herrlichen Kopfstoß abgeschlossen, der Torwart haut den Ball blitzschnell reagierend zurück, Conen ist da, sein Nachschuß verfehlt knapp das Ziel. Urban kommt durch tiefen Stoß von Janes in günstige Schußstellung, am Tor vorbei fliegt der Ball. Lehner bricht durch, exakte Schulkombination mit Gellesch, Conen schaltet sich ein, Ormandscheff, Bulgariens großartiger, stoßgewaltiger linker Verteidiger, stemmt sich erfolgreich zur Wehr und ganz wider Erwarten sieht unsere Mann-

schaft den ersten Erfolg reifen. Die Bulgaren werden stark zurückgedrängt, die Verteidigung ist überlastet, weiß sich bei den schnellen Kombinationen nicht zu helfen, der Ball prallt am linken Verteidiger ab, schon ist Urban da, und

in der 21. Minute steht das Spiel 1:0 für Deutschland

Ein Signal für die Bulgaren, jetzt die Angriffe zu verstärken. Eine „Kerze“ Janes verhilft den Bulgaren zur zweiten Ecke, die der Düsseldorfer jedoch mit weitem Schlag abwehren kann. Der Ball kommt wieder vor unser Tor, Klodt nimmt ihn Angeloff direkt vom Kopfe weg. Die Bulgaren sind gut in Schwung! Nur einmal in dieser Zeit kommt Conen durch, gibt aus schwieriger Stellung eine Vorlage zu Gellesch, der Schalker aber verzieht den Ball. Und schon sind die Bulgaren wieder in unserem Strafraum, erzwingen ihre dritte Ecke. Unsere Verteidigung hat alle Mühe mit dem schnellen Linksaußen Jordanoff. Wiederholt fällt Billmann durch sein gutes Stellungsspiel, durch seine Erfolge im Nahkampf und durch seine schönen Weitschläge auf. Zwischendurch gibt es mal wieder einen falschen Einwurf von Fritz Szepan.

Ein Glanzeinsatz von Conen.

Das Spiel wird noch lebhafter. Die Zuschauer gehen ordentlich mit. Prachtvoll leitet Szepan weiter zu Conen, der Mittelstürmer dreht sich blitzartig in die Schußrichtung, ein Kunststück! Aber Conen erwischt den Ball doch nicht richtig. Das wäre ein Schuß geworden! Ein feiner Weitschuß von Lehner wird vom bulgarischen Torhüter zur zweiten Ecke für Deutschland abgelenkt. Lange bleibt der Ball im und vor dem gegnerischen Strafraum bis Kupfer endlich eine Bombe losläßt, die der Torhüter sicher auffängt. Conen ist in glänzender Form. Er stellt sich immer schön frei, umspielt die Gegner nach Belieben, gibt ausgezeichnete Vorlagen, allein gegen die verstärkte bulgarische Deckung ist nur sehr schwer etwas auszurichten. Unsere Verteidigung muß trotz der augenblicklichen Ueberlegenheit auf der Hut sein. Mit schnellen Vorstößen und Durchbrüchen bedrohen die Bulgaren immer wieder unser Tor. Einen Freistoß wehrt Klodt gerade noch zur Ecke, zur vierten für die Bulgaren. Wenig später folgt die fünfte Ecke und einen weiteren Freistoß köpft der in Strafraum stehende Szepan gerade noch weg. Die Triebfeder im bulgarischen Angriff ist Losanoff, der in der deutschen Gauliga durch seine Tätigkeit bei den Münchner Bayern wohl bekannt ist. Eben gerade köpft der Bulgare eine wohlberechnete Flanke von Angeloff knapp über die Latte.

Conen schafft das 2:0.

Das war ein schöner Angriff. Mit weiter Vorlage ist Urban ins Spiel gebracht worden, der Sturm wirbelt durcheinander, daß man Mühe hat, die einzelnen Spieler auf ihren Positionen ausfindig zu machen. Da läßt der auf halbkinks stehende Gellesch den Ball, die Beine schnell spreizend, täuschend durch, Conen erhält den Ball und unheimlich wuchtig geschossen fliegt das Leder in der 39. Minute unhaltbar ins bulgarische Tor. In den restlichen sechs Minuten bis zur Pause spielt die deutsche Mannschaft auf. Angriff auf Angriff rollt gegen das bulgarische Tor. Die Gegner mobilisieren alle Mannen. Szepan und Urban spielen das Schalker Kreisspiel, sekundenlang, ohne daß ein Bulgare auch nur eine Chance hat, an den Ball zu

Gastfreundschaft der Kroaten und Serben, die schönen Tage in Zagreb und Belgrad, das scharfe Training, zu dem sie der Reichstrainer angehalten hat, die Erlebnisse in fremden Ländern und bei guten Sportkameraden. Aber alle sind doch froh, wenn es Montag ist und wenn es wieder heimwärts geht. Motto: Es ist sehr schön, aber am schönsten ist doch alles, wenns wieder rum ist. Direkt verschlungen werden die mitgebrachten „Kicker“-

Exemplare, jeder will wissen, wie „sein“ Verein gespielt hat und was sich sonst noch in Fußball-Deutschland tat. Dabei kommen wir auch auf die Nachwuchskräfte zu sprechen, die in den Vereinen jetzt in so reichlichem Maße zum Einsatz gelangen.

Auch Seppl Herberger hat schon Umschau gehalten, und die Schalker (das Quartett Klodt — Szepan — Gellesch — Urban) sind recht stolz, als der Reichstrainer gerade über die Ta-

lente von Gelsenkirchen sprach. So soll man sich den Namen Fülle merken, das ist ein 18jähriger Junge, der mehr als die besten Anlagen, nämlich das fertige Können für einen Mittelstürmer von Anlage besitzt. Wir kennen den Kreis der Schalker, den Kreis um Heini Tschenschner, Pieneck, Vollmar so gut, wissen, daß in dieser Schule keiner größer wird, als er ist, um vielleicht aus erzieherischen Gründen einen Namen verschweigen zu müssen. Lustig

war die Heimfahrt von diesem Ausflug, denn alsbald stimmt Fritz Szepan eines der vielen Schalker Heimatlieder an, und wir waren bald erstaunt, als die ganze Corona mitsang:

„Vor keinem Gegner wir verzagen,
Wir tragen Blau am weißen Kragen,
Im FCS, im FCS . . .“

So gute Propagandarbeit leistet Fritz Szepan selbst in fernen Ländern für seine Schalker, die er und seine Schwager Kuzorra zur

Höhe führte.

Hans Klodt erzählt von Berg und Schweifurth und Bornemann, die fleißig aus dem Feld nach Hause schreiben. Paul Janes berichtet, daß es sein Vereinskamerad „Knöd“ besonders gut getroffen hat, denn er sei in seinem Truppenteil in der Küche beschäftigt worden. Und als das Gespräch dann sich langsam wieder den fußballerischen Dingen zuwendet, da durfte man feststellen, daß der Plan der Bayern, eine richtige Gau-

90 Minuten

ung – Nach Halbzeit Bulgarien streckenweise stark überlegen – Deutsche Hinter-
schwer verteidigen

gelangen! Gegen die verstärkte bulgarische Verteidigung ist aber kaum durchzukommen, zumal sich der Boden mehr und mehr hindernd bemerkbar macht und oft den Lauf des Balles hemmt. Als der Schiedsrichter zur Halbzeit pfeift, war unsere Mannschaft gerade richtig drin.

Die Bulgaren erscheinen mit einem neuen Mann.

Nach dem Wechsel stellten die Bulgaren um: Belokapoff ist aus der Mannschaft herausgenommen worden, Mileff spielt jetzt rechtsaußen, Angeloff halbrechts und Losanoff führt den Sturm. Der Ball wird beim Anstoß innerhalb der deutschen Hälfte noch verloren. Es geht gleich wild los. Wiederholt muß sich Sold mit aller Kraft einsetzen. Der erste Angriff bringt uns eine Ecke ein (jetziger Stand: 3:5), Urban steht plötzlich in guter Schußposition, aber der Ball verfehlt knapp das Ziel. Viel Gaudi gibts jetzt, als ein Hund im Spielfeld erscheint und den bulgarischen Rechtsaußen bei einem Flankenlauf verfolgt. Bald zeigt es sich, daß die Umstellung innerhalb der bulgarischen Elf ein guter Griff gewesen war. Mehr und mehr erspielen sich die Gegner eine Ueberlegenheit. Es sieht oft brenzlich aus vor dem deutschen Tor. Da, in der 72. Minute, glaubt man, daß der bulgarische Treffer fällig wird, aber der ausgezeichnete Schuß des Halblinken geht glatt am Tor vorbei. Gleich hernach köpft Janes am herauslaufenden Klodt vorbei, der Ball geht aber zum Glück noch zur Ecke. Aufregendes Geplänkel im deutschen Strafraum, Kitzinger erntet viel Beifall bei seiner Abwehr gegen Losanoff.

Bulgarien klar überlegen.

Die deutsche Mannschaft kann sich nicht entwickeln. Gewiß, die Bulgaren decken sehr sorgfältig, und zuweilen scheint es, als ob sie einen Mann mehr im Felde hätten. Ihr Eifer kennt keine Grenzen. Unsere Verteidigung wird überlastet, die Stürmer kommen nicht zur Hilfeleistung zurück, zwischen Verteidigung und Angriffsreihe klafft eine große Lücke, in der nur Bulgaren zu sehen sind. Sold kann gegen Losanoff nur noch zur Ecke wehren. Wieder ist der gegnerische Halblinke in günstiger Schußstellung, Klodt farniet den Ball eben noch weg. Nur mit einem einzigen Angriff unseres Sturmes können wir die bulgarische Drangperiode durchbrechen, Conen erzwingt sogar eine Ecke. Aber die Bulgaren drehen sofort wieder mächtig auf. Billmann und Sold traten nacheinander durch Abwehren hervor. Kitzinger kann dann nur noch zur Ecke befreien, die Sold wegschafft. Auf einmal verfehlt Billmann den Ball, jetzt hilft Janes aus. Und eine Sekunde später prallen Janes und Klodt im Eifer des Gefechtes zusammen. Wir sind froh, daß wir diese kritische Viertelstunde ohne einen Gegentreffer überstanden haben.

Conen treibt den Sturm vor.

Der Mittelstürmer ist in ausgezeichneter Verfassung. Beifall erhält er, als er eben einen Verteidiger großartig, in seiner unnachahmlichen Art, zu schneiden versteht. Aber der Boden ist zu schlecht, der Ball zu weich und zu schwer, Conen kann nicht mit Kraft schießen. Lehner erreicht im Zweikampf gegen den linken Verteidiger eine Ecke. Und nun scheint es, als ob sich das Schwergewicht des Spieles wieder in die bulgarische Hälfte verlagern würde. Die beiden Schweinfurter, weit aufgerückt, beherrschen das Mittelfeld; die Bulgaren sind eingeschnürt. Im deutschen Sturm wird viel klein-, klein-

gespielt. Es zeigt sich aber keine Oeffnung. In diesen Augenblicken, in denen das Selbstvertrauen unserer Mannschaft wieder Auftrieb erhalten hat, aber fällt der bulgarische Gegentreffer:

in der 72. Minute stehts 2:1.

Es war ein flinker Angriff der Bulgaren. Klodt eilt dem durchgebrochenen Losanoff entgegen, der Schuß des bulgarischen Mittelstürmers prallt auch am Schalker Torhüter ab. Schnell ist Jordanoff zur Stelle, Klodt liegt noch am Boden und Billmann versucht das Tor zu verteidigen, er aber kann den Lauf des Balles nicht mehr hemmen. Und was sich in den folgenden 10–13 Minuten ereignete, das war fast ein einziges Berennen des deutschen Tores. Die Bulgaren haben verstanden, daß es in unserer Mannschaft nicht mehr klappt, sie fangen alle Bälle weg, sie drängen die deutsche Elf mehr und mehr zurück. Lange nicht mehr, selbst in Budapest nicht, ist unsere Verteidigung so in die Enge gebracht worden, wie jetzt hier in Sofia. In höchster Not kann Kupfer gerade noch zu Klodt zurückköpfen. Mit vereinter Kraft stemmen sich dann Sold und Kupfer gegen Losanoff und gleich hernach sieht man Kitzinger ganz drüben auf der anderen Seite aus einem aufregenden Gewühl den Ball herausfischen.

Ganz nahe am 2:2.

Unsere Verteidigung steht eisern. Es scheint, als ob die Janes, Sold und Billmann erst jetzt richtig in Fahrt sind, obwohl sie dauernd von den Gegnern bedrängt werden und kaum Atempause haben. Nicht einmal genügend Zeit, um sich umsehen zu können. Billmann vermag so jetzt nur noch zur Ecke zu wehren. Der hereingekommene Ball prallt am zurückgeeilten Gellesch ab zu einer weiteren Ecke, die der Nürnberger Verteidiger wegschafft, und wieder ragt Kitzinger durch eine blendende Abwehr hervor, als er kaltblütig dem durchgebrochenen Linksaußen noch den Ball abnehmen kann. Nur einmal kann Conen in dieser Zeit einen Durchbruch wagen. Der Mittelstürmer gibt jetzt an Urban weiter, allein der Schalker kommt nicht am gegnerischen Verteidiger vorbei. Und schon wieder gehts Richtung deutsches Tor. Durch Sold kommen die Bulgaren zu einer weiteren Ecke. Hin und her fliegt der Ball im deutschen Strafraum. Klodt steht weit vor dem Tor, als er endlich das Leder erwischt und mit weitem Schlag nach vorn bringt. Die Uhr zeigt noch fünf Minuten bis zum Spielende, wir hoffen und bangen um den Sieg. Aber es zeigt sich jetzt, daß sich die Bulgaren doch verausgabt haben. Es fehlt ihnen die Kraft, ganz bis zum Schluß durchzuhalten. Unsere Mannschaft hat sich, in der Hauptsache durch die Initiative von Conen noch einmal gefangen.

Aufregung bis zum Schluß.

Die letzten Minuten dieses spannenden Länderspieles sehen nun unsere Mannschaft wieder im Angriff. Conen trägt den Ball vor, schiebt fein für Szepan durch, der Schalker steht nahe am Torhüter, bringt aber den Ball nicht vorbei. Gleich hernach ist Conen im Kreuzfeuer der bulgarischen Verteidigung und, als eben ein schöner Angriff auf das bulgarische Tor rollt, der Ball wieder richtig läuft, da pfeift der Schiedsrichter den Kampf ab. Die Bulgaren sind stolz. Sie sind sehr zufrieden. Wir aber auch, dürfen wir noch hinzufügen.

Hanns J. Müllenbach.

meisterschaft durchzuführen, wie eine Bombe einschlug. Ja, wieder so richtige, scharfe, harte Meisterschaftsspiele, in denen man sich gewaltig anstrengen muß, das möchten sie alle wieder haben. Einer sagt, daß sein Verein in ihrer lokalen Meisterschaft jetzt nach fünf Spielen schon mit einem Torverhältnis von 21:0 führen würde, findet aber auch daß das nicht so viel Spaß macht.

Wie in Jugoslawien, so ist auch hier in Bulgarien

der Eindruck groß, daß Deutschland seine beste Nationalmannschaft entsenden kann, obwohl doch der Krieg alle Kräfte zur Abwehr beanspruchen mußte.

So hört man überall Anerkennung, Bewunderung, und die Bulgaren sind sehr stolz, daß sie nun schon so klar zu den Freunden des großen und starken Deutschland rechnen dürfen. Immer wieder wird in der Unterhaltung an die gemeinsame Waffenbrüderschaft während des Welt-

krieges erinnert, und wir hatten die Freude, einen der bulgarischen Heerführer, der mit Feldmarschall von Mackensen den Feldzug in Mazedonien durchführte, General Lazaroff, in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. Dieser Zusammenkunft voraus ging Samstagabend die feierliche Kranzniederlegung am bulgarischen Ehrenmal. Im Scheine der Fackeln stand eine Kompanie unter präsentem Gewehr, als Fritz Szepan und Hans Jakob nach einer mar-

kanten Ansprache von Dr. Carl Diem den großen Kranz des NSRL im Denkmal niederlegten.

*

Der Reisemarschall der deutschen Fußballexpedition, Dr. Carl Diem, erfreut sich in diesem gastlichen Lande noch besonderer Aufmerksamkeit, denn Dr. Diem weilte vor einiger Zeit auf Einladung des bulgarischen Unterrichtsministers hier, um dem Aufbau und der Organisation der Sportbewegung neue Wege zu

weisen. In diesen Tagen ist Dr. Diems Vorschlag den Mitgliedern des Parlaments, der Sobranje, gedruckt als Gesetzesentwurf zugestellt worden, und man zweifelt nicht daran, daß die Vorschläge in der von Dr. Diem niedergelegten Fassung angenommen werden. Das ist fürwahr ein schöner Erfolg für einen Mann, der im internationalen Sportleben als ein Experte ohne gleichen gilt.

Hanns J. Müllenbach.

Kombination erstickte im Lehm

Kritische Erläuterung zu den Ursachen des 2:1-Sieges — und warum der Erfolg nicht höher ausfiel

Warum „nur“ ein 2:1? Einen Sieg braucht man wohl nicht zu entschuldigen, auch wenn er knapper ausgefallen ist, als man allgemein annahm. Aber man kann ihn erklären. Diese Randbemerkung voraus für jene, die leider gar zu gern kritische Betrachtungen als Beschönigungen auslegen wollen.

Die Bulgaren erreichten in diesem Spiele nicht ganz die Klasse der Jugoslawen — unsere Elf spielte in der gleichen Besetzung wie in Zagreb (mit der einen Ausnahme) — also muß die Lösung entdeckt werden, warum wir dennoch viel mühsamer zu unserem Sieg kamen, als vor einer Woche. Solche Untersuchungen sind auch wichtig im Hinblick auf die kommenden Aufgaben der Nationalmannschaft.

Wir schätzen es gewiß nicht, wenn dem Boden gar zu viel Bedeutung beigegeben wird. Klassemannschaften meistern jedes Gelände, allein hier spielen die Platzverhältnisse doch wohl aus dem Rahmen. Sie sind schon geschilbert worden.

Warum gewannen wir in Zagreb so überzeugend hoch? Weil unsere Kombination anfangs die offensiven Jugoslawen gestört und schließlich nach der Pause in Grund und Boden gespielt hat. Wir sind überzeugt, daß die Bulgaren trotz ihrer, wie es schien, größeren Naturrobustheit, ein ähnlich Schicksal erlitten hätten, wenn unser Zusammenspiel nicht auf die Dauer — wie Herbert sich so treffend ausdrückte — buchstäblich versandet wäre. Unsere Kombination lief nicht so zwingend, so pausenlos, wie weite Strecken in Zagreb. Es fehlte also die systematische Zermürbungsarbeit. Wir konnten den Gegner nicht ketten. Damit nicht genug: unsere Einzelspieler rieben sich auf die Dauer auf, weil jeder Spurt, jeder Lauf auf dem zähen Boden an den Kräften zehrte. Wir sind eben die Rasenplätze gewohnt, wo der Ball rollt. Als die deutsche Mannschaft zum zweiten Kampfabschnitt antrat, da war eben der Gegner, dem dieser Spielgrund heimatlich bekannt ist, nicht nur nicht durch unsere Kombination zermürbt, son-

dern er traf umgekehrt eine sichtlich erschöpfte deutsche Mannschaft an. So erklärt sich, daß die Rollen in Zagreb und Sofia gänzlich vertauscht waren.

Herberger vertrat ja die Auffassung, daß schon gegen Jugoslawien unsere Verbindungsstürmer ihre Defensivaufgaben nicht restlos gelöst hätten. Das trat aber nicht so gewichtig in Erscheinung, weil unsere Mannschaft nach der Pause einem ausgepumpten Gegner gegenüberstand, und unsere Halbstürmer ohne große Gefahr sich auf die Offensive konzentrieren konnten. Heute trat diese Schwäche deshalb oft genug zu Tage, weil der Kampf je länger er dauerte, immer mehr Abwehrspiel von Halbstürmern verlangte. Eines zog das andere nach sich. Durch das Nachlassen der Verbindungsstürmer — gerade den beiden Schalkern fehlte die Robustheit und Kraft für diese ungewöhnlichen Begleitumstände — wurde unsere Läuferreihe überlastet und so kann man heute den beiden Schweinfurtern wirklich keine Vorwürfe machen, wenn sie als Aufbauspieler ziemlich abfielen.

Außerdem verursachte dieser Mangel, den Herberger selbst als den entscheidenden ansieht, daß wir so schwer um den Sieg ringen mußten, daß der Sturm so zerrissen und so sehr auf die Einzelleistungen von Conen und den Flügelstürmern angewiesen war. Die Frage, ob Schön wirksamer gewesen wäre, hat nur akademische Bedeutung. Wir glauben, daß Schön gleichfalls gerade auf diesem Boden schnell erschöpft gewesen wäre. Vielleicht aber hätte er zumindestens in Tornähe mehr Durchschlagskraft gehabt als Gellesch.

Um zu beweisen, daß die Bulgaren seit dem letzten Jahre schon wieder hinzugelert

haben, braucht man nur Billmann anzuhören. Der Nürnberger war ja vor einem Jahre schon dabei, als wir 3:1 gewannen. Er sagt, die bulgarischen Gegner seien nach der Pause gegenüber dem Vorjahre nicht wiederzuerkennen gewesen. Und es war wirklich er-

staunlich, wie sehr sie sich technisch verbessert haben. Daß sie sich auch taktisch vervollkommenen, ging aus dem überraschenden, aber vielleicht riskanten Manöver hervor, in der zweiten Halbzeit nach einer anderen Methode zu decken als vorher. Zuerst spielten sie altmodisch, mit innen deckenden Verteidigern. Nach der Pause wechselten sie ihre Taktik. Das bewirkte vor allem, daß die Außenläufer sich uns — sehr zum Schaden unserer Hintermannschaft — stark offensiv aufdrängen konnten. Die Stärke des bulgarischen Spiels lag aber zweifellos im Angriff. Das aber wiederum bedeutet schon allein ein Kompliment für unsere Hintermannschaft — den wahren Siegern des heutigen Tages.

Damit kommen wir zur Einzelkritik

Klodt stand merkwürdigerweise nicht so oft im Brennpunkt der Ereignisse wie in Jugoslawien. Trotz ihrer Ueberlegenheit kamen die Bulgaren — wie Herberger auch besonders betont — längst nicht so klar und häufig in Schußstellung wie die Jugoslawen. Immerhin hatte Klodt oft genug Gelegenheit, vor allem seinen sicheren Blick und seine Entschlossenheit für schnelles und energisches Herauslaufen zu zeigen. Darüber hinaus fing er einige Bälle sehr sicher. Nur in der ersten Halbzeit schien er ab und zu nicht ganz so sicher zu sein wie sonst.

Janes brauchte heute nicht einmal den gewohnten Anlauf. Gleich vom ersten Augenblick an glänzte er durch seine unbestechliche Schlagsicherheit und darüber hinaus durch seine besondere Stärke, den genauen Abschlag möglichst zu einem Stürmer zu bringen. Hervorragend war auch sein Kopfballspiel, das ihm bei der besonderen Veranlagung der Bulgaren sehr zustatten kam. Namentlich in der zweiten Halbzeit löste er einige der kritischsten und bedrohlichsten Situationen dank seiner Ruhe und Umsicht.

Mit Billmann verstand er sich ebenso gut wie mit Sold.

Diese Dreier-Kette hat sich in der kurzen Zeit ihres Zusammenwirkens wahrhaft bewundernswert eingespielt. Billmann hatte vor allem eine grandiose erste Halbzeit. Es war einfach nicht an ihm vorbeizukommen. Bei jeder Handlung merkte man die große Erfahrung des Nürnbergers und seine ungewöhnliche Begabung, sich im Nahkampf dank seiner sehr harten, entschlossenen, aber korrekten Körperarbeit, unbedingt durchzusetzen. Darüber hinaus gefiel er heute durch einen sehr sauberen Abschlag.

Kupfer war häufig genug, wie schon oft, der Mittelpunkt des ganzen Geschehens. Er trug vor der Pause wesentlich zu dem starken Offensivspiel der deutschen Mannschaft bei, verteilte die Bälle ausgezeichnet. Nach dem Wechsel war er in ungezählten Malen mit seiner eigenartigen, einfallsreichen Zerstörungstaktik Retter in höchster Not. Kupfers Leistung ist deshalb besonders hoch zu werten, weil er in Stojanoff nach der Pause den unserer Meinung nach überragenden bulgarischen Spieler gegen sich hatte. Es war schon ein Kunststück, diesen raffinierten, technisch hervorragenden, äußerst gefährlichen Aufbaumann der Bulgaren immer und immer wieder zu bremsen. Kupfer war heute als Zerstörungsspieler wieder ganz der alte Kupfer.

Sold ragte vielleicht heute nicht ganz so selbstsicher aus dem Kampfgetümmel heraus wie vor einer Woche gegen Jugoslawien. Aber er löste dennoch seine Aufgabe abermals mit viel Geschick und großer Energie. Sein bekannt hervorragendes Kopfspiel war äußerst wichtig, als nach dem Wechsel die Bulgaren den Kopfbalkünstler Losanoff in der Sturmmitte einsetzten. Losanoff hat auch in München, als er bei den Bayern spielte, großartige Kopfballtore erzielt. Auch heute gelangen ihm einige sehr gefährliche Kopfschüsse. Aber er fand doch in Sold seinen Meister. Darüber hinaus bemühte sich Sold mit seinem schönen klaren Abschlag den Ball in den eigenen Reihen zu halten.

Unser Kitzinger muß auch vor allem wegen seiner überragenden aufopfernden Zerstörungsarbeit gelobt werden. Mit dem Zuspiel haperte es heute, im Gegensatz zu Zagreb, wieder bedenklich, was im schlechten Abspielen einige Male in Erscheinung trat. Er ließ sich gar zu oft

Fortsetzung Seite 11.



Die fünf Glanzpunkte in Sofia: Billmann, Urban, Kupfer, Conen und Janes

Zeichnungen: Müller (5)

Fortsetzung von Seite 8.

zu unnötigem direkten Abspielen verleiten. Was er aber hier als Aufbauläufer wirklich verdorben haben sollte, machte er später durch sein Abwehrspiel gegen den ungeheuer energischen, aktiven und gefährlichen Angeloff wieder weft. Der Spielführer Angeloff war der Motor des bulgarischen Spiels und darum muß auch Kitzingers Leistung mit diesem Maßstab gemessen werden.

Lehner zeigte gleich zu Anfang, daß er weit besser aufgelegt war als in Zagreb, wo ihm bekanntlich, zum Leidwesen Herbergers, gar nichts gelingen wollte. Er hatte einige ausgezeichnete Momente und ab und zu schien es auch so, als ob die Nachbarschaft von Gellesch für ihn von Nutzen sein würde. Aber je mehr Gellesch untertauchte, desto weniger trat auch Lehner, bei dem es vor allem wieder mit den Flankbällen haperte, in Erscheinung. Imponiert hat aber wieder seine Schußfreudigkeit und sein vorbildlicher Fleiß. Er wird seine offensichtliche Krise schon wieder überwinden, wenn er selbstkritisch die guten Ratschläge seiner Umgebung auswertet.

Gellesch bedeutete für den deutschen Sturm unbestreitbar keine Verstärkung. Es war zwar bestechend anzuschauen, wie er namentlich in der ersten Halbzeit einige Bälle geschickt und durchdacht steil nach vorn zu Lehner oder Conen jonglierte. Aber er war heute der besonders aufreibenden Doppelrolle nicht gewachsen. Seine Gegenspieler bekamen dadurch zu viel Aktionsradius und auch als Aufbauspieler fiel er später mehr und mehr ab.

Conen lieferte wohl seit seiner Rückkehr in der Nationalelf sein überzeugendstes Spiel. Es war ein Genuß, mit anzusehen,

wie der Stuttgarter sich immer wieder klug freistellte, wie er stets die Kampfszenerie überschaute und mit leichter Flüssigkeit die Bälle an den Widersachern vorbei jonglierte und sie überlegt und haargenau zu den bestplacierten Kameraden zog. Darüber hinaus sahen wir besonders in der zweiten Halbzeit einige seiner berühmten Alleingänge. Ihnen fehlte nur noch, wie schon in Zagreb, die letzte Zündung, um sie erfolgreich abzuschließen. Aber sein Tor war doch ein meisterhafter Schuß.

Für Szepan war natürlich der heutige Tag voll von Mißgeschick. Gerade für ihn mußte begreiflicher Weise der schwere und zähe Boden zum Verhängnis werden. Zwangsläufig wurde sein Einfluß immer geringer. Er konnte schließlich zumeist nur noch aus dem Stand spielen und versagte dadurch gleichfalls in der Defensivrolle. Nur seine unvergleichliche Spielintelligenz und sein sicherer und genauer Paß vermochten hier und da noch entscheidende Phasen einzuleiten.

Urban war gegen den letzten Sonntag einfach nicht wiederzuerkennen. Mit herzerfrischender Spiellaune packte er alle Tricks und alle Einfälle der Schalker Schule aus und bekam sogar von den bulgarischen Zuschauern Beifall wegen seiner feinen Sachen und seinen einfallsreichen Manövern. Und daß er auch sein Selbstbewußtsein wiedergefunden hat, bewies er mit seinem Treffer, zu dem außerordentlich viel Entschlußkraft gehörte. Wir haben Urban schon lange nicht mehr so wirkungsvoll spielen sehen wie heute. Zumindestens in der ersten Halbzeit, als er und Conen vor allem die für den Sieg entscheidende Feldüberlegenheit der Deutschen erzwangen.

Die bulgarische Mannschaft

Der Torwart Masnikoff verminderte mit einigen tollkühnen, ab und zu gar zu tollkühnen, Paradensichere Chancen unseres Sturmes. Bisweilen wirkt er in seiner rassigen Art etwas zu verwegen.

Moganoff, der rechte Verteidiger, kam anfangs häufig gegen Szepan in Schwierigkeiten, wurde aber nach der Pause zusehends besser. Er stand jedoch fraglos im Schatten seines blonden Klubkameraden Ormannscheff, der eine der herausragenden Gestalten der bulgarischen Mannschaft gewesen ist.

Die drei Läufer, Pedroff, Nedelgoff und Stambuleff, kamen erst richtig zur Entfaltung, als die Bulgaren nach der Pause die Taktik änderten. Da war es vor allem der linke Läufer Stambuleff, der durch starkes Vorrücken in den bulgarischen Angriff immer wieder die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Allerdings hatten es die beiden Außenläufer insofern ziemlich leicht, als die deutschen Verbindungsstürmer sie immer weniger bedrängten.

An dem bulgarischen Mittelläufer Nedelgoff bewunderten wir die ungeheure Zähigkeit und die unermüdliche Ausdauer, mit der er — taktisch allerdings noch sehr unerfahren — immer wieder dort auftauchte, wo sich gerade eine Kampfszene zusammenballte.

Angeloff war ein besonderer Liebling der bulgarischen Zuschauer.

Wir können ganz gut verstehen, sein frisches und mutiges Spiel schaffte oft überfallartig höchst gefährliche Situationen vor dem deutschen Tor. Es zwar zweifellos ein kluger Schachzug, diesen energischen Mann in der zweiten Halbzeit in die Verbindung zu nehmen und einen neuen Spieler

auf den Rechtsaußenposten — Mileff, der allerdings herausragen konnte — zu nehmen. Angeloff als Halbrechter war zusammen mit dem nun auf halblinks gerückten Stojanoff der Haupttreiber der für uns so beängstigenden Offensiven. Angeloff war dabei mehr der gradlinige stürmische Draufgänger, während Stojanoff uns durch die ausgezeichnete Ballführung und die Lebendigkeit und die immer wieder neuen Einfälle besonders gefiel.

Mit besonderer Spannung sahen wir natürlich dem Spiel unseres lieben Losanoff entgegen, den die Münchner Sportgemeinde in ihr Herz geschlossen hat. Wir fanden dabei, daß er heute seine Münchner Leistungen noch übertraf. Er wußte sich trotz der scharfen Bedrängung durch Kitzinger, später durch Sold, oft genug frei zu machen und seinen gefürchteten Direktschuß, vor allem aber sein Kopfspiel anzubringen. Er machte jedoch genau wie alle seine Kameraden den Fehler, gar zu hastig zu spielen und sich so der Kaltblütigkeit und der Gefahr der taktischen Ueberlegenheit der deutschen Abwehr auszuliefern.

Der in der Pause herausgenommene Halblinke war tatsächlich ein offensichtlich schwacher Punkt, der vor allem durch seine Nervosität die schönen bulgarischen Angriffe vor der Pause zurichte machte. Als Stochanoff für ihn in die halblinke Verbindung ging, kam auch der berühmte Linksaußen Jordanoff, einer der besten Spieler des Balkans, besser zum Zuge. Aber er hatte das Pech, einen Janes in großer Form anzutreffen. Immerhin waren die Zweikämpfe zwischen Jordanoff und Janes Höhepunkte des aufregenden Kampfes und damit gönnten wir ihm den Triumph des bulgarischen Tores. Dr. Friedebert Becker.

Vorschau
28. 10. 39.

Entscheidung um die Nürnberg-Fürther Stadtmeisterschaft

Am Sonntag wieder Großkampftag in Ronhof — Club diesmal mit Sold und Billmann gegen die komplette Spielvereinigung

Die Stadtmeisterschaft soll am Sonntag endgültig entschieden werden. Um 14.30 Uhr treffen auf dem Platze der Spielvereinigung in Ronhof die Mannschaften von Kleeblatt und Club erneut innerhalb kurzer Zeit zusammen. Da sich nur noch Club, Fürth und WAG. Neumeier um die Stadtmeisterschaft bewerben und die WAG. Neumeier für den Titel nicht mehr in Frage kommt, liegt die Entscheidung also allein zwischen Club und Fürth. Dennoch aber kann das noch rückständige Spiel Spielvereinigung Fürth gegen WAG. Neumeier möglicherweise erst die endgültige Klärung bringen. Augenblicklich steht die Tabelle, auf die drei genannten Vereine zugeschnitten, so aus:

Club	3	2	1	0	12:4	5:1
Fürth	2	1	1	0	2:1	3:1
Neumeier	3	0	0	3	3:12	0:6

Gewinnt der Club am nächsten Sonntag, so ist alles entschieden. Er würde mit 7:1 Punkten unwiderruflich Meister und damit Gewinner des Ehrenpreises des Oberbürgermeisters der Stadt der Reichspartitage sein. Gewinnt jedoch die SpVgg. Fürth, dann müßte erst das Spiel Kleeblatt — Neumeier den Ausschlag geben, denn sollte das Kleeblatt dieses Rückspiel verlieren, so würde der Club trotzdem auf Grund des besseren Torverhältnisses Meister sein, aber ein Sieg der Spielvereinigung gegen Neumeier würde ihr die Trophäe einbringen. Anders ist der Fall, wenn das Rückspiel am nächsten Sonntag unentschieden endet. Dann ist der Club schon ziemlich klar Meister, denn es ist nicht anzunehmen, daß Fürth gegen Neumeier mit 7:0 gewinnt. Das bessere Torverhältnis des Clubs würde also den Ausschlag geben.

Für den nächsten Sonntag sind folgende Mannschaften aufgeboten:

Fürth: Wenz
Kempf Frank
Bröll Schwab Schmitzer
Bollhöfer Had Steber Fiederer Hieronymus
Kund Sepp Schmitt Friedel Bahn Gukner
Carolin Kennemann Sold
Wfänder Billmann

Club: Köhl
Während Fürth die gleiche Elf wie am Vorkampftag stellt, ist der Club durch Billmann und Sold wesentlich verstärkt. Auch Sepp Schmitt erscheint wieder einmal auf der Bildfläche. Man will durch ihn einen geistigen Dirigenten des Sturmes und den Spieler finden, der Kund besser ins Spiel bringt. Andererseits fühlt sich Friedel auf dem Posten des Mittelstürmers wohler als anderswo und schließlich soll Bahn an Stelle von Eiberger mehr Abwechslung in den rechten Flügel tragen. Diese Erwägungen sind nicht von der Hand zu weisen, umso mehr, da die Unterstützung des Clubsturmes aus den rückwärtigen Reihen ausgiebig und dauerhaft sein wird, so daß also besonders Sepp Schmitt nicht allzuviel „hinten“ zu tun haben wird. Die Stärke des Clubs liegt dennoch in der ausgezeichnet besetzten Hintermannschaft und es wird dem Fürther Sturm schon einige Schwierigkeiten bereiten, dagegen mit Erfolg anzurennen.

Zimmerhin darf man auf das erneute Zusammentreffen der Mannschaften mit größter Spannung warten. Beiderseits wird man bestrebt sein, mit ganzem Einsatz um den wertvollen Sieg zu streiten und die Zuschauer werden also wiederum ganz auf ihre Rechnung kommen. Der Club hat einiges gut zu machen. Nach den letzten sechs Spielen mit den Resultaten 1:1 — 1:0 — 1:4 — 1:1 — 0:1 steht die Bilanz so:
Fürth 2 Siege 2 Unentsch. 1 Niederl. 7:4 T.



Aber jetzt!

Tante Kleeblatt und Club starten am Sonntag in Ronhof nun endgültig zum Endspurt um die Stadtmeisterschaft. Das wird sicher eine Delikatesse.

Club 1 Sieg 2 Unentsch. 2 Niederl. 4:7 T.
Das Spiel in Ronhof nimmt erfreulicherweise bereits um 14.30 Uhr seinen Anfang. Vorher treffen die Jugendmannschaften von Club und Spielvereinigung zusammen.

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>						
1. Mannschaft	- Sp. V. Fürth	So.	dort.	14.30		2:1
Pokal "	- Tb. Behring'd	So.	dort.	15.00		7:3
Res. "	-					
3. "	-					
3a. "	- SV Wacker	So.	A	10.00		7:2
4. "	-					
1. AH "	-					
2. AH "	- Siemens	Sa.	dort.	15.30		5:2
.	-					
.	-					
1. Jgd. "	- Sp. V. Fürth	So.	dort.	13.00		1:3
2. " "	- eig. Leicht athletik	Sa.	C	15.30		6:4
3. " "	-					
4. " "	- Franken. 3	So.	dort.	9.00		0:3
1. Pimpfenmsch.	- Sp. V. Fürth	So.	dort.	13.15		1:2
2. Pimpfenmsch.	- SC Sparta	So.	dort.	9.00		2:3
3. Pimpfenmsch.	- Tb. Joha 88	So.	dort.	9.00		0:3
<u>Hockey:</u>						
1. Mannschaft	- eig. 2. Msch.	So.	Ho	10.00		
2. "	- eig. 1. M.	Sp	Ho	10.00		
1. Jgd. "	-					
1. Frauenelf	- . Fürth.	So	dort.	10.00		ausgef.
<u>Handball:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
3. "	-					
1. Jgd. "	- . HJ	Sa.	A	15.15		ausgef.
1. Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

.....

Billmann.. Pfänder...

Sold..... Kennemann. Carolin...

Gußner... Zahn..... Friedel... Schmitt... Kund.....

1. FCN. Stadtmeister von Nürnberg-Fürth

3000 Zuschauer in Ronhof erleben ein 1:2 (1:1) der SpVgg. Fürth gegen 1. FCN

Die Gauzeitung des „Kicker“

Seite

Aus Ronhofs traditionsreicher Stätte melden wir:

29. 10. 39.

Neuer Lorbeer aufalten Ruhmeskranz

**Meisterliches Spiel der fränkischen Meistermannschaften. Diesmal siegte der
1. FC Nürnberg 2:1 über die Spielvereinigung Fürth**

Es gab viel Schönes an diesem Sonntag zu sehen auf der traditionsreichen Stätte der Spielvereinigung Fürth. Zum 131. Male standen sich die Ligamannschaften der Fürther und des 1. FC Nürnberg gegenüber, und obwohl es seit August der vierte Kampf gewesen ist, so suchten doch 10 000 den Weg nach Ronhof. Man wollte nicht nur Billmann und — zum ersten Male in Nürnberg und im Clubdreß — Bubi Sold sehen, man kam auch, weil sich das Können der jungen Mannschaft der Spielvereinigung Fürth allmählich herumgesprochen hatte. 15 Spiele hat diese Fürther Elf nun in dieser Spielzeit ausgetragen, und sie konnte nicht ein einzigesmal bezwungen werden, obwohl Hans Hagen die schwere Aufgabe zu meistern hatte, Popp und Pitzer und Winkler und Schneider und Leupold zu ersetzen. Der Sportlehrer und sein Vereinsführer Hans Pfeifer, dieser verdienstvolle und geschickte Lenker, holten sich die Jungen heran. Gut Ding will Weile haben, und so weiß man auch in Fürth, daß sich diese junge Mannschaft (mit vier 19jährigen und einem 22jährigen Stürmer!) langsam entwickeln muß; niemand verlangt zu viel von ihr, aber man ist den Jungens dankbar, daß sie, selbst von flammender Begeisterung erfüllt, soviel Begeisterung zu entfachen verstehen.

Das Spiel gegen die komplette Clubmannschaft war ein harter Prüfstein. Die Schwächen wurden aufgedeckt, aber sie zählten trotz der Niederlage wenig. Denn es gab in dem guten und flotten Spiel viel Schönes zu sehen. Und es ist ein sehr gutes Spiel gewesen, es war ein flotter Kampf und es war auch, von den unvermeidlichen Unarten abgesehen, ein sportlich anständiges Spiel. Die Ruppigkeiten dürfen nicht verschwiegen werden, sie beschränkten sich auf die Zweikämpfe zwischen Allan Frank und Karl Gußner, und Sold tat sich zuweilen auch etwas hervor. So hat ein Zusammenprall zwischen Hack und Sold in der 34. Minute zu einem Elfmeter geführt, den Hans Fiederer unhaltbar einschob. Bis dahin hatte die Spielvereinigung dank der raumgreifenden, zügigen Spielweise der von zwei aufmerksamen Außenläufern gut unterstützten Fürther Angriffslinie etwas mehr vom Kampfe gehabt. Die Verteidigung der Nürnberger aber stand eisern, wenn auch Billmann nur schwer in Tritt kam.

Eine Minute vor Halbzeit glich Sold mit einem großartig, aber auch glücklich getretenen Freistoß aus. Und drei Minuten nach dem Wechsel holte Friedel aus einem durch einen weiteren Freistoß von Sold verursachten Gedränge vor dem Fürther Tor den Nürnberger Führungs- und Siegestreffer heraus. Die Clubelf setzte in der Folge neben ihrem Können auch ihre Reife und ihre Erfahrung ein. Diese alten Haudegen erinnerten da an die verbissene Kampfkraft der alten Nürnberger Meisterspieler: sie gaben kein Stück Boden preis, sie rafften sich immer wieder auf, hatten genug Energie, um das höllische Tempo durchzustehen, spielten frisch und zügig, und selbst ein so „notorischer“ Verherrlicher des Klein-klein-Spiels wie Seppi Schmitt schickte, hinter dem Vier-Männer-Sturm aufbauend, seine Kameraden mit langen und weiten Vorlagen ins Gefecht. So sicherte sich der Club den Sieg und die erste Kriegs-Stadtmeisterschaft, die allerdings gegen Schluß noch öfter in Gefahr gewesen ist. Den schlimmsten Moment aber half der junge Pfänder überstehen, der — nachdem Köhl schon hoffnungslos geschlagen war — zweimal mit Erfolg das leere Tor gegen die wuchtigen Schüsse der Fürther verteidigte.

Beginnen wir mit den markanten Erscheinungen des Spieles bei den Clubern. Sold: Er bestätigte Conens Urteil: „Der 1. FCN. soll den Bubi rechter Läufer spielen lassen. Er ist viel zu schad dafür, um hinnerumzustehe. Man muß sein feines Zuspiel und sein Spielverständnis ausnützen.“ Der Club hat nun auch wieder einen Strafstoß-Spezialisten. Nach Sold riefen die Zuschauer, wenn es galt, einen Freistoß auszuführen. — Pfänder: Das ist ein Spieler, der viel Freude bereitet. Aufopfernd, schneidig, kaltblütig, gewandt und schnell. Ein ruhiger und sympathischer Bursche, eine Zierde der Clubelf. — Billmann erst am Ende des Kampfes „eingespielt“. Gegen die fliegenden Kombinationen der linken Fürther Seite wußte er anfangs keinen Rat. Später, in den entscheidenden Abschnitten, kam ihm seine gute Ballberechnung und sein sicherer Schlag zustatten. — Friedel ist der Sturmführer für den Club: er bringt Schwung und Tempo in den Angriff, hält nach beiden Seiten gute Verbindung.

Fiederer hat viel gewonnen. Er spielt freier, hält den Ball nicht mehr so lange, ist schneller und lebendiger geworden. So hätte ihn der Reichstrainer sehen sollen, wie er den Ball in jeder Lage meisterhaft beherrscht und uneigennützig seine Kameraden einsetzt. — Hack findet sich langsam in der Fürther Spielweise zurecht, er sollte nur etwas schneller und berechneter abgeben. — Pröll und Schnitger spielten das vorschriftsmäßige Läuferspiel, unauffällig und eifrig und beweglich. Sie sollten nur etwas konsequenter decken. Die gegnerischen Halbstürmer haben, so schien uns, noch zuviel Spielraum. — Zwei sehr gute Verteidiger: der alte Allan Frank und sein junger, zäher, geschmeidiger und schußkräftiger Nachbar Kempf. — Wenz nicht so sicher und der eigenen Verteidigung nicht so viel Vertrauen schenkend wie Köhl, der an diesem Tage an seine besten Leistungen anknüpfte.

Der Rahmen war dem großen Ereignis würdig. So sah man den NSRL.-Kreisführer Beil; den Leiter des Sportamtes von KdF., den einstigen süddeutschen Wandersportlehrer Ernst Reim; als Vertreter der Stadtverwaltungen Bürgermeister Dr. Häupler-Fürth und Stadtschulrat Fink-Nürnberg; vom Polizeipräsidium Major Vetter und vom Gauhaus Dr. Stock. Auch Prof. Kittler, der jugendliche 70jährige, fehlte nicht.

Die Aufstellungen: Nürnberg mit Köhl; Billmann, Pfänder; Sold, Kennemann, Carolin; Gußner, Zahn, Friedel, Schmitt, Kund. Fürth mit Wenz; Kempf, Frank; Pröll, Schwab, Schnitger; Zollhöfer, Hack, Sieber, Fiederer, Hieronymus. Schiedsrichter war Sieber aus München.

Fürther Ztg. v. 29. 10. 39

Der „Club“ Nürnberg-Fürther Stadtmeister

Der 2: 1-Sieg kam allerdings sehr glücklich zustande

Im vierten Spiele innerhalb von zwei Monaten kam nun endlich der Club zu seinem ersten Siege, der dem Spielverlauf nach recht glücklich zustande kam. Denn vor 10 000 Zuschauern lieferten die Fürther auch diesmal wieder mit unerhörtem Kampfsgeist das weit frischere und beweglichere Spiel, das in der ersten Halbzeit unbedingt einige Erfolge hätte bringen müssen. Merkwürdig war allerdings, daß von dem Augenblick an, als fünf Minuten nach der Pause der Club den zweiten Treffer erzielt hatte, der Schwung der Fürther erheblich nachließ und von einigen glänzenden Einzelleistungen abgesehen, die letzte Kraft fehlte, dem Spiel nochmals eine günstige Wendung zu geben.

Fürths Stärke lag in diesem Spiel vor allem auf der linken Sturmseite, wo Fiederer das ganze Geschehen dirigierte und auch Hieronymus durch wundervolles Laufen und Uberspielen die Zuschauer begeisterte. Weniger in Erscheinung traten dagegen Sieber, der von Kennemann abermals stark zuge deckt wurde, ebenso Hack, dessen großer Eifer wohl gelobt werden muß, der aber immer wieder zu sehr auf eigene Faust arbeitet, ohne mit seinen Nebenleuten Kontakt zu suchen. Bollhöfer hatte gute und schwache Momente. In der Läuferreihe war Bröll der hervorstechendste Mann, der insbesondere in punkto Zuspiel seine beiden Nebenleute erheblich übertraf. Das Hintertrio machte seine Sache recht gut, wenn auch bei Wenz in der zweiten Hälfte einige Nervositäten festzustellen waren.

Der Clubstieg ist lediglich einem ganz kuriosen Strafstoß von Gold und der raschen



Schmidt köpft eine Gußnerilanke aufs Tor

Ueberrumplung der Fürther zu Beginn der zweiten Halbzeit zu verdanken. In der Gesamtleistung blieben aber die Nürnberger trotz allem einiges schuldig. In der zweiten Halbzeit war im Feldspiel eine deutliche Unterlegenheit festzustellen und auch die Tatsache, daß der Club nach dem Wechsel weitaus mehr das Feld beherrschte, ließ nicht über gewisse Schwächen hinwegtäuschen. Auffallend war vor allem die Schwäche des Nationalspielers Willmann, den Hieronymus wiederholt umspielte, wie er wollte. Auch Gold war keineswegs überragend. An ihm gefielen nur seine famos getretenen Strafstoße und seine fein abgezielten Vorlagen in den gegnerischen Strafraum. In der Abwehr konnte er sich nur durch viel zu hartes Spiel helfen. Glänzend war dagegen Kennemann, der den Turm in der Schlacht bildete und dessen befreiende Kopfbälle immer wieder Luft schafften. Köhl hatte viel zu tun und besorgte dies mit Bravour. Im Clubsturm kann man wohl sagen, daß Sebpl Schmitt praktisch mehr leistete wie Eiberger in den letzten Wochen, aber die feinen Spielzüge des Fürther Sturms bekam man vom

mann, gibt ebenso fein zur Mitte, aber wieder nißt man vor dem Kasten den Ball nicht aus. Das sind eigentlich die Minuten, in denen die herrlichen Fürther Angriffe Erfolge hätten bringen müssen. Daß dies nicht geschah, bedeutete letzten Endes den Spielverlust. Wohl gab es dann in der 40. Minute

ein Elfmeter-Tor für Fürth.

Willmann, der vor allem in der ersten Halbzeit den Fürther Anstürmen nicht gewachsen war, machte gegen Hack Foul im Strafraum, worauf Fiederer scharf und placiert den Ball ins Netz beförderte. Noch zwei schöne Angriffe rollen aufs Clubtor, wobei Fiederer zweimal knapp verfehlt. Dann aber ergab eine Minute vor der Pause ein ganz verzwickter geschossener Eßfetball von Gold aus direkt geschossenem Strafstoß

den Ausgleich für den „Club“.

Die zweite Hälfte beginnt mit einem Gewaltansturm der Nürnberger Gäste. Friedel schießt glänzend, Wenz faustet und Kempf haut vollends weg. Nach einem abermaligen Strafstoß von Gold erhält Gußner das Leder, jagt einen scharfen Flankenschuß an den Posten und Friedel vermag fünf Minuten nach Wiederbeginn im Nachgehen

den Siegestreffer für den „Club“

vollends einzubrüchen. Wenz hat in diesen ersten Minuten überhaupt sehr viel zu tun und meistert einige gefährliche Bälle. Bald darauf sieht es aber aus, als ob Fürth doch den Ausgleich wieder erzielen sollte, denn nach einem Durchbruch von Hieronymus, der zwei Mann umspielt hat, und anschließender Flanke, setzt ein wahrer Hagel von Schüssen auf das Clubtor ein. Fünf Schüsse sausen hintereinander auf den Kasten, aber immer wieder prallt der Ball zurück, bis Bollhöfer daneben schießt. Es fehlt nicht an



Fiederer verwandelt den Elfmeter ins untere Eck.

Aufn.: Baldus

Bemühungen der Fürther, das Spiel nochmals zu wenden. So als Fiederer auf eine Vorlage von Bollhöfer über den zu weit vorn stehenden Köhl hinweg köpft, den dieser nur noch zur Ecke lenken kann oder als Sieber eine Vorlage von Hack verlängert, die Köhl ebenfalls halt. Im übrigen aber hat der Kontakt in der Fürther Elf doch erheblich nachgelassen und wirklich gute Leistungen treten nur noch vereinzelt auf. Sebpl Schmitt vollbringt das Kunststück, völlig frei daneben zu schießen. Hieronymus jagt auf eine feine Vorlage von Fiederer den Ball scharf daneben und Strafstoße von Schnittger und Frank werden von Köhl beseitigt. Schließlich versteht es der „Club“, nicht zuletzt durch die überragende Arbeit von Kennemann, den knappen Sieg zu halten, obwohl ein Unentschieden gerechter gemessen wäre.

Unter kurzen ehrenden Worten überreichte Stadtschulrat Fink-Nürnberg an die siegreiche Mannschaft, die damit den Titel eines Stadtmeisters endgültig errungen hat, den Preis des Oberbürgermeisters der Stadt der Reichsparteitage.

Deutscher Sport

Fürther Ztg. v. 29. 10. 39

Der „Club“ Nürnberg-Fürther Stadtmeister

Der 2: 1-Sieg kam allerdings sehr glücklich zustande

Im vierten Spiele innerhalb von zwei Monaten kam nun endlich der Club zu seinem ersten Siege, der dem Spielverlauf nach recht glücklich zustande kam. Denn vor 10 000 Zuschauern lieferten die Fürther auch diesmal wieder mit unerhörtem Kampfsgeist das weit frischere und beweglichere Spiel, das in der ersten Halbzeit unbedingt einige Erfolge hätte bringen müssen. Merkwürdig war allerdings, daß von dem Augenblick an, als fünf Minuten nach der Pause der Club den zweiten Treffer erzielt hatte, der Schwung der Fürther erheblich nachließ und von einigen glänzenden Einzelleistungen abgesehen, die letzte Kraft fehlte, dem Spiel nochmals eine günstige Wendung zu geben.

Club nicht zu sehen, obwohl Friedel und insbesondere Bahn auch mit schönen Leistungen aufwarteten.

Unter der Leitung des ausgezeichnet anherenden Münchner Schiedsrichters Stiegeler standen die beiden Mannschaften in der angekündigten Aufstellung mit Wenz, Kempf, Frank, Bröll, Schwab, Schnitger, Bollhöfer, Gad, Sieber, Fiederer, Hieronymus (Fürth) und Kund, Schmitt, Friedel, Bahn, Gukner, Carolin, Kennemann, Gold, Pfänder, Billmann, Köhl (Nürnberg) im Feld.

Gleich vom Anstoß an entwickelt sich der bekannt harte und verbissene Kampf, den man nun einmal von diesen beiden Gegnern gewohnt ist. Auf Seiten Fürths ist die erste Chance, eine Vorlage von Gad erwischt Sieber vor Köhl, spielt den Ball aber dem Nürnberger Torwart in die Hände. Dann folgen einige Minuten des Drucks der Cluber auf das Fürther Tor. Durch eine riskante Rückgabe von Bröll kommt der Club zu seiner ersten Ecke. Schmitt schießt zweimal mit gutem Ziel, aber Fürths Hinterleute halten dicht, so daß die Bälle abprallen. Der Großteil der ersten Halbzeit aber ist ausgefüllt mit glänzenden Anariffen der Aleeblätler, die immer von links ausziehen, aber in der Mitte und rechts nicht die richtige Verwertung finden. So kommt eine saubere Flanke von Hieronymus Gad frei vor die Füße der aber verfehlt. Hieronymus versucht es selbst mit einem Scharfschuß auf Köhls Gehäuse, der den schweren Ball nur abklatschen kann, so daß ihn Pfänder vollends aus der Gefahrenzone befördern muß. Glänzend umspielt dann Fiederer Gold und Bill-

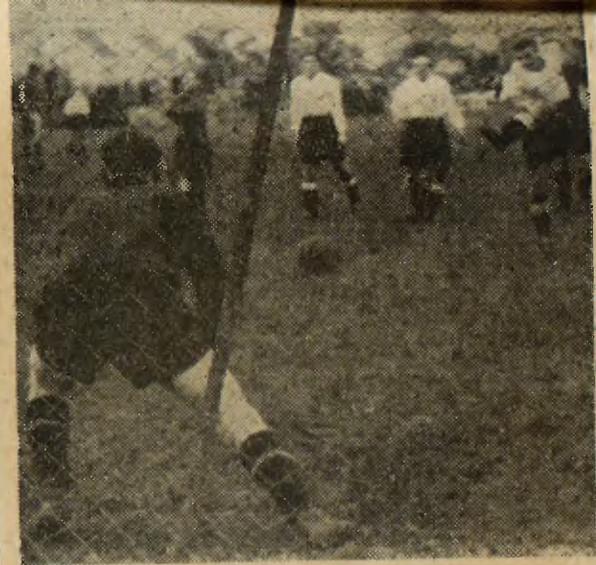
mann, gibt ebenso fein zur Mitte, aber wieder nützt man vor dem Kasten den Ball nicht aus. Das sind eigentlich die Minuten, in denen die herrlichen Fürther Angriffe Erfolge hätten bringen müssen. Daß dies nicht geschah, bedeutete letzten Endes den Spielverlust. Wohl gab es dann in der 40. Minute

ein Elfmeter-Tor für Fürth.

Billmann, der vor allem in der ersten Halbzeit den Fürther Anstürmen nicht gewachsen war, machte gegen Gad Foul im Strafraum, worauf Fiederer scharf und placiert den Ball ins Netz beförderte. Noch zwei schöne Angriffe rollen aufs Clubtor, wobei Fiederer zweimal knapp verfehlt. Dann aber ergab eine Minute vor der Pause ein ganz verzwickt geschossener Eßfetball von Gold aus direkt geschossenem Straßstoß den Ausgleich für den „Club“.

Die zweite Hälfte beginnt mit einem Gewaltansturm der Nürnberger Gäste. Friedel schießt glänzend, Wenz faustet und Kempf haut vollends weg. Nach einem abermaligen Straßstoß von Gold erhält Gukner das Leder, jagt einen scharfen Flankenschuß an den Pfosten und Friedel vermag fünf Minuten nach Wiederbeginn im Nachgeben den Siegestreffer für den „Club“

vollends einzudrücken. Wenz hat in diesen ersten Minuten überhaupt sehr viel zu tun und meistert einige gefährliche Bälle. Bald darauf sieht es aber aus, als ob Fürth doch den Ausgleich wieder erzielen sollte, denn nach einem Durchbruch von Hieronymus, der zwei Mann umspielt hat, und anschließender Flanke, setzt ein wahrer Hagel von Schüssen auf das Clubtor ein. Fünf Schüsse sausen hintereinander auf den Kasten, aber immer wieder prallt der Ball zurück, bis Bollhöfer daneben schießt. Es fehlt nicht an



Fiederer verwandelt den Elfmeter ins untere Eck.

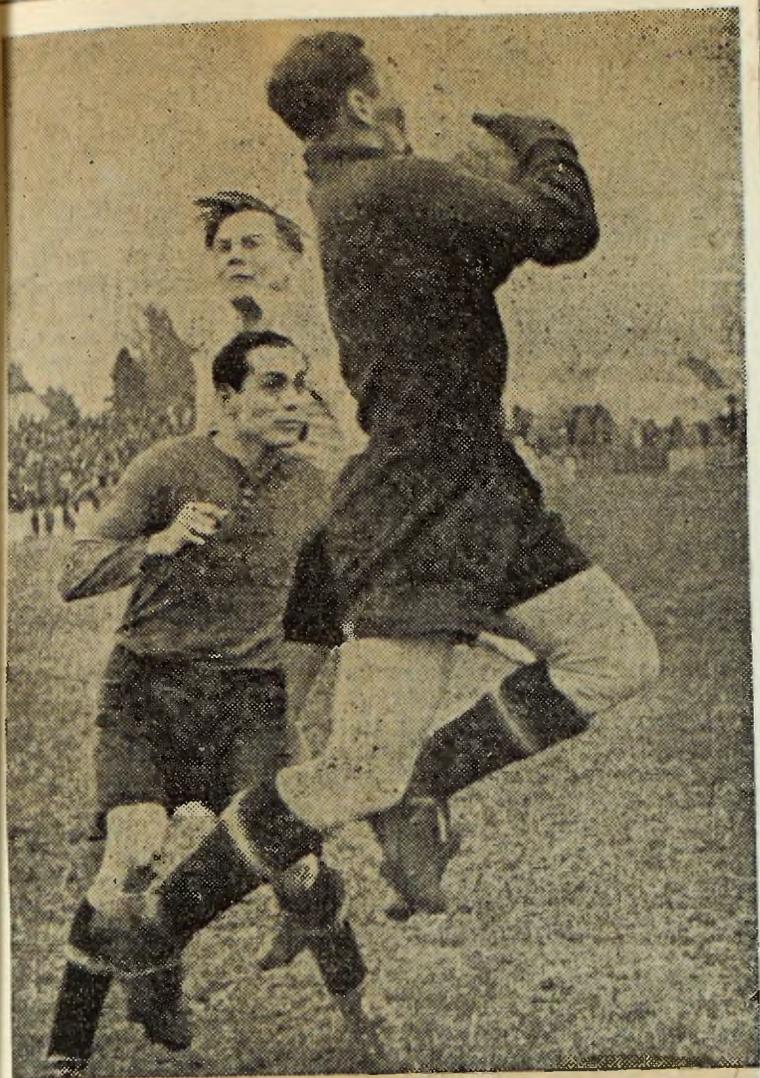
Aufn.: Baldus

Bemühungen der Fürther, das Spiel nochmals zu wenden. So als Fiederer auf eine Vorlage von Bollhöfer über den zu weit vorn stehenden Köhl hinweg köpft, den dieser nur noch zur Ecke lenken kann oder als Sieber eine Vorlage von Gad verlängert, die Köhl ebenfalls halt. Im übrigen aber hat der Kontakt in der Fürther Elf doch erheblich nachgelassen und wirklich gute Leistungen treten nur noch vereinzelt auf. Seppl Schmitt vollbringt das Kunststück, völlig frei daneben zu schießen. Hieronymus jagt auf eine feine Vorlage von Fiederer den Ball scharf daneben und Straßstöße von Schnitger und Frank werden von Köhl beseitigt. Schließlich versteht es der „Club“, nicht zuletzt durch die überragende Arbeit von Kennemann, den knappen Sieg zu halten, obwohl ein Unentschieden gerechter gewesen wäre.

Unter kurzen ehrenden Worten überreichte Stadtschulrat Fink-Nürnberg an die siegreiche Mannschaft, die damit den Titel eines Stadtmeisters endgültig errungen hat, den Preis des Oberbürgermeisters der Stadt der Reichsparteitage.



Ehrenpreis d. Nbg - Fürther Stadt-
meisterschaft.



Aus dem Spiel Spielvgg. Fürth — 1. FC. Nürnberg 1:2
Köhl nimmt vor Sieber einen hohen Flankenball auf, während
Kennemann letzteren sperrt.



Hupp

Schmitt

Friedel

Pfänder

Der „Club“ Stadtmeister von Nürnberg-Fürth

Fränkische Ein 2:1 (1:1)-Sieg über die Spielvereinigung Fürth vor 10000 Zuschauern Tagesztg

Nun hat sich der Club den Titel des Stadtmeisters endgültig gesichert. In einem schönen, spannenden Kampfspiel besiegte er den alten Rivalen vor 10000 Zuschauern knapp mit 2:1. Der Mannschaft des Clubs darf man zum neuen Titel und zum Gewinn des Ehrenpreises des Oberbürgermeisters herzlich gratulieren, in gleichem Maße aber auch der unterlegenen Elf Anerkennung für gute Leistung aussprechen. In seiner Gesamtheit reichte sich das Spiel würdig an die letzten Großkämpfe an,

hart aufeinander, aber keiner hat dem anderen etwas vorzuwerfen. Schließlich kam der Fürther Sturm bald auf Touren. Hat verschob in bester Position und eine Bombe von Hieronymus beförderte Pfänder, nachdem Köhl den Ball nicht festhalten konnte, endgültig aus der Gefahrenzone. Fiederer brillierte immer mehr durch glänzende Ballführung und technische Vollkommenheit. Als er Sold und Billmann umspielt und in die Mitte geflanzt hatte, ging der Ball am Clubstor vorbei, ohne daß ihn Sieber und Had erreichen konnten.

Die Jugend des Fürther Angriffes hatte das Wort

Fiederer, Hieronymus und auch Sieber begeisterten ständig durch zielbewusstes, elegantes und durchaus reifes Stürmerspiel. Auch Had und Bollhöfer trugen dazu bei, daß die Clubhintermannschaft alle Künste ihrer Abwehrarbeit ausspielen mußte. Als Had wieder einmal um Billmann herumgegangen war, wurde er von Sold im Strafraum gelegt. Schiedsrichter Siegler-München war der Meinung, daß Elfmeter angebracht sei. Fiederer schoß den Ball unhaltbar für Köhl zum

1:0 für das Kleeblatt

in die Maschen. Wenn sich über den Elfmeter auch streiten läßt, so war der Erfolg für die Elf der Spielvereinigung doch verdient. Sie lieferte lange Zeit das bessere Stürmerspiel und verschaffte sich durch den Vorteil der Jugend auch eine klare Überlegenheit. Schließlich trat aber noch vor Seitenwechsel eine kaum erwartete Wendung ein. Nachdem Frank wieder einmal mit Gußner zusammengeraten war, gab es Strafstoß für den Club. Sold, der schon vorher einige Male durch schöne Schüsse und weites Vorgeben des Balles in den gegnerischen Strafraum aufgefallen war, stellte mit einem Bombenschuß eine Minute vor Halbzeit den

Ausgleich her, unhaltbar für Wenz.

Von der Innentante der Latte prallte das Leder, mit starkem Effekt getreten, ins Netz.

Nach Seitenwechsel war sofort der Club tonangebend. Der Sturm griff mit mehr Schwung und Einsatz an als vorher. Kleine taktische Mängel der Fürther Hintermannschaft, die den Gegner allzuweit herankommen ließ, statt rechtzeitig anzugreifen, begünstigten das Spiel des Clubangriffes. Friedel schoß pfundig, aber Wenz bogte den Ball weg. Dann war Bahn gefährlich durchgekommen, allein Wenz zeigte sich wieder entschlossen und nahm den Ball auf. Aber gegen einen scharfen Schuß von Gußner war dann doch alle Kunst vergebens. Der Ball

ging an die Unterseite der Querlatte und Friedel gelang es schließlich, in der

50. Minute das Siegestor

zu erzielen, indem er den abspringenden Ball vollends über die Linie beförderte. Von diesem Augenblick an ließ die Fürther Elf vorübergehend nach. Die Hintermannschaft war überlastet, weil der Sturm nicht mehr mit der zwingenden Überzeugung spielte wie vorher. Allerdings stand dann das Glück auf Seite des Clubs, als nach einem Durchbruch von Hieronymus Schüsse von Had, Sieber und Fiederer immer wieder abgewehrt werden konnten. Das Spiel lebte bald wieder auf, abermals durch die Initiative von Fiederer, der sich als Stürmer bester Klasse erwies. Nach einem Zusammenprall mit Sold wurde er verletzt und mußte vorübergehend ausscheiden. Als er wieder kam, schien ihm der kämpferische Mut zu fehlen. Nachdem Sold knapp über die Latte geschossen hatte und ein Strafstoß von Frank durch Köhl glänzend gemeistert war, piff Schiedsrichter Siegler zum Sammeln. Der Club hatte nach einem beiderseitig mit aller Hart-



Hack flankt zur Mitte, Sold kommt zu spät

beiderseits wurde bester Fußball gespielt. In Schiedsrichter Siegler-München hatte der Kampf einen gerechten Leiter. Die Mannschaften stellten sich in folgenden Besetzungen:

Fürth:
Wenz
Kempff Frank
Bröll Schwab Schnitzer
Bollhöfer Had Sieber Fiederer Hieronymus
Club:
Rund Schmitt Friedel Bahn Gußner
Carolin Kennemann Sold
Pfänder Billmann
Köhl

Schon bald nach Spielbeginn gab es eine Reihe von spannenden und aufregenden Momenten. Nachdem Sieber einen Ball knapp vor dem Clubtor verfehlt hatte, verursachte die erste Ecke für den Club einige gefährliche Augenblicke im Fürther Strafraum. Gußner und Frank prallten wieder



Aufn.: Baldu

Köhl nimmt einen Fiedererschuß sicher, Kennemann sperrt Sieber.

nädigkeit durchgeführten, schönen Spiel einen knappen Sieg errungen.

Die Mannschaft ist und bleibt in den rückwärtigen Reihen untadelig. Lediglich der Sturm ist verbesserungsfähig. Besonders wenn es auf die Schnelligkeit und die körperliche Gewandtheit ankam, blieben manche Wünsche unerfüllt. Immerhin lieferte Sepp Schmitt nach langer Pause ein sehr gutes Spiel. Besonders in der zweiten Halbzeit wurden durch seine klugen Schachzüge einige gefährliche Angriffe des Clubs eingeleitet. Aber Rund wurde von ihm nicht in der erwarteten Weise eingesetzt, wobei wiederum die Tatsache entscheidend ins Gewicht fiel, daß sich Rund und Schmitt gegen den ausgezeichneten jungen Läufer Bröll eben nicht restlos behaupten konnten. Friedel wird als Mittelstürmer für den Club immer eine der stärksten Waffen bleiben, ebenso wie Gußner nach wie vor unersetzlich ist, wenn er auch diesmal mit seinem alten Freund Frank wieder mehrmals erfolglos kollidierte. Bahns Stürmerqualitäten sind unumstritten. Wenn er endgültig auf dem Posten des Halbrechten bleibt, wird er sicherlich voll einschlagen.

Die Fürther Elf unterlag in einem Spiel, das sie lange Zeit sicher in der Hand hatte und das durch die ausgezeichneten Leistungen ihrer Stürmer eine besondere Note erhielt. Besonders lobenswert spielte diesmal der junge Läufer Bröll, auch Wenz und Kempff ragten in der Hintermannschaft neben dem alten ewig jungen Frank hervor. Das größte Talent der Fürther Elf ist jedoch Fiederer, den man hoffentlich bald in der Nationalmannschaft berücksichtigt.

im gestrigen Spiel denken, sich zum Bewußtsein kam, istgezeichnete Spieler wie sich Kopfzerbrechen machen ist am ehesten, wie stark ntschaft augenblicklich ist. m Wort. Kennemann ers auf, weil er in dem Kampf stets die Ruhe behes mit gleichem vergalt. rstärkung bedeutet, braucht anders zu erwähnen. Der n der ersten Halbzeit nicht Später wurde es besser. Sepp Schmitt kam in erhöhtem Maße zum Spielanbau und damit zur eigentlichen

Neumeyer-Sieg in Augsburg

Nürnberger 4:0-Erfolg, vor 6000 Zuschauern, im ersten Meisterschaftskampf

Mit Spannung sah man am Sonntag in Augsburg dem ersten Gauligaspiel der neuen Saison entgegen, war doch Augsburg diesmal in der Lage, mit einer recht starken Mannschaft anzutreten, in der vor allem das Innentrio Lehner-Lechner-Dziarstel mit Vorschuhlorbeeren sich auszeichnete. Im Verlauf des Kampfes zeigte sich aber, daß das Augsburger Innentrio zu engmaschig operierte und so der ausgezeichneten Nürnberger Deckung immer wieder genügend Zeit zum Eingreifen bot. Das wechselvolle Spiel sah zunächst die Augsburger Kombination etwas im Vorteil, aber in der 10. Minute gingen die Gäste durch den Halblinken Breißl in Führung. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zur Pause. Nach dem Wechsel kamen dann die Nürnberger immer besser in Fahrt. Zunächst erhöhte Wiesner auf 2:0 und dann nückte der gleiche Spieler eine Viertelstunde später eine schlechte Ballrückgabe aus und schoß zum 3:0 ein. Ein Bombenstrafstoß von Breißl führte dann noch zum 4:0 für die Nürnberger. Der Ball prallte von der

Innentante ins Netz und war so unhaltbar für den Augsburger Hüter.

Vor den 6000 Zuschauern leitete Thalmeier-München recht gut.

Bezirksklasse Mittelfranken

Um den Preis der Stadt Fürth

FC. Bayern-Riders — SC. Sparta 2:2
SpV. Franken — FC. Stein 4:2
SC. Borussia — TB. 60 Fürth 0:2
Post-SpV. Fürth — SpV. Wacker 7:0

Um den Preis der Nürnberger Presse

Gruppe 1:

SpV. Eibach — TB. Röhrenbach 5:1
TuSpV. Johannis — Post-SpV. Nbg. 4:3

Gruppe 2:

TB. 46 Nürnberg — SpVg. Erlangen 1:2
Reichsb.-SpV. Nbg. — FC. Bruck 7:2
SpVg. Nbg. — Reichsb.-SpV. Fürth 1:3

D

29. 10. 39
8 Uhr Abend

An Spielen Cl
n letzten Woche
roßdem kamen d
ach Konhof. Das
h Spiele derarti
sonderen Belie
ielen dabei Kö
annschaften eine
ublikum will vo
nd Kleeblatt me
n jeder andere
n letzten Rivalen
Beide Mannscha
zeichneten Fußba
müchte, der Krie
Tugi
edenfalls steht un
rg-Fürth im U
ark ist und daß
nem Jahre nicht
ie jetzt. Wir kön
ohl die Mannscha
r Spielvereinigu
re Kräfte mit
egner Groß
nn und daß dabei
er Name der alten Fu

Der 1. FCN. Stadtmeister

Ein neues hochklassiges Spiel — Club siegte 2:1, aber es lag alles „drin“

29. 10. 39
8 Uhr Abendblatt

An Spielen Club — Kleeblatt hat es in den letzten Wochen wirklich nicht gefehlt. Trotzdem kamen diesmal gut 8000 Menschen nach Ronhof. Das ist der Beweis dafür, daß sich Spiele derartigen Formates immer einer besonderen Beliebtheit erfreuen. Freilich spielen dabei Können und Leistungen der Mannschaften eine maßgebende Rolle. Das Publikum will von Spielen zwischen Club und Kleeblatt mehr sehen und erleben als von jeder anderen Begegnung. Das ist in den letzten Rivalenkämpfen der Fall gewesen.

Beide Mannschaften spielten so ausgezeichneten Fußball, daß man fast sagen möchte, der Krieg hat aus der Not eine Tugend gemacht.

Jedenfalls steht unumstritten fest, daß Nürnberg-Fürth im Augenblick sehr spielfest ist und daß Club und Fürth noch vor einem Jahre nicht diese Schlagkraft besaßen wie jetzt. Wir können uns denken, daß sowohl die Mannschaft des Clubs als auch die der Spielvereinigung Fürth im Augenblick ihre Kräfte mit jedem namhaften Gegner Großdeutschlands messen kann und daß dabei der Name der alten Fußballhochburg in bestem Licht erstrahlen würde. Eine Kombination Clubhintermannschaft und Fürther Angriff müßte sogar Deutschlands Farben alle Ehre machen. Der Club hat die Spiele um die Stadtmeisterschaft unbesiegt durchgeführt und darf nun den Ehrenpreis des Herrn Oberbürgermeisters in Empfang nehmen. Wir gratulieren zum neuen Titel und wissen, daß man in Berzabelshof anerkennt, daß er ebenfugut an die Spielvereinigung Fürth hätte fallen können. In dem entscheidenden Spiel lag alles „drin“, die Wendung zugunsten des Clubs hat der von Gold kurz vor Halbzeit in meisterhafter Weise verwandelte Straßstoß gegeben. Jedenfalls spielte die Kleeblattelf nach Wiederanstoß nicht wieder in der bezwingenden Art wie vorher, sie ließ sich vielmehr innerhalb von wenigen Minuten glatt überrumpeln mit der Folge, daß es Friedel in der 50. Minute gelang, den siegbringenden Treffer zu markieren.

Taktische Mängel beim Kleeblatt.

Es ist oft aufgefallen, daß die Fürther Deckungsspieler bei den Angriffen des Clubs sich allzu sehr defensiv verhielten. Auch wenn ein Läufer des Clubs den Ball vortrieb, wurde er nicht etwa zeitig angegriffen, viel-

mehr ging man immer mehr zurück und ließ den Gegner bis an den Strafraum herankommen. Das war besonders bei Gold gefährlich, der durch gefährliche Schüsse mehrmals aufiel und besonders dann gefährlich wurde, wenn man ihm Zeit zur Entwicklung ließ, ebenso wie die Clubstürmer auch, die in der zweiten Halbzeit oft zuviel Spielraum im Felde hatten. Dennoch lieferte beispielsweise

der Fürther Läufer Pröll ein ausgezeichnetes Spiel.

In der ersten Halbzeit deckte er Schmitt mit großem Erfolg ab und betätigte sich auch am Spielaufbau erfolgreich. Auch Frank und Kempf gehörten zu dieser Zeit zu den starken Säulen der Fürther Hintermannschaft, während sich Schwab ausschließlich als Zerstörer betätigen konnte und Schmitzgers Zuspiel nicht immer den gewünschten Erfolg hatte. Wenz bekam erst in der zweiten Halbzeit viel Arbeit, machte aber da einige glänzende Abwehrparaden. Beide Tore waren nicht zu halten, der von Gold getretene Ball kam so raffiniert, daß auch bei größter Aufmerksamkeit einfach nichts zu machen war.

Fiederer hat internationales Format.

Der Fürther Sturm war lange Minuten in diesem wechselvollen, rassistigen Kampf eine Augenweide. Mit scheinbar spielender Leichtigkeit wurden so gute Spieler wie Billmann und Gold einfach umgangen. Besonders Fiederers feine Ballführung, sein elegantes Dribbeln und vollendete Körperbeherrschung fanden oftmals den Beifall der 8000. Er erinnerte an den eben verstorbenen Otto Siffling in seiner besten Zeit. Fiederers internationale Qualitäten dürften nach dieser feinen Leistung unumstritten sein. Auch Hieronymus und später Sieber zeigten sehr geschicktes Stürmerpiel. Erfreulicherweise scheint sich auch Hack immer besser zurechtzufinden, und da Bollhöfer am rechten Flügel ebenfalls hervorragende Eigenschaften besitzt, ist der Fürther Angriff in seiner augenblicklichen Besetzung am ersten berufen, es den unbergehligen Leistungen der Seidenrer. Franz, Wischerl, Kiehlung usw. gleichzutun.

Bombenhintermannschaft des Clubs.

Dieser Tage hat uns eine Karte von „Ubel“ Uebelein aus dem Felde erreicht. An ihn



Spielv. Fürth — 1 FCN. 1:2.

Das siegbringende Tor für den Klub. Geschickt nützt Friedel eine Verwirrung vor dem Fürther Tor aus und lenkt über Wenz den Ball ins Tor. (Grimm.)

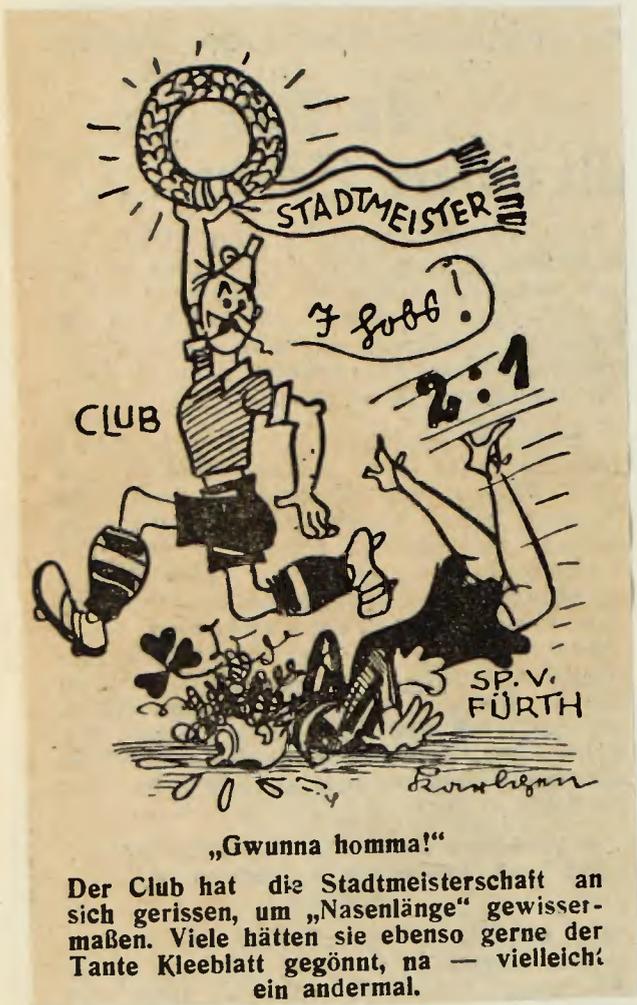
mußten wir auch beim gestrigen Spiel denken, weil uns unwillkürlich zum Bewußtsein kam, daß selbst ein so ausgezeichnete Spieler wie Uebelein im Augenblick Kopfzerbrechen machen würde. Das beweist am ehesten, wie stark die Clubhintermannschaft augenblicklich ist. Untadelig mit einem Wort. Kenneman fiel diesmal besonders auf, weil er in dem harten, erbitterten Kampf stets die Ruhe behielt und nicht gleiches mit gleichem vergalt. Daß Gold eine Verstärkung bedeutet, braucht man wohl nicht besonders zu erwähnen. Der Clubsturm machte in der ersten Halbzeit nicht den besten Eindruck. Später wurde es besser. Sepp Schmitt kam in erhöhtem Maße zum Spielaufbau und damit zur eigentlichen Direktion. Zusammen mit Friedel und dem immer noch gefährlichen, diesmal allerdings durch Frank wieder glänzend abgedeckten Gukner, trug er viele Verwirrung in die Fürther Abwehr. Wie man Gukner richtig und erfolgreich einsetzt, muß Zahn noch lernen. Diesmal war der Kontakt noch nicht hergestellt. Aber bei Zahns Stürmereigenschaften kann kein Zweifel bestehen, daß ihm diese verlos gelingt. „Kuni“ hätte sich bessere und häufigere Vorlagen gewünscht. Dann wäre er sicherlich mehr in Erscheinung getreten, als das diesmal der Fall war.

Schiedsrichter Siegler-München hatte das Spiel immer in der Hand. Jedenfalls übertraf seine Gesamtleistung diejenige seiner Kameraden der letzten Wochen bei weitem.
Gustl Rasch.

**Am Sonntag
SpVg. Fürth - Neumeyer**

Am kommenden Sonntag treffen sich die Spielvereinigung Fürth und die SpVg. Neumeyer Nürnberg in Ronhof. Die Begegnung wird für die Kreis-Gaumeisterschaft und die Nürnberga-Fürther Stadtmeisterschaft bewertet.

Vom 127. Kampf „Club“-„Kleeblatt“



Sleber köpft Bayerer den Ball vom Kopf, Kennemann klärt die Lage



Köhl faustet einen Fiederer-Schuß zur Ecke



Sold

Zahn

Friedel



Gulbner



Friedel Gubner

Zahn



Gubner



Kennemann Köhl

Carolin



Schmitt



Köhl

Friedel
Pfänder



Sold

Billmann

Richtiger Fußball

Mit dem Beginn der Gaumeisterschaft nach Punktwertung, wenn auch vorerst ohne Auf- und Abstieg, befindet sich der Fußball wieder in seinem echten Element. Das bewiesen schon die Zuschauerziffern dieses Sonntags, denn auch in normalen Zeiten hätte ein Spiel der Augsburger Gauliga gegen die WKG. Neumeyer nicht mehr als 6000 Zuschauer angezogen. Die Stadtmeisterschaftsentscheidungen in Nürnberg-Fürth und Schweinfurt waren ebenfalls stark besucht. Schweinfurt brachte 3500 Menschen auf die Beine und in Fürth kamen, obwohl innerhalb kurzer Zeit die Mannschaften zum drittenmal miteinander spielten, sogar 8000 Interessenten nach dem Ronhof. Das sind Ziffern, die durchaus friedensmäßig sind. Daß die Begegnung in München nicht mehr als 2000 Personen anziehen würde, war zu erwarten.

Club Stadtmeister.

Erwartungsgemäß hat der 1. FC Nürnberg sich die Stadtmeisterschaft von Nürnberg-Fürth geholt. Nach dem nur 0:1 am Vortag o. Sold und Billmann gingen die Nürnberger als Favoriten in den Kampf und es zeugte von der Klasse der Spielvereinigung Fürth, daß der Kampf lange in der Schwebe stand. Die Verletzung Fiederers mag die letzten Fürther Hoffnungen gebrochen haben, nach dem Spielverlauf und den Leistungen entspricht das Ergebnis den Tatsachen. Die Clubhintermannschaft ist in einer solchen Bombenverfassung, daß man Haringer und Bayerer leicht entbehren kann — um so mehr als ohne sie einheimische Kräfte zum Zuge kommen, die auch im Fußball immer den Vorrang vor den Auswärtigen verdienen.

Gaumeister Schweinfurt in Front.

Auch in Schweinfurt endete der große Lokalkampf 2:1 für den Favoriten, auch hier erst nach einem harten Kampf, der leider einige Entgleisungen im Gefolge hatte. Der Gaumeister hat damit in der Tabelle einen solchen Vorsprung erreicht, daß er als Inhaber des Willy Sachs-Pokals angesprochen werden darf. Daß sich aber der VfR. Schweinfurt in der kommenden Gaumeisterschaft energisch schlagen und manchen Erfolg erringen wird, darf man auch nach diesem Spiel als sicher annehmen.

4:0 und 9:0!

Die beiden Gaumeisterschaftskämpfe haben einen klaren Unterschied der Leistungen gezeigt. Daß der Neuling Fußballsportverein, der lobenswert trotz vieler Ersatzleute den Kampf immer wieder aufnimmt, in München nicht gewinnen konnte, hatte man erwartet. An ein 9:0 hatte man allerdings nicht gedacht. Damit hat sich die München-1860-er Kombination ausgezeichnet in die Kämpfe eingeschaltet; es wäre auch nicht zu begreifen gewesen, wenn eine Stadt wie München nicht zwei komplette Gauligamannschaften aufgebracht hätte. Soweit ist der Münchener Fußball denn doch nicht gesunken. Es hat den Anschein, daß es weniger an Spielern und am Können, als am nötigen Selbstvertrauen fehlt! Ueberraschend gut hat die WKG. Neumeyer den Kampf gegen die Augsburger Kombination bestanden. Wir meinen zwar, daß auch Augsburg zwei gute Mannschaften aufbringen könnte und hätte aufbringen müssen, falls der FSV. nicht mitgemacht hätte, aber wenn nur eine da ist, gibt man ihr ganz andere Vorschußlorbeeren, als sie dieses 0:4 verdient hat. Wir hoffen, daß sich auch die Augsburger bald finden werden, weil in den Kämpfen der bayerischen Gauliga der Wettstreit Nordbayern gegen Südbayern immer großen Reiz ausgeübt hat und wir diesen nicht vermissen wollen. Lokalkämpfe haben wir jetzt genug gehabt, jetzt soll der Ehrgeiz und die gesunde sportliche Rivalität sich über das gesamte Gaugebiet erstrecken. F. M.

Sport

8 Uhrblatt

Bayerische

23. 10. 1939

Kriegsgaumeisterschaft

Die ersten Termine um den Ehrenpreis des Staatsministers Adolf Wagner

Der große Förderer aller Leibesübungen und besondere Freund des Fußballsports, Staatsminister Adolf Wagner (München), der sein großes Interesse durch den Besuch der Pokalkämpfe in Bayern und Schlesien besonders unterstrich, hat zur Hebung des Fußballsports in Bayern eine wertvolle Trophäe gestiftet, die im Rahmen der nun beginnenden Kriegsgaumeisterschaft dem Sieger aus diesem bayerischen Wettbewerb zufällt. Es handelt sich um eine künstlerisch wertvolle Bronzefigur, einen mächtigen Adler auf einem Marmorsockel. Der Ehrenpreis wird in

den nächsten Tagen in den bayerischen Großstädten zur Schau gestellt.

In München fand eine Besprechung der bayerischen Gauligaverine unter dem Vorsitz des stellvertretenden Gaufachwartes Max Schäfer statt, die von allen bayerischen Gauligaverinen besucht war. In einer harmonischen Aussprache wurde die Austragung einer bayerischen Kriegs-Gaumeisterschaft eingehend besprochen, die bereits am Sonntag, 29. Oktober, ihren Anfang nehmen wird. Es interessiert dabei besonders, daß im Rahmen dieses Wettbewerbes auch die verschiedenen Konkurrenzen der Notgemeinschaften,

so die Nürnberg-Fürther Stadtmeisterschaft und der Willy Sachs-Pokal entschieden werden. Die Nürnberg-Fürther Vertreter begrüßten weiterhin die Annahme eines Vorschlages, daß München einen zweiten Vertreter in der Gaumeisterschaft stellen wird, diesen wiederum bestimmt der Gaufachwart. Ausermählt wurden hierzu die beiden letzten oberbayerischen Bezirksklassen-Gruppenieger Wader München und Post-SV München. Insgesamt werden sich also zehn Vereine im Kampf um den Ehrenpreis des Staatsministers Wagner gegenüber stehen, der noch mehr an Wert gewinnt dadurch, daß der Sieger aus dieser Meisterschaft die Farben des Gaues bei der Deutschen Kriegsmeisterschaft vertreten wird.

Die ersten Termine.

Nachdem alle Termins-Schwierigkeiten überwunden wurden, beginnt der Kampf mit einer Vor- und Rückrunde am kommenden Sonntag mit folgenden Paarungen:

in München: Bayern-1860 München gegen FSV. Nürnberg.

in Augsburg: BGN. Schwaben Augsburg gegen WAG. Neumeier Nürnberg.

in Schweinfurt: FC. Schweinfurt gegen VfR. Schweinfurt (in diesem Spiel wird zugleich der Sieger aus dem Willy Sachs-Pokal-Wettbewerb ermittelt).

Zweifellos wird durch die Austragung dieser Meisterschaftsspiele nicht nur spannender Sport gehoben, sondern das Interesse für den bayerischen Fußball wird sich bedeutend heben.

Die Spieler der siegreichen Mannschaft erhalten sämtlich eine künstlerische Bronze-Platette.

Deutscher Sport

Auf geht's zur Bayerischen Meisterschaft

Zehn Mannschaften kämpfen um die Punkte - Fußballsportverein Nürnberg

F. T. Z. 4. 11. 39 mit SpV Franken kombiniert

Bisher haben um die Bayerische Kriegsmeisterschaft zwei Spiele stattgefunden, und zwar 1860 München — FC. Nürnberg und BCN/Schwaben Augsburg — WAG. Neumeyer. Das waren sozusagen Vorpostenplanfeleien. Diesmal marschiert die ganze Front der bayerischen Gauliga mit folgenden Spielern auf:

SpVgg. Fürth — WAG. Neumeyer
Fußballsportverein — FC. Schweinfurt
BCN/Schwaben Augsburg — 1. FC. Nbg.
FC. Schweinfurt — 1860 München
Bayern München — TSV. Regensburg.

Richten wir unseren Blick zunächst nach Ronhof. Dort kommt es aller Voraussicht nach zu einer bedeutsamen Schlacht. Die Kompaniechef Hans Hagen und Schurmann kämpfen mit folgendem Aufgebot:

Fürth: Benz — Kempf, Frank — Pröll, Schwab, Schnitzger — Bollhöfer, Hadt, Sieber, Fiederer, Hieronymus.

Neumeyer: Dennystedt — Hertlein, Schranz — Riedel, Drescher, Brückner — Schmidt, Wiesner, Preißl, Hästler, Fischer.

Beide Mannschaften haben sich am vergangenen Sonntag bestens bewährt. Preißl schob sogar das erste Tor der Bayerischen und der Großdeutschen Kriegsgauliga überhaupt. Wo am kommenden Sonntag die ersten Treffer einschlagen werden, bleibt abzuwarten. Jedenfalls sind beide Mannschaften gut genug für die erfolgreiche Durchführung ihrer Sturmangriffe. Um 14.30 Uhr nimmt der Kampf seinen Anfang. Ronhof wird wie schon an den letzten beiden Sonntagen das Ziel vieler Interessenten sein.

Fußballsportverein/SpV. Franken kombiniert

Auf dem Blase des Club in Herzabelshof empfängt der Fußballsportverein Nürnberg ebenfalls um 14.30 Uhr den letzten Bayerischen Fußballmeister, den FC. Schweinfurt. Da der Start des Nürnberger Neulings wenig verheißungsvoll war (0:9 in München) und man dort eingesehen hat, daß die Besetzung der Elf möglichst stark sein muß, um mitzukommen, hat man sich einige Spieler des SpV. Franken entlehnt und hofft dadurch, in gleicher Front marschieren zu können. Für kom-

menden Sonntag ist folgende Mannschaft aufgestellt: Birner; Goller (F.), Emmert; Geismuß (F.), v. d. Grün (F.), Böschl; Lechner, Wülb (F.), Huber, Karl, Sippel (F.), Hofmann.

Der FC. Schweinfurt stellt dagegen: Stumpf; Rastner, Baier; Kupfer, Bäh, Ritzinger; Kupfer II, Niederhausen, Spizenspeil, Dzur, Loß.

Der Fußballsportverein wird auch gegen den FC. Schweinfurt keine Chance haben, aber er wird nicht so verlustreich wie am letzten Sonntag abziehen. Wäre Koppen nicht verletzt, würde er unter Umständen sogar maßgebend dafür sein, daß der Ansturm des Meisters erfolglos blieb.

Der „Club“ in Augsburg

Als alter und neuer Meister wird der „Club“ in Augsburg mit großem Interesse erwartet. Man weiß dort, daß der „Club“ in stärkster Besetzung aufmarschiert und daß er in den letzten Wochen mit Erfolg tätig war. Seine Hintermannschaft gilt sogar als unschlagbar. Jedenfalls könnte sie mit Haringer und Bayerer nicht stärker sein. Die Führung des Angriffes hat man auch für Augsburg Sepp Schmitt anvertraut, weil man weiß, auf diesem wichtigen Posten einen Mann mit Erfahrung haben zu müssen. Also wird es die Augsburger Kombination trotz der Rekordschützen Lehner und Lechner schwer haben, das Club-Bollwerk zu stürmen. Aber unmöglich ist nichts. Jedenfalls hat man in Augsburg schon durch das Auftreten der WAG. Neumeyer die nordbayerische Spielstärke kennen gelernt. In beiden Lagern wird man den Kampf mit den Mannen des Vorsonntages aufnehmen. Und der Sportplatz in Augsburg wird, wie schon vor acht Tagen, von einer stattlichen Zuschauerzahl umsäumt sein. Es ist sogar wahrscheinlich, daß Augsburg diesmal in dieser Beziehung den Rekord hält.

In Schweinfurt und München wird es ebenfalls heiß hergehen. Das ist der beste Beweis, daß auch über der Bayerischen Kriegsmeisterschaft ungeheuer viel Spannung liegt.

Fünf Meisterschaftskämpfe

8 Uhr Blatt
4. 11. 39

In Nürnberg, Fürth, München, Augsburg und Schweinfurt geht es um die Punkte

Der erste Novembersonntag sieht alle zehn Vereine der bayerischen Gauliga im Wettbewerb um die Kriegsmeisterschaft. Mit vollen Segeln wird zur Meisterschaft gestartet. In Nürnberg, Fürth, Schweinfurt, München und Augsburg kommt je ein Spiel zum Austrag, sodas also lediglich Regensburg ohne Meisterschaftsspiel ist. In allen fünf Spielen darf man auf den Ausgang gespannt sein. Die Mannschaften haben bewiesen, daß sie bestens vorbereitet sind und

da der Fußballsportverein Nürnberg als einziger Gauligaclub wohl gänzlich absichtslos in den Wettbewerb getreten wäre, hat er es anderen Vereinen gleichgetan und sich mit dem Bezirksklassenverein SpV. Franken zusammengetan.

Nun hat auch der Fußballsportverein Nürnberg eine sehr spielstarke Elf beisammen, so daß man annehmen darf, daß die Mannschaft in den nächsten Spielen besser abschneidet als das beim Start des Neulings am vergangen Sonntag der Fall war. Folgende Spiele stehen für den nächsten Sonntag auf dem Programm:

Spieler. Fürth — WGR. Neumeier
SpV. Nürnberg — FC. Schweinfurt
WFR. Schweinfurt — 1860 München
WCA. Schwaben Augsburg — 1. FC. Nürnberg
Bayern München — TSV. Regensburg.

In Ronhof Fürth - Neumeier

In Ronhof wird es um 2.30 Uhr zu einem Kampf auf Biegen oder Brechen kommen. Die Kleeblattelf ist sich ihrer Stärke bewußt, kennt aber in gleichem Maße die Eigenart des Geaners, der am letzten Sonntag die Augsburger Kombination einwandfrei mit 4:0 besiegte, in dessen die Spielvereinigung Fürth dem Club einen ganz großen Kampf lieferte und knapp mit 1:2 unterlag. Wenn Spielvereinigung und Neumeier zusammentrafen, hat es nie an Abwechslung und Stimmung gefehlt. Im vergangenen Jahre siegte das Kleeblatt in Ronhof mit 1:0, wurde aber am Vogelherd mit 2:1 geschlagen. In beiden Tagen stellt man die bewährten Mannschaften des Vorkampftages, also:

Spieler.: Benz; Kempf, Frank; Bröll, Schwab, Schmitzer; Rollhöfer, Hack, Sieber, Kiederer, Bierchmuis.
W. R. G. Neumeier: Dennstedt; Schranz, Ulrich; Brückner, Drescher, Hertlein; Fischer, Breißl, Wiesner, Häßler, Schmidt.

1. FC. Schweinfurt gegen FSV. Franken

Der Fußballsportverein Nürnberg empfängt die Nullfünfer auf dem Blase des Clubs in Herzabelshof. Auch dieses Spiel nimmt um 2.30 Uhr seinen Anfang und wenn man den Mannen Seibergerers auch einen glatten Sieg zutrauen darf, so hat die Elf des Neulings doch ein anderes Gesicht als bisher. Durch einige gute Kräfte des SpV. Franken ist eine zufriedenstellende Kombination erreicht worden, sodas das Spiel von der folgenden Elf bestritten wird:

Birner; Goller (F.), Emmert; Geschmuis (F.), v. d. Grün (F.), Böschl; Dehmer, Prüß (F.), Huber Karl, Sippel (F.), König.
Der FC. Schweinfurt als Meister des ver-

teresse. Die ausgezeichnete Verfassung der Clubelf im Spiel gegen das Kleeblatt und vor allem die Bombenbesetzung der Hintermannschaft ist natürlich auch den Augsburger Zuschauern nicht unbekannt geblieben. Aber dennoch hofft man, daß die Kombination Schwaben/WCA. einiges wieder ausmachen wird, was sie am Sonntag versäumte. Nebenfalls wird es in Augsburg erneut zu einem großen Kampfe kommen, den der Club siegreich beenden sollte. Beide Mannschaften haben an ihren Aufstellungen des letzten Sonntages nichts geändert. Der Club spielt also wieder mit Sepp Schmitt im Sturm. Nach wie vor hofft man in der Augsburgerstadt, daß sich das Innentrio Behner-Dehner-Dziarsted Geltung verschaffen wird.

1860 München beim VfR. Schweinfurt

Der VfR. Schweinfurt wird es den Gästen aus München nicht leicht machen. Die Mannschaft lieferte dem Meister am letzten Sonntag eine fast ebenbürtige Partie und verlor nur knapp mit 1:2. Der Bombensieg der Löwen gegen den Fußballsportverein Nürnberg kann kein Maßstab sein, obgleich die Münchener Elf jetzt wieder sehr spielstark geworden ist. Über auf eigenem Blase ist der VfR. Schweinfurt zu allen Ueberraschungen fähig. Deshalb kann ein Sieg der Löwen, der der Papierform nach eigentlich eintritten sollte, nicht mit hundertprozentiger Sicherheit vorausgesetzt werden. Erst nach guten Leistungen und Kampf bis zum Schlußpfiff wird es möglich sein, in Schweinfurt ehrenvoll zu bestehen. Der VfR. Schweinfurt spielt mit:

Geier 1; Stübler, Klein; Kupfer, Bohl Otto, Zwanziger; Käfer, Gruschwitz 2, Schlesing, Bohl Stefan, Vogel.

Bayern-München empfängt TSV. Regensburg Leutnant Dippold führt den Sturm der Münchner

Am Sonntag greift nun auch der FC. Bayern in die bayerische Kriegs-Gauligameisterschaft ein. Er hat es nicht so leicht wie der TSV. 1860 vor acht Tagen, denn TSV. Regensburg ist zweifellos ein viel schwererer Geaner wie es der FC. Nürnberg war. Deshalb darf man mit einem bedeutend härteren Kampf rechnen, der auch seine Anziehungskraft nicht verfehlen sollte. Die Münchner sind durch mehrere Leute des FC. Alte Heide ergänzt, wobei zu bemerken ist, daß diese aus den Reihen des FC. Bayern hervorgegangen sind und erst vor einigen Jahren dem FC. Alte Heide beitraten. Die Aufstellung gegen Regensburg lautet:

Scheidt (FC. Bayern); Goldbrunner (FC. Bayern), Brialmaier (FC. Alte Heide); Robb 1, Stiefenhofer, Reitter (sämtlich FC. Bayern); Krammer, Voiversberger (beide FC. Alte Heide), Dippold, Prumm (beide FC. Bayern), Raub (FC. Alte Heide).

Das Treffen beginnt um 14.30 Uhr im Stadion an der Grünwaldstraße. Vorher stehen sich im Rahmen der Meisterschaft von Oberbayern der MVB. von 1879 München und Luftwaffe Neubibera gegenüber. Auch diese beiden Mannschaften sollten sich einen flotten Kampf liefern.

Hockey:

1. Mannschaft

1. Pimpfen
2. Pimpfen

4. "

3. "

2. "

1. Jgd.

1. Jgd.

2. AH

1. AH

4. "

3a. "

3. "

Res. "

Pokal "

1. Mannschaft

Fußball:

1. F.C.N.

1. F.C.N.

Gußner

Fünf Meisterschaftskämpfe

Buhrblatt

4. 11. 39

In Nürnberg, Fürth, München, Augsburg und Schweinfurt geht es um die Punkte

Der erste Novembersonntag sieht alle zehn Vereine der bayerischen Gauliga im Wettbewerb um die Kriegsmeysterschaft. Mit vollen Segeln wird zur Meisterschaft gestartet. In Nürnberg, Fürth, Schweinfurt, München und Augsburg kommt je ein Spiel zum Austrag, sodas also lebhaft Regensburg ohne Meisterschaftsspiel ist. In allen fünf Spielen darf man auf den Ausang gespannt sein. Die Mannschaften haben bewiesen, das sie bestens vorbereitet sind und

da der Fußballsportverein Nürnberg als einziger Gauligaclub wohl gänzlich aussichtslos in den Wettbewerb getreten wäre, hat er es anderen Vereinen gleichgetan und sich mit dem Bezirksklassenverein S p B. Franken zusammengetan.

Nun hat auch der Fußballsportverein Nürnberg eine sehr spielstarke Elf beisammen, so das man annehmen darf, das die Mannschaft in den nächsten Spielen besser abschneidet als das beim Start des Neulings am vergangenen Sonntag der Fall war. Folgende Spiele stehen für den nächsten Sonntag auf dem Programm:

ganzenen Rahmens wird sich vom Neuling kaum ein Bein stellen lassen. Kupfer und Ritzinger sind dabei und sie bilden natürlich nach wie vor die größten Stützen der Elf. Aber wenn sich die kombinierte Nürnberger Elf anstrengt und durch Einsatz und Kampfkraft ersetzt, was ihr an Können und Erfahrung fehlt, dann sollte auch das Spiel in Perzabelshof eines gewissen Reizes nicht entbehren. 1. FC. 05 spielt mit:

Stumpf; Baier, Kastner; Kupfer, Bus, Ritzinger; Kupfer 2, Niederhausen, Spitzwiesl, Daur, Sok.

Augsburg voller Spannung auf den Club

Das Augsburger Publikum ist am letzten Sonntag in einer Stärke von 6000 Personen erschienen. Wenn sie auch eine alatte Niederlage ihrer Kombination erleben mußten, so waren sie doch mit den Leistungen der WAG. Neumeier restlos zufrieden. Jetzt erwartet man in Augsburg den Club mit größtem An-

teresse. Die ausgezeichnete Verfassung der Elarbelf im Spiel gegen das Kleeblatt und vor allem die Bombenbesetzung der Sintermannschaft ist natürlich auch den Augsburger Zuschauern nicht unbekannt geblieben. Aber dennoch hofft man, das die Kombination Schwaben/WAG. einiges wieder autmachen wird, was sie am Sonntag versäumte. Nebenfalls wird es in Augsburg erneut zu einem großen Kampfe kommen, den der Club siegreich beenden sollte. Beide Mannschaften haben an ihren Aufstellungen des letzten Sonntages nichts geändert. Der Club spielt also wieder mit Seppel Schmitt im Sturm. Nach wie vor hofft man in der Fuggerstadt, das sich das Tennentrio Lehner-Dehner-Dziarsted Geltung verschaffen wird.

1860 München beim VfR. Schweinfurt

Der VfR. Schweinfurt wird es den Gästen aus München nicht leicht machen. Die Mannschaft lieferte dem Meister am letzten Sonntag eine fast ebenbürtige Partie und verlor nur knapp mit 1:2. Der Bombensieg der Löwen gegen den Fußballsportverein Nürnberg kann kein Maßstab sein, obgleich die Münchener Elf jetzt wieder sehr spielstarke geworden ist. Aber auf eigenem Blase ist der VfR. Schweinfurt zu allen Ueberraschungen fähig. Deshalb kann ein Sieg der Löwen, der der Papierform nach eigentlich eintreten sollte, nicht mit hundertprozentiger Sicherheit vorausgesagt werden. Erst nach guten Leistungen und Kampf bis zum Schlußpfiff wird es möglich sein, in Schweinfurt ehrenvoll zu bestehen. Der VfR. Schweinfurt spielt mit:

Geher 1; Stübler, Klein; Kupfer, Bohl Otto, Zwanziger; Käser, Gruschwitz 2, Schlesing, Bohl Stefan, Vogel.

Bayern-München empfängt Zahn-Regensburg Leutnant Dippold führt den Sturm der Münchner

Am Sonntag greift nun auch der FC. Bayern in die bayerische Kriegsgauligameisterschaft ein. Er hat es nicht so leicht wie der FC. 1860 vor acht Tagen, denn Zahn Regensburg ist zweifellos ein viel schwererer Gegner wie es der FC. Nürnberg war. Deshalb darf man mit einem bedeutend härteren Kampf rechnen, der auch seine Anziehungskraft nicht verfehlen sollte. Die Münchner sind durch mehrere Leute des FC. Alte Heide ergänzt, wobei zu bemerken ist, das diese aus den Reihen des FC. Bayern hervorgegangen sind und erst vor einigen Jahren dem FC. Alte Heide beitraten. Die Aufstellung gegen Regensburg lautet:

Scheidte (FC. Bayern); Goldbrunner (FC. Bayern), Brialmaier (FC. Alte Heide); Kopp I, Stiefenhofer, Reitter (sämtlich FC. Bayern); Krammer, Voiversberner (beide FC. Alte Heide), Dippold, Krumm (beide FC. Bayern), Kauf (FC. Alte Heide).

Das Treffen beginnt um 14.30 Uhr im Stadion an der Grünwaldstraße. Vorher stehen sich im Rahmen der Meisterschaft von Oberbayern der MAB. von 1879 München und Luftwaffe Neubibera gegenüber. Auch diese beiden Mannschaften sollten sich einen flotten Kampf liefern.

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>						
1. Mannschaft	- B. C. Augsburg	So.	dort.	14.30		1:4
Pokal	"					
Res.	- Polizei Nbg.	So.	dort.	14.30		8:1
3.	- Nüral	So.	dort.	10.00		13:1
3a.	- SpV. Fürth Z	So.	dort.	10.30		
4.	"					
1. AH	"	Sa.	C.	15.30		
2. AH	"					
.....	-					
.....	-					
1. Jgd.	"					
2.	"	Sa.	dort	15.30		7:1
3.	"	Sa.	dort	15.30		2:4
4.	"					
1. Pimpfensch.	- F. S. V. Nbg.	So.	Stad.	10.30		3:1
2. Pimpfensch.	- F. S. V. Nbg.	So.	Stad.	10.30		7:1
.....	-					
<u>Hockey:</u>						
1. Mannschaft	-	So.	Ho	9.00		
2.	"	So.	Ho	10.00		
1. Jgd.	"	So.	Ho	15.00		ausgef.
1. Frauenelf	- NHTC	So.	dort.	10.30		
<u>Handball:</u>						
1. Mannschaft	-					
2.	"					
3.	"					
1. Jgd.	"	Sa.	C	14.30		
1. Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

.....
Billmann Pfänder

..... Sold Kennemann Carolin

..... Gußner Eiberger Zahn Schmitt Kund

Meisterschafts-Sensationen

5 Gauligakämpfe — 5 unerwartete Ergebnisse

Club und Augsburg — wie immer Sensation! Ueberraschende 4:1-Niederlage — Die Augsburger unterschätzten Pfänder bester Clubspieler

Wenn der "Club" nach Augsburg kommt, mittelt man Sensationen, das ist seit Jahren so. Als vor Jahresfrist die Clubber mit fünf Erstleuten die Schwaben besiegen konnten, war es so und

kaum eine andere bahrrische Elf hat in Augsburg so unterschiedliche Ergebnisse erzielt wie eben der "Club". 5000 fanden trotz der lektionntäglichen Scharte — gegen Neumeier — wieder den Weg auf den Sportplatz, nur daß diese 5000 mal auf dem Sportplatz gekämpft wurde. Die Augsburger Elf spielte auch im Schwaben-Tritot, aber mit roten Hosen! Bei den Nürnbergern sah man die alte verwachsene "Fußballuniform" und erwartete auch das alte Können. Aber es kam ganz anders. Zunächst einmal zeigten die Augsburger, wie man Fußball spielen, nicht etwa besonders schön, aber dafür

um so wirkungsvoller, zielsticherer, es schien fast, als wolle man die Neumeierleute

Kovich, schnell und unerlöschend stürzten die Augsburger Angreifer nach vorne und ehe sich der "Club" versah, stand der Kampf nach einer halben Stunde 3:0. War das schon die fertige Niederlage? Sie sollte es werden, obgleich man sich im Lager der Gäste sofort umschah, wo die Zehnerquellen fließen, nämlich in der Deckungsreihe, die den Augsburgern Angriff einfach nicht zum Stehen brachte. Aber auch dann, als die Nürnbergern nach dem Seitentausch "andere Seiten" aufzogen, war eine Korrektur nicht mehr möglich, eifern stand Augsburgs Abwehr, allen voran Stöckl als Stoppermittel-läufer. Allerdings, die beiden Außenläufer Augsburgs Diarstel und Wörlein waren ebenfalls in ausgezeichnete Verfassung, so daß die Verteidigung mit dem wichtigsten Stück und dem ruhigen Baumann nie ins Gedränge kam. Salcher, der vielseitigste Torwart, zeigte, ohne überlassen zu sein, Ruhe und Sicherheit und Kultivität auch in schweren Minuten.

Der Augsburger Sturm hat sich in der neuen Besetzung sehr gut bewährt. Nicht daß etwa der rechte Flügel besonders ausgefallen wäre, weil hier Lehner und Lehner stürmten, nein Schüller als Mittelfürmer bewies wieder einmal mehr, daß er einen "Torriecher" hat und wenn Köhl den zweiten Treffer auch hätte halten müssen, so beweist der überraschend schöne Schuß des Mittelfürmers, daß er die Situationen auszunützen weiß, auch wenn er andere günstige Gelegenheiten at und zu ausläßt.

Thoma, der Halblinke Schwabens, war zweifellos der Held des Tages, denn drei Tore gegen Röhl zu erzielen, will doch allerdings bedeuten. Nicht zu vergessen ist aber auch der Linksaußen Lachner, ein junger, aber talentierter Burtsche, der mit etwas mehr Schneid sicher seinen Weg machen wird.

Kommen wir zum "Club", so müssen wir zunächst feststellen, daß man die Augsburger Elf im Lager der Gäste nicht unterschätzte hatte.

Das Tempo der Platzherrn vom Anspiel weg, das überraschende erste und zweite Tor kamen völlig unerwartet, legten aber, daß trotz aller großen Namen der "Club" auch verwundbar ist. Gerade die kleinen Schwächen Nürnbergers waren es, die das Verhängnis brachten. Im

aber am deutlichsten zur Geltung kam, als er als Stoppermittelläufer spielte, das war allerdings zu einer Zeit, als es schon 3:0 hieß. Kennemann und Carolin kamen erst nach der Pause voll in Schwung. Im Angriff des Clubs fehlte es zweifellos an der Führung, am richtigen Einlaß der Kräfte, denn Bahn scheint noch nicht der Mann zu sein, der Friedl vollwertig zu ersetzen imstande ist. Schmitt war der beste Stürmer, trotzdem verjagte er die schönsten Gänge, Kund darf nach ihm genannt werden, Gubner wurde sehr scharf beobachtet und Eiberger war nur im Feldspiel gut, zum Toranschlag kam er kaum. Mit einem Wort, Augsburgs Form, Formlosigkeit war in einer so guten Form, daß die Technik und Taktik des Clubs nicht ausreichte, um diese zu erschüttern. Als der Kampfgeist — von Meister Hiemele in der Pause inspiriert — nach der Pause da war, war es eben schon zu spät!

Schlusstrio machte Pfänder eine ruhige Sache, seine Art, wie er beherrschte und kaum Zeit und Platz ließ, war schlechthin glänzend!

Enttäuscht hat die Deckungsreihe der großen Namen Gold, Kennemann, Carolin! Bester von den dreien war unzweifelhaft Gold, dessen Können und Kampferfahrung

Bei Halbzeit schon 3:0

BCA-Schwaben Augsburg gegen 1. FC Nürnberg

Ruschauer 5000. Schiedsrichter Gebhardt-München.

Die Augsburger Mannschaft hat durch die Niederlage am letzten Sonntag keinen Schaden genommen; im Gegenteil die Aufstellung der Spieler und das heutige Spiel selbst hat bewiesen, daß man nicht daran denkt, wegen dieser 0:4-Niederlage den Kopf hängen zu lassen. Die Halbzeitführung von 3:0 gegen den 1. FCN. ist jedenfalls mehr als nur eine beachtliche Leistung und wenn man die Aufstellung des Clubs ansieht, so wird man darüber belehrt, daß die Nürnberger nur ohne Friedl, sonst aber mit der kompletten Elf antraten. Es standen sich also gegenüber:

Nürnberg: Köhl; Billmann, Pfänder; Gold, Kennemann, Carolin; Gubner, Eiberger, Bahn, Schmitt und Kund.

Augsburg: Salcher; Nigal, Baumann; Wörlein, Stöckl, Diarstel; Lehner, Lechner, Schüller, Thoma, Lachner.

Der Kampfverlauf der ersten Halbzeit brachte für die Nürnberger große Ueberraschungen. Nachdem Lehner und Schmitt gelöst hatten, stieß Nürnberg an. Kurz darauf verursachte Nigal durch Händspiel einen Strafschuß, der aber verschossen wurde. Die erste Ecke für Nürnberg wurde von Schmitt ebenfalls verschossen;

in der 4. Minute kommt es dann zum ersten Tor für Augsburg.

Thoma legt dem Augsburgern Linksaußen den Ball vor, dieser gibt vors Tor, dort entsteht ein kurzes Gedränge, in dessen Verlauf Lehner und Lechner wahrscheinlich zusammen den Ball über die Linie bringen. Diesem überraschenden Führungstreffer

folgt schon bald ein zweites Tor.

Zunächst läßt sich Nürnberg aber nicht verblicken. In einem schwungvollen Angriff eringen die Gäste eine zweite Ecke, die aber von Augsburgs Verteidigung pariert wird. Ein Strafschuß von Diarstel geht in die Wolken. Dann schießt Schmitt aus dem Hinterhalt neben das Augsburgertor. Ein Strafschuß von Gold aus zirka 35 Meter ist zwar gefährlich, wird aber vom Augsburgertorwart sicher gehalten. In der 13. Minute kommt es zum 2:0 für die Einheimischen. Ein

die ergebnislos verläuft, stellt Nürnbergers Linksaußen um und zwar spielt Kennemann rechten Läufer, Gold Mittelläufer und Carolin linken Läufer. Dies ändert an der Sachlage wenig, denn Augsburgers Anariffe bleiben nach wie vor etwas gefährlicher. Lehner hat Gelegenheit einen Strafschuß zu schießen, aber der Ball um Handbreite über die Torlatte. Auf Gegenseite ist es Kennemanns Schuß, Augsburgers Tor gefährdet; das Leder aber vom Torwart gehalten. In den letzten Minuten vor der Pause erinnert Nürnberg die dritte Ecke, die ein längeres Gedränge

Meisterschafts-Sensationen

5 Gauligakämpfe — 5 unerwartete Ergebnisse

Club und Augsburg - wie immer Sensation!

Ueberraschende 4:1-Niederlage — Die Augsburger unterschätzt?
Pfänder bester Clubspieler

Wenn der „Club“ nach Augsburg kommt, wittert man Sensationen, das ist seit Jahren so. Als vor Jahresfrist die Cluber mit fünf Erstakleuten die Schwaben besiegen konnten, Belegenheiten av uno zu auslagr.

Thoma, der Halbwinke Schwabens, war zweifellos der Held des Tages, denn drei Tore gegen Röhl zu erzielen, will doch allerrhand bedeuten. Nicht zu vergessen ist aber auch der Linksaußen Lachner, ein junger, aber talentierter Bursche, der mit etwas mehr Schneid sicher seinen Weg machen wird.

Kommen wir zum „Club“, so müssen wir zunächst feststellen, daß man die Augsburger Elf im Lager der Gäste sichtlich unterschätzt hatte.

Das Tempo der Platzherra vom Anspiel weg, das überraschende erste und zweite Tor kamen völlig unerwartet, ziegten aber, daß trotz aller großen Namen der „Club“ auch verwundbar ist. Gerade die kleinen Schwächen Nürnbergs waren es, die das Verhängnis brachten. Im

Schlusstrio machte Pfänder eine rühmliche Ausnahme, seine Art, wie er Leßner bewachte und kaum Zeit und Platz ließ, war schlechthin glänzend!

Enttäuscht hat die Deckungsreihe der großen Namen Sold, Rennemann, Carolin!

Beste von den dreien war unzweifelhaft Sold, dessen Können und Kampferfahrung

aber am deutlichsten zur Geltung kam, als er als Stoppermittelläufer spielte, das war allerdings zu einer Zeit, als es schon 3:0 hieß. Rennemann und Carolin kamen erst nach der Pause voll in Schwung. Im Angriff des Clubs fehlte es zweifellos an der Führung, am richtigen Einsatz der Kräfte, denn Zahn scheint noch nicht der Mann zu sein, der Friedl vollwertig zu ersetzen imstande ist. Schmitt war der beste Stürmer, trotzdem verjchoß er die schönsten Bälle, Kund darf nach ihm genannt werden, Gußner wurde sehr scharf bewacht und Eiberger war nur im Feldspiel gut, zum Torschuß kam er kaum. Mit einem Wort, Augsburgs Hintermannschaft war in einer so guten Form, daß die Technik und Taktik des Clubs allein nicht ausreichte, um diese zu erschüttern. Als der Kampfgeist — von Meister Riemke in der Pause inspiriert — nach der Pause da war, war es eben schon zu spät!
G. R.

Überdies eine gewisse kontinuierliche Einübungstaktik. Das ist und der ampernde Komposition empfinden. Das ist und der ampernde Komposition empfinden. Das ist und der ampernde Komposition empfinden.

Bei Halbzeit schon 3:0 für Augsburg

5.11.39
BCA-Schwaben Augsburg gegen 1. FC Nürnberg 4:1 (3:0)

Zuschauer 5000. Schiedsrichter Gebhardt-München.

Die Augsburger Mannschaft hat durch die Niederlage am letzten Sonntag keinen Schaden genommen; im Gegenteil die Aufstellung der Spieler und das heutige Spiel selbst hat bewiesen, daß man nicht daran denkt, wegen dieser 0:4-Niederlage den Kopf hängen zu lassen. Die Halbzeitführung von 3:0 gegen den 1. FCN. ist jedenfalls mehr als nur eine beachtliche Leistung und wenn man die Aufstellung des Clubs ansieht, so wird man darüber belehrt, daß die Nürnberger nur ohne Friedl, sonst aber mit der kompletten Elf antraten. Es standen sich also gegenüber:

Nürnberg: Köhl; Billmann, Pfänder; Gold, Kennemann, Carolin; Gukner, Eiberger, Rahn, Schmitt und Kund.

Augsburg: Salcher; Nigal, Baumann; Wörten, Stöckl, Djarstel; Lehner, Lechner, Schückler, Thoma, Lachner.

Der Kampfverlauf der ersten Halbzeit brachte für die Nürnberger große Uebererraschungen. Nachdem Lehner und Schmitt gelost hatten, stieß Nürnberg an. Kurz darauf verursachte Nigal durch Händspiel einen Strafstoß, der aber verschossen wurde. Die erste Ecke für Nürnberg wurde von Schmitt ebenfalls verschossen;

in der 4. Minute kommt es dann zum ersten Tor für Augsburg.

Thoma legt dem Augsburger Linksaußen den Ball vor, dieser gibt vors Tor, dort entsteht ein kurzes Gedränge, in dessen Verlauf Lehner und Lechner wahrscheinlich zusammen den Ball über die Linie bringen. Diesem überraschenden Führungstreffer

folgt schon bald ein zweites Tor.

Zunächst läßt sich Nürnberg aber nicht verbliffen. In einem schwungvollen Angriff eringen die Gäste eine zweite Ecke, die aber von Augsburgs Verteidigung pariert wird. Ein Strafstoß von Djarstel geht in die Wolken. Dann schießt Schmitt aus dem Hinterhalt neben das Augsburger Tor. Ein Strafstoß von Gold aus zirka 35 Meter ist zwar gefährlich, wird aber vom Augsburger Torwart sicher gehalten. In der 13. Minute kommt es zum 2:0 für die Einheimischen. Ein schönes Zusammenspiel von Schückler und Lehner ergibt mit einem prachtvollen Schrägschuß von Schückler das zweite Tor für Augsburg.

Die Nürnberger nehmen sich sichtlich zusammen und drängen wieder einige Minuten aber Augsburgs Hintermannschaft steht eisern. Carolin legt schließlich Schmitt schön vor, der aber den Ball über das Tor jagt. Das Spiel ist nun ziemlich ausgeglichen geworden. Beide Stürmerreihen versuchen immer wieder die Abwehren zu durchbrechen. Nürnberg hat Pech dabei.

Viel vorteilhafter wirkt sich dies bei Augsburg aus, als es in der 22. Minute zum dritten Tor kommt,

das diesmal von Thoma nach längerem Hin und Her vor dem Nürnberger Kasten erzielt wird. Nun setzen die Nürnberger alles auf eine Karte und drängen mächtig in den Augsburger Strafraum hinein, aber trotz eines minutenlangen Gedränges wird nichts daraus. Nach der ersten Ecke für Augsburg,

die ergebnislos verläuft, stellt Nürnberg seine Läuferreihe um und zwar spielt Kennemann rechten Läufer, Gold Mittel-Läufer und Carolin linken Läufer. Dies ändert an der Sachlage wenig, denn die Augsburger Angriffe bleiben nach wie vor etwas gefährlicher. Lehner hat Gelegenheit, einen Strafstoß zu schießen, aber der Ball geht um Handbreite über die Torlatte. Auf der Gegenseite ist es Kennemanns Schutz, der Augsburgs Tor gefährdet; das Leder wird aber vom Torwart gehalten. In den letzten Minuten vor der Pause erringt Nürnberg die dritte Ecke, die ein längeres Gedränge

im Augsburger Strafraum auslöst, das aber schließlich doch geklärt werden kann.

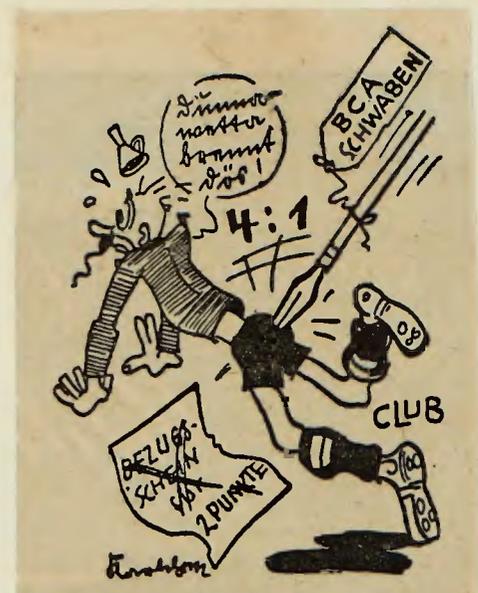
In der zweiten Halbzeit bemühte sich der Club durch Kampfgeist und Eifer, das Ergebnis noch zu verändern. Es gelang ihm allerdings trotz halbstündiger Drangperiode nicht, das Schicksal zu seinen Gunsten zu wenden. Lediglich ein Tor von Schmitt in der 27. Minute ergab das 3:1, aber schon 5 Minuten später war es den Augsburgern möglich, ein viertes Tor zu erzielen und zwar dadurch, daß Thoma nach einem Bombenschuß von Lehner im Nachschuß einjandte. Eden 7:4 für Nürnberg.



Franken

**BC-SCHWABEN
AUGSBURG**

In Augsburg gibt es was zu holen!
 Vorausgesetzt, daß der BC. Schwaben
 Augsburg Sinn für prompte „Abgaben“ hat,
 dürfte der Club mit seinem Bezugsschein
 Glück haben.



Ein Pechtag für den Club!
 Der in sicherer Erwartung vom
 Club dem BCA. Schwaben präsen-
 tierte „Bezugsschein auf zwei
 Punkte“ fand keine Annahme. Wer
 konnte ahnen, daß der Schwaben-
 spieß plötzlich so scharf ist?



einen. Vorgesehen, jedoch noch nicht amtlich, ist folgende Einteilung: Staffel I mit Kickers, Sportfreunde, Zuffenhausen, Böckingen, dem aufgestiegenen Sindelfingen und U'm 46; Staffel II mit VfB., Sportclub, Feuerbach, Cannstatt, dem zweiten Aufsteiger Aalen und SSV. Ulm. Die Ulmer Vereine würden zwar gerne

wegen der zugkräftigen Lokalspiele in einer Stafiel stehen, andererseits sträuben sich die dann mit den Ulmer zusammenkommenden Stuttgarter Vereine, zweimal in die Münsterstadt zu reisen, obwohl die Zugverbindung einer ordnungsgemäßen Abwicklung keine Schwierigkeiten bieten würde.

Neumeyer ho't mit 9 Mann beide Punkte

Zwei Platzverweise in F r i h - Sp.V. F ü t h gegen WKG. Neumeyer 1:2 (0:0)

16

Bayern

Vor 3000 Zuschauern kam die WKG. Neumeyer in den bayrischen Kriegsmeisterschaften zu einem knappen Sieg, der dadurch an Bedeutung gewinnt, daß er mit neun Mann erfochten wurde. In den ersten Minuten

wurden Riedel und Preiß des Feldes verwiesen. Riedel nach einem abermaligen Foul mit vorheriger Verwarnung, Preiß wegen einer Tätlichkeit an Hieronymus. Schiedsrichter Stark sprach die Platzverweise völlig zu Recht aus.

Durch Wiesner ging die WKG. Neumeyer kurz nach Seitenwechsel mit 1:0 in Führung. Schwab, der sonst zuverlässige und unangiebige Recke, war einen Augenblick nicht im Bilde, und schon hatte es neben Wenz eingeschlagen. Flach und unhaltbar! Ein Elfmeter, von Schranz an Fiederer verschuldet, führte in der 56. Minute zum 1:1. Auch in diesem Falle gab es viel Aufregung, weil teilweise die Ansicht vorherrschte, der Sturz Fiederers sei mehr auf die Nässe des Bodens als auf eine Regelwidrigkeit des Neumeyer-Verteidigers zurückzuführen gewesen. Unhaltbar für Dennstedt schoß Fiederer den Ball zum 1:1 in die Maschen. Aber schließlich hielt die Neumeyer-Elf auch mit neun Mann das Spiel durch mit dem Erfolg, daß es Wiesner in der 80. Minute gelang, einen von Kempf wegen Handspiels verursachten Elfmeter zum 2:1 und damit zum Siege zu verwandeln.

G. R.

Augsburg hat seine Meistermannschaft.

Der „Club“ unterschätzte den Gegner.

Einen schwarzen Tag hatte der 1. FCN. am vergangenen Sonntag. Nicht, daß die Mannschaft oder ein einzelner Spieler besonders schwach gekämpft hätten, nein, der Club lieferte der Augsburger Kombination vor 5000 Zuschauern ein gutes Spiel, was aber den Augsburgern gelang, ging den Nürnbergern daneben.

Eines sollte allerdings einer Elf wie dem Club nicht passieren, daß man den Gegner so unterschätzt! Und die Augsburgern wurden unterschätzt, Veranlassung war wohl die Niederlage gegen WKG. Neumeyer. Hatte man beim Club aber vergessen, daß die Augsburgern vor wenigen Wochen in München 5:1 gewannen?

Zwei Läuferreihen standen sich gegenüber, die Nürnberger mit so berühmten Namen wie Sold, Kennemann, Carolin, die Augsburgern mit „Lokal“ berühmten Namen: Wörten, Stöckl II, Dziarsteck. Der Vergleich ist angebracht, weil die Augsburgern erstens mit eiserner Stirne deckten und nochmals deckten, während beim Club diesen Grundsatz nur Sold so streng beibehielt und dann als Stoppermittelläufer auch den Augsburgern Angriff fast matt setzte. Es ist allerdings auch nicht gerade unbedingt ein Segen, drei Mittelläufer von solchem Können zu besitzen!

*

Ein Mann verdient aber von den Nürnbergern doch erwähnt zu werden, es ist Pfänder, er hatte keinen geringeren als den Nationalspieler Lehner zu bewachen. Diese Zweikämpfe allein waren ein Genuß! Herrlich, hart, aber anständig und ritterlich.

*

Drei Torschützen gab es in diesem Kampf, Thoma mit drei Toren bei den Augsburgern, ein glücklicher Tag für diesen oft als langsam verpönten Spieler. Schübler, der Augsburgern Mittelstürmer mit einem fabelhaften Drehschuß und Schmitt vom Club, der immer noch der Stürmer Nürnbergs ist.

*

Trotz aller aber ein verdienter Sieg der Augsburgern, die aus den beiden Vereinen BCA. und SSV. Schwaben eine Mannschaft geschmiedet haben, die ein Wort mitreden kann in Bayerns Kriegsmeisterschaft. A. K.

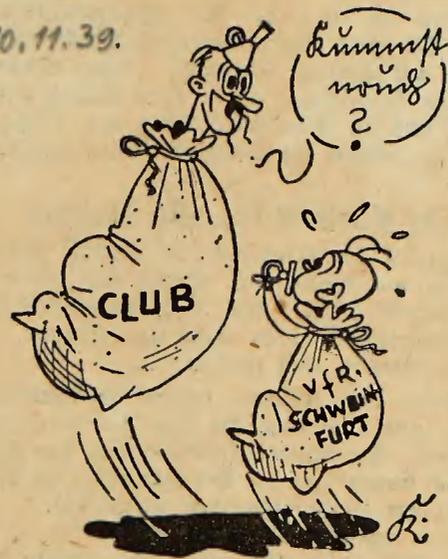
Mit Billmann, Sold, Kupfer und Lehner

Deutsche Mannschaft gegen das Protektorat

Noch vor dem großen Kampf gegen Weltmeister Italien wird unsere Nationalmannschaft ein Länderspiel gegen das Protektorat Böhmen-Mähren austragen. Für diese Begegnung, die für den 12. November auf der Schlesier-Kampfbahn des Hermann-Göring-Sportfeldes in Breslau angesetzt ist, wurde die deutsche Mannschaft aufgestellt. In ihr befinden sich erfreulicherweise wieder eine Reihe bayrischer Spieler. Die Mannschaft stellt in folgender Aufstellung:

Klobt (Schalle),
Janes (Düffelbors), Billmann (1. FC Nürnberg);
Kupfer (Schweinfurt 05), Sold (1. FC Nürnberg), Männer (Hannover);
Lehner (Schw. Augsburg), Schön (Dresden), Conen (Stuttgart), Binder, Keffler (Beide Rapid Wien).

40.11.39.



Punkte-Sackhupfen in Zabo.

Der Club wird natürlich größere Sprünge machen können, als der Gauliga-Säugling VfR. Schweinfurt.

	1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>	1. Mannschaft	- VfR, Schwein	So.	A	14.30		1:0
	Pokal "	- . . . furt					
	Res. "	-					
	3. "	- R. W. F. Sp. V.	So.	C	15.30		6:0
	3a. "	- Priv. Wacker	So.	C	9.30		0:2
	4. "	-					
	1. AH "	- Sparta AH	Sa.	dort.	15.30		
	2. AH "	-					
	-					
	-					
	1. Jgd. "	- Sparta I.	So.	Stadion 4211			4:3
	2. " "	- Eintracht	So.	Stad.	10.30		9:0
	3. " "	- Franken	So.	dort.	9.00		1:8
	4. " "	- Bay. Kick,	So.	dort.	10.00		0:3
	1. Pimpfenmsch.	- R'bahn Fürth	So.	dort.	10.00		1:0
	2. Pimpfenmsch.	- Heroldsbg.	So.	C	13.30		7:0
	3. Pimpfenmsch.	- Franken 2.	So.	dort.	10.00		1:3
	<u>Hockey:</u>	1. Mannschaft	- NHTC 2.	So.	Ho	15.00		5:1
2. "		- HGN	So.	Ho	9.00		0:0
1. Jgd. "		- HGN	So.	Ho	11.0		
1. Frauenelf		- Wacker/Mch.	So.	Ho	10.00		2:1
<u>Handball:</u>	1. Mannschaft	-					
	2. "	-					
	3. "	-					
	1. Jgd. "	- R'bahn Fürth	So.	dort.	15.00		9:9
	1. Frauenelf	- Reichsb.	So.	C	14.30		5:3

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

.....

Sperber Pfänder

Luber Kennemann Carolin.

Gubner Zahn Friedel Schmitt Kund

Der Clubsturm

12. 11. 39

8 Uhr Abend

ohne Schußvermögen

Nur 1:0 ist für den VfR. Schweinfurt sehr ehrenvoll

Als der Club zur Kriegsmeißerschaft startete und eine Hintermannschaft stellte, die man geneigt war, „bombenmäßig“ zu nennen, mußte man annehmen, dieser Club würde nun sämtliche Bäume herausreißen. Allein schon im ersten Punktspiel gab es in Augsburg eine gehörige Abreibung. Die „Bombenhintermannschaft“ mußte sich vier Tore gefallen lassen, der Sturm schoß ein ganz einziges, genau wie diesmal durch Sepp Schmitt. Aber das Uebel liegt keinesfalls in den rückwärtigen Reihen beim Club. Vielmehr ist es zum Davonlaufen, was sich die Stürmer am Sonntag im Strafraum des Gegners leisteten und auch sonst zusammenspielten. Die 3000 Zuschauer mußten sich abermals davon überzeugen, daß das alte Leiden der Clubstürmer scheinbar unheilbar ist. Kund, Friedel, Schmitt, Zahn und Gukner wurden selbst mit den schönsten Abkassierten fertig. Auch zwei oder drei Meter vor dem gegnerischen Tor

wagten sie nicht etwa den erlösenden Schuß, sondern schoben den Ball nochmal irgendwo hin, sprangen elegant darüber oder hinderten sich vielleicht gegenseitig gar. Allmählich wurde das Spiel des Clubsturmes so grotesk, daß die Anhänger ein Tor für den tapfer und schneidig kämpfenden VfR. Schweinfurt völlig herbeiwünschten, aber da tat sich ungefähr das gleiche Uebel auf. Jedenfalls können wir uns nicht denken, daß der Club — und mag die Hintermannschaft noch so stark und unerschütterlich sein — in der eben begonnenen Meisterschaft viel ausrichten kann, wenn die Stürmer ihre erste Eigenschaft, das Tore schießen vergessen. Es sieht ja ganz schön aus, wenn Kund seinen bekannten, allerdings etwas „alten Tricks“ macht, wenn Sepp Schmitt den Ball stoppt oder haargenau abspielt, wenn Gukner's Licht aufblitzt und wenn Friedel oder Zahn Köhner sind. Aber damit allein ist es nun einmal nicht gebient.

Kennemann und Pfänder überragend.

In der Clubhintermannschaft spielten Kennemann und Pfänder schlecht hin vollendet. Sie übertrafen noch ihre Kameraden Huber und Carolin. Der junge Verteidiger Sperber stand als Verteidiger wohl nicht am richtigen Platz. Köhl fing einige Bälle mit zwingender Sicherheit. Zwischendurch hatte man den Eindruck, als würde er etwas arg viel riskieren.

Die Elf des VfR. Schweinfurt fing in Nürnberg nicht gut an.

Sie schien, wie schon acht Tage vorher auch gegen den Club hoch zu unterliegen. Primitive Deckung und taktische Fehler in der Abwehr verhalfen dem Club zu einer direkt beängstigenden Ueberlegenheit. Hätte der Club in dieser Zeit zwei oder drei Tore geschossen und dazu gab es wirklich mehr als genug Gelegenheiten, dann wären die Rasenspieler wohl unbarmerzig überfahren worden. Aber allmählich merkten die Gäste, daß der Clubsturm

scheinbar von allen guten Geistern verlassen war. Sie gewannen Selbstvertrauen, spielten von Minute besser und zielbewußter und waren in der zweiten Halbzeit schließlich soweit, sogar für den Ausbleich noch ernstlich in Frage zu kommen. Eines hat uns von der Schweinfurter Elf imponiert: Es war kein Veriauer dabei, jeder einzelne Spieler kämpfte mit restloser Begeisterung und vollem Einsatz. Der Tormann Gukner war trotz der schwachen Leistungen des Clubsturmes einer der besten seiner Elf. Auch der Läufer Zwanzi ger fiel immer mehr durch solches Spiel auf. Im Sturm gab sich Gök alle Mühe, scheiterte aber an der überragenden Abwehrarbeit des kleinen Pfänder. Sepp Schmitt schoß in der 35. Minute das einzige Tor des Tages. Schiedsrichter Rubmann-Regensburg gehörte zu den markantesten Erscheinungen auf dem Platze. G. R.

Der Fußballsonntag

Westfalen		
Städtevielf Dortmund — Hannover	(4:0)	7:1
Meisterschaft		
VfB Bielefeld — Arminia Bielefeld		5:2
Brenken Münster — Schalke 04		2:4
Gelsenk. Gelsenk. — SpVgg. Höltinghausen		4:1
Niederrhein (Meisterschaft)		
VfB. Gilden — TuRU Düsseldorf		1:3
Fortuna Düsseldorf — Rotweiß Essen		5:3
Schwarzweiß Essen — Duisburg 48/99		2:0
Rotweiß Oberhausen — Westende Hamborn		0:0
Hamborn 07 — SpV. Wuppertal		4:0
Ostmark (Meisterschaft)		
Wiener SC. — Vienna Wien		4:0
Admira Wien — Austria Wien		2:3
FC. Wien — Wacker Wien		1:4
Mitte		
Cricket Viktoria Magdeburga — Vikt. Neustadt		5:0
Halle 98 — VfR. Halle 96		1:4
Wacker Halle — TuSB. Jena		3:2
Bornhalla Halle — VfR. Merseburg		1:0
1. SB. Jena — SC. Apolda		7:0
Nordmark		
Victoria Hamburga — Hamburger SV.		1:4
Fortw. Hamburga — FC. St. Pauli		2:0
Barmbecker SG. — Altona 93		3:4
Romet Hamburga — Concordia Hamburga		3:3
Polizei Lübeck — Holstein Kiel		2:2
Niederrhein		
Hannover 96 — Linden 07		8:1
Werder Bremen — VfR. Osnabrück		0:4
Eintracht Braunschweig — VfB. Braunschweig		3:2
Mittelrhein		
SV. Oberlahnktein — SpVgg. Andernach		0:1
Alemannia Aachen — Düren 99		2:2
Monarchie Marlsten — Viktoria Gellerähera		1:2



Knapp — sehr knapp!
Das Punkte-Sackhupfen in Zabo hat der Club zwar knapp gewonnen aber es hätte auch noch knapper ausfallen können. Der Gauliga - Säugling VfR. Schweinfurt hüpfte besser, als man dachte.

Clubsieg gegen VfR Schweinfurt

12.11.39

1:0 (1:0) im Zabo

8 Uhr Abendblatt

Mit Schiedsrichter Ruhnmann-Regensburg stellte sich ein alter Bekannter in Nürnberg vor. Er führte bei schwachem Besuch (2000 Zuschauer) folgende Mannschaften ins Feld:

Club: Köhl
Sperber Pfänder
Luber Kennemann Carolin
Gufner Bahn Schmitt Friedel Kund
Bogel Bohl St. Käser Bohl D. Göz
Kwanziger Geher 2 Gruschwitz
Klein Kupfer
VfR: Geher 1

Es gab viel Beifall, als durch Lautsprecher verkündet wurde, daß am nächsten Sonntag gegen die Stuttgarter Kickers voraussichtlich wieder Haringer für den Club spielen wird, der seine Stellung in Nürnberg bereits angetreten hat. Nach dem Anstoß des VfR stand Geher 1 sofort unter Druck. Ein Bombenschuß von Kund wurde gerade noch zur Ecke gelenkt, gleich darauf landete der von Carolin geschossene Ball in den Händen des Schweinfurter Hüters. Nach sieben Minuten Spielzeit gab es die 2. Ecke für den Club, aber im Nachschuß verfehlte Kennemann das Ziel. Durch ungenügende Abwehr gab es vor dem Schweinfurter Tor schon in der ersten Viertelstunde eine Fülle Gelegenheiten für den Club, aber außer vier Ecken kam es zu keinem nennenswerten Toranschlag. Sepp Schmitt und Friedel schossen ungenau.

Genau nach 14 Minuten fing Köhl den ersten harmlosen Schuß des Schweinfurter Sturmes. Gleich darauf hatte der Club wieder eine klare Möglichkeit zum ersten Erfolg, aber Schmitt und Bahn zielten wiederum schlecht. Die Ueberlegenheit des Clubs wurde größer und größer, aber die Schweinfurter Hintermannschaft wehrte sich so gut es ging, obgleich der erste Treffer schon längst hätte

fallen müssen. Zwischen durch sah man blende Zusammenarbeit beim Club, dafür aber nur auf Abwehr eingestellte Tätigkeit des VfR Schweinfurt. In der 22. Minute schloß Göz endlich einmal einigermassen gefährlich, aber Köhl fing den Ball sicher. Kund hatte es in der Hand, endlich den längst fälligen Führungstreffer für den Club zu erzielen, aber er verlor völlig die Richtung.

Eine schöne Szene gab es in der 25. Min. Friedel war mit einem Kopfball von Schmitt auf und davon gegangen und schoß aus vollem Lauf, aber Geher machte eine herrliche Parade und lenkte den Ball zur 6. Ecke für den Club. Ums Haar wäre im Gegenangriff sogar ein Tor für die Gäste gefallen, aber Göz vermochte die Chance, nachdem Köhl und Pfänder gestürzt waren, nicht wahrzunehmen. Allmählich verlor das Spiel an Reiz. Die Gästefelf wurde zwar etwas besser, allein das hätte nicht genügt, wenn der Club seine vielen Torgelegenheiten nur einigermassen ausgenützt hätte, wobei nicht verschwiegen werden soll, daß die Clubstürmer auch vielfach Bech hatten. In der 35. Minute endlich schoß

Schmitt das 1. Tor für den Club

in schöner Weise, hoch in die äußerste Ecke flog der Ball. Als der VfR Schweinfurt dann Gelegenheit hatte, den Ausgleich zu erzielen, scheiterten sie an der Abwehrkunst von Pfänder, der zudem ein sicheres Tor rettete, als Köhl unnötigerweise aus dem Rasten gegangen war. Unerkennenswert blieb der unermüdlige Kampfgeist, mit dem sich die Schweinfurter Elf einsetzte, die auch leistungsmäßig immer besser wurde und den Kampf nun offener gestaltete als vorher.

Club gegen VfR. Schweinfurt 1:0 (1:0)

Daß der Club mit diesem mageren Ergebnis Sieger bleiben würde, konnte lange Zeit keiner der 3000 Zuschauer auch nur annähernd annehmen. Es war nämlich so, daß die Blazmannschaft nach Belieben den Ton angab, indessen die Gäste mit der Abwehr so viel zu tun hatten, daß sie kaum zu einem einigermaßen zielsicheren Spielaufbau kamen. Aber die Clubtürmer hatten einen rabenschwarzen Tag. Was sie an Torgelegenheiten vergaben, geht wirklich nicht mehr auf die bekannte Ruhhaut. Vielfach hatten die Cluberer, die diesmal im weißen Hemd spielten, auch Pech im Schießen, das sei zugegeben und außerdem war der Schweinfurter Tormann Geher ein ausgezeichnete Hüter, aber das kann und darf nie eine Entschuldigung dafür sein, daß der Clubsturm schließlich immer tiefer in die Gefahr seichten Fußballs schlitterte. Als dann die Gäste in der zweiten Halbzeit aufkamen und sich nicht einen Augenblick fürchteten, lag sogar der Ausgleich für sie mehrmals im Bereich der Möglichkeit.

Indessen blieb der Club wohl leicht überlegen. Gukner verurteilte sich und seinen Kameraden wieder einmal viel Kopfzerbrechen. Einer schönen Leistung folgten gleich drei schlechte. Es gab eine Ecke nach der anderen für den Club (Verhältnis 15:2), allein nicht ein einzigesmal konnte es zum Erfolg kommen. Durch einen schönen, unhaltbaren Schuß erzielte

Sepp Schmitt den einzigen Treffer.

in der 35. Minute dieses wenig aufregenden, teilweise harmlosen Kampfes. Schiedsrichter Ruhmann-Regensburg, der seine Sache sehr gut machte, führte folgende Mannschaften auf den Plan:

Club: Köhl; Sperber, Pfänder; Luber, Kennemann, Carolin; Gukner, Zahn, Schmitt, Friedel, Kund.

VfR. Schweinfurt: Geher I; Kupfer, Klein; Gruschwitz, Geher II, Zwanziger; Göz, Bohl O., Käser, Bohl St., Vogel.

Es dauerte immerhin 15 Minuten, ehe Köhl den ersten Ball zwischen die Finger bekam. Als er später mehrmals einzugreifen hatte, erwies er sich allen Situationen gewachsen, lediglich einmal verursachte er durch zu frühes Herauslaufen eine gefährliche Situation. An Stelle von Billmann stand diesmal Sperber, der jedoch die Erwartungen nicht ganz erfüllen konnte. Um so mehr trat wieder Pfänder in Erscheinung, mit dem der Schweinfurter Rechtsaußen Göz seine liebe Not hatte. In fast allen Fällen blieb der unnachgiebige Pfänder siegreich. Ausgezeichnet dirigierte Kennemann als Mittelläufer. Er behielt jederzeit den klaren Blick und seine Bälle kamen auf den Millimeter genau. Auch Luber und Carolin spielten in bekannt zuverlässiger Art, beide aber hatten im Zuspiel Schwächen. Der Clubangriff ließ manche Wünsche offen. Wenn er auch zwischendurch flach und verständnisvoll kombinierte, so fehlte dem Angriffsziel doch die Durchschlagskraft, die zu Erfolgen hätte führen können.

Die Elf des VfR. Schweinfurt machte nach schwachem Anfang eine recht gute Figur. Die Spieler taten sich vor allem durch unermüden Kampfgeist hervor. Jedenfalls ist das 0:1 für die Gäste sehr ehrenvoll. Neben dem Tormann Geher zeichnete sich vor allem Zwanziger aus, auch die anderen Spieler der Hintermannschaft kämpften mit bestem Erfolg, während der Sturm natürlich zu schwach war, um sich gegen die starke Clubhintermannschaft behaupten zu können. Immerhin wäre der ausgleichende Treffer, wie schon gesagt, nicht unmöglich gewesen.

Deutscher Sport

F. T. Z.

Eine schwache Leistung der „Club“-Elf

12.11.39 Liganeuling VfR Schweinfurt nur knapp mit 1:0 besiegt

Die Ränge des Clubplatzes waren am Sonntag von nur 3000 Zuschauern umfüllt, als Schiedsrichter Ruhmann-Regensburg folgende Mannschaften auf den Plan rief:

Club: Böhl, Sperber, Pfänder, Luber, Rennemann, Carolin, Gufner, Zahn, Schmitt, Friedel, Rund.

VfR Schweinfurt: Geyer I, Kupfer, Klein; Gruschwitz, Geyer II, Zwanziger; Göz, D. Bohl, Käfer, St. Bohl, Vogel.

Nach einem vielversprechenden Anfang des „Club“ und ungenügender Abwehrleistungen der Schweinfurter Hintermannschaft mußte man eine starke Abfuhr für die Gäste erwarten. Aber je weiter der Kampf fortschritt, um so mehr trat die Unfähigkeit des Clubsturmes, Tore zu erzielen, in Erscheinung. Die Gästeelf machte sich immer mehr von anfänglichen Hemmungen frei und ersetzte durch Kampfsgeist und Hingabe, was ihr an spielerischer Tüchtigkeit und Erfahrung fehlte. Ein einziges Tor war die Ausbeute des an sich reizlosen Kampfes. Sapp Schmitt zielte in der 35. Minute richtig und führte da schon die Entscheidung zugunsten des „Clubs“ herbei. Eine Ecke nach der anderen gab es für den „Club“ und eine Chance nach der anderen tat sich den Stürmern auf. Allein man schoß entweder ohne Ziel oder aber die Stürmer hatten auch Recht, ganz abgesehen davon, daß der Schweinfurter Hüter Geyer I sich als ein Meister seines Faches erwies.

In der zweiten Halbzeit änderte sich das Bild insofern, als die Gästeelf verschiedentlich sehr gut ins Spiel kam und mehrmals sogar den Ausgleich hätte erzielen können. Indessen verlor sich der Clubangriff immer mehr in unnützes, zeitvergeudendes Spiel und leistete sich vor dem Tore weiterhin Sachen, die den 3000 Zuschauern einfach nicht einleuchteten. Da nützte alle Unterstützung aus den rückwärtigen Reihen nichts, denn keiner der Clubstürmer verstand es, vor dem Tore die erforderliche Sicherheit und Entschlußkraft aufzubringen. Besonders Gufner rannte verschiedentlich „mit dem Kopf gegen die Wand“. Auch Zahn mißlang immer gerade dann etwas, wenn es darauf ankam, den längst herbeigesehnten erfolgreichen Abschluß einer Aktion durchzuführen. Sapp Schmitt kämpfte lange Zeit mit vollem Einsatz und bestem Erfolg, aber dann ließen seine Kräfte nach. Friedel setzte sich mit Rund besser durch

als man erwarten durfte, allein auch am linken Clubflügel operierte man doch viel zu durchsichtig und schablonenhaft. Beide hatten mehrmals mit ihren Schüssen Recht, das sei anerkannt, allein sie durften nicht immer wieder dasselbe machen, als feststand, daß die Schweinfurter Deckung mit allem Einsatz kämpft.

Clubhintermannschaft in Ordnung

Von einigen Schönheitsfehlern abgesehen, war die Clubhintermannschaft jederzeit im Bilde. Einzig und allein Sperber konnte als Verteidiger mit seiner Umgebung nicht Schritt halten. Dagegen überragten Rennemann und Pfänder. Die Gästeelf ließ sich nicht einschüchtern. Sie setzte sich dem Clubsturm immer wieder mit Erfolg entgegen und bekam erst richtig Freude am Spiel, als sie die Schwächen im Clubspiel erkannt hatte. Geyer war der beste Mann seiner Elf, auch

Kupfer und Klein kämpften mit äußerster Energie. In der Gäuferreihe war Zwanziger der Beste. Im Sturm langte es ebenso wenig wie beim „Club“ zu erfolgreichem Abschluß. Besonders in der zweiten Halbzeit wäre der Ausgleich mehrmals fällig gewesen, aber Vogel und Käfer scheiterten ebenso wie die Halbstürmer Bohl an der sicheren Clubabwehr, während Göz als Rechtsaußen von Haus aus im Schatten des überragenden Pfänder stand.

Schiedsrichter Ruhmann-Regensburg leitete das Spiel, das wenig Begeisterung erweckte, völlig korrekt.

Gute Leistungen in Regensburg

Jahn Regensburg — FSV. Nürnberg 8:0

Die Nürnberger konnten in Regensburg gefallen und zeigten vor 3500 Zuschauern recht gute Leistungen. Vor allem der Nürnberger Torwart sowie der Verteidiger Emmert stellten die Regensburger Stürmer vor schwere Aufgaben. Bei Regensburg konnte der einsatzbereite Befehl am besten gefallen, der in der 20. und 40. Minute der ersten Halbzeit und gleich nach Seitenwechsel drei Tore erzielen konnte. In der zweiten Halbzeit war der Fußballsportverein etwas im Vorteil, konnte aber das Regensburger Schlußdreieck nicht überwinden und so den verdienten Ehrentreffer nicht erzielen.



Zahn



Gubner



Zahn



Friedel



Friedel Schmitt



Schmitt

Friedel



Gulbner Friedel



Friedel Schmitt

Schlechter Anfang - großes Ende

Deutsche Mannschaft erkämpft durch zähes Spiel nach 0:3 Rückstand noch ein 4:4

(Von unserem nach Breslau entsandten Sportschriftleiter)

Not im Ueberfluß

Das Herm-Göring-Sportfeld in Breslau ist eine der schönsten und vielleicht die geräumigste Sportanlage Deutschlands. Alles für den sportlichen Verlauf aller Sparten ist darin enthalten. Wir haben im letzten Jahre dort die herrlichen Kampfsportspiele, das 1. Deutsche Turn- und Sportfest miterlebt. Dort gibt es auch ein Postamt mit allen Einrichtungen, die für einen großen Tag nötig sind. Arbeitsräume für die Presse, Fernsprechanlagen usw. Leider war an diesem Tage des Ländertambes dieses Postamt radikal geschlossen und das war für die Herren von der Presse, die telefonieren mußten, sehr peinlich. Wenn nicht mitten auf der Tribüne ein verlorener Apparat gestanden hätte, hätten weder die Brager Journalisten noch ich telefonieren können. Was das

ein großes und dramatisches, sondern vor allem lehrreiches Ereignis, weil sie wertvollen Aufschluß für die Aufstellung für das Spiel gegen Italien gaben, für die dieses Spiel von vornherein als Generalprobe galt. Es gehört sehr viel dazu, aus einem 0:3-Rückstand nach einer Viertelstunde bis Halbzeit ein 4:2 herauszuholen, aber noch mehr, dann den Sieg des Gegners zu verhindern und das Unentschieden als verdient ansehen zu lassen. Der Kampfeswille ist dazu ausschlaggebend.

Der schlechte Start

Anfangs ging in der deutschen Mannschaft alles drunter und drüber. Sie nahm vom Anstoß an das Heft in die Hand und drängte einige Minuten, aber es lag kein Nachdruck dahinter. Dann aber ging der rechte böhmische Flügel los, ein Flügel, den man in solcher

schaffen wie seine Kameraden, sonst ist er für mich kein vollwertiger Spieler."

Binder hat drei Tore geschossen. Das erste war die Folge einer wundervollen — der ersten gelungenen — Kombination durch den ganzen Sturm Deutschlands, in den er sich zweimal einschaltete, aber die zum Gelingen nötige Vorarbeit tat Lehner, der den Ball noch über die Böhmenverteidiger hinweg an den in Stellung gelangenen Wiener hob. Gegen dessen Schutz war dann kein Kraut gemacht. Das zweite Tor löste ebenfalls Lehner wundernd dem Wiener vor die Füße, der nur ins verlassene Tor verlängern brauchte, ein Treffer, der jeder fertigbringen mußte. Das dritte Tor war der Strafstoß Lehners aus etwa 40 Meter. Binder redete sich nur ein wenig und löste überlegt ins richtige Tor, eine sehr anerkennenswerte Leistung. Somit aber tat sich Binder nicht viel ab. Er ist im Spiel kein Schaffer, sondern ein Vollender. Er hat Sinn für Freistellen und schießt gut — man wird also die Nebenleute für ihn wählen müssen, falls er in der Mannschaft steht. Das ist die eine Erkenntnis von Breslau.

Dann noch Raffl

Er konnte vielleicht den zweiten Ball halten, obwohl ihm die Sicht versperrt war. Er brachte auch manche großartige Wehr fertig, was ihm viel Beifall einbrachte. Aber ihm fehlt doch eines, was Jakob und Kost ihm voraus haben: sie beherrschen den Strafraum in eindrucksvoller Weise als er. Er ist reiner Abwehrspieler, hängt viel auf der Torlinie und rettet durch seine Gewandtheit, während ihm offenbar die Direktion seiner Vorberleute noch fehlt. — man darf annehmen, daß er in der Mannschaft noch nicht warm genug ist und vielleicht auch nicht das Zeug dazu hat, mitzudirigieren, wie es für einen Torwart oft wichtig ist. Stuhlhaüt ist darin immer noch unerreichter Meister, aber seine Nachfolger hätten alle von ihm gelernt.

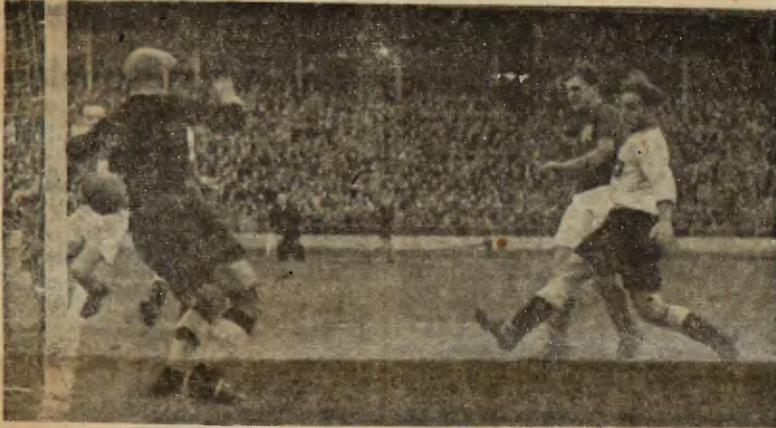
Die Böhmen und Mähren waren eine starke Elf

Sie hatten, als die Deutschen Druck aufsetzten, Schwächen in der Hintermannschaft, wo es vor allem an Schnelligkeit fehlte. Eine Zeitlang beherrschte Mittelläufer Boucel durch kluge Bewachung Binders das Spiel, wozu er den Vorteil für sich hatte, Schön außer Acht lassen zu können, da ihm grundsätzlich nichts gelang — einmal stolperte er sogar frei vor dem Tore noch über die eigenen Füße. Bester Abwehrspieler des Protektors war der geschmeidige linke Käufer Kolsch, den niederrangigen für Lehner eine große Aufgabe bedeutete.

Das Prachtstück war aber der Sturm. Man kann hier kaum einen Spieler hinter den anderen zurückstellen, wenn auch die Leistung des rechten Flüglers Rih a-Ludl schlechthin nicht zu übertreffen war. Da wurden die meisten Angriffe eingeleitet und erst später, als die Käuferreihe nicht mehr mitsam, setzte dann das Aufspiel eben an diesen Flügel aus, was sich sofort nachteilig für die ganze Mannschaft bemerkbar machte. Bican wurde nun auch gut bewacht und man darf die Gesamtleistung Solbs mit der Aufstellung dieses Spielers, der nach Halbzeit nicht mehr zum Zuge kam, mit der aller anderen — Schön und bedingungsweise Binder ausgenommen, — auf dieselbe gute Stufe heben, wie sie zuvor möglich gewesen war. Prima spielte auch der Halblinke K o d e c h, ein kleiner aber vielseitiger Stürmer, und Buc fiel nicht aus in Kupfer den kampfbereiten deutschen Mann gegen sich hatte.

Wohlverdienter Elfmeter

Das Unentschieden wurde 5 Minuten vor Schluß durch einen unhaltbaren Elfmeter von Janes zustande gebracht. Dieser Elfmeter war aber schon in der 22. Minute



Deutschland — Protektorat Böhmen und Mähren 4:4 (2:4)

Bican schießt das 3. Tor. Sold kam einen Augenblick zu spät, um ihn am Schusse hindern zu können. Rih a, Böhmens Rechtsaußen, wartete auf der Torlinie auf ein mögliches Zuspiel, gedeckt von Billmann. (Bild Hartmann)

aber inmitten eines ständigen Geräusches und gerade im Augenblick des Elfmeters, der mehrere Minuten zum Aussehen des Geschehens zwingt, bedeutet, kann vielleicht auch der Fehler entstehen. Wir nehmen an, daß sich eine solche Tatsache auch in der Großstadt Breslau nicht mehr ereignen und der dortige MSB weiterhin auch an die berufstätige Presse denken wird.

Mit einem blauen Auge davongekommen

Auf der zwölf Stunden langen Nachtfahrt von Breslau nach Nürnberg hatte man nichts zu tun als nachzudenken und zu schlafen. Man konnte sich also das ganze Spiel nochmals im Geiste vorbeiziehen lassen und der Eindruck, den man schon im Augenblick des Abfahrens hatte, daß wir noch Glück gehabt hatten, unentschieden zu spielen, bleibt auch nach sechzehn Stunden vorhanden. Lediglich ist man geneigt, doch ein verdientes 4:4 anzuerkennen, weil unsere Mannschaft in ihrem wichtigsten Teile nach der Halbzeit zu großer Form auflief und weil vor allem ihr Einsatz und ihr Kampfgeist das 4:4 geradezu erzwang. Darum wurden auch die zweiten 45 Minuten nicht nur

Klasse und Mafanz auf der ganzen Welt an den Fingern einer Hand abzählen kann und von da an war die deutsche linke Abwehrseite in größten Nöten und Bedrängnissen. Billmann wie Mannner wurden ein um das andere Mal überlaufen und da dazu noch Bican in der Mitte von Sold nicht so bewacht wurde, wie es das Stopperpiel verlangt, wurde eine Breiche um die andere in der deutschen Abwehr gerissen. Sold kam erst später darauf, daß er nicht zwischen den beiden Verteidigern einen Ruheposten hat, sondern seinem Mittelstürmer, — besonders wenn er noch Bican heißt —, auf Schritt und Tritt wie ein Wachhund folgen muß. Als er dies befolgte, kam auch Bican nicht mehr zur Geltung; aber bis dahin stand das Spiel schon 0:3. Die rechte Abwehrseite hatte es mit dem Subilar Buc, der sein 60. Spiel für sein Land spielte, und dem Slaviamann Ropedy besser, aber auch diese beiden waren auf Draht und es bedurfte aller Abwehrkraft von Janes und dem Schweinfurter Kupfer, um sie zu halten. Kupfer spielte durchweg wie gewohnt und darf als zuverlässigster und bester Mann der deutschen Mannschaft angesehen werden.

Schöns rabenschwarzer Tag

Der Plan Herberger's, das Inuentrio Schön-Conen-Binder zu versuchen, war in dem Augenblick bereitet, als Conen in Nürnberg unterbrechen mußte, um seine Blutvergiftung heilen zu lassen. Der Reichstrainer erinnete sich daran, daß Urban als Halbspieler begonnen und erst später auf Linksaußen gerückt war. Er nahm ihn also nach innen. Binder rückte an seinen richtigen Platz als Mittelstürmer — er wäre nach all dem Gesehenen auch nie ein Halbstürmer, also Zubringer und Aufbauer gewesen, da er nur Lauener und Vollstrecker ist —, und auf Linksaußen erschien der junge Meister Art. Diese Wahl war vortrefflich, denn Urban spielte als Halblinker eine ausgezeichnete Partie, war fleißig und gut im Aufspiel, und war auch immer vorn zu sehen. Wiederholt bedrängte er den Böhmentormann aufs energischste. Und Art leistete entschieden das Beste seiner bisherigen Spiele. Da noch dazu kam, daß Lehner, der deutsche Subilar mit dem 50. Länderspiel, groß in Fahrt war und heftig nach vorwärts drängte, wäre alles in Butter gewesen, wenn nicht gerade Schön seinen schwarzen Länderspielanzug gehabt hätte. Ihm gelang gar nichts, er ist dazu auch kein Kämpfer und man wird nach der Erfahrung des 12. November auf alle Fälle Schön und Binder nie mehr nebeneinanderstellen können.

Professor Nerz sagt es mit wenigen Worten: „Eine Mannschaft kann einen Stürmer ertragen, der nur auf Bälle wartet, zwei dagegen sind schon zuviel.“

Das Rätsel Binder

„Binder ist für mich kein Rätsel mehr,“ sagte Professor Nerz auf meine Bemerkung über das merkwürdige Spiel des Wieners, „ich würde ihn einfach nicht aufstellen. Ein Spieler muß ganz mit dem Spiel mitleben und



Die deutsche Mannschaft von Breslau
Von links: Janes, Raffl, Binder, Schön, Lehner, Sold, Billmann, Urban, Art, Männer und Kupfer. (Bild Hartmann)

Nürnberg-Fürth unzufrieden

Als vor Wochen noch sogenannte „Notspiele“ in München, Nürnberg/Fürth, Schweinfurt, Augsburg, Regensburg usw. durchgeführt wurden und dabei die Würdener Mannschaften einfach nicht in Schuß kommen wollten, indem in Nürnberg/Fürth Club, Fürth und später auch Neumeier Fußball besser Klasse spielten, da war man geneigt, für die bayerische Kriegermeisterschaft der alten Fußballhochburg Nürnberg/Fürth eine Vormachtstellung zuzutauen. Inzwischen haben aber Nürnberg/Fürth Mannschaften schon einige schwere Schläge erlitten. Diesmal verlor auch die bisher undefeatete WAG Neumeier, so daß also keine Mannschaft der Doppelstadt mehr undefeat ist. Wie die nachfolgende Tabelle zeigt, liegt 1860 München mit

sechs Punkten und 17:0 Toren

bei drei Spielen unangefastet an der Spitze. Nahn ist auch noch ungeschlagen und hat mit 7:1 in zwei Spielen ebenfalls ein beachtliches Torverhältnis. An dritter Stelle folgt die WAG Neumeier, während der Club den sechsten Platz einnimmt und die Spielereinigung gar erst an achter Stelle liegt, punktlos nach zwei Spielen und einem negativen Torverhältnis von 3:5. So ist die Lage also zunächst nicht gerade schön für Nürnberg/Fürth. Selbst mit dem Club, der den Neuling aus Schweinfurt mit 1:0 besiegte, konnte infolge ungenügender Schulleistungen der Stürmer niemand zufrieden sein. Die alte Clubkrankheit scheint wieder Platz zu greifen und chronisch zu werden. An anderer Stelle beschäftigen wir uns eingehender mit diesem Problem. Die Spielvereinigung verlor auf eigenem Blase gegen die Augsburger Kombination WAG/Schwaben mit 2:3. Das ist ein neuer Beweis dafür, daß die „Schwabens“ nicht zu verachten sind, abgesehen davon freilich, daß ihnen diesmal der Fürthtor Mann Wenz reichlich seine Gunst schenkte und zwei haltbare Tore bastieren ließ. Zudem fehlten bei Fürth Sieber und... Niederer! Das saß alles.

Die WAG Neumeier fuhr mit Glad nach München und mußte sich knau mit 0:1 von den Bömen schlagen lassen. Wenn der Würdener Sieg auch mit einigem Glück zustande kam, so liegt die tiefere Ursache der Neumeierniederlage doch auf anderem Gebiet. Jetzt rächen sich die Nachverweine in Fürth. Mit Breißl allein wäre das Spiel in München unsere Meinung nach nicht verloren worden.

Daß der Fußballsportverein in Regensburg kaum auf einen Punktgewinn rechnen kann, haben wir vorausgesetzt. Aber die Elf des Neulinas, in der wieder Spieler des SpV Franken mitwirken, machte bei Sans Jakob nicht die schlechteste Figur. Jedenfalls verlor sie höchst ehrenvoll. Der Kahrstürmer Breißl konnte für den „hat t-id“, indem er alle drei Tore erzielte.

Daß die Münchener Bayern nicht völlig ausfischlos nach Schweinfurt fahren werden, brauchen wir in unserer Betrachtung ebenfalls schon zum Ausdruck. Dagegen die Schweinfurter Elf bis auf Kupfer in fast „friedensmähiger“ Besetzung antrat, vermochte sie die Würdener Kombination nicht zu besiegen, sondern mußte mit einem 1:1 vorlieb nehmen. Das Spiel erfüllte alle Erwartungen, vor allem die Würdener Gäste hielten das, was man von ihnen erhoffte. Scheiterte und Goldwimmer waren die großen Abwehrspieler. Die Tabellen

1860 Post München	3	3	0	17:0	6:0
Kahn Regensburg	2	2	0	7:1	4:0
WAG Neumeier Nbn.	3	2	0	6:2	4:2
FC Schwaben-Augsba.	3	2	0	7:7	4:2
FC Schweinfurt	2	1	0	4:1	3:1
1. FC Nürnberg	2	1	0	2:4	2:2
Bayern München	2	0	1	2:5	1:3
SpVaa Fürth	2	0	0	2:3	0:4
WAG Schweinfurt	2	0	0	2:3	0:4
FSV Nürnberg	3	0	0	0:15	0:4

fällig gewesen, als Bürger den Schalker Urban im Augenblick des Schusses glatt zusammenhieb. Urban mußte fünf neun Minuten auscheiden und war nachher nur noch Statist. Im 10. höher ist der ständige Ansturm gegen das Böhmen-Tor anzuerkennen. Als dann Sturm im Fallen nicht nur den Ball, sondern Binder damit festhielt, konnte auch Popovic, über den wir uns sonst nicht reiflos freuen konnten, nicht anders als pfeifen. Minutenlanges Rufen ging der Elfmeteraktion voraus und minutenlanges Weisla folgte ihm. Das Spiel hatte einen großen Abschluß gefunden. Fritz Werl.

Schweden — Italien	(1:1)	3:3
Frankreich — Ungarn	(0:1)	0:3

Bei traurem Lampenschein
klebe Deine Bilder ein!

Foto-Alben

in großer Auswahl, in allen Preislagen

Foto-Preis

Pflannschmiedsgasse 9

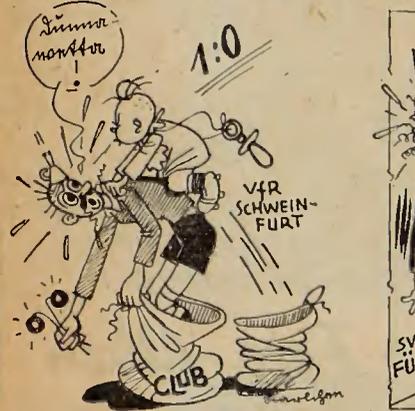
Schwacher 05-Sturm gegen große Münchener Abwehr

Das 1:1, das die Bayern dem Gaumelfeind in Schweinfurt abtrotzte, gehörte zweifellos zu den Liebererlebnissen des zweiten Weltkriegstages...

Das kleine Wunder geschah nicht, konnte sich auch nicht ereignen, weil die Angriffsbedingungen der Einheitskämpfer in höchst ungünstiger Weise nicht die erforderliche Umstellung aufwiesen...

Die famole Münchner Abwehr bei der Erfolglosigkeit des Schweinfurter Sturmes maßgebend in Rechnung zu stellen.

Zuverlässig wie meistens war wieder die Arbeit der hinteren Reihen der Ober. Das einseitige Ausbauspiel von Under Myrier verhielte man wohl schmerzlich, aber sein Vertreter Parlied gab sich reichlich Mühe.



Knapp - sehr knapp! Das Punkte-Sackhupfen in Zabo hat der Club zwar knapp gewonnen, aber es hätte auch noch knapper ausfallen können.

könnten. Aus der Schweinfurter Gesamtleistung schallt sich die Erkenntnis heraus, daß der Sturm in Zukunft mit ganz anderen Talenten aufwarten muß, wenn nicht weitere Enttäuschungen folgen sollen.

Die Münchner Mannschaften haben sich aufstrebend als Ziel gesetzt, in Schweinfurt zu imponieren. Nach den 1860ern laßen es diesmal die Bayern, die durch vier Spieler des S.V. Alte Seide ergänzt waren.

Beim F.S.V. fehlt es im Angriff

Das 3:0 des Jahn Regensburg war wohlverdient

Wieder hatte der F.S.V. fünf Spieler des S.V. ranken vor Vertikallina erhalten und wieder wurde ein 0:3 lautest gegen Schweinfurt verbucht.

Die härteste Waffe der kombinierten Mannschaft war die Verteidigung mit Tormann, aber auch die Angriffsreihe hand dielen kaum nach.

Die Jahnmannschaft bot nicht die gleiche alte Leistung wie vor acht Tagen in München gegen Bayern.

Dies lag hauptsächlich daran, daß erstliche Spieler sowohl im Angriff wie in der Verteidigung diesmal ihre sonst gute Form nicht erreichten.

In der Clubhimmelmenschheit wichen Schenke mann und Wändler schließlich voneinander. Sie übertrugen noch ihre Kameraden Eder und Carolin.

Sie schien, wie schon acht Tage vorher auch genau den Club hoch zu unterliegen.

wurden zwar schnell besetzt und auch oft saßen die Schiffe dann in die Sturmmitte, es wurde aber viel zu langsam durch die direkten oder indirekten Beiräte angeordnet.

Bei der F.S.V. fehlt es im Angriff

Das 3:0 des Jahn Regensburg war wohlverdient

wurden zwar schnell besetzt und auch oft saßen die Schiffe dann in die Sturmmitte, es wurde aber viel zu langsam durch die direkten oder indirekten Beiräte angeordnet.

wurden zwar schnell besetzt und auch oft saßen die Schiffe dann in die Sturmmitte, es wurde aber viel zu langsam durch die direkten oder indirekten Beiräte angeordnet.

Table listing football clubs and their scores: Grifed Viktoria, Wacker, etc.

Table listing football clubs and their scores: Victoria, Wacker, etc.

Table listing football clubs and their scores: Hannover 96, etc.

Table listing football clubs and their scores: SV, Oberlabaiteln, etc.

Table listing football clubs and their scores: VfV, VfL, etc.

Table listing football clubs and their scores: VfV, VfL, etc.

Table listing football clubs and their scores: VfV, VfL, etc.

Table listing football clubs and their scores: VfV, VfL, etc.

Table listing football clubs and their scores: VfV, VfL, etc.

Table listing football clubs and their scores: VfV, VfL, etc.



Wieder ein Opfer des Schwaben-Spießes! Was Tante Kleeblatt nicht für möglich gehalten hätte, ist eingetreten.



Mahlzeit! Der steigende Punkte-Appetit des Regensburger Radis fand gegen FSV Nürnberg wieder restlose Befriedigung.



Bayern-München hat was geerbt! Mit sauerer Gurken-Miene mußte sich die Schweinfurter Kugel zu einer Punkteerteilung bekennen.



Auch bei den Tabellennführern nur 1:0! W.K.G. Neumeyer blieb nichts weiter übrig, als dem Münchner Löwen die Punkte-Beute zu überlassen.



W.K.G. Neumeyer blieb nichts weiter übrig, als dem Münchner Löwen die Punkte-Beute zu überlassen.

Das erste Kriegsländerspiel in Deutschland



Die Tschechen führten schon 3:0

Binder bekräftigt mit drei Toren seinen Ruf als Schützenkönig. Eine unerhörte Leistung des tschechischen Angriffes in der ersten Halbzeit. — Riha wohl der beste Mann auf dem Felde.

O je, o je, sah das böse aus. Nach kaum einviertelstündiger Spielzeit, da lagen die Böhmen schon mit 3:0 Toren in Führung und unsere Mannschaft hatte noch immer keinen Anschluß an das Spiel gefunden gehabt. Die Spieler bestätigten selbst, daß sie zu jener Zeit fürchteten, einer katastrophalen Niederlage entgegenzugehen. Daß aber dann der ungeheure Ansturm der Tschechen gestoppt werden konnte, daß unsere Mannschaft auch ihrerseits ins Spiel kommen werde und sogar, wie der Leser durch Wernickes Rundfunkübertragung sicherlich schon erfahren hat, sogar recht gut ins Spiel gekommen ist, das konnte man zu jenem Zeitabschnitt noch keineswegs ahnen. Wir, die wir seit 1933 kein einziges Länderspiel verfehlt haben, wußten zwar, daß unsere Mannschaft in der zweiten Halbzeit ihre Stärke wohl ausspielen werde, allein heute, in Breslau, ist der Hoffnungsstrahl doch recht klein gewesen, und es bedurfte nicht nur des ersten Treffers von Binder, um Vertrauen zur eigenen Garde zu erhalten, sondern man mußte auch durch eine spielerische Leistung überzeugt werden. Und das ist geschehen, und so rollte denn vor den Augen von 35 000 Schlesiern ein Fußballspiel ab, wie man es sich schöner, spannender, abwechslungsreicher kaum mehr denken kann. Auf den nachfolgenden Seiten schildert unser nach Breslau entsandter Hauptschriftleiter das Ereignis, das von folgenden Mannschaften bestritten wurde:

Deutschland: Raffl - Janes, Billmann - Kupfer, Sold, Männer - Lehner, Schön, Binder, Urban, Arlt.

Reichsprotectorat: Burkert - Burger, Stumpf - Smeikal, Boucek, Kolsky - Riha, Ludl, Bican, Kopecky, Puc.

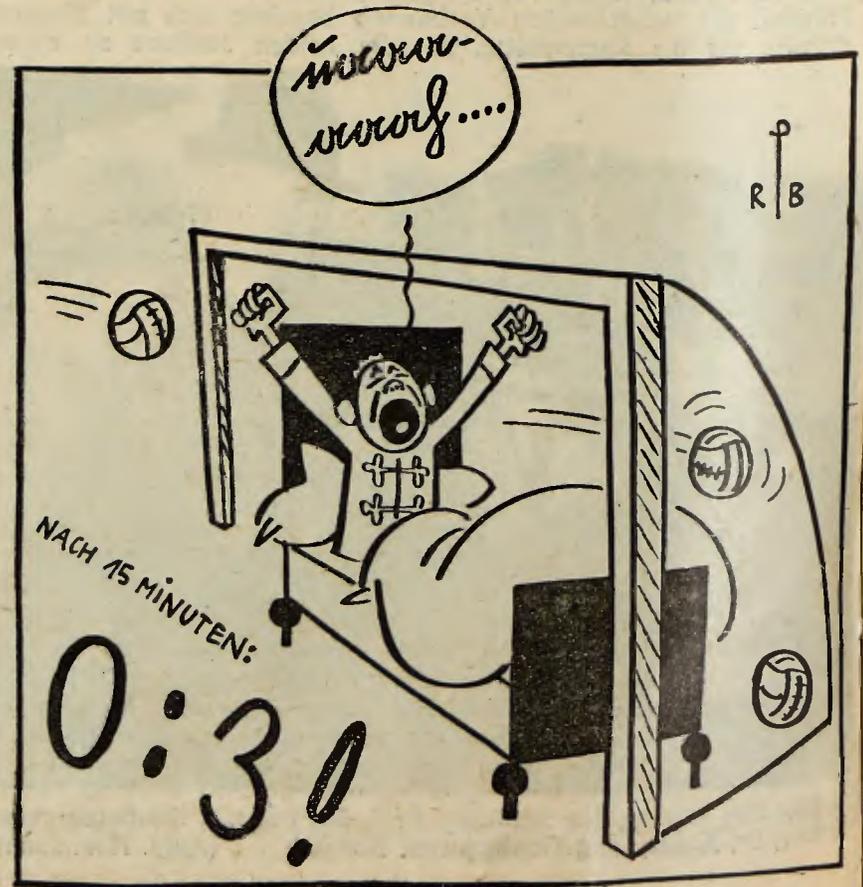
Schiedsrichter: Popowitsch-Jugoslawien.
Die Tore erzielten: 6. Min. Bican (0:1), 8. Min. Puc (0:2), 13. Min. Bican (0:3), 30. Min. Binder (1:3), 35. Min. Binder (2:3), 40. Min. Bican (2:4), 53. Min. Binder (3:4), 85. Min. Janes (Elf-meter, 4:4).

Fußballfreudige Feststadt.

Das erste Kriegsländerspiel auf deutschem Boden ging in einem Rahmen vor sich, wie wir ihn von der Feststadt Breslau nicht anders erwartet hatten. Artur Stenzel nahm schon die Gelegenheit wahr, dem Oberbürgermeister der sportfreudigen Stadt seinen Dank für die ausgezeichnete Organisation und die mustergültige Durchführung auszusprechen und wir, die wir so oft und so gern in der schlesischen Landeshauptstadt zu unseren schlesischen Sportkameraden kommen, haben der Anerkennung gar nichts mehr hinzuzufügen. Es ist auch nur eine Feststellung, daß sich unsere Gäste in Breslau wohlgefühlt haben, was allein schon dadurch bewiesen wird, daß sie von Freitag nachmittag bis zum Montag nachmittag in Breslau weilten. Professor Pelikan, Vizepräsident Tesar, die Vorstandsmitglieder Valousek und und Gürtler und die ganze böhmische Mannschaft, die die 35 000 Breslauer und die schlesischen Fußballer mit ihrer Kunst entzückt hat. Nur einer kam erst am Samstag: Bican, dem das Mißgeschick passiert ist, verschlafen zu haben, und der dann am Samstag von Prager Journalisten mitgebracht wurde.

Die Hiobsbotschaft um Conen.

Auch unsere Mannschaft war schon im Laufe des Freitags in Breslau eingetroffen. Als wir am Samstagmittag in Breslau ankamen, kehrte Sepp Herberger mit seinen Burschen gerade vom Training zurück. Der Reichstrainer überraschte uns mit der Hiobsbotschaft, daß Conen in Nürnberg die Fahrt hatte unterbrechen und sich wegen Blutvergiftung operieren lassen mußte. Es sei für den Reichstrainer sehr schwer gewesen, noch die erforderlichen Dispositionen zu treffen, aber es sei doch noch gelungen, Arlt zu verständigen und eine Zusage zu erhalten. Urban werde in den Innenturm genommen, bekanntlich ein alter Plan und eine alte Lieb-



Deutschlands Mannschaft ist ein bißchen spät aufgewacht...

lingsidee des Reichstrainers, und Allan Urban bestätigte uns selbst, daß er ja „eigentlich von Hause aus“ Innenstürmer sei, in der ersten Meistermannschaft der Schalcker als Halbrechter tätig gewesen sei und sich im Mittelfeld sehr wohl fühle. Der Reichstrainer weiß also auch, daß nicht alle Männer vom Bau mit ihm hinsichtlich der Verwendungsmöglichkeit von Urban gleicher Meinung sind. Ja, wenn Schaletzki zur Verfügung gestanden wäre; aber der Gleiwitzer weilt bekanntlich mit seiner Truppe im Westen, spielt für den VfL. Köln 99 und in der Eile war auch niemand mehr zu verständigen. Es ist aber, wie wir vorausschicken wollen, recht gut gegangen.

Im Kreise von Artur Stenzel.

Rolf Wernicke haben wir die Hand geschüttelt und ihm recht herzlich zu seinem Glück gratuliert. Der bekannte Rundfunksprecher war in demselben Auto, in dem Dr. Paul Laven so schwer und drei weitere Personen tödlich verunglückt sind. Die Leser werden mit Freude der Uebertragung gelauscht haben, zumal in Wernicke ja ein alter Fußballer zu ihnen gesprochen hat, der von seinem Stammverein Norden-Nordwest Berlin wegen seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt worden ist. Wernicke ist also ein Klubkamerad von Artur Stenzel, den wir in Breslau natürlich ebenfalls begrüßen konnten. Wann ließe sich der Fachamtskassenwart auch die Gelegenheit, Breslau aufzusuchen, entgehen! So sahen wir ihn denn hier stets auch von seinem getreuen Adjutanten Blümel begleitet und mit Erfolg an der langen Tafel im Schloßcafé thronen. Hier ist der Kassengewaltige bekanntlich immer zu treffen, wenn er in Breslau weilt. Am Samstag hatten sich in seinem Kreis auch der Stabsleiter des NSRL., Guido von Mengden, ferner Dr. Xandry, die Führer des tschechischen Verbandes, Freunde aus den ober-schlesischen Fußballgebieten, wie Dr. Naumann und Dudek aus Gleiwitz, und viele andere eingefunden. Auch der Kommandeur des Breslauer Wachbataillons war zugegen; in dieser Person verbirgt sich der Gaukassenwart des Gaues Schlesien, der alte Breslauer Vorwärts-Verteidiger Hilbig, der jetzt als Hauptmann im feldgrauen Rock Dienst tut.

Alles fuhr mit der Straßenbahn.

Die Zeiten sind anders geworden. Keine Autos und Taxis fahren mehr den weiten Weg ins Stadion, alles benutzt die Straßenbahn, und die beiden Parkplätze stehen leer und die Schupos haben leicht den Verkehr zu regeln. Schon in der Mittagsstunde können wir uns von der Fußballbegeisterung der Breslauer überzeugen: Es fällt schwer, einen Platz in einem Straßenbahnwagen zu erwischen. Schließlich wanderten wir, unser Mitarbeiter Erich Spaethe mit seinen beiden Jungen und der Schreiber dieser Zeilen, ein gutes Stück zu Fuß mit in der Menschenkarawane, die sich so echt auf das große Ereignis freut. Zuvor hatten wir schon viel Spaß an dem Vortreffen der HJ.-Mannschaften von Breslau und Beuthen, die sich einen schönen Kampf geliefert haben und mit 3:3 auseinandergingen.

Die Ehrungen für die Jubilare.

Unter den Mannschaften, die wenige Minuten vor 2 Uhr ins Spielfeld sprangen, befinden sich zwei Jubilare: unser Ernst Lehner, der heute seinen 50., und der Prager Linksaußen Puc, der an diesem Tage seinen 60. Länderkampf bestreitet. Der Stabsleiter des NSRL., Guido von Mengden, und Professor Pelikan, der Präsident des tschechischen Verbandes, begaben sich mit Blumensträußen auf die Kampfstätte, um die beiden Jubilare zu ehren.



Bei der Besichtigung des Stadions: Prof. Dr. Pelikan, Stadionsdirektor Kramer, Dr. Xandry und Gaufachwart Beinlich (Aufn. Hartmann)



Links: Schön gratuliert Binder. Rechts: Eine schöne Szene aus dem schönen Vorspiel: HJ.-Bann Breslau 3 HJ.-Bann Beuthen 3

aktiv mitgewirkt und nach den Leistungen der beiden zu urteilen, wird man sowohl Lehner wie Puc noch auf einem netten weiteren Lehner und Puc haben an einem schönen Stück Fußballgeschichte Stück Sportgeschichte begegnen können.

Burger gewann das Los.

Der Schiedsrichter Popowitsch hatte die beiden Spielführer, unseren Paul Janes und den Prager Standard-Verteidiger Burger, zu sich gerufen und bald sahen wir, wie Burger seinen Leuten zuwinkt. Der Prager hätte Glück, er wählte natürlich so, daß wir in der ersten Halbzeit gegen die Sonne und gegen den Wind zu spielen hatten. Sold erzählte uns nach dem Kampfe, daß man diesem Umstand wohl einige Bedeutung beimessen dürfe, denn es sei sehr schwer gewesen, gegen die stechende Sonne zu spielen, und der Wind habe einem zudem noch manches Schnippchen geschlagen.

Nach 6 Minuten schon 0:1.

Wir hatten also Anstoß und Sold verlor gleich den Ball an den Prager Halbrechten Ludl. Schneller Vorstoß des rechten gegnerischen Flügels. Riha schreitet spielend an Männer und an Billmann vorbei und konnte gerade noch zur Ecke abgedrängt werden. Aus dem Gedränge heraus verschießt Puc. Unsere Mannschaft beantwortet den Angriff der Prager mit einem Vorstoß, den Binder einleitete. Der Wiener spielte im Mittelfelde mit Schön mehrere Male zusammen, gab den Ball dann steil zu Urban durch, der Schalcker paßte hinüber zu Lehner, dessen Flanke köpfte der blonde tschechische rechte Läufer Smeikal ins Feld zurück. Eine schöne Szene, die viel Beifall erhält und uns auch Vertrauen gibt. Wenig später macht Burger etwa 25 m von seinem Tor entfernt Hände. Binder legte sich den Ball liebevoll zurecht, haute ihn aber in den „zweiten Stock“, und dann stellte sich schon der erste Erfolg des Gegners ein. Zuvor war Janes noch mühelos mit Bican fertig geworden, unser Sturm aber konnte den Ball nicht halten, Riha und Ludl spielten sich auf dem rechten Flügel durch, traumhaft sicheres Zusammenwirken der beiden löste Staunen aus. Ludl ist plötzlich auf Rechtsaußen, flankt und Bican köpft den Ball ein: 1:0.

Die Tschechen spielen auf und legen Tore vor.

Dieser Vorsprung ist eine gute Hilfe für die Tschechen und unsere Mannschaft ist, wie wir jetzt annehmen, vorübergehend etwas verwirrt worden. Die Verwirrung aber dauerte längere Zeit und es schien, als ob unsere Mannschaft überhaupt nicht mehr in Tritt werde kommen können. Scheinbar widerstandslos belegten sich die Böhmen durch unsere Reihen, sie spielten großartig zusammen. Man sah alles, was der Fußball zu bieten vermag: weitgreifende Kombinationen, dann wieder Zusammenspiel auf engstem Raum, Breitenkombination und urplötzlich einen Steilpaß, und immer ist auch einer der Roten zur Stelle. Die Kunst des Dribbelns beherrschen die Prager auch meisterhaft, das zeigte uns jetzt Kopecky, der an drei Deutschen vorbeiläuft und dann noch Kraft genug hat, einen wichtigen Schuß auf unser Tor zu jagen. Raftl hat Mühe den Ball zur Ecke abzuwehren. Vorbildlich gibt Riha den Ball herein, Sold zögert nicht hinaus und wir können dazu auch nicht gerade sagen, daß wir einen Augenblick mit der Abwehr, schon ist Puc zur Stelle und schießt entschlossen ein. Das Spiel steht also 0:2! In der deutschen Mannschaft klappt es vorerst gar nicht. Ueber Ansätze kommen wir vom Glück verfolgt werden. So fällt Schön, als er gerade im Begriff war, sich einer Binder-Vorlage anzunehmen, und nachdem sich Raftl tapfer dem anstürmenden Riha vor die Füße geworfen und dem Gegner den Ball abgenommen hatte, da verstand es Kupfer den Ball nach vorne zu treiben, einen schönen Angriff einzuleiten, Lehners Flanke aber konnte von der Prager Verteidigung abgefangen werden. Sofort meldeten sich die Prager wieder, einen gefährlichen Schuß kann Raftl gerade noch zur Ecke lenken, die Billmann abwehrt. Die Tschechen bleiben aber vorn, bis Riha endlich über das Tor schießt.

Alle Gefahr kommt von rechts!

Die größte Spielerpersönlichkeit auf dem Feld ist ohne Zweifel der Prager Rechtsaußen Riha, der jetzt, in der 13. Minute, seine Meisterprüfung ablegt. Wunderbar, wie er sich an Männer, an Sold, an Billmann vorbeischießt, ohne daß einer unserer Spieler auch nur eine Chance hatte, den Gegner vom Ball abdrängen zu können, und als dann Paul Janes herbeigeeilt kam, da gab Riha den Ball schnell und schußgerecht zu Bican, gegen dessen Bombe gar nichts mehr zu machen war. Das Spiel steht 0:3 und läuft noch... Nur einmal kommen wir vom Anstoß weg durch, die Flanke von Lehner bringt uns aber nur eine Ecke ein, und da Binder bei solchen Anlässen regelmäßig von drei Gegnern umringt ist und Lehnerts Ecke für Binder berechnet war, kommen wir zu keinem Erfolg. Im Gegenteil: die Tschechen spielen immer wieder auf. Zuweilen scheint es, als ob unsere Mannschaft gar kein Mittel wüßte, um gegen diese Kombinationen einzuschreiten. Es ist uns nicht entgangen, wie unauffällig die tschechischen Stürmer es zudem verstanden haben, sich immer wieder frei zu stellen, und zumal Bican wußte sehr gut, sich von Sold zu lösen, wodurch die Aufgabe unseres Mittelläufers natürlich noch erschwert wurde. Und wie die Prager schießen können, das machte uns jetzt Kopecky mit einem 25-m-Schuß vor. Raftl konnte den Ball nur halten, indem er ihn zuerst an die Latte drückte.

Schön haut neben den Ball.

Und doch können sich unsere Stürmer immer wieder Chancen erspielen, denn die tschechische Verteidigung ist bei weitem nicht so gut wieder Sturm. Hier steht nur in dem rechten Läufer Smeikal ein allerdings durch und durch erstklassiger Mann. Boucek in der Mitte mutete sich viel zu viel zu, indem er sich gegen das ganze deutsche Innentrio stemmen wollte, Burger ist auch nicht mehr so schnell und wendig wie früher, und der junge Stumpf neben ihm hat noch viel zu lernen, bis er an das Können von Burger heranreicht. So kann sich unser Sturm doch zuweilen zur Geltung bringen, und da es in unserer Hintermannschaft jetzt doch geordneter zugeht, als in der ersten Viertelstunde, kommt unser Spiel langsam in Schwung. In der 17. Minute bediente Binder seinen Halbrechten mit einer Prachtvorlage, aber Schön, scheinbar zu aufgeregt, haut freistehend neben den Ball, ein Fehler, der dem Dresdner in diesem Kampfe noch einige Male unterlaufen ist. Wenig später nach diesem Vorfall arbeiten sich Binder und Schön elegant durch die gegnerischen Reihen, Binders Paß für Urban war aber zu stark, so daß

der herausausende Torhüter den Ball vor unserem Halblinken aufnehmen konnte.

Arlts famoser Lattenschuß.

Das Publikum geht tapfer mit und feuert unsere Mannschaft an. Die Leute bekommen jetzt endlich auch etwas zu sehen. Besonders, wenn Binder am Ball ist, erwarten sie viel. Vorerst ist es aber der jüngste der Mannschaft, Arlt, der die Sehnsucht nach einem Kraftschuß zufriedenstellt. Schade, daß der Ball an die Latte ging. „Ich hab's genau gesehen“, erzählte uns Sold nach dem Spiele, „der Wind hatte den Ball noch gehoben! Dem Arlt hätte ich diesen Treffer so gern gegönnt.“

Die rechte tschechische Seite wird wieder aktiver. Wir müssen immer wieder Riha bewundern, der seine Gegner förmlich stehen läßt. Der Prager Rechtsaußen ist ein unerhörter Starter, und seine an sich schon schnellen Läufe forciert er dazu noch mit Spurt-einlagen, und wenn er dann an Männer und Billman vorbeijagt, dann hat es immer den Anschein, als ob Riha seine Gegner förmlich stehen ließe. Auch unser Rechtsaußen macht von sich reden. Der Augsburger Jubilar ist vorerst unser aktivster, unternehmungsfreudigster Mann. Er erzwingt eine Ecke, Schön köpft aber den Ball dem Tormann direkt in die Hände. Wiederholt tut sich in der Folge der Prager Mittelläufer Boucek hervor, der sich jetzt besonders um Schön annimmt (Burger besorgt die Betreuung von Binder), und an dem Mittelläufer bringt unser Helmut kaum einen Ball vorbei. Die schneidige Spielweise der Prager behagt dazu unserem Halbrechten nicht ganz und so zieht es Schön oft vor, den Ball zu überhastet abzuspielen. Ehe wir den Vorsprung des Gegners herabmindern können, ruft Riha mit einem seiner gefährlichen Flankläufe wieder höchste Alarmstufe im deutschen Strafraum hervor. Riha ist aber nicht nur kraft des eigenen Könnens so gefährlich, sondern weil der Rechtsaußen sich mit seinem Nebenmann Lud glänzend versteht und weil Riha dann noch von Bican alle Unterstützung erhält: der Mittelstürmer stellt sich frei, bereit zur Aufnahme des Balles, gibt den Ball auch sofort wieder sauber weiter und alles geschieht mit einer verblüffenden Schnelligkeit und Sicherheit.

Das Spiel ist genau eine halbe Stunde alt, da bohren sich Lehner und Binder gemeinsam durch die gegnerische Verteidigung hindurch. Der Mittelstürmer erhält eine feine Steilvorlage, geht mit Riesenschritten dem Balle nach und kann ihn an dem überraschten gegnerischen Torhüter vorbei einlenken: 1:3. Der Bann ist ge-

(Fortsetzung Seite 8)

HJM - SONDERBERICHT AUS Breslau

brochen. Jetzt kommen auch unsere Leute zur Geltung. Arlts Flanke mißglückt leider, der Ball kommt zu flach statt hoch herein. Dann stellt Kolsky unseren Sturmführer an der Strafraumgrenze. Wenig später bereitet Binder dem DSCer eine saubere Chance, aber Schön schießt heute nicht gut. Weit fliegt der Ball am Tore vorbei. So sind wir mitten im schönsten Zug, haben Hoffnung auf einen zweiten Treffer und erleben, daß die Tschechen ganz nahe am vierten Erfolge sind, denn Riha hat sich wieder auf die Socken gemacht, ist unangefochten bis in den Strafraum hineingekommen, hat bildsauber zu Bican herübergeflankt, den Schuß des Mittelstürmers aber konnte Raftl doch noch zur Ecke abwehren. Diese Gefahr war also mit Glück überstanden worden und wir durften sogar jetzt dem zweiten Treffer jubeln. In den Annalen der Fußballgeschichte wird er zwar auf den Namen von Binder notiert, aber er verdankt sein Entstehen einzig und allein der Schnelligkeit und der Entschlossenheit von Ernst Lehner. Arlt hatte mit einer Flanke die tschechische Verteidigung etwas in Verwirrung gebracht, zwischen dem herausgelaufenen Verteidiger Burkert und den beiden Verteidigern entstand ein Mißverständnis, Lehner war zur Stelle, auch Binder war nachgerückt, und unser Rechtsaußen konnte Binder den Ball schußgerecht vor die Füße legen. In der 35. Minute war also der Vorsprung der Prager auf einen Treffer verringert wurden: 2:3.

Und noch einmal Bican...

Das Spiel schenkt uns weiter Höhepunkte am laufenden Band. Die Tschechen spielen sehr gut und sehr schön, aber auch unsere Mannschaft hat, wie der aufmerksame Leser hat feststellen können, den Anschluß an das Spiel gefunden. Um ein Haar hätte sogar der Ausgleich geschafft werden können. Bei einem Freistoß galt alle Sorge der Tschechen unserem Binder. Burger und Boucek versperrten dem Mittelstürmer den Weg zum Ball, der Torhüter — ein wenig zu sorglos — glaubte sich aller Gefahr enthoben, als Lehner herbeieilte und dem Torhüter den Ball aus der Hand herausköpfte. Schade, daß der Ball ins Aus ging! Die Aufmerksamkeit Lehnners hätte einen Treffer verdient gehabt! In den letzten Minuten vor dem Wechsel legen die Prager nochmals Druck drauf. Wieder ist es Riha, von dem die Initiative und die Gefahr ausgeht. Nachdem schon Männer und Billmann überspielt sind, nimmt sich Kupfer um den durchgebrochenen Rechtsaußen an und damit ist die Gefahr beseitigt. Aber gleich hernach, in der 40. Minute, sind die Tschechen wieder da. Rihas Flanke will Sold aufnehmen. Der Ball springt aber unserem Mittelläufer vom Fuß, zu Bican, der Mittelstürmer der Prager hat noch die Kaltblütigkeit, unseren Mittelläufer zu umspielen und dann, für Raftl unhaltbar, den Ball in das Netz zu jagen. Die Partie steht 2:4.

Und einmal hatte Raftl viel Glück...

Bei einem schnellen deutschen Vorstoß ist Binder nicht schnell genug, der Mittelstürmer bleibt zu weit zurück, fast so weit wie die beiden Halbstürmer, so daß die Prager Verteidiger immer genügend Zeit haben, sich auf die jeweilige Situation einzustellen. Nur die beiden Außenstürmer sind vorgeschoben. In der Mitte fehlt der Keil, fehlt die Bresche. So können die Prager jetzt den gefährlich aussehenden Angriff doch noch leicht zur Ecke abwehren. Wir machen uns schon für die Pause bereit, als drüben auf der rechten gegnerischen Seite nochmal Alarm geblasen wird: Riha und Ludl sind wieder durchgebrannt, Billmann konnte sich im letzten Augenblick zwischen die beiden schalten, aber in der Eile fällt die Rückgabe an Raftl ein wenig zu scharf und zu wuchtig aus. Der Ball entfällt unserem Torhüter, zum Glück ist keiner der Gegner nachgerückt.

Zwischenbilanz bei der Pause.

Kein Zweifel: die Tschechen haben nicht nur etwas, sondern sehr viel vorgespielt. Alle hohen Erwartungen, die wir an die Kunst und an das Können dieser Stürmerreihe gestellt haben, wurden erfüllt. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, müssen wir mit dem Spiel und mit den Leistungen sehr zufrieden sein. Die Enttäuschung bereitete uns bis jetzt unsere Mannschaft, wengleich der schlechte Eindruck der ersten halben Stunde durch die letzten fünfzehn Minuten wieder verwischt werden konnte. Nicht ganz zwar, denn wir hatten noch Zweifel und Angst weil der gefährlichste Gegner, Riha, uns in die Pause gewissermaßen etwas mitgegeben hatte. Dieser Riha konnte bis jetzt von unserer Hintermannschaft gehalten werden. Von ihm ging die meiste Gefahr aus, denn Paul Janes und Kupfer waren die einzigen in unserer Mannschaft, die von der ersten Sekunde an in Schwung gewesen waren und somit mit ihren Gegnern, dem linken tschechischen Flügel, fertig werden konnten. Aber drüben, auf der rechten Seite, sah es immer wieder trübe aus, und zuweilen hatte man den Eindruck, als ob Männer und Sold und Billmann überhaupt nicht mehr wüßten, was sie zu tun hätten und um welchen Gegner sie sich zu bemühen und anzunehmen hätten. Dabei verstand es Bican, wie wir schon erwähnten, durch geschicktes Stellungsspiel ausgezeichnet, sich der Bewachung von Sold zu entziehen, ja, es war so, daß Sold manchmal Bican direkt suchen mußte, denn der Mittelstürmer tauchte irgendwo unter, um im entsprechenden Augenblick ungehindert und frei sich entfalten zu können. Keine Frage, daß Bican in diesen Augenblicken von seinen un-

eigennützig spielenden Kameraden deckend bedient wurde. Wie man überhaupt feststellen muß, daß die begeisterte Vorführung der Tschechen nur durch die Uneigennützigkeit jedes einzelnen Mannes möglich gewesen ist. Vom Sturm unserer Mannschaft hatte man ein ähnliches Spiel erhofft, denn jener Schön, der vor zwei Jahren in Hamburg erstmals gegen die Schweden international gespielt hat, jener Schön konnte seine Technik und seine Ballbehandlung ruhig mit derjenigen von Bican oder von Riha messen. Der Schön von 1939 aber zeigte an diesem Tage gar nichts Besonderes. Binder erfüllte mit seinen beiden Treffern zum Teil die in ihn gesetzten Hoffnungen. Der Rapid-Mittelstürmer spielte im Felde recht gut, sehr sauber, er versuchte, sich mit Urban und Schön zu verständigen, und man kann auch nicht sagen, daß es nicht geklappt hätte. Was wir vermißten, das ist das Bewegliche der, um ein Beispiel zu nennen, Conenschen Spielweise, und wie wir oben schon andeuteten, die Abkehr von dem zu betonten Spiel in die Weite. Die an sich nicht sattelfeste tschechische Verteidigung hätte man viel mehr in die Enge treiben können. Das war ja ursprünglich auch geplant, als Pesser neben dem langen Bimbo spielen sollte, denn dann hätte Binder sicher mehr Selbstvertrauen gehabt. Sehr gut hat uns in dieser ersten Halbzeit Urban gefallen, der wendig und schnell und entschlossen war, aber sein Zuspiel hätte er etwas besser berechnen sollen. Urbans zügige Spielweise trug auf jeden Fall viel dazu bei, daß die Ueberlegenheit der Tschechen nicht gar zu kraß geworden ist. Viel Freude bereitete uns der kleine Arlt am linken Flügel, und wenn der Risaer sich jetzt ernstlich anschickt, auch den rechten Fuß gebrauchen zu lernen, dann rückt er sicher in die erste Reihe der deutschen Linksaußen ein. Lehner gab sich wie immer besonders viel Mühe, spielte heute auch uneigennützig und so frisch wie damals vor sechs Jahren, als er zum erstenmal den Dreß der Nationalmannschaft tragen durfte. Raftl ist, so lautet die Zwischenbilanz bei der Pause weiter, an den vier Treffern schuldlos gewesen, sie waren durch ihn nicht mehr zu verhüten.

Binder holt auch den dritten Treffer heraus.

Nach der Pause begann die Partie so, wie wir es uns vorgestellt hatten: unsere Mannschaft übernahm jetzt dts Kommando. Schön leitete einen verheißungsvollen Angriff ein, aber der Dresdner bleibt am linken gegnerischen Verteidiger hängen, und Urban, der nachgesetzt war, verliert das Leder an Boucek. Unsere Mannschaft bleibt aber in der gegnerischen Hälfte. Wir dürfen feststellen, daß sich Billmann und Männer und Sold nun ihre Gegner genau aufs



Das war Lehnners 50. Vorstellung auf der deutschen Länderspielbühne. Zu seinen Seiten die hervorragenden Tschechen Riha (links) und Boucek (rechts)

Korn nehmen, so daß sich die Tschechen sehr schwer tun, ihre Angriffe einzuleiten. Der Ball wird jetzt von den deutschen Verteidigern und Läufern häufiger denn zuvor abgefangen. Schön wird auch unternehmungslustiger, er unspielt sehr elegant zwei Gegner, als aber Burger, der stämmige Verteidiger, angebraust kommt, weiß sich der Dresdner keinen Rat mehr. Es fällt uns übrigens auf, daß die Spieler durchweg einen schlechten Stand auf dem schweren Boden haben, und besonders Schön und Lehner kugeln am häufigsten auf dem Poden herum. Auf dem Flügel ist jetzt Lehner durchgebrochen, seine für Binder berechnete Flanke konnte von einem der Tschechen noch abgefangen und zur Ecke gelenkt werden. Der Ball bleibt drüben auf der rechten Seite, man sieht einen Zweikampf zwischen Lehner und Kolsky, der Schiedsrichter pfeift ab und gibt Freistoß für Deutschland. Ganz an der Seitenlinie steht Lehner, und Binder ist von drei Mann umringt. Als der Ball aber hereinkommt, macht der lange Bimbo keine Bewegung, springt nicht einmal in die Höhe, sondern erwartet das Leder auf seinem Kopfe und dreht den Ball ganz schnell ein wenig nach links und 35 000 Zuschauer jubeln: das Spiel steht jetzt nur noch 3:4. Jetzt heißt es aufpassen!

Die Tschechen fallen stark zurück.

Immer mehr und mehr übernimmt unsere Mannschaft das Kommando. Das tschechische Spiel ist wie abgeschnitten. Nichts geht mehr zusammen. Der Vizepräsident des Verbandes, T e s a r, sagte uns nach dem Spiel, es sei für ihn ein Rätsel gewesen, wieso die Mannschaft habe so auseinanderfallen können, und Professor P e -

(Fortsetzung auf Seite 23)

(Fortsetzung von Seite 8)

likan, der Präsident des Verbandes, meinte, die Ursache sei vielleicht darin zu suchen, daß jetzt die tschechischen Läufer von den deutschen Stürmern zu sehr beschäftigt worden seien und somit keine Zeit gehabt hätten, die Verbindung zur Stürmerreihe aufrecht zu erhalten. Unsere Spieler, allen voran Paul Janes, der Mannschaftsleiter, führten den Zusammenbruch der Tschechen auf unsere Deckung und unsere Taktik zurück: den Gegner angreifen, ehe er den Ball aufnehmen kann. Auf jeden Fall: unsere Mannschaft spielte sich jetzt in eine Form hinein, die man vor der Pause, zumal in der ersten Viertelstunde, keinesfalls für möglich gehalten hätte. Nur ganz selten kommen die Tschechen noch durch, und da auch nur mit Durchbrüchen, keinesfalls mehr mit ihren großangelegten Kombinationen, die in der ersten Halbzeit die deutsche Verteidigung so sehr erschüttert haben.

Helmut Schön hat heute kein Glück.

An manchen Tagen läuft alles von selbst, und dann gibts wieder Spiele, in denen man sich anstrengt, in denen man sich doppelte und dreifache Mühe gibt; es gelingt nichts. Einen solchen Tag scheint Schön heute zu haben. So erzwingt sich Lehner jetzt durch seinen Einsatz und durch sein unentwegtes Kämpfertum den Ball, nimmt alle Hindernisse und legt das Leder Schön schußgerecht vor, aber der Dresdner findet nicht das Ziel. Gleich danach kommt Binder in einem günstigen Augenblick zu Fall. Nur einmal gelingt den Tschechen jetzt ein Angriff, aber Paul Janes ist auf der Hut, bei ihm ist nichts zu machen. In der 48. Minute gibt es das erste Burger-Foul an Urban. Arlt gibt den Freistoß sauber zur Mitte, aber Schön köpft über die Latte. Dann schickt Binder den jungen Linksaußen mit einer Weitvorlage ins Gefecht. Arlt kommt rechtzeitig an den Ball, aber angesichts des heranbrausenden Burger fällt der Schuß ein wenig zu zaghaft aus. Kupfer beteiligt sich an der Unterstützung des Sturmes. Der Schweinfurter holt sich für eine Sondereinlage — kunstgerechtes Ziehen des Balles — eine brausende Beifallssalve, und auch Helmut Schön erhält einmal, als er in seiner unnachahmlichen Art einen Ball aus der Höhe herabzieht, Sonderapplaus. Die gute Stimmung des jetzt zufriedenen Publikums überträgt sich auch auf die Spieler und wirkt sich aus. Man sieht nun Angriffe, die in ihrer Durchführung den Vorträgen der Tschechen keinesfalls nachstehen. Einmal gehen Binder, Urban, Arlt in wunderbarer Linie vor. Der Linksaußen wurde gut freigespielt, hatte selbst die Möglichkeit zu schießen, gab aber zur Mitte, zum noch besser stehenden Schön, und wieder haut der Dresdner, nur fünf Meter und ungedeckt vor dem tschechischen Tor stehend, neben den Ball, im

Fallen holt Lehner aus dieser Chance wenigstens noch ine Ecke heraus, die aber nichts einbringt. Urban kommt immer mehr und mehr auf, er ist der Spieler im Innentrio, der am meisten Energie und Schwung und Vorwärtsdrang aufbringt.

Auch Männer ist jetzt aufgekommen.

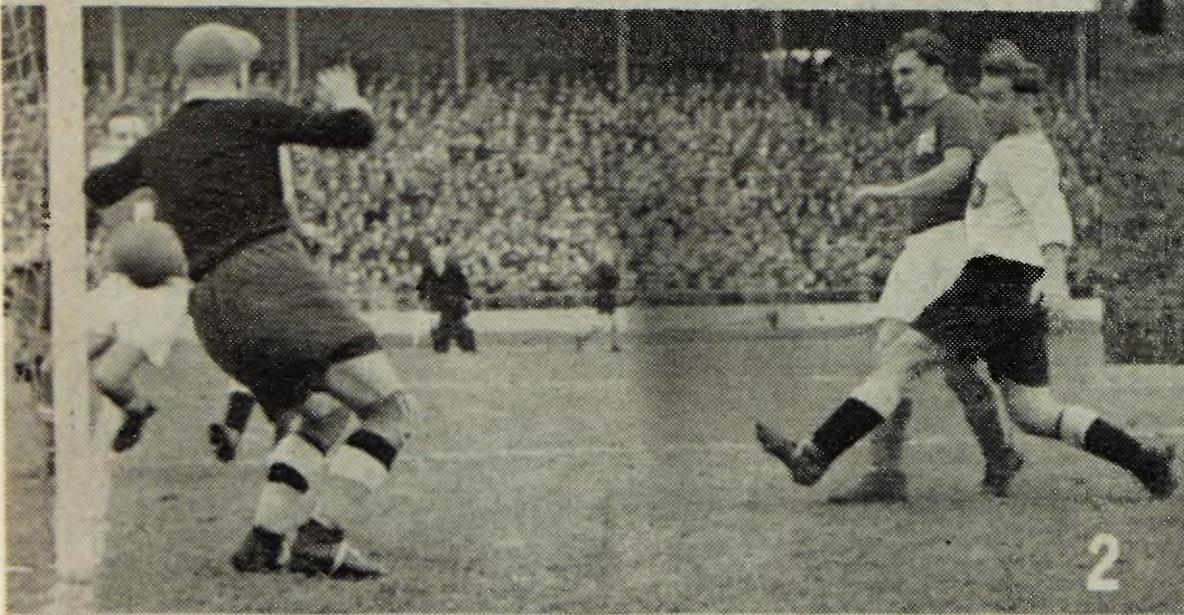
In dieser entscheidenden Zeit hat sich endlich auch Männer zu rechtgefunden. Der Hannoveraner hat beim Reichstrainer einen Stein im Brett, aber Seppl Herberger rügt, daß Männer ein langsamer Starker ist und zu lange baucht, bis e sich jeweils eingespielt hat. Gegen Ende des heutigen Kampfes wurde er immer besser. Es fragt sich aber doch, ob Männer heute so gut gewesen ist, daß man ihn Kitzinger hattev orziehen müssen. Der Umstand, der für Männer spricht und den Ausschlag bei der Berufung gab, das Zuspiel, gerade dieser Umstand gab heute nicht den Ausschlag im Spiele selbst. Da wäre, zumal in der ersten halben Stunde, der eiserne, dreifahrende Kämpfer Kitzinger, der am Mann klebende Läufer Kitzinger für die gesamte Mannschaft sowohl wie für die Verteidigung von großem Wert gewesen. Gegen Schluß des Spieles allerdings machte Männer durch eine saubere und anspruchende Leistung seiner Berufung alle Ehre.

Die letzten zwanzig Minuten brechen an.

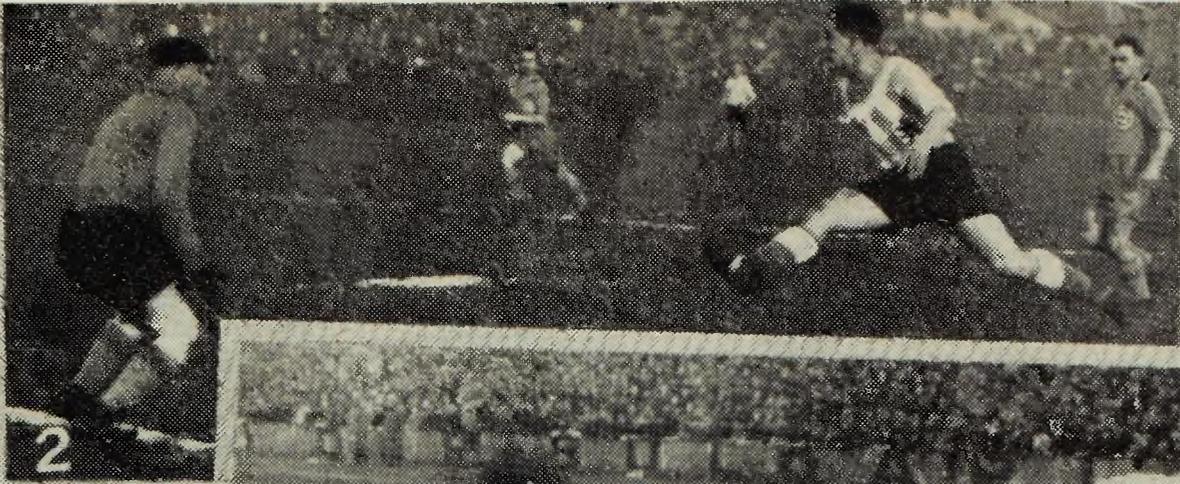
Keineswegs verheißungsvoll und hoffnungsfroh! Denn bei einem Zusammenstoß mit Burger hatte sich Allan Urban verletzt. Der Schalker hinkt. Seppl Herberger erscheint an der Außenlinie. Urban muß vorübergehend, auf fünf Minuten, ausscheiden. Wir spielen also nur mit zehn Mann, und der Kampf wird jetzt wieder offener. Zum Glück steht unsere Verteidigung eisern. Billmann wehrt ganz allein einen tschechischen Angriff ab. Aber auch unser Viermännerangriff kann sich durchsetzen und nur ein ungeschicktes Mißverständnis zwischen Schön und Lehner verhindert, daß eine günstige Situation ausgenützt werden kann. Wir zählen die Minuten. Es sind noch acht, noch sieben, noch sechs Minuten zu spielen. Die Tschechen verteidigen mit einer unglaublichen Zähigkeit den nahe winkenden Sieg. Da, in der 85. Minute, begeht der linke Läufer Kolsky eine Regelwidrigkeit im Strafraum. Gegen Binder. Der Schiedsrichter verhängt als Strafe einen Elfmeter. Die Tschechen protestieren. Popowitsch bleibt bei seiner Entscheidung und Paul Janes schießt mit der dem Düsseldorfer eigenen Kaltblütigkeit den Elfmeter unhaltbar ein. Damit haben wir den Ausgleich erzielt. Und in den letzten Minuten sind beide Mannschaften darauf bedacht, an dem Ergebnis nichts mehr ändern zu lassen.

Hanns J. Müllenbach.

Deutschland – Böhmen-Mähren 4:4



1. Vor dem deutschen Tor. D. l.: Sold, Bican, Billmann, Ludl, Kopecky.
2. Dergebens behindert! Bican, an seiner Seite Sold, hat an Raftl vorbei eingeschossen. Das war der dritte Treffer.
3. Die deutsche Elf: D. l.: Janes, Raftl, Binder, Schön, Lehner, Sold, Billmann, Urban, Aelt, Männer, Kupfer.
4. Die Mannschaft des Protektorats: Burger, Burkert, Bican, Riha, Smejkal, Ludl, Kopecky, Duc. Unten: Kolzki, Boucek, Stumpf.
5. Nur Lehner, die Aufopferung selbst, kann so köpfen. (Sämtl. Bilder Hartmann)

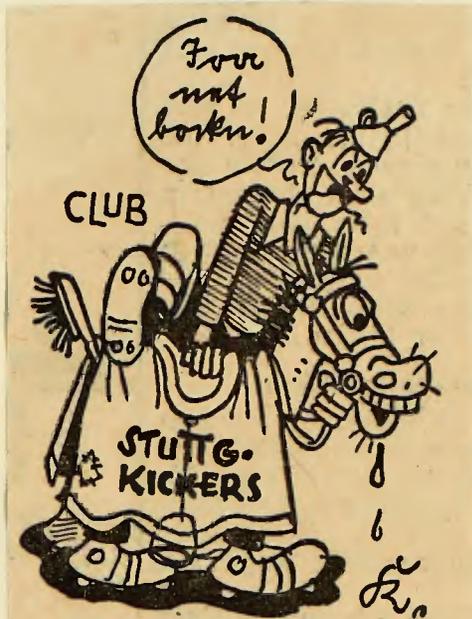


1. Kugler-DSC (r) bei Fortuna Düsseldorf? Nein, nur als Gast. Gegen Hilden half er mit zum Sieg. Links: Lohr-Hilden. (Böhme)
2. In Bayern führt München 60 in der Meisterschaft. Diese Führung verdankt 60 dem kleinen Linksaußen Forster (im Vordergrund), der hier den einzigen Treffer gegen Neumeyer-Nürnberg schießt. (Gräber)
3. Kreisler (DSC) stoppt Scholz-Sportfreunde (r.) im harten Ortshampf. Scholz schoss das einzige Tor der Sportfreunde, die 1:4 unterlagen. Koch
4. Daneben geht es auch bei den beiden Breslauer Minerva-Verteidigern (weißes Hemd) und vermittelten dadurch dem Hertha-Mittelstürmer (r.) eine billige Chance. (Hartmann)
5. Ein wichtiger Schuss des Neulings Zahn vom 1. FCN im Spiel gegen VfR Schweinfurt. Der Ball passierte zwar die beiden Verteidiger, aber nicht die Torstangen. (Grimm)

Tschammer-Pokal

„Club“ — Stuttgarter Riders.

Zum sonntägigen Kampf in der zweiten Tschammer-Pokal-Hauptrunde, das um 14 Uhr in Babo beginnt, stellt der „Club“ folgende Mannschaft ins Feld: Köhl, Billmann, Haringer, Gold, Kennemann, Carolin, Gußner, Zahn, Friedel, Pfänder, Kund. Diese Elf sollte in der Lage sein, den Stuttgartern, die mit Conen kommen, den Sieg streitig zu machen. — Das Vorspiel bestreiten die Reserven des „Club“ und der WAG. Neumeier. Im Tor des 1. FCN. spielt dabei erstmals Agne.



Ob er raufkommt?

Der Club will einen gewinnbringenden Tschammer-Pokalritt machen. Fragt sich, ob ihm das Stuttgarter Kickers-Pferdchen die entsprechenden Chancen einräumt.

Die Stuttgarter Kickers kommen . . .

„Club“ empfängt Conenmannschaft in der zweiten Tschammer-Pokal-Hauptrunde

Nach längerer Pause gibt es in Nürnberg wieder ein größeres fußballsportliches Ereignis. Der „Club“ empfängt auf seinem Platz in Babo am Sonntag, 19. November, um 14 Uhr, die bekannte Elf der Stuttgarter „Riders“ zum fälligen Pokalspiel. Erst am vorletzten Sonntag sicherten sich die Stuttgarter die weitere Teilnahme am Pokalwettbewerb durch einen 5:3-Sieg über Rhönix Karlsruhe. Conen war natürlich die auffallendste Erscheinung und man war sich auch klar darüber, daß „Riders“ ohne Conen in Karlsruhe kaum hätten gewinnen können. Augenblicklich liegt Conen in Nürnberg im Lazarett, wohin er sich während seiner Fahrt nach Breslau wegen Blutvergiftungserscheinungen begeben mußte. Aber inzwischen ist Conen wiederhergestellt und wird am Sonntag auf halbrechts spielen.

Bisher trugen Stuttgarter Riders und Club 29 Spiele aus. Die Bilanz lautet: „Club“ 14 gewonnen, 6 unentschieden, 9 verloren. Tore 64:46 für den 1. FCN.

Die Mannschaften treffen also am kommenden Sonntag zum 30. Male aufeinander. Wie immer, wird der Kampf spannend und

hart sein. Hoffentlich dehnen einige Riderspieler den Begriff hart nicht allzuweit aus. Wir erinnern uns an die unliebsamen Vorkommnisse in Stuttgart, und lesen jetzt wieder, daß auch im letzten Spiel Rhönix Karlsruhe gegen Stuttgarter Riders die Gästeelf überaus hart gespielt habe.

Auf die Mannschaftsaufstellungen werden wir noch zurückkommen. Fest steht jedenfalls, daß Haringer beim „Club“ spielen wird, da er nun endgültig in Nürnberg wohnt und bei der Firma Diehl bereits in Stellung ist.

Die bisherigen Resultate des Clubs im Pokalwettbewerb möchten wir ins Gedächtnis zurückrufen: in Bayreuth gegen VfB. Bayreuth 4:3; in Stuttgart gegen Sportclub 2:1; in Nürnberg gegen Union Bödingen 4:3; in Singen (Hohentwiel) 3:1.

Hoffentlich nimmt der „Club“ die große Chance, unter die letzten 16 im Pokal zu kommen, wahr. Dazu gehört natürlich in erster Linie ein Sturm in bester Verfassung. Aber da der „Club“ bekanntlich immer „da“ war, wenn es ums Ganze ging, hoffen wir, daß er an dieser Tradition auch am nächsten Sonntag festhalten wird.

Sport

Club und Neumeyer im Pokal

Stuttgarter Kickers im Zabo — Die Herrnhütter müssen nach Dresden

Nur zwei bayerische Mannschaften stehen noch im Wettbewerb um den Schammer-Pokal: Club und WAG. Neumeyer. Sie sind in der 2. Hauptrunde mit so namhaften Mannschaften wie Stuttgarter Kickers und Dresdner Sport-Club gepaart. Während der Club den Vorteil des eigenen Platzes hat, muß die WAG. Neumeyer zum DSC. reisen. Sollten unseren Nürnberger Mannschaften Siege gelingen, so würde das nicht nur die Stärke des heimischen Fußballsportes beweisen, darüber hinaus würden Club und Neumeyer mit stolzem Bewußtsein unter die letzten „16“ im Pokal einziehen. Halten wir also die Daumen für ein gutes Gelingen.

Conen stürmt im Zabo

Die Kickers-Mannschaft hat sich die weitere Teilnahme an den Pokalspielen durch einen 5:3-Sieg über Phönix Karlsruhe erworben. Conen war natürlich die große Spielerpersönlichkeit. Auch am Sonntag werden alle Augen auf ihn gerichtet sein. Unser Nationalspieler ist zweifellos ein Stürmer mit besten Eigenschaften und erfahren genug, um sich auch gegen eine so starke Hintermannschaft wie diejenige des Clubs zu behaupten. Jedenfalls darf man auf die Zweikämpfe Conen — Kenemann gespannt sein. Da Haringer wieder für den Club spielt, nachdem er nun endgültig in Nürnberg in Stellung ist und wohnt, darf die Aufstellung der Club-Mannschaft als sehr stark angesprochen werden. Es spielen:

		Köhl		
	Billmann		Haringer	
Sold	Kennemann		Carolin	
Guhner	Bahn	Friedel	Pfänder	Kund

Das Spiel wird von Schiedsrichter Schmecker-Mannheim geleitet und beginnt um 14 Uhr. Vor dem Hauptspiel treffen die Reserven des Clubs und der WAG. Neumeyer aufeinander, wobei im Clubtor erstmals der Torhüter des F.K. Pirmasens, Agne, stehen wird.

WKG Neumeyer in Dresden

O. K. D. Mit großem Interesse sieht man dem Start des bayrischen Tabellendritten in Dresden entgegen. Das um so mehr, als ja der Ausgang des Spieles völlig offen ist. Der Dresdner SC., Dritter in der Deutschen Meisterschaft dieses Jahres, hat seine Kriegsmeyerspieltage am Sonntag mit einem klaren 3:0-Sieg gegen Niefer SW. beendet und steht einmal mehr an der Spitze der Tabelle. Sieben Spiele hat die Elf bestritten und davon sechs siegreich bestanden. Nur ein Punkt wurde durch ein 0:0 gegen den ewigen Ortsrivalen Guts Muts abgegeben. Ganz vorzüglich das Torverhältnis von 20:4. Dabei sei allerdings vermerkt,

daß einige nicht allzu starke Mannschaften der Bezirksklasse mit die Gegner waren und zum anderen die meisten Stammspieler zur Verfügung hatte. Wenn nun in vergangener Woche König und Machate an die Front gingen, und Schön am Sonntag in Breslau verlegt wurde, so füllten sich die Reihen schnell, denn R. Hofmann steht wieder zur Verfügung und außerdem steht Jakobs (Hannover 96) jetzt in den roten Reihen. Neumeyer wird keinen leichten Stand haben, wird aber dann, wenn man ohne große Voreingenommenheit kämpft, auch Aussichten auf Erfolg haben. Die Dresdner Elf wird in folgender Besetzung starten:

		Kreiß		Hempel
	Strand	Dzur	Röpping	
Simon	Jakobs	Schaffer	Hofmann	Friedrich

Das Spiel im Ostragehege zu Dresden wird von der WAG. Neumeyer wieder mit bester Mannschaft bestritten werden können, daß Preißl und Nidel infolge des Gnadenverlustes des Reichssportführers sofort wieder Spielberechtigung haben. Da der WAG. Neumeyer auch der auf Urlaub befindliche Endres zur Verfügung steht, werden das Spiel in Dresden bestreiten:

		Dennstedt		
	Hertlein		Schrag	
	Brückner	Drescher	Endres	
Schmidt	Nidel	Wiesner	Preißl	Fischer

Die übrigen Pokaltreffen

Viktoria Stolp — Blauweiß Berlin; Tennis-Borussia Berlin — Konordia Planen; BSV. 92 Berlin — SV. Alttendorf; Vorwärts-Rafenport Gleiwitz — Hertha-BSC. Berlin; Sportfreunde Leipzig — Göttingen 05; Borussia Dortmund — VfL Köln 99; VfL. Osnabrück gegen Schalke 04; Hamburger SV. — Polizei Hamburg; Fortuna Düsseldorf — FSV. Frankfurt; Sülz 07 gegen Westende Hamborn; Eintracht Frankfurt — SV. Waldhof; Wacker Wien — VfB. Mühlburg/Karlsruhe; Borussia Neunkirchen — BC. Sartha.

Alle Pokalspiele beginnen um 14 Uhr.

Einheitlichkeit muß gewahrt bleiben!

Wichtige Anordnungen zur Kriegsfußballmeisterschaft - Neue Gauliga-Einteilung in Bayern?

17. 11. 39

Es ist unverkennbar, daß eine Kriegsfußballmeisterschaft, wie sie in den letzten Wochen begann, zahlreiche große und kleine Schwierigkeiten mit sich bringt. In den einzelnen Bereichen und Gauen bemühte man sich, ihrer mit den verschiedensten Mitteln Herr zu werden. Als wichtigste Richtlinie betrachtete man die Verpflichtung, bis zum 31. März 1939 den Gaumeister zu ermitteln, auf welchem Wege, schien dabei nur eine untergeordnete Rolle zu spielen. Man bildete Gaulassen, verschieden in ihrer Größe, teilte sie in zwei und mehrere Staffeln unter und traf auch sonst in den Gauen vielfältige Sondermaßnahmen, die das Bild der Einheitlichkeit zu gefährden drohten. Deshalb hat die Reichssportführung jetzt wichtige Anordnungen herausgegeben, die in einem Rundschreiben den Gauführern zugestellt wurden. Wichtigste Forderung ist darin: Die Einheitlichkeit muß gewahrt bleiben!

Nicht mehr als zwölf Vereine!

Wichtig ist in erster Linie die Bestimmung, daß in der Gaulasse entweder zehn Vereine in einer Staffel oder je sechs Vereine in zwei Gruppen spielen dürfen.

Keine Arbeitsgemeinschaften!

Mehrere Vereine hatten, um nach dem Abgang einiger ihrer besten Spieler doch noch eine starke Mannschaft zu bilden, sich zu Arbeitsgemeinschaften zusammengetan. Die Anordnung besagt aber jetzt, daß Arbeits-

gemeinschaften zu den Meisterschaftskämpfen in der Gaulasse nicht zugelassen werden. Man will den besten deutschen Verein, nicht eine Kombination, als Deutschen Meister ermitteln.

In Bayern müssen also die Arbeitsgemeinschaften 1860 München/Post München und VC./Schwaben Augsburg sowie FSV. Nürnberg/Franken Nürnberg aufgelöst werden. Der Gaujochwart in Bayern wird nun seine Entscheidung zu treffen haben, ob die nun schon ausgetragenen Spiele mit diesen Mannschaften gewertet werden oder nicht. Gerade die Nürnberg-Fürther Mannschaften haben Spielverluste gegen diese Arbeitsgemeinschaften zu verzeichnen. Daß nun die Münchener und Augsburger Mannschaften für die kommenden Spieltage für die Mannschaften, die noch nicht gegen die Kombination antraten, ein leichterer Gegner werden, dürfte klar sein.

Da der Gaumeister am 31. März 1940 feststehen muß, ist überall ausreichend Zeit, die Meisterschaften in Hin- und Rückspiel auszutragen. Nach Möglichkeit sollen Spielverlegungen vermieden werden. Müssen Vereine einen oder mehrere Spieler zu Gau-, Städte- oder Länderkämpfen abgeben, so ist kein Grund, das Punktspiel abzusetzen. In außergewöhnlichen Zeiten sind außergewöhnliche Maßnahmen notwendig, die vielleicht für den einzelnen Verein scheinbar eine Härte bedeuten, in Wirklichkeit aber nur das Ganze fördern.

	1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>	1. Mannschaft	- Stuttg. Kick	So.	A	14.00		2:1
	Pokal	"					
	Res.	"	- Neumeyer II	So.	A	12.30	2:0
	3.	"	- Lumophon I	So.	dort.	10.00	ausgef.
	3a.	"	- Zahn RB. Fürth	So	dort.	9.00	ausgef.
	4.	"	-				
	1. AH	"	-				
	2. AH	"	-				
		-				
		-				
	1. Jgd.	"	-				
	2. "	"	-				
	3. "	"	-				
	4. "	"	-				
	1. Pimpfenmsch.	- Franken 1.	So.	Stad.	10.30		6:2
	2. Pimpfenmsch.	- Franken 2.	So.	"	10.30		ausgef.
	3. Pimpfenmsch.	- Post 2.	So.	dort.	9.30		ausgef.
	<u>Hockey:</u>	1. Mannschaft	-				
2. "		-					
1. Jgd.		"	-				
1. Frauenelf		- Fürth/Schwab.	So	Ho.	15.00		ausgef.
<u>Handball:</u>	1. Mannschaft	- TV46/Jahn	So.	C	13.30		ausgef.
	2. "	- ?	So.	C	9.00		ausgef.
	3. "	-					
	1. Jgd.	"	- A.T.V.	Sa.	C	15.00	ausgef.
	1. Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

Billmann .. Haringer.

Sold Kennemann Carolin

Gubner Zahn Friedel Pfänder Kund

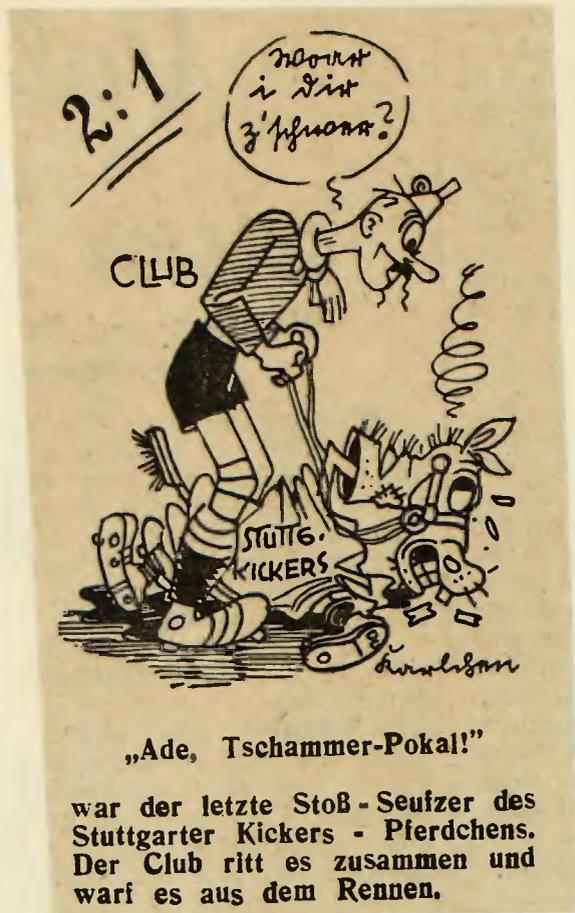
Conen wurde zu scharf bewacht

Und der kleine Pfänder schoß die Tore!

1. FC. Nürnberg — Stuttgarter Kickers 3:2.

Darüber sind sich alle Nürnberger längst im Klaren: der kleine Pfänder ist einer der wirkungsvollen Kämpfer des 1. FCN. In den letzten Wochen hat er als Verteidiger schon manchen Sieg „gehalten“, und heute konnte er sich in dem wichtigen Tschammer-Pokalkampf als Stürmer bewähren und beide Treffer selbst erzielen. Das erste Tor resultierte allerdings aus einem taktischen Fehler des sonst sehr guten und starken Stuttgarter Torhüters Höchenberger, der einen Ball mitten in den Strafraum hinein, statt nach einer der beiden Seiten hinaus zu fausten. Das war in der 20. Minute im Anschluß an eine Ecke von Kund geschehen. Mehr Freude bereitete den 7000 wetterfesten Nürnbergern allerdings Pfänders zweites Tor, das 9 Minuten später fiel und ein Bombenschuß gewesen war. Es sah, nach etwa halbstündigem Spielverlauf nach einer hohen Niederlage für die Kickers aus, die überhaupt nicht in Tritt kommen wollten. Die Stuttgarter mußten allerdings gegen den sehr heftigen Wind anrennen und dazu noch gegen die Bombenverteidigung und -deckung der Nürnberger. Das kostete viel Kraft, und als die Stuttgarter dann nach dem Wechsel von der Witterung zu profitieren hofften, stellte sich heraus, daß es nicht mehr reichte. Immerhin zeigten die Kickers jetzt viele schöne Spielzüge, erspielten sich weit mehr Chancen als die Nürnberger, und man kann nicht sagen, ob es bei dem von Frey in der 62. Minute aufgeholten Treffer geblieben wäre, wenn die beiden Halbstürmer es nur halbwegs verstanden hätten, Conen zu entlasten, Conen freizuspielen, Conen mit brauchbaren Bällen zu bedienen. So mußte sich der Nationalmittelstürmer allein abrackern, eine höchst undankbare Aufgabe, zumal wenn sie noch gegen einen so zähen und im Nahkampf so unerbittlichen Stopper, wie Kennemann, gestellt ist. Aber auch so bestand noch oft Gefahr für die Nürnberger, die zuweilen sehr um den Sieg bangen mußten. Niemand vermag zu sagen, was nach der Pause in die Nürnberger hineingefahren ist. Vielleicht war es der schwere Boden, der das Club-Spiel nicht mehr in Gang kommen ließ. Neben den Zweikämpfen zwischen Conen und Kennemann bildeten auch noch die Duells Haringer—Kipp für den Kenner viel Ursache zu Freude. Von den für das Italien-Spiel auserwählten Nationalspielern Billmann Sold und Conen aber erhoffen wir uns noch eine beträchtliche Steigerung der Kondition: das waren so die Hauptgedanken, die die Massen auf dem Heimwege durch Zerzabelshof bewegt haben. Und dann sagte man noch, daß man diese Kickers gerne mal an einem schönen Tag und in voller Besetzung in der Noris sehen möchte, wenn Vosseler und Sing und Deyhle mit dabei sind. Zum Schluß wollen wir auch die gute Leistung des Mannheimer Schiedsrichters Schmetzer nicht vergessen.

Karlheinz.



Die Jagd nach dem... Ball. Köhl, der Clubhüter, dazwischen Kipp von den Stuttgarter Kickers, dahinter Haringer, jetzt endgültig beim 1. FC. Nürnberg. Aus dem Tschammerpokalspiel 2:1 für den Club. (Grimm)

SPORT-KURIER

Nürnberger 2:1-Doppelsieg im Tschammer-Pokal

Club gegen Kickers Stuttgart 2:1 (2:0)

Der Club hat also auch dieses Tschammerpokalspiel gewonnen und sich damit unter die letzten 16 Mannschaften des Reiches placiert. Dieser Sieg gegen die Stuttgarter Kickers war in jeder Weise verdient und eröffnet für die nächsten Tschammerbegegnungen dem Club die besten Aussichten für weitere Erfolge, wenn die Mannschaft in der jetzigen Besetzung sich noch weiter einspielt und noch mehr zu einer organischen Einheit zusammenwächst. Denn in der Elf des Sonntags konnte endlich auch einmal wieder der Sturm einigermaßen gefallen, wenn auch Bahn auf Grund seiner Verletzung etwas ausfiel. Beide Flügelstürmer machten ihre Sache gut, Friedel war auf seinem Posten und Pfänder, ja Pfänder war wohl die angenehme Ueberraschung, nicht nur deshalb, weil er die beiden Tore schob, sondern weil er auch im Sturm ganz seiner Eigenart entsprechend sich einlezen kann und in jeder Weise nützlich macht. Die Hintermannschaft war in allen Teilen, wenigstens in der ersten Halbzeit, in bester Verfassung, Haringer besser als Willmann, und an dieser Verteidigung, an dieser Läuferreihe scheiterte letztlich auch ein Stuttgarter Sturm, selbst wenn ihn ein Conen anführte.

Viele werden auch unter den 6000 bis 7000 Zuschauern gewesen sein, die trotz dem ungünstigen Wetter in erster Linie wegen des Nationalmittelfürmers gekommen waren. Vielleicht waren auch einige über Conens Leistungen etwas enttäuscht. Aber wie so oft, lag es auch diesmal weniger an Conen, als an seinen Nebenspielern, die durch ihre Leistungen diesen Mann nicht recht zur Geltung kommen ließen, was ihm allein bei einer jetzigen Clubhintermannschaft äußerst schwierig war. Dennoch konnte man hin und wieder in Conens Klasse, wenn auch nur blizlichhaft, einen Einblick nehmen. Von den übrigen Stuttgartern konnte fast nur der Torhüter Höchenberger restlos gefallen. Die Mannschaft selbst ließ die große Linie vermissen, spielte uneinheitlich und litt auch deutlich unter dem dreifachen Ersatz.

So blieb, im großen gesehen, das ganze Spiel in einem auffallend bescheidenen Rahmen, war nicht sehr aufregend, brachte aber, wie schon gesagt, die angenehme Gewißheit, daß die im Pokal verbliebenen Mannschaften mit dem Club einer Elf begegnen, die nur durch eine große Leistung bezwungen werden kann.

Das Spiel wurde unter der einwandfreien Leitung von Schiedsrichter Schmecker (Mannheim) in folgender Aufstellung bestritten:

Club: Köhl; Bellmann, Haringer; Gold, Kennemann, Carolin; Gukner, Bahn, Friedel, Pfänder, Kund.

Kickers: Höchenberger; Gebhardt, Cozza; Förschler, Ribbe, Handte; Freh, Eidelwasch, Conen, Kindl, Ripp.

Von Beginn an erzwang sich der Club sofort eine klare Feldüberlegenheit, die schon in der 7. Minute zu einer Torchance führte, die aber Gukner nicht auszunutzen verstand. Stuttgart kam auch fast in der ganzen Halbzeit nur selten vor das Nürnberger Tor, war dabei jedoch immer gefährlich und erzwang auch in diesen ersten 45 Minuten vier Ecken, während der Club nur zu drei Eckstößen kam. Dafür war aber sein Spiel viel rationeller, vor allem der Aufbau aus der Hintermannschaft viel planvoller, so daß durch Pfänder in der 20. Minute nach einem von Kund getretenen Eckball das erste Tor fiel, dem Pfänder nach 9 Minuten das zweite und wiederum verdiente Tor folgen ließ.

Nach der Halbzeit jedoch kam sofort ein anderer Schwung in das Stuttgarter Spiel. Die Mannschaft war nun entschieden eifriger und der Club kam seinem Gegner in seinen Anstrengungen auch entgegen, indem er in seine bekannte Sorglosigkeit verfiel. Besonders die Hintermannschaft glaubte sich in keiner Weise mehr über die Mäßen anstrengen zu müssen, was bei einem gefährlicheren Gegner leicht zum Verhängnis hätte werden können. Nur auf diese Weise konnte nämlich auch Freh in der 62. Min. auf Zuspiel von Conen das Stuttgarter Ehrentor erzielen, und oft bestand die Gefahr, daß es den Kickers auch noch zum Ausgleich reichen würde. Denn sie schraubten schließlich das Eckverhältnis auf 7:5 und es war letzten Endes nur dem schwachen Gästesturm zuzuschreiben, daß es bei dem 2:1-Sieg des Clubs verblieb.

A. S.

aufmerksame Schiedsrichter den fälligen Elfmeter für Neumehrer nicht, als Schmidt im Strafraum vollständig regelwidrig gelegt worden war. Aber schließlich blieb es Schmidt doch vorbehalten, in der 61. Minute das Resultat auf 2:0 für Neumehrer zu stellen. Fischer hatte sich durchgesetzt, Thurn behinderte den Dresdner Tormann und wiederum Fischer gab den zu kurz abgewehrten Ball sofort zu Schmidt, der das Leder unhaltbar in die Maschen jagte.

Damit stand aber der Sieg der Neumehrer-Elf noch keineswegs fest. Nochmals zog der Dresdner Sportclub alle Register seines großen Könnens. Die Nürnberger Mannschaft mußte laufen und laufen; aber sie hatte Reserven und Energien genug, um alle Versuche zu zerstören und die Dresdner Angriffe immer wieder abzuschlagen. Gegen einen Schuß von Richard Hof-

Spvgg. Fürth schlägt

1. FC. 05 Schweinfurt gegen Spvgg. Fürth 0:1 (0:0)

Die Fürther hatten in Schweinfurt Glück. Denn den Blazherren, die dauernd überlegen waren und nach der Pause die Gäste völlig in ihrer Hälfte einschnürten, gelang diesmal nichts. Vor der Pause hatten die Kleeblätler den starken Rückenwind als Unterstützung; aber die Mannschaft kam nicht zum Zug. Die 2000 Zuschauer rechneten nun in der zweiten Hälfte mit einem Siege der Ober. Fürth war aber Muster in der Verteidigung. Die ganze Mannschaft war im eigenen Strafraum verammelt und verteidigte mit viel Glück den Vorsprung, den Haack in der 54. Minute durch einen Durchbruch erzielt hatte. Schweinfurt stellte jetzt um, Läufer und Verteidiger schossen mit aufs Tor, aber der Erfolg blieb aus. Schiedsrichter Brauch ließ in seinen Entscheidungen manche Wünsche offen. Dadurch kam es zu unerquicklichen Szenen.

1860 München - Bayern München 4:3 (2:1)

Das 86. Münchener Lokalderby zwischen den beiden Münchener Gauligabereinen fand vor 2500 Zuschauern statt. Wie üblich, kam es zu einem harten Kampf, den die „Löwen“ infolge größerer Schnelligkeit nicht unbedient gewannen. Die ersten Minuten standen aber im Zeichen der Bayern, die bereits in der 8. Minute 1:0 durch Stiefenhofer führten. Allmählich holten die 1860er Meter um Meter an Boden auf und kamen auch in der 17 Min. durch Steppberger zum Ausgleich. Zehn Minuten später behielt dann der Löwen-Mittelfürmer Gensberger im

Der Reichssportführer in Bukarest

Bei seinem Besuch in Bukarest empfing der Reichssportführer am Samstag vormittag die Presse. Er gab dabei seiner Freude Ausdruck, daß ihn das Rumänische Olympische Komitee aus Anlaß des Fußballstädte-spiels Bukarest-Berlin nach der rumänischen Hauptstadt eingeladen habe. In seiner Ansprache schilderte der Reichssportführer die Aufgaben des deutschen Sports während des Krieges und sagte dabei u. a.:

„Sie werden sich vielleicht wundern, daß Deutschland in Kriegszeiten eine körperlich so rüstige und tüchtige Mannschaft entsenden konnte. Wir haben ähnliche Mannschaften auch schon in andere befreundete Länder entsandt und werden dazu auch weiter in der Lage sein. Es sind noch lange nicht alle Jahrgänge in Deutschland einberufen, und wer sich über die Verpflegung in Deutschland Sorgen machen sollte, möge sich nur einmal diese wohlgenährten, kräftigen Spieler ansehen. Sie sind der Ausdruck der sportnestählten Kraft, die heute der deutschen Jugend eigen ist.“

Anschließend sprach Generalsekretär Dr. Carl Diehm. Er wünschte, daß der Besuch der deutschen Sportler die deutsch-rumänischen Sportbeziehungen weiter festsetze.

Zwei Tore Pfänders entscheiden

Der 1. FCN. bleibt durch das 2:1 gegen Kickers im Tschammerpokal

Die Stuttgarter Kickers zählen zu den Mannschaften, deren Ruf bis in die Anfänge der deutschen Fußballgeschichte zurückreicht und die in Nürnberg immer gern gesehen werden. Daran hat sich bis heute nichts geändert, denn wie der gute Besuch im Rabo trotz des schlechten Wetters bewies, haben die Stuttgarter auch heute noch bei den Nürnbergern ihren Anhang. Was sich aber geändert hat, das ist die beschwingte, feindurchdrachte Spielweise, die früher den mehrfachen schwäbischen Meister eigen war. Heute pflegen sie ein hohes Spiel mit vollem Einsatz des Laufvermögens und der Kraft. Daß sie auch damit ebenso erfolgreich sein können wie früher, beweist der Stand in den Meisterschaftsspielen. Wenn es ihnen im Rabo nicht gelang ist als Sieger die Heimreise anzutreten, so war dies zweifellos Weh.

Die Mannschaft der Kickers machte keine schlechte Figur und ihr flottes, stets gefährliches Spiel stellte die Clubanhänger auf eine gewaltige Nervenprobe. Conen und der Torwart Höchenberger waren die zwei hervorragendsten Spieler, neben denen der Mittelläufer Ribbe zwar unauffällig spielte, aber trotzdem sehr gut gefiel. Auch die Verteidigung zeigte ein solides Können und hätte der Sturm sein Spiel nicht zu sehr auf Conen zugeschnitten, hätte es eben so gut sein können, daß die Stuttgarter als Sieger vom Platz gegangen wären.

Der Sieg des Clubs war der tadellosen Leistung in den ersten 45 Minuten zuzuschreiben.

Hier zeigte sich die Nürnberger Elf mit Ausgeglichenheit und Verständnis, wie es schöner nicht gedacht werden kann. Am Sturm wurde gefällig und doch flott gespielt, wobei besonders der linke Flügel Pfänder-Rund die Zuschauer begeisterten. Auch das Hintertrieb Köhl, Billmann, Haringer war ohne Fehl und Tadel. Nur die Läuferreihe wurde dem Ruf, der den Leuten Gold-Kennemann-Carolin vorausging, nicht ganz gerecht, denn von ihr hätte man in erster Linie das

Beste erwartet. Schuld daran mag vielleicht gewesen sein, daß Kennemann sein Hauptaugenmerk auf die Betreuung Conens legte, dem er wie sein Schatten folgte, womit er diese Aufgabe auch glänzend löste. Gold hatte nicht seinen besten Tag und Carolin fühlte sich als Mittelläufer in der zweiten Halbzeit bedeutend wohler, wie als Außenläufer.

Dieser weniger guten Aufbauarbeit durch die Läufer war es auch zuzuschreiben, daß die

Gesamtleistung nach der Pause zusehends schwächer

und der in der ersten Hälfte schon sicher scheinende Sieg in Frage gestellt wurde. Wäre Köhl nicht so gut disponiert gewesen, und hätte

Pfänder, der beste Stürmer des Clubs, nicht schon in der ersten Halbzeit zwei prächtige Tore erzielt, wäre die Sache vielleicht doch noch schief gegangen.

Das Spiel der Nürnberger konnte deshalb die Zuschauer auch nur in den ersten 45 Minuten begeistern. In dieser Zeit erfreute man sich an dem eleganten Stürmerspiel ebenso wie an der guten Verteidigung. Vielleicht war es der schwere mit Wasserbüchsen bedeckte Platz, vielleicht auch das energische ausdauernde Spiel der Gäste, das diesen Umschwung herbeiführte. Hauptächlich dürfte es aber der Ausfall Rabns gewesen sein, der gleich in der ersten Viertelstunde verletzt wurde und dann nicht mehr voll in Aktion treten konnte.

Herzlich waren die beiden Tore Pfänders.

Der erste Treffer in der 18. Minute, der im Anschluß an eine Ecke erzielt wurde, war eine Glanzleistung in der Auswertung von Torangelegenheiten und das zweite Tor das Ergebnis prächtigen Zusammenspiels mit wunderbarem Abschluß. Der Gegentreffer der Stuttgarter durch Frey in der 62. Minute wurde von Conen vorbereitet und durch einen Fehler Haringers verschuldet. Schiedsrichter Schmeher-Mannheim leitete korrekt.

„Club“ und Neumeyer weiter im Pokal

19. 11. 39

2:1 im Nürnberger Zabo und im Dresdener Ostragehege *Frankische Tagesz.*

Zwei Nürnberger Mannschaften zogen gestern als letzte der Bayerischen Gauliga in den Kampf um den Schammer-Pokal, der 1. F. C. Nürnberg und die W. K. G. Neumeyer. Beide setzten sich in harten Kämpfen mit Erfolg durch und werden nach den gestrigen Leistungen wohl auch unter den „sechzehn Besten“ ein ernstes Wort mitreden. Der Zufall wollte es, daß in beiden Spielen das Endergebnis 2:1 lautete und sowohl in Nürnberg wie in Dresden beide Mannschaften mit 2:0 in Führung gingen und erst im letzten Drittel der einzige Gegentreffer fiel.

Die W. K. G. Neumeyer hatte zweifellos die schwerere Aufgabe. Die Elf mußte zum Sachsenmeister, Dresdener S. C., in dessen Reihen so erfolgreiche Fußballer wie Hellmut Schön und Richard Hofmann stehen. Die Nürnberger verstanden es, sich dank außerordentlichen Kampfeifers und einer nicht zu überbietenden Einsatzfreudigkeit auch im Ostragehege erfolgreich durchzusetzen und selbst die Dresdener durch ihre Spielweise zu begeistern.

Zur gleichen Zeit bewies der „Club“ in Zabo, daß er auch der Concens mit Erfolg zu begegnen weiß. Die Nürnberger haben ihren Sieg in erster Linie einer ausgezeichneten Gesamtleistung in der ersten Halbzeit zu danken. Vor allem war es hier der Sturm — sonst oft gerade der schwächste Teil der Elf — der durch einen erfreulichen Drang zum Tore den Gegner aus dem Konzept brachte und durch zwei Erfolge den Sieg sicherstellte.

„Conen-Elf“ wurde ausgebootet

Gute Leistung in der 1. Halbzeit sicherte dem 1. FCN knappen 2:1-Sieg

Die Tatsache, daß Conen nun doch bei den Stuttgarter Kickers mitstürmen würde, hatte viele Zuschauer nach Zabo gelockt. Und so waren es an die 6000, die einen gegen Schluß wiederholt gefährdeten 2:1-Sieg der Nürnberger erlebten. Reiner hatte sein Kommen zu bereuen, denn der „Club“ wartete in der ersten Halbzeit mit einer großen Leistung auf, dank der er schließlich den harten, aber immer fairen Kampf auch verdient gewann. Von den Stuttgarter, die nach der Pause infolge ihrer größeren Schnelligkeit das Spiel mehr oder minder diktierten, hatte man sich eigentlich mehr erwartet. Vor allem Conen war es, der etwas enttäuschte. Das lag wohl aber nicht in der Hauptsache an ihm, sondern es fehlten die richtigen Leute, die seinen Einsatz richtig vorzubereiten in der Lage gewesen wären. Darüber hinaus sorgte Nürnbergs Hintermannschaft für eine scharfe Bewachung, so daß er nur selten zum Schuß kam.

Schnitzler-Mannheim, der dem Kampf ein aufmerksamer und energischer Leiter war, führte folgende Mannschaften ins Feld: „Club“: Köhl; Billmann, Haringer; Gold, Kennemann, Carolin; Gubner, Bahn, Friedel, Pfänder, Kund.

Stuttgarter Kickers: Höchenberger, Gebhardt, Cozza; Förchler, Ribbe, Handte; Frey, Conen, Kündl, Eidelpaich, Ripp.

Vom Anstoß weg spielten die Nürnberger

18. Minute hatte eine Ecke vor dem Stuttgarter Tor ein Gedränge zur Folge; aus dem Hinterhalt knallte Pfänder unheimlich scharf zum 1:0 für den „Club“ ins Netz. Bald darauf mußte Bahn für einige Minuten verletzt ausscheiden und war dann für den Rest des Spieles stark behindert. Der Treffer hatte aufsehend bei den Kickeranern den Kampfeifer geweckt. Mehrmals kamen sie in gefährliche Tornähe. Aber hier waren es vor allem Billmann und Haringer, die in souveräner Ruhe das Feld beherrschten. Besondere Aktivität des linken Nürnberger Flügels brachte auch die Einheimischen wiederholt nach vorne.

Pfänder sorgt für das 2:0.

Ein Einwurf kam über Friedel und Kund zu dem kleinen Halblinken, der ohne lange

Die Nürnberger überzeugten in Dresden

Dresdener SC unterlag dem kampf- und einsatzfreudigeren Gegner mit 1:2

5000 Zuschauer umjäumten den in bester Verfassung befindlichen Platz des D. S. C. im Ostra-Gehege, als sich dem Schiedsrichter Maxke-Bodenbach die beiden Mannschaften in folgenden Bezeichnungen stellten:

D. S. C.: Balzer; Freisch, Hempel; Jacobs, Dzur, Strauch; Simon, Schön, Schaffer, Hofmann, Friedrich.

Neumeyer: Dennstedt; Hertlein, Schranz; Brückner, Dreßler, Endres; Schmidt, Riedel, Thurn, Breißel, Fischer.

Sie wurden Zeuge eines Spieles, wie man es selbst an so großer Stätte, wie das Ostra-Gehege es im Fußball ist, nicht alle Tage zu sehen bekommt. Trotz des nassen Bodens kämpften die Spieler mit bewunderungswürdigem Einsatz. Technisch zog die Dresdener Elf alle Register ihres zweifellos großen Könnens. Besonders Richard Hofmann dirigierte wie in seiner besten Zeit und auch Schaffer und Schön zeigten besten Fußball. Allein die junge, ehrgeizige Neumeyer-Elf brachte die Angriffe ihres Gegners immer wieder zum Stehen, weil jeder einzelne Spieler schneller und ehrgeiziger war und auch kämpferisch Außerordentliches leistete. Beide Tore standen abwechselnd in Gefahr. Blitzschnell wechselten die Situationen, aber der Neumeyer-Angriff war stets der gefährlichere, weil er seine Aktionen mit der bekanntesten Energie vortrug. So kam es, daß sich bald ein großer Unterschied in der Spielweise der beiden Mannschaften auftrat. Auf der einen Seite die technisch zwar ausgezeichneten, aber zu langsamen Aktionen der Dresdener Spieler, auf der anderen Seite das schnelle, zielbewußte Spiel einer körperlich und spielerisch in bester Verfassung befindlichen Neumeyer-Elf.

Nachdem die Wettkampfgemeinschaft Neumeyer zwei Ecken erzielt hatte und Schmidt und Endres sich durch schöne Schüsse ausgezeichnet hatten, strich eine Bombe von Richard Hofmann knapp am Neumeyer-Tor vorbei. Dann stand Friedrich am linken Flügel allein vor dem Nürnberger Tor, aber er konnte die große Chance nicht wahrnehmen. In der 16. Minute ging Schmidt allein durch, wurde aber im Strafraum regelwidrig gelegt. Der verdiente Elfmeter blieb aus. Unentwegt kämpfte die Neumeyer-Elf weiter, blieb jederzeit ruhig und fair und genoß damit und durch ihr fleißiges und schnelles Spiel alle Sympathien der

zu fackeln, schoß und den zweiten Erfolg für den „Club“ buchte. Dieser Erfolg der Nürnberger war für Conen der Anlaß in die Mitte zu gehen. Dadurch war Gold der Aufgabe enthoben, ausschließlich den Stuttgarter Schützenkönig zu bewachen und so trat auch er mehr in Erscheinung. Besonders seine Steilvorlagen an den Sturm waren es, die Stuttgart wiederholt in harte Bedrängnis brachten. Gegen Ende der ersten Halbzeit ließ der Stuttgarter Frey eine glänzende Chance, ein Tor aufzuholen, indem er, frei vor dem Tor stehend, hoch über's Tor knallte. Köhl, der hervorragend hielt, wäre hier wohl machtlos gewesen.

Nach dem Wechsel leiteten die Stuttgarter überaus gefährliche Angriffe ein, doch war das Spiel zu sehr auf Conen zugeschnitten, um gegenüber dem Dreieck Billmann-Kennemann-Haringer erfolgreich zu sein. Noch glaubte man an einen sicheren Sieg der Nürnberger und wartet darauf, daß der Clubsturm wieder in Fahrt kommt. Die Hoffnungen in dieser Hinsicht waren jedoch vergebens und als die Gäste auf billige Weise — Haringer hatte eine Flanke von Conen zu schwach abgewehrt — durch Frey ein Tor aufholten, da wurde es offenbar, daß die Elf des 1. FCN sich nicht mehr zu der gleichen Leistung wie in den ersten 45 Minuten aufzuraffen vermag. Sie war es nun, die zerfahren und ohne Zusammenhang spielte und mit Bangen wartete man auf den Ausgleich, den die Stuttgarter mit aller Macht zu erreichen versuchten. Wenn aber auch die Kraft der Clubelf nicht mehr ausreichte, durch systematischen Aufbau und Einleitung neuer Angriffe die Gefahr zu bannen, so genigte sie doch, um die Stuttgarter an einem zweiten Erfolg zu hindern. So gelang es schließlich den vereinten Bemühungen, das knappe Ergebnis und damit den Sieg bis zum Schlußpfiff zu halten, einen Erfolg, der nach den Leistungen der ersten Halbzeit immerhin verdient ist.

Zuschauer. Schranz warf sich dem Nationalspieler Hellmut Schön mit Erfolg entgegen. Es war kaum möglich, dem schnellen, wechselvollen Spiel zu folgen. Hüben und drüben gab es vor den Toren aufregende Momente. Als Schmidt einmal allein vor dem gegnerischen Tor stand und zu Fall kam, wurde er am Fuße festgehalten. Wieder sah der sonst gute Schiedsrichter das Vergehen nicht. Aber gleich darauf hieß es doch

1:0 für Neumeyer durch Thurn,

dessen Weitschuß am nassen Boden aufschlug und mit Wucht ins Netz flog.

Nachmals war ein Elfmeter für Neumeyer fällig. Aber wiederum hatte der Schiedsrichter eine andere Meinung. Mit sportlichem Anstand nahm die Neumeyer-Elf auch diese Benachteiligung hin, mit dem Erfolg, daß es gleich darauf

2:0 durch Schmidt

hieß, der einen von Fischer kommenden Ball nach mangelhafter Abwehr des Dresdener Tormannes unhaltbar ins Netz schlug.

Damit war aber das Spiel noch nicht gewonnen. Der D. S. C. brillierte nach wie vor durch sein feines, zermürbendes Zusammenspiel. Mit letzter Kraft warfen sich die Neumeyer-Spieler den Angriffswellen entgegen, um im gleichen Moment aber auch wieder in gefährlicher Weise vorzustößen. Das Endverhältnis stand bald 6:2 für Nürnberg. Aber in der 79. Minute kam

Richard Hofmann zum Gegentor.

Hoch und scharf flog der Ball in die äußerste Ecke des Tores. Nur noch zehn Minuten waren zu spielen. Der D. S. C. wollte unbedingt den Ausgleich erzwingen, aber es blieb trotz einiger Chancen in letzter Minute beim knappen, aber verdienten Sieg der Nürnberger Mannschaft nach einem Spiel, das die Wettkampfgemeinschaft Neumeyer mit den besten Aussichten unter die letzten Sechzehn im Pokal bringt und das die Dresdener Zuschauer restlos begeisterte. Es ist müßig, einen der elf Neumeyer-Spieler besonders hervorzuheben. Als Mannschaftsganzes hat die Elf in Dresden Außergewöhnliches geleistet und den Beweis geliefert, daß Eifer, Einsatz und kämpferische Begeisterung letzten Endes doch den Ausschlag geben.



Pfänder erwies sich diesmal als Torschütze
Aufn.: Baldus

auf Sieg und bald trat eine klare Ueberlegenheit der Platzherren zutage. Erstauulich war dabei, wie glänzend aufgelegt diesmal der Clubsturm war. Eine Reihe feiner Chancen wurde herausgearbeitet und diesmal auch das Schießen nicht vergessen. Die Deckung rückte immer mehr auf und trotz zahlreichen Einfases der gegnerischen Abwehr konnte der zählbare Erfolg unter diesen Umständen nicht ausbleiben.

Pfänder bringt den Club in Führung.

Der kleine Pfänder, als Verteidiger und Läufer in so vielen Schlachten des Altmeisters schon bewährt, bewies diesmal auch seine Eignung als Stürmer und Torschütze. In der

2. Münchberger unter den letzten 16

Schade, daß die zweite Tschammerpokal-Schlussrunde durch die Ungunst der Witterung so stark beeinträchtigt wurde. Die Zuschauerzahlen blieben überall weit hinter den Erwartungen zurück, sehr zum Leidwesen der Vereinskassenwarte, die sich auf den zu erwartenden finanziellen Segen schon sehr gefreut hatten.

Daß es auch in dieser Runde nicht ohne Ueberraschungen abging, ist nicht weiter verwunderlich, den es ist ja hinlänglich bekannt, daß gerade in den Pokalwettbewerben eigene Gesetze walten und das Favoritensterben zum „guten Ton“ gehört. Wenn es nicht so wäre, könnte man sich wundern.

Von den angesehenen 16 Spielen der zweiten Schlussrunde konnte zwei in Düsseldorf und Köln nicht ausgetragen werden. So stehen also unter Einschluss des spielfrei gewesenen Pokalverteidigers Rapid Wien bisher erst 14 Mannschaften unter den „letzten Sechzehn“, und zwar: 1. FC. Nürnberg, SV. Waldhof-Mannheim, W. R. G. Neumehrer Nürnberg, VC. Gartha, VfL. 99 Köln, Hamburger SV., VfL. Osnabrück, Berliner SV. 92, Blau-Weiß Berlin, Tennis-Vorussia Berlin, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, Sportfreunde Leipzig, Wacker Wien und Rapid Wien. Dazu kommen noch die Sieger aus den nachzuholenden Begegnungen zwischen Fortuna Düsseldorf — HSV. Frankfurt und Sülz 07 — Westende Hamborn.

Der Süden ist in der nächsten Runde nicht mehr allzu stark vertreten.

Bisher haben lediglich Neumehrer, Waldhof und der „Club“ die Qualifikation. Eine Chance hat noch der vorjährige Endspielteilnehmer HSV. Frankfurt, während Borussia Neunkirchen, Stuttgarter Kickers, Eintracht Frankfurt und VfB. Mühlburg diesmal ausscheiden mußten, zwei, Kickers und Eintracht, gegen süddeutsche Gegner. Der 1. FC. Nürnberg landete einen glücklichen 2:1-

Sieg über die Stuttgarter Kickers, die Eintracht Frankfurt ging gegen den mit bester Mannschaft erschienenen SV. Waldhof in der Verlängerung 0:1 ein und Borussia Neunkirchen zog gegen den VC. Gartha trotz klarer Feldüberlegenheit mit 1:2 den kürzeren. Auch hier fiel die Entscheidung erst in der Verlängerung. Einen großen Erfolg trug Neumehrer Nürnberg davon, das nach Austria Wien nun auch den Dresdner SC., den Meister Sachsens, bezwang. 2:1 blieben die Mannen aus der Moritz im Dtragehege siegreich. Der VfB. Mühlburg konnte erwartungsgemäß gegen Wacker Wien in Wien nicht bestehen; der Grundstad zum Wiener 4:2-Sieg wurde schon in den ersten Minuten gelegt, wo den Einheimischen eine 2:0-Führung glückte.

Von den übrigen Spielen war das zwischen dem

Niedersachsen-Meister VfL. Osnabrück und dem deutschen Meister Schalke 04,

das vor 10 000 Besuchern in Osnabrück ausgetragen wurde, sicher das bedeutendste. Die Osnabrücker, die augenblicklich wieder sehr stark sind, schlugen den ohne Urban und Gellersch spielenden Meister mit 3:2, nachdem Schalke bei der Pause 2:1 geführt hatte. Die Schalcker waren spielerisch zweifellos besser, doch Osnabrück vollbrachte eine großartige Abwehrleistung und brachte durch blitzschnelle, gefährliche Vorstöße die Schalcker Phalanx ins Wanken. Borussia, der Beste im Schalcker Sturm, schoß das erste Tor. Betteger gleich aus, dann buchte Szepan das 2:1 für Schalke. In der 75. Minute glück Osnabrück durch Meher aus und eine Minute später schoß Meher das Siegestor.

In Gleiwitz verlor Hertha-VSC. mit fünf Ersatzkräften 2:5 gegen den Schlesienmeister, aber in der Reichshauptstadt und in Stolp wahrten BSV. 92, Tennis und Blauweiß den Ruf des Gaues 3. Beim BSV. war der Ex-Frankfurter Tiefel als Mittelfürmer erfolg-



Tschammerpokal 1. FCN. — Kickers Stuttgart 2:1.

Der Kickersstürmer hat vor Kennemann aufs Clubtor geköpft. (Grimm)

reichster Torschütze. Der Nordmarkmeister Hamburger SV. sorgte im 11:2 gegen die Hamburger Polizei für das höchste Torergebnis des Tages!

2 Nürnberger Pokalsiege

Club und Neumeyer gewinnen mit 2:1

Harterkämpftes 2:1 im Zabo

Schöne 1. Halbzeit (2:0 gegen Stuttgarter Kickers) dann Nachlassen der Kräfte

Das Pokalspiel im Zabo, das darüber entscheiden sollte, ob der Club oder die Stuttgarter Kickers in die Schlussrunde kommen würden, brachte trotz des unfreundlichen Wetters etwa 8000 Zuschauer nach dem Zabo. War der Club in stärkster Besetzung mit

Röhl
Billmann Haringer
Gold Kennemann Carolin
Gufner Zahn Friedel Pfänder Kund
angetreten, so mußten die Stuttgarter Kickers ohne Deyhle, Ling, Boffeler und Ruf antreten. Sie stellten sich mit
Höchenberger
Gebhardt Cozza
Förchler Ribke Handte
Frey Conen Rindl Eidelwasch Ripp

dem Club zum Kampf, der von Schmezer-Mannheim geleitet wurde.

Das Spiel nahm trotz des starken Windes und des teilweisen mit Wasserpfützen durchgezogenen Platzes einen recht spannenden und abwechslungsreichen Verlauf. Waren es zuerst die Stuttgarter, die vom Anstoß weg gleich mit einem flotten Angriff aufwarteten, so waren es in der nächsten Viertelstunde durchwegs die Nürnberger, die mit gefährlichen Vorstößen das Stuttgarter Tor gefährdeten. In dieser Zeit traten aber die beiden Internationalen Conen und Gold, die das Hauptinteresse der Zuschauer erregt hatten, noch nicht besonders in Erscheinung. Bei den Stuttgartern war es in erster Linie das Hintertrio, das die Hauptarbeit leistete, und Ripp, der sich als der schußkräftigste Stürmer erwies. Auf der anderen Seite war es der Sturm, der überaus unternehmungslustig und schußfreudig war. Wie Ripp bei Stuttgart, so erwies sich hier Kundt als der schußkräftigste Mann.

Gekrönt wurde dieses gute Stürmerspiel durch

ein Brauchtur von Pfänder in der 18. Minute.

Eine Ecke ergab ein Bedränge vor dem Tor und aus dem Hinterhalt durch eine Menge von Spielern fauste der Ball unhaltbar ins Netz. Der Club muß dann einige Zeit mit 10 Mann spielen, da Zahn verletzt ausscheidet, nach 5 Minuten wieder erscheint, allerdings hintend am Platz herumläuft. Die Stuttgarter verstehen es, trotz des Treffers den Club hart zu bedrängen, und das Spiel wickelt sich auch zum größten Teil in der Clubhälfte ab. In glänzender Weise versteht es aber der linke Flügel der Nürnberger, sich durch die gesamte Deckung der Gäste zu spielen. Ein Einwurf von Carolin zu Friedel, von diesem zu Kund und zu Pfänder ergibt

in der 26. Minute das 2. Tor durch Pfänder.

Auch gegen diesen Schuß des kleinen, intelligenten Clubstürmers war Höchenberger machtlos. Conen geht nun in die Mitte und hier zeigt er nun in verschiedenen Phasen des Spieles keine große Klasse. Auch Gold tritt mehr und mehr in Erscheinung, und besonders die Steilvorlagen zu den Stürmern bringen die Stuttgarter in große Bedrängnis. Neufert gefährlich wird eine Ecke für die Stuttgarter, da Haringer und Röhl den Ball

verfehlen. Zum Glück kann aber Billmann klären. Wegen einer Unsportlichkeit gegen Kennemann wird Conen verwarnet. Die größte Chance hat der Stuttgarter Rechtsaußen Frey in der 40. Minute. Rindl legt ihm den Ball schußgerecht vor, doch Frey schießt hoch übers Tor. Das Spiel ist überaus raffig und temperamentvoll und die Stuttgarter sind nach wie vor sehr gefährlich. Röhl aber ist in der 1. Halbzeit nicht zu schlagen. Besonders die letzten Minuten vor der Pause sehen die Gäste in Front, aber alle Mühe ist vergebens.

Halbzeit 2:0 für den Club.

Nach der Pause sind es wieder die Stuttgarter, die zuerst den Ton angeben und in elanvollem Spiel überaus gefährliche Angriffe

einleiten. Es zeigt sich aber das engmaschige Stürmerspiel der Stuttgarter, das zu sehr auf Conen zugeschnitten ist, bei der Drei-Mann-Verteidigung des Clubs als wirkungslos. Immer wieder verpuffen diese Angriffe an Billmann-Kennemann-Haringer. Eine feine Torgelegenheit bietet sich Zahn in der 12. Minute, dessen Schuß aber vom linken Verteidiger noch abgelenkt wird.

Ein Tor durch Frey in der 17. Minute.

Zu einem billigen Treffer kommen die Gäste dann in der 17. Minute der 2. Halbzeit. Conen kommt am linken Flügel schön durch, seine Flanke wird von Haringer nur schwach abgelenkt und Frey kann ungehindert einschließen. Durch diesen Treffer wird die Club-Hinter-

mannschaft nervös, während die Stuttgarter ihr Tempo steigern und den Club stark bedrängen. Eine Ecke, von Rindl schön geköpft, kann Röhl nur durch eine prächtige Parade klären. Hin und wieder kommt auch der Clubsturm wieder durch, da Zahn aber ziemlich ausfällt, ist den Stürmern die Gefährlichkeit genommen. Unvermindert hält dagegen der Druck der Stuttgarter an.

So schön das Spiel der Clubmannschaft in der 1. Halbzeit war, so zerrissen und ohne Zusammenhang spielte die Mannschaft nach der Pause. Das Zuspiel war schlecht, und von einem befreienden Schlag nichts mehr zu sehen. Mit aller Macht drängen die Stuttgarter auf den Ausgleich, der auch des öfteren in der Luft liegt. Die Gäste haben aber absolut kein Glück, und so müssen sie sich knapp geschlagen bekennen. Der Club kann dem Spiel auch in den letzten Minuten keine andere Wendung mehr geben, obwohl nun Gufner halbrechts spielt und Zahn am rechten Flügel stürmt. Das Spiel endet mit einem Eckball für Kickers.

Neumeyer siegt in Dresden

Dresdener Sportclub ebenfalls knapp 2:1 geschlagen

Das ganze Wochenende stand im Reich anhaltend Regens und auch am Sonntag öffnete der Himmel seine Schleusen bis eine Stunde vor Beginn des Spieles, dann schien sogar auf kurze Zeit einmal die Sonne. Aber trotz des noch immer verlockenden Wetters hatten sich nur gegen 3000 Zuschauer eingefunden. Unter Leitung von Mokke-Wobendorf traten die Mannschaften in folgender Besetzung an:

DSC.: Balzer — Kreisch, Sempel — Jacobs, Durr, Strauch — Simon, Schön, Schaffer, Hofmann, Friedrich.

Neumeyer hatte seine auf Urlaub befindlichen Soldaten Thurn und Endres in die Mannschaft gestellt und spielte mit: Dennstedt — Hertlein Schranz — Brüdnner, Drescher, Endres — Schmidt, Riedel, Thurn, Breißel, Fischer.

Sofort nach Anstoß entwickelte sich ein lebhafter Kampf, der vorerst im Reich des DSC stand. Die Vorderreihe der Dresdner arbeitete aber ohne jeden Nachdruck, so wurde Dennstedt vor nicht allzu schwere Aufgaben gestellt.

Dann kam Neumeyer etwas auf und erzielte bereits in der 6. Minute 2 Ecken,

die mit einem scharfen Schuß von Schmidt ihren Abschluß fanden. Der Ball ging aber ganz knapp neben dem rechten Pfosten vorbei. Dann war verteiltes Mittelspiel. Der DSC. hatte im weiteren Verlauf wieder mehr vom Spiel, während Neumeyer sich durch raumgreifende Vorstöße vor dem DSC.-Tor einstellte. Es wurde vom Sturm zwar ziemlich oft, aber höchst ungenau geschossen. In der 20. Minute ergab ein gutes Durchspiel Thurn-Riedel, durch letzteren einen schönen Angriff; Riedel wurde aber kurz vor der 16-m-Linie durch Sempel an seinem Toranschlag gehindert.

Der weitere Verlauf stand im Zeichen von Neumeyer.

aber der Angriff spielte viel zu zerrissen, um gegen eine derart starke Hintermannschaft wie die des DSC. aufkommen zu können. In der letzten Viertelstunde der ersten Halbzeit hatte Dresden das Spiel fest in der Hand und

der Kontakt zwischen Käuferreihe und Sturm war bestens hergestellt.

Ganz hervorragend in Form präsentierte sich Deutschlands Rekord-Internationaler Hofmann,

der seiner Mannschaft den nötigen Schwung verleiht, während Schön bis zur Pause ein recht matted Spiel lieferte. Gut waren die beiden Außen der Dresdner. Bei Nürnberg gefiel in dieser Zeit vor allem die Hintermannschaft, wenn auch Dennstedt nicht vor allzu schwere Aufgaben gestellt wurde. Aber Hertlein und Schranz sowie vor allem Endres stellten voll ihren Mann. Endres hatte dabei noch Schön gegen sich, Drescher behiente zuviel den Innensturm, während die Außen etwas vernachlässigt wurden. Von diesen war Schmidt der bessere, der vor allem mit pfundigen Schüssen auf das Dresdener Tor aufwartete, aber nicht viel Glück hatte, denn seine Schüsse gingen samt und sonders knapp daneben. Einen Bombenschuß meisterte der Dresdner Güter von Riedel Mitte der ersten Halbzeit, sonst aber wurden gefährliche oder zwinzende Torgelegenheiten nicht erarbeitet.

In der zweiten Halbzeit änderte sich das Spiel insofern, als Neumeyer sofort nach Beginn mächtig aufdrehte und vor allem sein großes Spurtvermögen in die Waagschale warf. Dabei machte die Hintermannschaft des DSC., vor allem Balzer, einen, ja man kann sagen

zwei Fehler, und die führten zur Niederlage der Dresdner

In der 10. Minute war es Thurn, der einen 20-Meter-Schuß auf das Tor abgab. Der Ball war nicht einmal scharf geschossen, aber Balzer ließ ihn durch die Beine rollen. Die-

ser Torerfolg war beargwünischerweise ein Auftrieb für das Spiel und beide Mannschaften setzten sich nunmehr stärker ein. In der 16. Minute war wieder eine kritische Situation vor dem Dresdner Tor. Die linke Seite der Nürnberger hatte sich durchgespielt und Balzer währte schlecht ab. Der Ball kam zum Linksaußen Fischer, dieser gab ihn zu dem vollkommen frei vor dem leeren Tor stehenden Schmidt, der natürlich keine Mühe hatte, das Ergebnis auf 2:0 zu stellen. Es war aber die Zeit des DSC. gekommen und man kann sagen

in den letzten 25 Minuten stand das Spiel vollständig im Zeichen der Dresdner.

Die Stürmer der Nürnberger waren vollkommen fertig und zum ändern nahm man Thurn, den Mittelstürmer, und Breißel zurück, so daß nur noch ein Drei-Männer-Sturm vorne war. Der DSC. hatte das Spiel vollständig in der Hand und vor allem war es der Internationale Hofmann, der seine vordere Reihe immer und immer wieder nach dem Nürnberger Tor führte. Seine Bemühungen blieben insofern unbelohnt, als Schön sowohl wie Schaffer nicht recht mitmachen. Erst in den letzten 10 Minuten zeigte Schön sein ganzes Können, aber da war es bereits zu spät. Die Bemühungen Hofmanns blieben nicht ohne Erfolg und in der 79. Min. schoß er ein Tor wie in seinen Glanzzeiten. Dennstedt konnte gegen diesen Schuß nichts ausrichten und herzlicher Beifall scholl Hofmann entgegen. Wenn auch Dennstedt in den letzten Minuten noch viel Arbeit hatte, so konnte vor allem die Verteidigung den Ausgleich verhindern. So stieg Nürnberg in die nächste Pokalrunde, während der Dritte aus der Deutschen Meisterschaft geschlagen blieb.

Um den Max Beck-Gedächtnispreis

1. ASC. Sandow gegen KSC. 97

der ausgezeichnete Kampfmomente. Steger blieb aber besser disponierte Gottschalk nach Punkten.

Im Leichtgewicht ging es nicht minder hart her. Der Richter Dies hatte in dem jungen Sandower Trak einen ebenbürtigen Gegner, der durch seine Angriffsfreudigkeit den bedeutend stärkeren Dies derart einsetzte, daß man mit der Niederlage des Richters rechnete. In den letzten Minuten legte Dies noch einem mächtigen Endsturm ein, doch



Haringer Carolin

Sold



Kennemann

Billmann

Sold



Haringer



Köhl Haringer



Haringer Carolin



Haringer Kennemann



Haringer Carolin Kennemann



Billmann Carolin Pfönder



Haringer



Pfänder Zahn

Vorschau 25. 11. 39 8 Uhr Blatt

Da in München am kommenden Sonntag die für den 22. November (Fuss- und Betttag) angelegt gewesenen Spiele zur Durchführung kommen und wegen Abstellungen der Spieler Gold, Willmann, Ruzfer und Rißinger zum Länderspiel in Berlin hat Gauwart Max Schäfer-München für kommenden Sonntag, den 26. November nur zwei Meisterschaftsspiele in Bayern angeordnet:

1. FC. Nürnberg — Fußballsportverein Nürnberg, WAG. Neumeyer — Jahn-Regensburg.

Diese Spiele sollten ursprünglich bereits am 19. November zur Durchführung kommen, mußten aber wegen der Pokalspiele, die Club und Neumeyer zu bestreiten hatten, wieder abgesetzt werden.

Eigentlich sollte im Spiel Club gegen F.S.V. der letztere Platzverein sein, schließlich haben sich aber beide Vereine geeinigt, das Spiel auf dem Platz des Clubs im Jahn mit Spielbeginn um 2.30 Uhr zur Durchführung zu bringen. Welche FC der Fußballsportverein stellen kann, steht im Augenblick noch nicht fest. Doch ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß er etwa in der gleichen Aufstellung wie in den letzten Wochen antritt, möglicherweise steht Koppen als Vertretiger wieder zur Verfügung. Der Club kommt mit folgendem Aufgebot:

Agne

Saringer Uebelein I

Süßer Kennemann Carolin

Guckner Rothmund Friedel Pänder Rund.

Eritmals spielt also Agne, bisher Birmasens, der auch schon in der südwestdeutschen Auswahl seinet Fähigkeiten unter Beweis stellte. Sehr gespannt darf man auch auf das Wiedererscheinen von „Abel“ Uebelein sein, der sich augenblicklich in Urlaub in der Heimat befindet. Da Jahn verletzt ist, springt der junge Rothmund für ihn in die Bresche. Zweifellos wird der Club auch in dieser Besetzung stark genug sein, einen Sieg gegen den Neuling herauszuholen, der jedoch seinerseits alles aufbieten wird, um so ehrenvoll wie möglich abzuschneiden.

Hans Jakob und Tipfi Oehm in Kerknhütte

Der Nationalwart Hans Jakob wird mit seiner Mannschaft auf dem Platz der WAG. Neumeyer großes Interesse finden. Vermutlich steht auch der Cluberer „Tipfi“ Oehm in den Reihen des Jahns, so daß schon diese zwei Namen genügen werden, um dem Spiel einen besonderen Reiz zu verleihen. Im Uebrigen ist Jahn-Regensburg neben 1860 München in den bisherigen Spielen allein noch unbesiegt. Die Schußkraft ihrer Stürmer ist auch in „kriegsmäßiger“ Besetzung eine starke Waffe geblieben. Zweifellos wird Jahn für die WAG. Neumeyer ein sehr starker Gegner sein und wir erinnern uns noch gut der 0:2-Niederlage, die Neumeyer im letzten Jahre auf eigenem Platz einstecken mußte, nachdem die Mannschaft als einzige es fertig gebracht hatte, Jahn in Regensburg mit 8:1 zu besiegen. Auf alle Fälle wird es mit Spielbeginn um 2 Uhr auf dem Platz der WAG. Neumeyer am Vogelherd zu einem spannenden, ausgeglichnen Kampfe kommen, den die Klatschstiche dann gewinnen wird, wenn sie so unvergleichlich ehrgeizig und einsatzbereit spielt wie am letzten Sonntag in Dresden. Wie die Mannschaft steht, ist zur Stunde noch unbestimmt. Thurn, Endres, Häbler und auch Drescher stehen nicht zur Verfügung. Vermutlich werden als Ersatzspieler Ulrich und Wilbert einspringen müssen, so daß sich etwa folgende Aufstellung ergeben wird:

Tennstedt

Ulrich Schvana

Sertlein Wiesner Brückner

Schmidt Wilbert Nibel Preißl Fischer.

G. R.

	1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>	1. Mannschaft	-	F. Sp. V. Nbg.	So.	A	14.30		6:1.
	Pokal	"	-					
	Res.	"	-					
	3.	"	-	T. V. Zirndf.	So.	dort	14.30	0:7.
	3a.	"	"Zahn"	RB Fürth.	So.	Stadion	18:30	3:2.
	4.	"	-					
	1. AH	"	-					
	2. AH	"	-					
			-					
			-					
	1. Jgd.	"	-	RB Nbg. I.	So.	Stad.	10.30	6:2
	2. "	"	-					
	3. "	"	-	Siemens	So.	C	9.00	14:0
	4. "	"	-	Franken	So.	dort	9.00	3:6
	2. Pimpfenmsch.	-	Tbd. Joh. 83	So.	dort		4:3	
		-						
		-						
<u>Hockey:</u>	1. Mannschaft	-						
	2. "	"	-					
	1. Jgd.	"	-					
	1. Frauenelf	-						
<u>Handball:</u>	1. Mannschaft	-						
	2. "	"	-					
	3. "	"	-					
	1. Jgd.	"	-					
	1. Frauenelf	-						

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

..... Agne

Übelein. I.. Haringer..

Luber..... Kennemann. ..Cardin..

Schäfer... Zahn..... Friedel.. Pfänder.. Kund.....

Billmann spielte in der Länderelf gegen Italien in Berlin

Ueberlegener Clubsieg

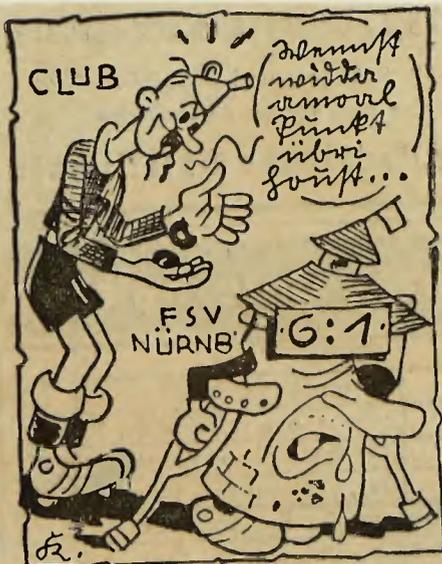
1. FC. Nürnberg — FSV. 6:1

Der FSV. Nürnberg hat in den Kriegsmesterschaftsspielen einen recht ungleichen Kampf zu bestehen. Während die meisten Mannschaften nur wenig von ihrer Spielstärke einbüßten, so der Club sogar seine Mannschaft durch neue Spieler verstärken konnte, müssen die Muggenhöfer ihre besten Leute ersehen. Dadurch sind sie auch von vornherein zu einer untergeordneten Rolle verurteilt und können nur durch ihren Kampfeifer das zum Teil ausgleichen, was ihnen die anderen Mannschaften spielerisch voraus sind.

Aus diesem Grunde fehlt den Spielern mit dem FSV. auch die Zugkraft. Es war deshalb kein Wunder, daß bei dem schlechten Wetter und den schlechten Platzverhältnissen zu dem Spiel in Zabo kaum mehr denn 600 Zuschauer gekommen waren. Und doch sahen diese ein ganz nettes Spiel, denn die Clubmannschaft Agne — Haringer Uebelein 1 — Huber Kennemann Carolin — Schäfer Zahn Friedel Pfänder Kund konnten sich so weit besser entfalten wie sonst und die Muggenhöfer Birner — Koppen Lauer — Ambrunn Wächel Hofmann — Rechner Emmert Straußberger Huber König, wurden zur Hergabe ihres ganzen Könnens gezwungen.

Die beiden neuen Leute Schäfer und Agne, die der Club diesmal für Gubner und Köhl eingestellt hatte, überraschten, wenigstens was den Rechtsaußen Schäfer anbelangt, sehr angenehm. Er entpuppte sich als ein hochtalentierter Flügelstürmer, der sich mit Zahn tadellos verstand und die gefährlichsten Situationen durch seine Flankenbälle vor dem Gästetor schuf. Weniger zur Geltung kam Agne. Er hatte nur selten einzugreifen und konnte deshalb auch sein Können nicht unter Beweis stellen. Auch auf der anderen Seite stand ein neuer Mann. Der Verteidiger Lauer ließ sich ganz gut an, so daß er für den FSV. in dieser schweren Zeit unbedingt als Verstärkung zu werten ist.

Das Spiel stand mehr oder weniger unter der Oberlegenheit des Clubs. Die Gäste konnten sich nur mit einzelnen Durchbrüchen Achtung verschaffen, mußten sonst aber ihr Hauptaugenmerk auf die Verteidigung legen. Ueberraschend schnell kam der Club durch Friedel, der diesmal recht schußfreudig war, zu 3 Treffern in der 5., 9. und 17. Minute. Gleich nach dem Wiederanstoß gelingt Huber durch einen Wertschuß das 4. Tor und dann kommen auch die Gäste durch Straußberger nach einem gelungenen Alleingang zum verdienten Ehrentreffer. Schon glaubt man, daß es bei diesem Ergebnis bleiben würde, als in den letzten 8 Minuten Pfänder und Schäfer durch zwei weitere Tore das Endergebnis auf 6:1 schrauben.



Eine glatte Sache!
Dem mit vorbildlicher Beharrlichkeit in den Kampf ziehenden FSV. Nürnberg zwei Punkte abzuknöpfen, war für den Club keine schwere Aufgabe.

Nur noch 1860 München unbesiegt

Nur zwei Spiele in der bayerischen Gauliga kamen zum Austrag. Beide in Nürnberg. Während der Club im Zabo den Neuling Fußballsportverein Nürnberg mit 6:1 abfertigte, brachte die WAG. Neumeyer zur gleichen Zeit dem Regensburger Zahn in Herrnhütte die erste Niederlage bei. Mit 5:2 siegte die Platzmannschaft, so daß jetzt die Münchener Löwen allein noch unbesiegt sind. Nicht nur das Punktverhältnis, sondern auch die Torquote von Zahn hat sich durch diese Niederlage erheblich verschlechtert. Aus einem Torverhältnis von 7:1 ist ein solches von 9:6 geworden. In beiden Fällen litten die Spiele unter der Ungunst der Witterung. Beim Club führte sich der junge Schäfer auf Rechtsaußen sehr gut ein. Auch das Gastspiel von Uebelein 1 wurde zu einem vollen Erfolg. Friedel schoß drei Tore hintereinander, hatte damit aber seinen Latendrang gestillt. Wie beim Club, so erzielte auch bei der WAG. Neumeyer der rechte Läufer ein Tor. Huber und Hertlein heißen die Schützen.

Die Tabelle ist nun insofern interessant, als WAG. und Neumeyer gemeinsam den 2. und Zahn und Club gemeinsam den 3. Tabellenplatz innehaben. In allen Fällen ist nicht nur das Punkt-, sondern auch das Torverhältnis gleich:

WAG.	4	3	0	1	15:8	6:2
Neumeyer	4	3	0	1	11:4	6:2
Zahn	3	2	0	1	9:6	4:2
Club	3	2	0	1	8:5	4:2

Nach der neuen Berechnung des Torverhältnisses ist also 15:8 gleichbedeutend mit 11:4 oder 9:6 das gleiche wie 8:5! Noch eine Begebenheit muß festgehalten werden: Der Fußballsportverein Nürnberg schoß das erste Tor in dieser Spielzeit. Ausgerechnet gegen den Club!

Der neue Tabellenstand:

1860 München	4	4	0	0	21:3	8:0
WAG. Augsburg	4	3	0	1	15:8	6:2
Zahn Regensburg	3	2	0	1	9:6	4:2
Neumeyer Nbg.	4	3	0	1	11:4	6:2
1. FC. Schweinfurt	3	1	1	1	4:2	3:3
1. FC. Nürnberg	3	2	0	1	8:5	4:2
SpBg. Fürth	3	1	0	2	4:5	2:4
Bayern München	3	0	1	2	5:9	1:5
WfR. Schweinfurt	3	0	0	3	1:16	0:4
FSV. Nürnberg	3	0	0	3	1:11	0:6

Am nächsten Sonntag spielen:

WAG. Neumeyer — Bayern München
WAG. — Fußballsportverein Nürnberg
SpBg. Fürth — WfR. Schweinfurt
FC. Schweinfurt 05 — 1. FC. Nürnberg.

Sobiel wir durch das Gaufachamt in München erfahren haben, bleiben alle angelegten Spiele am Programm. Das Reichsbundpokalspiel zwischen den Gaumannschaften von Bayern und Württemberg kommt in München zum Austrag, und da von den jeweiligen Vereinen nur ein Spieler Verwendung findet, steht der Austragung der Gauligaspiels nichts im Wege.

Wer spielt gegen Italien?

Eine Übersicht des „Kicker“: die Kandidaten und ihre Aussichten

Torwart	Klodt : groß, sicher, wuchtig, den ganzen Strafraum beherrschend: der Idealtyp des Torhüters.	Raffl : sachlich, reagiert schnell, aber „klebt“ zuviel auf der Linie.	Jakob bleibt auf Grund seiner Erfahrung und seiner Robustheit noch „eiserner Reserve“
rechter Verteidiger	Janes , der Meister der Spielübersicht und Ballbeherrschung, ohne Konkurrenz.		
linker Verteidiger	Billmann , von Haus aus ein „Rechter“, hat sich mit Janes gut eingespielt; schnell, hart, sicherer Schlag	Streitle hatte große Aussichten, da er als wendiger und spritziger gilt, aber wird wohl unabhömmlich sein.	Schmaus : der beste Repräsentant der klassischen Schule, fabelhaft im Kopfspiel, aber sehr schwer im Wenden
rechter Läufer	Kupfer , der Typ des technisch perfekten Kämpfers, großer Zerstörer, großer Aufbauspieler, ohne Konkurrenz.		
Mittelläufer	Sold : stark, energisch, weiter Abschlag, feines Zuspiel, körperlich wuchtig; sollte nur etwas wendiger werden.	Goldbrunner fehlt es nur an Kondition. Lutte ist hüftensteif geworden. Er bekämpfte wiederholt erfolgreich Piola.	Rohde wäre der aussichtsreichste Anwärter, aber der Eimsbüttler Feldzugsteilnehmer ist ohne Training.
linker Läufer	Gellesch : nicht so feurig wie Kitzinger, aber in der Unterstützung des Angriffs durch besseres Zuspiel wirkungsvoller.	Kitzinger : wäre sein Zuspiel gut, er hätte keinen Nebenbuhler.	Männer : guter Techniker und Taktiker, aber zu langsamer Starter.
Rechtsaußen	Lehner , das Beispiel des explosiven, temperamentvollen Außenstürmers, ohne Konkurrenz.		
Halbrechts	Hahnemann : der idealste Partner für Conen, wie das Stuttgarter Übungsspiel bewies.	Schön : lange nicht mehr so ungekünstelt, frisch, uneigennützig und entschlossen wie einst!	Szepan : könnte immer noch der Kopf der deutschen Elf sein, wenn der Körper mitginge.
Mittelfürmer	Conen : bereitete uns allen in seinen letzten Spielen viel Freude, ist wieder so unternehmungslustig geworden, daß wir uns die Elf ohne ihn nicht denken können. Ohne Konkurrenz.		
Halblinks	Binder : seine Schußkraft und -sicherheit wiegt alle Nachteile auf.	Urban : könnte man sich als glückliche Ergänzung für Hahnemann - Conen vorstellen, da ebenso spritzig und zielsicher — meint der Reichstrainer.	
Linksaußen	Urban Beide an Klasse, technisch perfekt und dabei frisch, lebendig, kämpferisch.	Pesser	Artt , ein großes, noch nicht „ausgereiftes Talent.“

Kriegsländerspiel mit dem Weltmeister

Vorschau
25. 11. 39

Schlagen wir mit unserer bewährten Mannschaft Italiens neue Elf?

Schr. Abendblatt

Geheimnisse bis zum letzten Tag

Mit welcher ungewöhnlichen Sorgfalt die beiden europäischen Fußballgroßmächte sich auf ihren Zusammenprall in Berlin vorbereiten, verraten die Geheimnisse, mit denen hüben und drüben die Mannschaftsaufstellung umhüllt wird. Pozzo und Herberger, die beiden Chefs, sprechen erst am Sonntag ihr letztes Wort. Pozzo versammelte seine ganze Elite, so weit sie derzeit verfügbar ist, in Florenz um sich. Herberger zog die deutsche Kerntruppe bereits Mittwoch in Berlin zusammen.

Wir wollen endlich dem Weltmeister die erste Niederlage auf deutschem Boden beibringen, und gerade in dieser schweren Zeit würde ein Sieg gegen diese berühmten Gäste eine ungeheure Begeisterung wecken, vor allem aber gewaltige Impulse auf den neu entfachten Fußballbetrieb im ganzen Reich auslösen. Vergessen wir in allem Länderspieltumult nicht: die Großer Ereignisse, die Geschicke mit den Massen ringsum — die bilden die Motoren des Volkssports.

Die Italiener aber brauchen einen Sieg in Berlin, um die bestürzten italienischen Anhänger wegen der Züricher Niederlage zu versöhnen, um ihr Weltmeisterschaftsansehen zu stärken. Derart stolze Titel verpflichten.

Spielt Piola doch?

Man meldet zwar aus Italien schon Mannschaftsaufstellungen, aber die endgültige Besetzung läßt sich erst aus der Reisegesellschaft ahnen, die Freitag in Berlin erwartet wird.

Man rechnet mit folgenden Aufstellungen:

Deutschland:	Klobt	Janez	Billmann	Rupfer	Sold	Rißinger
Lehner	Hahnemann	Conen	Vinder	Besser od. Urban	(od. Gellefch)	(od. Hahnemann)
Colauffi	Scarabello	Voffi	Sansone	Neri	Locatelli	Battistoni
		Sardelli	Marchi			
Italien:		Olivieri				

Auf deutscher Seite also im Grundzug unsere zuletzt oft bewährte „stehende“ Mannschaft — auf italienischer ein Aufmarsch zumeist der Öffentlichkeit kaum bekannter neuer Größen. Man wird es daher besonders dankbar empfinden, wenn die Italiener auch in Berlin die immer volkstümlicher werdende Methode einführen, ihren Spielern große Kenn-Nummern auf den Rücken ihrer Trikot zu nähen.

Bis zuletzt schwebte bei Italien die Frage, ob Piola, der berühmteste der Gäste, nun spielen wird oder nicht. Wie wir erfuhren, wurde er im ersten Übungsziel nicht eingesetzt. Es scheint, als ist seine Verletzung ein paar Tage zu spät geheilt. Noch in Zürich hoffte Pozzo, wie er uns selbst sagte, daß sowohl Piola als auch Biavati sicher bis Berlin wiederhergestellt seien. Daraus geht hervor, wie schmerzlich er sie vermissen wird.

Die Aufstellung der italienischen Mannschaft bedeutet eine Revolution im Fußball des Weltmeisters. Noch nie nahm Pozzo derart umwälzende Veränderungen vor. Man bedenke: von der Weltmeisterschaftsbesetzung verblieben nur drei (Olivieri, Locatelli, Colauffi), der in Zürich besiegten Elf entzog er vollkommen — bis auf Neri, merkwürdigerweise einen der schwächsten — das Vertrauen! Man weiß, daß Pozzo entschieden den Grundsatz vertritt, eine Nationalelf nur ganz langsam zu verändern und zu verjüngen. Nur besondere Umstände veranlassen ihn zu durchgreifenden Veränderungen: einmal Verletzungen, zweitens Ueberalterungen und drittens derzeitige Formkrisen. Offenbar kommt jetzt alles zusammen. Es war daher abwegig, die Züricher Niederlage einfach damit abzutun, daß Italien „mit viel Erfas“ spielen mußte. Man sieht, für Berlin bietet er noch mehr Neulinge auf. Auch eine WeltmeisterschaftsElf muß einmal umgruppiert werden! Und noch wissen wir nicht, ob die neue Squadra Asaura nicht alle Erwartungen übertrifft! Was den Italienern in Zürich fehlte, war, wie wir mit eigenen Augen feststellten, nicht die hohe Klasse, sondern nur die Schnelligkeit (!) und Kondition und der Zusammenhang. Darum Pozzos neue Maßnahme, erstens den Kern der Elf aus der augenblicklich am besten in Kondition befindlichen Genua-Elf-Mannschaft zu ent-

nehmen (damit Einheit zu sichern) und die Schnelligkeit zu steigern.

Wir hoffen auf deutschen Sieg

Im Gegensatz zu früher schied diesmal Deutschland die besser aufeinander abgestimmte Elf in den Kampf. Das sollte uns ein entscheidendes Übergewicht geben. Unsere Hintermannschaft bewährte sich in den Balkanspielen gegen ähnlich ungestüme Gegner. Es fragt sich nur, ob Sold bei allem Können den athletischen Akrobaten im Nahkampf gewachsen ist. Und wie Breslau lehrte, kann eine schwache Stelle die ganze Mauer ins Wanken bringen. Wir vertrauen aber auf Klobts starke, sichere Hände, auf Janes' überlegene Feldbeherrschung, Kupfers großes Können, Rißingers Zerstörungskunst und die Härte des verlässlichen Billmann. Wie kommt der Sturm in Schwung? Noch kennt man seine endgültige Zusammensetzung nicht. Die Schlüsselstellung nimmt fraglos Conen ein. Aber was nützt seine prächtige Verfassung, wenn die Nebenleute nicht auf seine Regie eingehen? Mit Hahnemann wird er sich aber famos verstehen, hoffentlich auch mit Vinder bzw. Gellefch.

Wir müssen die Schnelligkeit der italienischen Spieler durch die präzise schnelle Kombination, das Wandern des Balles in unseren Reihen lähmen! Zusammenspiel, Systematik und diesmal auch größere internationale Erfahrung — das sind unsere Waffen. Wir scheinen einem Sieg über dem Weltmeister nie näher gewesen zu sein als jetzt.

Ueber allem bleibt aber die große Freude lebendig über die hohe vaterländische symbolische Bedeutung dieses Tages: ein Kriegs-Länderspiel mit unseren Freunden mitten im Herzen des Reichs...

Der Kölner Matthias Engel nahm an der amerikanischen Berufsfliegermeisterschaft teil, die sich in mehreren Läufen über das ganze Jahr erstreckte. Der frühere deutsche Weltmeister belegte hinter dem Amerikaner George Shipman den zweiten Platz.

Ein phantastisches Spiel

Wie Deutschlands Nationalmannschaft mit 5:2 den ersten Italien-Sieg auf deutschem Boden erfocht

Von unserem nach Berlin entsandten Sportschiffleiter

'Ich hatt' einen Kameraden'

Die Totenehrung nach der auf fast 20 Minuten zur Neumontierung und Aufwärmung der durchnässten Spieler ausgebehten Halbzeit war ein eindrucksvolles Ereignis. In der Schale des Olympischen Feuers flammte die Lohe auf, vor dem Flaggenmast hatten, von zwei Fahnenkreuzen umrahmt, die spanische und italienische Flagge Aufstellung gefunden und gegenüber traten die beiden Mannschaften mit dem Schiedsrichter an und grüßten zu den Klängen des guten Kameraden ihre teuren Toten diesseits und jenseits der Alpen und Pyrenäen, Tote, die uns allen teuer sind.

Unsere Gedanken schweiften zurück an so viele, die wir nie aus unserer Erinnerung verlieren werden. Ein Name aber stand auf allen Lippen: Otto Siffeling, der im letzten Spiel gegen Italien auf dieser Olympischen Stätte die beiden Tore geschossen und das 2:2 damit erzwungen hatte, eine Zahl, die auch gerade um diese Zeit wieder auf der Ergebnistafel stand. Das wäre für Otto Siffeling das rechte Element gewesen, sagten wir einander, auf diesem nassen, wassergeprägten Boden hätte er mit seiner unachahmlichen Technik und Körperbeherrschung neue Triumphe gefeiert. Aber er hat den vollwertigen Nachfolger gefunden.

Der deutsche Angriff in Prachtform

Man muß an Breslau gegen Dänemark oder an Altona gegen Schweden zurückdenken, zwei Spiele, die mit 8:0 und 5:0 für uns endeten, um eine ähnliche Angriffsleistung der deutschen Elf zu finden. Und doch wurde sie hier übertroffen, auch schon, weil der Gegner ein größerer, spielkräftigerer war. Fünf Mann kämpften in Hochform und schienen sich immer mehr zu begeistern. Der äußerlichen Abkühlung durch Wasserbäder und Rasenrutscher stand eine innerliche Begeisterung und Entflammung gegenüber, die das Können der fünf Stürmer immer mehr steigerte und sie zur Feldherrschenden Linie werden ließ. Es wäre eigentlich unnötig, den einen oder anderen Spieler namentlich herauszugreifen und seine Spielform zu besprechen, denn was auf diesem Gelände von allen 28 Männern — den vorzüglichen spanischen Schiedsrichter Escartin sogar vorzugsweise inbegriffen — geleistet wurde, kann nur mit den höchsten Ausdrücken besprochen werden.

Was an Einsatz, an Aufopferung, an Mut und aber auch an Kühnheit, an Ballbehandlung, Schnelligkeit und Ueberblick vorgeführt werden konnte, hebt das Spiel über viele andere Ländertreffen, die auf einem vollständig einwandfreien Spielfeld zur Durchführung kamen. Man muß sich vor Augen halten: Wäre das Spiel ein Meisterschaftsspiel gewesen, so hätte der Schiedsrichter das Spielfeld für nicht bespielbar erklärt. Nur Elitemannschaften, nur ganz hervorragende Köpfe konnten sich damit abfinden und 70 000 Zuschauer unendlich begeistern.

Binder, der populärste Spieler

Bimbo Binder schoß wieder drei Tore wie in Breslau gegen das Protektorat. Er spielte mit bisher nie gekanntem Einsatz und hat sich damit zweifellos in die Nationalmannschaft hineingearbeitet, so sehr, daß sie selbst nach Vittorio Pozzos Aussage „ohne Binder nicht zu denken ist“. Was in den letzten 14 Tagen geschrieben und gesagt wurde, hat also Nutzen getragen, und daß Binder ein Kämpfer von vorbildlicher Tüchtigkeit sein kann, hat er nun allen Zweiflern, zu denen ja auch wir gehört haben, gründlich bewiesen. Und das freut alle, die das sahen, weil damit eine Stelle in der Nationalelf ausgefüllt wurde, die man nicht für ausfüllbar hielt, die aber auch nun nicht besser besetzt werden kann.

Binders Langsamkeit gegenüber dem wuffeligen Gahnmann oder dem tempodurchscherten Lehner hatte den Vorteil, daß ihm der Ball seltener in den Pfützen stecken blieb. Dazu bewährte sich wieder sein schon vor 14 Tagen angezeigtes gutes Stellungsspiel und sein Torinstinkt. Mit Conen wie mit Pfeffer verstand er sich vorzüglich, und da diese beiden nicht minder in großer Form spielten, war der linke Flügel gefährlicher, bis Lehner bei Halbzeit seine Gegenüber niedergeköpft hatte und ihnen dann immer wieder davorkam, ohne daß sie ihn, wie anfangs, Refordrutschpartien durch das Gelände verabreichen konnten. Nach der anfänglichen Ueberlegenheit der Italiener, die etwas über eine Viertelstunde dauerte, kam die deutsche Elf immer besser in Fahrt und schon vor Halbzeit war sie klar überlegen. Nach der Pause verhinderte nur noch Olivieris unglaubliche Abwehrkunst und sein großes Täuschungsvermögen weitere Tore. Die Azuris standen tatsächlich vor einer Refordniederlage, wenn der Formann Schwächen gezeigt hätte.

hindern konnte. Das waren die letzten eindrucksvollen und aufregenden Momente des italienischen Stürmerspiels, bevor in einem wichtigen Endspurt der Elfmeter erzielt und Olivieri zum fünften Male unhaltbar geschlagen war, jene Minuten, die den ersten Sieg gegen den Weltmeister auf deutschem Boden mit einer feinen Torjiffer krönten und einer Mannschaft, die unablässig und bis zur letzten Kraftfaser kämpfte, einen wohlverdienten Sieg unter schwierigsten Kriegsverhältnissen einbrachte, ein Umstand, der all das Geschehene erst recht ins richtige Licht setzt und erwarten läßt, daß dieses Weltspiel Nachahmer finden wird.

Einsatz bei ritterlichem Kampf, Wollen zum fairen Siege, diese Eigenschaften müssen neben dem rein technischen Können Mannschaften besitzen, die ihren Kameraden — und das ist besonders eine Aufgabe der Nationalmannschaft — Vorbild sein sollen und wollen.

Dienstag, 28. N

Die deutsche Hintermannschaft eisern

Der

„Auch

Italiens

Hinter einem solchen Angriff tat sich auch die Käuferreihe und die Verteidigung besser. Sie hatten anfangs gegen einen rasanten Kampfgeist der Italiener schweren Stand, aber da Rohde Boffi sehr gut hielt, Lanef und vor allem Kupper von Beginn an beste Momente hatten, Billmann und Kizinger die Taktik ihrer Gegenüber bald heraus hatten und eisern dreinschrien, so wandte sich das Blatt nur zu bald. In der zweiten Halbzeit kamen auf einmal die beiden Schweinfurter so mächtig in den Vordergrund, daß sie zur mittelfeldherrschenden Linie wurden. Kupper fing alles ab und Kizinger drückte den Sturm nach vorn, daß es eine wahre Welle war, die der deutsche Lust war. Er schoß oft auf das Tor, flankte und köppte, verdient ist und ohne wie wenn er keine Stürmer zu bewachen hätte, aber auch Olivieri im Tor die zahllosen Fernbomben los, die einem anderen noch höher hätte ausfallen als Olivieri viel Kopfzerbrechen gemacht hätten. Nach dem unangenehm weit besser als in Breslau, offenbar hatte er sich an seine Vordermänner gewöhnt. Einige Paraden von ihm, der viel weniger beschäftigt war, standen hinter dem Abwehr von Olivieri nicht zurück.

Man darf und muß also von der deutschen Mannschaft nur in besten Zitaten reden und noch nie habe ich bei solch elendem Wetter, so viel Kälte und Unbill so früh, wie, lustige, zu Späßen aufgelegte und in der U-Bahn weiterjüngende Menschen von einem Spielplatz gehen sehen. Jeder sagte: Ich hätte mich heillos geärgert, wenn ich mir das Spiel hätte entgehen lassen — und die 20 000, die wohl Karten gekauft hatten, aber dann doch daheim blieben — wahrscheinlich Frauen, die ihre Punkte schonen wollten —, müssen sich sehr geärgert haben. Aber für sie war ja eine Radioübertragung da, die

nach allgemeiner Mitteilung im ganzen Reich höchste Begeisterung verursacht hat.

Tapfere Italiener

Selbstverständlich lagen Wetter und Boden den Italienern nicht. Bei ihnen ist es noch wärmer und es war Mißgeschick, daß sie nicht schönere Tage in Berlin antrafen — aber wir haben auch bei ihnen schon schlechte, rutschige Spielplätze erlebt, wo wir guten Rasen gewohnt waren, und so hat eben mal der eine, mal der andere Pech. Die Gäste fanden sich von Beginn an so mit dem Boden ab, daß man nur staunen mußte. Aber dafür hatten sie sich zu früh zu viel ausgegeben und das mußten sie hernach büßen. Gegenüber einem so vielseitigen, wuchtigen Angriffsspiel wäre jede Verteidigung ins Wanken geraten. Da war Battistoni das Rückgrat, der erst in der zweiten Halbzeit einem hundertprozentigen Conen freies Spielfeld erlaubte. Perazzo kammerte sich verzweifelt an Lehner, mußte aber auch die Segel streichen. Die Seite Pfeffer-Binder wurde mit Genta deswegen früher fertig, weil Pfeffer große Standfestigkeit und ein feines Flanken aus jeder möglichen Stellung besitzt. Im Sturm war Boffi entschieden gefährlichster Mann, aber Rohde ließ von ihm nicht eine Sekunde ab und war von unendlicher Ausdauer besetzt. Neri war anfangs schnell wie ein Wiesel, bis ihn Kizinger und Billmann vereint klein bekamen. Am längsten hielt Colaussi auf, der gegen Schluß immer wieder durchbrach, aber Lanef hatte eine so große Schnelligkeit, daß er auf 30 Meter Lauf 5 Meter glatt aufholte und in jedem Falle einen gutgezielten Schuß ver-

ent

Ein Sieg gegen Italiener. Diesmal ist mein Traum, einen solchen Sieg zu erleben. Aber, Sie können sich vorstellen, wie schwer es war, mit drei Toren unter dem Weltmeister zu gewinnen. Wir wünschten dem deutschen Team ein glückliches Ende der Spiele, aber ein glückliches Ende ist nicht möglich. C. S.

erns endgültig

aus 9 Vereinen

Das kommende Sonntag, am 1. September, wurde nun die deutsche Mannschaft aufgestellt. 1900 ist, stellt vier Spieler auf. Im übrigen wird folgender Aufstellung



Deutschlands bisher größter Fußballerfolg!
Billmann hat den Ball wegeköpft.
(Bild: Atlantic.)

Die
München
Schmelzer
(1900 München)

Anzeigen
Klein-
Anzeigen
40 Str. Trautson
Tel. 423
Rechtsanwälte
Herrn Dr. St. 8

Der deutsche Sieg völlig verdient

Außerungen der italienischen Presse und deutscher Fachleute

„Auch bei normalen Verhältnissen keine Chance“

Italiens Presse zur Berliner Fußball-Niederlage

Das deutsch-italienische Fußball-Länderspiel hat in der Presse des besorgenen Italiens einen harten Widerhall gefunden. Allgemein ist die Feststellung, daß der deutsche Sieg vollkommen verdient ist und ohne die große Leistung von Olivieri im Tor die zahlenmäßige Niederlage leicht noch höher hätte ausfallen können.

Verbandskapitän Pozzo, selber ein ausgezeichneter Journalist, gibt die Hauptschuld an dem Ausgang des Kampfes den überaus schlechten Bodenverhältnissen. Dennoch kommt er nicht umhin, einzugehen, daß die physisch und taktisch überlegene Mannschaft einen eindeutigen und verdienten Sieg davongetragen hat. In der zweiten Halbzeit vor allem hätten die Deutschen ein vorbildliches Spiel geliefert und seien den Italienern an Schnelligkeit, Sprungvermögen und Zusammenarbeit klar überlegen gewesen. Bisher sei im Gegensatz zu den Italienern nie gefallen, er war die treibende Kraft des deutschen Angriffs und bewies eine Intelligenz und ein Stellungsspiel, wie sie unter diesen erschwerten Bedingungen einfach bewundernswert waren. Die deutsche Elf habe gegenüber dem letzten Kampf in Florenz eine wesentlich größere Spielstärke gezeigt, was sich auf die Dauer eben zum Nachteil der Italiener auswirken mußte.

Worte haben Boves findet der „Messaggero“, der gleichfalls die gewaltigen Fortschritte des deutschen Fußballsports unterstreicht und betont, daß die italienische Elf von einer in ausgezeichnete Form befindlichen Mannschaft verdient geschlagen wurde. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß die „azzurri“ selbst bei normalen Platzverhältnissen keine Siegesaussichten gegen diesen Gegner gehabt hätten. Als beste Spieler werden Binder und Olivieri bezeichnet, aber auch Kupfer und Ristinger hätten großen Anteil an dem Sieg. Die Verteidiger James und Billmann sowie Mittelstürker Rohde hätten stets überaus entschlossen gehandelt. — Ein sehr scharfes Urteil fällt „Giornale d'Italia“ mit den Worten, daß die italienische Mannschaft in Berlin die Figur von Schülern gemacht hätte, die eine schwere und durchaus berechnete Beklion erzielten. Die Deutschen stellen die einwandfrei bessere Mannschaft, an deren Sieg es nichts zu wackeln gäbe.

„Niente da fare“ sagte zum Schluß seiner Uebersetzung des Länderspiels der italienische kurz und bündig, daß gegen das einfach hervorhalschweren Worte „nichts zu machen“, belagert und bündig, daß gegen das einfach hervorragende Spiel unserer Mannschaft an diesem Tag kein Krant gewachsen war.

noch niemals einen Sieg gegen Italien miterleben durfte. Diesmal ist mein Wunsch in Erfüllung gegangen, einen solchen Sieg habe ich mir schon lange erträumt. Aber, Sie können mir glauben, das Spiel war schwer und anstrengend, die Italiener haben sich wie wahre Meister gezeigt und nur in bester Form, die wir wohl alle hatten, haben wir sie mit drei Toren Unterschied besiegen können.“ — Wir wünschten dem „Comite“ natürlich noch 50 Länderspiele, aber an die „100“ glaubt der Augsburger nicht. C. S.

Bayerns Mannschaft endgültig

Eine Kombination aus 9 Vereinen

Für das Reichsbundpokal-Vorrundenspiel Bayern gegen Würzburg, das kommenden Sonntag, 3. Dezember, in München stattfindet, wurde nun endgültig die bayerische Mannschaft aufgestellt. 1960 München, das am Sonntag spielfrei ist, stellt vier Leute, die Post München zwei. Im übrigen wird Bayern am Sonntag in folgender Aufstellung spielen:

Schütze	
(Bayern München)	
Meining	Schneiber
(F.C. Schweinfurt)	(1960 München)
Rockinger	Kennemann
(1960 Mülm.)	(A. S.C. Nürnberg.)
Schmidt	Belahl
(Fahn)	(Schwaben)
Neu-	Wegensbg.)
meyer	(Augsburg)
	(Fürtb)
	(Post Mülm.)

Am Sonntag gegen die Slowakei

Deutsche Mannschaft mit zahlreichen Nachwuchskräften

Nach Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien, dem Protektorat Böhmen/Mähren und Italien ist die Slowakei am kommenden Sonntag in Chemnitz bereits der sechste Gegner Deutschlands in einem Fußball-Länderspiel seit Kriegsbeginn. Für die zweite Begegnung mit der Slowakei — der erste Kampf endete bekanntlich am 27. August in Preßburg mit einem überraschenden



Deutschlands bisher größter Fußballsieg! Billmann hat den Ball wegeköpft. (Bild: Atlantic.)

„Eine erstaunliche physische Leistung“

Dr. Bauwens, Herberger, Wolz und Ernst Lehner zum großen Erfolg

Einheitsig wurde nach dem Deutschen Sieg über den Weltmeister im eigenen Lager natürlich diese Leistung anerkannt. Überall hörte man nur Lob und die Meinung war vorherrschend, daß Italien nicht etwa enttäuscht hätte, sondern einzig allein die außerordentliche Leistung unserer Nationalmannschaft die Grundlage für diesen größten Sieg der letzten Jahre gewesen sei. Im einzelnen konnte man diese Meinungen maßgebender Fachleute auffangen:

Dr. P. Bauwens, unser internationaler Fachmann und Schiedsrichter: „Eine physische Leistung, die einfach erstaunlich war, vollbrachten beide Mannschaften. Unsere Spieler haben darüber hinaus eine bewundernswürdige Energieleistung erkennen lassen, aber auch technisch waren sie ganz ausgezeichnet. Ihre Anpassungsfähigkeit an den Boden steigerte sich im Verlaufe des Spiels. Wir konnten in diesem Ausmaße mit unserer Mannschaft wohl vollauf zufrieden sein, wie je kaum zuvor.“

Reichstrainer Herberger: „Es kann diesmal wohl kein irgendwie zu beweisender Zweifel aufkommen, daß der Sieg völlig verdient war. Ich glaube sogar, daß auch bei normalem Boden unsere Mannschaft gewonnen hätte. Der Angriff spielte so vollendet, wie ich es mir seit langem wünsche, alle waren in dieser Reihe zu loben, aber auch die Hintermannschaft bot ihr bekannt sicheres und wohntes Spiel. Italien hat gut und im Angriff so stark gespielt, wie es unsere Abwehr zuließ, aber den besseren Zusammenhang hatte unsere Mannschaft. Es zeigte sich, daß die Mannschaft des Weltmeister einen Neuaufbau durchmacht, der erfahrungsgemäß seine Zeit dauert.“

Hauptstürmer Hans Wolz: „Nicht zuletzt waren die Einheitslichkeit und der große Einsatz entscheidend für den feinen Erfolg unserer Mannschaft. Der Angriff war diesmal das Prunkstück, er war noch besser als die fehlerlos arbeitende Hintermannschaft. Insbesondere Binder, dessen Spiel man bei seiner Größe und Schwere mit einiger Sorge entgegen sah, hat sich als ungemein standfest und schnell erwiesen. Ich habe den Rapidmann in seiner Mannschaft oft schon und zwar als Mittelstürmer gesehen, und ich war überrascht, wie großartig sich Binder in der Verbindung zurechtfindet. Es hat darüber hinaus in der ganzen Mannschaft ein Sichverstehen geherrscht, daß man von dieser Besetzung noch eine festere Bindung und große Spiele erwarten darf. Unser konsequenter und geplanter Weg zum Aufbau unserer Nationalmannschaft hat einmal mehr einer großen Prüfung

standgehalten. Wenn ich übrigens noch etwas zu den Akteuren sagen darf, so muß ich dem allgemeinen Lob für die Spieler ein solches für den spanischen Schiedsrichter Escartin anfügen, der dem Kampf ein würdiger und vorbildlicher Leiter war.“

Ernst Lehner, unser Rekord-Nationalspieler: „Heute hat das Spiel im Angriff jedem von uns Spaß gemacht, es hat geklappt, und wir sind stolz auf diesen Sieg. Ich ganz besonders, denn entfennen Sie sich, daß ich mal erwähnte, daß ich

Italien nach hartem Kampf 5:2 geschlagen

Ueberzeugender Sieg der deutschen Elf - Ein Erfolg herrlichen kämpferischen Einsatzes

(Von unserem nach Berlin entsandten Sportschriftleiter Julius Schmuck)

In der Reihe der internationalen sportlichen Wettkämpfe, die Deutschland in großer Zahl in den letzten beiden Monaten bestritt, kam dem Fußballkampf Deutschland gegen Italien am gestrigen Sonntag besondere Bedeutung zu, brachte er doch den Höhepunkt des Fußballjahres. Er war für den deutschen Sport ein doppelter Erfolg. Einmal brachte er unserer Mannschaft nach zehn Jahren wieder einen Sieg gegen den Olympia- und Weltmeister, der mit 5:2 sehr überzeugend ausfiel, zum anderen wurden die westlichen Demokratien wieder einmal Lügen gestraft. Aus Enttäuschung darüber, daß bei uns der Sportbetrieb trotz des Krieges weitergeführt wird, erfanden sie die Lüge, Deutschland würde die internationalen Kämpfe deshalb im Auslande austragen, weil aus Furcht vor den feindlichen Fliegern niemand zu den Veranstaltungen in Deutschland kommen würde. Auch hier nahmen sie das Maß nach den eigenen Schuhen und Deutschland gab die Antwort. Während im fußballbegeisterten England zu den Wettspielen nur 5-7000 Zuschauer erschienen, war das Olympiastadion seit Tagen ausverkauft.

Die italienische Expedition mit dem italienischen Sportgeneral Vaccaro und dem infolge seiner Erfolge als „Vater des Sieges“ bezeichneten Mannschaftsführer Vittorio Pozzo trafen am Samstag früh in Berlin ein. Der Zufall wollte es, daß wir mit demselben Zug fuhrten und so erlebten wir am Anhalter Bahnhof den überaus herzlich empfunden der Gäste durch Reichsportführer von Tschammer und Osten.

Im „Russischen Hof“, dem Standortquartier, äußerte sich dann am Sonntag früh Vittorio Pozzo kurz über die italienische Mannschaft. Auf eine Vorhersage ließ er sich auch diesmal nicht festlegen. Er stellte nur als erscheinend für seine Mannen die gegenüber den in Italien zur Zeit herrschenden Wetterverhältnissen völlig veränderten Bedingungen heraus. Er hat, wie der Ausgang des Spieles bewies, recht behalten. Der Boden war außerordentlich schwer und stellte an die Spieler Anforderungen, wie sie wohl selten in einem Länderkampf verlangt wurden. Die Ballkontrolle war sehr erschwert und nicht das rein spielerische Können, sondern die in der Mannschaft stekenden Kraftreserven gaben den Ausschlag, daß der Sieg unter diesen Umständen — das 5:2 war durchaus verdient — an die deutsche Mannschaft fiel. Das verdient besonders erwähnt zu werden, denn schon oft fehlte es gerade bei uns in der zweiten Halbzeit an der nötigen Kraft, um den Erfolg sicherzustellen.

Entgegen der sonstigen Übung der Berliner, die bei großen Anlässen im Olympiastadion schon immer am Vormittag zum Grünwald fahren, setzte der Sturm der Massen erst eine Stunde vor Spielbeginn ein. Ein Musikzug der Luftwaffe unterhielt die Massen, und als schließlich die „Rosamaria“ und das „Englandlied“ erschollen, da sangen alle begeistert mit. In der Ehrenloge trafen inzwischen die Gäste ein, von Reichsportführer von Tschammer und Osten herzlich begrüßt. Ueber dem Stadion wehten die Fahnen der beiden Ländermannschaften, zwischen ihnen zu Ehren des Schiedsrichters Escartin die Flagge Spaniens. Unter Vortritt der italienischen Mannschaft im rotweißen Dreß, geführt von Vittorio Pozzo, kamen die Mannschaften aufs Feld. Die Nationalhymnen erklangen und dann gewann Janes die Seitenwahl gegen Colauffi.

Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an:

- Deutschland:** Raftl (Rapid Wien)
 Janes (Fortuna Düsseldorf) Billmann (1. FCN.)
 Kupfer (Schweinf. 05) Rhode (Schweinf. 05)
 Lehner (Hahnemann Conen Bieder Besser (Augsb.)) (Admira) (Stuttg.) (beide Rapid W.)
 Colauffi (Genoa) Scarabello (Voffi) Damaria (Neri) (Triest) (Genoa) (SC Mail) (Ambr.) (Genoa)
 Perrazola (alle Genoa 93)
 Battistoni (alle Genoa 93)
 Gentà (alle Genoa 93)
 Sardelli (beide Genoa 93)
 Marchi (beide Genoa 93)
Italien: Olivieri (SC Turin)

Nur Minuten dauerte es, dann waren die Zehntausende von Zuschauern im Banne des Spieles und jeder wußte, daß es diesmal eine Auseinandersetzung unter härtesten Bedingungen geben würde, bei der diesmal nicht die größere Spielkunst das ausgefeiltere Können, sondern der größere Einsatz und die bessere Mannschaftsleistung den Ausschlag geben mußte.

Italien geht in Führung

Das Spiel begann traditionsgemäß, soweit es Begegnungen mit unseren Freunden aus Italien betrifft. Die Azzuris zogen vom Anstoß weg mächtig vom Leder und brachten das deutsche Tor wiederholt stark in Gefahr. Schon in der ersten Minute brach Scarabello durch, von Billmann am Schuß gehindert, gab er zurück an Voffi und lief in Schußstellung. Die deutschen Verteidiger erkannten die Absicht und stellten ihn abseits: Sein Schuß landete im Netz. Die starke italienische Kolonie

feierte den Erfolg mit südländischem Temperament, aber Escartin erkannte das Abseits-tor mit Recht nicht an. Wenig später lenkte Raftl einen gefährlichen Schuß von Damaria zur Ecke. Der erste deutsche Gegenangriff wurde regelwidrig unterbunden. Besser trat den Straßstoß weit ins Aus. Unmüßig kam auch die deutsche Elf in Fahrt. In der achten

Gelegenheit vorüber. Die erste Viertelstunde ist gerade zu Ende, da bricht die rechte italienische Flanke durch. Damaria setzt vor dem Tor Neri ein, der nach innen gelaufen ist. Aus vollem Lauf knallt er aufs Tor. Raftl kann das Leder zwar erreichen, aber der Schuß war zu scharf, so daß eine vollkommene Abwehr nicht mehr gelingt. Italien hat



Die italienische Fußballnationalmannschaft auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin, wo sie von Reichsportführer von Tschammer und Osten und dem Gesandten Graf Magistrali von der italienischen Botschaft (Mitte, in Uniform), begrüßt wurde.

Aufn.: Presse-Hoffmann

Minute erzwang Lehner die erste Ecke. Der Ball kam gut herein, es sah sehr gefährlich aus für Italien, aber Binder hatte infolge des schweren Bodens einen zu langsamen Start und kam um den Bruchteil einer Sekunde zu spät, so daß Colauffi noch mit Erfolg eingreifen konnte. Immer besser wurde das Zusammenspiel in der deutschen Läuferreihe. Vollkommen gleichwertig ist jetzt der Kampf. Unermüßig setzt sich vor allem der Augsburger Lehner ein. Vom Mittelfeld weg versucht er einen Vorstoß. Einer seiner Gegner vermag ihn zu halten, aber schließlich bleibt der Ball stecken und wieder ist eine

die Führung erzwungen. Es dauert aber nur fünf Minuten, bis der Ausgleich erreicht ist. In der 20. Minute erringt ein Binder-Schuß das 1:1.

Eine Glanzleistung unserer gesamten Stürmerreihe. Mit neuen Kräften wird der Angriff vorgetragen. Er bleibt aber zunächst stecken. Hahnemann ist im entscheidenden Augenblick schneller als die italienische Defension, er gibt zu Lehner, dessen Flanke trotz Behinderung durch Sardelli genau auf den Elfmeterpunkt kommt. Conen wird von zwei Italienern angegriffen und kann nicht schießen; er gibt den Ball zu Binder, gegen dessen

Club eine Klasse besser

1. FC. Nürnberg gegen Fußballsportverein Nürnberg 6:1 (3:0)

Das Totensonntagsspiel im Zoo vermochte keine Zugkraft auf das Fußballpublikum auszuüben. Einestheils war es der nicht in Frage stehende Club Sieg, dann aber auch das Konkurrenzspiel in Herrnhütte und die Eisportveranstaltung im Lindestadion. Trotzdem brachte das Treffen verschiedentlich sehr schöne und sehr spannende Spielmomente, so daß die 90 Minuten, trotz der klaren Ueberlegenheit des Clubs recht unterhaltend waren. Die Clubmannschaft, die wieder zwei neue Leute, den Torwart Agne und den Rechtsaußen Schäfer in ihren Reihen hatte, trat mit

- Agne
 Haringer Hebelein 1
 Huber Kennemann Carolin
 Schäfer Bahn Friedel Pfänder Kund an. Die Muggenhöfer, die ihre besten Kräfte ersetzten mußten und denen mit den Frankenspielern eine wertvolle Verstärkung entzogen wurde, hatten
 Birner
 Koppen Lauer
 Ambrunn Böschel Hofmann
 Lehner Emmert Straußberger Huber König zum Kampf aufgeboten. Leiter des Spieles war Dandler-Augsburg.

Wie schon das Ergebnis zeigt, war der Club durchwegs stark überlegen. So sehr sich auch FCW. Nürnberg ins Zeug legte, um möglichst gut abzuschneiden, gegen den Ansturm der Clubmannschaft waren die Leute Rotters machtlos. Schon von Anfang an lief die Clubkombination wie am Schnürchen, wobei sich besonders der neue Rechtsaußen Schäfer durch sein elegantes Spiel der Sympathien der kaum mehr als 600 Zuschauer erfreute.

Der Spielverlauf in der ersten Viertelstunde sicherte den Leuten vom Zoo bereits ein solch beruhigendes Gefühl, daß sie in der Folgezeit weniger aufs Tor machen ausgingen, und in erster Linie ein gefälliges Kombinationspiel trieben. Die Muggenhöfer, die sich größtenteils in ihre eigene Spielhälfte zurückgedrängt sahen, versuchten durch gelegentliche Durchbrüche wenigstens ein oder das andere Tor zu erzielen. Dabei hatte Emmert in der 25. Minute und in der 37. Minute, nach sehr schönen Alleingängen,

die beste Gelegenheit, die Ehre zu retten. Er war aber körperlich nicht stark genug, um sich gegen Haringer und Uebelein durchzusetzen. Wenn der Club, außer den 3 Toren durch Friedel in der 5., 9. und 17. Min. bis zum Seitenwechsel zu keinem Treffer mehr kam, so war dies in erster Linie das Verdienst von Birner, der einige wunderschöne Paraden zeigte und von seinen Vorderleuten Lauer und Koppen gut sekundiert wurde. Auch Böschel als Mittelläufer war die Ursache, daß sich der Clubsturm nicht so frei entfalten konnte, wie er es gerne getan hätte.

Unmittelbar nach dem Wiederanstoß gelingt es Lauer mit einem unerbittlichen Schuß aus dem Hinterhalt den vierten Treffer anzubringen. Dadurch lassen sich die Clubspieler in Sicherheit wiegen, die Hintermannschaft rückt zu weit auf und die Folge ist, daß Straußberger in der fünften Minute, nach einem netten Alleingang, das erste Gegentor erzielt. Schon in der nächsten Minute kommt derselbe Spieler wieder frei durch, diesmal rettet aber Agne durch entschlossenes Herauslaufen.

Nun dreht der Club wieder gewaltig auf und belagert das Gästetor in beängstigender Weise. Nicht nur die Stürmer, sondern auch die Läufer und selbst die Verteidiger beteiligen sich an der Kanonade aufs Tor, doch Birner ist vorerst allen Dingen gewachsen und meistert eine Reihe gutgezielter Schüsse in hervorragender Weise. Nachdem zuerst Hofmann für kurze Zeit das Feld verließ, aber schon nach wenigen Minuten wieder kam, ging dann auch Friedel nach einem Zusammenprall, bei dem er sich die Hand verletzte, vom Feld, so daß der Club von der 10. Minute an nur noch 10 Mann im Feld hatte.

In der 25. Minute ergänzte sich die Clubmannschaft wieder, da Friedel wieder erscheint. Die Muggenhöfer stemmen sich mit allen Kräften gegen die unaufhaltsamen Angriffe der Clubstürmer. Bis drei Minuten vor Schluß gelingt dies ihnen auch, aber dann kommt in der 42. Minute Pfänder nach schönem Alleingang zum fünften Treffer und eine Minute vor Schluß kann der neue Rechtsaußen Schäfer aus einem Gedränge in feiner Manier das Endergebnis auf 6:1 stellen.

Münchener Boxstaffel

kämpft im Nürnberger Ring.

Seit langem planen Nürnbergs Bogsportler aus den Vereinen SC. 04 und Sandow die Durchführung einer sportlich bedeutamen Veranstaltung, nachdem die Belegungen im Kleiring für die heimischen Boxer eine gute Schulung war. Günstig kommt augenblicklich die Möglichkeit, eine Münchener Boxstaffel für Freitag, den 8. oder Samstag, den 9. Dezember in den Nürnberger Ring zu bringen. Sofern es gelingt, das Kolosseum für einen dieser Tage als Kampfstätte zu erhalten, dürfte ein mit Spannung erwartetes Treffen München-Nürnberg-Fürth wohl zustande kommen.

Schuß auch Olivieri machtlos ist. Erneut beginnt der Kampf um die Führung. Gleich nach dem Anstoß ist wieder Gefahr im italienischen Strafraum. Perrazola kann nur durch ein Foull an Besser retten. Den Straßstoß schießt der Wiener aber Olivieri in die Hände. Die Azzuris sind glücklicher. Bei einem ihrer Angriffe kann Raftl den Ball infolge der Bodenverhältnisse nicht aufnehmen. In höchster Not macht einer der Verteidiger Hand. Den Elfmeter verwandelt Damaria zum 2:1. Die Italiener waren glücklich über diesen neuen Erfolg, aber er wirkte sich zu ihrem Nachteil aus, denn er führte zu einem außerordentlichen Aufschwung der deutschen Leistung. Vom Anstoß weg zieht Deutschland davon und vermag den Gegner hart zu bedrängen. Längere Zeit wird das italienische Tor regelrecht belagert. Drei Ecken hintereinander bringen aber keinen zählbaren Erfolg. Dazwischen macht sich einmal Colauffi frei, überspielt alles, Raftl hält aber den harten Schuß im Fallen. Das war jedoch nur ein kleines Intermezzo, denn schon wieder ist Deutschland im Angriff. Um eine gefährliche Situation zu retten, gibt Sardelli zurück. Binder ist schneller wie Olivieri und unhaltbar fixt der Schuß.

zum 2:2-Ausgleich für Deutschland im Tor.

Die letzten Minuten der ersten Halbzeit sehen weiter Deutschland im Vorteil. Einmal scheint Deutschlands Führungstör sicher, als Conen eine Lehner-Flanke direkt verwandelt, aber Olivieri zeigt sich als Meister. Die zweite Halbzeit muß also die Entscheidung bringen.

Während der Pause marschiert der Musikzug der Luftwaffe in die Stammbahn und spielt zur Freude der Zehntausende wieder einige volkstümliche Lieder. Aber dann haben erneut die Spieler das Wort. Bevor der Kampf aufgenommen wird, nehmen die beiden Mannschaften mit dem Schiedsrichter vor dem Fahnenmast Aufstellung zum Gedenken der Toten. Während leise das Lied vom guten Kameraden über den weiten Raum klingt, weht die Fahne auf halbmaß und aus der Feuerschale, in der vor drei Jahren das Olympische Feuer brannte, lodern die Flammen.

Dann herrscht wieder das Spiel. Wer wird die zweite Hälfte des harten, kräftezehrenden Kampfes besser durchstehen? Das war die Frage, die Zehntausende beherrschte. Zunächst sind es wieder die Italiener, die angreifen, aber bald hat sich das Bild erneut geändert. Das Spiel hat unerhört viel Tempo und reißt durch den schnellen Wechsel der Szenen alle mit. Erfreulich, daß die Deutschen es sind, die mehr und mehr dieses Tempo bestimmen. Bald ist unsere Elf so überlegen, daß Italien die Läufer und Halbtürmer zurückziehen muß, um die ständig drückende Gefahr zu bannen. Olivieri ist es, der allein den Erfolg der Deutschen durch klüßne Robinsnaden noch zu vereiteln vermag. Endlich wird der außerordentliche Einsatz unserer Spieler belohnt.

Der deutsche Sieg

Einen Angriff auf der linken Seite kann Marchi nur durch Ausschlagen des Balles stoppen. Kisinger wirft ein, Binder gibt den Ball zurück und der Schweinfurter zieht ihn weit über das Feld zu Lehner, der gegen das Tor läuft und zum 3:2 einschießt.

Noch ist der Jubel im Stadion nicht verstanden, da heißt es 4:2. Conen erhält in einem Gedränge vor dem Tor den Ball und jagt ihn unter die Latte. Mit diesem Erfolg scheint sich Deutschlands Elf begnügen zu wollen. Italien kommt wieder mehr auf. Einen Flachschuß aus dem Hinterhalt von Damaria kann Raftl gerade noch zur Ecke abwehren, die Rhode dann herauskößt. Verzweifelt kämpfen die Azzuris gegen die Niederlage an, haben sie doch die Würde des zweifachen Weltmeisters und des Olympiasiegers zu wahren. Die Niederlage ist aber nicht mehr abzumenden. Das muß auch ihnen deutlich werden, als schließlich in der 40. Minute die deutsche Mannschaft den Vorsprung auf 5:2 erhöht. Bei einem Angriff unserer Stürmer wird einer im italienischen Strafraum regelwidrig behindert. Der Schiedsrichter entscheidet gerechterweise Elfmeter, den Binder mit ungeheurer Wucht ins Netz jagt.

Die letzten Spielminuten bringen keine Änderung des Resultats mehr. Deutschlands Elf erfährt diesmal den Sieg Dank des größeren Einsatzes.

Die Verhältnisse, wie sie dieser Kampf brachte, waren so außergewöhnlich, daß es unmöglich ist, die Leistungen der Mannschaften nach gewöhnlichen Maßen zu messen. Italien war ein harter und wie immer schwer zu nehmender Gegner. Er wurde diesmal bekämpft weil der herrliche kämpferische Einsatz der gesamten deutschen Mannschaft die Entscheidung erzwang.

27.11.39.
**3. Tschammerpokal-
Schlußrunde**

**BSV. 92 Berlin bei Neumeyer,
Club in Hartha**

Vom Reichsamt Fußball werden die Paarungen für die 3. Schlußrunde des Tschammerpokal-Wettbewerbes am 10. Dezember bekanntgegeben. Zuvor spielen am 8. Dezember Fortuna Düsseldorf — FSV. Frankfurt und SpVgg. Köln-Sülz 07 — Westende Hamborn; damit werden die beiden ansagefallenen Kämpfe der 2. Schlußrunde nachgeholt. Die Paarungen bei der 3. Schlußrunde am 10. 12. lauten:

Blaumeiß Berlin — Sportfreunde Leipzig
FC. Hartha — 1. FC. Nürnberg
RAG. Neumeyer Nürnberg — Berliner SV. 92
Rapid Wien — Vorwärts Rastenis. Gleiwitz
WfV. Köln 99 — Wacker Wien
SV. Waldhof — VfR. Osnabrück

Fortuna Düsseldorf oder FSV. Frankfurt gegen
Tennis Borussia Berlin; Hamburger SV. — Köln-
Sülz 07 oder Westende Hamborn.

DEUTSCHLAND - ITALIEN 5:2

26. 11. 1939.

Diesmal spielten WIR weltmeisterlich

Olympiastadion im Freudentaumel Ein Sieg, von dem die Welt spricht

Der „Kicker“-Berichterstattungstab schildert den 5:2-Triumph der deutschen Kriegs-Nationalmannschaft über Weltmeister Italien

Jetzt gehört auch dieser große Kampf der Vergangenheit an. Das achte Länderspiel gegen Italien ist vorüber, aber es ist mit dem Schlußpfiff nicht vorbei, denn wir, die Zeugen des Geschehens, werden in vielen Jahren noch erzählen von dem Kampfgeist, der unsere deutsche Nationalmannschaft in dem Spiele gegen den Weltmeister beseelt hat, wir werden uns noch lange an die besonderen, erschwerten Verhältnisse erinnern, unter denen dieses Spiel durchgeführt werden mußte, an den Sturm und an den Regen und an die Wasserpfützen, die sich auf dem Rasen aneinander angeheilt haben. Unvergessen wird die Begeisterung bleiben, die am Schlusse dieses Kampfes in jedem von uns glühte. Wir alle hatten uns auf überragende Leistungen vorbereitet, auf etwas einmaliges, und wir dürfen sagen, daß wir nicht enttäuscht worden sind.

Seit Freitag schon weilte der „Kicker“-Stab in der Reichshauptstadt.

Dr. Friedebert Becker, der wie üblich die kritische Betrachtung des Kampfes schreibt, Arbitr (Robert Ludwig-Wiesbaden), der den Lesern den aufregenden Spielverlauf schildert, der Verfasser dieser Zeilen und unser Mitarbeiter Peter Mohr. Wir hatten angenehme Gesellschaft auf der langen Reise: unser Berufskamerad Fritz Merk und unser Freund Carl Riegel, der vor 15 und 20 Jahren bekanntlich einer der besten Techniker gewesen war, dessen Kunst in der Beherrschung und im Meistern des Balles auch heute noch nicht übertroffen worden ist. Erinnerungen wurden wachgerufen, große Spiele und hervorragende Leistungen besprochen, und so wunderte es nicht, daß im Fluge die Reichshauptstadt erreicht war.

Hier hatte sich schon einer der Hauptbeteiligten des Spieles eingefunden: der spanische Schiedsrichter Escartin, mit dem wir die vor nahezu vier Jahren in Lissabon gemachte Bekanntschaft wieder aufgefrischt haben. Natürlich befand er sich in Begleitung von Dr. Peco Bauwens, von Alfred Birlem und Carl Koppehel, Dr. Georg Xandrys wohlgeformte Stimme sorgte urbi et orbi für den Humor, der in diesen Zeiten doppelt wiegt. Eine Gruppe westdeutscher Journalisten, angeführt von Köbes Zündorf und Dr. Busch, war auch schon da. Und auch die Häupter der Schalker Familie, Heini Tschenger, Vollmar und Pieneck waren bereits zur Stelle.

Alles freute sich, mal wieder ein richtiges Familienfest der Fußballer mitfeiern zu können. In der Drehtür des Hotels reichten wir schnell noch Allan Urban die Hand: der Schalker ist aus dem Lazarett der Reichsakademie entlassen worden und fährt nun auf drei Tage in die Heimat. Urlaub, den wir ihm alle gerne gönnen. Aber Allan möchte doch lieber auch mit beim Spiele sein. Das nächste Mal wieder . . .

Die deutsche Mannschaft weilte bekanntlich schon seit Mittwoch im Reichssportfeld. Es heißt, sie käme auch erst nach dem Spiele in den „Russischen Hof“, um dem Trubel zu entgehen. Die stille Abgeschlossenheit weit draußen vor den Toren der Reichshauptstadt aber bedeutet nicht, daß alle Fäden abgeschnitten sind. Zuerst las man es in der Zeitung, und dann verdichteten sich die Gerüchte mehr und mehr: dem Reichstrainer ist es gelungen, für Rohde Urlaub zu erhalten. Der Eimsbütteler, den wir im letzten „Kicker“ schon unter den wahrscheinlichen Mittelläufern aufzählten, war auch am Freitag gekommen, und am Samstagvormittag brachte der Wiener Schnellzug auch unseren Hahnemann, so daß also die Standardbesetzung unserer Nationalmannschaft erwartet werden durfte. Denn im Grunde genommen

„lag diese Aufstellung der Mannschaft ja auf der Hand.“

Diese Aufstellung wäre bei einer Wahl hundertprozentig gewählt worden.

Am Samstagvormittag trafen auch unsere Gäste ein. Der Reichssportführer holte die italienische Mannschaft, die von General Vacaro angeführt wurde, persönlich am Anhalter Bahnhof ab und brachte die Gäste des deutschen Sports in ihr Quartier. Erst jetzt ließ sich so mancher davon überzeugen, daß Vittorio Pozzo diesmal bei der Zusammensetzung seiner Mannschaft ganz neue Wege gegangen ist. Es fällt uns auf: nur zwei oder drei körperlich große Leute, sonst lauter

mittlere, geschmeidige, athletische Gestalten.

Nur zwei kennen wir: Olivieri, der damals mit in London dabeigewesen ist, und der Linksaußen Colaussi, dessen scharfgeprägtes Gesicht man nicht vergißt. Viele Journalisten sind mit der Mann-

Deutschland		Italien		
	Raffl			
	Janes	Billmann		
	Kupfer	Rohde	Kitzinger	
Lehner	Hahnemann	Conen	Binder	Pesser
●				
Colaussi	Scarabello	Boffi	Demaria	Neri
	Perazzolo	Battistoni	Genta	
	Sardelli	Marchi		
Italien	Olivieri			
Schiedsrichter: Escartin, Spanien				

Noch scheint Pozzo siegeszuversichtlich, als er nach der Pause, gefolgt von seinen Getreuen, das Stadion wieder betritt. Darunter: Stimmungsbild aus dem Olympia-Stadion. Aber die Stimmung bei den 70 000, wie bei den Kamera-Leuten war nicht vom Regen abhängig. (Aufn.: Schirner (2))



schaft gekommen. Wir treffen auch zwei Vizepräsidenten der Fifa, des Internationalen Fußballverbandes, die sich bei diesem Kampfe hier ein Stelldichein geben: Dr. Giovanni Mauro-Italien und Prof. Pelikan, der Präsident des tschechischen Verbandes.

Ein Plauderstündchen auf Zimmer 243. Hier wohnt Vittorio Pozzo, der im Dienst für den Fußballsport ergraute italienische Mannschaftskapitän. „O, das ist gar nichts Sensationelles, unsere neue, junge Nationalmannschaft. Man muß sich an den Gedanken gewöhnen, daß die Weltmeister-Elf nicht mehr besteht. Vielleicht ist sie noch einmal auf kurze Zeit zusammenzubringen, aber das kann man nicht voraussagen. Ich war auf jeden Fall gezwungen, eine neue Mannschaft zu bilden, denn Rava ist verletzt, Foni außer Form, Andreolo verletzt, Locatelli erkrankt, Piola hat eine Bändergeschichte im Knie, und was mit Meazza ist, haben die Aerzte bislang noch nicht herausgebracht. Der berühmte Spieler kann plötzlich seinen rechten Fuß nicht mehr bewegen. Was blieb mir also übrig? Umschau zu halten und nach einem bestimmten System eine neue Mannschaft zusammenzustellen. Ich glaube aber, daß diese Mannschaft ihre Qualitäten beweisen wird.“

Pozzo ist ein Meister in der Zusammenstellung von Mannschaften, und es wird unsere Leser interessieren, einen kleinen Einblick in die Gedankengänge des großen Organisations zu tun. Pozzo ist ein Feind davon, wahllos die sogenannten besten Spieler der Zeit zu einer Mannschaft zusammenzustellen. Er liebt es, ein Gerippe, einen eingespielten und aufeinander abgestimmten Mannschaftsteil heranzuziehen und dann durch jene Spieler die Lücken aufzufüllen, die sich für das System des Gerippes am besten eignen. Warum gerade Genua? Weil Genua derzeit die beständigste und sich in bester körperlicher Form befindlichste italienische Mannschaft ist. Von den vier Spitzenvereinen hat Genua auch das stärkste Verteidigerpaar, womit auch die Abstellung des Mittelläufers zwangsläufig gegeben ist, führt Pozzo aus. Und so erfuhren wir dann auch noch,

daß die Italiener am Sonntag „modern“ spielen werden, mit Stopper und außen sich aufhaltenden Verteidigern und innen wirkenden Außenläufern. Und aus irgendeiner Seite vernimmt man den Wunsch, daß die Italiener dieses System hoffentlich gut beherrschen, denn eine Halbzeit könnte gerade da teuer zu stehen kommen.

Am Sonntagvormittag füllt sich die geräumige Halle des großen Hotel. Alles, was abkömmlich gewesen war, hatte sich eingefunden. Man sah Soldaten und Offiziere, die sich für zwei Tage hatten Urlaub geben lassen, um dem sportlichen Ereignis beiwohnen zu können. Auch der Fachamtsleiter, Felix Linnemann, war unter seine Schäfte gekommen, und wir alle freuten uns darüber, daß Felix Linnemann so gesund aussah und sich in bester Stimmung sehen ließ. Auf einen Sprung war auch Otto Nerz gekommen, um seinen alten Bekannten seinen Gruß zu entbieten, Arthur Stenzels Gestalt war nicht zu übersehen, die Reichsbundsportlehrer Wurzer aus Sachsen und Teufel aus Hamburg, der HSV.-Schatzmeister und so mancher, der bei den großen Veranstaltungen Stammgast ist, war unter uns. Es war halt wieder mal Familientag der Fußballer.

Im Stadion. Es ist halb zwei Uhr. Unten spielt das Musikkorps einer Luftwaffenabteilung. Die volkstümlichen Lieder der Jetztzeit hallen, kräftig mitgesungen, über die Stätte. Erst jetzt erfahren wir die genauen Aufstellungen. Wir hören, daß Hans Rohde in der Tat mit von der Partie ist, wir bedauern nur eines: die ungünstigen Verhältnisse, unter denen der Kampf ausgetragen werden muß. Wir hoffen, daß unsere Mannschaft sich auf dem Boden zurechtfinden möge, und wir setzen Vertrauen in die Elf! Pozzo führt seine Italiener, die Azzuri, in die Kampfbahn, gleich hernach sieht man die weißen Trikots unserer Spieler, und nach den üblichen Formalitäten ruft der spanische Schiedsrichter die beiden Mannschaftsführer: Paul Janes und Gino Colaussi, zu sich, und schon haben sich die Mannschaften aufgestellt.

Italien mit Olivieri — Marchi, Sardelli — Genta, Battistoni, Perazzolo — Neri, Demaria, Boffi, Scarabello, Colaussi;
Deutschland mit Raftl — Janes, Billmann — Kupfer, Rohde, Kitzinger — Lehner, Hahnemann, Conen, Binder, Pesser.

Das Spiel beginnt mit dem Anstoß der Italiener . . . jetzt ist es ruhig, ganz ruhig in der Kampfbahn und in den Rängen. Frisch flattern die Fahnen im Wüde, das gelb-rot-gelb der Spanier, das grün-weiß-rot der Italiener, das Hakenkreuz im weißen Kreis auf rotem Grund. In den Rängen sieht man ganze Blocks Feldgrauer.

Zwei Stunden später: langsam leert sich das Stadion. Von allen Gesichtern aber ist die Freude über das Erlebte abzulesen, ist der Stolz zu ersehen, den jeder über diese deutsche Nationalmannschaft empfindet, die jeder „als seine“ Mannschaft betrachtet. Und wir haben auch allen Grund zur Freude! Denn es war ein grandioses Spiel, es war ein unerhörter Kampf, der besonderen Einsatz und besondere Aufopferungsfähigkeit verlangte, ein Kampf, der an das Können und mehr noch an die Kondition der Spieler die höchsten Anforderungen stellte. Und der Gegner in dem Kampfe waren die Repräsentanten des Weltmeisters! Einen solchen Kampf zu be-



stehen und einen solchen Kampf in so imponierender Weise und in so eindrucksvollem Stile zu bestehen, das das ist das gewaltigste Erlebnis, das wir von Berlin mitgenommen haben.

In der ersten Viertelstunde sah es ja keineswegs nach diesem Ende aus,

denn die Italiener hatten sich schneller zusammengefunden, und es schien auch, als ob sie mit den Bodenverhältnissen besser zu Rande kommen werden als unsere Mannschaft. Und als dann der Rechtsaußen Neri in der 16. Minute den ersten Treffer hatte anbringen können und die Italiener weiter konzentriert stürmten, da sah es keineswegs gut und verheißungsvoll aus.

Das erste Ausgleichstor, das Binder dann in der 20. Minute erzielte, gab unserer Mannschaft wohl mehr Feuer und mehr Schwung, aber es mußte immer noch mit den Italienern gerechnet werden, deren ungestüme Angriffe dann in der Tat auch zu einem zweiten Treffer führten, der durch ein Hände von Billmann verschuldet und durch einen Elfmeter, den Demaria trat, erzielt wurde. Von diesem Augenblick an sah man schon mehr, daß die der Wille in unserer Mannschaft Bahn gebrochen hatte. Die einzelnen Räder griffen reibungslos und verständnisvoller ineinander ein, man sah kaum mehr einen Fehler, und der Angriff entwickelte viel Temperament. Namentlich Conen riß seine Männer immer wieder mit nach vorne, der Mittelstürmer hatte es auch am ehesten heraus, daß man auf diesem Boden nicht mit klein-klein vorwärts kommt,



Pozzo

sondern mit hohen und weiten Vorlagen.

Und Binder dirigierte den Sturm klug und geschickt, der lange Wiener Mittelstürmer setzte sich selbst kraftvoll ein, kämpfte und arbeitete, was das Zeug hielt, war bald in der Läuferreihe und zur rechten Zeit dann ganz mit vorne im Sturm. Ausgezeichnet Unterstützung fand die Mitte durch die beiden Außenstürmer: Lehner und Pesser trieben den Ball energisch nach vorne. Und nur Hahnenmann tat sich etwas schwerer, hatte weniger Glück, der Admirastürmer war für diesen Boden zu spritzig, zu schnell. Allein das fiel nicht ins Gewicht, da in der Mannschaft ein Wille bestimmend war: zu bestehen.

Das Signal zum Angriff auf den Sieg war der zweite Ausgleichstreffer, den Binder nach etwas mehr als halbstündiger Spielzeit erzielte. Auffällig war, wie mehr und mehr sich das Schweißfurter Außenläuferpaar zur Geltung bringen konnte, und namentlich Kupfer erinnerte sich in seiner Leistung an seine allerbesten Tage.

In der guten kämpferischen Verfassung dieser beiden erfahrenen Spieler lag ein gut Teil der Ursache für das immer besser werdende deutsche Mannschaftsspiel. Sie hielten die Verbindung aufrecht, sie stemmten sich erfolgreich gegen den gegnerischen Ansturm, und im gleichen Atemzuge sah man die beiden auch dicht hinter dem eigen Angriff den Ball treiben oder sich für die Unterstützung bereitzuhalten. Erfreulich, daß auch Kitzinger die Schwächeperiode



Herberger

zu tun als unser Raftl, der an diesem Tage aber auch seine Sache sehr brav gemacht hat.

Der frohe Reichstrainer war am Abend einer der vielen Glücklichen, denn in diesen Tagen lag genug Last auf seinen Schultern, und die Verantwortung, die er zu tragen hatte, war groß. Jetzt folgt noch ein Kampf am kommenden Sonntag in Chemnitz gegen die Slovakei, und dann darf Seppl Herberger Bilanz ziehen. Die deutsche Fußballgemeinde aber darf auch stolz sein über diese „Kriegsbilanz“, es begann keineswegs verheißungsvoll im September gegen die Ungarn, allein als der Reichssportführer an die Kraft des deutschen Sportes appelliert hatte, da traten alle wieder Mann für Mann auf, und ungeachtet der schweren Kriegzeiten erfüllten alle Sportler ihre Pflicht da, wo sie hingestellt worden sind. Wir Fußballer haben uns nun besonders angestrengt, und nach den schönen Erfolgen gegen Jugoslawien und Bulgarien folgte nun dieser Triumph gegen die Italiener, ein Triumph aller fußballerischen Eigenschaften, ein Triumph der Kondition und der Verfassung. Ein Triumph der guten Kameradschaft! Hanns J. Müllenbach.



Von links: Olivieri — Locatelli — Neri.

Überwunden hat und wieder ganz der alte geworden ist.

Der Eindruck der Mannschaft bei der Pause ist ein befriedigender. Mit großen Hoffnungen sahen wir der zweiten Hälfte entgegen, wissend, daß die Mannschaft jetzt wohl ihre Stärke ausspielen werde.

Noch selten haben wir solche 45 Minuten erlebt, wie sie uns dann geschenkt wurden! Dr. Bauwens hat recht, wenn er sagt, daß man vor der physischen Leistung der Mannschaften den Hut abziehen muß, daß man aber besonders der deutschen Mannschaft uneingeschränktes Lob zu zollen hat für die hervorragende Leistung, mit der sie den Sieg nach der Pause zu untermauern verstand. Man weiß wirklich nicht, was mehr Begeisterung entfacht hat, das herrliche Tor, das Lehner erzielte, die unerhörte akrobatische Leistung, die diesem Treffer vorausging, oder die Kaltblütigkeit, mit der Conen Pessers Flankenball zum fünften Tore verwandelte oder gar Binders Schußgewalt, die er bei dem Strafstoß fünf Minuten vor Spielende anwandte. Alles, was wir sahen, war meisterhaft gewesen, und es spricht gewiß für die Ueberlegenheit und für das Können der deutschen Angriffsreihe, wenn übereinstimmend überall festgestellt wird, daß der italienische Torhüter

Olivieri mit Abstand der beste Spieler innerhalb der italienschen Elf gewesen war. Dieser Olivieri entfesselte Beifallsstürme am laufenden Band, er hatte weitaus mehr

BESTELLSCHEIN

über das Bilderwerk

Die deutschen Nationalspieler

- 1 Sammel-Album mit 18 Serien = 360 Bilder Vorzugspreis zum Einkleben RM. 10.—
- 1 Sammel-Album ohne Bilder Preis RM. 2.50
- Je 1 Serie Nr. à —,50 RM. . . .

- 1 KICKER - Almanach 1939 RM. 1.—
- Der KICKER - Bildkalender 1940 RM. 1.50
- 1 Sammelmappe für 26 KICKER - Nr. RM. 1.60
- einzelne KICKER - Nr. zur Ergänzung des Jahrganges à —,20 RM. . . .

- 1 Trainingsbuch der englischen Football-Association übersetzt von Werner Schmid-Parker RM. 3.— (Nichtgewünschtes ist zu durchstreichen)

RM., wurden von mir heute auf das Postscheckkonto des Kicker Nr. 2 70 52 Nürnberg einbezahlt.

Wohnort Unterschrift
Straße

Bitte deutlich und gut lesbar schreiben und in einem unverschlossenen mit 8 Rpf. frankierten Briefumschlag an die deutsche Fußball-Illustrierte „Der Kicker“, Nürnberg-2, Schließfach 49 senden.

90 Minuten im Olympia-Stadion

Auftakt

Um 14 Uhr sind etwa 70 000 Zuschauer im Reichssportfeld versammelt, obwohl das Stadion bereits Tage vor dem großen Ereignis ausverkauft war. Die Spielfläche ist in schlechter Verfassung; ihre Beschaffenheit stellt ungewohnte Anforderungen an alle Beteiligten. Und dieser Zustand verschlimmert sich von Minute zu Minute bis zum Ende. Die Anwesenden lassen sich aber durch nichts die gute Laune verderben, und als die Kapelle das Lied vom nicht zu erschütternden Seemann anstammt, ist alles eitel Wonne. Das steigert sich noch beim Ertönen der Engelland-Weise. Gute Laune ist eine Kunst und keine Glücksache!

Im Tunnel tauchen die Blauhemden der Italiener auf, die Deutschen folgen ihnen auf dem Fuße. Die Massen bereiten den Kämpfern einen brausenden Empfang. Schiedsrichter Esquartin-Spanien lost mit Janes und Colaussi, Paul gewinnt und wählt mit dem Wind. Boffi stößt an. Damit ist ein Länderspiel in Gang gekommen, von dem noch lange, lange gesprochen werden wird.

Die erste Viertelstunde: Italien stürmt!

Zunächst gibt es ein annulliertes Abseitstor durch Boffi. Dann haben beide Parteien zunächst nur damit zu tun, sich einigermaßen den Bodenverhältnissen anzupassen. Das scheint den Italienern vorläufig besser zu ge-

aber Immerhin die erste Ecke für Blau im Gefolge haben, die nach einiger Mühe abgewehrt ist. Einen Strafstoß Colaussis fängt Raftl sicher ab. Dann zeichnet sich Rohde erstmals aus, und das wiederholt sich erfreulicherweise immer und immer wieder: der Hamburger stellt den gefürchteten Mailänder Mittelstürmer immer und immer wieder vor kaum lösbare Aufgaben! Etwas mehr Mühe hat vorläufig Billmann mit der rechten italienischen Flanke. Paule Janes aber paßt auf wie ein Luchs: da spritzt er eben gerade hinüber und haut den Ball, sich auf kein Risiko einlassend, ins Seitenaus. Dann schickt Kupfer eine weite Vorlage zu Conen, die Sache sieht aussichtsreich aus, aber da rutscht der Edmund und Olivieri hat den Ball sicher. Binder setzt sich den Ball zu einem Strafstoß, aber auch er hat noch keinen Stand, die Kugel geht weit neben dem Pfosten ins Aus. Auf der Gegenseite wird Boffi mit einem Strafstoß gut eingesetzt, auch hier hat man das Gefühl: es könnte passieren!, aber der wirklich unerschütterliche Rohde fährt dem Mailänder unerbittlich in die Parade. Auf einmal geht der Lehner los wie elektrisiert, haut ab die Linie hinunter, umspielt die Gegner, fällt, steht wieder, hat den Ball noch, flankt, es ist eine Pracht, wie der Augsburger auf diesem Boden zu spielen weiß. Jetzt tritt er unsere 1. Ecke: tückisch senkt sich der Ball auf das italienische Tor, Olivieri kann ihn gerade noch kurz abschlagen, Genta besorgt

schnellen Paßfolgen zweimal hintereinander die italienische Deckung, Pesser flankt weit über das ganze Feld zu dem lauernden Lehner, der das Leder sofort in technisch virtuoser Weise nach innen leitet, aber wiederum bleibt der Ball liegen wie angenagelt, und eine große Chance ist erstickt! Dann schlägt es bei Raftl ein. Ein Linksangriff der Italiener kommt in Strafraumnähe, Colaussi führte den Ball, und just in dem Moment, als Janes zum Angriff startet, legt der Triestiner Linksaußen die Kugel weit hinüber nach rechts, wo sie in vollem Lauf von Neri aufgenommen und mit wuchtigem Schuß unhaltbar für den sich mächtig streckenden Raftl ins Netz gejagt wird. Das geschah in der 17. Minute, an die ich noch lange denken werde, weil ich mit den italienischen Journalisten in einer — noch dazu geschlossenen — Kabine saß und mir jetzt noch die Ohren gellen von dem unglaublichen Getöse, das bei uns herrschte!

In den nächsten Phasen stellen wir mit Genugtuung fest, daß der Führungstreffer der Azzurri die Deutschen nicht aus der Fassung gebracht hat: im Gegenteil, unsere Mannschaft wird immer besser, ihre Angriffe häufen sich, und nun zeigen sich im Gefüge der italienischen Torsicherung einige Lücken, die uns das Kommende ahnen lassen. Der Mittelverteidiger Battistoni-Italien spielt diesmal mit Stopper und außen angreifenden Verteidigern sowie innen auch offensiv wirkenden Seitenläufern — wird oft seiner Aufgabe nicht gerecht, weil er nicht konsequent genug deckt, und die Verteidiger, technisch sicher sehr gute und auch schnelle Leute, können dem Kombinationsspiel unseres Angriffs nicht immer Paroli bieten. So geht es auch jetzt zu: wieder einmal ist Lehner mit seinen Gegnern fertig geworden, er schaut hinüber nach links, dort sieht er den langen Binder sich ungedeckt nach vorn pirschen, schon legt der Ernst die Vorlage hinüber zu ihm. Binder behält die Uebersicht und klaren Kopf: mit Ruhe, Ueberlegung und Wucht schickt er in der 22. Minute den Ball sicher in die Ecke des Tores. Das Spiel steht

Pozzo: Die Aufgabe war zu schwer

Wir sind uns vollkommen klar darüber: es konnte gar nicht anders gehen. Anfangs hatte sich unsere Mannschaft noch recht gut gehalten, aber es war vorauszu-sehen, daß sich auf diesem Boden die Mannschaft mit den besseren Fähigkeiten auf die Dauer durchsetzen muß. Wenn alles einfach ist, dann kann sich auch ein junger Spieler gut durchschlagen, aber sobald sich die Schwierigkeiten so häufen wie heute, muß neben dem Können auch die Erfahrung und die Reife eingesetzt werden. Das gilt ins-

besondere für die Verteidiger, die unter solchen Umständen am meisten leiden, denn der Angriff tut sich leicht, und für solche Verhältnisse muß eben die Parole lauten: Angreifen, unter allen Umständen angreifen. Das hat die deutsche Mannschaft getan, und der Angriff wurde dann auch von Binder ausgezeichnet, ich muß sogar sagen, hervorragend dirigiert. Nächst dem Wiener Stürmer haben mir dann auch die beiden Schweinfurter Außenläufer Kupfer und Kitzinger sehr gut gefallen, und als

vierter ist unbedingt Lehner zu nennen, der gegen Florenz — wo ich ihn das letztemal gesehen — auch kaum wieder zu erkennen war.

An unserer Mannschaft war eigentlich nur Olivieri vollauf befriedigend, allein der Torhüter war doch in hohem Maße auch von der Leistung der Verteidigung abhängig, die körperlich zu leicht gewesen ist. Unser Sturm litt besonders darunter, daß unsere Innenstürmer, Demaria und Scarabello, zwar sehr gute Techniker, aber keine Kämpfer sind.

Boffi zeigte alle Vorzüge, aber auch alle seine Schwächen: er ist kein Kombinationsspieler, und er kann auch nur dann schießen, wenn er zum Schießen kommt. Er kann nichts alleine machen, wie beispielsweise Piola, Boffi ist zu sehr von der Unterstützung abhängig. Es ist eben sehr schwer, eine solche Meistermannschaft wieder auf die Beine zu bringen, wie wir sie hatten. Man kann nicht in vierzehn Tagen eine Nationalmannschaft zusammenstellen, die wie ein eingespieltes Räderwerk abläuft.

legen, was wir nur als natürlich empfinden, wenn wir uns an die kleinen Gestalten der leichtgewichtigen Azzurri erinnern, die seit Samstag die Halle des Russischen Hofes bewerkten. Zwar macht Battistoni gleich eine höchst gewagte Rückgabe an den Tormann Olivieri, aber die dabei gemachte Erfahrung genügt ihm durchaus, um jede Wiederholung für die nächsten 89 Minuten auszuschließen: der Ball bleibt nämlich plötzlich im Strafraum liegen, und Olivieri hat Mühe, sich das Leder mit einem Hechtsprung vor dem heranbrausenden Conen zu schnappen. Dann aber kommen in schneller Folge die Gäste zu drei gefährlichen Angriffen, die einmal von Rohde, dann durch Janes und schließlich per Fehlschuß des Rechtsaußen Neri liquidiert werden,

dann das übrige. Dann krachen Demaria und Raftl zusammen, der Wiener muß sich erst etwas erholen, ehe es weiter geht. Jetzt sehen wir wieder Lehner am Werk, mit Riesensätzen geht er zurück, holt sich den Ball, kommt gefährlich auf die Strafraumecke zu: da wird er längelang gelegt. Er tritt selbst den Strafstoß, und wie vorher beim Eckball — es war fast die Kopie dieses Vorgangs — müssen Olivieri und Genta gemeinsam die schwierige Abwehr besorgen, und gleichzeitig war damit die erste Viertelstunde verflossen.

Das zweite Sechstel: Italien führt, wir gleichen aus!

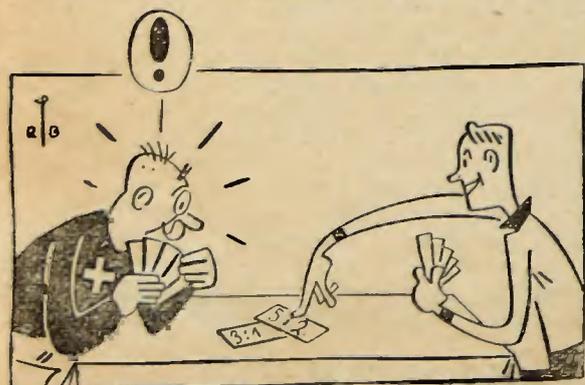
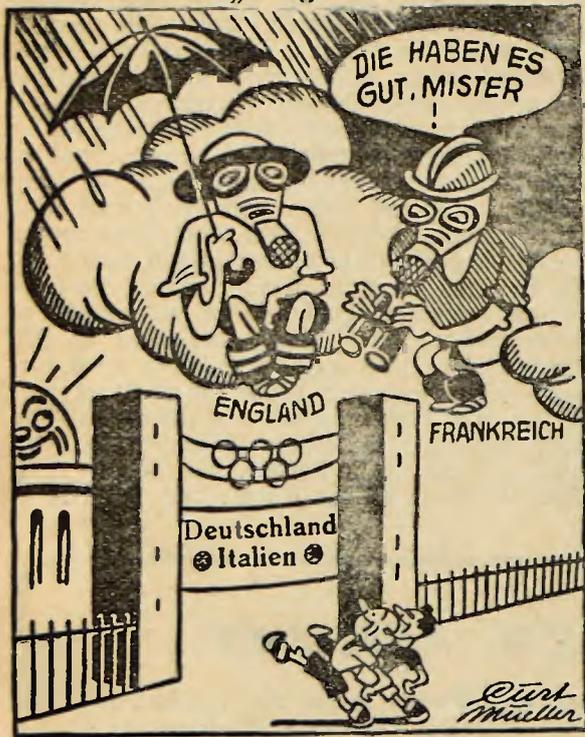
Jetzt tut sich einiges auf unserer linken Flanke: Binder und Pesser überspielen mit

1:1. Nun sind die Deutschen groß in Fahrt und vor dem Azzurri-Tor geht es wild auf. Binder schießt mit sausender Wucht auf die Abwehrmauer, Pesser knallt den Nachschuß, und wieder stirbt der Lauf des Leders im saugenden Boden. Als Boffi gut an einen langen Abschlag kommt und man schon etwas beklommen nach den weit aufgerückten Verteidigern Umschau hält, ist Rohde da wie der Soldat beim Zapferstreich, und Boffi macht resigniert kehrt. Demaria dribbelt sich dann einmal nach Zusammenspiel mit Neri vor und gibt an den nach innen gespurteten Colaussi, dessen Flachschuß Raftl zur Robinsonade zwingt. Aber schon wieder ist der eminent wirkungsvolle Lehner auf und davon, umgeht Sardelli, schickt eine Maßvorlage an Conen, der nur um ganz

Unser Zeichner hat das Wort:



Auch ein „Königsdrama“ ...



wenige Zentimeter von Olivieri, diesem katzen- gewandten Tormann, überspurtet wird. Dann wird Boffi von Rohde einmal etwas zu hart angegangen; der von dem Mailänder selbst getretene Strafstoß prallt unterwegs ab, den Nachschuß zieht Raftl ganz sicher an seine Brust. Und so scheint auch diese Viertelstunde herum zu sein, als Billmann ein Handspiel passiert. Demaria haut den Elfmeter wuchtig und plaziert ins Tor. Nach genau einer halben Stunde führt Italien mit 2:1.

Finale des 1. Aktes: Deutschlands erneuter Ausgleich!

Mit dem abgefangenen Mittelanstoß kommt Boffi weit nach links durch; wie ein Aal über den Boden schleifend fährt ihm Janes in die Parade. Dann sitzen wir wieder fest im Lande der Azzurri. Binder und Pesser fegen nur so über die glatte Fläche und erst Olivieri bannt die Gefahr, indem er sich zwischen die Wiener wirft. Gleich darauf nimmt der ganz famose Turiner im allerletzten Moment Binder den Ball vom Fuß. Conen setzt sich gut ein, eben versucht er ein Solo, wird aber gefoult; den von Janes getretenen Strafstoß faustet Olivieri zur Ecke, die wieder ein tolles Gedränge und ein wahres Salvenfeuer von Pesser, Binder, Hahnemann zur Folge hat; immer wieder prallt die Kugel auf einen der sich dazwischenwerfenden Azzurri, bis sie endlich zur dritten Ecke über die Linie wandert und dann endlich ins Aus geht. Sardelli kann Lehner immer weniger halten und macht infolgedessen auch mehr Fouls, die einmal den Augsburger zur gleichen Gangart veranlassen. Der großartige Spanier Esquartin aber ahndet alles, wie es die Regel vorschreibt. Dann kommt mit der 36. Minute der erneute Ausgleich. Der Verteidiger Sardelli hat schon vergessen, was sein Mittelläufer in der ersten Minute lernte: daß ein Rückspiel zum Torwart unter den gegebenen Umständen mehr als Leichtsinns bedeutet. Des Genuesen Paß an Olivieri bleibt auch richtig unterwegs im Boden kleben, Binder schmeißt seine langen Beine wie Windmühlensflügel umeinander, ist vor dem verzweifelt herausspritzenden Olivieri am Ball und dirigiert das Leder überlegt und gut plaziert, nicht zu schlapp und nicht zu scharf, in die

Ecke des leeren Tores. Damit haben die Italiener die Führung in diesem Spiel entgültig verloren. Die an der Vollendung der ersten Hälfte noch fehlenden 9 Minuten vergehen bei verteiltem Feldspiel. Beiden Parteien merkt man deutlich die Strapazen des ungeheuer schweren Spiels an, und beiden Parteien muß man uneingeschränkten Beifall zollen für ihre Leistungen, für Leistungen, die unter den gegebenen Umständen einfach über alles Lob erhaben sind. Conen wird noch einmal von Genta, Boffi wiederum von Rohde gebremst. Als Boffi dann einen Strafstoß gut tritt, ist Raftl auf dem Posten, und in seinen weiten Abschlager erklingt der Pausenpfeif.

Von der 45. bis zur 60. Minute.

Die Mannschaften und der Schiedsrichter nehmen Aufstellung gegen das Marathontor. Die Fahnen Italiens, Spaniens und Deutschlands senken sich, die Flagge des NSRL geht auf halbmast, das Lied vom guten Kameraden erklingt: wir gedenken in tiefer Ehrfurcht unserer Toten, und wir brauchen einige Zeit, bis wir uns wieder auf das Spielgeschehen konzentrieren können. Doris Flanke lenkt Rohde vor Boffi ruhig an Raftl. Hahnemann schickt Conen auf die Jagd gegen Italien, nach mächtigem Spurt schießt der Mittelstürmer, von Battistoni bedrängt, auf den italienischen Schlußmann. Beifall auf offener Szene gilt Janes, der den angreifenden Scarabello mit einem herrlichen Rückzieher sichtlich verblüfft. Die Italiener rafften sich jetzt zu einem Zwischenspur auf, während die Unsern sich eine Schnaupause gönnen, ohne deshalb etwas zu bummeln. Im Gegenteil: sieht einmal, wie Kupfer da von rechts herübergebraust kommt bis zur linken Seitenauslinie, dort sich mit zwei, drei Gegnern erbittert und erfolgreich herumschlägt und dann wieder Stammquartier bezieht! Und schon ist die leichte Flaute überstanden und nunmehr stürmt unsere Elfi mit einem Siegeswillen und einer Energie sondergleichen. Wir alle stehen ganz im Bann des faszinierenden Geschehens, und wir sind freimütig genug, zu gestehen, daß wir unser Führungstor herbeisehen wie der kleine Hans das Weihnachtsfest.

Die entscheidende Viertelstunde vom 2:2 zum 4:2!

Unsere Außenläufer Kitzinger und Kupfer drücken jetzt drauf, was das Zeug hält. Die italienische Abwehr kommt schwer ins Schwimmen, die Strafstöße mehren sich, ein grobes Foul wäre besser unterblieben. Janes knallt eine seiner Spezialitäten nur knapp nebenhin, aber alles ändert nichts daran, daß der deutsche Sieg jetzt kommen muß! Und da ist er: einen Einwurf von Kitzinger köpft Conen sogleich zu dem Schweinfurter zurück, und der flankt wieder einmal, die ganze gegnerische Deckung damit öffnend, hinüber zu Lehner, der Morgenluft witternd, heranschwirrt und die Kugel so mächtig auf Olivieri köpft, daß dieser sie nicht halten kann, und der Ernst schießt nach und es ist passiert: zum erstenmal in diesem denkwürdigen Kampf liegt Deutschland in Führung! Der Jubel braust durch den sich langsam senkenden Tag, die Begeisterung kennt keine Grenzen, alle widrigen Umstände sind vergessen, alles ist schön und lieb und gut!

Das war in der 67. Miute geschehen, und drei Minuten später hat sich das Schicksal der Azzurri erfüllt. Wieder einmal hat Binder einen seiner Wuchtstrafstöße auf die Abwehrmauer gesetzt, nach einigem Hin und Her ist der Ball zu Conen gekommen, und da gibt es kein Fackeln und kein Zögern, kein Wenn und kein Aber: da flitzt ein Schuß von Conens Spann wie ein Florattstoß aus dem Handgelenk, und auch die ganzegroße Kunst eines Olivieri ist machtlos: Deutschland führt in der 70. Minute mit 4:2. Einmal kommt dann

Boffi für Sekunden aus der Haft Rohdes los, und schon saust ein guter Schuß auf Raftl, der unsern Hüter jedoch — um es endlich an den Mann zu bringen! — nicht erschüttern kann.

Die Schlußviertelstunde: Unser großartiger Sieg steht fest!

Pesser geht ab wie die Feuerwehr, aber er hat zweimal hintereinander kein Schußglück. Durch die aufgerückte deutsche Hintermannschaft windet sich dann überraschend ein Azzurri-Angriff, Scarabello steht frei ... ja, wenn der Paul Janes nicht wäre: weg ist der Ball, weg ist die letzte italienische Chance. Fünf Minuten vor dem Ende kommt es dann noch zum fünften deutschen Treffer. Ein Handspiel im italienischen Strafraum — es war ein ähnlicher Fall wie auf der Gegenseite zu Beginn des Treffens! — zwingt den Schiedsrichter zur Verhängung eines Elfmeters. Binder verwandelt ihn wie ... na ja, wie halt eben Bimbo Binder einen Elfmeter zu verwandeln pflegt: es rauschten die Maschen vor Schmerz und vor Lust! Die Zuschauer wollen nun noch mehr Tore sehen, sie möchten gern das „Halbe Dutzend“ erleben, aber es bleibt beim 5:2, mit dem einer der schönsten und stolzesten Fußballtriumphe feststeht, erstritten unter widrigen Umständen über dem Weltmeister in Zeiten des Krieges, unter dem sicheren Hort unserer Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Der 26. November 1939 wird für alle Zeiten ein Ehrentag in der Geschichte des deutschen Fußballsports sein. Arbitr.

Taktische Anpassung - das war unser Trumpf

Oder wo sollen wir diesmal bei unserer Siegerei mit dem Lob anfangen?

Italien-Führung erschüttert uns nicht.

Zweimal gingen die Italiener in Führung... Am Ende des Kampfes hatte man das ganz vergessen. Und selbsterst, selbst als die Tore fielen, überkam einen nicht das Gefühl: jetzt ist es verloren. Dabei sollte man doch annehmen, daß die zweimalige Führung eines Weltmeisters einigige Unsicherheit und Besorgnis auslösen müßte. Mochte auch die Stimmung im weiten Rund hörbar und fühlbar für die ersten Minuten nach dem Schlag sinken... die deutsche Mannschaft vermochte sich gleich im ersten Kampfabschnitt so viel Vertrauen zu erkämpfen, daß man blindlings an sie glaubte. Man merkte gleich den verbissenen Kampfwillen, die gelockerte „Spiellust“ und — wenn man so etwas im Sport sagen kann — gewissermaßen die gute Laune“ der Spieler, die nur einem gesunden Selbstbewusstsein entspringen kann. Daß die Treffer der Italiener nicht im geringsten Verwirrung oder Niedergeschlagenheit hervorriefen, verstärkten diesen Eindruck noch. Ja, es schien sogar, als wenn nach dem zweiten (Elfmeter) Italiener-Tor der Unternehmungsgeist erst richtig angefaßt wurde, als hätten sie vor sich hingezagt:

So nun aber Schluß, jetzt sind wir dran...

Wir möchten diesmal diese Tugend der deutschen Mannschaft ganz besonders rühmen, denn sie muß um so erstaunlicher wirken — nicht zuletzt auf Ausländer — als so viel ungehemmtes Selbstvertrauen, so viel Konzentration gerade heute möglich ist! Noch in keinem unserer Ländertreffen mit den Italienern wog doch ein Sieg so schwer wie diesmal, im Kriegs-Länderkampf. Hätte irgend jemand die Nase rümpfen können, wenn wir verloren, meinestwegen sogar 2:5 verloren hätten? gegen den Weltmeister? Und dann unter den derzeitigen Umständen? Damals in Budapest mußte jeder gerecht Denkende sagen: wahrhaftig kein Wunder, ein Wunder vielmehr, daß diese Deutschen, diese Teufelkerle überhaupt spielen!

Und nun schlagen wir den Weltmeister. Schlagen ihn gleich 5:2 — ja zu alledem noch das erste Mal auf deutschem Boden.

Eine Mannschaft!

Wir waren vor allem eine Mannschaft, meinte Herberger nach dem Spiel mit einem berechtigten Stolz. Und in dieser Betonung: Mannschaft! liegt alles: daß sich die Spieler prächtig verstanden, daß sie kameradschaftlich füreinander einstanden, daß sie sich wie eine verschworene Gemeinschaft zusammenschlossen, daß die taktischen Manöver funktionierten, daß es keinen nennenswerten Kurzschluß im Zusammenarbeiten gab. Zusammenarbeiten ist mehr als Kombination. Denn eine Kombination im strengen Sinne ließen die heutigen Umstände, die „Seen“ meist nicht zu. Aber gerade vor

solchen neuen Aufgaben, vor solchen nicht alltäglichen Schwierigkeiten zeigt sich dann der Meister! Der Sieg in dieser Umgebung widerlegte schlagend die alte, Gott sei Dank jetzt allgemein wohl überlebte lächerliche Phrase vom deutschen Stil, der zu „starr“ ist.

Das ist Taktik!

Hier, in diesem Kampf, auf diesem Gelände, da wäre eine starre Mannschaft katastrophal gescheitert. Wenn sie zum Beispiel stur an dem Flach- und Kurzpaß festhielt.

Der Sieg wurde so auch zur taktischen Meisterleistung. Anfangs da schimpften wir bisweilen still vor uns hin, wenn einer der unsers anfang eigenwillig zu dribbeln (wo das doch so kraftraubend

und unzweckmäßig ist) oder wenn einer schematisch den Ball nonchalant flach weiterschieben wollte, als rolle er auf dem Billardtuch. Aber wir brauchten wirklich nicht lange zu grollen. Schnell schalteten sich die Leute auf die ungeschriebenen taktischen Forderungen des Tages ein, stellten sich um und verfielen nur gelegentlich noch einmal in alte Sünden. Wir denken an die scharfen, halbhohe Vorlagen Kupfers, die einfach die hemmenden Lachen verleugneten oder an Conens Ausreißversuche, wie der italienische Stopper ihn stellen wollte, oder an den Schußfleiß der Stürmer, die genau wußten, daß heute auch harmlos aussehende Rutscher für einen Olivieri gefährlich sind.

Genau wie nach Budapest vollbrachte der

wehrspieler dagegen blieben zu meist in einer weit auseinandergezogenen Front stehen, deckten einander nicht gegenseitig und waren so viel leichter zu umspielen, was der umsichtige Conen und Binder weidlich ausnutzten.

Was bei der Möglichkeit von Alleingängen womöglich noch rücksichtsloser bestraft worden wäre. Janes sah bald ein, daß es heute keine Gelegenheit zu kleinen Einlagen gab, er pakte denn auch sehr schnell seine ganze sachliche Fußballkunst aus, die nur dem Zweck und der Mannschaft dient, Scuverän gebot er Colaussi Einhalt, suchte mit hohen Vorlagen den Sturm in Schwung zu bringen, Janes hat wieder ein großes Spiel geliefert, Verantwortungsbewußt mit großer Umsicht und Ruhe.

Reichstrainer ein kleines Zauberstück

als wenn er sie alle durch eine Konditions-Jungmühle gedreht hätte. Grade das heutige Spiel stellte ja unerhörte Anforderungen an die körperliche Verfassung der Mannschaft, ihre Ausdauer und Kraft. Man traute seinen Augen nicht, wie gegen Schluß mehr und mehr die italienischen, doch mit den in der Meisterschaft stehenden Berufsspieler ermatteten und erschöpft wirkten gegen unsere Kämpfer.

Jemand fragte Janes „Na, sehr müde?“ — „Nee, wieso, nur ein bißchen“, erwiderte er schlagfertig. Das kennzeichnet die Stimmung unserer Elf. Man möchte sich ausmalen, was dieser Kampf für ein hinreißendes Fußballschauspiel feinsten technischer Künste geworden wäre, wenn die Umgebung die Entfaltung gestaftet hätte.

Wir berichteten in unserer Kritik oft, daß entweder die Hintermannschaft Hauptanteil am Sieg

hat z. B. in Sofia oder der Sturm, wie etwa in Zagreb. Heute muß man vor allem die ausgeglichene Leistung aller Reihen rühmen.

Raftl stürzte sich namentlich zu Anfang, als es noch oft bei uns bedrohlich aussah, häufig tollkühn, vielleicht zu wagemutig in die Schüsse, und wir bekamen einen Schreck, als er nach einem Zusammenprall liegen blieb. An den zwei Treffern blieb für ihn nichts mehr zu retten.

Unsere Verteidigung verstand sich gleich von Anfang ausgezeichnet. Bei dem Tempo der Gegner mußte nicht selten der eine für den andern einspringen, wenn es kritisch wurde. Für Fußballtaktiker war es sehr lehrreich zu studieren, wie geschickt sich die drei deutschen Verteidiger gegenseitig sicherten, d. h. in Fächerstaffelung hintereinander Posten bezogen, mal rechts, mal links; je nachdem, von wo das Spiel heranzurollen drohte. Die drei italienischen Ab-

Die Sicherheit des Düsseldorfers übertrug sich bald auf seinen Nebenmann Rohde. Alle Achtung vor dem Eimsbütteler Kämpfer, der sich so schnell in seine heikle Aufgabe hereinfand. Es wurde bestätigt, wie wichtig es ist, gerade gegen die Italiener diesen schnellen Zerstörungsspieler einzusetzen. Daß es Anfangs einige Fehlzüge gab, das war sozusagen programmgemäß.

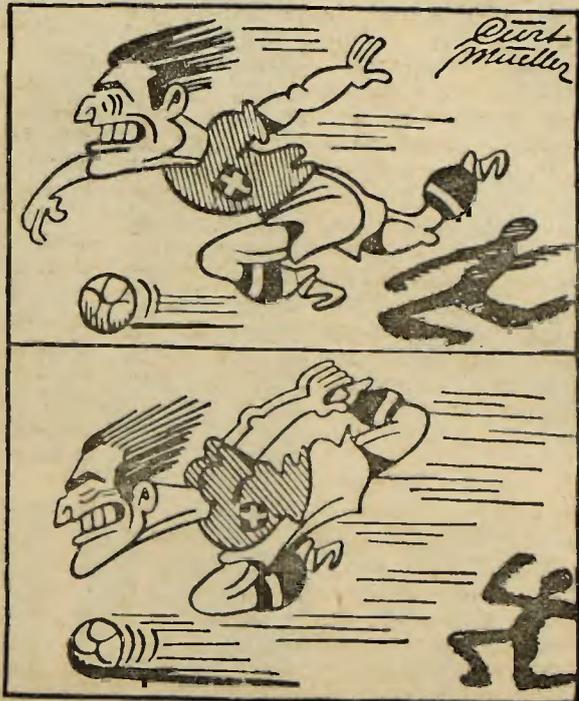
Billmann fügte sich wiederum prächtig in den elastischen Abwehrblock ein. Nichts von Breslauer Unsicherheiten. Namentlich vor der Pause leistete er uns mit seiner robusten Kraft und seinem entschlossenen Eingreifen unschätzbare Dienste, denn es sah ja zuerst nicht immer günstig in unserem Strafraum aus. Später wirkte der zuverlässige Nürnberger nicht mehr ganz so standfest.

Einer unserer Hauptsieger des Tages war, wie so oft, der Ander Kupfer. Das war etwas für den zähen Schweinfurter. Schwierigkeiten und Tücken sind für diese Allerweltkerls nur da, um überwunden zu werden. Dabei hatte Kupfer den fraglos talentiertesten italienischen Stürmer gegen sich.

Verblüffend, wie er immer die Balance hielt, dem Gegner die Bälle wegangelte, mustergültig aber vor allem die wuchtigen, raumgreifenden Vorlagen, mit denen der Angriff angekurbelt wurde. Wenn der Sturm solche Stoßkraft entfaltete, Binder und Hahnemann als zurückgezogene Halbstürmer sich so ausgiebig ihren offensiven Pflichten zuwenden konnten, dann in erster Linie dank der Arbeit der beiden Seitenläufer.

Auch Kitzinger holte sich manchen Sonderbeifall für prächtige Abwehrerfolge im Nahkampf. Ihm machte der Boden nichts aus, und im Springen und Köpfen ließ er sich von den Italienern nicht austechen. Sein scharfes Zuspiel, oft bemängelt, entwickelte in dieser taktischen Gesamtlage sehr viel Wirkung.

Im Sturm überboten sich Binder, Conen, Lehner, Pesser (nach dem Abc aufgeführt) gegenseitig in Glanzleistungen. Mal hatte es



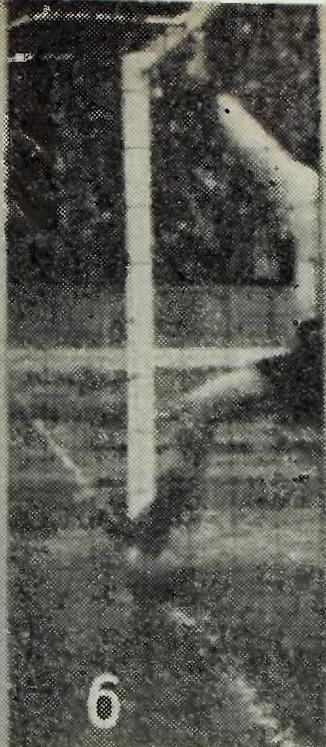
Italiener stehen in dem Ruf, daß sie schneller sind, als ihre Schatten. Daß man das im Olympia-Stadion nicht sah, lag daran, daß am Sonntag bei dem Regenwetter kein Schatten fallen konnte.

Deutschland 5



Italien 2

1. Die beiden Spielführer Colaussi und Jones und der Schiedsrichter Escartin aus Spanien. (Schirner)
2. Unsere begeisterten Feldgrauen. (Presse B. 3.)
3. Lehner schießt am liegenden Olivieri vorbei das 3. Tor (Schirner)
4. Bimbo Binder, der dreifache Tor-schütze. (Presse B. 3.)
5. Der Italiener Neri schob das 1. Tor. (Presse B. 3.)
6. Conen, den italienischen Hüter über-springend, hat das 4. Tor geschossen. (Schirner)
7. Hier war nichts zu machen! Dema-rios Elfmeterball findet den Weg ins Tor. (Schirner)
8. Eine wässerige Geschichte. Mete-breite Wasserlachen durchzogen das Feld. Hier fischt sich Colaussi den Ball. (Schirner)
9. Das war höchste Zeit! Billmann (l.) kommt tatsächlich nach dem schuß-fertigen Scarabella in die Quere. (Weltbild)



der schnelle, ungestüme, um verblüffende Tricks nie verlegene Augsburger den Zuschauern angeht, mal einer seiner Nebenleute.

Lehner rettete oft den schon „untergetauchten“ Ball in den unmöglichsten Kampflagen, „fischte“ ihn mit Raffinesse und Geschick heraus und jonglierte ihn auch an zwei Gegnern vorbei, die schließlich zu äußerst scharfen Abwehrmitteln griffen. Glänzend kamen seine Flanken herein, und sein Tor war ganz typisch Lehner, die Kopfeinleitung nicht minder effektiv wie der geistesgegenwärtige Schuß im Fallen. Das war wieder der Lehner, wie wir ihn von früher kennen. Uebrigens rückt er mit seinem heutigen 23. Tor ganz dicht an Richard Hofmanns Rekord von 24 Toren heran. Leider wurde er nach der Pause vernachlässigt.

Bei Hahnemann war die Entwicklung umgekehrt. Der geschmeidige Wiener mit der feinen Ballführung konnte zwangsläufig heute seine Feinmechanik des Fußballs nicht vorführen, und um sich so wie die Nebenleute durchzusetzen, fehlt ihm die Robustheit. Daß er aber gerade in der zweiten Halbzeit zum Schluß nochmal aufdrehte, gab uns die frohe Gewißheit, daß er wieder im Zuge ist. In der Erinnerung haben wir übrigens von ihm eine feine Sache, wie er eine Lehnerflanke direkt aus der Luft aufs Tor abfälschte.

Wegen Binder fürchtete man erst, daß der lange, schwere Wiener vielleicht auf dem Boden einen buchstäblich „schwierigen Stand“ haben würde. Doch siehe da, ausgerechnet in einem Milieu, wo Mängel verständlich gewesen wären, entwickelte der Rekordschütze Rapids eine verblüffende Vielseitigkeit und Sicherheit. Seine Bärenkräfte, seine Stämmigkeit erwiesen sich gerade heute als denkbar wertvoll. Verzweifelt prallten die Italiener von dem Hünen ab, der sich bisweilen damit begnügte, den Ball seelenruhig aus dem Stand zu verteidigen, um ihn dann an einen Kameraden weiterzupassen. Wieder schoß er drei Tore, diesmal gegen einen Olivieri, aber beinahe wichtiger war für die Mannschaft das Gewicht seiner kraftvollen, alle nasen Hindernisse überwindenden Vorlagen. Obendrein erfreute er die Zuschauer — die natürlich ohnehin für solche Spielertypen „schwärmen“ — durch seine verchiedenen Tricks.

Conen fiel dem Auge weniger auf, aber seine Arbeit war für das Ganze sicherlich ebenso wertvoll. Allerdings stieß er mit seinen Alleingängen oft auf überlegene körperliche Gegenwirkung, und nicht selten wurde er im Nahkampf vom Ball getrennt. Aber die Bedienung seiner Kameraden verriet die alte, oft gerühmte Umsicht, und wie er das Tor schoß, ließ seinen „Blick“ für die Chancen und seine Entschlossenheit erkennen. Dazu entfaltete er ein Tempo, eine Spielfreude und eine Beweglichkeit, die schließlich den Anfangs so hervorragenden aus dem Konzept brachte, nämlich seine Ausflüchte auf die Flü-

gel. Der Kontakt mit Binder war verhältnismäßig schnell hergestellt.

Pesser war gleichfalls mit seinem ungestümen Tordrang und seiner mühelosen Ballmeisterung der richtige Mann für diesen Boden. Binder wußte ihn wirksam ins Spiel zu bringen, und Olivieri mußte eine ganze Reihe unheimlich scharfer und schnell abgefeuerter Pesserschüsse abwehren. Pesser hatte aber ausgesprochenes Pech mit seinen Schüssen, man denke nur an den einen Ball, der buchstäblich kurz vor der Torlinie stecken blieb, oder an den Blitzschuß, den Olivieri wenige Minuten nach der Pause

mit phantastischer Parade

ablenkte.

Wir gestehen unseren italienischen Freunden von Herzen gern mildernde Umstände zu. Vielleicht lagen ihnen diese äußeren Umstände, an die sich unsere Elf schnell anpaßte, ganz besonders wenig. Warum kamen sie dann aber merkwürdigerweise viel schneller ins Spiel als wir? Außerdem hat nicht auch und erst recht unsere Mannschaft mancherlei Handicaps zu tragen gehabt?

Es gehörte freilich viel Mut dazu, daß Pozzo ausgerechnet gegen Deutschland zum erstenmal die Dreiverteidiger-Formation versuchte, eine taktische Maßnahme, die schwieriger ist als sie aus-

sieht. Man sollte den Gegner nur dann mit seinen eigenen Waffen angreifen, wenn man seiner Sache sicher ist. Es war aber höchst lehrreich zu studieren, wie die Taktik bei den Italienern noch in den Anfängen steckt. Die beiden Verteidiger hielten zu wenig Kontakt untereinander und mit dem Stoppe. Man hätte anschaulich vergleichen können, wie Janes mit Rohde immer schräg gestaffelt hinter Billmann Sicherheitsposten bezogen, wenn das Spiel des Gegners von jener Seite her drohte — und umgekehrt. Wurde aber einer der drei italienischen Verteidiger überspielt, war selten einer der Nebenleute „in Stellung“, um nun einzugreifen. Wir haben diesen Grundfehler des Dreiverteidigerspiels oft auch in Deutschland beobachtet. Man wollte hier und da Italiens Stopper zum Sündenbock machen. Aber man tut in Ländern, wo sich das moderne Spiel noch nicht durchgesetzt hat, diesen Spielern leicht Unrecht, weil man ihre Mission verkennt. Battistoni machte auf uns zuerst sogar einen sehr starken Eindruck. Wie er Conen bremste, verblüffte, erst als es galt, die neue Methode beweglich zu gestalten, sie dem Gegner anzupassen, da zeigten sich die Schwächen. Battistoni wußte schließlich nicht mehr, wie er sich zu Conen einstellen sollte.

Junge, zu junge Verteidiger

Olivieri entfesselte wahre Beifallsstürme für seine akrobatischen Abwehrparaden. Er schien uns in einigen Szenen sogar verlässlicher, sachlicher als früher, nur seine tollkühnen Kopf-voraus-Flüge haben nicht unseren Beifall. Und beim Fausten gab es auch kleine Schnitzer, die aber der Ball entschuldigt. Marchi und Sardelli zeigten, einzeln gesehen, so viele überzeugende Proben ihrer Zerstörungskunst, daß wir verstehen, wenn Pozzo sich verhältnismäßig leicht von Foni und Rava trennte. Was ihnen fehlte, war natürlich die Routine. Beide sind blutjung, und gerade für die Verteidigung ist internationale Erfahrung sehr wichtig, erst recht bei solchen ungewöhnlichen Begleitumständen und gegen derart ausgekochte Kämpfer wie die deutschen Stürmer. Aber es steckt sicherlich soviel — vorerst noch unentwickeltes — Naturtalent in den beiden Genuesen wie in Foni-Rava.

Von den beiden Flügelläufern, die ordnungsgemäß unsere Halbstürmer aufs Korn nahmen, schnitt Perazzolo wesentlich besser ab. Perazzolo gefiel uns bereits in Zürich, damals als Halbstürmer. Heute kam ihm seine Zähigkeit, Robustheit, sein Fleiß, seine Betriebsamkeit und die gute Ueber-sicht beim Aufbau — im Stil Kupfers — sehr zustatten. Hahnemann kam schon rein körperlich nicht recht gegen ihn auf. Genta stand gegen den weit größeren Binder auf verlorenem Posten, so verbissen und unermüdlich er auch die Kreise des überragenden Wieners zu stören suchte.

Das Deckungsspiel der Italiener

geriet im Verlauf des Spieles auseinander.

Ragten nach unserer Auffassung in der hinteren Mannschaft Perazzolo heraus, so machte vom italienischen Sturm Scarabello den stärksten Eindruck, was bei der Partnerschaft eines Kupfer gewiß viel heißen will. Die sichere, wuchtige Art, in der Scarabello die Bälle direkt weiterzog, die Schnelligkeit, mit der er aus der Defensive in die Offensive vorstieß, trug die Kennzeichen des werdenden Klasespielers. Er hat manche Ähnlichkeiten mit seinem Vorgänger Ferrari, nur daß er betriebsamer, zäher ist. Boffi hatten wir uns so vorgestellt: kein großer Schlachtenlenker im Mittelfeld, aber ein Tank im engeren Sinne, ein startschneller, schußfreudiger Mittelstürmer, der auf

der Lauer liegt und blitzschnell handelt, wenn er frei kommt. Raffi wurde jedenfalls durch ihn am meisten beunruhigt, von Demaria sahen wir eigentlich nur den wuchtigen Elfmeter und noch einen scharfen Schuß, der knapp das Ziel verfehlte. Sonst gilt für den südamerikanischen Feinarbeiter dasselbe wie für seinen Kollegen Hahnemann. Solche Bodenverhältnisse lassen ihre Eigenarten einfach nicht zur Geltung kommen. Wie in Zürich überraschte, wie verhältnismäßig ungefährlich die Flügelstürmer waren, auf deren Tempo ja ein gut Teil italienischer Taktik ruht. Colaussi ist noch längst nicht wieder in Schwung, und Neri doch wohl wenigstens noch kein Biavati. Die Art, wie er allerdings das Tor vorbereitete und schoß, ließ verstehen, warum Pozzo so viel von ihm hält. Er braucht aber vor allem auch einen Mittelstürmer, mit dem er sich versteht. Neri kann geschickt in die Mitte wechseln, doch ging heute niemand auf diese Platzwechsel ein.

Genua 93 verstärkt.

Die italienische Mannschaft hatte mehr Zusammenhang als die Elf von Zürich, kein Wunder, da sieben Spieler einem einzigen Klub, Genua 93, angehören. Pozzo ist ein Freund des Prinzips, sich durch geschlossene Vereinsblocks auch dann sichere Bindungen in der Nationalelf zu schaffen, wenn er seine eingespielte Nationalmannschaft nicht zur Verfügung hat. Man sieht aber, daß die wesentlich gesteigerten Anforderungen eines Länderspiels doch einen ganz neuen Maßstab schaffen. Außerdem erzwang die deutsche Ueberlegenheit schließlich eine derart einseitige Abwehrhaltung der Italiener, daß ihre typischen Eigenschaften, z. B. der Schwung ihres Offensivspiels, garnicht zur Entfaltung kommen konnten.

Ein besonderes Wort des Lobes für den spanischen Schiedsrichter Escartin, dessen Entscheidungen bisweilen etwas sehr streng, aber heute richtig waren, um gefährliche Rutschpartien weitgehend zu vermeiden. In kritischen Szenen zeigte er aber sein Fingerspitzengefühl, und daß er zwei Elfmeter verhängte, läßt ohnehin schon darauf schließen, daß er nicht ängstlich, sondern sehr konsequent ist. Dr. Friedebert Becker.

Keine olympischen Winterspiele

Nachdem ein Beschluß des Internationalen Olympischen Komitees vorsieht, daß ein kriegführendes Land nicht Träger der Spiele sein kann, haben der Deutsche Olympische Ausschuss und das Organisations-Komitee für die V. Olympischen Winterspiele nachstehenden Beschluß gefaßt:

Deutschland, auch im Kriege den Werken des Friedens treu, hat die Vorbereitungen für die V. Olympischen Winterspiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen fortgesetzt und die olympischen Sportstätten betriebsfertig ausgebaut. Da seine Vorschläge auf Herbeiführung eines Weltfriedens

von der englischen und französischen Regierung abgelehnt wurden und deshalb der Krieg weitergeführt werden muß, gibt es den Auftrag der Durchführung der Olympischen Winterspiele im Einverständnis mit dem I. O. K. an dieses zurück. Es wird auch in Zukunft sich mit ganzer Kraft für die Pflege des olympischen Gedankens einsetzen.

gez.: Tschammer,
Reichssportführer, Präsident des Deutschen Olymp. Ausschusses;

gez.: von Hall,
Mitglied des I. O. K., Präsident des Organisations-Komitees für die V. Olympischen Winterspiele.

Alles klar zur Kriegsmeisterschaft

28. 11. 39.

11

Mittelrhein

Nun ist auch der letzte Sonntag der Stadtmeisterschaften, der kleinen Pokale und der großen Eichenkränze vertagt. Nicht nutzlos vertagt, versteht sich von selbst. Aber er ist dahin, und hoffentlich mit ihm der garstige Sturmwind, der auch diesmal wieder die Austragung einer ganzen Reihe von Spielen unmöglich machte. Anscheinend hatte er sich diesmal die kleineren und mittleren Städte unseres Gangebietes herausgesucht. Jedenfalls fielen die Spiele um den Pokal vom Deutschen Eck, die Kämpfe in und um Aachen, Düren und Trier aus. Im übrigen blies er einigen anderen, die es unbedingt wissen wollten, den Staub aus den Augen, damit sie in Zukunft klarer sehen. Den übelsten Wischer holte sich bei dieser letzten Gelegenheit der VfL. Köln 99, der noch neulich im Pokalkampf gegen Borussia Dortmund im Westfalenland imponiert hatte, aber gegen den Bezirksklassengegner Frechem auf eigenem Platz mit 2:3 in den Anfängen stecken blieb. Gewiß, der Klassenunterschied mußte auch einem Laien klar werden, aber die Frechener verließen sich auf einige glückliche Ausfälle, im übrigen mauerten sie die Erfolgsmöglichkeiten des nervös spielenden VfL. 99 zu. Damit sind die Frechener, nebenbei bemerkt,

unbestritten Tabellenführer

geworden. Wie sie es geworden sind, ist gleichgültig. Sie sind es, das genügt und wird ihnen, wenn nach Beendigung der Kriegsmeisterschaftsspiele die Kämpfe um den Pokal der Kölnischen Zeitung wieder aufgenommen werden sollen, eine starke Stütze sein. Der eigentliche Konkurrent des VfL. 99, Sülz 07, kam in Niehl zu einem schwer erkämpften, aber im Grunde genommen nie gefährdeten Sieg. Sein 2:1 ist umso bemerkenswerter, als er ohne seinen Schützenkönig Siegfried antreten mußte, der inzwischen zum Heeresdienst eingerückt ist.

In der zweiten Kölner Gruppe

liegt Mühlheim und VfR. Köln nach wie vor an der Tabellenspitze. Der Mühlheimer Sportverein gewann gegen Union, trotz der durch

Wiertz, früher Kölner Ballspielklub, und Spieß, früher 1. FC. Nürnberg, erfolgten Verstärkung unangefochten 4:2, während der VfR. in einem 11:0 sein Mütchen an dem völlig aus dem Lein geratenen Sportklub Köln-Nord kühlte.

An der Bonner Kante

endlich gelang dem SV. Beuel der erwartete Sieg über Friesdorf keineswegs, er beschied sich mit 1:1 ebenso mit einem Unentschieden, wie es der Bonner Fußballverein gegen Hertha Bonn mit 2:2 tun mußte.

Die Godesberger konnten endlich auch daheim die Bonner Tura nicht schlagen, im Gegenteil, Tura schoß 6:1 Tore.

Die ersten schwerwiegenden Punkte

werden am kommenden Sonntag zur Verteilung kommen. Der Spielplan sah ursprünglich vollständige Besetzung vor, aber inzwischen ist das Pokalspiel Sülz 07 — Westende Hamburg auf den 3. Dezember verlegt worden, das eigentlich am vergangenen Sonntag ausgetragen werden sollte, nachdem es vor acht Tagen dem schlechten Wetter zum Opfer gefallen war. Bekanntlich bestehen im Mittelrheingau zwei Gruppen, die zwar zahlenmäßig ungleich sind (die eine Gruppe hat 6, die andere 7 Teilnehmer), deren Spielstärke aber doch sich die Waage halten sollte. Im großen gesehen spielt man links und rechts des Mittelrheingaus gegeneinander und untereinander, um sich am Ende im Schlußkampf der Gruppensieger bei der Verteilung des Gaumeistertitels auf halbem Wege zu treffen.

Für den kommenden Sonntag

steht neben dem Pokalspiel der Sülzer vor allem das Spiel des VfL. Köln 99 gegen Alemannia Aachen auf der linksrheinischen Fußballkarte. Dabei sei erwähnt, daß die Aachener, deren erste Mannschaft sich bereits bei Ausbruch des Weltkrieges unter Führung des bekannten Tormannes Hennes freiwillig zur Fahne meldete, auch diesmal wieder viele ihrer tüchtigsten Spieler abgegeben haben, an der Spitze Reinhold Münzenberg, der, wie die „Kicker“-Leser sicherlich schon wissen, im Badischen für Neckarau spielt. Außer ihm stecken auch Goll, Gentges- und Wynand, Feldgrau. Trotz dieser und mancher anderer

Sport

Im Olympiastadion in Berlin

Deutscher Fußballsieg gegen Italien 5:2

Stadion ausverkauft — Ein spannender Kampf

(Von unserem nach Berlin entsandten Sportschriftleiter Fritz Merk)



Das sind Italiens Auserwählte! Erste Reihe von links: Demaria, Boffi, Marchi; zweite Reihe: Perazzolo, Olivieri, Colausti; untere Reihe: Genta, Locatelli. (Bild: Schirner.)

Auf dem Spielfeld tummeln sich im Vorspiel zwei Berliner Auswahlmannschaften und man kann erkennen, daß die Spieler einen außerordentlich schweren Stand haben, weil die grünweiß gemischte Fläche des Rasens sehr schwer und glitschrig ist. Man wird deshalb in dem kommenden Hauptspiel der Nationalmannschaften kaum die großen Leistungen zu sehen bekommen, die man bei normalen Bodenverhältnissen hätte erwarten dürfen und auch das Glück wird dabei eine große Rolle spielen.

Die Spieler aus Italien sind am Samstag früh in Berlin eingetroffen. Am Anhalter Bahnhof hatte sich der Reichssportführer mit Begleitung eingefunden, um den Gästen einen herzlichen Empfang zu bereiten. Die Italiener reisen unter der Führung von General Vaccaro, der als der Reichssportführer der Italiener genannt werden darf. Auch Verbandskapitän Pozzo ist zur Stelle. Mit den Gästen kam auch der spanische Schiedsrichter Escardin an.

Noch im Laufe des Vormittags gaben die Italiener ihre Aufstellung bekannt. Die Mannschaft sieht also wie folgt:

Olivieri — Marchi, Sardelli — Genta, Battistoni, Berrazolo — Neri, Demaria, Boffi, Scarabello, Colausti.

Die deutsche Mannschaft, von der die meisten Spieler aus einem dreitägigen Kurs im Olympiastadion seit Donnerstag beisammen waren, wurde am Spätnachmittag wie folgt bekanntgegeben:

Raftl — Jones, Billmann — Kupfer, Rohde, Ritzinger — Lehner, Hahnemann, Conen, Binder, Besser.

Von Rohde wurde gesagt, daß er seit beinahe 14 Tagen in gutem Training war und daß man deshalb von ihm eine gute Leistung erwarten dürfe. Das Stadion ist ausverkauft, aber eine Stunde vor Spielbeginn erst halb gefüllt. Man darf aber erwarten, daß bis zum Beginn sämtliche Plätze belegt sein werden.

Nachdem die beiden Berliner Auswahlmannschaften den Olympiarasen wieder freigegeben haben, spielt die Kapelle einige herzzerreißende Lieder, die trotz des Regens mit viel Beifall und Freude quittiert werden.

Kurz nach 14 Uhr kommen dann die beiden Nationalmannschaften heraus und nach-



Es wird eine schwere Sache werden. Man sieht es den Gesichtern von Pesser, Raftl, Sold, Billmann und Bimbo Binder an, daß sie auf dem Reichssportfeld über das Länderspiel gegen Italien sehr schwere Gespräche führen. (Bild: Schirner)

dem die Seiten ausgewählt sind, stellen sich dem spanischen Schiedsrichter die beiden Mannschaften in der bereits bekanntgegebenen Aufstellung.

Die Italiener tragen ihren bekannten Weltmeisterdreh (blauen Jersey und weiße Hose). Die Deutschen kommen in ihrer üblichen Kleidung (weißes Hemd und schwarze Hose). Die Nationalhymnen ertönen und der 8. Länderkampf Deutschland — Italien beginnt mit Anstoß Italiens. Erstmals steht man in Berlin eine Mannschaft, die mit Nummern auf dem Rücken antritt und zwar sind die Italiener nummeriert von 1 bis 11; 1 hat der Torwart und 11 der Linksaußen.

Schon in der zweiten Minute des Spiels gibt es für Italien eine kritische Situation. Der linke Läufer Perazzolo will den Ball zurückgeben, verfehlt aber die Entfernung, infolge der vielen Wasserpfützen bleibt der

Ball stecken und nur mit Mühe kann der hinzuspitzende Torwart Olivieri den Ball über die Seitenlinie schlagen. Schon in den nächsten Sekunden ist Italien vorne. Es gibt ein Tor durch den Halblinken Scarabello, aber der Schiedsrichter hatte bereits Weisitz gepfiffen. In der nächsten Minute verschuldet Ritzinger eine Ecke in höchster Not, sie geht aber ergebnislos vorüber. Die Spieler schlittern auf den Boden wie auf flüssiger Seife.

Man merkt, daß auf diesem Boden allen Möglichkeiten Tür und Tor geöffnet sind. In der fünften Minute rettet Oliviere gegen Hahnemann durch entschlossenes Herauslaufen. Und in der nächsten Minute geht eine Binder-Kreistokbombe aus 35 m weit daneben. Für Binder ist dieser Boden natürlich besonders Gift, aber um so geschidter ist Hahnemann im Spiel.

Von Unbeginn der weitaus beste deutsche Stürmer ist der Augsburg'er Lehner. Er geht durch die Regenpfützen wie auf den schönsten Rasenboden und gibt herrliche Klanken herein. Die italienische Verteidigung muß sich oft vor dem Tor zahlreich versammeln, um gerade diesen Klanken Herr zu werden. In der achten Minute hat Lehner die erste Gelegenheit, die erste Ecke für Deutschland zu schießen. Er tritt sie wunderbar, aber leider erreicht Conen den Ball nicht ganz bzw. der italienische Mittelläufer Battistoni kommt ihm zuvor. Im Gegenangriff stürzt Raftl heraus, um gegen Boffi zu retten. Anscheinend verlegt er sich dabei, aber er ist bald wieder auf den Klanken und spielt weiter. Kurz darauf hat der italienische Linksaußen eine feine Chance, verfehlt aber den Ball, und so kann der entschlossene Nanes durch mächtigen Antritt rettend dazwischenfahren. Auf der Geenseite wird Lehner von Sardelli geleast, den Kreistok führt der Augsburg'er selbst aus, aber Olivieri kann den Schuß trotz der Nähe des Leders unschädlich machen.

20 Sekunden später wurde Lehner abermals geleast, und zwar diesmal von Battistoni und wieder hält Olivieri den klanken Bombenschuß von Lehner. Die deutsche Mannschaft ist in diesem Zeitpunkt besser und vor allem mannschaftlich macht sie einen guten Eindruck. Man kann jeden Augenblick mit dem deutschen Führungstör rechnen. Es kommt aber nicht dazu, sondern im Gegen-

teil, in der 17. Minute macht Italien einen kräftigen Durchstoß, der Ball kommt von der Mitte zum ungedeckten Rechtsaußen Neri, und mit flachem Bombenschuß kann Neri den Wiener Raftl schlagen. Dieses 1:0 für Italien ist dem Spielverlauf eigentlich nicht entsprechend.

In der 18. Minute verdirbt Binder leider eine gute Gelegenheit. Auf der Geenseite kann Billmann zweimal prachtvoll klären; diese Leistungen fanden Sonderbeifall. Aber Neri wird nicht genügend von Billmann und Ritzinger gedeckt und auf der Geenseite ist Lehner der gefährlichste Stürmer. In der 21. Minute kommt es zum Ausgleich und zwar auf phantastisch eindrucksvolle Art.

Conen gibt den nassen Ball an Lehner, dieser läuft einige Schritte, atzt eine Klanke herein und den Ball kann der ungedeckte Binder mit mächtigem Schuß ins Tor wuchten. Schon in der nächsten Minute hat Binder eine erneute Gelegenheit in Gestalt eines Kreistokses, aber bei diesem schweren Ball kann er natürlich nicht wie sonst seine Schüsse loslassen und der italienische Hüter kann wiederholt den Ball in seine fangbereiten Arme nehmen.

In der nächsten Minute will Hahnemann einen Schuß vom Stadel lassen, verfehlt leider den Ball und Olivieri kann ihn unschädlich machen. Deutschland ist in diesen Minuten wieder groß im Angriff und besonders die rechte Seite Lehner — Kupfer — Hahnemann spielen glänzend zusammen und beherrschen oft den italienischen Strafraum. Aber auch die italienischen Stürmer sind nicht untätig.

In der 25. Minute muß sich Raftl sehr strecken, um einen Schuß von Colausti unschädlich zu machen. In der 27. und 28. Minute gibt es sogar sehr kritische Situation vor dem deutschen Tor. Zunächst kann Rohde retten und der zweite Schuß von Boffi wird abgefangen. Aber in der nächsten Minute war bei Billmann im Strafraum Hand. Es muß Elfmeter geben. Diesen Strafstoß schießt Boffi mit unheimlicher Wucht ins deutsche Tor.

Es steht 2:1 für Italien

In der 37. Minute muß der italienische Hüter, der enorme Horn hat, gegen Besser retten. Und in den nächsten Minuten muß Olivieri



Kleiner Bummel durch Berlins Straßen und Plätze. Pozzo, der italienische Verbandskapitän, spendet für das Deutsche Winterhilfswerk. (Bild: Schirner)

noch zweimal einreifen. Einmal kann er einen Kreistok von Nanes nur zur Ecke retten und diese bringt eine längere Belagerung des italienischen Tores aufstunde.

Es gibt noch zwei weitere Gebälle, aber leider bringen auch diese nichts ein. Dann aber kann Deutschland kurz darauf in der 35. Minute ausgleichen. Colausti war noch



Italiens Fußball-Ländermannschaft in Berlin

Gestern traf die italienische Fußball-Ländermannschaft in der Reichshauptstadt ein. Es war eine große Expedition von nahezu 40 Köpfen, bestehend aus Spielern, Offiziellen und Journalisten. Die italienische Expedition: Links oben: Reichssportführer v. Tschammer, neben ihm der italienische Sportführer General Vaccaro, Botschaftsrat Magistrali.

(Bild: Schirner)

Der Sieg über den Weltmeister

Große Leistung unserer Elf - Das 5:2, Erfolg einer vorbildlichen Zusammenarbeit

Von unserem nach Berlin entsandten Sportschriftleiter

Der hohe 5:2-Sieg über den zweifachen Fußball-Weltmeister Italien im Berliner Olympia-Stadion ist auch heute noch das Ereignis. Die Frage nach der Ursache dieses seit zehn Jahren größten Erfolges unserer Ländermannschaft ist naheliegend, jedoch einigermaßen schwierig zu beantworten, da erst das Zusammentreffen besonderer Umstände die Voraussetzung für diesen eindeutigen Sieg schuf. Wir haben bereits gestern angedeutet, daß die schwierigen Bodenverhältnisse den Azzuris schwerer zu schaffen machten als den Deutschen. Hinzu kam für den verantwortlichen italienischen Mannschaftsführer Vittorio Pozzo die zwingende Notwendigkeit, bewährte Kräfte der italienischen Nationalelf durch jüngere Leute zu ersetzen, denen zwar nicht der Kampfgeist und das Können fehlte, aber die gerade für so schwere Begegnungen unerlässliche Erfahrungen in internationalen Kämpfen. Es war das Pech der Azzuris, dabei noch auf eine deutsche Mannschaft zu treffen, die mit der Fortdauer des Spieles wahrhaft über sich selbst hinauswuchs und zu einer derart geschlossenen Leistung kam, wie wir es in einem solch schweren Kampf bisher kaum erlebten.

Binder verstärkt unsere Nationalelf

Daß es dabei gerade die Angriffsreihe war, die für den ungeahnten Auftrieb sorgte, ist das Erfreulichste an dem denkwürdigen Länderkampf des 26. November. Wie oft hieß es in den bisherigen Berichten: „Das Schlusstrio stand wie immer eifern und die Läuferreihe mit den bewährten Kräften Kupfer und Kitzinger ließ kaum Wünsche offen, doch der Sturm vermochte sich in den entscheidenden Momenten nicht durchzusetzen.“ Lange suchte man nach einer glücklichen Lösung dieser Frage und zahllos waren die Vorschläge, um diesen an den Mißerfolgen deutlich merkbaren Mangel zu beheben. Die Anregung, den Wiener Binder in den Sturm der Länderelf zu nehmen, fand lange keine Gegenliebe; er machte oft in den Spielen seiner Mannschaft einen zu langsamen, manchmal auch einen geradezu lässigen Eindruck — wir erinnern uns dabei an das Erscheinen der Wiener Elf in Nürnberg und Straßburg und an die unglückliche Leistung von „Bimbo“ beim letzten Auftreten der österreichischen Länderelf gegen die Auswahl des Altreiches und bei den Spielen anlässlich des ersten Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau.

Anzählige Male war er für seine Mannschaft wohl der Vollstrecker, aber man hielt den schlackigen, langen Kerl für zu unproduktiv in der Zusammenarbeit, wie die schwere internationale Kämpfe unbedingt erfordern. Auch nach dem 4:4 gegen die Protektors-Elf vor 14 Tagen gingen die Meinungen trotz seiner drei Tore noch reichlich weit auseinander. Mit einer hervorragenden Leistung am Sonntag — dreimal vermochte er Italiens Nationaltorwart Olivieri zu schlagen — hat er sein überragendes Können unter Beweis gestellt. Dabei ist es nicht so sehr die Tatsache seiner Torerfolge, als das zweifelloß für alle überraschende Draufgängertum, das außerordentliche Spurtvermögen und das verständnisvolle Zusammenwirken mit seinen Nebenleuten, was ihm auch für die Zukunft einen Platz in unserer Länderelf sichern wird.

Sieg der Einheit

Binder war wohl die auffallendste Erscheinung in diesem Kampfe, trotzdem aber nur das Glied einer Elf, deren Verfassung, Siegeswillen und Einsatzbereitschaft, gepaart mit hohem technischen Können und Schutzkraft zum Sieg führen mußte. Zum Sieg auch

dann, wenn Vittorio Pozzo es vermocht hätte, eine noch stärkere Elf zu stellen. Es war das Pech der Italiener, auf einen Gegner zu treffen, der für die Stunde des Kampfes gerüstet war. Ganz gleich ob Abwehr — auch Billmann stand trotz des unglücklichen Elfmeters seinen Mann — Läuferreihe oder Angriff, alle Mannschaftsteile der deutschen Elf



Scarabello schießt das erste Tor für Italien, das wegen Abseits nicht gegeben wird. Billmann brescht mit mächtigem Sprung heran

bildeten ein geschlossenes Ganzes und waren von einem solchen Drang nach vorne befeuert, daß man restlos begeistert war. Es gab keinen schwachen Punkt in unserer Elf und so erschien es ungerecht, einen Spieler besonders hervorzuheben. Die Ausnahme mit Binder geschah nicht deshalb, weil vielleicht Lehner oder Conen, Besser oder Hahnemann schlechter gewesen wären, sondern weil ihm vor allem

die Aufgabe gestellt war, in diesem zweifellos schwersten Kampfe des Jahres den Beweis internationalen Formates zu erbringen.

Die Italiener waren sicherlich, trotz aller Zurückhaltung bei diesbezüglichen Fragen vor dem Spiele, überzeugt, daß sie auch diesmal in Berlin ihre Würde als zweifacher Weltmeister mit Erfolg verteidigen würden. Die Niederlage gegen die Schweiz tat bestimmt ein übriges dazu. Sie gingen mit großem Eifer in den Kampf und das zweimalige Führungstor schien ihren Hoffnungen und denen der großen italienischen Kolonie Recht zu geben. In dem gleichen Maße aber, in dem Deutschlands Vertretung ins Spiel kam, ließ das Temperament der Azzuris jedoch nach und nach der Pause machten sich vor allem Mängel in der Verteidigung und Läuferreihe bemerkbar. Es war dies vielleicht mit entscheidend für den Ausgang des Kampfes. Der Sturm mühte sich zwar, aber da die Verbindung nach hinten oft fehlte, mangelte es am notwendigen Druck. Die Ursache muß, wie oben bereits

Entscheidende Spiele in der Bezirksliga

SpVgg Erlangen siegt im Preis der Presse - TuS 60 und Post-SpV Fürth unter sich

In den Spielen um den Preis der Nürnberger Presse endete die Vorentscheidung der beiden Gruppengegner SpVgg. Erlangen — TuSv. 60. In der ersten Halbzeit mußten die Erlanger um den Sieg ihrer Mannschaft bangen, denn dem Führungstor durch Meier, setzten die Gäste durch ihren Linksaußen zwei Treffer entgegen. Da bis dahin das Spiel vollständig ausgeglichen war, standen die Siegesaussichten für die Johanniser auch nicht schlecht. Die Wendung brachte dann aber nach der Pause ein Selbsttor des linken Gästeverteidigers, der einen Strafstos zum Ausgleich einköpfte. Die Verwirrung nützte die Erlanger geschickt zu zwei weiteren Treffern aus, die Meier und Gettner buchten, und die den Sieg bedeuteten, denn die Nürnberger kamen nur noch einmal zu Torehren, abermals durch den Linksaußen Ruder.

In den Spielen um den Preis der Stadt Fürth besteht kein Zweifel mehr, daß die beiden Fürther Vereine TB. 60 und Post-SpV. das Rennen unter sich ausmachten. Obwohl die Vorrunde noch nicht einmal abgeschlossen ist, haben sich die Fürther bereits einen derart großen Vorsprung gesichert, daß ein Wunder geschehen müßte, wenn einer der Nürnberger Vereine hier noch entscheidend eingreifen wollte. In Dambach fertigte der

TB. 60 Fürth den SpV. Wacker Har 5:0 ab. Dieser Sieg wurde den Fürthern allerdings durch die schwache Leistung der Wackerhintermannschaft erleichtert. Hinter den Kalernen mußten die Bayern-Riders vom Post-SpV. Fürth eine 4:1-Niederlage hinnehmen, obwohl sie ein gleichwertiger Gegner waren und zeitweise sogar stark brängten. Einen klotten Kampf gab es in Stein zwischen SC. Sparta und FC. Stein. Zweimal gelang es den Gästen in Führung zu gehen, aber zweimal glückte Stein der Ausgleich. Für Sparta bedeutet dies einen Achtungserfolg, da sie die meiste Zeit mit zehn Mann spielen mußten, da Weil verletzt ausfallen mußte.

In einem Freundschaftsspiel mußte der SpV. Eibach vom Reichsbahn-SpV. Fürth eine 2:0-Niederlage hinnehmen. Die Ergebnisse: Preis der Nürnberger Presse: SpVgg. Erlangen gegen TuSv. 60, TB. 60 gegen Post-SpV. Nürnberg ausgefallen. Preis der Stadt Fürth: FC. Stein — SC. Sparta 2:2, SpV. Franken — SC. Borussia ausgefallen, TB. 60 Fürth — SpV. Wacker 5:0, Post-SpV. Fürth — FC. Bayern-Riders 4:1. Freundschaftsspiel: SpV. Eibach — Reichsbahn-SpV. Fürth 2:0.

WHW-Handball-Spiele

Die Entscheidung in der Hauptklasse ist gefallen

Die Oporttagsspiele im Handball standen unter keinem günstigen Stern. Mehrere Spiele mußten ausfallen. Im allgemeinen war ja das Programm nicht allzu groß. Die Entscheidung in der Hauptklasse ist nun endgültig gefallen und das Entscheidungsspiel der Gruppensieger kann steigen.

Bezirksklasse

Gruppe 1

WBG. Siemens-Schudert — Turngemeinde Nürnberg 6:5 (3:2)

Zwei gleichwertige Mannschaften standen sich hier im letzten Spiel dieser Gruppe gegenüber. Wenn sich die Turngemeinde in der Tabelle vor dem TB. stellen wollten, so hätte ein Sieg gebucht werden müssen. Erlangen braucht nun doch kein Entscheidungsspiel mit 60 Fürth oder TB. machen, da diese Mannschaften doch nicht mehr ganz durchgestanden haben und zwei Punkte nachhängen.

Gruppe 2

1. FC. Nürnberg — SpVgg. Fürth 11:2 (5:0)

Auf den zweiten Platz hat sich der Club nun vorgeschoben und wird diesen wohl zu verteidigen wissen, doch an die H/Polizei kann er nicht mehr herankommen, da letztere fertig sind und demnächst schon um den Pokal mit Erlangen streiten. Während die erste Gruppe mit den Spielen fertig ist, sind hier noch drei Spiele rückständig, die wenig

Einfluß auf den Tabellenstand mehr haben werden.

Frauen

SpVgg. Fürth — 1. FC. Nürnberg 0:3 (0:0)

Bei den Frauen steht wohl Reichsbahn Fürth an der Spitze, kann jedoch vom 1. FC. Nürnberg noch eingeholt werden. Das zweite Spiel des Sonntags mußte ausfallen, da der TB. gegen Reichsbahn Fürth auf eigenem Platz nicht zur Stelle war und die Punkte wohl an die Gäste verlieren wird.

Die nachfolgenden Tabellen sprechen am besten über den Stand der Mannschaften:

Tabellen

Weiter fanden noch folgende Spiele statt: TB. 1848 Erlangen — TB. 1846/Jahn 6:4
Kost-SpV. Nbg. 2 — 1. FC. Nbg. 2 4:7 (3:2).

Handball-Pokalspiele

Bezirksklasse

Gruppe 1:

TB. 1848 Erlangen	8	7	0	1	65:49	14:2
TB. 1860 Fürth	8	6	0	2	84:49	12:4
TB. Nürnberg	8	6	0	2	80:50	12:4
WBG. Siemens-Schudert	8	5	1	2	39:33	11:5
TB. Fürth	8	4	0	4	50:59	8:8
Turngemeinde Nürnberg	8	3	0	5	58:59	6:10
Post-SpV. Nürnberg	8	2	1	5	42:55	5:11
1883/50N.	8	0	0	8	24:51	0:16
SpV. Feil	8	2	0	6	39:75	4:12

Gruppe 2:

H/Polizei	8	8	0	0	79:28	16:0
1. FC. Nürnberg	6	4	1	1	79:26	9:3
TB. 1846/Jahn	7	4	1	2	39:36	9:5
Turnerbund Magesdorf	8	3	2	3	34:38	8:8
Reichsbahn-Sp. Fürth	8	3	2	3	49:64	8:8
Poris-Rangierbahnhof	7	3	0	4	55:45	6:8
SpVgg. Fürth	6	2	1	3	36:45	5:7
TB. 1861 Brindorf	7	2	0	5	31:64	4:10
TB. Altdorf/Beucht	8	0	1	7	39:77	1:15

Frauen:

Reichsbahn-Sp. Fürth	7	6	0	1	25:12	12:2
1. FC. Nürnberg	5	4	0	1	25:10	8:2
Turngemeinde Nürnberg	4	2	0	2	9:11	4:4
SpVgg. Fürth	4	1	0	3	10:13	2:6
TB. Fürth	8	0	0	8	4:27	0:12



Kopfballduell im italienischen Strafraum. Weltbild



Deutsche Länderelf:

Billmann



Dillmann



Sold Billmann



Billmann



Billmann



Billmann



Billmann



Billmann

	1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>	1. Mannschaft	Schw'furt 05	So	dort	14.00		1:2
	Pokal "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	Res. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	3. "	Bay. Kick,	So	dort	13.15		2:2
	3a. "	TV46 Gehörl.	So	C	13.30		9:0
	4. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	2. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	-
	-
	1. Jgd. "	eigene II.	So	C	14.30		4:0
	2. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	3. " "	Bay. Kick. II	Sa	dort	15.00		8:2
	4. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1. Pimpfen	Bay. Kick,	So	dort	10.00		7:0
	2. Pimpfen	Wacker II	So	C	9.30		2:2
	3. Pimpfen	Johannis 83	So	dort	9.30		2:2
	<u>Hockey:</u>	1. Mannschaft	-
2. "		- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "		- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Frauenelf		- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u>	1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
	2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

..... Köhl

..... Kennemann Haringer

..... Luber Sold Carolin

..... Schäfer Janda Friedel Pfänder Kund



Wer zahlt hier die Punkte?
Der Club oder der 1. FC.
Schweinfurt? Jedenfalls ist die
ganz auf Kampf eingestellte
Schweinfurter Kugel für den
Club kein leicht zu nehmender
Gegner.



Du legst di nieder!
Der Club leistete der Schweinfur-
ter Kugel einen unfreiwilligen
Hilfsdienst. Er setzte sie in die
angenehme Lage, zwei weitere
wertvolle Punkte zu pflücken.



Riemke Kohl Kennemann Friedel
Hupp Carolin Sold Pfänder Schäfer,
Kund Janda Lyber Haringer

FC Schweinfurt war besser

„Club“ verlor im Willy-Sachs-Stadion mit 1:2

Eigener Bericht

Wenn der „Club“ nach Schweinfurt kommt, so bedeutet das immer ein besonderes Ereignis für die sportbegeisterten Anhänger der fränkischen Industriestadt am Main. Auch diesmal lag eine größere Spannung als sonst über den rund 5000 Besuchern. Sie versprachen sich von beiden Mannschaften viel und wurden auch in keiner Weise enttäuscht. Dem Schiedsrichter Blättner-Würzburg stellten sich die Mannschaften schließlich in folgenden Besetzungen:

FC Schweinfurt: Stumpf; Baier, Kastner; Kupfer, Bäß, Hartlieb; Kupfer 2, Niederhaußen, Spizenseil, Rühr, Vos.

1. FC Nürnberg: Köhl; Rennemann, Haringer; Carolin, Gold, Luber; Rund, Pfänder, Friedel, Zanda, Schäfer.

Beim Meister FC Schweinfurt sah man also nach längerer Pause wieder einmal Karl Rühr, der, um es vorweg zu sagen, seine Sache ausgezeichnet machte, indessen der „Club“ Zanda auf Halbrechts spielen ließ.

Es war ein typischer Punktekampf, abwechslungsreich, spannend und hart. Ausschlaggebend für den Sieg des FC Schweinfurt war die ausgeglichene Gesamtleistung und die größere Beweglichkeit und Entschlossenheit des Angriffs. Unter der Direktion von Spizenseil und des alten, ewig jungen Karl Rühr war der Schweinfurter Sturm in drei Vorstößen gefährlicher als der des Clubs in zehnen. Allerdings war es Glück für den „Club“ und Pech für die Nullfünfer, daß Niederhaußen einen sehr schwarzen Tag hatte. Die Schweinfurter Läuferreihe Kupfer — Bäß — Hartlieb war auch ohne Albin Rißinger gewissermaßen Dreh- und Angelpunkt des ganzen Spieles. Kupfer zeigte wieder einige Sachen, die nur er kann, aber er geht vielfach

zu weit im Spiel. Pfänder mußte das mehrmals verspüren. Die Schweinfurter Verteidiger — Baier — Kastner genügten allen Ansprüchen, besonders der Nachwuchsspieler Kastner hat sich ebenso wie Hartlieb und Kupfer 2, der allerdings mehr kämpfen und schaffen muß als diesmal, sehr gut in die Mannschaft eingepiegt. Stumpf bekam kaum schwere Bälle zu halten, den einen Fehler, den er machte, nützte Friedel zum Ehrentreffer für den Club aus.

Clubsturm ohne Schußkraft.

Im Clubsturm sah es in den ersten zehn Minuten recht vielversprechend aus. Zanda spielte sehr nett und ließ sofort einen Bombenschuß los und auch Friedel und der mit Pfänder und Rund besetzte linke Flügel fanden sich sofort sehr gut zusammen. Aber die Herrlichkeit war nur von kurzer Dauer. Der Clubsturm fiel bald auseinander. Der kleine Schäfer gab sich alle Mühe, und er ist sicherlich ein vielversprechender Nachwuchsspieler, allein neben ungenügender Bedienung fehlten ihm, wie das ganz natürlich ist auch körperliche Härte und Erfahrung. Zanda verstand es nicht, seinen Nebenmann ins Spiel zu bringen und auch Friedel setzte sich nur vorübergehend mit ganzer Kraft ein. Einzige und allein Pfänder wuchtete im Clubsturm, auch Rund bemühte sich, die klare Linie zu wahren. Aber da im Clubsturm nur ganz wenig herzhaft Schüsse gewagt wurden, konnte ein Sieg kaum in Frage kommen.

Clubhintermannschaft in Ordnung

Die Clubhintermannschaft war, von einigen Schönheitsfehlern abgesehen, vollkommen in Ordnung. Vielleicht wäre es manchmal besser gewesen, den Ball, so wie es die Nullfünfer taten, ohne Zögern und so weit wie

möglich nach vorne zu geben. Ueber Unterstützung durfte sich der Clubangriff wahrlich nicht beklagen, wobei es wiederum keine Rolle spielt, daß zeitweise die Genauigkeit und auch das betont flache Passen fehlte Luber, Gold und Carolin hatten keine beneidenswerte Aufgabe. Haringer und Rennemann verteidigten mit vollem Erfolg und Köhl hielt einige Bälle, die ihm den verdienten Beifall der Zuschauer eintrugen.

Nach 27 Minuten Spielzeit brachte Spizenseil

das 1:0 für Schweinfurt

zustande. Einen Augenblick hatte man den „schlaunen Fuchs“ des Schweinfurter Sturmes außer acht gelassen schon hatte er den Ball unbehaltbar für Köhl hoch in die äußerste Torecke getreten. Bei diesem knappen Vorsprung für den Meister blieb es bis zum Seitenwechsel. Als Zanda einen unverhofften scharfen Schuß auf Schweinfurter Tor losließ, war Stumpf einen Augenblick nicht im Bilde. Der Ball prallte von seinem Körper ab, Friedel war zur Stelle und stellte das

1:1 in der 52. Minute

her. Aber nochmals zeigte sich der glänzend gelaunte Spizenseil von seiner besten Seite. Aus 20 Meter Entfernung ließ er einen so herrlichen Schuß, wiederum in die äußerste Torecke los, daß es für Köhl nichts mehr zu halten gab. Kein Wunder, daß sich die Schweinfurter Zuschauer freuten und das

2:1 für den Meister

entsprechend bejubelten. Zweifellos war dieser knappe Sieg auch verdient. Schiedsrichter Blättner leitete den Kampf von einigen „Vorteilsfällen“ abgesehen, gut. Wenn wir vorstehend die zu harte Spielweise von „Ander“ Kupfer gerügt haben, so soll auch nicht verschwiegen werden, daß Friedel einmal gegen den Schweinfurter Tormann Stumpf einen Augenblick aus der Rolle fiel. Im übrigen war der Kampf trotz seiner Härte frei von unliebsamen Zwischenfällen.

G. R.

FC. Schweinfurt 05 auf Draht

Beim 1. FC. Nürnberg ließ der Sturm wieder viele Wünsche offen — Das 2:1 gerecht

Die Zeiten haben sich geändert. Auf der Reise mit dem Club nach Schweinfurt hatte man Gelegenheiten, Betrachtungen über ein und jenes anzustellen. Nichts als neue Gesichter und nur einige wenige Spieler der alten Meistermannschaft waren noch dabei. Zusammen mit Heinz Carolin tauschten wir Erinnerungen an eine glorreiche Zeit aus, um schließlich Notiz davon zu nehmen, daß nur noch drei Spieler der ehemaligen Meisterelf die Reihen zierten: Köhl — Carolin — Friedel. Wir machten uns den Spaß, die Namen derer, die fehlten, aufzuzählen. Unter Einbeziehung von „Sters“ Munkert brachten wir eine Mannschaft für sich zu Papier. Nur der Tormann fehlte. Um die Namen: Billmann, Munkert — Kreißel — Uebelein I Dehm — Gubner, Eiberger, Schmitt, Uebelein II, Spieß hat es sich im wesentlichen gedreht. Aber schließlich ist es ja nicht nur beim Club so. Auch andere Vereine mußten notgedrungen Neueinstellungen und Umstellungen vornehmen, ohne dabei in den Genuß gekommen zu sein, so gute Spieler wie Gold, Haringer, Kennemann usw. verwenden zu können.

Auf Schweinfurts Idealkampfbahn

im Willy-Sachs-Stadion freuen sich die Spieler der bayerischen Gauliga immer wieder. Auch diesmal befand sich der Platz trotz des langen Regens in einer vorbildlichen Verfassung und wir haben schon oft genug Stimmen von bekannten Spielern vernommen, die von diesem Spielfeld wie kaum von einem anderen schwärmen. In Schweinfurt stieß man wieder auf liebe alte Bekannte. Im Hotel Roth bewirtete uns Vater Süß in bekannt guter Weise. Kreisfachwart Deget schüttelten wir noch am Samstagabend die Hand und von ihm erfuhren wir schließlich auch, daß Karl Rühr wieder spielen wird. Vereinsführer Schuhmann des FC. war bester Hoffnung für das Spiel und Ludwig Peinberger strahlte übers ganze Gesicht, daß seine jungen Nachwuchsspieler wie Kastner, Hartlieb und Kupfer II bisher so gut eingeschlagen haben. Von alten Spielern tauchten Hans Teufel, Torwart Sieder, Rosenbauer und Oskar Ribinger auf, der als Vertreter der Schweinfurter Elf sicherlich der rechte Mann ist. Natürlich fehlte auch der sportbegeisterte Direktor Schlegel mit ihm nicht, der von einem noch glücklich abgelaufenen Sturm vom Rade erzählte, sonst aber ganz der alte geblieben ist.

Ein schönes Spiel

erfüllte alle Erwartungen der 5000 Zuschauer. Man wertete zwar das Fehlen von Ribinger für den FC. Schweinfurt schwerwiegender als das Fehlen von Billmann beim Club, allein wie sich im Verlauf der 90 Minuten herausstellte, fehlte der junge Läufer Hartlieb seinen ganzen Ehrgeiz darein, um die Lücke so gut wie möglich zu

überbrücken. Er hatte es verhältnismäßig leicht, da der mit Janda und Schäfer besetzte rechte Clubflügel nur vorübergehend die Erwartungen erfüllen konnte. Im übrigen war es um den gesamten Clubangriff wieder einmal schlecht bestellt. Er stand mehr als er sich bewegte. Und aus dem „Stehen“ heraus war ein so schweres Spiel einfach nicht zu gewinnen. Allein es wäre vielleicht doch noch etwas zu retten gewesen, wenn die Stürmer wenigstens herzhafte Schüsse gewagt hätten. So aber stand

der Schweinfurter Tormann Stumpf fast beschäftigungslos

zwischen seinen Pfosten und die wenigen schwierigen Bälle, die er zu halten hatte, kamen aus den hinteren Reihen des Clubs. Nur Pfänder kämpfte mit dem ihm eigenen Einsatz, obgleich er von „Ander“ Kupfer ausgiebig und nicht gerade zärtlich bewacht wurde. Die Clubhintermannschaft hatte es mit einem anderen Angriff zu tun. In den Reihen der Nullfünger herrschte Leben und Bewegung. Man klebte nicht am Platze, sondern jeder versuchte sich so gut wie möglich vom Gegner frei zu machen, um dann in ein entstandenes Loch im wahrsten Sinne des Wortes „hineinsupriten“ und größte Gefahr zu verursachen.

Spitzenpfeil führte die Regie meisterlich.

Er pendelte ständig zwischen Sturm und Verteidigung und war im gleichen Augenblick aber schon wieder in Schutzposition. Zweimal war er einen Augenblick ungedeckt und zweimal sausten seine Bombenschüsse unhaltbar für Köhl in die Maschen. Besonders das siegbringende Tor war eines der schönsten, die man in letzter Zeit gesehen hat. Auch Karl Rühr erfreute die Zuschauer durch Einsatz und Lebhaftigkeit. Er verstand es, seinen schnellen Nebenmann Lob im richtigen Augenblick freizuspielen und sofort wieder in Stellung zu laufen. Dadurch entzog er sich oft der Bewachung und deshalb war

der Schweinfurter Angriff immer gefährlicher als der des Clubs.

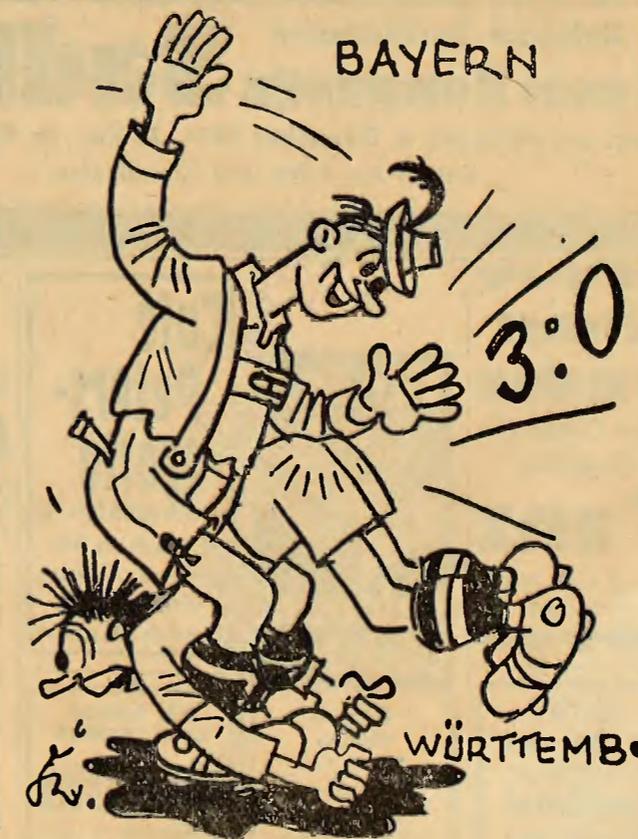
Rediglich Niederhausen war nicht im Bilde. Er „sappelte“ überall umeinander und war nirgends. Aber das wäre noch zu entschuldigen, wenn er nicht einige direkt „pfundige“ Torchancen ausgelassen hätte. Auch Kupfer II war schwächer als gewohnt. Er machte den Eindruck, als könne er schon alles. Der „Haberer“ wird ihm wohl erzählen, wo der Bartel den Most holt.

Während sich also die beiden Stürmerreihen wesentlich in ihrer Spielart unterschieden, bleiben die beiderseitigen Hintermannschaften über jedes Lob erhaben.

Vater machte als Verteidiger einen ausgezeichneten Eindruck und Väs „stoppte“ im wahrsten Sinne des Wortes. Mit „Ander“ Kupfer und Hartlieb war das nicht schwer. Beim Club hielt Köhl eine

Reihe von schweren Schüssen und Haringer und Carolin köpften zwei todsichere Tore für die Nullfünger noch von der Torlinie weg. Kennemann fand sich auf dem Posten des linken Verteidigers schnell zurecht und die Clubläuferreihe konnte ihren Sturm weiß Gott nicht mehr mit Bällen füttern als sie es getan hat. Vater, Gold und Carolin hatten bei der schwachen Wirkungskraft des eigenen Sturms vielleicht den schwersten Stand.

Das von Blättner-Würtzburg geleitete Spiel reichte sich würdig an seine Vorgänger an. Die 5000 Zuschauer sahen eine Fülle von packenden Momenten, zwei einzigartige Tore von Spitzenpfeil und letzten Endes einen Sieg „ihrer“ Elf. Daß einige Härten im Spiel waren, versteht sich von selbst. Im übrigen aber begegneten sich die Mannschaften sportlich, so wie es sein muß und wie es gerade in der jetzigen Zeit eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Gustl Rasch.



Um den Reichsbund-Pokal.

Was ein richtiger bayerischer Fußball-Schuhplattler ist, lernten die Württemberger sehr eindringlich kennen.

Vier Meisterschaftskämpfe

Wichtiger Sieg des Gaumeisters

1. FC 05 Schweinfurt - 1. FC Nürnberg 2:1 (1:0)

Sonderbericht von unserem nach Schweinfurt entsandten G. R. - Mitarbeiter.

Trotz des schlechten Wetters befand sich der Platz des Willi-Sachs-Stadions in einem direkt idealen Zustand. Unter der Leitung von Schiedsrichter Blättner-Würzburg traten die Mannschaften in folgenden Aufstellungen an:

FC Schweinfurt 05: Stumpf; Baier, Rastner; Kupfer, Bäh, Hartleb; Kupfer 2, Niederhausen, Spizenpfeil, Rühr, Löb.

1. FC Nürnberg: Köhl; Haringer, Kennemann; Luber, Gold, Carolin; Schäfer, Zanda, Friedel, Pfänder, Rund.

5000 Zuschauer sahen in der ersten Halbzeit einen äußerst spannenden und wechselvollen Kampf, der mehr oder weniger im Zeichen des FC Schweinfurt stand, da sich dessen Mannschaft im Ganzen besser verstand als die des Clubs und auch im Sturm die gefährlicheren Angriffe einleiten konnte. Zunächst schoß zwar Zanda wundervoll auf das Schweinfurter Tor, aber Stumpf hielt den Ball im Fallen. Gleich darauf setzte sich der Schweinfurter Angriff erstmals energisch durch, der Bodenschuß von

Karl Rühr, der nach längerer Pause sich seiner Mannschaft wieder zur Verfügung stellte,

ging aber knapp darüber. Auf beiden Seiten gab es die unvermeidlichen Straßstöße und einen solchen trat Baier für den FC Schweinfurt hervorragend, aber wiederum rutschte der Ball knapp am Clubtor vorbei. In der 14. Minute setzte Rühr den durchlaufenden Spizenpfeil mit einer haargenauen Vorlage ein, Spizenpfeil schoß auch ins Tor, aber Schiedsrichter Blättner hatte vorher Abseits gepfiffen. Im Sturm gestiel der auf Urlaub befindliche Zanda sehr gut, aber es fehlte am Verständnis mit seinen Nebenleuten. Der kleine Schäfer auf Rechtsaußen konnte sich, wenigstens in der 1. Halbzeit, nicht durchsetzen. In der 15. Minute gab der Mittelläufer von Schweinfurt, Bäh, eine steile Vorlage nach vorne, Rühr kam vor dem herausschützenden Köhl an den Ball und der Nachschuß von Niederhausen schien ein sicheres Tor zu sein. Mein Carolin stand auf der Torlinie und köpfte das Leder geistesgegenwärtig heraus. Sofort im Anschluß zeichnete sich Köhl durch das sichere Fangen einiger hoher Bälle aus.

In der 16. Min. gab es die erste Ecke für den FC Schweinfurt nach schlechtem Abstoß von Köhl. Aber den von Luber getretenen Eckball fing dann der „Hauptmann“ in seiner

alten Meisterschaft. Ein Straßstoß von Karl Rühr ging knapp über das Clubtor und einen Straßstoß, den Haringer für den Club trat, köpfte der Schweinfurter Mittelläufer Bäh wundervoll heraus. Ein Kopfball von Zanda — nach einer Flanke von Rund — war zu schwach, um für Stumpf gefährlich zu werden. Zweimal piff Schiedsrichter Blättner, der sonst aufmerksam amtierte, klare Vorteile für den FC Schweinfurt ab.

In der 27. Min. ging der FC Schweinfurt mit 1:0 in Führung. Ein Abspiel des so überaus erfolgreich kämpfenden Luber war die indirekte Veranlassung. Der Ball kam etwa auf den Elfmeterpunkt, Spizenpfeil war einen Augenblick ungedeckt und schoß hoch und unhaltbar in die äußerste Ecke des Clubtors.

Gleich darauf war Niederhausen durchgebrochen, sein sofortiger Schuß aus vollem Lauf ging aber knapp am Clubtor vorbei. Der FC Schweinfurt wurde vorübergehend stark überlegen, die Club-Hintermannschaft hatte buchstäblich alle Hände voll zu tun. Spizenpfeil bekam wieder einmal den Ball und schoß sofort aus dem Hinterhalt. Wieder schien der sichere Erfolg Tatsache zu sein, aber diesmal stand Haringer auf der Torlinie und köpfte das Leder, wie vorher Carolin, aus dem Gefahrenbereich. Zwei weitere Ecken für den FC Schweinfurt wurden fällig.

Mehrmals ging es im Clubstrafraum äußerst dramatisch zu.

Kupfer zeichnete sich durch wundervolle Abwehr und fabelhaftes Zupiel aus und die übrigen Spieler der Schweinfurter Hintermannschaft nahmen dem Clubsturm fast jede Wirkung. So kann man wohl sagen, daß das 1:0 für den FC Schweinfurt bei Halbzeit vollauf verdient ist.

In der zweiten Halbzeit wurde der Kampf mit unvermindertem Einsatz beiderseits fortgesetzt. Das Spiel übertraf in seiner Gesamtheit alle Erwartungen, beide Mannschaften strengten sich mit letzter Kraft an, um den wertvollen Sieg zu erringen, wobei der FC Schweinfurt allerdings nach wie vor dadurch leicht im Vorteil ist, daß sein Sturm entschlossener und durchschlagsträftiger war und auch was die Schußkraft anbelangt, mehr zeigte als derjenige des Clubs. In der 50. Minute war wieder eine Ecke fällig für Schweinfurt. Der Nachschuß von Spizenpfeil ging über das Tor. Gleich darauf kam nach einem kräftigen Einsatz des wiederum mit äußerster Ueberlegung und Konzentration spielenden

Pfänder der Ausgleich für den Club zustande. Zanda ließ einen Bombenschuß auf das Tor von Stumpf los, den der Ball bei der Abwehr ins Gesicht sprang und abprallte. Im Anschluß an diesen Erfolg des Clubs machte Kupfer ein rauhes Fouls an Pfänder, sowie man überhaupt beiderseitig nicht gerade Rücksicht auf die Knochen des Gegners nahm. Nach dem von Luber getretenen Straßstoß kam der Ball zu Gold, der aber knapp über das Schweinfurter

Klarer Kleeblattsieg

4:1 gegen die Schweinfurter Rasenspieler

Das Treffen um die Kriegsmeisterschaft in Ronhof zwischen den Kleeblättern und dem Neuling VfR Schweinfurt hatte nur einen sehr mäßigen Besuch zur Folge, so daß die Ränge nur von den Unentwegten gefüllt waren. Vielleicht mag der Umstand, daß bei den Platzherren Fiederer und Haack, die in der deutschen Nationalmannschaft bzw. bayerischen Gauelf wirken, einen ebenso großen Einfluß gehabt haben, wie das Konkurrenzspiel in Nürnberg.

Mit viertelstündiger Verspätung begann der Kampf, zu dem die Mannschaften in folgender Aufstellung antraten:

Spielzug. Fürth: Zöllner; Kempf, Brell; Rues, Schwab, Schmitzer; Zöllhöfer, Leupold, Sieber, Hieronymus, Röß.

VfR Schweinfurt: Beier; Köbelin, Klein; Kupfer, Pohl, Banziger; Göb, Gruschwik, Schlesing, Vogel, Reher.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Gehardt-München eröffneten die Fürther, in deren Elf auch noch Frank und Benz durch Rues und Zöllner ersetzt werden mußten, das Spiel mit einem flotten Angriff, der auch die erste Ecke für die Platzherren einbrachte, da der linke Verteidiger der Gäste einen scharfen Flankenschuß von Zöllhöfer ins Aus wehrte. Gleich darauf vergab Hieronymus eine sichere Gelegenheit, als er bei einem Durchspiel des Innentrios über die Latte schoß. Die Kugelfstädter setzten sich mit schnellen Durchbrüchen durch, wobei besonders die rechte Flanke aufopferungsvoll kämpfte. Der Fürther Angriff spielte in der neuen Besetzung tadellos zusammen, arbeitete gleichfalls gefährliche Situationen heraus und versaut durch Zögern des Rechtsaußen Zöllhöfer zwei famose Tor Gelegenheiten. Bei der leichten Feldüberlegen-

tor köpfte. Ein schönes Stellungsspiel Niederhausen-Ruhr brachte abermals eine große Chance für den Meister, aber Haringer klärte die Situation im letzten Augenblick.

Schneller als erwartet ging der FC Schweinfurt wiederum in Führung.

Ein selten schöner Schuß von Spizenpfeil aus 16 Meter Entfernung war unhaltbar für Köhl und wurde von den Zwickauern freudig jubelt. Damit war das 2:1 für den FC Schweinfurt hergestellt. Nochmals sah man eine herrliche Kombination des Schweinfurter Sturms, aber Niederhausen, der einen an sich schlechten Tag hatte, schaltete sich nicht in entscheidender Weise in das bewegliche Angriffsspiel der Schweinfurter ein.

eine Schwäche, daß das genaue Zupiel und der Entschluß im Strafraum mangelte. Die Gäste warteten ebenfalls mit schnellen Vorstößen auf, so daß die Fürther Abwehr reichlich Arbeit hatte und auf der Hut sein mußte, wobei hauptsächlich der neue Mann Rues einen guten Eindruck hinterließ. Einen Straßstoß des VfR-Rechtsaußen lenkte Vogel mit dem Kopfe über das Tor. Die Platzherren leiteten wohl schöne Angriffe ein, vergaßen aber im gegebenen Moment den Schuß, so Leupold, als er bei einem Alleingang zu spät schoß, sodaß Zwanziger noch retten konnte. Dann rettete Köbelin mit einer Steilvorlage von Sieber vor dem durchbrechenden Leupold und eine Sekunde später köpfte Sieber bei einer Flanke von Röß über das Tor. In dieser Offensiv der Platzherren fiel hierauf eine Minute vor der Pause

durch einen Nachschuß von Röß das 2. Tor.

Der bedrängte Schweinfurter Hüter brachte das Leder nicht mehr weit genug weg, so daß Röß unhaltbar im Nachschuß einsandte. Nach Seitenwechsel kamen die Schweinfurter durch ihren Flügel prächtig durch und dessen Hereingabe wurde vom Mittelstürmer mit der Hand ins Netz gedrückt. Der Erfolg wurde aber vom Schiedsrichter annulliert. Fürth hatte hierauf eine Drangperiode der Schweinfurter zu überstehen, wobei insbesondere die schlechte Verstärkung der heimischen Abwehr ins Auge trat. Ein Schuß von Sieber bei einem Durchbruch ging haarfarr am Posten vorbei, während auf der Gegenseite Zöllner durch energisches Herausgehen eine leichtsinnige Zurückgabe von Schmitzer gerade noch rettete.

Nachdem die Schweinfurter Läuferreihe



Köhl Kennemann Carolin Kund Friedel Janda Sold Haringer Schäfer Pfänder Lubber



Riemke Hupp Sold Friedel Schäfer Kund
 Carolin Lubber Pfänder



Carolin

Kupfer



Hupp Pfänder Riemke Schäfer



Pfänder Friedel Schäfer



Riemke Hupp



Pfänder Kund



Sold

Länderspiel = Revanche gelungen

Deutschland-Slowakei in Chemnitz 3:1 (0:0)

Von unserem nach Chemnitz entsandten
OL-Schriftleiter.

Das sportfreudige Chemnitz steht heute im Reichen des zweiten Länderspiels Deutschland gegen Slowakei. Noch ist der 2:0-Sieg der Slowaken am 27. August in Preßburg gegen die deutsche Elf in Erinnerung. Wird es diesmal unserer Mannschaft gelingen, die Scharte von Preßburg auszuweichen? Diese Frage beschäftigt alle, die heute den Kampf in Chemnitz miterleben werden und all die vielen Sportbegeisterten im Reich, die nicht dabei sein können. Die Straßenbahnen und Omnibusse haben Hochbetrieb, denn schon seit elf Uhr warten viele vor den Toren der herrlich gelegenen Großkampfbahn im Süden der Stadt. Das Spielfeld ist in bester Verfassung, dazu herrscht ein ideales Fußballwetter. Der Spielbeginn ist auf zwei Uhr angesetzt. Schon bei der Durchgabe dieses telefonischen Berichts um 1.30 Uhr befinden sich weit über 20 000 Zuschauer auf den Rängen und Tribünen. Ein Vorspiel zweier Jugendmannschaften bildet den Auftakt zu dem großen Ereignis.

In der Mannschaftsaufstellung der Slowakei hat es in letzter Minute eine Veränderung gegeben. Für den Allroundspieler Orth spielt Bacek als rechter Verteidiger, und der rechte Läufer Vitalos ist durch Borubsky ersetzt. Auch in der deutschen Mannschaft hat es eine Veränderung gegeben. Die Deutschen spielen ohne Conen, für ihn ist Hänel aufgestellt worden. Dem Schiedsrichter Dr. Kemke-Kopenhagen stellen sich also die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Slowakei: Reimann; Kostka, Bacek; Rada, Dr. Chodak, Borubsky; Wolcek, Köldes, Kerenyi, Urbas, Lutnar.

Deutschland: Jahn; Kubus, Billmann; Rißinger, Rohde, Goede; Arit, Fiederer, Hänel, Schön, Lehner.

Mit 35000 Zuschauern ausverkauft

Etwa 35 000 Zuschauer, unter denen sich der sächsische Wirtschaftsminister Lent, General Mehnert als Vertreter der Wehrmacht sowie Oberbürgermeister SL-Brigadeführer Wilhelm Schmidt an der Spitze zahlreicher Ehrengäste befanden, umsäumt das Spielfeld, als gegen zwei Uhr beide Mannschaften gemeinsam auf das Spielfeld sprangen. Wie üblich nahmen sie in der Mitte des Feldes Aufstellung. Als die Nationalhymnen erklangen, hoben nicht nur die deutschen Spieler die Hand zum Gruß, sondern auch die in vollkommen blauer Kleidung erschienenen Gäste.

Lehner gewann gegen Dr. Chodak die Platzwahl und entschied sich dafür, zunächst mit dem ziemlich starken Wind und obendrein noch mit der zeitweise durch die Wolken lugenden Sonne zu spielen.

Torlose 1. Halbzeit

Die Hoffnungen der Zuschauer, daß es der deutschen Elf gelingen würde, diesmal bereits vor der Pause den deutschen Sieg sicher zu stellen, sind nicht in Erfüllung gegangen, denn torlos wurden die Seiten gewechselt. Vom Anstoß weg entwickelte sich zunächst einmal ein durchaus offenes Feldspiel, das den Gästen in der 6. Minute die erste Ecke einbrachte, die Billmann verwirklichte. Die Slowakei kam dann etwas auf, schließlich kein Wunder, denn der größte Teil der Mannschaft gehört ja dem Sportclub Bratislava an. Die meisten Spieler kannten sich also aus den Spielen ihres Vereins.

Allmählich wurde der Kampf etwas offener und die deutsche Elf konnte

bis zum Ablauf der ersten Viertelstunde vier Eckbälle

erringen. Allerdings verdaub sie sich wiederholt gute Tor Gelegenheiten durch Abseitsbel-

len. Die letzte Viertelstunde sah wiederum die Slowaken zunächst im Vorteil, und als es den Gästen in der 38. Minute gelungen war, ihre zweite Ecke zu erzielen, sah es vor dem deutschen Tor sogar sehr brenzlig aus. Ein Glück für Jahn, daß der aus dem Hinterhalt geschossene scharfe Ball von Urbas an die Latte prallte und von dort ins Aus ging.

Die letzten Minuten vor der Halbzeit gehörten unserer Elf, die das Endverhältnis auf 6:2 zu stellen vermochte,

aber den von den übrigen äußerst ruhigen Zuschauern längst ersehnten Führungstreffer nicht erzielen konnte. Nicht zuletzt deshalb, weil der 19jährige slowakische Torhüter Reimann sich selbst in den heikelsten Situationen gegenüber gewachsen zeigte.

Sieg nach der Pause

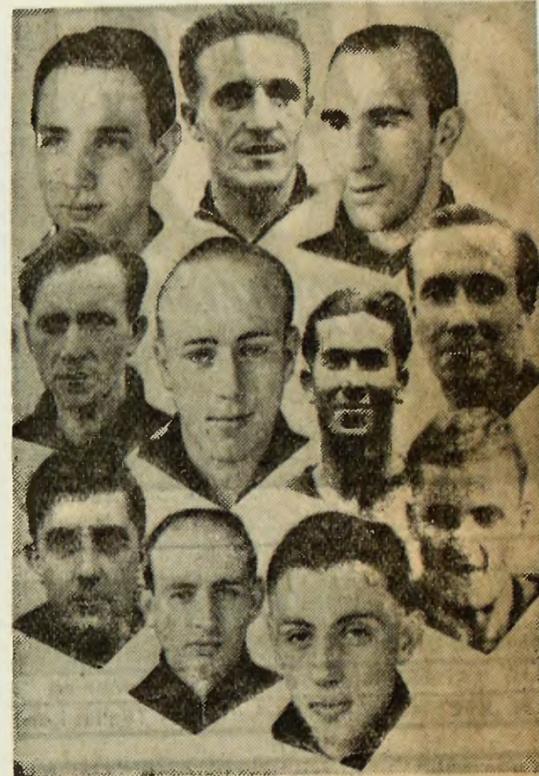
Die deutsche Elf fand sich unmittelbar nach Wiederbeginn recht gut zusammen und spielte

sich in eine so gute Form hinein, daß man an einem deutschen Erfolg kaum noch zweifeln konnte. Allerdings rüdten die Hoffnungen auf einen deutschen Sieg zunächst einmal wieder in weitere Ferne, nachdem es den Gästen durch ihren vorzüglichen Linksaufen Lutnar in der 68. Minute gelungen war, die Führung an sich zu reißen.

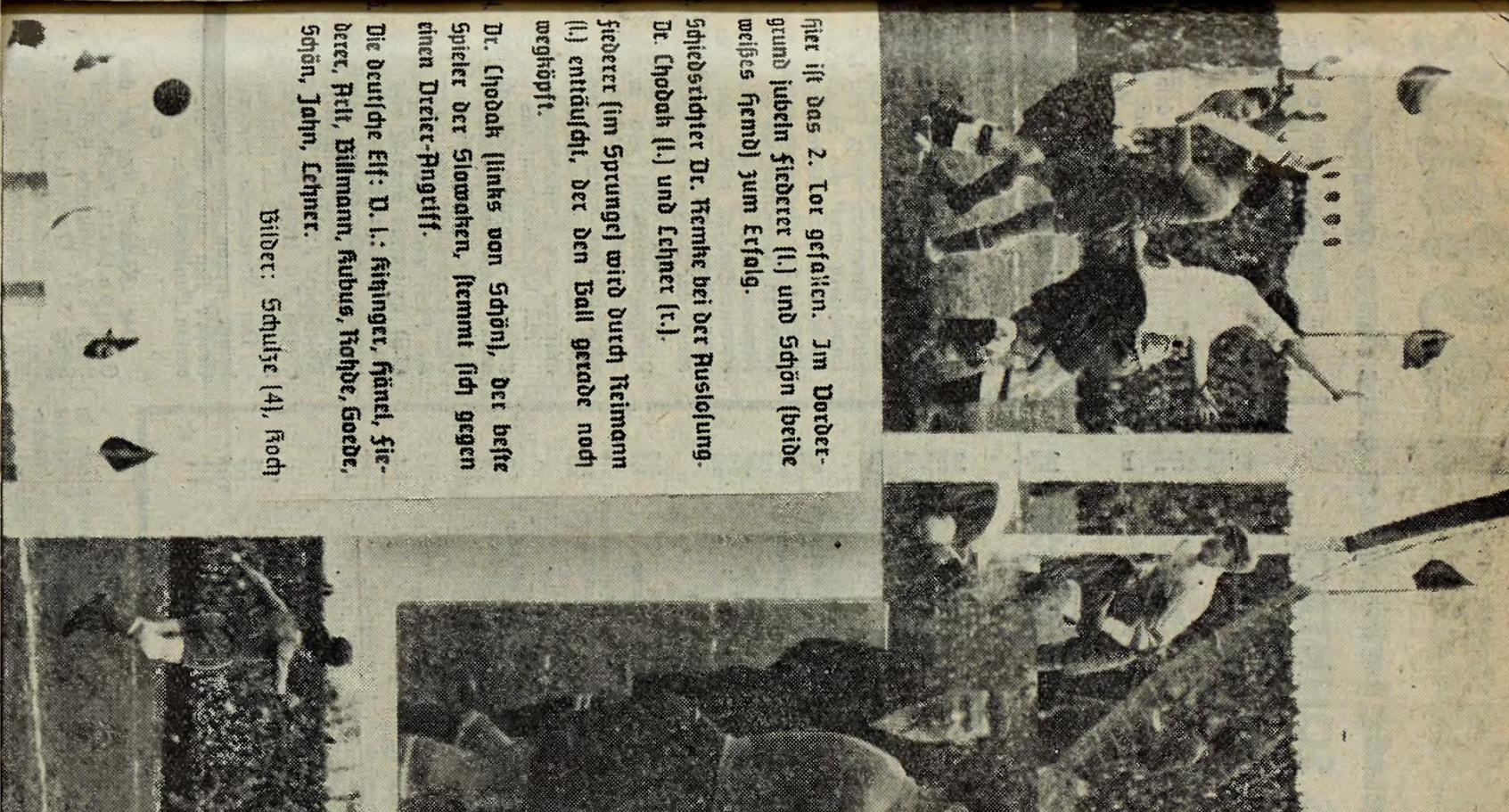
Das war natürlich ein schwerer Dämpfer auf die deutschen Siegeshoffnungen, denn nach dem großen Erfolg über den Fußballweltmeister Italien wäre eine neuerliche Niederlage gegen die Slowakei zweifellos ein böser Schönheitsfehler in der Chronik der deutschen Fußballländerkämpfe gewesen.

Ausgleich und Führungstreffer für Deutschland in einer Minute.

Lange konnten sich die Gäste ihrer Führung nicht erfreuen, denn bereits in der 65. Minute fiel der Ausgleich, und zwar war dies ein Erfolg von Lehner und Schiederer. Den zwei-



Länderkampf gegen die Slowakei in Chemnitz am heutigen Sonntag
Namen von links: Erste Reihe: Jahn, Kitzinger, Billmann. Zweite Reihe: Kubus, Rohde, Goede, Schön. Dritte Reihe: Lehner, Conen, Arit, Fiederer. (Conen wurde in letzter Minute durch Hänel (BC. Hartha) ersetzt.) (Schirner)



...fiter ist das 2. Tor gefallen. Im Vordergrund jubeln Fiederer (l.) und Schön (weißes Hemd) zum Erfolg.
Schiedsrichter Dr. Kemke bei der Auslösung.
Dr. Chodak (l.) und Lehner (r.).
Fiederer (im Sprung) wird durch Reimann (l.) enttäuscht, der den Ball gerade noch weghopft.
Dr. Chodak (links von Schön), der beste Spieler der Slowaken, hemmt sich gegen einen Dreier-Fingert.
Die deutsche Elf: D. l.: Rißinger, Hänel, Fiederer, Arit, Billmann, Kubus, Rohde, Goede, Schön, Jahn, Lehner.
Bilder: Schulze (4), Koch

Einzigste Niederlage
wieder ausgeglichen!

Die Slowakei mit 3:1 besiegt

Hier ist das 2. Tor gefallen. Im Vordergrund jubeln Fiederer (l.) und Schön (beide weißes Hemd) zum Erfolg.

2. Schiedsrichter Dr. Kemke bei der Auslosung. Dr. Chodak (l.) und Lehner (r.).

3. Fiederer (im Sprunge) wird durch Keimann (l.) enttäuscht, der den Ball gerade noch weghöpft.

4. Dr. Chodak (links von Schön), der beste Spieler der Slowaken, stemmt sich gegen einen Dreier-Angriff.

5. Die deutsche Elf: O. l.: Kitzinger, Hänel, Fiederer, Pelt, Billmann, Kubus, Rohde, Goede, Schön, Jahn, Lehner.

Bilder: Schultze (4), Koch



Deutschland 3

Am vergangenen Sonntag, 3. Dezember, wurde in Chemnitz das letzte Länderspiel des Jahres 1939 ausgetragen. Als Gegner unserer Nationalmannschaft stand vor 30 000 Zuschauern in der Chemnitzer Großkampfbahn die Ländermannschaft der Slowakei. Unsere Elf gewann den flotten Kampf mit 3:1. Bei der Pause stand die Partie noch 0:0.

Aus dem Spielverlauf, den der nach Chemnitz entsandte Hauptschriftleiter geschrieben hat, ist zu entnehmen, daß die Slowaken in der ersten Hälfte einem Torerfolg weit näher waren als unsere Mannschaft. Die Slowaken zeigten sich als eine überraschend starke Mannschaft, in der einzelne Spieler von wirklich erster Klasse mitwirkten, so der Mittelläufer Dr. Chodak, der in seinem Stil ganz an Planika erinnernde Torhüter Reimann, vor allem aber der entschlossene und schußkräftige Linksaußen Luknar, der uns nicht nur böse einheizte, sondern auch mit einem wohlgezielten Torschuß den Trefferreigen eröffnete, wie nachfolgende Torskala beweist.

63. Minute, Luknar, 1:0 für die Slowakei.

65. Minute, Fiederer, 1:1;

66. Minute, Schön, 2:1 für Deutschland;

79. Minute, Lehner, 3:1 für Deutschland.

Der Reichstrainer hat drei Neulinge in die Nationalmannschaft berufen: den Berliner Torhüter Jahn, den Berliner Läufer Goede und den schlesischen Verteidiger Kubus. Ueber ihre Leistungen und über diejenigen der anderen Spieler gibt Dr. Friedebert Becker, den der „Kicker“ ebenfalls als seinen Sonderberichterstatter nach Chemnitz entsandt, anschließend an den Spielverlauf unseren Lesern ein anschauliches Bild.

Es sei uns an dieser Stelle nur gestattet, das schlechte Benehmen eines Teiles der Zuschauer zu rügen: es geht nie und nimmer an, daß Spieler der deutschen Nationalmannschaft ausgepöfeln oder mit Zurufen bedacht werden. Daß in diesem Falle ausgerechnet noch ein Spieler besonders zu leiden hatte, der sonst gewissermaßen das Idol der Fußballmassen war, ein Spieler, dem man oft zujubelte, das ist besonders peinlich gewesen.

Das Spiel wurde von dem Kopenhagener Schiedsrichter Dr. Remke geleitet und von folgenden Mannschaften bestritten:

Deutschland: Jahn (BSV. 92) — Billmann (1. FC. Nürnberg), Kubus (Vorwärts Rasensport Gleiwitz); — Goede (BSV. 92 Berlin), Rohde (Eimsbüttel), Kitzinger (1. FC. Schweinfurt 05) — Lehner (Schwaben Augsburg), Schön (DSC.), Hänel (BC. Hartha), Fiederer (SpVg. Fürth), Arlt (SV. Riesa).

Slowakei: Reimann (Sparta Waagbystritz) — Vanak, Kostka (beide SK. Bratislava) — Porubsky, Dr. Chodak, Biro (alle SK. Bratislava) — Boleek (TSS Tyrnau), Földes (SK. Bratislava), Ferenyi (Sparta Waagbystritz), Arpas, Luknar (beide SK. Bratislava).

Die Jahresbilanz 1939: 15 Spiele — 9 Siege, 2 Unentschieden, 4 Niederlagen, 39:25 Tore.

Die Gesamtbilanz: 169 Spiele — 82 Siege, 31 Unentschieden, 56 Niederlagen, 419:320 Tore.

Slowakei 1

3. 12. 1939

Es stand schon 1:0 für die Slowakei

Aber zwei Generalangriffe genühten, aus dem 0:1 innerhalb zwei Minuten eine 2:1-Führung herzustellen — Lehner fügte dann sicherheitshalber noch einen dritten Treffer hinzu — Die slowakische Nationalelf ein starker Gegner

„Kicker“-Sonderdienst vom Chemnitzer Länderspiel.

Die Jugendmannschaften haben das Spielfeld geräumt. Unser Blick gleitet noch einmal über die Ränge, man sieht viele Lücken. Gleichwohl sind 30 000 Zuschauer gekommen, um das letzte Länderspiel des Jahres zu erleben. Und als wir uns anschickten, unseren Presseplatz einzunehmen, entdeckten wir Prof. Dr. Otto Nerz, der sich einen Tag Urlaub „gestohlen“ hatte, alte Liebe rostet nicht. Zur festgesetzten Stunde eilen beide Mannschaften ins Feld. Voran die Slowaken ganz in himmelblau: Trikot, Hose, Strümpfe. Dann führt Ernst Lehner als Mannschaftskapitän die deutsche Elf ins Feld. Otto Nerz „telegraphiert“ mit dem Ellenbogen: Was ist mit Schön los? Der hinkt ja wieder! Wie oft habe ich ihm gesagt, daß er sein Knie schonen muß! Wollen mal sehen, ob's heute geht. Die Nationalhymnen erklingen. Dr. Remke ruft die Spielführer zu sich, Ernst Lehner, unser Rekord-Internationaler, darf wählen. Und schon stehen beide Mannschaften zum großen Kampf bereit.

Verdammt gefährliche slowakische Flügel.

Es fängt verheißungsvoll an: Hänel fängt den generischen Anstoß ab, aber wir kommen kaum bis an die Strafraumgrenze. Der Gegenbesuch der Slowaken endet bei Kitzinger, Rückgabe des Schweinfurter zum Torhüter Jahn: 30 000 Sachsen bewundern den weiten Schlag des Torhüters. Schön führt eine seiner Spezialitäten vor: einen von Billmann sehr scharf getretenen Ball tötet der Dresdener meisterhaft. Gleich hernach der erste Schuß aufs slowakische Tor, Fiederer ist der Schütze. Siebte Minute: Arlt verfehlt eine wunderbare Flanke von Lehner, der Linksaußen ist zu weit nach innen aufgerückt. Und jetzt erkennen wir gleich die Gefahrenquelle der Slowaken: der Rechtsaußen ist mit Kubus fertig geworden, sogar mit Kitzinger, der nur zur Ecke abwehren kann. Rohde fällt durch seine Abwehr des Eckballs auf. Viel Glück haben im Anschluß die Slowaken bei einem Durchbruch Fiederer-Arly. Der Vorhüter Reimann steht falsch, aber der Ball saust am Tor vorbei. Und wieder kommt der Rechtsaußen an Kubus vorbei. Arly pas kommt von halblinks auf halbrechts herüber — der Stellungwechsel geht so flink vor sich, daß keiner von unserer Hintermannschaft rechtzeitig mitkommt —, schon hat der Halblinke den Ball, knapp verfehlt der Schuß sein Ziel. Gleich hernach erhalten wir die erste Ecke zugesprochen: sich werfend lenkt Reimann Fiederers Schuß zur Ecke. Und dann halten wir alle auf einen Augenblick den Atem an: Luknar haut ab, vorbei an Billmann, vorbei an Goede, Jahn spritzt entgegen, verfehlt zuerst den Ball, nachreifend aber kann der Torhüter das Leder doch noch sichern.

Hänel vergibt die erste Chance.

Der erste deutsche „Schulangriff“ wird aufgebaut, von hinten nach vorne. Von Billmann über Schön zu Rohde zu Fiederer. Der Fürther erfaßt die Situation. Steilvorlage zu Hänel. Der Mittelstürmer ist frei, 20 Meter vor dem Tore. Er läuft, läuft bis an den Strafraum. Da fühlt er die beiden Verteidiger neben sich, und zu früh, viel zu früh knallt der Harthaer drauf auf das Leder und vorbei bei am Tore. Nerz brummt vor sich hin: „Es fehlt an der Praxis. An der Kaltblütigkeit und Ueberlegung.“ Im Anschluß zeigt sich Luknar als Meisterschütze. Eine Vorlage des Mittelstürmers nimmt Luknar im Laufenden mit, schießt aus 30 Metern sofort und so scharf, daß man auf der Tribüne hört, wie der Ball auf Jahns Brust aufschlägt. „Schüchtern sind die nicht“, meint Nerz. Ein Solostückchen führt der Rechtsaußen vor: ein Drehschuß, der nur knapp das Ziel verfehlt. Auch Fiederer zeigt, was er kann, als er in vollem Lauf den Ball aufnimmt, aber der kleine Fürther wird von den beiden



Die Slowakei diesmal recht brav.

Verteidigern in die Klemme genommen und kann sich nicht durchsetzen. Gar nicht in Tritt kommt Schön, denn nichts gelingt und der sich auch nicht viel zutraut. Dagegen kommt Lehner mehr und ...! Wenig später setzt Bolcek einen Flankenball aufs Tor! Auf der Gegenseite erzwingt Fiederer eine Ecke, der Ball bleibt vor dem sowakischen Strafraum, bis Goede schließlich überschießt. Auch Hänel setzt den Gegnern zu, bis sie nurmehr zur Ecke wehren können mehr auf. Eine seiner Prachtflanken köpft Arlt dem Torhüter direkt in die Hände. „Da sieht man den Anfänger. Einen solchen Ball muß man placieren. Ueberlegter spielen!“ urteilt der Nachbar.

22. Minute: Herberger erscheint an der Linie.

Unsere Mannschaft kann sich auf die Spielweise des Gegners nicht einstellen. Es klappt nicht richtig. Alles sieht so verkrampft

aus. Und ein wenig hart geht's auch zu. Als Kitzinger nach einem Zusammenprall seine Beine betrachtet, meint der Nachbar: „Kitzinger revidiert seine Knochen“. Heftige Kritik ruft nun Hänel hervor, der nach rückwärts dribbelt, während Lehner taktisch klug ins freie Loch gestartet war. Lob erhält Goede bei einer besonderen technischen Aktion. „Dieser Spieler verfügt über eine saubere Technik. Aber er muß viel schneller werden“. Zeitenweise scheint es, als ob sich die Mannschaft eingespielt hätte. So jetzt, als Fiederer-Arlt die Gegner spielend hinter sich lassen, aber Lehner erwischt die Flanke nicht mehr. Immerhin wird durch Lehnners Einsatz noch eine Ecke gerettet, und die Zuschauerschar wird heftig aufgeregt, als es weder Lehner, noch Schön, noch Hänel gelingt, den Ball aufs Tor zu jagen. Beim Gegenangriff umspielt der Linksaußen unseren Billmann, Gefahr droht, aber Rohde räumt auf.

Fiederer ist der Liebling aller.

Ja, der kleine Fürther Blondkopf besticht durch seine Ballführung, durch seinen Eifer, durch sein schnelles, wendiges, trickreiches Spiel. Die Fachleute sind zwar nicht ganz zufrieden, denn Fiederer hält den Ball immer ein wenig zu lange und bisweilen unterlaufen ihm auch, wie wir später sehen, taktische Schnitzer. Aber jetzt in der ersten Hälfte ist er neben Lehner derjenige deutsche Stürmer, der am meisten Unternehmungsgeist aufbringt. Im Zweikampf besteht er wiederholt gegen einen so guten Spieler wie den slowakischen Mittelläufer Dr. Chodak. Lehner treibt den Sturm immer wieder vor, aber der Augsburger findet wenig Unterstützung bei Schön, wenig Verständnis bei Hänel. Jetzt schießt er selbst, der Ball wird gewehrt, aber im Fallen kann Lehner das Leder noch erreichen und nochmal aufs Tor feuern. Häßlich die Rufe aus dem Zuschauerkreis: „Schön raus“. Ein klein wenig Beherrschung, bitte!

In den letzten Minuten brennt's.

Bolcek zieht alle Aufmerksamkeit auf sich. Eben hat er Kubus passiert, schießt, Jahn rutscht aus, bringt den Ball aber noch über die Linie. Die Ecke wird fein getreten, Arpad köpft an die Latte. Aber wie laut muß Alarm geläutet werden, als Bolcek wieder durchgebrannt ist. Die wohlberechnete Flanke leitet der Mittelstürmer am verdutzten Rohde vorbei zum Linksaußen, aber Jahn schnappt den gefährlichen Schuß von Luknar noch auf! In der letzten Minute vor der Pause sieht es noch nach einem deutschen Erfolg aus, allein Arlt hat zu schlecht gezielt. In Nerzens Halbzeit-Bilanz fällt der Pfiff des aufmerksamen Schiedsrichters. „Wir hatten etwa mehr vom Spiele. Aber die Slowaken hatten unstrittbar die besseren Torchancen.“

„So darf es nicht lange dauern.“

Unsere Hoffnung, daß sich die deutsche Elf nach der Pause besser finden würde, erfüllte sich vorerst nicht. Im Gegenteil: die Slowaken kommandieren. Zwar muß die gegnerische Verteidigung zwei Freistöße von Kitzinger abwehren, aber dann spielt sich eine Weile lang alles in unserer Hälfte ab. Der Halblinke dribbelt an Goede vorbei, gleich hernach ist der Rechtsaußen durch, schießt zum Glück ans Netz. Ferenyi zieht bei einem Zusammenstoß mit Rohde den Kürzeren und muß vorübergehend ausscheiden. Auch mit zehn Mann sind die Slowaken gefährlich. Luknar passiert Billmann mühelos, Arpas geht an Rohde glatt vorbei, Jahn wehrt eben noch zur Ecke. Endlich wirds luftiger. Glück haben die Slowaken, als Leh-

h j m ' s F A H R T E N B U C H

Wir standen auf dem vorschriftsmäßig abgedunkelten Hofer Bahnsteig. Von den Mitreisenden, die ebenfalls auf den Dresdner Schnellzug warteten, waren nur die Umrisse zu erkennen. Plötzlich verschärfte Billmann seinen Blick: „Dem rieden (Nürnberger Hochdeutsch für „reden“) nach müßt dort der Albin stehn!“ Und in der Tat hatte sich wenige Schritte von uns einer in unverfälschtem Unterfränkisch nach der Dauer der Zugverspätung erkundigt. (Die Unterfranken verschlucken bekanntlich gerne die Endsilben: Wann kann der Zug komm? Wann tun wir abfahr?) Für Unterhaltung auf dem zweiten Teilabschnitt der Reise war somit bestens gesorgt, umso mehr, als sich neben den beiden Nationalspielern auch noch Dr. Friedebert Becker und Otto Jung-hans, unser „Kicker“-Propagandachef, befanden.

Hauptthema natürlich das Italienspiel, Binders großartige Leistung und Conens Jugendfrische und Lehnners und Pessers Unternehmungsgeist. Ehe Kitzinger zur Stelle war, lobte Billmann auch noch das Schweinfurter Außenläuferpaar ganz besonders: „Es macht direkt mächtig Spaß, hinter diesen beiden zu spielen, die sich doch vor gar nichts fürchten und auch keinen so ohne weiteres an sich vorbeilassen.“ Aus so offener und ehrlicher Anerkennung der Spielweise und Leistungen der Kameraden spricht der Sportmann, wie wir ihn gerne sehen.

*

In dieses Kapitel dürfen wir auch eine Unterhaltung einflechten, die wir mit Ernst Lehner gelegentlich einmal geführt hatten, als die Sprache auf die Kriegsmeisterschaft kam. Lehner bedauerte es außerordentlich, daß die

Augsburger gezwungen waren, die Kriegs-Fusion wieder zu lösen, „denn wir hatten uns nicht nur ganz ausgezeichnet übertragen, sondern auch wunderbar zusammengespielt gehabt. Und eine Kameradschaft und ein Zusammenhalt haben geherrscht, wie man es vordem nie für möglich gehalten hatte. Der BCA. und die Schwaben standen ja bekanntlich keineswegs zu freundschaftlich eingestellt gegenüber. Sie hätten nur einmal an einem Dienstag- oder Donnerstagabend nach dem Training zu uns kommen sollen. Ja, der Laden hat gestimmt. Schade, daß es nicht weiterzumachen ist. Eine Fusion für immer kann kaum in Frage kommen, da dann die talentierten Nachwuchskräfte zu wenig Gelegenheit hätten, in der ersten Mannschaft zu spielen“. Das Augsburger Beispiel des Zusammenschlusses hat selbst bei so

starken Rivalen, wie es BCA. und die Schwaben darstellten, Wunder gewirkt. Froh ist man in Nürnberg, in Fürth, in München, daß diese Konkurrenz wenigstens etwas geschwächt wurde ...

*

Am Samstagabend hatte Sepp Herberger, unser Reichstrainer, glücklich alle Schäflein beisammen, und er brauchte nicht mehr um Absagen zu bangen. Den letzten Streich servierte Edmund Conen mit seiner Absage, Herberger bestätigte allerdings, daß Conen im Italienspiel verletzt wurde, der Reichstrainer hatte aber gehofft, daß der Mittelstürmer bis zum Chemnitzer Länderspiel wieder hergestellt sein würde. Die Absage Conens hat in Chemnitz das Faß nun noch vollgemacht, wie man so schön sagt. „Wir schätzen Arlt, Schön, Hänel, wir freuen uns über die Auszeichnung, die diese unsere Spieler er-

halten, daß sie in der Nationalelf spielen dürfen. Aber wenn wir in Chemnitz schon einmal ein Länderspiel haben, dann wollen wir auch keine „verstärkte Gaumannschaft“, sondern die Nationalelf sehen.“ Nun, nicht nur die Jugend, zu meist ist auch der Fußballanhänger schnell fertig mit dem Urteil; ohne die Hintergründe zu untersuchen, wird der Enttäuschung Luft gemacht. Man hätte natürlich gerne Binders und die andern von der „ersten Garde“ gesehen... Manchmal allerdings hat die Masse auch ein sehr feines Gefühl, und man kann nicht gerade sagen, daß in Bezug auf die vermutlichen Leistungen in diesem Spiele allzu sehr daneben gelippt worden wäre.

Herberger hatte am Samstagabend dreizehn Spieler bei sich. Da sind zuerst einmal die beiden Torhüter zu nennen: Jahn und der Osnabrücker Flo-

ners Schuß von einem Gegner abprallt. Aber sofort sind die Slowaken auch wieder da und melden sich mit einem unerhörten Bombenschuß von Luknar. Die Ecke alarmiert fast die ganze deutsche Elfi: auf der Torraumlinie (!) wehrt Schön!

Jetzt greift Deutschland stark an.

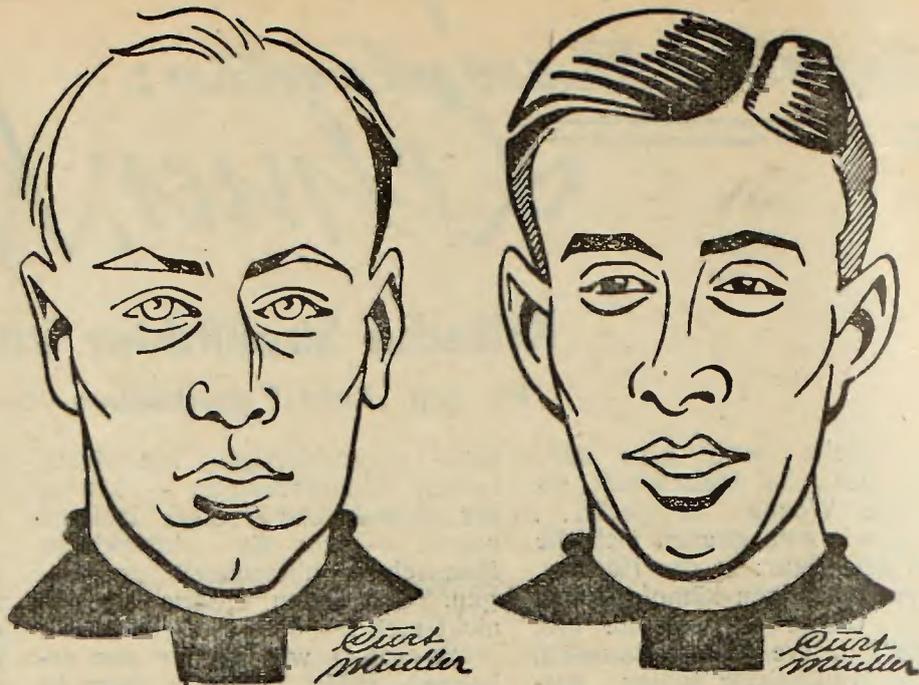
Mit einem Male scheint der Bann gebrochen. Unser Spiel läuft. Aber vorerst leistet die von Dr. Chodak intelligent organisierte slowakische Verteidigung noch starken Widerstand. Lehner dirigiert von Rechtsaußen den Angriff. Große Aufregung in der 55. Minute bei einem Freistoß im Anschluß an Arlt-Flanke. Hänel und Arlt fummeln aber zuviel. „Das hatte ich bei Neulingen immer besonders gerne, wenn sie durch Tricks auffallen wollten. Die müssen zuerst mal durch einfaches, klares Spiel zeigen, daß sie die Grundlagen beherrschen.“ So kommentiert Nerz, während die Tribünenkarten-Inhaber toben. Lehner und Fiederer treiben wiederholt den Ball vor, aber der Fürther gibt in der Regel etwas zu spät ab. Zuweilen auch spielt Fiederer den Ball direkt „in den Haufen“ hinein, während Lehner ganz freisteht und mit einer Vorlage zum Rechtsaußen das ganze Spiel geöffnet wird. Die Zuschauer werden ungeduldig. „Jetzt wird es allmählich Zeit, daß ein Tor fällt“, bemerkt der Nachbar.

Es fallen aber gleich zwei Tore.

Luknar eröffnet den Treffer-Reigen. Goede greift Arpas zu spät und zu unschlüssig an, der Halblinke gibt Steilvorlage zu dem vorbildlich gestarteten Luknar, und eine Sekunde später fliegt der Ball, von Luknar placiert geschossen, über Jahn hinweg ins Tor. Großer Jubel bei den Slowaken, die alle den glücklichen Schützen beglückwünschen. Jetzt wird's lebendig. Sofort deutscher Gegenstoß. Fiederer hat Pech, sein Prachtschuß prallt an einem Verteidiger ab. Aber sofort hat der Fürther auch Glück: mit einer Vorlage von Schön ist Lehner abgehauen, seine Flanke verwandelt Fiederer direkt und unhaltbar. Der Ausgleich ist geschafft! Eine Minute später: Fiederer hat die Gegner an sich herankommen lassen, im letzten Augenblick zu Arlt vorgelegt. Der Schuß des Linksaußen prallt von der Latte ab, der nachgerückte Schön köpft . . . wieder an die Latte, und der nunmehr zurückfliegende Ball kann von Schön im Fallen doch noch mit der Brust eingedrückt werden. Zwischen der 63. und 66. Minute wurde aus dem 0:0 das 2:1 gemacht!

Jahn im Kreuzfeuer der Slowaken.

Aber der Sieg ist noch lange nicht sichergestellt. Die Slowaken sind gefährliche Gegner. „Sie haben in ihrer Spielweise schon einen Uebergang zum südländischen Stil. Sie sind sehr gelenkig und sehr beweglich und dazu sehr ballsicher“, stellt Nerz fest. Und wir sehen, wie sich Billmann abmüht, um den davongeeilten Luknar noch zu erwischen, wie Jahn sich auf Luknar stürzt, wie Billmann wieder überspielt wird, wie Billmann dann gerade noch vor dem Linksaußen zur Ecke rettet. Der deutsche Sturm ist wieder ohne Zusammenhang. „Und Fiederer muß noch lernen, im Spiele zu sehen. Das will auch gelernt sein!“ Einen prachtvollen Spurt legt der Rechtsaußen vor, Kubus keine Chance gebend, Bolcek einzuholen. Gerade noch kann Jahn zur Ecke wehren! Hänel, in der zweiten



Rohde und Arlt.

Halbzeit besser geworden, fällt durch intelligente Spielzüge auf: durch schnelles Stoppen und eine rasche Drehung überlistet der Mittelstürmer zwei Gegner, aber dann paßt Hänel zu stark nach links, wo niemand den Ball unter Kontrolle nehmen kann. Jahn muß sehr aufmerksam sein: von der Mittellinie schickt der rechte Verteidiger einen Freistoß direkt auf das Tor, gleich hernach überschießt Luknar ganz knapp. Gedränge im deutschen Strafraum, an Goede prallt der Ball ab. Und dann muß Jahn noch einen Freistoß halten.

Lehner stellt den Sieg sicher.

Der erste deutsche Angriff, der den slowakischen Ueberlegenheits-Abschnitt abschließt, führt auch gleich zu einem Treffer. Wir notieren 79. Minute. Der Ball wandert von Schön über Lehner zu Kitzinger, weiter zu Arlt. Dessen Flanke wird zur Ecke gewährt. Schön köpft den Ball hinüber zu Lehner und direkt vom Strafraumeck aus schießt Lehner an der ganzen Karawane vorbei ins gegenüberliegende Eck. 3:1! Jetzt kann nichts mehr passieren. Die deutsche Mannschaft spielt den Sieg sicher und überlegen nach Hause. Man merkt: die slowakischen Verteidiger können nicht mehr. Nur mit übermäßiger Anstrengung gelingt es ihnen, das Spiel zu halten. Noch einmal schießt Arlt an die Latte, noch einmal schießt Kitzinger über das Tor, und dann ist auch dieses Länderspiel zu Ende . . .

Hans J. Müllenbach.

h j m ' s F A H R T E N B U C H

tho. Dann das Verteidigerpaar Willy Billmann-Kubus. Der Schlesier freut sich mächtig auf dieses sein erstes Länderspiel, das ja schon längst fällig gewesen wäre. Vier Läufer haben sich eingefunden: erfreut drückt man Rohde die Hand, der Eimsbütteler hat noch einmal Urlaubsverlängerung erhalten. Neben ihm sitzt der Berliner Goede, ein netter, junger Mann, der sich in Ostpreußen viel Sympathien erworben hatte. Während seiner Allensteiner Militärfzeit spielte Goede bekanntlich bei Hindenburg. Kitzinger haben wir schon erwähnt, und bei Tibulski muß man das tun, denn der Schalker spielt gerne das bescheidene und unauffällige Mauerblümchen. Und schließlich wollen wir noch die fünf Stürmer aufzählen: Ernst Lehner, Helmuth Schön, Unteroffizier Hänel, Hansl Fiederer, der Lokkenkopf aus Fürth, und

Willy Arlt, der junge Pionier aus Riesa. Stimmung natürlich la, dafür sorgt schon der Reichstrainer.

Seit Freitagabend waren die Slowaken, unsere Gäste, schon im schönen Chemnitz. Die Führung hatte der slowakische Sportführer, Stefan Jakupec, persönlich, von seiner Begleitung lernten wir den (ehrenamtlichen) Verbandstrainer Hanak und den Verbandssekretär Matulay kennen. Unsere Gäste hoffen, gut zu bestehen, wengleich sie nicht damit rechnen, den Erfolg von Preßburg wiederholen zu können. „Für unsere Burschen ist hier vieles zu neuartig: das große Stadion, der große Raum, die vielen tausend Zuschauer, das alles bedeutet für uns, die wir nicht daran gewöhnt sind, ein starkes Handicap. Und dann müssen wir auch noch auf Rasen spielen! Zu Hause sind wir harte

Plätze gewöhnt“, klärt uns der Verbandstrainer auf, der seine deutschen Sprachkenntnisse in Mülhausen im Elsaß, wo er als Trainer angestellt war, erlernt hat! Begeistert spricht der Verbandssekretär vom Aufschwung des Fußballsports in der Slowakei: dem Verband gehören jetzt 11 000 Mitglieder in 457 Vereinen an, und bald werden es 100 Vereine mehr sein, wenn die Gründung von Fußballklubs in den kleinen Orten durchgeführt ist. Rapids Preßburger Spiel wird als eine besonders gelungene Propaganda für den Fußballsport in der Slowakei gepriesen. Ueber den Ausbau der internationalen Beziehungen vernehmen wir, daß ein Städtespiel Preßburg — Berlin fest abgeschlossen worden ist, daß die Zagreber an Pfingsten das Rückspiel in Preßburg austragen und daß man in Unterhandlungen mit Rumänien und

mit Bulgarien steht wegen der Durchführung von Länderspielen.

Es hieße Eulen nach Athen verfrachten, wollte man irgend etwas Lobenswertes über die Organisation eines Länderspieles in Chemnitz noch besonders herausstreichen. Oberbürgermeister Schmidt, der erste Landessportführer im Reiche, hat seiner Vaterstadt mit der Erbauung der Großkampfbahn selbst ein Denkmal gesetzt und weiß sehr wohl, große sportliche Veranstaltungen aufzuziehen. In den fachlichen Dingen steht überdies in Gaufachwart Arthur Hunger ein Mann zur Verfügung, der von der Pike auf gedient hat und in allen Fragen wohl bewandert ist. Arthur Hunger meinte zwar, er würde lieber mit der sächsischen Gaumannschaft nach Hamburg gefahren sein, um dort den Sieg mitzuerleben (ja, Sachsens Gaufach-

wart kennt sich aus und tipt nicht schlecht), aber das Länderspiel wäre sozusagen „Reichsrecht“ und ginge ja immer vor. Der Vertreter des bei den Ausgrabungen in Olympia weilenden Reichssportführers war Dr. Jentsch, Oberregierungsrat Linnemann hat den Hauptsportwart des Fachamts, Hans Wolz, mit seiner Vertretung beauftragt. Die Repräsentation übernahm wie üblich Dr. Georg Xandry. Unter den vielen Bekannten, denen wir die Hand drücken konnten, befanden sich auch Zuleeg und Paukert aus Leipzig, die tüchtigen Gebietsfachwarte für Fußball im Sachsengau. In der Ehrenloge erkannte man den sächsischen Innenminister Fritsch und auch den Stadtkommandanten von Dresden, Generalmajor Mehnert, der ein guter Freund der Fußballer ist.

Eine kleine Aufregung

In der Hauptrolle:

Lehner, Kitzinger, Lükner

Kritische Streiflichter vom Chemnitzer Kampf

Für den „Kicker“ geschrieben von Dr. Friedebert Becker, München.

Da spielte heute eine ganz andere deutsche Mannschaft als vor einer Woche in Berlin... Doch in einem glücken sich die beiden aufs Haar: in der Haltung, in ihrem prächtigen kämpferischen Geist! Genau so wie die alte „Garde“, unsere Elite-Nationalelf, die den Weltmeister schlug, entschied auch die Jungmannschaft von heute vor allem durch ihre kämpferischen und moralischen Kraft das Spiel für sich. Genau wie vorigen Sonntag in Berlin entflammte ihre spielerische Leidenschaft grade in der kritischsten Phase des Kampfes, als es bedrohlich zu werden schien. In Berlin wollte wir zweimal den Vorsprung der Italiener ausgleichen, wozu nicht nur hohes Können, sondern gute Nerven gehören. Heute mußten wir ebenso aus dem Rückstand heraus gewinnen! Man hätte meinen können, daß eine Mannschaft, die sich noch nicht kennt, in der so viele unerfahrene Neulinge stehen, den Kopf verlieren würde, wenn es nach endlosem 0:0 nun nach einer Stunde obendrein 0:1 wird. Dieses Führungstor der Slowaken war um so gefährlicher, als es kurz nach einer verzweifelten aber erfolglosen deutschen Offensive fiel. Solche Schläge demoralisieren leicht. Schon schickten sich die Slowaken auch an, den Vorsprung durch eine geschickte elastische Abwehr zu „sichern“. Wie oft kommt es in solchen Situationen — zumal, wenn man besorgt auf die dahineilenden Zeiger der Uhr schaut — zu überstürzten, immer nervöser werdenden Schlußangriffen, die trotz drückenden Ueberlegenheit scheitern?

Es war also eine höchst gefährliche Lage, als es 25 Minuten vor dem Ende 0:1 stand. Und sonderbar, genau wie in Berlin blieb das Vertrauen zu unserer Mannschaft unerschüttert. Und schon in den folgenden Minuten wurde es glän-

zend gerechtfertigt. Mit diesen beiden Donnerschlägen — wie es der slowakische Trainer treffend nannte — war die slowakische Mannschaft blitzschnell geschlagen. Von ihnen erholte sie sich nicht mehr.

So sahen wir wieder das erhebende Bild, daß eine deutsche Kriegs-Mannschaft den Widersacher aus einem nicht vom Krieg heimgesuchten Land ausgerechnet im Schlußabschnitt des Kampfes physisch und psychisch überlegen beherrschen! Das ist der Geist der deutschen Kameradschaft, des deutschen Kampfwillens, des deutschen „Nun-Gerade!“ — der sich da aufbäumt, über alle spielerischen Mängel hinweghilft und grade in den kritischsten Au-

genblicken scheinbar Unmögliches möglich macht. Es sind die Energien, zu denen unsere Zeit erzieht.

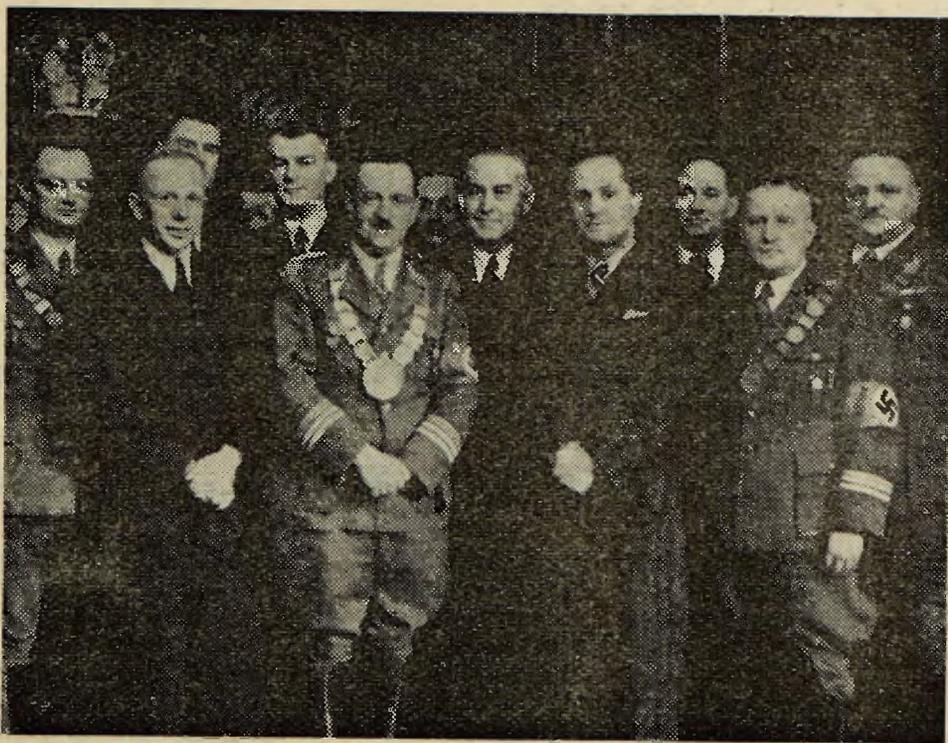
Denn wir wollen ja nie vergessen, daß die meisten unserer Spieler zwangsläufig heute nicht die Trainingsgelegenheiten wie in normalen Zeiten, daß der eine oder andere täglich den Gefahren ins Auge schauen muß, daß zwangsläufig nicht die spielerische Spannkraft da sein kann wie sonst...

Offen gestanden, insgeheim hatten wir mit einer sehr schwierigen ersten Viertelstunde gerechnet: der Gegner kennt sich genau — unsere Elf muß sich erst kennen lernen! Und da war es schon die erste angenehme Uebererraschung, daß unsere Mannschaft verhältnismäßig schnell in

Schwung kam. Das Hauptverdienst daran hatten natürlich die „Alten“. Sie rissen die andern mit. Wenn auch die Zusammenarbeit meist im Zweier- oder Dreierkombination stecken blieb, sich oft in Einzelaktionen auflöste, man ließ sich jedenfalls durch die Slowaken nicht aus der Fassung bringen. Schwierigkeiten bereitete anfangs einerseits die Gefährlichkeit der beiden slowakischen Flügelstürmer, so dann die ungewohnte Deckungsweise des Gegners.

Die Slowaken spielten — und damit kommen wir zur taktischen Frage dieses Treffens — nach dem alten strategischen Plan, und zwar sogar noch ausgeprägter als etwa die Tschechen. Die Angriffsreihe griff zumeist frontal an, nur in sehr kritischen Situationen gingen die Halbstürmer zur Entlastung zurück. Die Außenläufer deckten unsere Flügel, während der Mittelläufer Dr. Chodak gänzlich ohne festes Konzept im Mittelfeld arbeitete.

Die Einstellung der slowakischen Hintermannschaft machte begreiflicherweise Hänel das Leben heute besonders schwer. Unser Mittelstürmer, weit vorgeschoben, sah sich ständig den Angriffen der beiden innen blockierenden Verteidiger ausgesetzt, die ihn scharf anpackten und nicht aus den Augen ließen. Um so besser hatten es dafür Fiederer und Schön, denn sie waren selten genau gedeckt. Aber diese Methode birgt erfahrungsgemäß auch Gefahren in sich, denn wer nicht scharf gedeckt ist, läßt sich leicht zum Dribbeln verleiten — und das gestattet dann dem Gegner, hinten eine dichte Abwehrmauer zu bilden, weil ja auch die gegnerischen Außenläufer zurückweichen um unsern Flügeln zu folgen. Wir wissen, daß es selbst Szepan in solchen Situationen schon schwer fiel, das richtige Re-



Empfang beim Oberbürgermeister im Rathaus.

Von links nach rechts: Bürgermeister Dr. Scheibner-Chemnitz; Dr. Jentsch, von der Reichsführung des NSRL.; dahinter (halbverdeckt) Dr. Xandry, Sachbearbeiter im Reichsamt Fußball; Arthur Hunger, beauftragt mit der Durchführung des Länderspiels; Oberbürgermeister Schmidt-Chemnitz; dahinter Generalsekretär Matulay; der slowakische Sportführer Jacobec; Verbandskapitän Zavoasky; stellvertretender Präsident des slowakischen Sportrates Cabco; Ratsherr Löser; Ratsherrenältester Schlegel.

herrschte im Laufe des Samstags noch, als bekannt wurde, daß der Schiedsrichter seine Reise nach Chemnitz noch nicht angetreten hatte. Durch irgendwelche mysteriösen Vorfälle ist Dr. Remke, der Kopenhagener Rechtsanwalt, nicht rechtzeitig in den Besitz des Telegrammes gelangt, das ihn zur Leitung des Länderspiels einlud. Am späten Samstagabend traf Dr. Remke dann in Berlin ein, wo er

die Fahrt unterbrechen mußte, von seinem Kameraden Alfred Birlem auf das lebenswürdigste betreut. Zwei Stunden vor Spielbeginn ist Dr. Remke am Sonntag dann in Chemnitz eingetroffen. Dieser Schiedsrichter ist uns ja kein Fremder mehr. Vor zwei Jahren hat er in Helsinki unser 2:0 gewonnenes Länderspiel gegen Finnland geleitet und im Mai dieses Jahres war er der Schiedsrichter des Län-

derspiels gegen Irland, das in Bremen ausgetragen wurde, und beide Male versah Dr. Remke sein Amt meisterhaft. Wie übrigens auch wieder in Chemnitz, was gerne angefügt sei.

*

Wir deuteten oben schon an, daß das Länderspiel nicht ganz gehalten hatte, was man sich versprochen hatte. Viele werden mich allerdings zurechtweisen und das

Gegenteil behaupten. Auf einen Nenner gebracht: der Gegner erwies sich als viel stärker, vor allem als viel schneller, als man gedacht hatte. Unsere Elf fand also nicht rasch genug Anschluß an das Spiel. Das gelingt nur einer in sich gefestigten Mannschaft, in der jeder Spieler auf den andern, in der jede Reihe auf die andere abgestimmt ist. Es ist nicht leicht ein Spiel an sich zu reihen, das Gesetz des

Handelns zu bestimmen, wenn eine Art von Verkrampfung mal eingerissen ist. Zu hartes Urteil wollen wir aber nicht fällen. Wir würden damit auch nicht der wirklich sauberen und netten Spielweise gerecht, mit der uns die Slowaken erfreut haben und die den Slowaken übrigens auch viel Beifall eingebracht hat. Oft und oft war uns während des Spieles die Niederlage von Preßburg klarer geworden. **hjm.**

zept zu finden, und wir erinnern uns, daß auch der blonde Fritz sich so zum Dribbeln verführen ließ.

In der andern Kampfrichtung stellte die gegnerische Taktik namentlich Rohde vor kritische Aufgaben. Manchmal spielten die Innenstürmer auf engstem Raum frontal gegen Rohde. Griff er seinen Mittelstürmer an, war einer der Verbinder vorne, denen Kitzinger-Goede nicht immer weit genug folgten. Erschwert wurde Rohde die Lage noch dadurch, daß bei den Slowaken nicht selten der Mittelstürmer zurückging, die Verbinder aber vorn blieben. Wir sahen so andeutungsweise ab und zu noch einmal das uralte 'V-Spiel' des Sturms, wie es vor langer Zeit Brauch war: der Mittelstürmer leicht hinter seinen Flügeln. Der Prager Kanhäuser war ein Meister dieser Taktik, und auch Schaffer feierte mit dieser Regel viele Triumphe.

Daß die Slowaken sich in der Balltechnik auskennen, daß sie den Flachpaß lieben — das überraschte uns nicht, sind sie doch naturgemäß teils bei den Tschechen, teils bei den Wienern oder Ungarn in die Lehre gegangen. Sie erwiesen sich als getreue Anhänger ihrer alte Schule. Ihre Mängel beleuchtete aber Jakupc selber: man habe das Kombinationsspiel im Innensturm zu sehr in die Breite getrieben, es fehlte dort ein Mann von der Wucht eines Luknar.

Im deutschen Spiel ging eine wichtige Rechnung nicht auf: Schön sollte, so stand es wohl im Plan Herbergers, die jungen Gardisten zur Linken lenken und inspirieren, zumal nach Conens Ausfall. Und dieser Aufgabe erwies sich der Dresdener, was überraschte nicht gewachsen. So waren die Neulinge (nicht wörtlich zu nehmen) meist auf sich allein angewiesen, wemgleich sie natürlich von Lehner am rechten Flügel und von Kitzinger hinter sich gestützt wurden. In der Hinter-

mannschaft dagegen funktionierte die 'Ausgleichsarbeit': der junge, nicht immer kapitelfeste Schlesier Kubus fand an Kitzinger vor sich Halt, und auf der andern Seite konnte Goede schließlich vor allem deshalb sein Aufbauspiel ins Feld führen, weil er hinter sich den ruhigen, erfahrenen Billmann wußte. Wir schauen bei solchen Betrachtungen etwas hinter die Kulissen eines Mannschaftsaufbaues, der oft nicht gar so zufällig entsteht, wie man es bei der Bunttheit der Namen und Orte auf den ersten Blick meinen möchte.

Jahn, dem langen Berliner Torwart galt natürlich die besondere Aufmerksamkeit. Man hatte schon öfters von ihm gehört, seit er als Ersatzmann die Nationalelf begleitete und in Berliner Städtemannschaften von sich reden machte. Immerhin, wir erlebten oft genug, daß selbst die verheißungsvollsten Talente sich in der Länderspielatmosphäre nicht zurechtfinden. Daß Jahn gleich bei seinem ersten Auftreten starken Eindruck machte und sich von so gestrengen Kritikern wie z. B. Professor Dr. Nerz gute Zensuren holte, muß darum um so höher gewürdigt werden. Berliner 'Kalt-schnäuzigkeit' bewahrte ihn vor dem berüchtigten Premierenfieber oder ließ es doch nicht so oft darin unterkriegen. Selbstbewußt und schneidig packte er zu, fing sehr sicher, warf sich mit schneller Reaktion und stieg mühelos mit seinen Polypearmen in die Torecken. Er qualifizierte sich sogleich in der Klasse der 'Stil-Torhüter' mit Schmiß und Eleganz, ohne schon ganz die mühelos scheinende Leichtigkeit eines Kreß oder Platzl zu haben. Was ihm fehlt, ist ein alter Erbangel aller deutschen Torhüter der letzten Epoche: er kann nicht richtig und rechtzeitig herausgehen. Bekanntlich waren selbst Platzler und Jakob von dieser Schwäche nicht frei. Der einzige, der diese Kunst meisterhaft beherrscht, ist Klodt. Jahn man-

gelt es nicht an Zivilcourage, aber er verpaßt doch zu oft den richtigen Augenblick, und immer, wenn er heute herausging, bekam man einen Pulsschlag mehr, was bei Klodt nicht vorkommt. Stutzig machte auch sein zeitweilig falsches Taxieren von Schüssen, das unsichere Berechnen selbst weiter Bälle, die er einigemal höchst riskant auf-tippen oder einmal gar wegrutschen ließ.

Billmann stand dem besten slowakischen Spieler gegenüber! Das muß man aller Kritik an dem Nürnberger voranstellen. Es erklärt, warum es ihm einigemal im Nahkampf schlecht erging, warum er mehrere Zweikämpfe verlor und schließlich durch diese ständige defensive Beanspruchung im Abspiel unklar wurde und in der 2. Hälfte die Bälle nicht mehr schlagsauber fortbrachte. Auch die Sorge um den jungen Nebenmann Kubus und die Nachbarschaft eines unbekanntem Torwarts mag unbewußt auf ihn gedrückt haben. Trotzdem war er einer von unseren Besten, unentbehrlich in seinem entschlossenen Angehen des Gegners, seinem geschickten und zähen Kämpfen. Er war zeitweise, als es böse um uns stand, hinten der eiserne Prellbock. Man würde Billmanns wichtiger Leistung vielleicht erst voll gerecht werden, wenn man erlebt hätte, wie dieser hervorragende Luknar mit einem andern umgesprungen wäre.

Kubus mag insgesamt den Zuschauern durch einen reineren Schlag aufgefallen sein als ihn Billmann meist herausbrachte. Dafür spielte Kubus in Zweikämpfen mit dem schnellen Rechtsaußen häufig eine sehr unglückliche Rolle, ließ den Gegner oft passieren, und geriet auch in Schwierigkeiten, wenn es „neben-an' drunter und drüber ging. Er brauchte einigemal 'Entlastung' durch Rohde oder Billmann, aber

Herberger nimmt ihn ausdrücklich wegen mangelnder Kondition in Schutz. Zu Kubus mit seinem imposanten Kämpferherzen gehört eben auch die robuste Kraft. Wir würden ihn sehr gern noch einmal in ähnlicher Umgebung sehen, damit man sich ein Urteil bilden kann. So konnte man nicht einmal feststellen, ob er Fortschritte gemacht hat.

Goede bestätigte den Ruf, der ihm vorausging: ein vollendeter Techniker zu sein, ein Spieler, der mit dem Ball in allen Lagen alles anzufangen zu weiß. Selbst in schwierigen Situationen bereitet ihm das Zuspiel keinerlei Mühe, und es war zuweilen eine Augenweide, seine Ballführung zu beobachten. Allein seine Nachteile traten ebenso stark hervor, natürlich dadurch noch besonders, da er ja neben Kitzinger zu spielen hatte: das spritzige, startschnelle „Hineingehen“. Es fehlt ihm vorerst noch das Kämpferherz und die Kupfersche Vitalität. Daß er zu Beginn des Kampfes viele Fehler machte erscheint uns begreiflich. Die Vorzüge Goedes sind so groß, daß er sicher seinen Weg noch machen wird.

Rohde gehörte zu dem starken Kern der deutschen Mannschaft. So jung er ist — er zählt doch immerhin schon zu unsern 'Erfahrenen'. Er hat es sich jedoch kaum träumen lassen, daß ihm diese Ferenyi und Földes — die man schwer auseinanderhalten konnte, zumal sie oft den Platz wechselten — mindestens so viel Kummer machen würden wie den berühmte Boffi vor acht Tagen. Die beiden Slowaken machten es mit der Geschmeidigkeit, mit den kleinen feinen Tricks der Körper-täuschung, des schnellen kurzen Paß. Rohde in seinem bulligen Ungestüm lief da einigemal ins Leere — aber bei seinem blitz-schnellen Start vorwärts und rückwärts machte er entstehenden Schaden sofort wieder gut, wobei ihm die umständliche Breite des

Was die Slowaken sagen

Wir sind zufrieden

In der Halle des „Chemnitzer Hof“, des modernen Hotels der großen sächsischen Industriestadt, treffen wie die Slowaken. Sie sind keineswegs deprimiert. „Wir haben auch gar keinen Grund dazu, im Gegenteil, wir sind sehr zufrieden“, sagt uns Sportführer Jakupc. „Ich darf wohl an die erste Halbzeit erinnern, in der unsere Mannschaft eine recht gute Partie geliefert hat. Hier hatten wir allerdings auch viel Pech. Wäre das Glück mit uns gewesen, dann hätten wir wohl einen Treffer erzielen können, und glauben Sie mir, daß das Spiel dann ein ganz anderes Gesicht bekommen hätte. Es stellte sich aber ein, was ich schon befürchtet hatte: unser Sturm ist vor dem Tore nicht durchschlagskräftig genug. Die deutsche Mannschaft hat erst in der zweiten Halb-

zeit gut gespielt. Da zeigte sie allerdings sehr viele schöne Kombinationszüge, mit denen unsere Verteidigung nicht richtig fertig wurde. Als besten deutschen Spieler möchte ich den jungen Linksaußen Arlt bezeichnen. Aber auch Lehner hat mir sehr gut gefallen, und wir waren unseren Gegnern keineswegs böse, daß sie Lehner nicht mehr Bälle gegeben haben. Schön verfehlte es, Lehner richtig ins Spiel zu bringen. Viel Achtung rang uns auch der deutsche Mittelläufer Rohde ab, der unserer Stürmerreihe starken Widerstand leistete“.

Der Verbandstrainer Hanak lehnt sein Urteil im großen und ganzen an dasjenige des Sportführers an. Er betonte vor allem, daß die slowakische Mannschaft wesentlich besser spielen könnte, als sie es heute tat, wemgleich der alte Fundamentalsatz anzuerkennen sei, daß man eben nur so gut spielen könne, wie es der Gegner zulassen würde. Trotzdem hätte Hanak von seinem Mittelstürmer und von seinem Halblinken mehr erwartet. „Technisch haben beide an sich sehr gut gespielt, und ich habe gesehen, wie ihr schneller Stellungswechsel unsere Gegner oft in Verwirrung brachte. Aber es haperte dann daran, daß die so gewonnenen Vorteile auch ausgenützt werden. Die

Durchschlagskraft fehlte. Das zeigte sich besonders vor der Pause, wo wir unbedingt hätten ein Tor erzielen müssen. Von der deutschen Mannschaft hat mir vor allem Kitzinger ganz hervorragend gefallen. Nach dem Außenläufer, der einen Schuß seines Temperaments an Ferenyi und Arpas abgeben könnte, möchte ich die beiden Außenstürmer Arlt und Lehner hervorheben und schließlich auch noch den Torhüter Jahn“.

Der dänische Schiedsrichter gab seiner Ueberraschung über die starke Spielweise der Slowaken Ausdruck. Er glaubt auch, sagen zu können, daß es gar nichts Sensationelles gewesen wäre, wenn die Slowaken bei Halbzeit mit 1:0 geführt hätten. Von der deutschen Mannschaft hatte er erwartet, daß sie sich schneller finden werde. Als besten Spieler auf dem Felde bezeichnete Dr. Remke Ernst Lehner.

Herberger hat viel auszusetzen. Der Kernsatz aus eine Unterhaltung mit dem Reichstrainer: „Alle Neulinge und überhaupt alle heute eingesetzten Nationalspieler haben ihr Trainingsprogramm für die nächsten Wochen erhalten. Und Fiederer spielt im nächsten Kursus acht Tage lang Rechtsaußen! Goede muß kampfhärter werden und Jahn die Wucht von Klodt bekommen.“

slowakischen Zusammenspiels zu Hilfe kam. Was Rohde aber in kritischen Zeiten da hinten wegräumte, das war Gold wert. Und da, wie schon angedeutet, 'sein' Mittelstürmer bisweilen hinter seine Flügel zurückwich, bekam er Gelegenheit, weiter vorzustoßen. Das war nicht etwa Leichtsinns oder 'ein Aufgeben der Stopperrolle', sondern eben jene bewegliche Anpassung an Eigenarten des Gegners, die nur in dieser Kampfformation möglich sind. Daß dann Rhode, der Ex-Außenläufer und Ex-Halbrechte sofort seine Begabung für wuchtige, präzise Vorlagen durchblicken ließ, versteht sich.

Kitzinger zuzuschauen war heute eine Augenweide für Fußballkenner. In dieser Umgebung trat die hohe Klasse dieses Spielers, der sein 30. Länderspiel heute mitmachte, strahlend hervor. Mit frappanter Selbstverständlichkeit, spielender Leichtigkeit und einem Geflümmel von Tricks löste er sich von seinen Gegnern, trieb die Bälle in seinem schnellen Schritt vorwärts und glänzte diesmal auch durch satte, genaue Vorlagen an seine Stürmerkameraden. Seine überragende Position im Mittelfeld gestattete ihm eben, sich auch auf den Aufbau zu konzentrieren.

Lehner — das war der andere Stern erster Größe! Zuvörderst aber, lieber Ernst, im Namen der „Kicker“-Leser unsern stürmischen Glückwunsch zum 24. Tor. Wieso das so etwas besonderes ist? Na, die Kenner zwinkern mit den Augen: Lehner hat heute Richard Hofmann erreicht, ausgerechnet auf sächsischem Boden auch noch! Hofmann war seit langem der deutsche Rekord-Torschütze, eben mit 24 Treffern. Nun hat ihn Lehner eingeholt — ein Außenstürmer! Lehners heutige begeisternde Leistung muß man um so höher bewerten, als er in Biro einen unangenehmen Gegnerspieler hatte, der ihn schon im Mittelfeld bewachte. Oft hat früher Lehner diese Art Deckung nervös gemacht und ihm von seiner Wirkung genommen. Heute machte ihm jedes Duell Freude, er ließ seine ganzen Tricks spielen, und man nahm im auch 'Einlagen' nicht übel, weil er sonst so uneigennützig spielte wie in seinen besten Tagen. Daß er pfeilschnell davonpirschen kann, den Ball am Fuß die Gegner stehen läßt, links kurvt, rechts kurvt, schießt — das wissen wir aus ungezählten Spielen, daß er aber so oft und so konzentriert flankt, das war eine besondere Stärke seines heutigen Auftretens.

Ueber Schön kritisch zu schreiben fällt sehr schwer. Wem schwebten nicht unwillkürlich die großartigen Spiele des langen Dresdener vor, die alle Zuschauer entzückten, alle Gegner in Panik versetzte! Da sträubt sich dann sozusagen ungläubig die Feder, wenn man schreiben muß: Schön fiel aus. Da man aber gerade an dieser Stelle immer Schöns Ruhm sang, wird man nun heute auch glauben müssen, daß Helmuth eben derzeit in einer Krise steckt. Das Spielen hat er sicher nicht verloren, also muß es die körperliche

Kondition, der äußere und der innere Schwung und die Konzentration sein! Alles sah bei ihm verkrampt, zögernd, müde und schwerfällig aus. Er kommt im Sprung nicht vom Boden, und sein Lauf wirkt schleppend. Nur in einigen Balltricks kündigt sich noch ab und zu seine Klasse.

Hänels Beurteilung schwankte am meisten — bei den Zuschauern bei den Fachleuten. Das versteht man. In einigen sehr wichtigen Phasen des Kampfes versagte er, dann ließ er sich vom Ball drängen, dann vermochte er sich nicht vom angreifenden Gegner zu lösen oder „bumste“ den Ball nach hübschem Trick ungenau berechnet in die Gegend. Grade in solchen Augenblicken erwartete man etwas von ihm — und da enttäuschte er. Offensichtlich aber weil er derzeit nicht genug Startschnelligkeit aufbringt. Tugenden, die sonst seine Stärke waren. Mit dem Ball abziehen, denn Gegner stehen lassen... Heute kam er nicht fort. Andere dagegen sahen und bewunderten mit Recht sein vorbildliches Geschick, die Bälle in allen Lagen direkt zu ziehen, abzufälschen und genau weiterzuleiten. Großartig seine schiedenen raumgreifenden langen Steilpasses an die Flügelstürmer, die in vollem Tempo in diese Hänelbälle hineinlaufen konnten, so genau waren sie abgemessen. Dazwischen dann wieder Rückfall in die alte Liebe, auf kleinem Raum zu dribbeln oder 'kurz' zu spielen. Viel zu wenig benutzte er auch die Gelegenheit, an seine — infolge slowakischer Deckung — völlig freistehenden Verbinder zurückzupassen! Lieber rannte er sich fest. Auch das Herausrischen an die Flügel kann er noch von Conen lernen. Aber die ganze Linie seines Spiels hat uns ausnehmend gut gefallen.

Fiederer paßte im Tempo seines Spiels nicht zu Hänel. Der Fürther sah sich plötzlich nicht mehr wie daheim in den Kämpfen von einer Dauerwache verfolgt — und schon entflammte wieder die alte Dribbelleidenschaft. Wir deuteten aber bereits an, daß das

schon größeren Meistern dieses Fachs passierte. Die feinen Dribblings hätte man selbst in ihrer verschnörkelten Uebertreibung noch in Kauf genommen, wenn er sie nicht zu oft durch seine 'Stillstandversuche' unterbrochen hätte. Aus diesem Zögern sprach die mangelnde schnelle Uebersicht. Er suchte nach einem Adressaten für seine Vorlage. Und obwohl er sie sehr fein tempiert ansetzte, erreichte sie bisweilen den Kameraden nicht, weil der Gegner inzwischen Zeit und Muße hatte zu decken. Oder seine schnellen eher etwas zu hastigen Nebenleute waren schon zu weit vorgepirscht. Wie er dribbelt, das freilich ist ein Hochgenuß, er führt den Ball mit solcher Leichtigkeit und Eleganz, daß man die Schwäche 'rechts' übersieht (und auch verschmerzen könnte!) Auch sein Paß hat schöne satte Fahrt, und wenn die gutgemeinten Querpaßschläge nach der Pause zu Lehner oft abgelenkt wurden, so übersahen die Zuschauer den sehr scharfen Wind. Für einen erst 19jährigen Spieler bringt Fiederer aber für diesen ausnehmend schwierigen und verantwortungsvollen Posten ungewöhnliches Talent mit, denn die oben angegebenen Mängel lassen sich mit der Zeit sicher abstreifen.

Arlt brauchte lange Zeit, ehe er richtig im Schwung war. Anfangs wollte ihm garnichts glücken, er ließ sich abdrängen, dribbelte sich fest, übersah das kluge Freistellen Fiederers oder Hänels, verpaßte die größten Chancen der ersten Halbzeit durch Schußhast. Nach dem Wechsel lief alles besser. Da zeigte er sein feines Geschick, mit dem Ball am Fuß am Gegner „vorbeizuschlenzen“, geschmeidig heranzukurven und mit vielseitigen Mitteln Raum zum Flanken zu erzwingen. Und sein wundervoller Lattenschuß war auch schon das Tor wert, das kurz darauf fiel. Bei ihm wie bei vielen andern spielt zweifellos die derzeitige körperliche Verfassung eine Rolle, daß er erst wieder warm werden mußte.

Wenn jemand uneingeweiht ins Stadion gekommen wäre, und man

hätte ihn nach einer Weile gefragt, woher wohl nach seiner Meinung diese Mannschaft in Blau stammen dürfte, er würde sicherlich sofort gesagt haben: die können nicht weit von Wien, Budapest und Prag zu Hause sein! Und richtig, die Slowaken, ließ Preßburger, verkörpern nicht nur geographisch, sondern auch in ihrer spielerischen Schulung den Mittelpunkt bzw. eine Mischung dieser verwandten Stilarten. Mit einem Wort 'mitteleuropäisch'.

Was waren diese fünf Stürmer alles für feine Techniker, man möchte fast sagen zu feine Techniker... Die Flügelstürmer sorgten für den Druck, der innen fehlte. Luknar wurde dabei seinem großen Ruf gerecht. Wie Pesser stampfte er wuchtig und doch leichtfüßig aufs Tor zu und feuerte seine Bomben aus allen Lagen ab. Manchmal übertrieb er vielleicht die Alleingänge. Ferenyi zeigte sich als ein raffinierter, gewandter Spieler von hoher Klasse, aber mit wenig Wirkung, da hatte Földes schon mehr Temperament, während Aspar ein wenig abfiel, wengleich er grade zu Beginn am feißigsten schoß. In der Läuferreihe stand Biro gegen Lehner vor einer unlösbaren Aufgabe. Aber wenn er sich mit dem Ball freigespielt hatte, blitzte sein Offensivkönnen auf, dann flossen schöne lange Vorlagen quer hinüber oder steil durch zu Luknar. Dr. Chodak bot dieser Kampf, die ihm ungewohnte taktische Einstellung der deutschen Stürmer wenig Gelegenheit in „sein“ Spiel zu kommen. Wenn er mit aufrücken und seinen Sturm mit Vorlagen bedenken konnte, dann verstand man die vielen rühmenden Kritiken. Beherrschte aber Deutschland das Feld, dann fehlte ihm das rechte Ziel, denn zwei Verbinder abwechselnd anzugreifen, geht auch über die Kräfte des Besten. Er wurde dann notgedrungen zum „Verteidiger ohne Portefeuille“. Proubsky, dem andern Seitenläufer merkte man bei seinem Drang nach vorn die Stürmerkarriere an, er machte sich vor der Pause sehr verdient als ständiger erfolgreicher Störer des Arltschen Spiels.

Und daß die Slowaken alle Hebel in Bewegung setzten, um Vanak einsetzen zu können — das verstehen wir jetzt sehr gut! Dieses Paar Vanak — Kostka leistete dem deutschen Sturm grandiosen Widerstand. Mit blitzschnellem Start gingen sie den Gegner an, hingen sich wie Kletten an Durchreißer, beherrschten famos das Kopfspiel und räumten mit unerschöpflicher Energie auf. Welch turbulente Panikszene vor dem slowakischen Tor überstanden sie mit Erfolg! Sie konnten sich natürlich auch auf ihren jungen Torwart Reimann verlassen. Interessant zu studieren, wie Reimann bei dem großen Prager Planicka „gelernt“ hat: genau dieselbe Fangtechnik (ziemlich hoch an der Brust, die Ellbogen nach unten). Was Reimann in die Finger kam — das saß wie mit Eisenklammern fest, und dann die rasigen Robinsonaden! Ab und zu schien er den Ueberblick zu verlieren, aber das war bei diesem Andrang nicht verwunderlich.

Dr. Friedebert Becker.



Die Slowaken springen ins Feld. Von rechts: Vanak, Porubsky, Ferenyi, Luknar, Arpas, Földes und Biro. Rich. Schulze.

Kleine Nachlese

8 Uhr Abendblatt

zum Slowakenspiel

Gute Leistungen, Sportkameradschaft und Gastfreundschaft in Chemnitz

Von unserem nach Chemnitz entsandten
DL-Schriftleiter

Vorweg zu diesem Länderspiel in Chemnitz: Es wurde in echter Sportkameradschaft ausgetragen. Mit diesem Bewusstsein haben nahezu 40 000 Menschen die schöne Großkampfbahn der sächsischen Stadt verlassen.

Uebrigens, diese Großkampfbahn ist herrlich angelegt. Oberbürgermeister SA-Brigadeführer Wilhelm Schmidt hat hier ein Stadion geschaffen, das man als vorbildlich bezeichnen muß.

Wenn man zuerst glaubte, daß sich das Spielfeld in bester Verfassung befinde, so mußte man später feststellen, daß man sich getäuscht hatte. Der Boden war schwer und die Spieler mußten mehr als einmal die Erfahrung machen, daß sie sich auf einer „Rutschbahn“ nicht viel schwerer getan hätten. Vielleicht ist dieser Umstand ausschlaggebend dafür gewesen, daß das Spiel in der ersten Halbzeit nicht so ausfiel, wie man es allgemein erwartete.

Es sah zunächst nicht nach einem deutschen Sieg aus, denn die Slowaken waren in der ersten Zeit überlegen. Ihr Spiel war flüchtig und hatte Tempo. Das bewies Bolcek, der 19jährige Rechtsaußen, immer und immer wieder. Wenn die Slowaken angriffen, war er am Ball. Ein fixer, rasanter Stürmer, der nicht lange zauderte. Und noch einer in dieser ausgezeichneten Mannschaft fiel besonders auf: der 19 Jahre alte Torwart Reinmann. Ihm haben es die Slowaken zu verdanken, daß die Niederlage nicht höher ausfiel. Von diesem Torhüter wird man noch oft hören.

In Chemnitz sind die Fußballanhänger genau so eingestellt, wie anderswo. Vielleicht sogar noch fanatischer. Viele hatten sich mit Trompeten, Hüpfen und anderen melodischen Instrumenten ausgerüstet. Genau, wie bei uns in Nürnberg einst im Mai. Sie haben davon reichlich Gebrauch gemacht. Als es 3:1 für Deutschland hieß, klangen diese Töne der verschiedensten Instrumente wie Sphärenmusik. Wenn es anders gekommen wäre... Aber wir sind halt mal so.

Die deutsche Mannschaft hat den Sieg verdient. Sie hatte Mühe geschafft, um die Niederlage von Preßburg wieder wettzumachen. In der Gesamtleistung hatte unsere Elf ein Plus. Keiner der Spieler fiel aus, das heißt... Na, davon nachher. Man soll uns nicht Totalpatriotismus vorwerfen. Lehner war stark und unser bester Mann. Ein zuverlässiger, wackerer Spieler, der Schwein hat. Nach ihm sei Rohde genannt. Als Mittelkäufer kann man sich keinen besseren denken. Er wird sich noch oft auszeichnen. Und dann Fahm, der Torhüter. Er stand zum ersten Male in der deutschen Nationalmannschaft. Das ist Nachwuchs, wie wir ihn brauchen. Und Billmann und Fiederer? Wir können stolz auf sie sein. In diesem Spiel haben sie nicht enttäuscht. Billmann ist zuverlässig und Fiederer ein fixer Junge. Und über Ribinger braucht man auch keine Worte mehr verlieren.

Einer hat zuerst enttäuscht. Ich hätte nicht gedacht, daß ich auf der Tribüne in Chemnitz einen Landsmann treffe. Ich hatte mich schon so an das „Sächsische“ gewöhnt. Plötzlich bekam ich einen Stoß in die Seite: „Was song's denn es du? Und dabei sagt der Guckl, daß der Schön der beste Chemnitzer is. Schawas na hi!“

Ich sah zunächst den Mann an, der unverkennbar ein Nürnberger war und meinen Berufskameraden „Guckl“ korrigieren wollte. Als aber Schön das zweite Tor für Deutschland einköpfte, stand auf dem Gesicht unseres Landsmannes: „Noja, der Schön!“

Schön hat tatsächlich in der ersten Halbzeit nicht

gefallen. Die Chemnitzer haben das damit zum Ausdruck gebracht, daß sie riefen: „Schön erwache!“

Alles in allem. Es war ein schönes Spiel. Beide Mannschaften kämpften unermüdet. Unsere Elf hat als verdienter Sieger den Platz verlassen. Ueber diesem Sieg steht aber eines und das ist der Geist, von dem das Spiel getragen war: Sportkameradschaft.

Kameradschaftlich wurden auch die auswärtigen Journalisten in Chemnitz betreut. Berufskamerad Hoerisch sorgte für alles. Selbst Autos brachte er zur Stelle. Neben dem Dank an dieser Stelle für ihn gilt unser Dank auch Herrn Oberbürgermeister Schmidt und Herrn Direktor Schneider. Ohne das mir zur Verfügung gestellte Auto hätte ich meinen Zug nicht mehr erreichen können.

101 Tore in der Gauliga

Steppberger-München immer noch an der Spitze

1860 München ist allein noch unbesiegt in der bayerischen Gauliga. Trotzdem die Mannschaft jetzt zwei Sonntage hintereinander pausierte, liegt sie mit 8:0 Punkten bei vier Spielen klar an der Spitze. Im Torverhältnis ist sie vom B.C.A. durch dessen Bombensieg über den Nürnberger Fußballsportverein eingeholt worden. Dem 21:3 der Münchner Löwen steht das 26:3 des B.C.A. gleichbedeutend gegenüber.

Steppberger immer noch Schützenkönig

Mit neun Toren führt der Rechtsaußen der Löwen immer noch die Liste der bayerischen Torschützen an, aber der Augsburgschiefer, der gegen den Fußballsportverein allein vier Tore schob, liegt ihm hart auf den Fersen. Im übrigen finden wir in der nachstehenden Schützenliste erstmals bekannte Stürmernamen. Spitzenspieler (F.C. Schweinfurt), Fischer (Neumeyer), Hieronymus und Sieber (Spielvereinigung Fürth) haben ihre ersten Tore geschossen. Diesmal gab es auch zwei Selbsttore, eines am Platze der WAG. Neumeyer im Spiel gegen Bayern München, eines in Augsburg durch einen Verteidiger des Fußballsportvereins.

Ein einziges Unentschieden

In den bisherigen Spielen der bayerischen Gauliga gab es nur ein unentschiedenes Resultat, das F.C. Schweinfurt und Bayern München am 12. November im Willy-Sachs-Stadion mit 1:1 herstellten. Ohne Niederlage ist, wie schon erwähnt, nur noch 1860 München, ohne Sieg Bayern München, B.M. Schweinfurt und Fußballsportverein Nürnberg. B.M. Schweinfurt und Fußballsportverein erhielten zusammen 52 Gegentore. Das ist mehr als die Minustore aller anderen acht Vereine zusammen, die „nur“ 49 betragen.

Umgekehrt schossen die Stürmer von 1860 München und B.C.A. zusammen 47 Tore! Sieben Tore also weniger als die Angriffsreihen der übrigen acht Vereine zusammen, die es auf 54 brachten.

Die Torschützenliste hat nunmehr folgendes Gesicht: Steppberger 9, Schüller 8, Forster 5, Dirr 5, Wiesner 5, Friedel 4, Besahl 4, Thoma 4, Behner 3, Krumm 3, Preißl 3. Je zwei Tore erzielten: Conrad, Frank, Hammerl, Janda (1860), Niederhausen, Schmitt (Club), Spitzenspieler, Weber. Je einmal schossen ins Tor: Altmann, Daur, Dierstedt, Fischer, Fiederer, Gensberger, Göh, Gack, Hieronymus, Hertlein, Huber, Meusel, Müßgung, Leopold, Röß, Ropy, Krammer, Dehm, Diel, Pfänder, Ritter 2, Riedel, Schmidhuber, Schäfer, Schmidt (Neumeyer), Straußberger, Stiefenhofer, Sieber, Vogel, Wörten. Dazu zwei Selbsttore macht 151 Tore, die bisher in 21 Spielen der bayerischen Gauliga erzielt wurden. G. R.

Deutscher Sport

Schaffens „Club“ und Neumeyer?

7. 12. 39.

Acht Großkämpfe um den Tschammerpokal *Frankische Tagesztg*

Die fußballsportlichen Großereignisse überflürzen sich in diesen Wochen. Länderspiele, Reichsbundpokalspiele und Tschammerpokalkämpfe wechseln in bunter Folge ab und beanspruchen Sonntag für Sonntag das Interesse der großen deutschen Fußballgemeinde. Diesmal ist wieder der Tschammerpokal-Wettbewerb an der Reihe, der mit den acht Begegnungen der 3. Schlussrunde aufwartet. Der Spielplan lautet wie folgt:

SB. Waldhof — VfL. Osnabrück
 Neumeyer Nbg. — Berliner SB. 92
 BC. Hartha — 1. FC. Nürnberg
 Rapid Wien — Borm. Ras. Gleiwitz
 Fortuna Düsseldorf — Tennis-Bor. Berl.
 Hamburger SB. — Westende Hamborn
 VfL. 99 Köln — Wacker Wien
 Blauweiß Berlin — Sportfr. Leipzig.

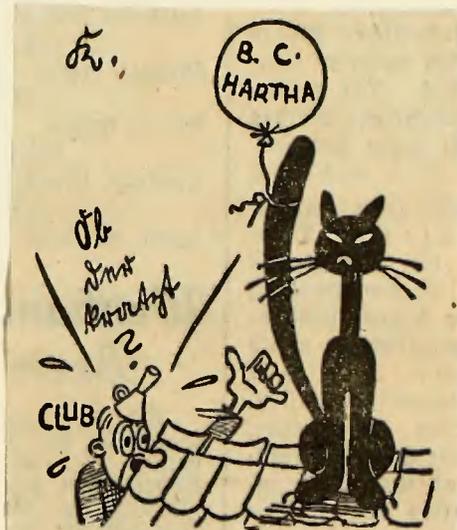
Eines der zugkräftigsten Treffen steigt im Mannheimer Stadion, wo der SB. Waldhof den Schalke-Bezwinger VfL. Osnabrück empfängt. Die verjüngte Waldhof-Elf hat sich in den letzten Wochen so ausgezeichnet geschlagen, daß man ihr auch im Kampf gegen den Niedersachsenmeister Vertrauen schenken darf. Osnabrück stützt sich auf eine vorzügliche Hintermannschaft, in der Torhüter Blotho der überragende Mann ist. In heimischer Umgebung gilt natürlich Waldhof als Favorit!

Von den beiden bayerischen Mannschaften, die noch im Wettbewerb stehen, müßte eigentlich die WAG. Neumeyer Nürnberg zu einem weiteren Erfolg kommen, obwohl der Berliner SB. 92, bei dem der Ex-Frankfurter Tiefel den Sturm führt, kein zu unterschätzender Gegner ist. Der 1. FC. Nürnberg krankt nach wie vor an der Schwäche seines Sturmes und es wäre schon eine kleine Ueberraschung, wenn er beim BC. Hartha das bessere Ende für sich haben sollte. Die Sachsen haben erst kürzlich am Westwall gegen Borussia Neunkirchen große kämpferische Qualitäten offenbart.

Der Pokalinhaber, Rapid Wien, hat den Schlesienermeister BR. Gleiwitz zu Gast. Wahrscheinlich werden die tüchtigen Schlesiener an der Donau die Segel streichen müssen,

denn Rapid ist wieder fein in Form und hat in Binder und Besser überragende Stürmer. Fortuna Düsseldorf, der Niederrheinmeister, sollte normalerweise ebenfalls unter den „letzten Acht“ zu finden sein, denn Ten-

nis-Bor. Berlin ist ja nicht mehr so stark wie einst. Ob der zweite Niederrhein-Vertreter, Westende Hamborn, die Runde übersteht, bleibt abzuwarten. Bekanntlich haben die Rheinländer in Mannheim den VfR. und in Köln die SpVg. Sülz geschlagen; nun müssen sie schon wieder gegen einen Gaumeister, den Nordmarkmeister Hamburger SB., antreten. Wir glauben kaum, daß die Hamborner auch diese schwere Aufgabe lösen können. Der VfL. 99 Köln könnte es in heimischer Umgebung gegen Wacker Wien schaffen, zumal sein Stürmerspiel seit der Mitwirkung Schalekalis erfolgreicher geworden ist. Und Berlins Meister Blauweiß erwarten wir gegen die Sportfreunde Leipzig in Front.



Gefährlich ist der Katze
 Kralle,
 gefährlich ist des Tigers
 Zahn . . .

Der Club muß in der Tschammer-Pokalrunde zum BC. Hartha. Wenn das bloß gut geht.

	1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis	
<u>Fußball:</u>	1. Mannschaft	-	B.C. Hartha	So.	dort	14.00		1:0	
	Pokal	"	-	.	.	.	.	.
	Res.	"	-	.	.	.	.	.
	3.	"	-	.	.	.	.	.
	3a.	"	-	.	.	.	.	.
	4.	"	-	.	.	.	.	.
	1. AH	"	-	.	.	.	.	.
	2. AH	"	-	.	.	.	.	.
	.	.	-	
	.	.	-	
	1. Jgd.	"	-	Stein	So.	Stad.	13.30		1:1
	2. "	"	-
	3. "	"	-	Post	So.	dort	9.00		3:1
	4. "	"	-	SSW	So.	dort	9.00		2:2
.	.	-	
.	.	-	
.	.	-	
<u>Hockey:</u>	1. Mannschaft	-	.	.	.	.	.	.
	2. "	"	-	.	.	.	.	.
	1. Jgd.	"	-	.	.	.	.	.
	1. Frauenelf	-	.	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u>	1. Mannschaft	-	.	.	.	.	.	.
	2. "	"	-	.	.	.	.	.
	3. "	"	-	.	.	.	.	.
	1. Jgd.	"	-	.	.	.	.	.
	1. Frauenelf	-	.	.	.	.	.	.

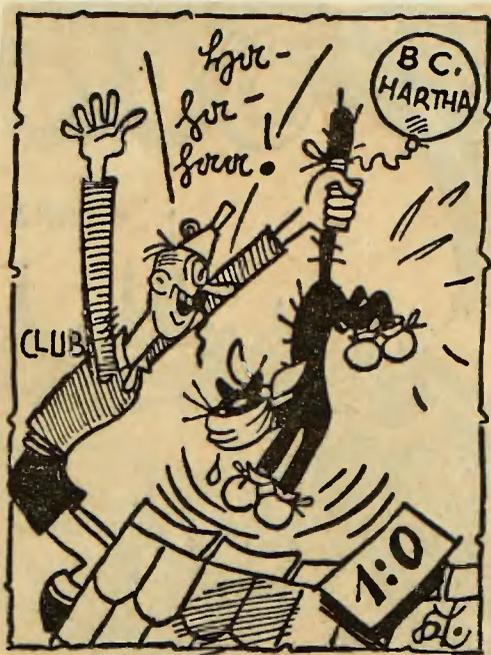
Unsere erste Mannschaft spielte mit:

K ö h l

Billmann Kirchhöfer

Luber Sold Carolin

Zahn Eiberger Friedel Bfänder Kund



Auch der Club triumphiert!

Die schwarze Katze (BC. Hartha) konnte ihm nichts anhaben.

Der Club in einer Löwenhöhle

Ein schwerer Gang zum BC. Hartha

D. R. D. Mit dem 1. FC. und Hartha treffen in der sächsischen Textilstadt Hartha zwei „Geschlagene“ aufeinander, die erbittert um den Weiterverbleib im Pokalwettbewerb kämpfen werden. Gewiß siegen beide Mannschaften in der letzten Pokalrunde, ja beide nur mit einem glücklichen Tor und Hartha erst in der Verlängerung. Beide aber verloren am letzten Sonntag im Kampf um die Punkte. Hartha dabei recht hoch mit 5:2 gegen die Dresdener Sportfreunde; also recht blamabel. Denn drei Tore Unterschied, das ist allerhand. Bestimmt wäre aber dieses Ergebnis nicht zustande gekommen, wenn Hänel als Sturmführer zur Stelle gewesen wäre. Aber gleich ihm hatte ja auch der Club in Chemnitz gegen die Slowaken eine seiner stärksten Stützen, Billmann, stehen.

Sicherlich werden beide Mannschaften am Sonntag in ihrer derzeit stärksten Aufstellung antreten und die Rotjacken aus Zersabelshof werden gut tun, den Gang keineswegs als leicht zu betrachten. Schwer wird die Elf zu kämpfen haben, wenn sie siegreich bestehen will. Denn die

Glück

Reuther Burthardt

Schenke Seifert Gelbke

Mävel Ehrlich Hänel Manner Meirner

sind unermüdbare Kämpfer. Am Sonntag hatten sie in der ersten Halbzeit derart viel Vorgelegenheiten, die vor allem ein Hänel jederzeit ausgenützt hätte. Aber der Ersas war wirklicher „Ersas“. Und dann ist ja der Club im Vorjahre gelegentlich eines Jubiläumsspieles genügend gewarnt worden, denn damals aima es nicht. Und das wird gerade für Hartha der rechte Auftrieb sein, um alles einzusehen, um auch diesmal siegreich zu bestehen.

Der Club wird diesmal Sold halbrecht spielen lassen, und da auch Soldat Kennemann höchstwahrscheinlich zur Verfügung steht, hat die Club-Elf folgendes Aussehen:

Rühl

Saringer Billmann

Luber Kennemann Caroltn

Gukner Sold Friedel Pfänder Kund

Drei 11. 12. 39 Ueberraschungen...

Die Tabelle der bayerischen Gauliga hat sich grundlegend verschoben. Nach seinem Sieg über Jahn-Regensburg führt der FC Augsburg jetzt mit 10:2 Punkten, aber relativ am günstigsten steht immer noch die Elf der Münchener Löwen, die als einzige Elf noch unbefiegt ist. — Jahn Regensburg ist auf den 7. Platz zurückgefallen und weist sowohl in den Punkten als auch im Torverhältnis gleichlautende Zahlen auf, 4:4 und 9:9! Auf den 9. Platz fielen die Münchener Rothosen zurück, die in Schweinfurt gegen den Neuling 1:2 verloren. Wie wir ganz richtig voraussagten, ist die Elf des VfR. Schweinfurt auf eigenem Platze für alle Mannschaften zu beachten. Bayern München brachte aus fünf Spielen, von denen allerdings vier auf den Plätzen der Gegner stattfanden, nur einen Pluspunkt auf sein Konto (1:1 gegen FC. Schweinfurt am 12. November 1939). Drei Spiele wurden nur mit einem Tor Unterschied verloren, nur einmal wurde Bayern alatt distanziert: von Jahn Regensburg in München mit 1:4! Der VfR. Schweinfurt feierte mit dem 2:1 gegen die Münchener Bayern seinen ersten Sieg und liegt nunmehr am achten Platz der Tabelle.

Die Tabelle

FC. Augsburg	6	5	0	1	29:8	10:2
1860 München	4	4	0	0	21:3	8:0
WAG. Neumeyer	5	4	0	1	13:5	8:2
SpVgg. Fürth	5	3	0	2	13:8	6:4
1. FC. Schweinfurt	4	2	1	1	6:3	5:3
1. FC. Nürnberg	4	2	0	2	9:7	4:4
Jahn Regensburg	4	2	0	2	9:9	4:4
VfR. Schweinfurt	5	1	0	4	4:21	2:8
Bayern München	5	0	1	4	7:18	1:9
FC. Nürnberg	5	0	0	5	3:37	0:10

Am nächsten Sonntag, 17. Dez., spielen:

1. FC. Nürnberg — WAG. Neumeyer
 Schweinfurt 05 — 1860 München
 Jahn Regensburg — SpVgg. Fürth
 Bayern München — FC. Augsburg
 Fußballsportver. Nba. — VfR. Schweinfurt

Eiserne Abwehr ^{Kicker} und größere Erfahrung

Die Grundlagen zum 1:0-Sieg des 1. FCN
Eiberger schoß das einzige, schwer umkämpfte Tor

Vor
2500
in
Hartha

Dem zweimaligen Sachsenmeister bereiten die Schneemassen viele Sorgen. Als aber Harthas Prominente den Club im Waldheimer Bahnhof abgeholt hatten, konnte beim Eintopfen im „Schwan“ gemeldet werden, daß 50 Mann zur Säuberung der Spielfläche von der Vereinsführung Harthas aufgebeten worden waren. Schade, daß alles „quer ging“. Schnee liegt den Harthanern nicht, nur bei trockenem Wetter hätten sie ihre ganze Wendigkeit und blitzschnellen Kombinationen so zur Geltung

bringen können, wie sie es gerade diesem Gegner gern gezeigt hätten.

Hartha hatte alle seine Soldaten freibekommen und startete komplett, während der Club auf Kennemann und auf den erkrankten Gußner verzichten mußte. Haringer gehört nicht mehr zur Nürnberger Elf. Beide Mannschaften waren sogleich im Bilde und bauten gut auf; beide Mittelläufer ganz auf Stopperarbeit bedacht. In der 10. Minute wäre beinahe die Führung für den Club fällig gewesen, doch Burkhardt rettete noch auf der Torlinie. Dann sah es ganz so aus, als ob sich Hartha durchsetzen würde, denn seine Torchancen häuften sich. Köhl aber ragte in dieser Zeit durch schneidige Paraden hervor. Aber in der 30. Minute hätte auch Köhl gegen einen herrlichen Kopfball des Harthaer Rechtsaußen Näpel nicht ausrichten können, wenn nicht noch die Torlatte gerettet hätte. Ja, die Sachsen

P O K A L - B E R I C H T E R S T A T T U N G

spielten wunderschön auf, und ihre Kombinationszüge liefen fast besser noch als die des Gegners. Nur in der Auswertung fehlte es, weil erstens Männer auf Rechtsaußen unentschlossen war, ferner der junge Gleixner bei aller Technik sich gegen eine taktisch reife wie körperlich kräftige Abwehr der Nürnberger nicht durchsetzen konnte, und weil Hänel seine frühere Entschlußkraft vermissen ließ. Schon wieder stand Bernhardt frei vor dem Tor, aber um eine Kleinigkeit abseits. Die Nürnberger konnten wahrlich froh sein, daß diese Halbzeit torlos endete, denn bis auf einige nette Sachen von Kund und Eiberger hatte ihr Angriff nur wenig geboten. Die 8:1 Ecken für Hartha zeigten schon ein klares Plus für die Sachsen.

Auch nach dem Wechsel zog Hartha mächtig vom Leder, ohne jedoch Köhl, Sold, Billmann erschüttern zu können. Da kam unerwartet in der 55. Minute der kritische Wendepunkt mit Eibergers Tor. Fein lief der Ball hinaus zu Kund; der flankte genau, und Eiberger schoß unhaltbar das einzige Tor des Tages. Fast zwanzig Minuten lang wirkte sich dieser Niederschlag offensichtlich aus. Eiberger und Kund inszenierten nun, von Carolin und Luber ins Feuer geschickt, ununterbrochen neue und gefährliche Attacken, die an Harthas gute Abwehr schwerste Anforderungen stellten. Der Harthaer Angriff aber ließ merklich nach, verlor die Spannkraft und erholte sich erst in der Schlußviertelstunde wieder. Aller Endspurt nützte aber nichts mehr gegen das eiserne Nürnberger Bollwerk; Köhl und Sold machten alle Anstrengungen kaltblütig zunichte. Zeitweise sah man deutlich, wie die sächsischen Stürmer von der Routine und körperlichen Ueberlegenheit der gegnerischen Deckung förmlich beherrscht wurden; sie konnten sich nicht mehr endgültig frei machen, obwohl der Ausgleich noch kurz vor Schluß sozusagen in der Luft hing. Aber Nürnbergs besondere Stärke liegt nun einmal in der Abwehr, und die war wirklich so erstklassig, daß alles „wenn“ und „aber“ nichts nützte.

Oskar Möbius, Harthas Mannschaftsleiter, nach dem Kampf: „Unsere Elf hat gut gekämpft, aber einige junge Kräfte konnten gegen die große Erfahrung der Nürnberger noch nicht ankommen. Bei etwas Glück hätten wir aber in der ersten Halbzeit das Spiel für uns entscheiden können.“

Nürnbergs Elf hatte eben die größeren Kraftreserven einzusetzen und von Ausschlag war, daß mitunter die Ballabgabe schneller vorstatten ging als auf Harthas Seite. Hingegen blieb Friedel den entscheidenden Druck nach vorn schuldig und auch Zahn konnte mit dem arbeitsfreudigen Eiberger nicht immer Schritt halten. Köhl war wohl der erfolgreichste Mann auf dem Felde. Seine Vordermänner außerordentlich zuverlässig und wohl auch noch schweren Anstürmen gewachsen. Die Hartha-Elf lahmte auf Männers

Flügel und ist heute mit drei Urlaubern und einem noch jungen Spieler doch nicht eingespielt genug, um eine Art nationales Schlußdreieck mit Sicherheit durchstoßen zu können. Dazu wurde Hänel von Sold besonders aufmerksam abgedeckt. Burkhardt, Drechsel, Seifert, Näpel und Bernhardt dagegen gefielen sehr. E. Gebauer.

Blau-Weiß hat einen neuen Stern: Der 17 Jährige Sturmführer Graf

Mit 9:2 wurden die tapieren Sportfreunde aus Leipzig in Berlin überfahren

Vor
3000
in
Berlin

Die Leipziger waren sehr schnell, fanden sich jedoch mit dem Boden nicht ab, der sehr hart gefroren war. Auch an Spielerfahrung waren sie dem Gegner unterlegen. Nachdem es in der ersten Halbzeit bereits 5:0 stand, machten die Sportfreunde aus der Messestadt gleich nach der Pause ihre beiden Tore. Im Zeitraum von 1 Minute gelang das erste Körner durch einen Langschuß. Das zweite erzielte Lehmann mit Kopfstoß.

Wie das Endergebnis sagt, machte Blauweiß dann noch 4 Tore.

Leipzigs Hintermannschaft, große kräftige Leute, waren zu schwer. Sie konnten sich gegen die jungen Blauweißen nicht behaupten. Während des ganzen Spieles ließen die Sportfreunde den Mut nicht fallen. Immer wieder griffen sie an. Ein Nachteil für sie war auch ihr zu hohes Spiel. Die besten Leute der Leipziger waren ihr Mittelläufer und der linke Läufer.

Leipzig hat sich lange gewehrt. In der 35. Minute stand das Spiel noch 1:0. Die Unsicherheit der Leipziger Verteidigung trug zur raschen Erzielung der folgenden 4 Tore bei.

Berlins Sturmführer Graf, 17 Jahre alt, spielte ganz ausgezeichnet. Man kann ihm eine Zukunft weissagen.

Im letzten Drittel des Spieles hatte Berlin seine beste Zeit. Die Leipziger waren machtlos. Die sehr hohe Niederlage ist nicht ganz verdient. Eine Differenz von drei Toren hätte besser entsprochen.

Clubsieg in Hartha

8 Uhr Bloß

11. 12. 39

Die Nürnberger mit 1:0 in der nächsten Pokalrunde

Das fällige Tschammerpokalspiel zwischen diesen beiden führenden Mannschaften fand in Hartha auf einer hohen Schneedecke statt. So hatten die Nürnberger nicht nur gegen eine starke Harthaer Mannschaft, sondern auch gegen die Naturgewalt zu kämpfen.

Die Harthaer waren mit ihrer stärksten Besetzung angetreten mit ihren vier Soldaten von der Westfront, während es den Nürnbergern leider nicht gelang, den in Nürnberg stationierten Kennemann freizubekommen. Ein kleiner Nürnberger Troß begleitete die Mannschaft, unter denen sich auch Kreisleiter Rimmermann befand.

Unter Leitung von Kocher-Berlin traten die Mannschaften in folgender Aufstellung an:

Hartha: Glück; Reuther, Burthardt; Drechsel, Seifert, Gehlke; Hänel, Bernhardt, Hänel, Gleirner, Männer.

1. FC Nürnberg: Köhl; Billmann, Kirchhofer; Luber, Gold, Carolin; Rahn, Eiberger, Friedel, Pfänder, Kund.

Sofort nach Anstoß entwickelte sich trotz der ziemlich tiefen Schneedecke ein lebhafter Kampf, der in den ersten 20 Minuten im Reichen der Nürnbergers stand.

In der vierten Minute gab Kund kurz vor's Tor, aber der herauslaufende Glück bereitete ein sicheres Tor. Die Harthaer kamen nur vereinzelt vor das Nürnberger Tor.

wo aber weit gefährlichere Torgelegenheiten herausgearbeitet wurden

als auf der anderen Seite. In der 10. Minute köpfte Hänel knapp vorbei, dann hatte Köhl wiederholt Gelegenheit, sein großes Können unter Beweis zu stellen. In der 20. Minute rettete er nach einer Ecke durch sein fabelhaft sicheres Fangen. Gleich darauf ging Friedel allein über das ganze Feld, aber auch diese Gelegenheit ging ungenützt vorüber. In der 22. Minute machte Kirchhofer einen groben Fehler und Köhl konnte nur durch Fauststöße zur Ecke retten. Jetzt waren die Harthaer meistens im Angriff und in der

27. Minute hatten die Gäste aus der Moritz reichlich Glück, als Köhl einen Eckball verpackte und Hänel nur den Pfosten traf.

Hartha erzielte im weiteren Verlauf der ersten Halbzeit noch einige Eckbälle, die aber meistens in Köhl ihren Bezwinger fanden.

Auf der anderen Seite kam Nürnberg nur wenig durch und wurde meistens in seine eigene Hälfte zurückgedrängt. Köhl hatte dabei wiederholt Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen. Es darf nicht verkannt werden, daß die stämmigen Harthaer auf diesem schweren Boden einen leichteren Stand hatten als die körperlich etwas schwachen Stürmer der Nürnbergers.

In der zweiten Halbzeit war Hartha wieder in Front. Köhl hatte allerhand Arbeit zu leisten. In der 57. Minute ging der linke Nürnberger Flügel vor und Kund setzte sich gegen den rechten Säuser wie auch gegen den rechten Verteidiger der Harthaer gut durch, sein Flankenball gab ein wildes Durcheinander vor dem Hartha-Tor und mit einemmal stand Eiberger frei vor dem Tor des Gegners und konnte gelassen einschließen.

1:0 für Nürnberg.

Dieser Erfolg war ein mächtiger Auftrieb für die Nürnberger Mannschaft, die nun das Heft vollständig in die Hand nahm. Immer wieder ging Nürnberg vor und Hartha fiel mehr und mehr auseinander, so daß Nürnberg recht deutlich überlegen wurde und einem sicheren Sieg zusteuerte. Wiederholt gab es todsichere Gelegenheiten, aber die Hintermannschaft der Harthaer bewies verschiedene Male, daß sie nicht von Pappe ist. In der 87. Minute verursachte Hartha einen Straßstoß knapp an der 16-Meter-Linie und Billmann gab einen Bombenschuß auf das Tor, den der Harthaer Tormann nur durch Fauststöße abwehren konnte. Auch die letzten drei Minuten brachten dann nichts mehr ein und Nürnberg konnte nicht ganz unverbient als Sieger den Platz verlassen.

Verdienter Clubsieg in Hartha

Nur mit 1:0, aber mit Ersatz gegen eine komplette Elf

Hartha, 10. Dezember.

Um unter die letzten acht Mannschaften der Tschammer-Pokalspiele zu kommen, heißt es kämpfen und nochmals kämpfen. Der Club kann davon ein Bied fingen. Glücklicherweise kämpfte er vor vier Wochen die Kickers aus Stuttgart mit einem Tor Unterschied nieder und in Hartha glückte der Sieg mit einem einzigen Treffer. Alles sprach gegen den Club. Bis zur Abfahrt des Zuges nach dem Sachsenland war es völlig ungewiß, welche Mannschaften eigentlich in Hartha spielen würden. Schließlich waren es Köhl; Billmann, Gold, Carolin; Rahn, Eiberger, Friedel, Pfänder und Kund, die auf die Reise gingen und in dieser Besetzung spielten. Es fehlten also Saringer und Kennemann. In Hartha angekommen, waren die Morisleute erstaunt, als sie erfuhren, daß die Harthaer ihre vier Mann von der Westfront zur Stelle hatten, während Kennemann, z. B. noch in Nürnberg, „unabkömmlich“ war. Aber Schwierigkeiten müssen überwunden werden und wurden überwunden. Und wenn schließlich am Ende sogar noch ein Sieg, und sei er zahlenmäßig noch so klein, herausspringt, dann ist alles gut. Und so war es.

In der ersten Halbzeit hatten die Nürnberger alle Hände voll zu tun und in diesen 45 Minuten konnte man kaum an einen Sieg der Nürnbergers glauben. Kreis-

leiter Dir. Zimmermann schüttelte oft den Kopf, wenn er einfach alles vorbeigelang. Aber schließlich gibt es noch Helben, und ein solcher war unbedingt der Hauptmann zwischen seinen drei Pfosten. Einfach fabelhaft, wie er so all die Schüsse leicht und schmerzlos kalibers ganz überragend meistert. Daneben schafften Billmann, Gold und Pfänder ganz groß. Daneben gab es bis zur Pause auch Nieten. Ganz anders nach der 50. Minute.

Mit einem Male fand sich in einem schwachen Augenblick der Harthaer der Club herrlich zusammen und übernahm das Kommando, um schließlich in der 57. Minute in Führung zu gehen.

Kund leistete die Vorarbeit und Eiberger bestieg Harthas Ausschneiden aus dem Tschammerpokal. Nürnberg war kaum noch einmal in Gefahr, andererseits Billmann drei Minuten vor Schluß einen Bombenstraßstoß auf Harthas Tor knallte, den Glück nur mit Mühe zur Ecke abwehrte. Knapp aber nicht unverbient siegreich trat der Club die Heimreise an, und das Rätselraten um den nächsten Gegner war die erste Aufgabe, die die führenden Nürnbergers zu lösen versuchten. Aber Wofz wird schon den Becher schwingen und so paaren, daß es eben keinem der Beteiligten recht ist. Das war schon immer und wird im Pokal immer so bleiben. D.R.D.



Harthaer Tageblatt

Die letzten Acht ermittelt

3. Schlußrunde um den Tschammerpokal. — Sachsen ausgeschieden.

Der zweite Dezember Sonntag stand im Zeichen der dritten Schlußrunde um den vom Reichssportführer gestifteten Tschammer-Pokal. Ueber 6000 Mannschaften haben im Januar d. J. diesen größten Wettbewerb des deutschen Fußballsports begonnen. Von den 16 Vereinen, die noch übrig geblieben waren, haben sich jetzt acht Mannschaften das Anrecht an den vier Spielen der vierten Schlußrunde erkämpft. Die Gaue Ostmark und Bayern sind als einzige noch mit zwei Mannschaften vertreten, während die Gaue Berlin-Brandenburg, Niederrhein, Nordmark und Baden nur noch ein Eisen im Feuer haben.

Der Pokalverteidiger Rapid-Wien siegte über Vorwärts-Rasensport-Gleiwitz mit 6:1 (0:0) und Wacker-Wien schlug in Köln den VfL 99-Köln mit 3:1 (1:1). Von den bisher im Rennen befindlichen drei Berliner Mannschaften setzte sich nur der Gaumeister Blau-Weiß gegen Sportfreunde-Leipzig mit 9:2 (5:0) durch. Tennis Borussia wurde von Fortuna-Düsseldorf mit 8:1 (2:0) geschlagen und der Berliner Sportverein 1892 verlor gegen die W. K. G. Neumeier-Nürnberg mit 1:2 (0:0). Der Hamburger S. V. schaltete Westende-Hamborn mit 2:0 (2:0) aus, während der S. V. Waldhof über den VfL-Osnabrück, den Bezwinger der deutschen Meister-Elf Schalke 04, mit 4:0 (1:0) triumphierte. Schließlich konnte sich der 1. F. C. Nürnberg gegen den B. C. Hartha recht glücklich mit 1:0 (1:0) siegreich durchsetzen.

B. C. Hartha unterliegt dem 1. F. C. Nürnberg 0:1

Nun ist auch Harthas Pokaltraum aus. Wenn unsere Blau-Gelben auch in der 3. Schlußrunde um den Tschammerpokal in dem 1. F. C. Nürnberg einen der schwersten Gegner „erwischt“ hatten, so hätten wir es doch zumindest in gleichem Maße verdient gehabt, in die Runde der letzten Acht einzurücken. Wohl selten werden bisher die Nürnberger in einem Spiel dauernd so dicht am Rande einer Niederlage gewesen sein wie gestern und doch waren sie zuletzt noch die Lachenden, da sich ihnen ganz offensichtlich das launische Pokalglück zuneigte. Da der internationale Verteidiger Haringer wieder abgewandert ist, Gußner erkrankt war und Kennemann zum Militär einrücken mußte, hatte die Aufstellung der Gäste noch eine Änderung erfahren. Für Nürnberg spielten Köhl, Billmann, Kirchhöfer; Luber, Sold, Carolin; Zahn, Eiberger, Friedel, Pfänder und Rund. Die Einheimischen stützten sich auf Glück, Reuter, Burkhardt; Drechsel, Sehfert, Gelbe; Näpel, Bernhardt, Hänel, Gleirner und Männer. Über 3000 Zuschauer umsäumten das Industrie-Stadion, dessen Spielfläche von den Schneemassen gesäubert worden war. Sie sahen vor allem in der ersten Halbzeit einen hinreißend schönen und spannenden Kampf, der zumeist im Zeichen zweier ganz hervorragender Hintermannschaften stand, da sich die beiderseitigen Stürmerreihen mit dem kräftekostenden Boden nicht abfinden konnten.

Vom Anpfiff weg versuchten die Süddeutschen eine Überumpelung, die ihnen in der 3. Minute beinahe auch gelungen wäre, aber Burkhardt rettete noch auf der Linie! Nach verteilten Drangepartien ergab sich etwa von der 15. Minute an eine eindeutige Überlegenheit der Einheimischen, die aber immer und immer wieder an der gegnerischen Abwehr hängen blieben. Köhl im Gästetor hatte ein großes Arbeitspensum zu bewältigen. Einen Nachschuß von Männer und einen solchen Hänel lenkte er gerade noch zur Ecke, dann köpfte Gleirner an die Latte und der Nachschuß von Männer prallte in dichtem Gewühl ins Feld zurück. Das war in der 26.

Minute und kurz darauf versiebelte Näpel eine Großchance, indem er selbst aufs Tor schoß, statt zum ungedeckten Hänel abzugeben. Bis auf eine Kund-Flanke, die Eiberger überköpfte, hatte der Gästesturm nichts zu bestellen, während wir eine ganze Reihe zwingender Gelegenheiten nicht auszunutzen verstanden. Spielübersicht und Entschlossenheit ließen bei allem lobenswerten Eifer viel zu wünschen übrig und so erzielten wir zwar ein Edenverhältnis von 7:1, aber eben nichts Zählbares. Sollte nicht schon darin die Ursache unserer Niederlage gelegen haben?

Sofort nach Wiederbeginn hatte Köhl ersichtliche Mühe, um zwei Schüsse aus Näpels „bester Kiste“ unschädlich zu machen. Die Nürnberger waren weiter in die Abwehr gedrängt, aber uns gelang einfach nichts, obwohl Treffer direkt in der Luft zu hängen schienen. Es war zum Verzweifeln, denn manche guteingeleitete Aktion riß plötzlich ab durch einen Sturz und zu allem Malheur traf Gleirner kurz vorm Kasten das Leder nicht! Da fiel urplötzlich die Entscheidung zu Gunsten der anderen Seite. In der 12. Minute gab es einen recht harmlos aussehenden Durchbruch der Gäste, der in unserem Strafraum jedoch zur Drängelei wurde, da wir den Ball nicht rasch genug wegbrachten. Mit letzter Kraft lenkte Rund auf die völlig ungedeckte rechte Seite etwa 2 Meter vorm Kasten und nachdem Friedel schon den Ball verpaßt hatte, kam Eiberger gerade noch zu einem „Zipser“, durch den das Leder ins Tor rollte: Eine sogenannte „Lerche“ in Reinkultur! Dieser ausgesprochene Glückstreffer gab unserem Selbstvertrauen einen arden Stoß, von dem wir uns nicht wieder erholen konnten. Rapid ließ unser Sturm nach, da er sich in der ersten Halbzeit schließlich doch zu sehr verausacht hatte, während die Nürnberger jetzt aufkamen. Ihre bessere Kondition in Gestalt einiger gefährlicher Nahschüsse verlangte unserem Torwart Glück alles Können ab, um weitere Gegentreffer zu verhindern. Durch gutes Stellungsspiel gelang es der Gästedeckung, unsere Fünferreihe in Schach zu halten, deren Latendrang nur ab und zu wieder einmal aufflammte. Aber Köhl war nicht zu überwinden; selbst einen Drehschuß Hänel meisterte er und in der Schlußminute feuerte Gleirner nochmals haarscharf am Gehäuse vorbei, sodaß Nürnberg bei einem Gesamtedenstand von 9:4 für uns glücklicher Sieger blieb.

Schiedsrichter Zacher-Berlin hatte nicht gerade seinen besten Tag, denn wiederholt traf er sehr anfechtbare Entscheidungen, die ihm das Mißfallen der Zuschauer eintrugen.

Wie bereits gesagt, hatten beide Parteien in ihren Hintermannschaften die besten Mannschaftsteile, während es in den Sturmfronten nicht klappen wollte, woran schließlich die Bodenverhältnisse die Hauptschuld trugen. Auf jeden Fall können und werden die Nürnberger heilfroh sein, die Harthaer Klippe durch so ein ausgesprochenes „Masseltor“ überwunden zu haben.

Am nächsten Sonntag ist schon wieder Großkampf bei uns: Punktspiel gegen den Dresdner SC.!

Klare Siege in der Fußball-Gaulasse

In der sächsischen Fußball-Gaulasse fiel am Sonntag das Spiel zwischen Polizei Chemnitz und Dresdner SC aus. In der Staffel 2 kam nur die Begegnung zwischen Guts Muts Dresden und Chemnitzer BC zum Austrag, die die Chemnitzer mit 5:1 überlegen gewannen, so daß sie sich an die Spitze der Tabelle setzten. In Staffel 1 wurden alle drei Treffen unter Dach und Fach gebracht. Im Hauptkampf zwischen SC Planitz und Tura 99 Leipzig siegten die Westsachsen 4:1. Sie halten zusammen mit dem VfB Leipzig, der Konfordia Blauen 6:1 abfertigte, die Spitze. Fortuna, Leipzig, behauptete sich mit 5:2 gegen VfB Glauchau.

Deutscher Sport

15. 12. 39, Fränkische Tagesztg

Wer ist besser „Club“ oder Neumeyer?

Der Lokalkampf in Zabo, der interessanteste der fünf Kämpfe in der bayerischen Gauliga

Die Spiele der bayerischen Gauliga nehmen am Sonntag, jeweils mit Spielbeginn um 14 Uhr ihren Fortgang.

„Club“ gegen Neumeyer.

Dieses Spiel erwarten die sportbegeisterten Anhänger mit ganz besonderem Interesse. Man erinnert sich der beiden Niederlagen des „Clubs“ in der letztjährigen Meisterschaftsspielzeit und denkt dabei unwillkürlich auch an die unbarmherzige Abfuhr, die Neumeyer mit 7:0 vom „Club“ im Rahmen der Stadtmeisterschaft erlitt. Damit war alles wieder ausgeglichen. Natürlich wird der „Club“ nicht ein zweitesmal mit 7:0 gegen die WAG Neumeyer gewinnen, ganz im Gegenteil wird er sich ständig vor seinem großen Rivalen hüten müssen. Die Elf der WAG Neumeyer ist ebenso wie der „Club“ unter die „Letzten Acht“ im Pokal eingezogen. Das erfüllt uns mit besonderem Stolz und deshalb gilt die Aufmerksamkeit am kommenden Sonntag beiden Mannschaften in gleichem Maße. Voraussichtlich werden sich folgende Mannschaften gegenüberreten:

1. F. C. Nürnberg:

	Röhl		
	Billmann	Kirchhofer	
	Luber	Sold	Carolin
Zahn	Eiberger	Friedel	Pfänder
Fischer	Breißl	Wiesner	Riedel
	Wilbert	Thurn	Brückner
	Böhmer	Hertlein	
	Dennstedt		

WAG Neumeyer:

das „Aleeblatt“ das Spiel entsprechend ernst nimmt und der Angriff voll auf der Höhe ist, dann müßten die Punkte nach Fürth kommen. Die Mannschaft bestreitet das Spiel mit folgenden Leuten:

	Wenz		
	Kempf	Schwab	
	Bröll	Burm	Schnitger
Aubele	Sieber	Hack	Fiederer
			Hieronymus

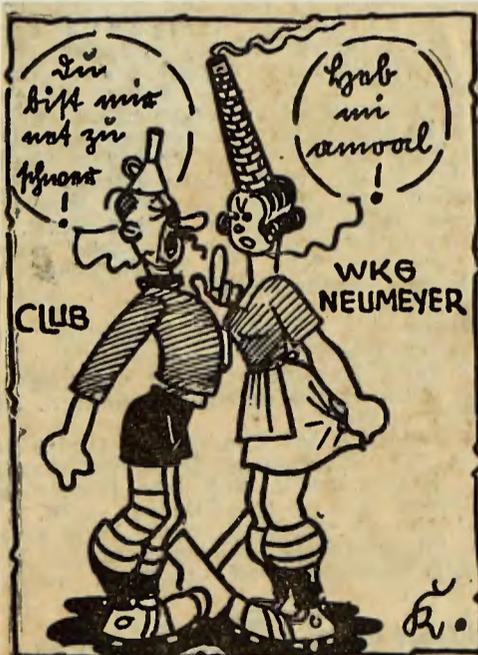
1860 München oder WCA?

Die Tabelle führt augenblicklich der Augsburger Ballspielclub an, allein relativ am besten liegen die Münchener Löwen, die bislang keine Niederlage erlitten. Nun kommt es

Unsere Ringer haben

Länderkampf im Freien Stil

Die deutschen Ringer haben in beiden Stilarten in den Länderkämpfen gegen Ungarn bisher merkwürdig schlecht abgeschnitten. Gewiß ist Ungarn von jeher eine der führenden Ringernationen gewesen, es ist aber doch erstaunlich, daß unsere Länderstaffel bisher gegen die Magyaren nur einmal gewinnen konnte, im Jahre 1934 in Ludwigshafen mit 6:1. Die übrigen vier Treffen verloren wir jedesmal mit 3:4 Punkten, das letzte mal im April 1939 in Weis.



Achtung! Die Lokalrivalen!

Club und WKG Neumeyer werden am Sonntag wieder mal ihre Kräfte messen. Wer tippt auf wen und wie hoch?



Aber jetzt!

Ob die Schweinfurter Kugel stark genug sein wird, den guten Zähnen des Münchner Löwen zu trotzen?



Die zwei Neulinge sehen sich an!

Ein Hoffnungsschimmer für das Schlußlicht FSV Nürnberg, das endlich einen gefunden hat, der sich vielleicht aufs Glattels führen läßt: nämlich den anderen Gauliga-Neuling VfR Schweinfurt.

Unser jüngster Ehemann!

16. 12. 39.



Carolin mit Frau

1.F.C.N.	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zimmer	Ergebnis
<u>Fußball:</u> 1. Mannschaft	Neumeyer	So	A	14.00		5:0
Pokal "						
Res. "						
3. "						
3a. "						
4. "						
1. AH "	Neumeyer	So	A	12.30		1:2
2. AH "						
.						
.						
1. Jgd. "						
2. " "	L'amholz	So	C	12.30		7:2
3. " "						
4. " "						
1. Pimpfen	B.S.V. Nbg	So	Stad.	10.30		kampfl. geg.
2. " "	"	So	Stad.	10.30		7:2
3. " "	Wacker	So	C	9.30		3:2
<u>Hockey:</u> 1. Mannschaft						
2. "						
1. Jgd. "						
1. Frauenelf						
<u>Handball:</u> 1. Mannschaft						
2. "						
3. "						
1. Jgd. "						
1. Frauenelf						

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

- Köhl
- Billmann... Pfänder...
- ... Luber... Sold... Carolin...
- ... Zahn... Eiberger... Friedel... Ubelein II Kund.....

Lokalrivalenkampf im Zabo

Bessere Clubelf gewinnt gegen WKG Neumeyer 5:0 (2:0)

Durch ein amüsantes Vorspiel der Alten Herren von Club und Neumeyer, das mit 2:1 für die Gäste endete, wurden die Zuschauer bestens unterhalten. Unter der Leitung von Schiedsrichter Grabler sprangen dann die Mannschaften ins Feld. Während beim Club Uebelein 2 antrat, fehlte bei Neumeyer der Soldat Brüdner, so daß sich bei glattem Spielfeld folgende Aufstellungen ergaben:

Club:
 Köhl
 Billmann Pfänder
 Luber Gold Carolin
 Bahn Eiberger Friedel Uebelein 2 Rund
 Fischer Breißl Wiesner Riedel Schmidt
 Wilbert Thurn Stadler
 Böhmer Hertlein
 Dennstedt

WKG. Neumeyer:

Vor 500 Zuschauern eröffnete der Club das Spiel. Erstmals mußte Köhl nach einem Angriff Schmidt-Wiesner eingreifen, aber schon in der 4. Minute ging

der Club durch Friedel mit 1:0 in Führung.

Eiberger hatte sich durchgesetzt, seine Flanke kam zum ungedeckten Rund, aber dessen Kopfball konnte Dennstedt nur ungenügend abwehren. Sofort war Friedel zur Stelle und schob den Ball über die Linie. Dann gab es nach Straßstoß für Neumeyer die erste Ecke. Breißl köpfte den Ball schön, aber Luber hatte ihn berührt. Nochmals trat Schmidt eine Ecke, aber Köhl fing den Ball sicher. Im Gegenangriff zeichnete sich Friedel-Rund aus, im letzten Augenblick konnte Böhmer klären. Das sehr schnelle, abwechslungsreiche Spiel sah den Club durch besseres Zusammenspiel zunächst leicht im Vorteil, aber auch Neumeyer hatte in der 15. Minute eine klare Chance zum Ausgleich. Köhl verließ sein Tor einen Moment zu spät, aber Fischer vermochte den Ball nicht zu verwerten. Ein Bombenschuß von Schmidt wurde von Köhl gerade noch über die Latte gelenkt, zur dritten Ecke für Neumeyer. Diese fing Köhl wieder meisterhaft, allerdings ohne irgendwie behindert gewesen zu sein.

Der Club behielt durch das bessere Spiel nach wie vor die Oberhand.

Rahn schoß aus vollem Lauf, aber der Ball ging nur an die Außenseite des Netzes. Uebelein 2 setzte sich dann erfolgversprechend durch, aber die Flanke Runds war zu scharf, um von Eiberger noch erreicht werden zu können. Gold stoppte den Neumeyerangriff ständig erfolgreich ab, im übrigen fehlte der Elf aus Herrenhütte in der ersten halben Stunde jede Schwungkraft. Wenn der Dreimännersturm wirklich einmal aussichtsreich durchstieß, dann wurde der Ball zu lange gehalten oder schlecht zugespielt. Nach einer aussichtsreichen Stellung der Clubstürmer gab Eiberger den Ball zu weit nach rechts, dann hatte Dennstedt vermutlich etwas Glück, als er einen knoch zurückspielten Ball gerade noch aufnehmen konnte. Einen von Bahn schön geschossenen Ball bogte Dennstedt ebenso schön weg. Wiesner humpelte in der Mitte herum und verließ in der 31. Minute schließlich das Feld.

Im übrigen machte der Club fast eine ganze Halbzeit lang ein fogenanntes „Halbes“ mit seinem Gegner, der aber auch in allen Reihen keinesfalls seine wirkliche Spielstärke zeigte. Zudem war Schmidt auch noch verschiedentlich eigensinnig. Jedenfalls war die Führung des Clubs bei Halbzeit absolut verdient. Eine unschöne Geste von Fischer an Luber machte noch dazu einen unschönen Eindruck. Auch Luber ließ sich dann ein Foul an Thurn zuschulden kommen, das ebenfalls gerügt werden muß. Es kam, wie es kommen mußte, Bahn stellte in der 43. Minute das Resultat auf

2:0 für den Club,

unhaltbar für Dennstedt.

An der zweiten Halbzeit spielte Wiesner wieder mit, allein der Club behielt das Spiel in der Hand. Hätte Friedel Obacht gegeben, wäre das 3:0 Tatsache gewesen. Wiesner ging, nachdem er wieder zusammengebrochen war, auf Linksaußen, aber auch da war er nur Statist. Zwischendurch schoß zwar Schmidt einmal aufs Clubtor, aber sonst war wirklich gar nichts „los“ bei Neumeyer. Nach einer offensichtlichen Fehlentscheidung von Grabler, der selbst nicht wußte, wem der Straßstoß gehört, reklamierte Hertlein zuviel. Ein schöner Schuß von Fischer ging knapp am Tore Köhls vorbei. Dann griff der Club wieder in feiner Weise an. Friedel — Rund brachten den Ball muster-gültig nach vorne, aber Runds Flanke konnte von Dennstedt mühelos aufgenommen werden. Thurn spielte den Ball dreimal hintereinander dem Gegner in die Röhre, auch die anderen Läufer von Neumeyer waren schwach. Der Ausfall von Wiesner machte sich noch dazu sehr nachteilig bemerkbar.

Der Club ließ bei seiner klaren Überlegenheit manche Torgelegenheit aus. Rahn und Eiberger hatten hintereinander einige Möglichkeiten, das Resultat zu verbessern. Aber sie schossen nicht zahlreich genug. So sehr Grabler das Spiel von Haus aus in der Hand hatte, so sehr ließ er später die Sicherheit und klare Spielführung vermissen.

Das Spiel verlor mehr und mehr an Interesse, weil eben die Neumeyer-Elf gar keinen Zusammenhang fand und der Club ganz nach Belieben spielen konnte. Wäre Wiesner nicht verletzt gewesen, hätte das 2:1 vielleicht Tat-

sache werden können, so aber mußte Wiesner die klare Chance auslassen. Ein Schuß von Carolin hätte das 3:0 verdient. Ganz knapp ging der Ball an der Latte vorbei. Als Uebelein 2 mit der Hand gehalten wurde, ließ Grabler starke Nachsicht walten.

Unentwegt war der Ball an den Füßen der Clubspieler. Köhl war vollständig ohne Beschäftigung. Unermüdet arbeitete Eiberger, ständig war er am Ball und kurbelte den Angriff an. Aber wie gesagt, der krönende Schuß fehlte. Endlich ließ sich Uebelein 1 er-barmen und stellte mit unhaltbarem Schuß das

3:0 für den Club

her. Das war in der 30. Minute. Schon eine Minute später hieß es für den Club

4:0 durch Rahn.

ber nach Flanke von Rund unhaltbar ein-schoß. Jetzt war wieder Leben im Spiel. Eiberger spielte sich durch drei bis vier Mann, aber Rahn schoß einen Augenblick zu spät. Was Neumeyer zusammenspielte, war tatsächlich eine Klasse schlechter. Die Mannschaf wurde vollständig überfahren. Wiesner hatte das Feld schließlich verlassen, so daß nur zwei Mann bei Neumeyer stürmten.

Entscheidend war neben dem überlegenen guten Clubspiel die Tatsache, daß die Schun-ligkeit der Neumeyerspieler keinesfalls die Auswirkung kam und daß die Läuferreih-glatt verlagerte. Aber der Club spielte so vollkommen, daß Neumeyer vermutlich auch unter anderen Umständen glatt besiegt worden wäre.

Eine Minute vor Schluß schoß Uebelein II noch ein fünftes Tor.

Schüssler und BCA. voran

Der Goldene Sonntag war reich an Ueber-raschungen. In Schweinfurt „stürzte“ der Meister den bisher unbeflegten TuSvB. 1860 München. Mit 6:0 fiel der Sieg der Nullfün-fer sensationell hoch aus. Damit sind die Lö-wen, deren bisher gutes Torverhältnis neben dem Verlust der ersten Punkte einen empfind-lichen Stoß erlitten hat, auf den zweiten Platz verwiesen. Von Sieg zu Sieg eilt der B.C.A. Diesmal fertigte er die Münchener Rothosen mit 3:0 ab. Da der Mittelstürmer Schüssler wieder zwei Tore erzielte, entthronte er gleich-zeitig den bisherigen Schützenkönig Steppber-ger von 1860 München. Mit 12:2 Punkten und dem besten Torverhältnis der bayerischen Gauliga von 32:8 führt nun der BCA die Tabelle an. Er hat in der ersten Runde nur noch gegen 1860 München und den FC. Schweinfurt zu spielen.

Auch auf dem Platz des Clubs war eine Riesenüberraschung fällig. Der Nürn-berg-Fürther Stolz im Pokal, Club und Neu-meyer, trafen sich im Kampf um die Punkte. Mit 5:0 feierte der Club wieder einen großen Sieg. Die bekannte Fußballerweisheit: „Man kann nur so gut spielen, wie es der Gegner zuläßt“, gilt für dieses Spiel hundertprozen-tig. Direkt anfängerhaft spielte die WKG. Neumeyer. Schranz, Brüdner und Endrek fehlten an allen Ecken und Enden. Der Club spielte so gut, daß Kennemann nicht vermisst wurde. Uebelein 2 im Sturm bildete eine will-kommene Verstärkung. Zweimal hintereinan-der erlitt die WKG. Neumeyer hohe Nieder-

lagen durch den Club. Weniger der Verlust der letzten Spiele selbst als die Art, wie die Niederlagen zustande kamen, ist das große Rätsel.

Die Spielvereinigung Fürth mußte sich in Regensburg mit einem 1:1 begnügen. Erst in der 74. Minute fiel der Ausgleich für das Kleeblatt. Beide Mannschaf-ten haben nunmehr schon je fünf Verlust-punkte. Beim Regensburger Fahn geht die Rechnung genau auf, wie nachstehende Zahlen beweisen:

5	2	1	2	10:10	5:5
---	---	---	---	-------	-----

Der Fußballsportverein Nürn-berg ist allein noch ohne Punkt in der bayerischen Gauliga. Diesmal hatte er es in der Hand, die ersten Punkte zu holen. Auf eigenem Platz führte die Mannschaft gegen den anderen Neuling aus Schwein-furt schon mit 2:0, aber dann setzte sich die größere Schußkraft der Rasenspieler durch, die schließlich mit 5:2 zu ihrem zweiten Sieg kamen. Sehr schlecht stehen nach sechs Spielen die Münchener Bayern, die nur einen Punkt gewinnen konnten. Ausgerechnet Schweinfurt gegen den FC! (1:1 am 12. No-vember). Die Münchener Bayern haben neben WfA und Fußballsportverein auch noch ein Minus-Torverhältnis. Also wird es höchste Zeit für die Mannen um Goldbrunner.

Die Tabelle:

Am kommenden Sonntag, den 24. Dezemb (Heiliger Abend) spielen:
 Fußballsportv. Nürnberg — WKG Neumeyer
 Bayern München — 1. FC. Nürnberg
 FC Schweinfurt — WfA Schweinfurt.
 BCA — 1860 München.

Deutscher Sport

Frankische Tageszeitung v. 18. 11. 39

Hoher „Club“-Sieg im Lokalderby

WKG Neumeyer unterlag nach schwacher Leistung mit 0:5 Toren

Daß die WKG Neumeyer vom „Club“ ein weiteres Mal regelrecht „überfahren“ werden würde, konnte man kaum annehmen. Aber es wieder einmal anders gekommen und statt eines mit Spannung erwarteten, ausgeglichene Punktspiels sahen die 5000 Zuschauer schließlich ein haushoch überlegenes Spiel des „Clubs“, dessen Sieg nicht einen Moment in Frage stand und der auch in dieser Höhe verdient ist. Die Bodenverhältnisse schienen den Neumeyer Spielern gar nicht zu behagen. Ihre Schnelligkeit kam nicht zur Geltung und außerdem spielte man mehr mit dem Feind zusammen als mit den eigenen Kameraden. Diese kardinale Schwäche nützte der „Club“ schließlich auch weidlich aus. Es war keinesfalls nachteilig für ihn, daß der wieder nach München übersiedelte Haringer und Kennermann fehlten, dafür spielte Ueberlein 2 in alter Frische. Pfänder war dadurch für den Verteidigerposten freigeworden, wo er noch mehr in seinem Element war als im Angriff und zusammen mit Sold den Neumeyer Sturm so gut wie kaltstellte.

Dagegen wirkte sich bei Neumeyer das Fehlen von zwei so guten Spielern, wie es Schranz und Brückner sind, verheerend aus. Besonders die jungen Läufer Stadler und

Fischer Breißl Wiesner Riedel Schmidt
Wilbert Thurn Stadler
Böhmer Hertlein
Dennstedt

WKG Neumeyer:
In der 4. Minute ging der „Club“ durch Friedel mit 1:0 in Führung. Blitzschnell startete der Clubmittelfürmer nach einem zu

kurz abgewehrten Ball und schoß ihn über die Linie. Kurz vor Seitenwechsel war es Bahn, der auf 2:0 für den „Club“ erhöhte.

Drei Tore in der letzten Viertelstunde.

In der zweiten Halbzeit dauerte die Clubüberlegenheit an. Zeitenweise verlor durch das zerfahrene Spiel des Gegners der Kampf an Interesse. Im sicheren Gefühl seiner klaren Ueberlegenheit spielte der „Club“ wohl gut, aber die fälligen Tore blieben aus. Schon wurden die Zuschauer ungeduldig. Aber als Ueberlein 2 und Bahn kurz hintereinander das Resultat auf 4:0 gestellt hatten, da war alles wieder recht. Schließlich sorgte Ueberlein 2 kurz vor Schluß durch ein schönes Tor auch noch für den 5. Treffer. Neumeyer kam für ein Gegentor kaum in Frage. Nachdem Wiesner ausgeschieden war, stürmten nur noch Fischer und Schmidt.



Uebelein springt höher als Hertlein, verfehlt jedoch knapp das Ziel



5. 12. 39

Kirchhoffer

Wilbert waren trotz allen Eifers so gut wie wirkungslos. Auch Thurn als Mittelläufer schwamm 90 Minuten lang. Die schwache Gesamtleistung der Läuferreihe konnten auch die ständig defensiv spielenden Stürmer Breißl und Riedel nicht ausgleichen, auch sie brachten den Ball ebensowenig nach vorne wie die anderen Spieler der Neumeyerabwehr. Einzig und allein Hertlein stand sicher und schuf mehrfach in letzter Minute Luft. Im Neumeyer Sturm wurde zu allem Unglück Wiesner bald verletzt. Er humpelte eine Zeit lang noch auf Linksaußen herum, verließ aber dann ganz das Feld. Schmidt und Fischer waren im Sturm also praktisch allein auf weiter Flur. Da Schmidt von Pfänder regelrecht kaltgestellt wurde und auch Fischer nicht viel gelang, war die hohe Niederlage schließlich nicht aufzuhalten.

Der „Club“ voll in Schwung.

Selbst wenn man das sehr schwache Spiel des Gegners in Betracht zieht, muß die Gesamtleistung der Clubelf als sehr gut angesprochen werden. Der Ball „lief“ wie gewollt, das Verständnis war gut und auch in der Schnelligkeit gab es diesmal keinen Unterschied. Nur mehr geschossen hätte werden müssen. Lange Zeit wurde die spielerische Ueberlegenheit nicht richtig ausgewertet. Erst in der letzten Viertelstunde machten dann Ueberlein 2, Bahn und wieder Ueberlein 2 aus einem 2:0 ein 5:0!

Röhl wurde in diesem Spiel so gut wie gar nicht beschäftigt. Zweimal fing er hohe Bälle in bekannter Eleganz, ein anderes Mal hatte er Glück, daß Fischer, der vor ihm an den Ball kam, im entscheidenden Moment fiel. Das war die ganze Beschäftigung des „Hauptmann“. Vor ihm räumten Billmann und Pfänder stets rechtzeitig auf, noch mehr aber wurde das Clubspiel von der ausgezeichneten Läuferreihe dirigiert. Luber, Sold und Carolin hielten allen Ansprüchen stand, Sold übertrug noch seine Nebenspieler. Im Clubsturm kombinierte man oft wie in der besten Zeit. Wie sie wollten, schüttelten Rund, Ueberlein 2, Friedel, Eiberger und Bahn die Gegner ab. Besonders Eiberger war in bester Laune. Lediglich mit dem Schuß hatte es wieder einiges auf sich. Schließlich fielen fünf Tore, und wenn es auch einige mehr hätten sein können, so muß man doch mit diesem Ergebnis zufrieden sein.

2:0 bei Halbzeit.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Grabler-Regensburg stellten sich folgende Mannschaften auf:

„Club“:
Röhl
Billmann Pfänder
Luber Sold Carolin
Bahn Eiberger Friedel Ueberlein 2 Rund

Der schwarze Tag der WKG. Neumeyer

Der 5:0-Sieg des 1. FCN. war durch weit besseres Spiel klar verdient

Die WKG. Neumeyer darf von ihren Siegen, die sie im vergangenen Jahre mit 3:2 und 1:0 über den Club errang, nichts mehr sagen. Mit 0:7 und 0:5 wurde die Rechnung mehr als ausgeglichen. In beiden letzten Fällen waren die Clubstöße vollkommen in Ordnung. Die Neumeyerelf wurde wie schon beim 7:0 auch diesmal regelrecht „aufsamengepielt“. Alle Umstände sprachen für den Club. Uebelein II konnte den Angriff verstärken, Pfänder in Abwesenheit von Kenemann links verteidigen. Und viel Der „schwere“ Boden war gerade richtig für das Clubspiel. Bei Neumeyer fehlten Schranz und Brückner. Wie gut

ein genügt nicht

irnberg durch VfR. Schweinfurt

FSV. ebenso hoch gewinnen können wie die Schweinfurter. Und doch kam er nur zu zwei Toren durch seinen kleinsten und jüngsten Stürmer. Wie geschickt verstanden es dagegen die Gäste, die Gelegenheiten auszunutzen.

Bei den Schweinfurtern gab es aber auch keine nützliche Kunstlei.

Mit wichtigen Schlägen beförderten die beiden großen Verteidiger die Bälle nach vorne. Die Läufer bedienten ihren Sturm mit Steilvorlagen und die Stürmer selbst, vor allem die beiden Flügelleute Göb und Käber, jagten diesen Steilvorlagen nach und schossen, wenn sie nur zum Schusse kamen.

Das auf diese Weise Tore fallen mußten, war klar, da konnte auch Birner nichts dagegen machen, obwohl dieser wieder glänzende Proben seines Könnens ablegte und von Koppen auch tadellos sekundiert wurde. Wenn allerdings die Schweinfurter auf so leichte Art die zwei Treffer, die Hofmann vorgelegt hatte, aufholen konnten, dann war dies auf Deckungsfehler zurückzuführen, die Gummert und Pöschl begingen. Da außerdem auch Schönleben nicht in der früheren Form war und auch Schobert nicht mehr der gefährliche Sturmführer und schußkräftige Stürmer, dann muß man sich eben damit abfinden, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf einen Sieg nicht gerechnet werden kann. Dies um so weniger, als man nicht einmal Strafstöße und Elfmeter verwerten kann.

Wenn die etwa 500 Zuschauer trotz des heißen Windes und der Kälte die 90 Minuten aushielten, so beweist dies, daß das Spiel, das flott durchgeführt und von Jakob-Lugsburg korrekt geleitet wurde, auch einen gewissen Reiz hatte. Der Reiz lag in erster Linie darin, daß der Sieg bis in die letzten fünf Minuten offen stand.

sie spielen hat sich erst in dem Augenblick gezeigt, da sie fehlten. Wiesner trat schon als Verlester an und schied dann schließlich ganz aus. Sicherlich Poch für Neumeyer, aber nie und nimmer eine Entschuldigung für das direkt anfängerhafte Spiel. Wenn man es nur in den „Rücken“ hat und gar nichts im Kopf, ist ein so schweres Spiel nie zu gewinnen. Und

wenn eine ganze Läuferreihe so gut wie vollständig verfaßt.

dann bedeutet das eben den Anfang vom Ende! Thurn's Bemühungen in allen Ehren. Aber er hat uns erneut in der Meinung bestärkt, daß er eben doch eher Mittelläufer als Mittelläufer ist. Es gehört schon viel dazu, einen Ball nach dem anderen dem Gegner in die Füße zu spielen. Wilbert und Stadler standen gegen das durchdachte Stürmerspiel des Clubs, das gerade auf diesem Boden voll zur Auswirkung kam, ganz auf verlorenem Posten!

Als wenn sie überhaupt nicht da wären, wurden sie von Eiberger und Friedel, Uebelein II und Kund überspielt. Bald wurde die ganze Neumeyerelf so nervös, daß überhaupt nichts mehr „aufsamenging“. Selbstverständlich fehlten auch die Eigensinnigkeiten verschiedener Spieler nicht. Schmidt und Fischer hätten wirklich besser getan, sich ein bißchen an Mannschaftsgeist und Disziplin zu erinnern als ständig „ihren Kopf“ aufzusetzen und bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit den Beleidigten zu markieren. Preißl, Riedel und Hertlein allein konnten den Zusammenbruch einer mangelhaft spielenden Elf nicht vermeiden. Sie allein arbeiteten und schufteten wenigstens. Aber auch Preißl und Riedel spielten den Ball nicht sicher genug ab.

Unter diesen Umständen hatte der Club ein leichtes Spiel.

Es wäre nichts außergewöhnliches, wenn er statt 5:0 wieder mit 7:0 gewonnen hätte. Jedenfalls nützen die Clubspieler alle auftretenden Schwächen des Gegners weidlich aus. Billmann, noch mehr aber Pfänder verteidigten völlig fehlerlos. Unverständlich, daß Schmidt trotzdem immer glaubte, gegen Pfänder irgendwelche Kunststücke probieren zu können! Die Clubläuferreihe hatte in Solid Dreh- und Angelpunkt. Solid war derjenige, der sich von Haus aus erfolgreich dem Neumeyerangriff entgegenstellte und durch sicheres Abwehrspiel auffiel. Wiesner freilich mußte ihm infolge seiner Verletzung mühelos das Feld räumen! Auch Carolin und Duber waren andere Läufer als Wilbert und Stadler auf der Gegenseite. Sie wußten etwas mit dem Ball anzu-

fangen und zeigten in allen Fällen ihre große Stärke: Zuverlässiges und absolut genaues Spiel!

Im Clubsturm war Eiberger wieder einmal in seinem Element. Dieser Boden war richtig für ihn mit Uebelein II und Friedel hatte der Clubinnensturm wieder einmal Format.

Zeitenweise spielte der Angriff direkt schulmäßig zusammen!

Wenn noch mehr geschossen worden wäre, gäb's nichts zu beanstanden. Aber fünf Tore gegen Neumeyer ist schließlich auch etwas! Immer wieder mit der Einschränkung allerdings, daß der Gegner einen rabenschwarzen Tag hatte und das Clubspiel entschieden begünstigte.

Schiedsrichter Grabler-Regensburg hatte anfangs den Kampf sicher in der Hand. Später „schwankte“ er nüber und rüber. Das konnte aber nie ein Grund sein, daß sich einige Neumeyerspieler ständig benachteiligt fühlten und unschön und heftig gestikulierten. Bis zur nächsten Pokalrunde hat die WKG. Neumeyer hoffentlich die Schwächen dieses Sonntages klar erkannt und die Mannschaft in jeder Beziehung voll in Ordnung gebracht. Sonst können wir uns nicht denken, daß es noch einmal gut geht.

G. R.

Das Spiel des Silbernen Sonntages im Rabo am Hofischen Klub und Neumeier hatte viel Mehrfachheit mit der letzten Begegnung der Schwaben an gleicher Stelle. Damals siegte der Klub mit 7:0, diesmal wurde wohl eine etwas geringere Vorausbeute erzielt, aber im Grunde unter- schied sich die diesmalige Begegnung wenig von der letzten. Nebenfalls war die Neumeier gegen die letzten Gold- schmelze nicht wiederzuerkennen. Das Fehlen der Spieler Schranz und Rudner machte sich sehr nachteilig bemerkbar, und zudem war Meisner in der zweiten Halbzeit einer Verletzung zur Statistenrolle beurteilt. Dagegen wurde das Clubspiel mit den Schwaben des Gegners von Minute zu Minute besser und zielbewußter, so daß die Tore nicht ausbleiben konnten. Freilich war das Resultat, das lange 2:0 für den Klub stand, keines- falls der Qualität seiner spielerischen Überlegenheit. Erst als schnell hintereinander zwei weitere Tore fielen, kam wieder Schwung und Leben in seine Aktionen. Schiedsrichter Traubler - Regensburg führte in Un- zweifelhafte Weise etwa 4000 Zuschauer folgende Mann- schaften ins Feld:

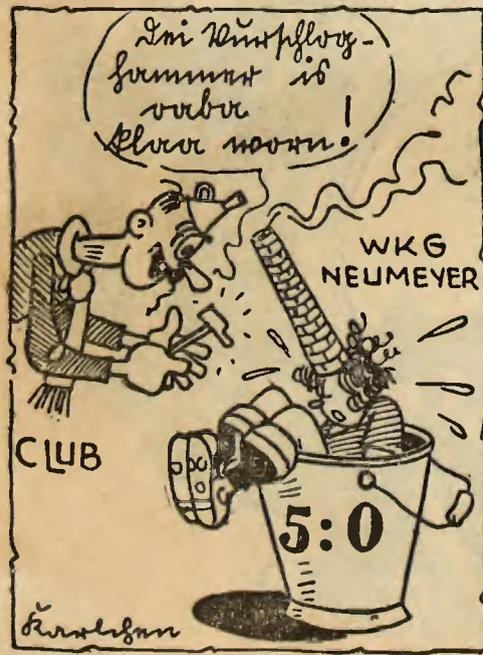
Club: Köhler, Müller, Pfänder, Ruder, Gold, Carolin, Rahn, Eiberger, Frießel, Hebelein II, Ruhn, Meisner, Meisner, Demmhardt, Gerlein, Möhmer, Stahler, Schurr, Wildert, Schmidt, Siebel, Wiesner, Reichel, Richter.

Schon in der 4. Minute ging der Klub in Führung. Nach einer beunruhigenden Abwehr von Demmhardt war Frießel blitzschnell zur Stelle und beförderte den Ball über die Linie. Bald zeigte es sich, daß der Klub in allen Stößen das bessere Spiel zeigte. Besonders Gold als Mittelflächer stellte sich dem Neumeiersturm mit größtem Erfolg entgegen. Die Verletzung Meisners durch das an sich schon erstickte Geschieße der Neumeier noch mehr, besonders im Rückspiel wurden viele Fehler gemacht. Die Überlegenheit des Klubs hielt an und es war durch- aus berechtigt, daß Rahn das Resultat für das Seitenwechsel auf 2:0 für den Klub stellte.

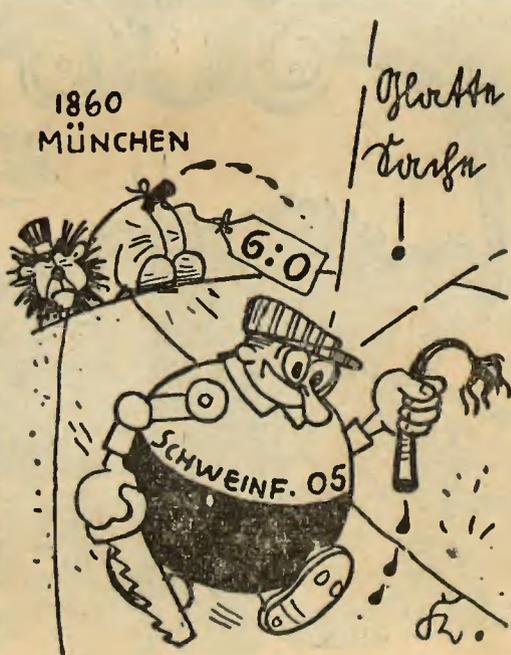
Im zweiten Spielabschnitt beherrschte der Klub fast ständig das Feld und die Neumeier konnte trotz aller Bemühungen den Lauf der Dinge nicht aufhalten. Meis- ner fiel völlig aus, im Rückspiel seiner Setzungsfähigkeit hätte er wohl ein Tor aufholen können. Allmählich verlor der Kampf etwas an Spannung, weil der Klub wohl stark überlegen war, dies aber nicht entsprechend in Tore aus- zuwerten konnte. Endlich in der 76. Spielminute erhöhte Hebelein I mit schönem Schuß auf 3:0 für den Klub und schließlich stand die Partie eine Minute später schon 4:0. Rahn schloß den Ball nach einer guten Setzung von Ruhn und umhackbar in die Maschen. Köhler stand meist täten- los abzuwarten den Schüssen und als sich die Stände schon leerten, war es schließlich nochmals Hebelein I, der mit einem wohlplatzierten Schuß an die Stimmkante des Grundes stillt stellte.

Das Mittwachen von Hebelein II im Sturm war ebenfalls ein Plus für den Klub, denn dadurch wurde Rahn für die Verteidigung frei, in der er aus- nammen mit Billman wieder ein ganz großes Spiel lieferte. Auch die Clubspieler mit dem überragenden Gold in der Mitte war auf voller Höhe. Im Clubsturm hatte Eiberger einen sehr guten Tag. Besonders sah man schöne Kombinationen und glanzendes gegenseitiges Merkandnis, einzeln und allein mit den Schußleistungen waren die Zuschauer nicht immer zufrieden.

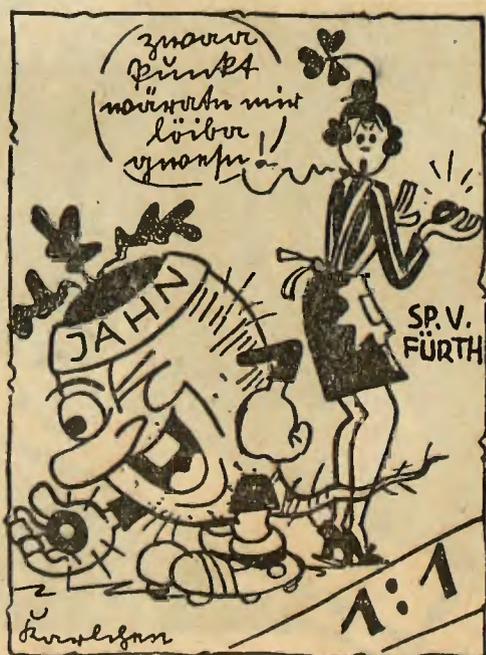
Die Meisner Neumeier kam an die Spielfläche ihres in besser Saune befindlichen Gegners trotz allem Eifer nicht heran. Ausschlaggebend für die hohe Niederlage war wohl die unzureichende Setzung der ersatzschwachen Gausertreue. Eitel und auch Meisner in der Verteidigung taten was sie konnten, aber sie vermochten das Unheil ebenjener abzuwenden wie Senfäbt im Tore. Der Zustand von Meisner im Sturm und die Tatsache, daß Schmidt von Carolin und Rahn der so gut wie fallgestellt wurde, waren wohl der Haupt- grund dafür, daß dem Neumeiersturm viel von seiner sonstigen Gefährlichkeit genommen war. Reichel und Meisner mußten häufig hinter ausbleiben, so daß praktisch vorne nur zwei Mann standen: Frießel und Schmidt. Sie allein konnten natürlich die harte Club- bedingung nicht überwinden.



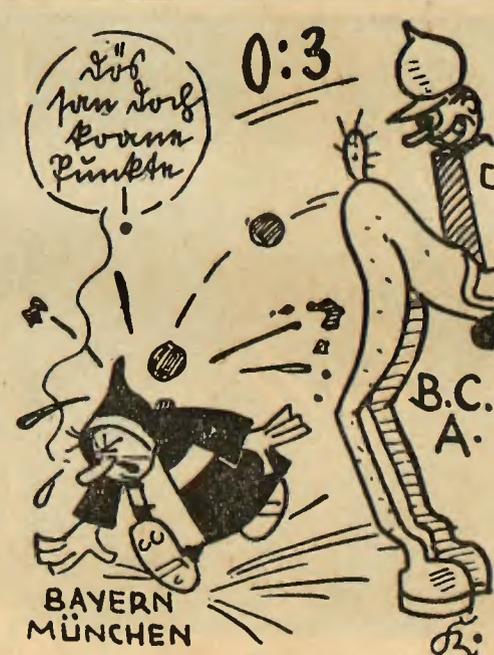
Na sowas!
WKG. Neumeier hatte einen schwarzen Tag. Klar, daß den der Club zu seinem Vorteil ausnützte.



Eine schwere Operation!
Dem Münchner Löwen ist auf dem Platz der Schweinfurter Kugel etwas Schreckliches passiert.



Mir einen — dir einen!
Zwischen dem Regensburger Radl und der Tante Kleeblatt kam es zu einer Punkteteilung.



Enttäuschung der Bayern!
Vom BC. Augsburg war für die Bayern nichts zu erben. Der Tabellenspitzenreiter sitzt nach wie vor im Sattel.



Bei den Neulingen...
Auch mit dem VfR. Schweinfurt hatte der FSV. Nürnberg kein Glück. Und dou soll er an net stinkn?

!Überraschungen!

Minerva — Blauweiß Berlin 3:1

Minervas 3. Versuch gelang

Im Poststadion waren 2000 Besucher Zeuge, wie Minerva 3:1 über den Meister Blau-Weiß siegte. Nach zwei Fehlschlägen (gegen die Lufthansa und Hertha) der erste, aber auch verdiente Sieg der energischer auf ihr Ziel losgehenden Minerva. Die Angriffs-Leichtgewichte in der Blau-Weiß-Mannschaft (die gegen Spielende hin durch Hinausstellung des Verteidigers Hoffmann auf zehn Mann reduziert wurde) konnten sich gegen Minervas stabile Schlußreihen nicht durchsetzen. Wienicke, Blaufelder und Elsholz schossen Minervas Tore und das eine für Blau-Weiß fiel durch Selke. Die Aufstellung lautete:

Minerva: Burdina — Unger, Meyer — Wienicke, Mattern, Hausmann — Dornheim, Gründler, Böhme, Elsholz, Blaufelder.

Blau-Weiß: Manthey — Hübner, Hoffmann — Zunker, Bien, Hencke — Selke, Kraetke, Graf, Venske, Bornschein.

SpV. Gera — Dessau 05 7:1!

Sensation in Gera!

Dessau 05 wurde mit 1:7 (0:2) vernichtend geschlagen

Das war wohl noch nie da im „Reich der Mitte“! Diesen 17. Dezember werden sich vor allem unsere lieben 05er in Dessau rot anstreichen. Denn seit vielen Monaten hat die Mannschaft unseres Gaumeisters Dessau 05 keine Niederlage einzustecken brauchen, blieb nicht nur im Spieljahr 1938/39 als einzige Mannschaft ungeschlagen, sondern siegte auch in den Pflichtspielen seit Kriegsbeginn immer überlegen. Kurzum: Dessau 05 nahm im Gau Mitte seit langem eine überragende Stellung ein. Und nun diese Bombenüberraschung in Gera . . . ! Der 1. SpV. Gera bezwang unseren Gaumeister mit 7:1 (2:0). Das ist für die Dessauer nicht nur eine Niederlage, sondern — eine Katastrophe! Vor acht Tagen verloren die Geraer mit 1:6 gegen Jena, auch auf eigenem Platze. Und nun rehabilitieren sich die Osterländer „Husaren“ am Gaumeister in so imponierendem Stile. Sieben Tore saßen im Dessauer Kasten und derselbe 05er Angriff, der die meisten Spiele durch zahlreiche Treffer entschieden hat, kam in Gera nur zum Ehrentor durch — Elfmeter! Was soll man dazu sagen?! Am Sonntag vor acht Tagen schoß der Dessauer Sturm acht Tore gegen Thüringen Weida! — Dessau 05 hatte nicht etwa eine Ersatz-Mannschaft zur Stelle, es fehlten nur wenige, wie aus der Aufstellung ersichtlich ist: Schwiesau; Badke, Henze; Manthey, Gehlert, Ziegler; Emmrich, Schmeißer, Nehlsen, Trenkel, Niemann. Aus dem Weida-Spiel fehlten eigentlich nur Gladitz und Selze. Demgegenüber stellte Gera folgende Elf: Kokel; Strunz, Engelhardt; Lätzsch II, Wollenschläger, Lätzsch I; Braungardt, Lappius, Knoll, Bagehorn, Schmidt. Während beim 1:6-Spiel Geras u. a. Wollenschläger, Knoll, Braungardt, Lappius, Strunz fehlten, waren sie diemal zur Stelle. Das war ausschlaggebend für den Sieg. Endlich zeigten unsere Geraer wieder einmal, was in ihnen steckt, wenn sie in bester Form sind. Da sind sie nicht zu halten. Es kam hinzu, daß Geras Mittelläufer

Wollenschläger in glänzender Form überragend spielte und den gegnerischen Gehlert förmlich in den Schatten stellte. Ueber-

haupt die gesamte Geraer Elf wuchs über sich hinaus. Auf Anweisung ihres Trainers Gloedel wurde zuerst auf Sicherung gespielt. Jeder Dessauer Spieler wurde konsequent gedeckt. Das hatte zur Folge, daß 05 nicht ins Spiel kam. Als dann die Geraer zur Offensive ansetzten, hatten die Gäste aus dem Anhaltischen nichts mehr hinzuzusetzen. Der Siegeswillen der Gastgeber war unüberwindlich. Da trotz des holprigen Bodens die Geraer in den technischen Belangen den Gästen nicht nachstanden, kam es, wie es kommen mußte. 2000 Zuschauer feierten einen überlegenen Geraer Sieg. Erst beim Stande von 0:5 kamen die Gäste zum Ehrentor durch einen von Manthey verwandelten Elfmeter. Für Gera waren Bagehorn, Schmidt, Bagehorn, Knoll, Lappius, Knoll (Elfmeter) und Schmidt erfolgreich. Immer war der Kampf fair trotz aller spielerischer Härte.

Gelsenguß — Arminia-Merten 1:2

Gelsenguß' Hoffnungen dahin

Wohl 14 Tage zu früh erlaubte sich Gelsenguß das Vergnügen, den Schleier der gespannten Erwartungen zu zerreißen. Wenn es am Silvestertag zur Begegnung mit dem Großdeutschen Meister kommt, dann wird es unter den heutigen Umständen nur einen Ortsrivalen-, aber keinen Hegemoniestreit im westfälischen Fußball geben. Denn die Niederlage gegen Arminia Merten hat bereits die schönen Illusionen auf die Zukunft zerstört. Warum konnte der Neuling den Tabellenletzten nicht besiegen? Schwer zu sagen, denn die Gelsenkirchener sind kritischen Augen ausgesetzt. Möglicherweise wirkt sich die Verletzung von Ganswindt, dessen Ersetzung durch Liedke in der Verteidigung notwendig machte, stärker aus, als man zuerst anzunehmen geneigt war. Trotzdem stand das eine fest: Arminia verstand es, seine Kräfte zu sammeln und bot nach langer Zeit wieder eine ausgezeichnete Mannschaftsleistung. Hervorragend spielte der kleine Bäumker (Rechtsaußen), der Schütze der beiden Martener Tore.

Schweinfurt 05 — München 1860 6:0!

Die Schweinfurter Abfuhr für München 1860

In Schweinfurt befanden sich Rühr, Spitzenpfeil, Niederhausen, Kupfer II und Lotz vom Gaumeister 05 in bester Schußlaune. Die Münchener Löwen hatten bei Halbzeit wohl noch einige Hoffnungen auf Sieg, allein bald setzte sich das kräftigere Schweinfurter Spiel doch entscheidend durch. Kitzinger, Kupfer und Bätz riegelten den Sturm der Löwen vorchriftsmäßig ab. In der Hintermannschaft der Löwen stand wohl Bayerer als Mittelläufer, aber er konnte das Schicksal nicht abwenden. Der bayerische Meister errang einen durchaus verdienten Sieg gegen die bisher unbesiegten Münchener.

1. FC Nürnberg — Neumeyer 5:0!

Was ist mit Neumeyer los?

Auf dem Platz des Clubs in Zerzabelshof erwarteten 5000 Zuschauer einen spannenden Kampf zwischen Club und Neumeyer. Man wollte schätzen und wägen, wie die Mannschaften wohl in den nächsten Pokalspielen

abschneiden werden. Zunächst ruhen die Hoffnungen von Nürnberg-Fürth für die Runde der „Letzten Acht“ freilich einzig und allein auf dem Club. Denn Neumeyer lieferte das schlechteste Spiel der neuen Spielzeit. Allein man darf annehmen, daß dieser Schwächezustand bald wieder behoben sein wird. Was der gesperrte Verteidiger Schranz für seine Mannschaft ist, hat sich in dem Augenblick klar erwiesen, da er . . . nicht spielte! Da auch Brückner nicht da war, fehlte der Neumeyer-Hintermannschaft jeder Halt. Lediglich Hertlein konnte die Erwartungen erfüllen. Thurn als Mittelläufer spielte ohne jeden Plan. Nicht defensiv, nicht offensiv, ohne Sinn für richtiges Stellen. Zudem wurde noch Wiesner bald verletzt und schied gegen Schluß ganz aus. Riedel und Preißl mußten sich mehr um die Abwehr, als um den Aufbau kümmern und so stürmten eigentlich nur Fischer und Schmidt. Das war zu wenig für die Clubhintermannschaft mit den großen Säulen Sold und Pfänder. Der Clubsturm tat sich leichter. Der Gegner ließ es zu, daß die Halbstürmer nur wenig zurückmußten. Im Gegenteil, auch die Läufer Carolin und Luber drückten gewaltig nach vorne. Eiberger behagte der Boden sichtlich. Der unermüdliche „Muckl“ ließ seine Gegner stehen wie er wollte. Uebelein II, der auf Urlaub weilte, bildete eine willkommene Verstärkung im Clubangriff. Mehrmals wanderte der Ball im Clubsturm wie in bester Zeit von Mann zu Mann. Wenn noch mehr geschossen worden wäre, hätte es freilich nichts schaden können. Friedel und Zahn stellten das Resultat bis Halbzeit auf 2:0 für den Club. Später erschien Neumeyer förmlich erdrückt zu werden. Aber es währte lange, ehe Uebelein auf 3:0 erhöhte und Zahn einen vierten Treffer folgen ließ. Eine Minute vor Schluß war es dann nochmals Uebelein, der Dennstedt durch einen unhaltbaren Schuß schlug. Schiedsrichter Grabler-Regensburg leitete das Spiel.

Die Neulinge begegneten sich zu gleicher Zeit in Nürnberg auf dem Platz des Fußballsportvereins an der Hundingstraße. Der Platzverein führte schon 2:0, mußte sich aber bis Halbzeit den Ausgleich gefallen lassen und schließlich noch drei weitere Tore der Schweinfurter VfR-Stürmer Rätzer, Götz und Bohl hinnehmen. Besonders die beiden letzten Treffer des VfR. Schweinfurt verdienen Erwähnung. Sie waren der Abschluß schulmäßiger Angriffe.

G. R.

Personal-Notizen

Der Vert. Heinrich Kerz von Hanau 1893, zurzeit Feldwebel, hat sich mit Frä. Irma Ullmann anlässlich eines Heimaturlaubes verlobt.

Willi Schleicher, der nunmehr zehn volle Jahre in der 1. Elf des F.C. 08 Villingen steht, hat sich mit Frä. Lina Rösch vermählt.

Erich Fischer, der „große“ Mann im Angriff des 1. F.C. Pforzheim, ist glücklicher Vater einer Tochter geworden.

Kam. Heinrich Schmitz vom Post-sportverein Chemnitz erwarb sich das Sportabzeichen in Gold. Die Kameraden Bruno Kuske und Hans Forberger des gleichen Vereins wurden mit dem Ehrenbrief des NS. Reichsbundes für Leibesübungen ausgezeichnet.

Folgende Spieler der 1. Mannschaft von Dessau 05 wurden glückliche Väter von kleinen Töchterchen: Hans Manthey, Helmut Schmeißer und der Flaksoldat Gerngroß.

Verlobt hat sich Müller von Dessau 05 mit einer jungen Wienerin.



Elberger

Friedel



Friedel



Köhl



Sold



Pfänder



Luber



Friedel



Eiberger



Zahn



Friedel

Eibergger Ubelein I



Pfander Carolin





Friedel



„Urlauber“ Ubelein II

Kund



Friedel

Ubelein I



Ubelein II



Friedel Eiberger

Ubelein II



Ubelein II



Billmann

Köhl



Billmann

Pfänder



Pfänder



Zahn

Friedel



Zahn Ubelein II



Zahn



Friedel



Zahn



Friedel

Bayerns Gauliga an den Feiertagen

Nur ein Spiel in Nürnberg/Fürth - FSV gegen WKG Neumeyer

Während der Weihnachtsfeiertage stehen acht Mannschaften der bayerischen Gauliga im Kampf um die Punkte. Nur Spielvereinigung Fürth und Fahn Regensburg, die Gegner des letzten Sonntages, setzen aus.

Fußballsportverein erwartet Neumeyer.

Auf dem Platze des Fußballsportvereins am Kanal (Zugang Sigmundstraße) hat schon manch bedeutender Fußballkampf stattgefunden. Seit seiner Zugehörigkeit zur Gauliga konnte der Fußballsportverein den Platz allerdings erst einmal benutzen, das war am vergangenen Sonntag gegen den VfR Schweinfurt. Um so mehr brennt man nun darauf, die spielstarke WKG Neumeyer auf eigenem Gelände empfangen zu können. Es wird am Sonntag um 14 Uhr sicherlich zu einem heißen Kampf am Kanal kommen. Beide Mannschaften benötigen die Punkte nach den Niederlagen des Sonntags dringend. Neumeyer müßte mühelos zu einem Siege kommen, aber der Fußballsportverein kann wieder mit starker Mannschaft antreten und wird, wie er das bisher auch getan hat, Widerstand bis zum Letzten leisten. Folgende Mannschaften werden auf den Plan treten:

Fußballsportverein:

	Birner				
	Koppen	Suber	König	Böschl	
Hofbauer	Hornauer	Röß	Ubloff	Hofmann	
Fischer	Preißl	Wiesner	Kiedel	Schmidt	
	Wilbert	Thurn	Brückner		
	Böhmer	Hertlein			
	Dennstedt				

WKG Neumeyer:

„Club“ bei Bayern in München.

Der „Club“ fährt am zweiten Weihnachtsfeiertag zu den Münchener „Bayern“. Wenn man die bisherigen Spiele der beiden Mannschaften vergleicht, dann müßte ein hoher Clubsieg außer Frage stehen. Bayern München liegt ohne Sieg am vorletzten Platz der Tabelle! Das wird für die Mannschaft eine ernste Warnung sein, den Kampf am zweiten Weihnachtsfeiertag mit doppeltem Einsatz zu bestreiten, um so mehr, als bei weiteren Niederlagen auch das Publikum ausbleiben wird. Im vergangenen Spieljahr

verlor Bayern München gegen den „Club“ zweimal knapp: 1:2 und 2:3! Spiele zwischen Club und Bayern haben schon immer zu den schönsten gehört und da die Münchener Rothosen keinesfalls so schlecht sind, als ihr Tabellenplatz das ausdrückt, und die Mannschaft gerade gegen den „Club“ mit größtem Ehrgeiz spielen wird, ist zu hoffen, daß der Kampf in München sich würdig an die Vorgänger anreicht und die Wünsche des Publikums in jeder Weise erfüllt.

Der „Club“ spielt mit:

	Röhl				
	Billmann	Kirchhofer			
Carolin	Sold	Kennemann			
Bahn	Eiberger	Friedel	Pfänder	Rund.	

Localderby in Schweinfurt.

Das Willy-Sachs-Stadion ist am Sonntag ab 14.30 Uhr Schauplatz des mit Spannung erwarteten Lokalkampfes FC Schweinfurt 05 — VfR! In beiden Lagern rückt man mit den stärksten Aufstellungen an, lediglich das Fehlen von Bernard konnte der VfR bisher noch nicht ausgleichen. Die Mannen Leinbergers haben in den letzten Wochen große Erfolge errungen. Deshalb glauben wir auch, daß sie gegen den Neuling gewinnen werden.

Die „Löwen“ beim BC Augsburg.

Auf dem Platze des BC Augsburg wird es zweifellos zur größten Besucherzahl der Feiertage kommen. Die führenden Mannschaften der bayerischen Gauliga treffen zusammen. Der BC Augsburg eilte in den letzten Wochen von Sieg zu Sieg, auch die Münchener Löwen waren bis zum letzten Sonntag ungeschlagen. In Schweinfurt allerdings kamen sie gleich böse unter die Räder. Aber man hofft in München natürlich, daß dieses 0:6 einmalig war. Die Elf des BC Augsburg wird in Augsburg, wo sie jetzt 14 Tage nicht mehr spielte, natürlich mit besonderer Spannung erwartet. Zweifellos gibt es großen Besuch und sicherlich erleben die Zuschauer einen Kampf voll Farbe und Abwechslung. Siegt der BC Augsburg wiederum, dann führt er klar die Tabelle an.

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>						
1.Mannschaft	- Bay, München	26.	dort	14.00		0:0
Pokal "	-					
Res. "	- Franken komb.	26.	C	14.30		6:4
3. "	-					
3a. "	-					
4. "	-					
1. AH "	- Sparta AH	23.	C	15.00		1:7
2. AH "	-					
.	-					
.	-					
1.Jgd. "	- Eintracht	24.	dort	10.30		0:4
2. " "	- Franken II	24.	Stud.	10.30		1:6
3. " "	- eig. IV.	24.	C	9.00		9:2
4. " "	-					
1.Pimpfen .	- eig. 2.	26.	C	13.30		ausgef.
.	-					
.	-					
<u>Hockey:</u>						
1.Mannschaft	-					
2. "	-					
1.Jgd. "	-					
1.Frauenelf	-					
<u>Handball:</u>						
1.Mannschaft	-					
2. "	-					
3. "	-					
1.Jgd. "	-					
1.Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

..... Köhl

..... Billmann Kirchhöfer

..... Luber Sold Carolin

..... Zahn Eiberger Janda Pfänder Kund

Von den vier Pflichtspielen, die das Weihnachtsprogramm der bayerischen Kriegs-Fußballmeisterschaft bildeten, kamen bereits zwei am Sonntag zur Durchführung. Erwartungsgemäß holten sich dabei FC. Schweinfurt und WAG. Neumeyer die Punkte. Münchens Gauklassenvereine 1860 und Bayern haben sich am zweiten Weihnachtsfeiertag sehr gut gehalten. Das 0:0 der Rothosen gegen den FC. Nürnberg und das 2:2 der Löwen in Augsburg gegen den gefürchteten BC. verdienen als moralische Erlolge angesprochen zu werden.

Tabellenstand der bayerischen Kriegs-Fußballmeisterschaft nach 33 Spielen

	Spiele	Tore	Punkte
BC. Augsburg	8	34:10	13
WAG. Neumeyer Nürnberg	7	17:11	10
1860 München	6	23:11	9
FC. Schweinfurt 05	6	16:3	9
FC. Nürnberg	6	14:7	7
SpVgg. Fürth	6	14:9	7
Fahn Regensburg	5	10:10	5
VfR. Schweinfurt	7	9:27	4
FC. Bayern München	7	7:16	2
FC. Nürnberg	8	6:46	0

„Völkischer Beobachter“

Bayern troht dem Club 0:0 ab

Ein umstrittenes Tor in letzter Minute — 5 000 Zuschauer in Aufregung

Was nur wenige für möglich gehalten hatten, das ist den Münchener „Bayern“ am zweiten Weihnachtsfeiertag gelungen, nämlich gegen den 1. FC. Nürnberg ein Unentschieden zu erzielen.

Der Club mußte sogar seine ganze Kraft aufbieten, um das eigene Tor reinzuhalten und um eine Niederlage zu vermeiden. In zwei Fällen des vom Anfang bis zum Schluß von beiden Seiten mit größter Erbitterung durchgeführten Ringens hatten die Einheimischen den Sieg in greifbarer Nähe. Sie vergaben vor der Pause die Gelegenheit eines Elfmeter-Tores, und kurz vor Schluß rief ein zweifelhaftes Bayern-Tor die 5000 Zuschauer von den Socken. Natürlich konnte das Spiel auf Grund der unzulänglichen Bodenverhältnisse nicht die technische Höhe erreichen, die man von einem Spiel dieser Bedeutung erwarten dürfte.

Während die Münchener in der von uns gemeldeten Aufstellung antraten, hatte der Club für den rechten Läufer Kennemann Luber und für den Rechtsaußen Günter Bahn eingesetzt; die Angriffsführung war an Stelle von Friedel Zanda übertragen worden.

Ein unerhörter Kampf — aber . . .

Die Bayern, die sich in glänzender körperlicher Verfassung befanden, hatten zunächst etwas mehr vom Spiel, beinahe wäre ihnen sogar auf Fehler von Köhl der Führungstreffer bereits in den ersten Minuten gelungen, doch rettete Willmann, auf der Torlinie stehend, durch Kopfstoß. Zum großen Teil unabsichtliche Fouls führten zu einer Reihe von unliebsamen Spielunterbrechungen. Scheiße stand wiederholt im Brennpunkt der Ereignisse und holte sich des öfteren den Beifall des Publikums. Nach 20 Minuten schien der erste Treffer für den Club fällig — Goldbrunner hätte ruhig und gelassen, etwas später war es wieder Lütte, der Zanda an der Elfmetermarke abstoppte und so eine todsichere Chance der Nürnberger bereitete. Fast eine Viertelstunde lag nun der Club ununterbrochen im Angriff, die Bayern-Verteidigung stand jedoch wie eine Mauer. Zu diesem Zeitpunkt ereignete sich der bereits oben erwähnte Elfmeter, den Keiler mit voller Wucht an den Querbalken jagte. Kurz vor Halbzeit rettete Scheiße noch ganz hervorragend, indem er eine Flachbombe von Zanda aus fünf Meter Entfernung und einen gefährlichen Schrägschuß von Kund unschädlich machte.

Nach Seitenwechsel gab wieder die bessere Balltechnik und größere Routine den Nürnbergern ein leichtes Übergewicht. Beide Mannschaften spielten insofern taktisch richtig, als sie nur die Flügel ins Geschehen schickten und mit weiten Vorlagen arbeiteten. Bayern ließ nicht loder und stand das Tempo, vom Publikum ständig angefeuert, mit größter Zähigkeit durch. Der Kampf erreichte seinen absoluten Höhepunkt einige Minuten vor Schluß, als Köhl noch einen vom Torposten abgesprungenen Ball auf der Torlinie liegend in seine Gewalt zog. Der Schiedsrichter Thalmeyer, der viel zu weit entfernt war, um eine einwandfreie Entscheidung treffen zu können, entschied zuerst Tor, nahm aber diese Entscheidung auf Grund einer Linienrichter-Aussage zurück und annullierte den Treffer. Große Aufregung auf dem Spielplan und auf den Zuschauertribünen!

Fußballsportverein Nürnberg — WAG. Neumeyer 1:4

Das sportliche Programm der Stadt der Reichsparteitage war während der Weihnachtsfeiertage recht mager. Ein einziges Gauligaspiel am Heiligen Abend kam zum Austrag. Nur 1500 Zuschauer wohnten dem Punktspiel an, der von Schiedsrichter Zaiser, Schweinfurt, wenig glücklich geleitet wurde.

Trotz des 4:1-Sieges konnte das Spiel der Neumeyer nicht befriedigen. Wiederum machte sich das Fehlen der Spieler Schranz und Brückner sehr nachteilig bemerkbar. Im übrigen kann man der Nürnberger Elf für den Pokal schon deshalb wenig Aussichten einräumen, weil es einzelnen Spielern völlig an der sportlichen Disziplin und am erforderlichen Mannschaftsgeist mangelt.

Nach acht Minuten Spielzeit ging Neumeyer durch seinen Linksaußen in Führung. Der Ball mußte aber von Binner, der sonst sehr aufmerksam war, gehalten werden. Adloff stellte in der 35. Minute das 1:1 her, aber noch vor Halbzeit ging Neumeyer durch Tore von Schmid und Schrimpl, der auf Rechtsaußen seine schlechte Figur machte, mit 4:1 in Führung. Nach Seitenwechsel fiel nur noch ein Tor. Schrimpl erhöhte in der 67. Minute auf 4:2 für Neumeyer. Indessen blieben alle Bemühungen des recht tapfer spielenden Neulings infolge der Schwunzfähigkeit seiner Stürmer ergebnislos, abgesehen davon, daß gerade der Fußballsportverein mehrmals durch ungenügende Schiedsrichterleistungen stark benachteiligt wurde. G. R.

FC. 05 Schweinfurt — VfR. Schweinfurt 4:0 (2:0)

Dieses Schweinfurter Lokalderby löste in ganz Mainfranken größtes Interesse aus.

Der Gaumeister kam zu einem klaren 4:0, doch waren die Rasenspieler keine vier Treffer schlechter, vor allem Geier im Tor tat sein möglichstes, um eine höhere Niederlage abzuwenden.

In der 39. Minute wurde der VfR.-Lormann durch Lok zum ersten Male geschlagen, und wenig später folgte Niederehausen einen zweiten Treffer an. Zu Beginn der zweiten Spielhälfte legten die VfR.-Leute mächtig los, aber gegen die Abwehr des Clubs kämpfte der Sturm erfolglos an. Nach 7 Minuten schon stand die Partie durch Spitzenspieler 3:0 und in der 75. Minute folgte Niederehausen noch einen weiteren Treffer an.

*

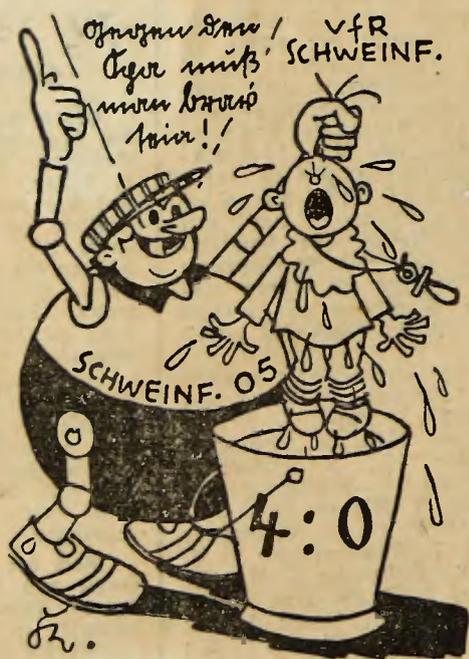
Bezirksklasse Mainfranken: Um den Willy-Sachs-Pokal: VfR. Schweinfurt — Tade. Schweinfurt 3:1 (1:0), Bayern Kitzingen — Post Würzburg 3:7 (2:5). Privatspiel: Kickers Würzburg — Schwaben Augsburg 1:8.

*

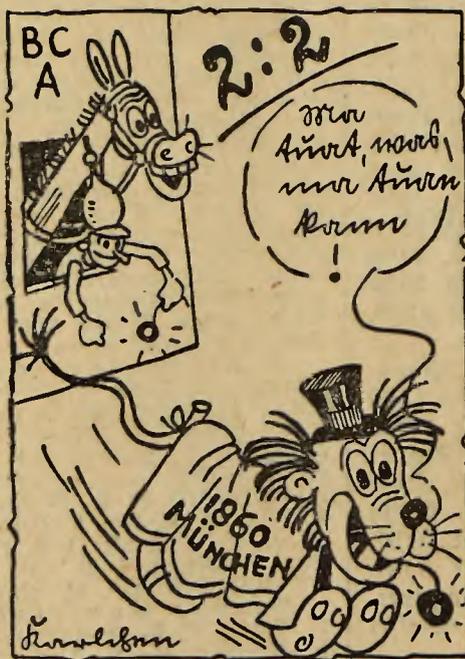
Districtpreußen: Preußen Danzig — 1919 Neufahrwasser 4:0; Elbing — DuCB. Danzig 1:5 abgedr.; Reichsbahn Königsberg — VfR Königsberg 2:0



Eine Szene im Münchener Strafraum beim Fußball-Meisterschaftsspiel Bayern gegen Club (0:0) auf dem Städtischen Sportplatz an der Grünwalder Straße



Wie die Alten sunen — zwitschern gern die Jungen! Das Temperament des VfR. Schweinfurt wurde von der Schweinfurter Jugend merklich abgekühlt



Getellte Weihnachts-Punkte Wenn auch der Münchner Löwe dem Tabellenspitzen-Reiter BC Augsburg nichts anhaben konnte, so gelang es ihm immerhin, einen Punkt zu kopieren.



Nicht ganz leer ausgegangen Der Club hat von Bayern München nur einen Punkt mitgebracht, ohne daß er dafür ein Tor schießen konnte.

Rühr! Seit Karle wieder seinen Posten als Halblinker bezogen hat, sozusagen seine Wiederauferstehung feierte, hat der Angriff des Gaumeisters wieder ein „Gesicht“. Rühr ist die Seele des Sturmes, der belebende Motor, von dem alle Absichten ausgehen. Bei Nullfünf fehlte aus der Besetzung der letzten Spiele Bätz, der durch Brunnhuber nur mäßig ersetzt wurde.

Nahezu 40 Minuten konnte VfR. seine Kom- büse sauber halten, ja, es gab oft vor dem 05-Gehäuse brenzliche Momente. In der 18. Minute erwartete alles das Führungstor des Gaumeisters. Aber der Handelfer, scharf geschossen von „Spitz“, wurde eine Beute Gevers, der schon damit seinem Namen alle Ehre machte. Als es aber dann in der 39. Minute erstmals einschlug — Lotz war der Vollstrekker — „brandelte“ die VfR.-Festung und der Treffer eine Minute vor dem Wechsel, von Niederhausen erzielt, war nicht mehr wie billig. Nach der Pause wurde VfR. an die Wand gespielt. Nullfünf konnte es sich sogar erlauben, Spitzenpfeil 20 Minuten vor dem Ende zu „beurlauben“, damit dieser noch seinen Anschlußzug erreichen konnte. Die Treffer buchten Spitzenpfeil in der 52. Minute und Niederhausen in der 75. Minute. Ecken 9:4 in dem anständigen von 4000 Zuschauern besuchten Lokalderby. Schiedsrichter: Merk-Aschaffentt.

FSpV. immer noch ohne Punktgewinn.

Gegen WVG. Neumeyer 1:4 verloren

Wenn diesmal die WVG. an den Neuling

einen Punkt hätte abgeben müssen, so wäre das durchaus in Ordnung gewesen. Einzig und allein die Tatsache, daß die Stürmer des Fußballsportvereines nicht schießen konnten und die eiserne Ruhe, die Hertlein in allen Situationen bewahrte, ersparte der Neumeyer-Elf eine Enttäuschung. An sich wurden in diesem von 1500 Zuschauern besuchten Spiel von beiden Mannschaften keine Bäume herausgerissen. Neumeyers Ersatz machte sich wieder stark bemerkbar. Die Elf des Neulings lieferte ein durchaus gleichwertiges, teilweise sogar überlegenes Spiel. Aber wenn sich der erlösende Schuß nicht bald einstellt, ist Hopfen und Malz verloren. Das gilt für die Zukunft! Fischer brachte Neumeyer in der 8. Minute in Führung, in der 35. Minute glich Adloff für den Neuling aus. Noch vor Halbzeit erhöhte Neumeyer durch Tore von Schmidt und Schimpl, der als Rechtsaußen nicht die schlechteste Figur machte, auf 3:1. Später hatte es der Fußballsportverein mehrmals in der Hand, gleichzuziehen, aber die Stürmer wurden mit den besten Gelegenheiten fertig. Dann stellte Schimpl schließlich das 4:1 für Neumeyer her. Schiedsrichter Zaiser-Schweinfurt hatte nicht immer eine glückliche Hand.

G. R.

Sold, der stärkste in der Verteidigung

Bei seinem zweiten Münchner Spiel in der Kriegsspielzeit konnte der 1. FC. Nürnberg an die Leistungen seines damaligen 5:0-Sieges über die Kombination 1860/Bayern nicht mehr anknüpfen. Ja, die „Bayern“ allein schienen

diesmal wie umgewandelt und lieferten den Nürnbergern eine feine Partie. Der „Club“ war mit weniger Angriffen zwar gefährlicher, aber die Rothosen beherrschten das Feld und prüften die „Club“-Hintermannschaft vor ihrem schweren Strauß gegen Fortuna Düsseldorf auf Herz und Nieren. Dort hielt sich der neue Mann, Kirchhöfer, als Verteidiger neben Billmann, recht achtbar im Kreise seiner berühmteren Kameraden, von denen vor allem Sold in der zweiten Halbzeit — als die Nürnberger Außenläufer übermüdet schienen — verhinderte, daß „Bayern“ zum Siege kam. Kund und Pfänder versuchten verschiedentlich mit Steildurchbrüchen auf tiefem Schneeboden taktisch richtig den „Bayern“ zu Leibe zu rücken; aber aus dem verlorenen Spiel gegen BCA. hatten die Bayern hierfür das richtige Gegenmittel gefunden. Vor allem Goldbrunners Standfestigkeit und Kraft setzte sich gegen den gutveranlagten Mittelstürmer Janda (der wieviele in dieser Fußballer-Dynastie?) durch. Eine hervorragende Partie lieferte Bayerns Torhüter Scheithe. Bei einem gut eingeleiteten Eckstoß Reiters wurde vor der Pause Sinetsreiter zu scharf von Billmann gerempelt. Den Elfmeter vergab Reiter. Eine Minute vor Spielschluß hatte „Bayern“ abermals großes Pech. In der Bedrängnis versuchte Sold einen Schuß Reiters abzuwehren. Der Ball sprang vom Innenposten die Torlinie entlang (oder dahinter!) Nach minutenlangem Verhandeln entschied Schiedsrichter Thalmayer (München) für Schiedsrichterball, der dann eine Beute Köhls wurde.

M. St.

Das 0:0 des Clubs gegen die Bayern

Münchens glänzende Abwehr rettet gegen den überlegenen 1. FCN. wenigstens einen Punkt

Wohl selten sah man von einer Abwehr fast volle 90 Minuten hindurch einen derart verbissenen Kampf mit der gegnerischen Angriffsreihe, wie das bei dem Treffen zwischen FC Bayern und 1. FC Nürnberg am zweiten Weihnachtstag in München der Fall war. Die Defension und Verteidigung einschließlich des Torhüters Scheithe trockte dem Sturm des Club mit einer unglaublichen Hartnäckigkeit und mit einem Geschick, daß es für diese Gesamtleistung nur ein Wort des Lobes und der Anerkennung gibt. Wäre die vordere Linie der Notlosen nur einen Bruchteil so gewandt gewesen, dann hätte der Club trotz seiner eindeutigen Feldüberlegenheit sogar beide Punkte verloren.

Goldbrunner in überragender Form.

Ohne die unerhörte Abwehr der Bayernleute irgendwie schmälern zu wollen, muß doch gesagt werden, daß Goldbrunner mit das Hauptverdienst an dem 0:0 der Bayern gegen den Club hat. Es war geradezu erstaunlich, wie der in Höchstform spielende „Butte“ ohne Unterbrechung stets da auftauchte und rettend eingriff, wo die Not am größten schien, wo es brenzlich wurde. Immer startete er im richtigen Augenblick, unermüdet stoppte er die Vorstöße der Nürnberger ab und als in der ersten Halbzeit der Bayernhüter bereits zweimal geschlagen war, beförderte Goldbrunner den Ball jeweils in allerletzter Sekunde von der Torlinie aus noch ins Feld zurück. Kein Wunder, daß ihm die 5000 Zuschauer begeistert zujubelten, daß sie an der Tüchtigkeit unseres langjährigen National-Mittelläufers als Klasseverteidiger ihre helle Freude hatten.

Selbstverständlich brauchte Goldbrunner auch tüchtige Helfer. Sein rechter Nebenmann Gruber unterstützte ihn vorzüglich, sein Hintermann Scheithe hielt mehrfach ganz groß, aber als zweitbesten Mann der gesamten Deckung ist doch der rechte Läufer Kopp anzusprechen, der ein Riesenpensum erlebte und buchstäblich bis zum Umfallen kämpfte. Die schwache Seite der Bayern war der Sturm, von dem Sebald als Halbrechts am besten gefiel und auch Reitter als Rechtsaußen ansprechend spielte, der „Rest“ versagte völlig. Bickenscher mickte als Angriffsführer einfach alles, Krumm wirkte langsam und

verlegte sich auf zuviele unnütze Einzelaktionen, Simetsreiter fehlte jegliche Form.

Der Club ohne Kennemann und Friedel.

Leider erschien der Club nicht in der angekündigten Aufstellung, denn es fehlten der linke Außenläufer Kennemann und der Mittelstürmer Friedel. Dadurch war eine Umstellung notwendig, die der Kampfkraft der Nürnberger Elf bestimmt Abbruch tat. Zuber vertrat Kennemann allerdings sehr ordentlich, dagegen verursachte die Umgruppierung im Sturm etwas viel Schatten, wenigstens was die Durchschlagskraft und die von Friedel gewohnte taktische Führung der vorderen Linie betrifft, die Bahn nicht ganz zu erfüllen vermochte.

Im Gesamteindruck waren die Nürnberger den Münchnern zweifellos überlegen, sie beherrschten ja auch — wie schon erwähnt — fast den ganzen Kampf. Im Feld wurde zeitweise bestechend gespielt, im gegnerischen Strafraum hätte allerdings etwas mehr Durchschlagskraft nicht geschadet, auch das Schußvermögen blieb manchmal unbefriedigend. In der Einzelkritik ist zu sagen, daß Köhl infolge des matten Bayernsturmes keine schwierigen Probleme zu lösen hatte. Billmann war ein Verteidiger von allerbestem Format, ihm unterlief kein Fehler, alles gelang in überzeugender Weise. Ausgezeichnet gefiel auch Kirchhöfer, der keinesfalls abfiel und ein sehr nützlicher Mann ist. Von der Läuferreihe überragte Gold durch fabelhaftes Stopper-Spiel, er setzte den Bayernmittelfürmer Bickenscher restlos schachmatt. Zuber und Carolin vermochten nach der Pause nicht mehr ganz so gut zu gefallen wie in der ersten Hälfte. Der Sturm scheiterte in seiner Gesamtheit an der falschen taktischen Einstellung zum Boden, mehr Flügelspiel hätte wirklich nichts geschadet. Der Schwerpunkt lag an dem linken Flügel mit Pfänder — Kund, wobei Pfänder von allen Stürmern des Club den Vogl abschob. Bahn kam in der Mitte nicht so zur Geltung wie dies wohl als Rechtsaußen der Fall gewesen wäre. Die rechte Seite Eiberger — Janda fiel nicht aus dem Rahmen, erstrahlte aber andersseits auch nur sehr selten im Glanze von überragender Fußballkunst.

Ein harter „Elfer“ gegen den Club.

Eine ausführliche Schilderung des Spielverlaufes ist deshalb nicht notwendig, weil eben die Nürnberger fast stets in der Offensive waren. Die Münchner versuchten ihr Heil in gefährlichen Durchbrüchen, die aber auch nicht über Billmann — Kirchhöfer hinauskamen. In der 36. Minute gestaltete sich die Sache allerdings auch für den Club etwas kritisch, denn bei einem Eckball für Bayern gab der Schiedsrichter Elfmeter für die Münchner, weil nach seiner Ansicht Simetsreiter im Strafraum von Billmann mit den Händen regelwidrig weggeschoben wurde. Diese sehr harte Entscheidung nützte aber Reitter für die Bayern nicht aus, denn er lagte den Ball an die Querlatte, aus dem nachfolgenden Gedränge kam dann das Leder zur Ecke, die ergebnislos verlief. Es blieb also beim 0:0, ein Halbzeitergebnis, mit dem wenige der Zuschauer gerechnet hatten und das zweifellos für die Münchner Elf einen Erfolg bedeutete.

Das Versagen des Schiedsrichters.

Elfmeter - FC. Vorwärts München ließ die zweite Hälfte leider wenig schön ausklingen. Nachdem es den Bayern gelungen war, alle Angriffe des Club immer wieder abzustoppen und bereits ein großer Teil der Zuschauer den Platz verließ, bot sich den Einheimischen plötzlich kurz vor dem Ende eine außergewöhnliche Gelegenheit. Reitter schob aufs Tor, der Ball prallte an Köhl ab und nahm seinen Weg an den Innenpfosten, Köhl warf sich blitzartig nach rückwärts und hielt das Leder am Boden fest. Der Schiedsrichter piff ab und gab Tor! Während die Bayernleute den vermeintlichen Torschützen Reitter beglückwünschten, protestierten die Nürnberger gegen die Entscheidung des Unparteiischen, der daraufhin den Linienrichter befragte und — dann sein urförmlich gefälltes Urteil wieder aufhob, weil der Linienrichter erklärte, daß der Ball die Torlinie nicht überschritten habe, vielmehr Köhl den Ball noch auf der Linie erwischte. Die Zuschauer nahmen nun gegen den ohnedies nicht sehr guten Schiedsrichter Stellung. Es war ein Abschluß, den dieses schöne Treffen wahrlich nicht verdiente.

Für Sonntag, 31. Dezember, sind folgende Meisterschaftsspiele angesetzt:

Club — Spielvereinigung Fürth
W.N. Schweinfurt — W.G. Neumeyer
V.C. Augsburg — F.C. Schweinfurt
1860 München — Bahn Regensburg

Zum 130. Male Club - Kleeblatt

Auf dem Plabe des Clubs treffen mit Spielbeginn um 14.30 Uhr die Rivalen zum 130. Male aufeinander. In beiden Lagern mißt man dem Spiel natürlich größte Bedeutung bei. Sowohl der Club als auch die Spielvereinigung benötigen Tore und Punkte dringend. In der letztjährigen Meisterschaftsserie siegte der Club im Rückspiel auf eigenem Platz 1:0, das erste Spiel in Ronhof nahm mit 1:1 einen unentschiedenen Ausgang. Da man beiderseits mit bestem Spielermaterial zur 130. Begegnung antreten kann, darf man mit Spannung auf das erneute Zusammentreffen und auf den Ausgang des Nürnberg-Fürther Derbys warten. Der Club hofft Uebelein 2 verwenden zu können, bei der Spielvereinigung wartet man freudig auf das Erscheinen von Heiner Popp. Sollten die zwei Soldaten kommen, dann stehen sich folgende Mannschaften gegenüber:

Club: Köhl; Billmann, Pfänder; Carolin, Gold, Kennewann; Zahn, Eiberger, Friedel, Uebelein 2, Kund.

Spielvergg. Fürth: Wenz; Kempf, Bröll; Sack, Schwab, Schnitger; Aubele, Biederer, Sieber, Popp, Hieronymus.



Nach altem Brauch wird das neue Jahr mit Punsch gefeiert. Auf die Stärke des Fußball-Punsch „Club — Tante Kleeblatt“ darf man wohl besonders neugierig sein.

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>						
1. Mannschaft	- Sp. V. Fürth	So	A	14.30		2:0
Pokal "	-					
Res. "	- Sp. V. Fürth	So	A	13.00		5:8
3. "	-					
3a. "	-					
4. "	-					
1. AH "	-					
2. AH "	-					
.	-					
.	-					
1. Jgd. "	-					
2. " "	-					
3. " "	-					
4. " "	-					
1. Pimpfen	- Sp. V. Fürth	So	C	13.00		4:0
.	-					
.	-					
<u>Hockey:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
1. Jgd. "	-					
1. Frauenelf	-					
<u>Handball:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
3. "	-					
1. Jgd. "	-					
1. Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

.....

Billmann Kennemann

.....

Luber Sold Carolin

.....

Zahn Eiberger Friedel Pfänder Kund

.....

Zwei Meisterleistungen des Clubs

31.12.39 8 Uhr Blott Dem 2:0 gegen Spielvereinigung Fürth folgte ein 1:1 gegen Sparta Prag

Der Club darf mit Abschluß des alten und Anfang des neuen Jahres restlos zufrieden sein. Die Mannschaft vollbrachte an zwei aufeinanderfolgenden Tagen erstklassige Leistungen und hätte bei etwas mehr Glück die Spielvereinigung weit höher und Sparta Prag auf alle Fälle besiegen müssen. Allein der Club darf sich seiner Erfolge zur Jahreswende auch so von Herzen freuen. Nicht die Resultate von Silvester und Neujahr allein spielen die Rolle, vielmehr die überaus gute Art, mit der die Clubmannschaft zwei namhaften Gegnern innerhalb von 24 Stunden zu Seite rückte. Schon im Kampf gegen die Spielvereinigung Fürth setzte eine erstaunliche Lebendigkeit der Clubstürmer die Zuschauer in Verblüffung! Kund und Eiberger spielten auf dem hohen Schnee wie „geschmiert“. Pfänders Wucht trieb die Bälle rechtzeitig und weit nach vorne und da auch „Friedel“ „mitging“, konnte man an dem Clubsturm seine helle Freude haben. Zahn war etwas schwächer, aber mit einem Gukner in bester Form hätte dieser Clubsturm des 31. Dezember 1939 eine reine Freude sein müssen! Da

die Clubhintermannschaft in allen Tagen „hieb- und stichfest“

Blieb, schälte sich im Treffen gegen das Kleeblatt bald eine klare Ueberlegenheit des Clubs heraus. Vergeblich versuchte die Fürther Hintermannschaft den immer wieder anstürmenden Club abzustoppen. Die Beanspruchung war so groß, daß Kempf, Schwab und Haack kaum einen Ball zu ihren eigenen Stürmern brachten. Nur Bröll und Schnitger räumten so gut es ging auf. Indessen stand der

Fürther Sturm zeitweise tatenlos im Feld. Die Halbstürmer Fiederer und Popp kamen ihren bedrängten Kameraden in den hinteren Reihen nicht zur Hilfe. Vielleicht weil sie einsahen, daß mit drei Stürmern gegen die Clubhintermannschaft erst recht nichts zu machen ist. So vollzog sich also die Niederlage des Kleeblattes systematisch und es wird niemand abstreiten können, daß ein 4:0 oder 4:1 dem Spielverlauf eher gerecht geworden wäre als das 2:0. Aber wollen wir nicht unzufrieden sein.

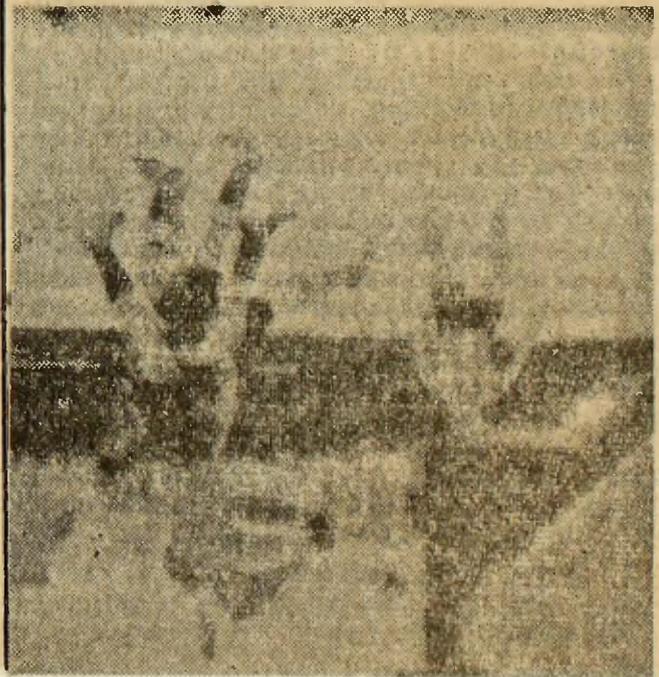
So gefällt uns der Clubsturm und so wird er auch gegen Fortuna bestehen.

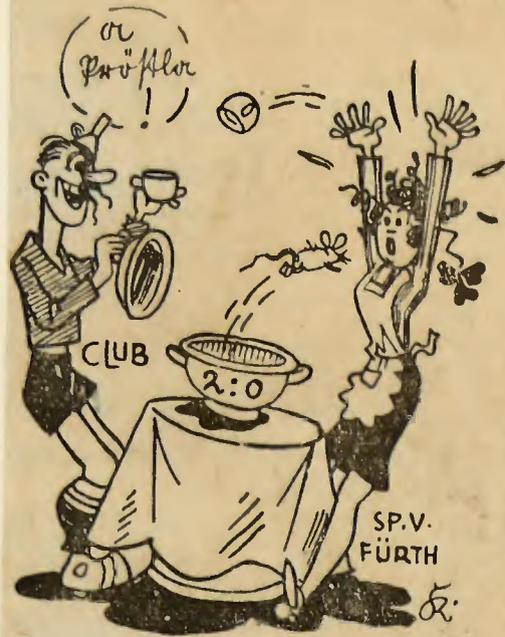
Als Gukner am Neujahrstag an Stelle von Zahn am rechten Flügel stürmte, wurde es noch besser. Was Karl Gukner in der ersten Halbzeit zeigte, das haben wir weder von Riha, noch von Biavati, auch nicht von Ernst Lehner gesehen! Es rechtfertigte sich wieder die vielfach gehörte Meinung, daß Gukner in seinen besten Augenblicken wie der beste englische Profi stürmen kann. Aber leider hat's mit Gukner auch seine Haken! Die Herrlichkeit dauert nie lange! In der zweiten Halbzeit gegen Sparta war der gute Gukner wieder ganz das Gegenteil von der ersten. Würden ihn Zuschauer, die ihn nie gesehen haben, nur in diesem Zeitabschnitt betrachten, dann würden sie wahrscheinlich die Köpfe schütteln und sagen: „Wie kann man Gukner nur annähernd mit Riha, Biavati oder Ernst Lehner vergleichen?“ Das ist das Seltsame an Gukner, er schwankt ständig zwischen ganz groß und winzig klein! Neben ihm wühlte und glänzte „Muckl“ Eiberger wie schon am Vortage gegen die Spielvereinigung.

Unaufhörlich war Motor Eiberger auf vollen Touren!

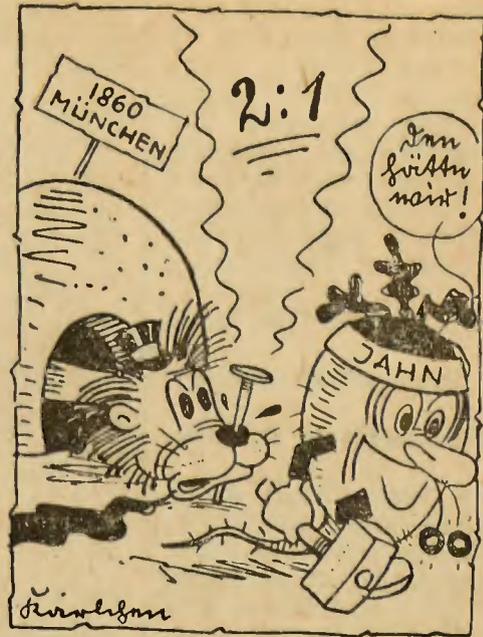
Was Ehrgeiz und Wille zu vollbringen vermögen, dafür haben Eiberger und Kund ein schönes Beispiel gegeben. Beide werden in diesem Jahre 32, allein sie haben sich durch eiferndes Training wieder in Kondition gebracht und das will uns in ihrem Alter als das Hauptächlichste erscheinen! Rein spielerisch werden sie es noch einige Jahre mit jeder Konkurrenz aufnehmen können.

Die Partie steht 2:1 für Regensburg und da Jahn Regensburg besiegt droben und boxt die Schneekugel sicher mit „dicht“ machen. Während drei Mann das le-

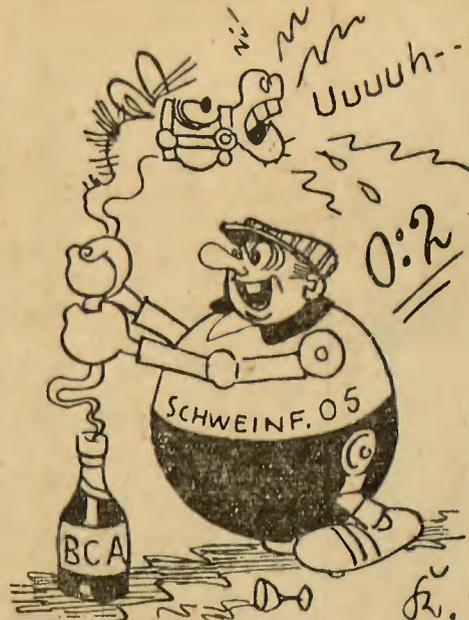




Die Silvester-Überraschung in Zabo.
 Der Fußball-Punsch Club — SpV. Fürth hatte es in sich. Tante Kleeblatt allerdings hätte ihn gern anders getrunken.



Festgenagelt!
 Dem Münchner Löwen zwei schöne Punkte abzuknöpfen, war für den Regensburger Radi ein Genuß.

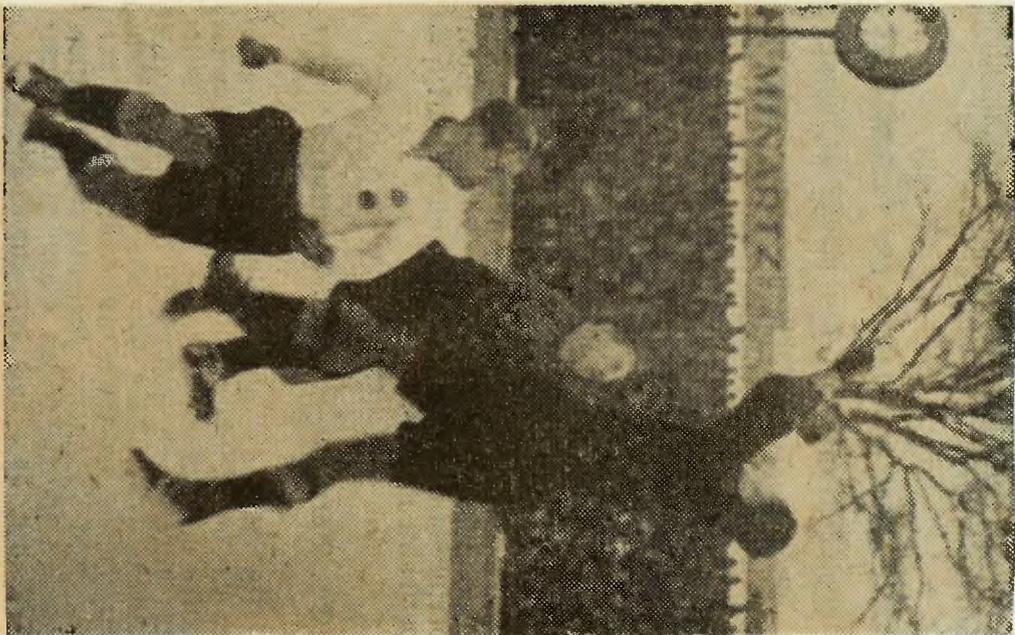


Bezwungen!
 Die in dem schweren Tabellen-Spitzengaul-Likör „BCA.“ inwohnende Kraft hat die Schweinfurter Kugel glatt gebändigt.



Ein schöner Jahresabschluß —
 natürlich für WKG. Neumeyer, die den Gartenschlingler VfR. Schweinfurt schnell noch ordentlich einwickelte.

Zommer boxt Pfänder im Spiel „Club“ — „Kleeblatt“ den Ball weg, Hack steht bereit



„Club“-Erfolg im 130. Spiel gegen Fürth

31.12.59

„Kleeblatt“ unterlag in Zabo mit 0:2 Toren *Frankische Tageszeitung*

Zum 130. Male standen sich am Jahres-
schluß die Rivalen in Herzabelshof gegenüber.
Nur 4 000 Zuschauer umsäumten den Platz des
Clubs, als Schiedsrichter Stark-München
folgende Mannschaften ins Feld führte:

„Club“: Köhl; Billmann, Rennemann;
Luber, Sold, Carolin; Zahn, Eiberger, Friedel,
Pfänder Kund.

SpWgg. Fürth: Böllner; Kempf, Bröll;
Hach, Schwab, Schnitger; Aubele, Fiederer,
Sieber, Popp, Hieronymus.

Der Boden stellte erhöhte Anforderungen
an die Spieler. Wie schon im Spiel gegen die
WAG. Neumeier, so wurde der „Club“ auch
diesmal besser mit den gegebenen Verhältnissen
fertig, und daher stand sein Sieg auch nie
in Frage. Bei besserem Ausnützen der heraus-
gespielten Gelegenheiten und bei der mehr
oder weniger immer anhaltenden Ueberlegen-
heit der Mannschaft hätte das Resultat sogar
höher ausfallen müssen. Allerdings kämpften
die Clubspieler auch mit weit mehr Ehrgeiz
als ihre Kameraden auf der Gegenseite. Mit
Pfänder im Sturm stand wieder der richtige
Mann am richtigen Platz, sein Einsatz und
sein Können riß auch Kund mit, während auf
der anderen Seite Eiberger wieder in alter
Frische stürmte, bei Zahn aber nicht immer
das nötige Verständnis fand. Zahn startete
vielfach zu spät nach den vorgelegten Bällen
und wußte auch oft nicht, zu unterscheiden,
wann der richtige Augenblick zum Schießen
und wann derjenige zum Abgeben gekommen
war. Friedel, in der Mitte des Clubsturmes,
war ganz auf dem Posten. Er verlor die
Uebersicht nicht und beunruhigte die Fürther
Hintermannschaft wohl am stärksten. Wenn er
mehr geschossen hätte, so wäre das nicht von
Nebel gewesen, aber dieser Vorwurf trifft die
anderen Clubstürmer in gleichem Maße.
Jedenfalls übertraf der Clubsturm den von
Fürth in jeder Beziehung. Während beim
„Club“ mit Ueberlegung, Verständnis und
Einsatz gespielt wurde, hatte der Fürther An-
griff diesmal keine dieser Eigenschaften. Da
Fiederer nicht zu Wort kam und auch nie die
richtige Begeisterung fürs Spiel aufbrachte,
fehlte dem Fürther Sturm die stärkste Waffe.
Einzig und allein Hieronymus, mitunter auch
Popp durch seine Schüsse, waren gefährlich.
Dagegen kam Aubele am rechten Flügel nicht
zu Wort; er ist gewiß ein guter und ein an-
ständiger und feiner Spieler, allein er konnte
sich noch nicht richtig in die Mannschaft hin-
einfinden.

Clubläuferreihe unübertroffen.

Die Clubdeckung schaltete den Fürther An-
griff nahezu ganz aus. Immer wieder siegten
Luber, Sold und Carolin im Kampf um den

Ball, um ihn dann nach vorne zu bringen.
Sold besonders war das letzte Bollwerk für
den Fürther Sturm. Auch Rennemann und
Billmann waren Verteidiger von Sicherheit
und Zuverlässigkeit, und Hauptmann hielt
einige Schüsse von Popp, die vermutlich kein
Gegenüber hätte passieren lassen müssen, ob-
gleich der junge Böllner im Fürther Tor einen
recht guten Eindruck machte und schon rein
figurlich die Voraussetzungen zu einem guten
Torwart mitbringt. Vor ihm hatte Kempf
nicht den besten Tag, dagegen war Bröll allen
Ansprüchen gewachsen. Er und Schnitger
allein hielten in der Fürther Hintermann-
schaft ein größeres Unheil auf. Schwab raf-
tete sich wieder unermüdet ab, aber er
brachte ebensowenig die Bälle nach vorne wie
Hach.

1:0 für „Club“ durch Pfänder.

Der „Club“ ging in der 8. Minute durch
Pfänder mit 1:0 in Führung. Den von Kund
mit Ueberlegung von der Torlinie aus zurück-
geköpften Ball nahm der kleine Pfänder so-
fort auf und feuerte ihn mit Wucht ins Netz!
Ohne den Erfolg des „Clubs“ irgendwie
schmälern zu wollen, muß doch die Frage ge-
stellt werden: „Wo war in diesem Augenblick
die Fürther Deckung?“ Nach 22 Minuten
Spielzeit wehrte Köhl einen hervorragenden
Schuß von Popp ebenso hervorragend ab.
Trotzdem Popp mit größter Wucht in die
äußerste Ecke gezielt hatte, machte Köhl mit
einem mächtigen Satz den Ball unschädlich!
Wäre das 1:1 in diesem Augenblick zur Tat-
sache geworden, dann hätte dies vermutlich
gleichzeitig einen Wendepunkt für die Fürther
Elf und für das Spiel überhaupt gebracht.
So aber wurde die Clubüberlegenheit in dem
Maße größer, in dem die Fürther Elf an
Selbstbewußtsein und Vertrauen verlor. Die
Chancen für den „Club“ waren jedenfalls
weit größer als die für das „Kleeblatt“ und
in der zweiten Halbzeit spielte schließlich ab-
schnittsweise nur noch eine Elf und das war
die der Platzherren.

Eiberger 2:0 in der 72. Minute.

Ein weiteres Tor für den „Club“ lag förm-
lich in der Luft. Eiberger erzielte es in der
72. Minute, wiederum nach Vorbereitung
durch Kund. Noch in den Schlussminuten
lagen Tore für beide Parteien im Bereich der
Möglichkeit. Die sicherste Chance ließ Sieber
aus, als er, freistehend, nur die Latte des
Clubtores traf. Das hätte das 1:2 bedeutet.

So endete das Spiel mit einem durchaus
verdienten 2:0-Sieg des „Club“. Schiedsrich-
ter Stark-München leitete den fairen
Kampf gut.

Sport

Trotz schweren Bodens: 31. 12. 39 8 Uhr Abendblatt

Verdienter Clubsieg gegen Fürth

Spielvereinigung 2:0 (1:0) unterlegen

Dem 130. Spiel der Rivalen ging ein heiteres Intermezzo voraus. Die Clubleitung ließ durch Lautsprecher bitten, sportbegeisterte Anhänger mögen sich auf das Spielfeld begeben und das „Schneetrampeln“ beginnen. Schnell wurde dem Aufruf Folge geleistet. Unter den Klängen der Beleitmusik tat das Herzabelshofer „Schneetrampelkommando“ treu seine Pflicht. Voran die begeisterte Jugend! Allzuviel konnte nicht erreicht werden, aber eine kleine Besserung im Zustand des hoch mit Schnee bedeckten Bodens war doch verspürbar.

Schiedsrichter Stark-München führte dann die Mannschaften ins Feld. Der Club wartete sehnsüchtig auf Uebelein 2, von dem man zwar wußte, daß er unterwegs sei, der aber infolge Zugverpätung nicht rechtzeitig da sein konnte. Für das Kleeblatt stand Heiner Bopp wie angekündigt zur Verfügung. Nur 4000 Zuschauer hatten den Gang zum Winter-sportplatz Herzabelshof gewagt. Sie mögen ihre Erwartungen infolge des schneebedeckten Bodens nicht allzu hoch geschraubt haben, aber sie waren doch enttäuscht, von der Kleeblatt-elf ein überaus schwaches Spiel gesehen zu haben. Der Club fühlte sich wie schon gegen Neumeier auf diesem Gelände pudelwohl und war fast ständig überlegen. Sein Sieg ist in jeder Weise verdient, das haben auf dem Heimwege und in der Straßenbahn sogar die eingefleischtesten Fürther zugegeben. Mit einiger Verpätung nahmen die Mannschaften wie folgt Aufstellung:

Club: Billmann Rühl Kennemann
Luber Gold Carolin
Rahn Eiberger Friebele Pfänder Kund
Hieronymus Bopp Sieber Kiederer Uebele
Schmitzer Schwab Gad
Bröll Kempf

Sv Baa. Fürth: Röllner
Nachdem die Spieler die ersten Bekann-
schaften mit dem kuhohen Schnee gemacht
hatten und wie man sagt „warm“ geworden
waren, reiste auch schon das Führungstor für
den Club heran. Eine Klanke von rechts köpfe
der ungedeckte Kund von der Torlinie aus
dem heranspringenden Pfänder vor die Füße.
Dieser nahm die Gelegenheit sofort beim
Schopf und schoß den Ball aus nächster Nähe
unhaltbar für Röllner zum

1:0 für den Club in der 8. Minute
ins Netz. Das Clubspiel „lief“ von diesem
Augenblick an besser als das des Kleeblattes.
Erst in der 22. Minute trug der Fürther
Sturm einen geschlossenen Antritt vor. Bopp
bekam den Ball etwa 16 Meter vor dem Club-
tor vor die Füße und ließ auch sogleich einen
selten schönen, wohlplacierten und scharfen
Schuß los. Rühl warf sich geistesgegenwärtig
in die Erde und machte diese Bombe unschäd-
lich! Schütze und Torwächter hatten in diesem

Augenblick Glanzleistungen vollbracht! Immer
wieder scheiterte der Fürther Sturm an der
starken Hintermannschaft des Clubs, immer
deutlicher trat dessen Ueberlegenheit zutage.
Nach einem wohlplacierten Ball von Eiberger
in die äußerste Ecke des Fürther Tores erwies
sich Gad in letzter Sekunde als Retter! Er
köpfte das Leder just in dem Augenblick weg,
als es die Torlinie überschreiten und den Weg
ins Netz nehmen wollte. Als der Fürther An-
griff einige schwächere Versuche machte, zum
Erfolge zu kommen, traten immer wieder
Störungen in den beabsichtigten Aktionen ein.
Auf der Gegenseite verfehlten Schüsse von
Luber, Gold und Rahn knapp das Ziel. Ein
von Bopp getretener Straßstoß prallte an
einer Mauer der Clubspieler ab.

In der zweiten Halbzeit griff der Club-
sturm sofort wieder mit ganzer Kraft an. Vor
dem Fürther Tor war die schönste „Schnee-
ballschlacht“ im Gange. Schüsse von Eiberger,
Kund, Rahn und Friebele wurden abgewehrt.
Nach einem Foull von Kennemann im Straf-
raum drückte Stark-München beide Augen zu.
Als Eiberger ebenfalls regelwidrig geleat
wurde, kam es wohl zum Straßstoß für den
Club, aber Gold schoß vorbei. Kiederer und
Sieber hatten es in der Hand, den Ausgleich
herzustellen, aber sie konnten die Chance, trotz-
dem sie nur einen Gegner vor sich hatten,
nicht ausnützen. Einen Bombenschuß von Frie-
bele wehrte Schmitzer meisterhaft ab, dann
sauste ein von Kund abgegebener Schuß knapp
am Fürther Tor vorbei. Dieser Ball hätte das
2:0 verdient gehabt! Ein aussichtsreicher Vor-
stoß des Kleeblattes wurde durch unbeabsich-
tigtes Handspiel von Bopp unterbrochen!
Fürth wurde immer stärker zurückgedrängt.
Endlich fiel in der

72. Minute das 2. Clubtor durch Eiberger,

der einen von links kommenden Ball sicher
und abermals unhaltbar verwandelte. Einen
Alleingang von Eiberger stoppte Schwab sicher
ab. Nachdem Rühl einen scharfen Schuß von
Bopp zur Erde gelenkt hatte, wurde das Spiel
in den Schlussminuten noch hochdramatisch.
Zunächst hatte Eiberger Recht, daß ein von ihm
mit dem Außenrist „geschobener“ Ball knapp
am Tore vorbeiging, dann lag es an Sieber,
wenigstens das Ehrentor zu markieren. Er
war blitzschnell durch die Clubdeckung gestossen
und hatte auch den herauslaufenden Rühl be-
reits überspielt. Aber sein Schuß fand nicht
den Weg ins Netz! Der Ball prallte von der
Latte zurück! Das war Wech. Noch hatte es
Uebele in der Hand, den zurückspringenden
Ball einzuschicken, aber er zielte vorbei und
in diesem Augenblick ertönte auch schon der
Schlußpfiff des Schiedsrichters.

Die Clubelf hatte keinen schwachen Punkt.
In der Fürther Elf klappete es zum Nahres-
abschluss hinten und vorne nicht.

Schiedsrichter Stark, München, vollbrachte
eine sehr gute Leistung. G. R.



Sport

Trotz schweren Bodens: 31. 12. 39 8 Uhr Abendblatt

Verdienter Clubsieg gegen Fürth

Spielvereinigung 2:0 (1:0) unterlegen

Dem 130. Spiel der Rivalen ging ein heiteres Intermezzo voraus. Die Clubleitung ließ durch Lautsprecher bitten, sportbegeisterte Anhänger mögen sich auf das Spielfeld begeben und das „Schneetrampeln“ beginnen. Schnell wurde dem Aufruf Folge geleistet. Unter den Klängen der Beleitmusik tat das Herzabelshofer „Schneetrampelkommando“ treu seine Pflicht. Voran die begeisterte Jugend! Allzuviel konnte nicht erreicht werden, aber eine kleine Besserung im Zustand des hoch mit Schnee bedeckten Bodens war doch verspürbar.

Schiedsrichter Stark-München führte dann die Mannschaften ins Feld. Der Club wartete sehnsüchtig auf Ubelein 2, von dem man zwar wußte, daß er unterwegs sei, der aber infolge Zugverpätung nicht rechtzeitig da sein konnte. Für das Kleeblatt stand Heiner Bopp wie angekündigt zur Verfügung. Nur 4000 Zuschauer hatten den Gang zum Winter-sportplatz Herzabelshof gewagt. Sie mögen ihre Erwartungen infolge des schneebedeckten Bodens nicht allzu hoch geschraubt haben, aber sie waren doch enttäuscht, von der Kleeblatt-elf ein überaus schwaches Spiel gesehen zu haben. Der Club fühlte sich wie schon gegen Neumeier auf diesem Gelände pudelwohl und war fast ständig überlegen. Sein Sieg ist in jeder Weise verdient, das haben auf dem Heimwege und in der Straßenbahn sogar die eingekleidetsten Fürther zugegeben. Mit einiger Verpätung nahmen die Mannschaften wie folgt Aufstellung:

Club:	Röhl			
Willmann	Kennemann			
Luber	Sold			
Rahn	Eiberger	Friedel	Wänder	Rund
Sieronymus	Bopp	Sieber	Kiederer	Ubele
Schmitzer	Schwab	Sad		
Brüll	Kempf			
S. B. a. F. ü. r. t. h.:	Röllner			

Nachdem die Spieler die ersten Bekannschaften mit dem fukthohen Schnee gemacht hatten und wie man sagt „warm“ geworden waren, reiste auch schon das Führungstor für den Club heran. Eine Kante von rechts löste der ungedeckte Rund von der Torlinie aus dem heranspringenden Wänder vor die Füße. Dieser nahm die Gelegenheit sofort beim Schopf und schoß den Ball aus nächster Nähe unhaltbar für Röllner zum

1:0 für den Club in der 8. Minute ins Netz. Das Clubspiel „lief“ von diesem Augenblick an besser als das des Kleeblattes. Erst in der 22. Minute trug der Fürther Sturm einen geschlossenen Antritt vor. Bopp bekam den Ball etwa 16 Meter vor dem Clubtor vor die Füße und ließ auch sogleich einen selten schönen, wohlplacierten und scharfen Schuß los. Röhl warf sich geistesgegenwärtig in die Ecke und machte diese Bombe unschädlich! Schütze und Torwächter hatten in diesem

Augenblick Glanzleistungen vollbracht! Immer wieder scheiterte der Fürther Sturm an der starken Hintermannschaft des Clubs, immer deutlicher trat dessen Ueberlegenheit zutage. Nach einem wohlplacierten Ball von Eiberger in die äußerste Ecke des Fürther Tores erwies sich Sad in letzter Sekunde als Retter! Er löste das Leder just in dem Augenblick weg, als es die Torlinie überschreiten und den Weg ins Netz nehmen wollte. Als der Fürther Angriff einige schüchterne Versuche machte, zum Erfolge zu kommen, traten immer wieder Störungen in den beabsichtigten Aktionen ein. Auf der Gegenseite verfehlten Schüsse von Luber, Sold und Rahn knapp das Ziel. Ein von Bopp getretener Straßstoß prallte an einer Mauer der Clubspieler ab.

In der zweiten Halbzeit griff der Clubsturm sofort wieder mit ganzer Kraft an. Vor dem Fürther Tor war die schönste „Schneeballschlacht“ im Gange. Schüsse von Eiberger, Rund, Rahn und Friedel wurden abgewehrt. Nach einem Koul von Kennemann im Strafraum drückte Stark-München beide Augen zu. Als Eiberger ebenfalls regelwidrig geleat wurde, kam es wohl zum Straßstoß für den Club, aber Sold schoß vorbei. Kiederer und Sieber hatten es in der Hand, den Ausgleich herzustellen, aber sie konnten die Chance, trotzdem sie nur einen Gegner vor sich hatten, nicht ausnützen. Einen Bombenschuß von Friedel wehrte Schmitzer meisterhaft ab, dann fauste ein von Rund abgegebener Schuß knapp am Fürther Tor vorbei. Dieser Ball hätte das 2:0 verdient gehabt! Ein aussichtsreicher Vorstoß des Kleeblattes wurde durch unbeabsichtigtes Handspiel von Bopp unterbrochen! Fürth wurde immer stärker zurückgedrängt. Endlich fiel in der

72. Minute das 2. Clubtor durch Eiberger,

der einen von links kommenden Ball sicher und abermals unhaltbar verwandelte. Einen Alleingang von Eiberger stoppte Schwab sicher ab. Nachdem Röhl einen scharfen Schuß von Bopp zur Ecke gelenkt hatte, wurde das Spiel in den Schlussminuten noch hochdramatisch. — Zunächst hatte Eiberger Bed, daß ein von ihm mit dem Außenrist „geschobener“ Ball knapp am Tore vorbeiging, dann lag es an Sieber, wenigstens das Ehrentor zu markieren. Er war blitzschnell durch die Clubdeckung gestossen und hatte auch den herauslaufenden Röhl bereits überspielt. Aber sein Schuß fand nicht den Weg ins Netz! Der Ball prallte von der Latte zurück! Das war Bed. Noch hatte es Ubele in der Hand, den zurückspringenden Ball einzuschließen, aber er zielte vorbei und in diesem Augenblick ertönte auch schon der Schlußpfiff des Schiedsrichters.

Die Clubelf hatte keinen schwachen Punkt. In der Fürther Elf klappete es zum Abreß- abschluf hinten und vorne nicht.

Schiedsrichter Stark, München, vollbrachte eine sehr gute Leistung. G. R.



31. 12. 39.



Deutschlands Fußball-Nationalelf und ihre Großtaten 1939

Ein Ruhmesblatt deutscher Sportchronik

Die Länderspiele, ihre Schauplätze, Mannschaften-Aufstellungen, Torschützen, Ergebnisse und statistische Rangfolgen des Jahres 1939

	Torhüter	rechter Verteidig.	linker Verteidig.	rechter Läufer	Mittelläufer	linker Läufer	Rechtsaußen	Halbrechts	Mitteldürmer	Halb-links	Linksaußen
Belgien 4:1 Brüssel, 29.1.	Platzer	Streitle	Schmaus	Rohde	Goldbrunner	Gellesch	Lehner	Hahne- mann	Binder	Schön	Arlt
Jugoslawien 3:2 Berlin, 26. 2.	Klodt	Janes	Streitle	Kupfer	Tibulski	Kitzinger	Biallas	Stroh	Gauchel	Hahne- mann	Urban
Italien 2:3 Florenz, 26.3.	Platzer	Janes	Schmaus	Kupfer	Goldbrunner	Kitzinger	Lehner	Hahne- mann	Gauchel	Schön	Pesser
Luxemburg 1:2 Luxbg., 26. 3.	Flotho	Münzen- berg	Immig	Rohde	Piccard	Männer	Malecki	Pöhler	Hänel	Fiederer	Arlt
Irland 1:1 Bremen, 23.5.	Jakob	Janes	Streitle	Kupfer	Rohde	Kitzinger	Lehner	Hahne- mann	Gauchel	Schön	Arlt
Norwegen 4:0 Oslo, 22. 6.	Klodt	Janes	Schmaus	Kupfer	Goldbrunner	Kitzinger	Lehner	Gellesch	Schön	Schaletzki	Urban
Dänemark 2:0 Kopenh., 26.6.	Klodt	Janes	Streitle	Kupfer	Rohde	Kitzinger	Biallas	Hahne- mann	Conen	Gauchel	Arlt
Estland 2:0 Reval, 29. 6.	Deyhle	Janes	Moog	Jakobs	Rohde	Männer	Lehner	Schaletzki	Hänel	Gauchel	Arlt
Slowakei 0:2 Preßbg., 27.8.	Jürissen	Immig	Marischka	Sabetic	Pekarek	Merke	Hofer	Reiten- mayr	Binder	Kubarek	Gärtner
Ungarn 1:5 Budap., 24. 9.	Jakob	Janes	Schmaus	Kupfer	Goldbrunner	Kitzinger	Lehner	Gellesch	Schön	Szepan	Pesser
Jugoslawien 5:1 Agram, 15.10.	Klodt	Janes	Billmann	Kupfer	Sold	Kitzinger	Lehner	Schön	Conen	Szepan	Urban
Bulgarien 2:1 Sofia, 22. 10.	Klodt	Janes	Billmann	Kupfer	Sold	Kitzinger	Lehner	Gellesch	Conen	Szepan	Urban
Böhm./Mähr. 4:4 Breslau, 12.11.	Raftl	Janes	Billmann	Kupfer	Sold	Männer	Lehner	Schön	Binder	Urban	Arlt
Italien 5:2 Berlin, 26. 11.	Raftl	Janes	Billmann	Kupfer	Rohde	Kitzinger	Lehner	Hahne- mann	Conen	Binder	Pesser
Slowakei 3:1 Chemn., 3.12.	Jahn	Billmann	Kubus	Goede	Rohde	Kitzinger	Lehner	Schön	Hänel	Fiederer	Arlt

Klodt	5	Janes	11	Schmaus	4	Kupfer	10	Rohde	5	Kitzinger	10	Lehner	11	Hahne- mann	5	Conen	4	Szepan	3	Arlt
Platzer	2	Münzen- berg	1	Billmann	4	Rohde	2	Gold- brunner	4	Männer	3	Biallas	2	Schön	3	Gauchel	3	Schön	3	Urban
Jakob	2	Immig	1	Streitle	3	Sabetic	1	brunner	4	Gellesch	1	Malecki	1	Gellesch	3	Binder	3	Gauchel	2	Pesser
Raftl	2	Immig	1	Immig	1	Goede	1	Sold	3	Stroh	1	Hofer	1	Stroh	1	Hänel	3	Fiederer	2	Gärtner
Deyhle	1	Billmann	1	Moog	1	Jakobs	1	Pekarek	1	Reiten- mayr	1			Scha- letzki	1	Schön	2	Schaletzki	1	
Jürissen	1			Ma- rischka	1			Tibulski	1	Scha- letzki	1							Urban	1	
Jahn	1			Kubus	1			Piccard	1	Pöhler	1							Hahne- mann	1	
Flotho	1																	Kubarek	1	
																		Binder	1	



Zahn



Zahn



Freiwillige vor zum Schneestampfen

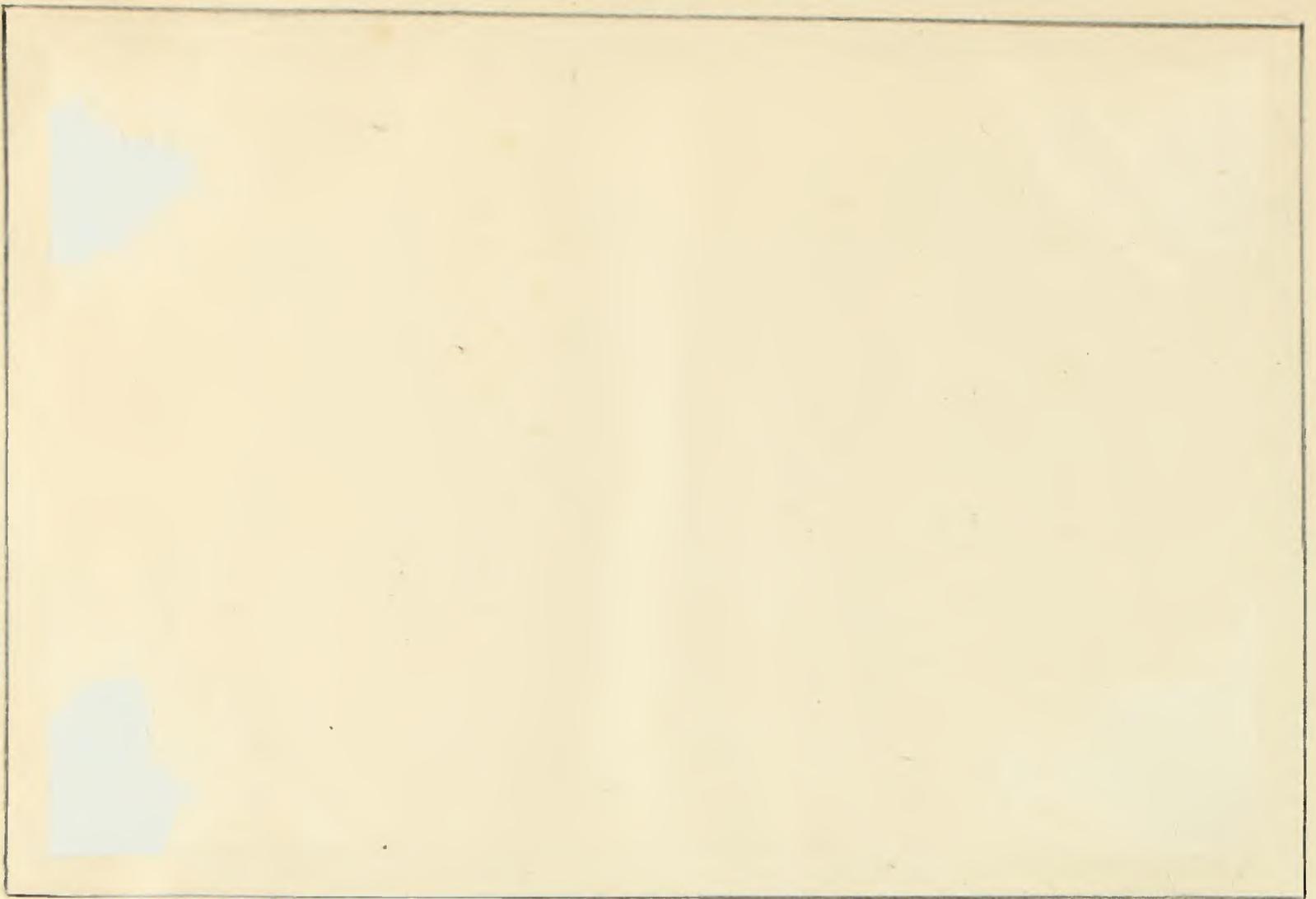




im Takte der Musik

Dirigent Hupp





Kund



Eiberger



Köhl Kennemann

Billmann



Kennemann

Köhl

Carolin



Friedel Kund



Köhl





Was sonst sofort bestraft worden wäre:
„Großer Fußballkampf in der Halbzeit.“

Die Leistungen unserer 1. Mannschaft im Jahre 1939

Wollen wir hierüber die Aufzeichnungen unserer Chronik sprechen lassen:

Ausgetragene Spiele:	54 (Zabo 21, dort 33)
Siege:	36
Niederlagen:	15
Unentschieden:	3
Torverhältnis:	128 : 72

Bemerkenswert ist, daß die 3 Spiele gegen ausländische Mannschaften sogar mit Nullresultaten ausgingen:

F.C. Bologna	1 : 0
Slezoka Ostrowa	3 : 0
A. S. Roma	3 : 0

Zur Vertretung unserer 1. Mannschaft waren 35 Spieler (!!!) eingesetzt. Das ist eine Zahl, die seit Bestehen unseres Clubs überhaupt noch nicht erreicht wurde und die zeigt, daß immer wieder neue Gesichter auftauchten und damit immer wieder neue Aufstellungen brachten. (In nächster Zeit werde ich einmal aus früheren Jahren eine Zusammenstellung bringen, die dann zeigt, daß unsere frühere „große Mannschaft“ nur mit etwa 16 Spielern auskam).

Nur 1 Spieler hat alle Spiele während des Jahres mitgemacht und zwar ist dies Alfred Pfänder, unser „Pipo“. Eine überaus große Leistung, die zu erreichen nur möglich war, weil er einige Male trotz Verletzung spielte. Der alte Club-Geist wird von einem „jungen Cluberer“ fortgesetzt. Alle Achtung, lieber Pfänder!

Die anderen Spieler nahmen teil:

Carolín	an	51	Spiele	Heringer	an	8	Spiele
Rund	„	50	„	Ubele	„	7	„
Röhl	„	46	„	Rothmund	„	6	„
Billmann	„	42	„	Sperber	„	4	„
Luber	„	42	„	Stolz	„	4	„
Gußner	„	41	„	Übelein III	„	4	„
Übelein I	„	36	„	Walter	„	3	„
Friedel	„	33	„	Bayerer	„	3	„
Dehm	„	26	„	Kreißel	„	3	„
Eiberger	„	24	„	Böschl	„	2	„
Zahn	„	20	„	Riemke	„	2	„
Schmitt	„	19	„	Feix	„	2	„
Übelein II	„	16	„	Haagen	„	2	„
Kennemann	„	13	„	Schäfer	„	2	„
Spieß	„	9	„	Kirchhöfer	„	2	„
Sold	„	9	„	Disterer	„	1	„
Janda	„	8	„	Agne	„	1	„

Berücksichtigt man bereits diese Spiele, so folgen (Stand 31. 12. 39) die Spieler nach ausgetragenen Spielen in der 1. Mannschaft:

Schmitt	601	Übelein I	219	Zahn	21
Röhl	443	Luber	211	Kennemann	13
Billmann	351	Carolín	198	Sold	9
Gußner	335	Pfänder	126	Kirchhöfer	2
Friedel	317	Spieß	120	Schäfer	2
Rund	310	Kreißel	108	Agne	1
Eiberger	349	Übelein II	101		

Mit Kirchhöfer, der bei uns am 10. 12. 39 sein 1. Spiel lieferte, vertraten seit Bestehen 269 Spieler unseren Verein.

Erfreulicher Weise wurden im vergangenen Jahr 2 unserer Spieler wieder in die Ländermannschaften berufen und zwar Billmann 5 mal (gegen Jugoslawien, Bulgarien, Böhmen-Mähren, Italien und Slowakei) und Sold 3 mal (gegen Jugoslawien, Bulgarien, Böhmen-Mähren).

S. Supp